THE
UNIVERSITY OF
CHICAGO
LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Arzt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Arzt.

Digitized by Google

Digitized by Google

D.

Der Arzt.

Ein volksthümliches

Lehrbuch der vernünftigen Lebensweise;

besonders

zum Schutz gegen die Krankheiten

der Ackerbauenden, Gelehrten, Geschäftsmänner, Handwerker und Künstler.

Mit einem Anhange:

Aerztlicher Rath für Auswanderer aller Stände,

von

Dr. med. Carl Reclam,
pract. Arzt und Privatdocent an der Universität Leipzig.

„Kenntnisse und gute Erziehung führen am sichersten zur weisen und sparsamen Verwendung der vorhandenen Kräfte; Unwissenheit dagegen ist die theuerste Sache im Lande. Ein unterrichtetes und verständiges Volk ist immer sittlicher und ordentlicher, als ein unwissendes und stupides."
(Adam Smith, über den Wohlstand der Völker.)

Leipzig.
Verlag von Otto Spamer.

1852.

Digitized by Google

RC81
R3
Biology

Digitized by Google

126829

Seiner verehrten Tante,

der

Frau Elise Campe

geb. Hoffmann

in

Hamburg

der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

„Man bemüht sich durch Zugänglichkeit öffentlicher Sammlungen von Kunst- und Naturgegenständen die intellectuellen Fähigkeiten des Volkes anzuspornen, und gestattet daher den Zutritt jedem „anständig Gekleideten", aber man erkennt nicht, daß es eine wichtigere und dem Bedürfnisse mehr entsprechende Pflicht ist, dem Volke die Mittel zur körperlichen Pflege und zum materiellen Wohlbehagen zugänglicher zu machen und Menschlichkeit und Sittlichkeit der Bevölkerung dadurch mittelbar zu heben, ihr Verlangen nach Bildung zu steigern. Auf Ausgleichung dieses Mißverhältnisses müssen gesetzgebende Gewalten, sowie alle verständige und überlegende Staatsbürger bedacht sein!" (Dr. Liman in Berlin.)

Die Resultate wissenschaftlicher Forschung dem Volke zugänglich zu machen ist das lobenswerthe Streben unserer Zeit. Dieses Streben rief verdienstvolle Schriften eines Liebig, Lenz, Richter, Runge, Schleiden, Vogt hervor. Nur in der Heilkunde fand das früher von Tissot und Unzer gegebene Beispiel wenig Nachahmung und die Mehrzahl der populär-medicinischen Schriften der Gegenwart steht an Werth noch unter den Räuberromanen und Gespenstergeschichten der Leihbibliotheken. Die oft alles Maß übersteigenden Schwierigkeiten, welche sich einem für das Volk bestimmten Hülfsbuche der Heilkunde entgegenthürmen, haben beim ersten Beginnen die Schriftsteller abgeschreckt. Möge die Schwierigkeit dieser Aufgabe den vorliegenden Versuch zu ihrer Lösung mit Nachsicht beurtheilen lassen!

Die erste und wichtigste Regel für jede Gesundheitslehre besteht darin: **alle Einseitigkeit zu meiden.** Sie hat gleiche Geltung für Geist und Körper, für Erziehung und Auswahl der Nahrungsmittel. Die Unkenntniß und Nichtbeachtung dieser Regel ist die Ursache der meisten Krankheiten der Gewerbtreibenden; ihre Befolgung das sicherste Mittel, diesen Krankheiten vorzubeugen und zugleich die anscheinend so schwierige Antwort auf die Frage: auf welche Weise die Bildung der Arbeiter zu leiten sei, um die schädlichen Folgen einer Arbeit aufzuheben, welche weder Muskelkraft noch Intelligenz in irgend einer bedeutenden Weise in Anspruch nimmt. Die zur sitzenden Lebensweise genöthigten Gewerbtreibenden (z. B. Gelehrte, Schreiber, Schuhmacher, Schneider, Uhrmacher, Nähterinnen) müssen turnen, um die für Gesundheit nöthige Muskelanstrengung zu erlangen; die mit geistigen Arbeiten minder Beschäftigten (z. B. alle Handwerker) müssen Anregung zu eigener Fortbildung erhalten. — Gelegenheit zu Turnübungen findet sich aller Orten, aber Gelegenheiten zu Geistes-

Digitized by Google

übungen sind selten. In dieser Beziehung verdient eine Bildungsstätte ehrende Erwähnung, welche mit richtiger Würdigung der Verhältnisse der „Kunst- und Gewerbverein zu Leipzig" (seit März 1852 mit der „polytechnischen Gesellschaft" verschmolzen) für jüngere Gewerbtreibende unter dem Namen „Gesellenverein" gegründet. Jeden Abend vereinigen sich nach Feierabend in einem besonderen, geräumigen Locale die Mitglieder, um Vorträge und Unterweisung zu erhalten. Freiwillig opfern zahlreiche Lehrer dem wohlthätigen Bestreben Zeit und Mühe*). Auch der Verfasser hat seit 1847 Vorträge über die „Lebenserscheinungen aller drei Naturreiche", über „Gewerbskrankheiten", über „Nahrungsmittel in technischer und gesundheitlicher Beziehung" — nach einander gehalten, und in der letzten Zeit die Einrichtung getroffen: daß von den Gesellen beliebige Fragen aus dem Gebiete der Physiologie und Heilkunde in einem Fragekasten niedergelegt werden; dieser wird von ihm beim Eintreten geöffnet und die Beantwortung der gestellten Fragen bildet den Gegenstand des Vortrages. Wir theilen einige dieser Fragen wörtlich mit, da man aus ihnen am besten Standpunkt und Wirksamkeit des Vereins erkennt.

1. Woher entsteht die Grippe, und welches sind die besten Mittel dawider?
2. Woher mag es kommen, daß der Appetit nach dem Bade stärker wird?
3. Herr Dr. Reclam wird ersucht, gefälligst mitzutheilen:
   Wie die Sommersprossen entstehen und womit sie etwa zu vertreiben sind.
   Ferner: Ob das Schwitzen der Hände und Füße zu vertreiben, und falls dies möglich ist, ob das für den Körper nachtheilig ist?
4. Kann bei einer Vergiftung das Gift durch mehrere Generationen wirken? z. B. indem man ein Thier vergiftet, dasselbe wird dann von einem anderen gefressen und dieses wieder von einem.
5. Was ist Magnetismus und was ist thierischer Magnetismus? Beruht es auf wissenschaftlichem Grunde, daß man Personen magnetisch einschläfern kann? Und ist der sogenannte magnetische Schlaf auf der Eisenstange, welche jetzt von herumreisenden Physikern öfters producirt wird, eine Charlatanerie oder nicht?

*) Lehrgegenstände sind: Zuschneiden und Musterzeichnen, Handzeichnen, Bauwesen, Schönschreiben, Rechnen, Buchführung und Rechnen, Deutsche Sprache und Rechtschreiben, Französische Sprache (2 Abth.), Englische Sprache (2 Abth), Gesang, Geschichte der Handwerke, technologische Chemie, Geographie der Culturpflanzen.

Digitized by Google

6. Durch welche Mittel kann man Ertrunkene wieder ins Leben rufen?
7. Welche Mittel wendet man an, wenn Menschen von tollen Hunden gebissen werden?
8. Beruht das Vorurtheil, daß das warme frischgebackene Brod beim Genuß schädlich sei, auf bloßer Einbildung, oder ist dies authentisch?
9. Ist das kohlensaure Bitterwasser wirklich ein gutes Abführmittel oder gibt es noch bessere?
10. Ich möchte gern folgendes wissen:
    1. Aus welchen Theilen besteht das Blut?
    2. Wie entstehen diese?
    3. Woher kommt die rothe Farbe des Blutes?
    4. Wie kann ich mir dann das Schlagen des Herzens vorstellen, erstlich seiner Regelmäßigkeit wegen? und dann seiner Kraft wegen, da es doch den Finger oder einen schweren Gegenstand in die Höhe zu heben vermag? —

Durch diese Fragen lernte ich am sichersten die Bedürfnisse und Wünsche der Laien in Bezug auf ärztliche Belehrung kennen und ihre Beantwortung gab mir Gelegenheit im Ueberwinden der kaum glaublichen Schwierigkeiten mich zu üben, welche eine kurze und doch klare, leicht verständliche Auseinandersetzung derartiger Gegenstände macht.

Um den überreichen Stoff übersichtlich und für den Gebrauch passend zu ordnen, ist derselbe in 4 Abschnitten vertheilt. — Der erste derselben gibt unter der Ueberschrift: „Allgemeine Regeln für Gesunde und Kranke" die Lehren einer allgemeinen Diätetik dem heutigen Grade der wissenschaftlichen Erkenntniß gemäß. Jeder Leser wird mit dem Inhalte dieses Abschnittes sich vertraut zu machen haben, um seine Lebensweise unseren gegenwärtigen Culturverhältnissen entsprechend so „vernünftig" (d. h. so „naturgemäß!") als möglich einzurichten. — Der zweite Abschnitt behandelt die „Krankheiten der Gelehrten, Handwerker und Künstler" — mithin aller gewerbtreibenden Staatsbürger. Da nicht Jedermann an allen Einzelnheiten dieses Abschnittes Interesse nehmen wird, so ist zur Erleichterung des Gebrauches ein alphabetisches Verzeichniß von 250 Gewerben ihm vorgesetzt worden, in welchem hinter dem Namen jedes Gewerbes auf die für die Mitglieder desselben zu beherzigenden Paragraphen verwiesen wird. Während also dieser Abschnitt die Einrichtung einer vernunftgemäßen Lebensweise in Bezug auf die tägliche Beschäftigung lehrt, enthalten die beiden letzten Abtheilungen ärztlichen Rath für einzelne Fälle. Der „ärztliche Rathgeber" nämlich lehrt das Verhalten bei

Digitized by Google

verschiedenen Krankheiten, welche vom Geschäftsbetriebe unabhängig Jedermann betreffen können. Hier wurde besonders darauf Rücksicht genommen, die Grenzen zu bezeichnen, innerhalb welcher auch der Laie im Stande ist, selbstthätig zu seiner Heilung beizutragen, oder von wo an er nur noch durch zweckmäßiges Verhalten das Handeln des Arztes zu unterstützen vermag. Wenn auch dieser Abschnitt mehr zum Nachschlagen in einzelnen Fällen sich eignet, so möchten doch die Leser zum besseren Verständniß und zu nachhaltigerem Nutzen wohlthun, die „Einleitung" desselben vor dem Gebrauch zum Nachschlagen zu durchlesen. — Endlich sind im Anhange die nothwendigsten ärztlichen Vorsichtsmaßregeln für Auswanderer mitgetheilt, — da leider in Deutschland die Kenntniß dieser Regeln gegenwärtig ein weit verbreitetes Bedürfniß geworden ist.

Meine Absicht bei Abfassung des vorliegenden Buches war: nur das Praktisch-Wichtige in seinen Resultaten mitzutheilen. Fachgenossen mögen bei ihrer Beurtheilung berücksichtigen, daß eine zu streng systematische Gliederung in einer volksthümlichen Schrift nur störend wäre; hiermit ist es z. B. zu entschuldigen, daß die „Eintheilung der Nahrungsmittel" bei der Milch, — die „Grundsätze der Ernährung und des Stoffwechsels" in der Einleitung zu den festen Speisen, — die Definition der „Gesundheit" beim Turnen und die Erklärung des Vorganges der ärztlichen „Heilung" in der Einleitung zum ärztlichen Rathgeber zu finden ist. Nur auf solche Weise war es möglich, schwer verständliche wissenschaftliche Wahrheiten ohne Ermüdung und gleichsam spielend dem Leser zu lehren. Mehrere der Kürze wegen beibehaltene Ausdrücke einer untergegangenen medicinischen Anschauung bitte ich nach den geläuterten Begriffen der heutigen Physiologie und exacten Erforschung pathologischer Processe zu verstehen. — Die Krankheiten der Gewerbtreibenden habe ich nach den trefflichen Werken von Ramazzini, Adelmann und Halfort studirt, bin jedoch durch eigene Beobachtungen (die ich als Arzt zweier Innungen, sowie in Krankenhäusern und Privatpraxis zu machen Gelegenheit hatte) zu mannichfachen Abweichungen genöthigt worden. Die besonders benutzten Schriften sind bei den einzelnen Abschnitten angegeben.

Das endkräftige Urtheil über diese Blätter erwarte ich von denen, für welche ich sie schrieb. Sie werden mir sagen, ob es mir gelang, für alle Stände zugleich zu schreiben und ob ich im Stande war, zum reichen Bücherschatze unsers Vaterlandes einen nicht ganz unnützen Beitrag zu liefern.

Leipzig, im September 1851.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Allgemeine Regeln für Gesunde und Kranke.

Getränke: Wärmegrad, Menge und Nothwendigkeit der Getränke 1
Wasser: Wann soll man Wasser trinken? 2
Welches Wasser soll man trinken? 3
Milch: Bestandtheile der Milch 4
Eintheilung der Nahrungsmittel 5
Weßhalb die Milch ein gutes Nahrungsmittel sei 6
Saure Milch; Käse . . . . . —
Berauschende Getränke: Branntwein 7
Bier 8
Wein . . . . . —
Aufregende Getränke: Weßhalb die aufregenden Getränke nothwendig sein mögen 10
Kaffee 12
Dürfen Kinder Kaffee trinken? 13
Thee . . . . . —
Chokolate 14
Surrogate 15
Taback: Schnupftaback 16
Rauchtaback . . . . . —
Was das Tabackrauchen wohl nützen mag? 17
Dürfen Kinder rauchen? 18
Wie viel man rauchen soll? . . . . . —

Speisen: Die Nothwendigkeit der Speisen für Erhaltung des Körpers und das Wesen der Ernährung . . . . . —
Stoffwechsel . . . . . —
Auswahl der Speisen 19
Sättigung 20
Wie oft und wann soll man essen? . . . . . —

Digitized by Google

	Seite
Fleisch: Bestandtheile	21
Suppe, Zubereitung	22
Wie die Hausfrau das Fleisch kochen soll	—
Braten	23
Welches Fleisch ist leicht, welches schwer verdaulich?	—
Welches Fleisch soll man essen?	24
Eingeweide	25
Fleischspeisen, welche nicht von Säugethieren oder Vögeln herkommen	—
Sollen Kinder Fleisch essen?	—
Eier: Verdaulichkeit und Bestandtheile	—
Eierspeisen	26
Aus manchen Speisen entwickelt sich Gift	—
Brod: Bestandtheile	27
Schwarzbrot ist leichter verdaulich als Weißbrot	—
Surrogate für Mehl	28
Kuchen	29
Kartoffeln: Wie sind Kartoffeln nährend?	—
Wann dürfen Kinder Kartoffeln essen?	30
Junge und alte Kartoffeln	—
Wie man Kartoffeln kochen soll	—
Stärkemehl	—
Hülsenfrüchte	—
Grüne Gemüse	31
Obst	—
Salat	—
Wie die Hausfrau den Salat bereiten soll	—
Darf Essig getrunken werden	32
Pilze	—
Nüsse	—
Salz	—
Eingesalzene Speisen	33
Senf	—
Gewürze	—
Zucker	—
Einmachen der Früchte	34
Die Luft: Die Luft ist ein Nahrungsmittel	35
Die Nothwendigkeit der Luft für unsern Körper	36
Die Luft soll rein sein	37
Wie soll die Luft für Kranke sein?	38
Haben Kinder reine Luft nöthig?	—
Die Luft in Schulen	—
Luft in Gefängnissen	39
Luft in Schlafstuben	—
Luftreinigung	—
Die Wohnung: Die Wohnung soll trocken und luftig sein	40
Licht in Wohnungen	41
Luft in Wohnungen	—
Neugebaute Häuser	—
Farbe der Wände	42
Boden	—

Digitized by Google

Seite

Die Kleidung: Wie soll die Kleidung sein 42
Männerkleider . . . . . —
Frauenkleider 44
Unterkleider 45
Schuhwerk . . . . . —
Haare 46
Kinderkleider . . . . . —
Trachten 47

Das Baden: Ist das Baden nothwendig? 48
Winterbäder 49
Sommerbäder . . . . . —
Dürfen Kranke baden? 50
Bäder als Heilmittel . . . . . —
Wasserkur . . . . . —

Turnen: Worin besteht die Gesundheit 51
Wie das Turnen gesund machen kann . . . . . —
Sollen Kinder turnen? 53
Einfluß des Turnens auf den Geist . . . . . —
Wirkung des Turnens auf einzelne Körpertheile 55
Eintheilung der Turnbewegungen 56
Allgemeine Regeln 57
Regeln für einzelne Krankheiten 58

Die Krankheiten der Gelehrten, Handwerker und Künstler.

Verzeichniß von 250 Gewerben, deren Schädlichkeiten und Krankheiten 63

Die Krankheiten der Künstler und Gewerbtreibenden.

§. 1. Warum der Betrieb der Gewerbe und Künstler krank macht 76
Eintheilung . . . . . —

I. Die Stellung des Körpers beim Gewerbbetrieb als krankmachende Ursache.

§. 2. Warum die Körperstellung krank macht 77
§. 3. Stehen . . . . . —
§. 4. Sitzen, Folgen, Vorbeugung 79
§. 5. Bücken, Vorbeugung 81
§. 6. Knieen, Vorbeugung . . . . . —

II. Krankheiten durch zu große Körperanstrengungen beim Gewerbbetrieb.

§. 7. Warum die Ueberanstrengung krank macht . . . . . —
§. 8. Anstrengungen des ganzen Körpers durch eigene Thätigkeit; Folgen, Vorbeugung 83
§. 9. Anstrengungen des ganzen Körpers durch fremde Thätigkeit, Seekrankheit, Folgen, Vorbeugung . . . . . —

Digitized by Google

Seite
§. 10. Anstrengungen der Muskeln, Vorbeugungen 85
§. 11. Anstrengungen der Athemorgane, Vorbeugung 86
§. 12. Anstrengungen der Augen, Vorbeugung 88
§. 13. Anstrengungen der Ohren, Vorbeugung 90
§. 14. Anstrengungen des Gehirnes, Folgen, Vorbeugung . . . 91

III. Die Schädlichkeit zu großer Kälte oder Wärme beim Geschäftsbetrieb.

§. 15. Unser Körper hat eine vollständige Wärme 93
Wie erwärmt sich unser Körper in der Kälte, ... 94
und kühlt sich in der Wärme . . . . . —
§. 16. Die Hitze, Folgen, Vorbeugung . . . . . —
§. 17. Die Kälte, Vorbeugung 96

IV. Krankheiten, welche durch unreine Luft und durch Berührung von mineralischen Giften beim Geschäftsbetrieb erregt werden.

§. 18. Welche Schädlichkeiten durch die Luft einwirken 97
§. 19. Staub, Folgen, Vorbeugung . . . . . —
§. 20. Kohlengase, Folgen, erste Hülfe, Vorbeugung 99
§. 21. Kloakengas, Folgen, Vorbeugung 101
§. 22. Schwefel, Chlor, Brom, Jod; Folgen, Vorbeugung . . . 103
§. 23. Phosphor, Folgen, Vorbeugung . . . . . —
§. 24. Arsenik, Folgen, erste Hülfe, Vorbeugung 104
§. 25. Blei, Folgen, Zink, Vorbeugung 106
§. 26. Zinn, Antimon, Wismuth 108
§. 27. Kupfer, 1. 2. Erste Hülfe, Vorbeugung . . . . . —
§. 28. Quecksilber, Folgen, Vorbeugung 109

V. Thierische Gifte.

§. 29. Milzbrand, Vorbeugung 111
§. 30. Rotzkrankheit, Vorbeugung 112

Aerztlicher Rathgeber.

Einleitung. Kann Jeder sein eigener Arzt sein? 116
Was ist Heilung? 117
Bei den alten Aerzten 118
In der neuen Heilkunde 121
Heilzwecke 126
Wahl des Arztes 132

Zweckmäßige Behandlung schwerer und ansteckender Kranken 138
Krankenzimmer 139
Luft . . . . . —
Räucherung 142
Bett 143
Hausgeräth 146

Digitized by Google

Seite
Krankenwärter 146
Krankenkost 148
Durchliegen . . . . . —
Wichtigste Regel 149
Goldene Regeln für die Kinderstube. Luft . . . . . —
Baden 150
Nahrung . . . . . —
Ausgehen 153
Laufenlernen . . . . . —
Spielsachen 154
Schreien . . . . . —
Erziehung . . . . . —

Abführmittel. Kann der Gebrauch von Abführmitteln Krankheiten vorbeugen? 155
Die besten Abführmittel . . . . . —
Wann man Abführmittel anwenden dürfe 156
Welche Abführmittel man anwenden darf 157
Sollen Kinder Abführmittel erhalten? 159

Augenkrankheiten. Wichtigkeit der Augen . . . . . —
Augenkrankheiten der Neugebornen 160
Die Kurzsichtigkeit und ihre Ursachen . . . . . —
Volksmittel 161

Appetitmangel. Hunger und Appetit sind von einander zu unterscheiden 162
Wann der Appetit fehlt 163
Wann der Hunger fehlt . . . . . —
Volksmittel 164
Die besten Mittel . . . . . —

Belegte Zunge. Läßt eine belegte Zunge auf Krankheit schließen? 165
Bestandtheile des Zungenbeleges 166
Ursachen des Zungenbeleges 167

Bettpissen. Ursachen des Bettpissens 168
Vorbeugungsmittel . . . . . —

Blähungen. Im Darmkanal ist immer Luft 169
Folgen der Blähungen und Mittel dagegen 170

Bleichsucht, ist eine der häufigsten Krankheiten 172
besteht in Blutarmuth . . . . . —
Die äußeren Erscheinungen der Blutarmuth 173
Bleichsucht bei Kindern 174
Bleichsucht bei Erwachsenen 176
Behandlung: Kost, Kleider, Schlaf, geistige Beschäftigung, körperliche Uebungen 179
Böser Finger (s. Fingerwurm).
Blüthchen, Hautblüthchen (s. Finnen).
Blutaderknoten (s. §. 3 der Gewerbkrankheiten).
Bräune. Worin die Bräune besteht 180
Ursachen, Erscheinungen . . . . . —
Behandlung 181

Digitized by Google

Seite

Brechmittel. Dürfen Brechmittel häufig angewendet werden? . —
Freiwilliges Erbrechen zu erleichtern 183
Bruch . . . . . —
Bruſtkrankheiten. Begriff der Bruſtkrankheiten 184
Huſten, Blutzudrang, Entzündung 185
Schwindſucht, Blutleere der Lungen 186
Erweiterung der Luftgefäße 188
Wie erkennt man Bruſtkrankheiten? Durch Sehen, Befühlen, Klopfen, Hören 189
Verhalten bei Bruſtkrankheiten 190
Luft, Kleidung, Lungenübung, Turnen 191
Speiſen, Baden, Landluft 192
Nervenſchwindſucht 193
Cholera. Vorboten 194
Eintritt der Cholera 195
Zeichen der Geneſung . . . . . —
Schutz gegen Cholera 196
Urſachen der Erkrankung . . . . . —
Heilung 199
Drüſenkrankheiten. Zeichen derſelben 201
Urſachen 202
Behandlung 203
Durchfall. Urſachen und Folgen des Durchfalls 204
Vorbeugung, Heilung . . . . . —
Electricität (ſ. Gliederreißen).
Erbrechen 205
Erfrorene Glieder (ſ. Froſtballen).
Ertrunkene zu beleben. Todesart der Ertrunkenen . . . . —
Belebungsmittel: man errege Erbrechen 206
blaſe Luft in ſeine Lungen 207
ſuche den Blutumlauf zu befördern . . . . —
errege die Nerven . . . . . —
Fieber. Was iſt Fieber? 208
Die Fieberphantaſien . . . . . —
Wechſelfieber . . . . . —
Milzanſchwellung 209
Fingerwurm. Urſachen 210
Behandlung . . . . . —
Finnen. Entſtehung der Hautfinnen 211
Heilung 212
Fontanelle 213
Freiwilliges Hinken (ſ. Verrenkungen).
Froſtballen. Giebt es Wärme und Kälte? . . . . . —
Wie wirken ſie auf unſeren Körper? 214
Wirkungen hoher Wärme- und Kältegrade 215
Hergang beim Erfrieren . . . . . —
Folgen: Erſter Grad 216
Zweiter Grad 217
Dritter Grad 218

Digitized by Google

Seite
Rückfälle 219
Hautwunden im Allgemeinen . . . . . —
Frühlingskuren. Sind sie nützlich? 220
Gebrochenes Herz (s. Nervenschwindsucht).
Geisteskrankheiten. Welche edlen Organe sind bei Geistesstörungen erkannt . . . . . —
Eintheilung der Geisteskrankheiten 221
Verlauf der Geisteskrankheiten 223
Ursachen, Heilung 225
Gelbes Fieber. Ursachen 226
Verlauf 227
Vorbeugung 228
Gelbsucht. Ursachen der Gelbsucht 230
Gelbsucht bei Kindern . . . . . —
Gliederreißen. Zeichen des Rheumatismus 231
Gicht . . . . . —
Krankheitsanlage . . . . . —
Vorbeugung und Heilung 232
Grippe. Was heißt Katarrh? 233
Was ist Grippe? 234
Ursachen und Behandlung . . . . . —
Schnupfen . . . . . —
Halsweh. Was ist Halsweh? 235
Halswirbel . . . . . —
Muskeln 236
Gaumen . . . . . —
Kehlkopf und Luftröhre 238
Kropf 239
Hämorrhoiden. Worin sie bestehen . . . . . —
Behandlung . . . . . —
Hautkrankheiten. Verdickung 240
Hühneraugen 241
Warzen 243
Entzündungen . . . . . —
Krätze 244
Neubildungen, Sommersprossen . . . . . —
Krankheiten der Hautnerven 245
Das Kummerfeldsche Waschwasser . . . . . —
Heiserkeit (s. Halsweh).
Herzklopfen. Lage, Form und Nutzen des Herzens 246
Was heißt Herzklopfen 247
Herzklopfen als Krankheit 248
Herzkrankheiten . . . . . —
Behandlung, Diät 249
Hühneraugen (s. Hautkrankheiten).
Hungerkur. Worin sie besteht 250
Wann ist sie schädlich, wann nützlich 251
Hypochondrie und Hysterie, deren Häufigkeit 252
Erscheinungen der Hypochondrie 253
Wie zeigt sich Hysterie 254
Sind die Krankheiten gefährlich? Heilung 256

Digitized by Google

Seite

Katarrh (ſ. Grippe).
Kaltes Fieber (ſ. Fieber).
Kohlenſaures Waſſer. Wann es zuträglich iſt 257
Kolik (ſ. Blähungen.)
Kopfſchmerzen. Urſachen 258
Behandlung 259
Migräne . . . . . —
Klyſtier, wann und wie es gegeben werden muß 260
Krämpfe, worin beſtehen Krämpfe? 261
Die Hülfe bei Krampfanfällen 262
Krätze, (ſ. Hautkrankheiten).
Kreuzſchmerzen, (ſ. Rückenſchmerzen).
Leibweh (ſ. Blähungen).
Magenkrankheiten, Lage des Magens 263
Katarrh 264
Blutende Eroſion . . . . . —
Magengeſchwüre 265
Magenkrampf, Krankheit der Magennerven 266
Behandlung 267
Mineralwaſſer (ſ. Frühlingskuren).
Nervenſchwindſucht (ſ. den Schluß bei Bruſtkrankheiten).
Ohrenkrankheiten. Warum ſie ſelten geheilt werden . . . 269
Ohrenſauſen, Ohrenzwang, Vorbeugungsmittel . . . 270
Verfahren in Krankheitsfällen 271
Rückenmarksdarre (ſ. Schluß der Bruſtkrankheiten).
Rückenſchmerz. Eintheilung des Rücken 272
Behandlung . . . . . —
Scheintod. Zeichen des Scheintodes 273
Urſachen, Behandlung . . . . . —
Zeichen des wiederkehrenden Lebens . . . . . —
Sichere Zeichen des erfolgten Todes 274
Schlafloſigkeit. Urſachen. Heilung 275
Schlagfluß. Was heißt Schlagfluß? 276
Behandlung und Vorbeugung . . . . . —
Schnupfen (ſ. Grippe).
Schwaches Gedächtniß. Urſachen. Heilung 277
Schwindel (ſ. Kopfſchmerzen).
Schwindſucht (ſ. Bruſtkrankheiten).
Schwitzmittel. Wann ſind Schwitzmittel anzuwenden? . . . 278
Welches ſind die beſten? . . . . . —
Verhalten nach dem Schwitzen 279
Scorbut. Urſachen . . . . . —
Erſcheinungen, Heilung 280
Vorbeugung 281
Scropheln (ſ. Drüſenkrankheit).
Senfteig. Wann ſind Senfteige anzuwenden? . . . . . —
Zubereitung 282
Senfſpiritus 283
Surrogate . . . . . —
Blaſenpflaſter 284
Seekrankheit (ſ. §. 9 der Gewerbskrankheiten).
Sodbrennen (ſ. Magenkrankheiten).

Digitized by Google

Seite

Sommersprossen (s. Hautkrankheiten).
Spanische Fliege (s. Senfteig).
Thee, als Getränk für Kranke 284
Das beste Getränk für Kranke 285
Theesorten für Kranke 285
Mandelmilch 286
Essiglimonade . . . . . —
Citronenlimonade . . . . . —
Umschläge. Kalte Umschläge 287
Warme Umschläge . . . . . —
Austrocknende Umschläge 288
Unterleibskrankheiten 289
Veitstanz. Erscheinungen . . . . . —
Ursachen. Heilung 290
Verbrennen (s. Frostballen).
Vergiftungen. Metallgifte . . . . . —
Unschädliche Malerfarben 292
Behandlung 293
Mineralsäuren 294
Speisegift . . . . . —
Narcotische Gifte, Behandlung . . . . . —
Giftige Luft 295
Thierische Gifte, Behandlung . . . . . —
Verkrümmung, einzelner Glieder 296
der Wirbelsäule, doppeltseitige, einseitige 297
Behandlung 299
Verrenkung, Zeichen einer Verrenkung . . . . . —
Unterschiede vom Knochenbruch 300
Behandlung 301
Verstopfung (s. Abführmittel.)
Würmer, die Schmarotzer 302
Behandlung 303
Wunden, s. Frostballen
Zahnschmerzen. Worin sie bestehen . . . . . —
Hohle Zähne 304
Zahnfleisch und Knochenhaut 505
Zahnreißen . . . . . —
Hausapotheke 306

Aerztlicher Rath für Auswanderer aller Stände.

1. Wer soll auswandern? Rüstige 311
Gewandte . . . . . —
Ausdauernde 314
Mäßige und Sparsame 315
Gesunde 316
2. Vorbereitungen zur Reise 318
Zeit der Abreise 319
Wahl des Hafens 320

Digitized by Google

Seite
Kleider 321
Lebensmittel 323
Anderes Gepäck, Bücher 325
Arzneimittel 326
3. Verhalten auf dem Schiffe 327
In Bezug auf Speise und Trank . . . . . —
Kleidung, Reinlichkeit 328
Seekrankheit . . . . . —
Medicingebrauch 329
4. Die Ankunft 330
Lebensweise, Speise und Trank . . . . . —
Kleidung 331
Medicingebrauch . . . . . —
Ankunft . . . . . —
Schluß 332

Digitized by Google

Allgemeine Regeln

für

Gesunde und Kranke.

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine Regeln für Gesunde und Kranke.

Getränke.

Wärme, Menge und Nothwendigkeit der Getränke.

Bei allem und jedem Getränk ist der Wärmegrad, den es hat, zu berücksichtigen. Zu heiße Getränke sind unter allen Umständen den Verdauungsorganen schädlich. Das alte Sprüchlein: „Wer lange suppt, lebt lange" hat keinen Anspruch auf Geltung, wenn man die Suppe heiß genießen wollte! Ebenso ist Thee, Kaffee, kurz jedes Getränk, welches heiß, ja oft beinahe kochend genossen wird, schädlich. Nicht minder aber sind Speisen und Getränke im Allgemeinen unserm Körper von Nachtheil, welche, wenn nicht durch Hitze, so doch durch Kälte von der Wärme unsers eignen Körpers sich beträchtlich unterscheiden; am schädlichsten sind sie, wenn unser Körper durch Anstrengung oder Aufregung irgend einer Art übermäßig erhitzt worden ist. Nie soll man ferner sehr große Mengen irgend eines Getränks auf einmal zu sich nehmen, weil dies den Magen (in welchen sie gelangen, ehe sie in die Därme übergehen, oder in das Blut aufgenommen werden) zu sehr ausdehnen würde. Sonst aber ist Getränk uns unbedingt nothwendig für unser Wohlsein; während wir feste Nahrungsmittel über eine Woche lang zu entbehren vermögen, ohne Hungers zu sterben, wenn nur während dieser Zeit der Durst befriedigt werden

Digitized by Google

kann, — so würde kein Mensch im Stande sein, ohne Getränk, bei ganz trockener Nahrung, einen gleichen Zeitraum hindurch sein Leben zu fristen.

Wann soll man Wasser trinken?

Das Wasser ist das nothwendigste und heilsamste Getränk für unsern Körper, der selber mehr als zur Hälfte seines Gewichts aus Wasser besteht. Für jeden Menschen ist Wassertrinken ein unabweisbares Bedürfniß, und es ist stets schädlich, diesem Bedürfniß nicht gerecht zu werden; mindestens sollte man drei bis vier Gläser Wassers täglich trinken. Schon mancher hat seinen unruhigen und unerquickenden Schlaf dadurch gebessert, daß er am Abend, ehe er ins Bett ging, einige Gläser Wasser genoß, und es ist eine alte Gesundheitsregel, gleich beim Aufstehen nach dem Wasserglase zu greifen. Auch hier machen wir aber darauf aufmerksam, daß man kaltes Wasser nicht in den erhitzten Körper trinken dürfe; dies ist dann am schädlichsten, wenn durch Gehen, Laufen, körperliche Anstrengung aller Art, Sprechen und dergleichen unser Blut in Wallung gekommen ist und alle inneren Theile des Körpers erhitzt worden sind. Viele halten es dagegen für unschädlich, wenn nur durch die Wärme der äußern Luft, also z. B. im Sommer durch die Sonnenhitze, der Körper zum Schweiß und zu größerer Wärme gebracht worden ist, Wasser zu trinken. Wer es versuchen will, der thue es, — bedenke aber wohl, daß ein etwaiger Schaden ihm das kostbarste Gut, die Gesundheit seines Körpers, rauben kann, und daß es besser ist, einige Augenblicke Durst zu leiden und sich abzukühlen, als vielleicht später lange Zeit zu siechen! Daß es schädlich ist, ja geradezu an Tollheit grenzt, nach vielem Tanzen den Durst mit kaltem Getränk zu löschen, bedarf kaum noch eines Wortes. Aber auch zu heißem Essen soll man kein kaltes Wasser trinken; dies schadet ebensowohl den Zähnen als dem Magen. Dagegen ist es nützlich, eine halbe Stunde etwa nach dem Essen zu trinken; denn Versuche haben gelehrt, daß ein Zusatz von Wasser zur Magensäure die verdauende Kraft derselben erhöht. Wer also nach dem Essen Wasser trinkt, der erleichtert seinem Magen die Verdauung!

Digitized by Google

Welches Wasser soll man trinken?

Das Wasser nun, welches man genießt, sei rein, klar, es habe weder Geruch noch Geschmack. Von Unreinigkeiten, welche es „trübe" machen, befreie man dasselbe durch Filtriren, wozu man sich im Kleinen am besten eines Filters von Filz oder Löschpapier bedient, im Großen aber besondere Filterapparate dazu anwendet. Den schlechten „Geruch und Geschmack" benimmt man dem Wasser, indem man auf das Filter ein grobes Pulver von Holzkohlen streut. Es ist eine falsche Ansicht, daß das weiche Wasser unserm Körper wohlthätiger sei, als hartes: denn die „Härte" des Wassers verursachen nur die Kalksalze, welche in dem Wasser aufgelöst sind. Da nun aber unser Körper für die Knochen und die Zähne solcher Kalksalze bedarf, weil diese Theile fast ganz aus ihnen bestehen, so ist es klar, daß ein kalkhaltiges, d. h. hartes Wasser für uns ein wahres Nahrungsmittel ist, indem es nothwendige Bestandtheile unsers Körpers uns liefert. Soll aber das Wasser gut schmecken, so sei es nicht abgestanden, sondern werde nach nicht gar zu langer Zeit, nachdem es aus dem Brunnen geholt worden ist, genossen. Hat das Wasser unverschlossen lange Zeit bereits gestanden, so verliert es einen Theil der Luft, namentlich der Kohlensäure, welche in ihm aufgelöst ist, und welche den erfrischenden, angenehmen Geschmack des Wassers hervorbringt. Früher glaubte man thörichter Weise, den Kranken dürfe nur abgekochtes Wasser gereicht werden; man gewinnt aber durch das Kochen nichts, als daß das Wasser schlecht schmeckt und von den Kranken ungern genossen wird, weil es alle seine Luft durch das Kochen verloren hat. Man lasse daher die Kranken gewöhnliches Brunnenwasser trinken, nur gebe man es ihnen nicht zu kalt, sondern erwärme es lieber durch Hinzufügen einer kleinen Menge warmen Wassers. Daß das warme Wasser an und für sich ein vortreffliches Schwitzmittel bildet, werden wir später erfahren. Im Süden kühlt man auch die Getränke durch gefrorenes Wasser oder Eis, und auch bei uns genießt man sogenanntes „Gefrornes" als Leckerei. Am Abend eines heißen Sommertages, wenn wir durch Ruhen uns vollständig abgekühlt haben, wird das Gefrorne ohne Schaden genossen werden

Digitized by Google

können; in den leeren Magen, gleich nach dem Essen oder bei erhitztem Körper ist es aber immer nachtheilig.

Bestandtheile der Milch.

Die **Milch** ist kein so einfaches Getränk wie das Wasser, und wenn wir sie unter einem mehrere hundert Male vergrößernden Instrumente (Mikroskop) betrachten, so sehen wir, daß sie keineswegs durchweg weiß gefärbt ist, wie sie uns mit bloßen Augen erscheint, sondern daß sie aus einer durchsichtigen Flüssigkeit besteht, in welcher kleine Oel- oder Butterröpfchen schwimmen. Die große Menge dieser kleinen Oel- oder Butterröpfchen ertheilt ihr die weiße Farbe aus demselben Grunde, wie zerstoßenes durchsichtiges Glas ein weißes Pulver liefert, nämlich durch Brechung der Lichtstrahlen. Die durchsichtige Flüssigkeit nun, in welcher die Oelröpfchen schwimmen, enthält Milchzucker und Käsestoff, in sich aufgelöst. Der Käsestoff, aus welchem der Käse bereitet wird, ist eigentlich unlöslich und wird nur durch seine Verbindung mit Natron (derselbe Stoff, welcher mit Chlor verbunden unter dem Namen „Kochsalz", mit Kohlensäure als „Soda" bekannt ist), auflösbar. Wenn man nun Milch lange Zeit stehen läßt, oder wenn man sie mit thierischen Häuten und Säften in Berührung bringt, oder Kälberlab oder Säure hinzufügt, so wird die Milch sauer und gerinnt. Dies geschieht auf folgende Weise: Der Milchzucker verändert sich zu Milchsäure und verbindet sich dann mit dem Natron zu milchsaurem Natron. Hierdurch wird das Natron gezwungen, den Käsestoff zu verlassen, und da dieser nur durch das Natron auflöslich erhalten wurde, so wird der Käsestoff unauflöslich, d. h. er gerinnt, sobald das Natron von ihm weggeht, und sinkt daher in der Flüssigkeit zu Boden. Die Oelröpfchen dagegen sind leichter, als das Wasser, und schwimmen oben auf. Alsdann scheidet sich die Milch in drei verschiedene Bestandtheile: zu oberst schwimmen die Oelröpfchen, d. h. die Butter; am Boden des Gefäßes findet sich der geronnene Käsestoff, d. h. der Quark, aus welchem Käse gemacht wird; in der Mitte ist die Flüssigkeit, welche aus Wasser und milchsaurem Natron hauptsächlich besteht, und Molken genannt wird.

Digitized by Google

Die frische Milch ist das beste Nahrungsmittel, welches wir kennen, weil sie allein und ohne weitere Zuthat einen Menschen oder ein Thier zu ernähren im Stande ist. Um dies zu erklären, müssen wir hinzufügen, daß alle Nahrungsmittel nur selten einfache Gegenstände, sondern meistens aus verschiedenen Nahrungsstoffen zusammengesetzt sind, welche letztere wiederum aus chemischen Grundstoffen bestehen. So bestehen 1. die Nahrungsmittel, welche der „leblosen Natur" angehören, meistens nur aus zwei bis drei chemischen Grundstoffen, z. B. das Wasser aus Wasserstoff und Sauerstoff, das Salz aus Natrium und Chlor, der phosphorsaure Kalk aus Phosphor, Sauerstoff und Kalk. Die Nahrungsstoffe, welche die **zweite Gruppe** ausmachen, sind aus den drei chemischen Grundstoffen Wasserstoff, Kohlenstoff und Sauerstoff zusammengesetzt und werden „Kohlenstoffverbindungen" genannt. Dahin gehört das Fett, alle Oele, der Zucker, das Gummi, das Stärkemehl und die Pflanzensäuren. Zur **dritten Gruppe** der Nahrungsstoffe endlich rechnet man die „stickstoffhaltigen" Körper, welche außer Wasserstoff, Kohlenstoff und Sauerstoff auch noch Stickstoff enthalten, und zu ihnen gehört Fleisch, Eiweiß, Faserstoff, Käsestoff, Leim. Aus diesen drei Gruppen von Nahrungsstoffen sind unsere Nahrungsmittel zusammengesetzt, und jede dieser drei Gruppen ist für den Körper der Thiere und Menschen unentbehrlich. Versuche an Thieren haben es gelehrt, daß dieselben trotz täglicher Nahrung allmälig verhungern, wenn sie nur aus einer Gruppe ihre Nahrung erhalten; so verhungerten Thiere, welche man ausschließlich mit Fett oder nur mit Eiweiß oder nur mit Leim oder allein mit Zucker fütterte. So haben wir in Schlesien die armen Leinweber allmälig verhungern und dadurch in heftige Krankheiten verfallen sehen, weil sie sich fast von nichts weiter als von Kartoffeln ernähren konnten, deren Hauptbestandtheil Stärkemehl ist. So kann man tagtäglich in den Zuchthäusern die Folgen eines langsamen Hungertodes sehen, weil die Gefangenen eine zu geringe Fleischnahrung,

Eintheilung der Nahrungsmittel.

1. Gruppe.

2. Gruppe.

3. Gruppe.

Digitized by Google

und meistens nur Hülsenfrüchte, Brod und Wasser erhalten. (Hiermit ist das unter „Scorbut" erwähnte zu vergleichen.)

Weshalb die Milch ein gutes Nahrungsmittel ist.

Wenn nun jeder der genannten drei Nahrungsstoffe dem Körper unumgänglich nothwendig ist, so wird dasjenige Nahrungsmittel das beste sein, welches alle drei in sich vereinigt. Dies thut aber die Milch. In der Milch finden wir Wasser und Salze aus der ersten Gruppe, Fett und Milchzucker aus der zweiten und Käsestoff aus der dritten. Eine solche Vereinigung findet sich fast nur noch in den Eiern vor, welche man daher, da sie auch den Zweck haben, die jungen Thiere zu ernähren, die „Milch der Vögel" nennen könnte, und die ungekocht genossen außer der Milch eins der nahrhaftesten Nahrungsmittel sind.

Die Milch ist ferner sehr leicht verdaulich, und jeder Magen ist im Stande, dieselbe zu vertragen. Wenn Jemand behauptet, der Genuß von guter frischer Kuhmilch bekomme ihm schlecht, so ist das meistens eine Ziererei, oder liegt daran, daß er sie gekocht oder zu kalt genossen hat. Ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel gibt die Milch für Brustkranke und für solche Leute ab, welche durch Strapazen oder lange Krankheiten sehr herabgekommen sind. Für sie ist Milch und rohe Eier die beste Medicin; besser, als jede, welche aus der Apotheke geholt wird! Daß die Milch „Verschleimungen mache", ist nicht wahr.

Saure Milch.

Saure Milch ist im Sommer ein angenehmes Erfrischungsmittel, darf aber nicht zu oft genossen werden, weil sie den Magen sonst verdirbt, und schadet, wenn man sie zu kalt und ohne Brod genießt.

Käse.

Der Käse ist frisch nahrhaft, wirkt aber, wenn er zu alt ist, sehr reizend auf den Magen. In großen Mengen und etwa ohne Brod und Butter gegessen, ist er schwer verdaulich.

Die berauschenden Getränke.

Die **berauschenden Getränke** (Wein, Bier, Branntwein) ernähren den Körper nicht, geben keine wirkliche Kraft, sondern wirken nur aufregend auf die Nerven durch die größere oder geringere Menge von Alkohol oder Spiritus, welche ein jedes von ihnen enthält. Der Branntwein berauscht am meisten, Wein und Bier

Digitized by Google

weniger; deshalb sind auch die letztern unschädlicher. Wird Brannt- Branntwein
wein selten genossen, so wirkt er als Arznei für den Magen oder ist auch in der Kälte und bei längerem Aufenthalt im Freien ein zweckmäßiges Erwärmungsmittel für den ganzen Körper. Wer aber regelmäßig täglich Branntwein trinkt, fügt sich immer Schaden zu! Der Arme und Bedürftige, welcher sich kein warmes Nahrungsmittel zu verschaffen im Stande ist, und dem ein Glas Branntwein allein seine traurige Lage auf einige Augenblicke scheinbar erleichtert, möge daher seine ganze geistige Kraft zusammennehmen, um diesem verführerischen Getränke zu entgehen, denn hat er sich einmal dasselbe angewöhnt, so ist er auch in den meisten Fällen verloren und der Pest des Trunkes verfallen. Bald muß er mehr als ein Glas trinken, um dieselbe Wirkung wie früher hervorzubringen, und auf seine Aufregung folgt ein elender Zustand der Schwäche und Abgespanntheit. Mißmuthig, ohne Willen, ohne Kraft zum Handeln und zum Widerstand, zitternd an allen Gliedern, ohne Lust zum Essen und zum Arbeiten, ohne Fähigkeit, das Essen zu verdauen und die Arbeit auszuführen, geschwächt an Gedächtniß und Verstand, trägt er in dem Kupfer seines Gesichts und seiner Nase das Kainszeichen des Trunkes mit sich herum, fällt jeder Seuche (z. B. der Cholera) leicht zum Opfer und endet gewöhnlich im Krankenhause, im Irrenhause, im Zuchthause oder durch Selbstmord! Möge darum Niemand den Unglücklichen, welcher auf solchem Wege ist, theilnahmlos weiter gehen lassen, sondern möge Jeder ihm zu helfen suchen und ihm Beistand leisten bei dem schwierigsten Kampfe, welchen es gibt, bei dem Kampfe der Selbstüberwindung!

Wenn aber auch der Branntwein nicht täglich getrunken wird, sondern nur einmal im Uebermaß genossen wurde, so schadet auch dies schon in den meisten Fällen mehr oder weniger. Wer sich betrinkt, der erniedrigt sich selbst zum Vieh, ja sogar unter dasselbe, denn er verliert das Beste und Edelste, was er besitzt, seine Vernunft. Bei der Einwirkung, welche der Branntwein sowohl, als Bier und Wein im Uebermaß genossen, auf das Gehirn

Digitized by Google

des Menschen haben, welchem sie jegliche Selbstständigkeit und Willenskraft rauben, wird es uns nicht Wunder nehmen, daß alte Säufer gewöhnlich im Wahnsinn oder blödsinnig sterben. Nur bei viel Bewegung, harter Arbeit im Freien und in kalter Luft darf Branntwein ohne Schaden genossen werden; bei einer sitzenden Lebensweise und längerem Aufenthalt im Zimmer wirkt auch der häufige Genuß selbst kleiner Quantitäten schädlich. Wer sich geistig stärken will gegen den Genuß des Branntweins, dem empfehlen wir das Buch von Böttcher: „Das Hauskreuz, oder was vom Branntwein zu halten", und das vortreffliche Werk Zschokke's: „Die Branntweinpest."

Bier. Man hat viele Anstrengungen gemacht, um durch Mäßigkeitsvereine vom übertriebenen Branntweingenuß abzuhalten. Das beste Mittel aber dagegen ist ein gutes Bier, dies ächte deutsche Getränk, welches man nur in unserm Vaterlande als wahre Erquickung findet; denn das im angrenzenden Frankreich gebraute Bier ist ein saures schales Spülwasser, und Porter und Ale in England sind viel zu schwer und berauschend, als daß sie häufiger genossen werden dürften. Das Bier hat auf unsern Körper dreierlei Wirkungen: es berauscht durch seinen Gehalt an „Weingeist", es betäubt durch den „Hopfen" und ernährt durch das „Malz", welche beide im Biere ausgelaugt sind. Als tägliches Getränk mag man nur ein gutes Braunbier oder Weißbier oder ein sehr schwaches, wenig oder gar nicht berauschendes Lagerbier mit vielem Malz und wenig Hopfen (wie dasselbe etwa in Böhmen gebraut wird) erwählen. Ein solcher sogenannter „Hausmuff" ist ein erquickendes Getränk und wird das Mittagessen gut hinabspülen. Wer viel Bier trinkt, namentlich das bairische und die demselben nachgeahmten Biere, der schadet sich auf dieselbe Weise, als wenn er Branntwein genösse. —

Wein. Der Wein ist unter allen berauschenden Getränken das beste, d. h. das am mindesten schädliche, leider aber auch das theuerste. Die Wirkung des Weines kann man bei ganzen Völkerschaften wahrnehmen, und wer Gelegenheit zu einem solchen Vergleich ge-

Digitized by Google

habt hat, der wird es bestätigen, daß die Bewohner eines Weinlandes im Durchschnitt viel aufgeweckter und viel lebensfrischer sind, als die Bewohner eines Landes, in welchem hauptsächlich Bier getrunken wird, welche letztere mit einem dickeren Körper meistens Trägheit des Geistes und des Leibes verbinden. Wem es also die äußern Verhältnisse gestatten, der trinke immer diesen „Sorgenbrecher", und er wird oft der Wahrheit von Schiller's schönen Versen sich bewußt werden: „Nimm den Becher, trink' ihn aus zur Labe und vergiß den herben Schmerz; wunderbar ist Bacchus' Gabe, Balsam für's gebrochne Herz." Der Jugend ist der Wein nicht zu empfehlen; für Kinder bis 15 Jahren ist er, wie jedes berauschende oder aufregende Getränk, schädlich. Im reiferen Alter und im Greisenalter aber ist ein Gläschen guten Weines eine Wohlthat, welche der Verdauung und der Gemüthsstimmung gleich sehr zu Statten kommt. Für Erwachsene ist zu empfehlen, täglich ein, höchstens zwei Glas bei der Hauptmahlzeit zu trinken; eine größere Menge dürfte nicht für den täglichen Gebrauch anzurathen sein. Dabei sind gute Rothweine den weißen Weinen vorzuziehen; letztere bekommen dagegen erfahrungsmäßig namentlich den Personen, welche an Hämorrhoiden leiden, gut.

Die Obstweine, aus Aepfeln, Birnen, Johannisbeeren, Stachelbeeren bereitet, kommen an Güte den Traubenweinen nicht gleich, sie verderben durch ihre größere Säure beim häufigen Gebrauch den Magen und verursachen leicht hartnäckige Diarrhoe.

Die berauschenden Mischtränke, Punsch, Grog, Glühwein, sind schon deswegen, weil sie heiß getrunken werden, den Verdauungsorganen schädlich; besonders gefährlich werden sie für Leute, welche an Halsübeln leiden. Gemeiniglich bewirken sie auch einen viel üblern Katzenjammer, als alle andern weingeisthaltigen Getränke. Dagegen sind die kalten Mischgetränke aus Wein und Pomeranzenschalen (Bischof und Cardinal), so wie die kalten Bowlen (namentlich Maitrank) mit vollem Recht für heitere Gesellschaften beliebt.

Digitized by Google

Die aufregenden Getränke.

Die aufregenden Getränke, Kaffee, Thee, Chocolade, bewirken bei demjenigen, welcher nicht bereits an sie gewöhnt ist, oder in größeren Mengen genossen, eine Aufregung des Herzens, welches stärker klopft, Blutzudrang nach dem Kopf und eine eigene Munterkeit des Geistes, welche jene Redseligkeit hervorbringt, die an den „Kaffeeschwestern" schon seit langem bekannt ist; nach dieser Aufregung folgt aber gewöhnlich eine Abspannung, welcher sich bei fortgesetztem Gebrauch des Kaffees Kopfschmerz, Schwindel, Betäubung, ja sogar endlich Schlagfluß hinzugesellt. In Sachsen wird im Allgemeinen sehr viel Kaffee getrunken; oft drei bis viermal erscheint der geliebte braune Trank, „Lorke" genannt, auf dem Tisch, selbst bis spät Abends vor dem Schlafengehen. Dies ist sehr zu tadeln! Die Folgen davon sind ein unerquickender, unruhiger Schlaf, am andern Morgen Unlust zur Arbeit, welche man durch abermaliges Trinken des Kaffee zu besiegen sucht. Dieser beständige Wechsel zwischen Abspannung und Aufregung bringt endlich eine Ueberreizung der Nerven, üble Verdauung, Magenkrankheiten aller Art, lang andauerndes Kopfweh hervor.

Indessen, wenn auch das zu häufige Trinken des Kaffees solche üble Folgen hat, wenn man auch nicht ohne Unrecht jene Ueberreizung, jene häufigen Nervenkrankheiten der ganzen gegenwärtigen Generation von dem Kaffee- und Theeverbrauch abhängig machen darf, so wollen wir doch deshalb über diese Getränke nicht ohne Weiteres den Stab brechen, sondern nur vor deren übermäßigem und unverständigem Genuß warnen; denn der eigentlich wirksame Bestandtheil des Kaffees, des Thees und der Chocolade scheint für unsern Körper zu seiner Ernährung gegenwärtig nothwendig zu sein. Warum würde sonst auch der Aermste die wenigen Pfennige seiner täglichen Ausgaben zum Theil auf ein solches Getränk verwenden? Unserer Ueberzeugung nach läßt sich die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Kaffees, des Thees und der Chocolade als Nahrungsmittel auf zweierlei Arten erklären. In allen drei Getränken ist der eigentlich wirksame Stoff, welchen sie enthalten, ein und derselbe, welcher von den Chemikern, wenn er aus dem „Kaffee"

Weshalb die aufregenden Getränke uns nothwendig sein mögen.

Digitized by Google

gewonnen ist, Coffein,*) wenn er aus dem „Thee" gewonnen, Thein, und wenn aus den „Cacaobohnen" gewonnen, Theobromin genannt ist. Es ist dies ein crystallisirbarer Stoff, welcher seiner chemischen Zusammensetzung nach zu der dritten Gruppe der Nahrungsstoffe gehört, indem er eine nicht unbedeutende Menge Stickstoff enthält. Da nun die stickstoffhaltigen Nahrungsmittel zur Gesundheit und zur Erhaltung unseres Körpers unbedingt nothwendig sind, so scheint es ein sicherer Instinkt zu sein, welcher diejenigen, namentlich im Arbeiterstande, welche kein Fleisch sich bezahlen können, zum Kaffeetopf greifen läßt, um zu ihrer kohlenstoffreichen Nahrung aus Brod und Kartoffeln ein stickstoffhaltiges Nahrungsmittel hinzuzufügen. Dies wäre die erste Erklärung der Nützlichkeit des Kaffees, welche auf dessen chemische Zusammensetzung sich gründet. Die andere stützt sich auf Erfahrung und Beobachtung. Die berauschenden und aufregenden Getränke scheinen nämlich für uns Menschen etwas Unentbehrliches und Nothwendiges zu sein; denn wir finden sie bei allen Völkern, den cultivirten und den wilden. Der Neger in seinen Urwäldern braut sich einen „Wein" aus dem Safte der Palme; unsere Vorfahren in Deutschland zu der Römer Zeiten benutzten statt der Palme die Birke, wie dies noch jetzt in einigen Gebirgsländern geschieht, und tranken an Festtagen „Meth", eine Art Bier aus Getreide und Honig bereitet. Die Tartaren, welche auf ihren öden Steppen keinen Ackerbau treiben können, bereiten aus der Milch ihrer Stuten einen Branntwein, welchen sie „Kumyß" nennen. Wo die gewöhnlichen berauschenden Getränke, namentlich der Wein, früher im Gebrauch waren und später durch die Gesetzgebung verboten wurden, oder wo auf andere Weise deren Genuß dem Volke entzogen war, da griff man zu „Surrogaten", welche eine ähnliche, wenn auch meistens verderblichere Wirkung hatten. So tranken die Türken ehemals ziemlich viel Wein; als aber Muhamed durch seine Gesetze

*) Das Coffein wurde 1821 durch den Chemiker Runge entdeckt, welcher jetzt in Berlin lebt und sich um die Kunst zu färben große Verdienste erworben hat.

Digitized by Google

das Weintrinken ihnen verbot, suchten sie durch „Tabakrauchen" eine ähnliche berauschende Wirkung für ihren Körper zu gewinnen, und als der Tabak ihnen nicht mehr stark genug war, griffen sie zum „Opium" und rauchten dasselbe. — Das Nämliche finden wir bei den Chinesen, wo früher ziemlich viel Wein getrunken worden sein soll; als aber mehrere Kaiser, um den Ackerbau zu heben, alle diejenigen Bäume ausrotten ließen, welche das Wachsthum des Getreides verhindern könnten, und als dabei auch der Weinstock fast ganz ausgerottet wurde, suchten die Einwohner von China ebenso wie die Türken durch Tabak und Opium sich für den mangelnden Wein zu entschädigen. Diese Gleichmäßigkeit in allen Nationen zeigt uns, daß der Gebrauch der berauschenden Getränke kein Zufall sein kann, sondern daß ein unbezwinglicher Trieb, ein Instinkt die Menschen zur Befriedigung dieses Bedürfnisses hinführt. Es wäre also unrecht, wollte man den Genuß derselben unbedingt verwerfen; wohl aber gilt jene Hauptregel zur Erhaltung der Gesundheit, welche am meisten die persönliche Freiheit des Menschen und seine höhere Stellung in der Schöpfung beweist, für die berauschenden und aufregenden Getränke mehr, als für irgend eine andere Speise, die Regel: **Sei mäßig im Genuß!** Es sind diese Speisen ein zweischneidiges Schwert; wohlthätig bei Mäßigkeit, vergiftend bei Unmäßigkeit. —

Kaffee. Dem Kaffee rühmt man nach, daß er die Verdauung unterstütze. Das ist nun nicht ganz wahr, jedoch ist nicht zu leugnen, daß ein Täßchen schwarzen Kaffees, nach einer starken Mahlzeit genossen, die Entleerung des Darmes beschleunigt; dies geschieht aber nur dadurch, daß die Bewegungen der Gedärme vom warmen Kaffee lebhafter werden, die verdauende Kraft dieser Organe wird aber nicht gesteigert. — Durch seine aufregende Wirkung auf die Nerven ist der Kaffee auch im Stande, den Schlaf für einige Zeit zu verscheuchen, und diese Eigenschaft hat ihn zuerst bekannt werden lassen, als türkische Priester ihn genossen, um sich beim nächtlichen Gebete munter zu erhalten. Eine solche mit Kaffee durchwachte Nacht hat aber die Nachwehen eines Rausches und läßt am anderen Tage um-

Digitized by Google

so größere Abspannung folgen. Dagegen ist schwarzer Kaffee ein allbekanntes und vortreffliches Mittel, um den beginnenden Rausch der weingeisthaltigen Getränke zu dämpfen, so wie umgekehrt ein Glas Wein die zu heftige Wirkung des Kaffees mäßigt.

Dürfen Kinder Kaffee trinken.

Kinder, welche man viel Kaffee trinken läßt, werden leicht blödsinnig, leiden oft an Nasenbluten und sind geistig aufgeregt und reizbar. Jede Krankheit, auch die leichteste Erkältung, in welche diese Kinder verfallen, wird für sie, wie die alten Aerzte sagten, „nervös" und lebensgefährlich. Wie oft hört man nicht Eltern es aussprechen: „Unsere Kinder bekommen Alles, was wir essen, und es bekommt ihnen auch; sie trinken mit uns Kaffee oder ein Schlückchen Branntwein, essen Wurst, Kartoffeln und andere schwere Speisen; das wird ihnen nichts schaden, sie befinden sich ja ganz wohl dabei!" Solche Väter, solche Mütter verdienten Stockprügel und Zuchthaus, denn sie sind die Mörder ihrer Kinder an deren geistigem und leiblichem Wohl! Sie bedenken nicht, daß der zarte kindliche Organismus nicht im Stande ist, solche aufregende und schwer verdauliche Speisen zu überwinden, wie sie der Erwachsene bei seinen stärkern Anstrengungen und seinem abgehärteten Körper wohl vertragen mag. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Kinder, welche zu zeitig Wein, Kaffee, Thee genossen haben, in der Entwickelung ihres Körpers zurückbleiben, daß ihre Verdauungsorgane zerrüttet werden, daß ihre Geschlechtsverrichtungen zu zeitig ausgebildet werden, daß sie im spätern Alter geistesschwach, blödsinnig, siech werden, ja daß oft jene einfältige Affenliebe der Eltern, die ihnen nicht zur rechten Zeit den schädlichen Genuß zu versagen wußte, ihnen Geist und Gemüth abstumpft und sie in die Schule des Verbrechens führt. Mögen sich die Eltern ihre Sterbestunde ruhig erhalten, daß sie sich nicht vorwerfen müssen, ihre Kinder, das edelste Gut, welches sie auf Erden haben, langsam vergiftet zu haben! —

Thee.

Der Thee wirkt fast ebenso wie der Kaffee, was sich leicht daraus erklärt, daß der wirksame Stoff desselben, das Theïn, gerade so zusammengesetzt ist, wie das Coffeïn. Der grüne Thee ist

Digitized by Google

schädlich, und man sollte daher nur den schwarzen trinken. Der grüne Thee bekommt seine Farbe davon, daß die Blätter desselben über heiße Wasserdämpfe gehalten werden, ehe man sie in jene kleinen Kügelchen rollt, in denen sie zum Verkauf kommen; der schwarze Thee dagegen wird auf heißen Platten geröstet und zusammengeschrumpft, er verliert daher außer seiner grünen Farbe auch eine große Menge des Saftes, welchen die Theeblätter enthalten. Da nun dieser Saft giftig ist, so verliert er zugleich die giftigen Wirkungen der Theeblätter, welche im grünen Thee noch bleiben. Da nun auch nur die jüngsten Blätter des Theebaums zu grünem Thee verarbeitet werden können, so ist dieser theurer und wird daher häufiger gefälscht, als der schwarze. Auch werden Fälschungen bei ihm mit giftigen Substanzen, z. B. mit Grünspan, vorgenommen, um ihm eine schöne grüne Farbe zu ertheilen, während der schwarze Thee meistens nur mit unschädlichen Stoffen, z. B. mit Kohlenpulver verfälscht ist. Uebrigens ist der schwarze Thee ein ebenso billiges als empfehlenswerthes Getränk und verdiente weit mehr, als der kostspieligere und mehr Mühe machende Kaffee, genossen zu werden. Damit der Thee ein gutes Getränk liefere, darf man freilich keine zu geringe Menge desselben verbrauchen, gerade wie man den Kaffee nicht zu dunkel brennen darf, sondern nur bis zu heller, rehbrauner Farbe.

Chocolade. Die Chocolade verdient von den drei aufregenden Getränken den Vorzug; theils enthält sie viel weniger Theobromin, als jene Thein und Coffein enthalten, und wirkt daher nicht so aufregend auf die Nerven, theils enthält sie aber auch viel mehr nährende Substanzen, als jene; denn während im Thee und im Kaffee nur eine kleine Menge Pflanzeneiweiß Nahrungsstoff liefert, hat die Chocolade ziemlich viel Stärkemehl und Fett, ist also ein nährendes und sättigendes Getränk. Das Fett in ihr ist die sogenannte Cacaobutter. Die Chocolade wird aus Cacaobohnen bereitet, welche man in großen Gefäßen mit Wasser zu einem Brei zerreibt, nach Zuthat von Mehl und Gewürz in Tafeln gießt und trocknen läßt. Sparsamen Hausfrauen ist daher zu empfehlen, nicht Choco-

Digitized by Google

ladentafeln, sondern sogenannte reine Cacaomasse zur Bereitung dieses Getränks zu benutzen, da sie billiger Mehl und Zucker selbst hinzufügen können. Eine kleine Zuthat von Gewürz, namentlich Zimmt oder Vanille, ist deshalb nicht unpassend, weil dadurch die Verdaulichkeit des Getränks erhöht wird, wenn man auch zu gleicher Zeit dessen aufregende Wirkung steigert.

Surrogate. Surrogate kennen wir für die Chocolade wenige oder eigentlich gar keine; dagegen gibt es viele für den Thee, welchen zugleich in den meisten Fällen mit Recht oder Unrecht eine medicinische Wirkung beigelegt wird. Auf diese kommen wir später zu sprechen. Wer zum gewöhnlichen Getränke einen in Deutschland gewachsenen Thee sich erwählen will, dem empfehlen wir namentlich das getrocknete Kraut von Waldmeister (Asperula odorata) als gesund und wohlschmeckend; ferner die zartesten Blätter der Himbeer- und Brombeerstauden, so wie Schafgarbe. Billig sind diese Theee, aber freilich Thein ist nicht in ihnen, nur der Waldmeister scheint eine ganz ähnliche Wirkung wie der Thee zu haben. Für den Kaffee giebt es viele Surrogate, und oft sind sie so im Gebrauch, daß die Zuthat derselben die Menge der eigentlichen Kaffeebohnen übersteigt. Das schlechteste und schädlichste Surrogat sind die Cichorien, welche Kopfschmerzen machen und häufig Augenkrankheiten verursachen. Brod, Möhren, Korn, Gerste sind unschädlicher. Eigentlich ist es aber albern, dergleichen Surrogate zum Kaffee hinzuzufügen oder gar sie ganz allein zu trinken, denn mit demselben Recht könnte man Wasser auf Holzkohlen gießen und dies dann Kaffee nennen; von dem eigentlich wirksamen Stoff, dem Coffein, ist in der Holzkohle gerade so viel und so wenig als im Brod, Möhren, Korn und Gerste, und nur weil diese Stoffe über dem Feuer geröstet sind, sind sie verkohlt und geben dem Wasser eine schwarze Farbe. Die liebe Dummheit glaubt nun, wenn ihr Getränk nur schwarz aussieht, so müsse es auch stark sein und die Eigenschaften des Kaffees haben; jede Wassersuppe ist aber besser und nährender. Das einzige erträgliche Surrogat für den Kaffee sind die Eicheln. Bei Kindern von

Digitized by Google

1—4 Jahren, welche an Unverdaulichkeit und Hartleibigkeit leiden, ist der Eichelkaffee schon häufig mit Nutzen angewendet worden; den Erwachsenen ist er, wenn auch nicht nützlich, so doch wenigstens unschädlich.

Tabak.

Die Blätter der Tabakspflanze werden zum Rauchen und Schnupfen verwendet.

Schnupftabak. Um Schnupftabak zu bereiten, unterwirft man die Blätter einer Gährung unter Zusatz verschiedener Flüssigkeiten und „rapirt" sie zu Pulver. Der Schnupftabak wird durch Einziehen der Luft in die Nasenhöhle gebracht, wo von seinem Geruch nur wenig wahrgenommen wird, aber die scharfen Stoffe desselben durch einen Reiz auf die Schleimhaut beißendes Gefühl und Nießen erregen. Der Schnupftabak hat durch seine starke Einwirkung eine vorübergehende Betäubung der Geruchsnerven zu Folge und hilft daher sehr übele Gerüche leichter ertragen, so z. B. für den Arzt die aasartige Ausdünstung gewisser Kranken, denen man aus Mitgefühl den Ekel vor den von ihnen verbreiteten Gerüchen nicht bemerken lassen will. Hauptsächlich aber wird der Schnupftabak wegen der kleinen geistigen Aufregung gebraucht, welche sein Reiz durch die Schleimhautnerven der Nase unserem Gehirne mittheilt. Es ist dies die einzige Art einer künstlichen „Ermunterung", welche als ziemlich unschädlich gestattet werden kann. In das Gehirn geht der Schnupftabak nicht, wie man oft hört. Die Wirkung aller Arten Schnupftabak ist die nämliche und unterscheidet sich nur dem Grade nach. Die angeblichen „Heilwirkungen" einiger als Volksmedicin verwendeten Sorten bestehen nur in der Einbildung.

Rauchtabak. Der Rauchtabak wird in Form von Cigarren oder aus Pfeifen und am wohlschmeckendsten, gesündesten und reinlichsten aus Thonpfeifen geraucht. Der Rauch desselben gelangt zum Theil in die Lungen und ruft geringere oder stärkere Betäubung hervor, indem ein Theil der Stoffe, welche er enthält, in das Blut übergeht.

Digitized by Google

Kleine Thiere, Kinder und Personen, denen der Tabaksrauch noch ungewohnt ist, können durch denselben bis zur Ohnmacht betäubt werden. Der Speichel des Rauchenden wird in größerer Menge abgesondert; derselbe nimmt aus dem Rauche mancherlei Stoffe auf und führt sie in den Magen, woselbst im Anfang dadurch Uebelkeit und Erbrechen, bei längerer Gewöhnung lebhafte Bewegungen der Gedärme und hierdurch Drang nach Stuhlentleerung erregt wird. — Der wirksame Stoff des Tabaks ist ein betäubendes Gift, der Nicotin, welcher zu den „Pflanzenbasen" gehört, von welchen schon Thein, Coffein und Theobromin erwähnt wurden, und von denen wir noch die wirksamen Stoffe des Opium (Saft von Mohnsamen) anführen wollen: das Morphium und Narcotin. Diese drei „narcotischen Gifte" (Nicotin, Morphium und Narcotin) haben das Eigenthümliche, daß sie in großen Mengen betäuben, in kleineren Mengen und bei Gewöhnung aber nur aufregen. So gehört auch der Tabak zu den aufregenden Mitteln — und wenn man will, also auch zu den aufregenden Nahrungsmitteln.

Was der Tabak wohl nützen mag?

Es ist schon bei den aufregenden Getränken angedeutet worden, daß man nur wenig wissenschaftliche Gründe zur Erklärung der großen Verbreitung aufregender Mittel kennt, daß aber der allgemeine Gebrauch derselben ein instinktartiges Fühlen der Nothwendigkeit und des Nutzens derselben erkennen lasse. Auch auf den Nutzen des Tabaks für den menschlichen Körper müssen wir aus dem großen Verbrauche desselben schließen. Der indianische Häuptling bietet dem Fremden mit feierlicher Ceremonie die Pfeife als Symbol des Friedens; der Türke genießt mit ernster Würde das wohlriechende Kraut; der Franzose und Engländer schilt in Anwesenheit Anderer auf den Deutschen wegen seiner Vorliebe für den Tabak und — schließt sich in sein Zimmer ein, um ungesehen schmauchen zu können; der Spanier entbehrt willig alle Annehmlichkeiten des Lebens, wenn ihm nur sein „Cigarro" bleibt; der Russe, Pole und Ungar ertragen jede Noth und jede Strapaze ohne Murren, nur nicht den Verlust ihrer Pfeife; und der Deutsche sieht ruhig

Digitized by Google

den Welthändeln zu, ohne viel Energie zu zeigen, aber er macht eine Revolution, sobald das Rauchen auf der Straße verboten ist! — Die Frauen haben sich vom Einflusse des Tabaks emancipirt, und nur die Emancipirten sind ihm unterworfen. Vielleicht ließe sich hieraus der Nutzen des Tabaks erklären, als: durch seine Aufregung zu größerer und häufigerer Anspannung der Nerven und zu anhaltenderen geistigen Arbeiten befähigend. Denn die Männer setzten sich offenbar diesen Einflüssen viel mehr aus, als die Frauen.

Dürfen Kinder rauchen?

Für Kinder ist das Rauchen ebenso schädlich, wie jede künstliche Aufregung ihnen nachtheilig ist. Höchstens sollte das Rauchen mit dem 20. Lebensjahre begonnen werden.

Wie viel man rauchen soll.

Auch Erwachsenen kann zu viel Rauchen schädlich werden. Es giebt Leute, welche jeden Tag 6 — 8 Cigarren rauchen und deren Pfeife fast immer glimmt. Lungenkrankheiten, Kopfschmerzen, Verdauungsstörungen sind die Folge. Niemand sollte mehr als 2 bis 3 leichte Cigarren oder Pfeifen täglich rauchen. Am besten ist es, sich das Rauchen nicht als tägliches Bedürfniß anzugewöhnen, sondern als Medicin (gegen Hartleibigkeit, Zahnschmerzen) zu gebrauchen. Es hilft zwar nur sehr wenig, aber schadet doch auch nichts! —

Speisen.

Die Nothwendigkeit der Speisen zur Erhaltung des Körpers, und das Wesen der Ernährung.

Feste Nahrungsmittel können länger als Getränke entbehrt werden, ohne daß der Entbehrende den Hungertod stürbe, aber nie wird Jemand ohne Nachtheil für seine Gesundheit mehrere Tage hindurch hungern können, außer etwa in Krankheiten, wo der Körper selbst die Speise verschmäht.

Alle Getränke ernähren nur durch ihren Gehalt an festen Nahrungsmitteln, welche in ihnen entweder aufgelöst sind, wie Salz oder Zucker in Wasser, oder welche sie fein vertheilt enthalten, wie die Butterkügelchen in der Milch.

Digitized by Google

Die Ernährung besteht darin, daß diejenigen Theile unsers Körpers, welche durch die Verrichtungen desselben aufgebraucht worden sind, aus den genossenen Nahrungsmitteln (Speisen, Getränke und Luft) wieder ersetzt werden. Das Wesen der Ernährung.

Wie jede Maschine sich abnutzt durch den Gebrauch, so nutzt sich in einer ähnlichen Weise unser Körper ab, indem bei jeder Bewegung, die wir machen, und bei jeder Empfindung, welche wir fühlen, diejenigen Theile des Körpers, welche diese Verrichtungen ausführen, in ihrer chemischen Zusammensetzung theilweise verändert werden. Von diesen veränderten Stoffen werden einige im Schweiße, in der Galle, im Harn, im Kothe aus dem Körper herausbefördert, andere, z. B. ein Theil der Galle, werden dagegen in der Oeconomie des Körpers wiederum verwendet, — wie etwa ein guter Oeconom auch aus den in der Wirthschaft nicht mehr brauchbaren Gegenständen doch noch Nutzen zu ziehen weiß, indem er durch dieselben (als Dünger) seine Saaten ernähren läßt.

Diejenigen Stoffe, welche durch die Thätigkeit unsers Körpers verbraucht werden und so für uns verloren gegangen sind, müssen durch neue wiederum dem Körper zugeführte ersetzt werden, und diesen Ersatz erhalten, wie in den Nahrungsmitteln.

Weil nun der Körper aus jenen drei Gruppen von Stoffen zusammengesetzt ist, die wir bei der Milch erwähnt haben. und auch durch den Verbrauch von jeder dieser drei Gruppen einige Stoffe verloren gehen, so müssen uns unsere Nahrungsmittel aus allen jenen drei Gruppen Nahrungsstoffe als Ersatz liefern, also sowohl erstens anorganische, als zweitens kohlenstoffreiche, als drittens stickstoffhaltige.

Die Ernährung kann man also einen „Stoffwechsel" nennen, indem verloren gegangene Stoffe durch neue wiederum ersetzt werden. (Hiermit ist „die Luft" als Nahrungsmittel, weiter unten, zu vergleichen.) Stoffwechsel.

Es wird aus dem Gesagten klar, daß man nicht von einer einzigen Gruppe der Nahrungsmittel sich zu ernähren im Auswahl der Speisen.

Digitized by Google

Stande ist, und warum trotz vollen Magens der Hungertod eintreten kann, wie hiervon bei der Milch Beispiele erwähnt wurden.

Sättigung. Von der Ernährung des Körpers muß man das Gefühl der Sättigung unterscheiden, welches letzteres größtentheils von der „Menge" der Speisen abhängt, die man zu sich nimmt. Deshalb macht uns vorübergehend schon alles das satt, was nur den Magen anfüllt, z. B. Wasser, oder bei Pferden der Hecksel, aber dergleichen ernährt nicht und gibt keine Kraft.

Wie oft und wann soll man essen? Die Zwischenräume von einer Mahlzeit zur andern soll der Hunger bestimmen; da indessen viel hierbei die Gewohnheit thut und es gewiß den meisten Menschen besser wäre, nicht nur weniger auf einmal, sondern auch seltener zu essen, so ist es Aufgabe der Medicin, eine zweckmäßige Einrichtung zu lehren, welche uns nicht zu lange ohne Speisen läßt und doch den Magen nicht überladet. Für Erwachsene würden wir folgende vorschlagen. Man nehme früh um 7 Uhr ein Frühstück, welches aus einer beliebigen Flüssigkeit (einem der aufregenden Getränke oder Milch oder Brühsuppe) mit Schwarzbrod bestehen kann. (Bei den „Speisen aus dem Pflanzenreiche" werden die Vorzüge des Schwarzbrodes auseinandergesetzt werden.) Diesem ersten Frühstück folge um 12 Uhr Mittags ein zweites Frühstück, welches aus kaltem Fleisch, Eiern und Butterbrod bestehe, denen man im Sommer Kaltschale oder Salat, im Winter gelegentlich Fleischbrühe, Thee oder ein Glas Wein hinzufügen kann. Um 6 Uhr Abends endlich sei die Zeit für die Hauptmahlzeit aus guter derber Hausmannskost und etwa einem Glas Bier. —

Jede dieser Mahlzeiten wird mit Appetit genossen werden, und weil die Hauptmahlzeit nicht am Mittag genossen wird, so erhöht der zu dieser Zeit genossene kleine Imbiß die Lust und Fähigkeit zur Arbeit eher, als daß er den Magen beschwerte und gegentheilige Wirkung hätte. Die Hauptmahlzeit dagegen bildet die Grenze zwischen Arbeit und Feierabend, ohne doch den Schlaf unruhig oder unerquickend zu machen, weil sie weit genug noch vom

Digitized by Google

Zubettgehen entfernt ist. Nur Unverstand und Vorurtheil können gegen eine Einführung dieser Lebensweise sprechen, die in nichts von der in Deutschland fast überall üblichen sich unterscheidet als darin, daß die Abendmahlzeit und das Mittagsmahl ihre Plätze gewechselt haben. Dafür ist aber eine solche Eintheilung der Mahlzeiten gesünder und deshalb zweckmäßiger und billiger, als andere. — Ich habe schon viele Leute, die sich anfangs dawider sträubten, durch eigne Erfahrung eines Bessern sich belehren lassen gesehen und sie sind sämmtlich zu Lobrednern dieser Tageseintheilung geworden! — Für alle Speisen gilt aber noch die Hauptregel, daß sie nur dann den Körper gut bekommen, wenn man nicht zu schnell ißt und sorgfältig kaut.

Fleisch.

Unter den festen Nahrungsmitteln gebührt dem Fleische als dem bei weitem wichtigsten der erste Platz. Dasselbe besteht aus den Muskeln, welche die bewegenden Organe des Thierkörpers sind, denen Fett anhängt und zum Verdruß der Hausfrauen vom Fleischer Knochen beigefügt werden. Das Fleisch enthält fast drei Viertel seines Gewichts Wasser und nur ein Viertel feste Stoffe, welche in Faserstoff oder Fibrin, Eiweiß oder Albumin, Leim, Fett, einigen Salzen von Kali, Bittererde, Kalk, so wie Eisen bestehen. Der Leim ist in den Knorpeln, Sehnen und dem Zellgewebe enthalten, welche zum größten Theil aus ihm bestehen. Eiweiß und die anorganischen Salze finden sich hauptsächlich im Blute. Neuerlich hat man noch einen Stoff (Kreatin)*) im Fleische aufgefunden, welcher in Wasser löslich ist, schwach bitterlich, kratzend schmeckt und im Hühnerfleisch fast fünfmal so viel als im Rindfleisch enthalten ist; seine Wirkung auf unsern Körper ist noch unbekannt, doch verdient er unsere Aufmerksamkeit deshalb, weil er zu jener chemischen Classe von Stoffen gehört, von denen wir bereits Thein, Coffein, Theobromin und Narcotin angeführt haben, welche man Alkaloide nennt und die auf unsere Nerven fast sämmtlich so bedeutende Wirkungen

*) Das Kreatin wurde von Chevreul entdeckt, aber von dem hochverdienten deutschen Chemiker Liebig zuerst genauer untersucht.

Digitized by Google

haben. Im Uebrigen bestehen alle Sorten Fleisch aus denselben Bestandtheilen; selbst das Fleisch der Fische unterscheidet sich nur durch einen größeren Gehalt an Wasser, obwohl jede einzelne Fleischsorte so beträchtlich durch ihren Geschmack sich unterscheidet. Vielleicht kommt diese Verschiedenheit im Geschmack von der größern oder geringern Menge an Kreatin, das sie enthalten, her.

Suppe. Von diesen Stoffen sind in den Suppen die in heißem Wasser löslichen enthalten, d. h. Leim, Salze, und auf ihnen schwimmt das Fett. Im kalten Wasser wird Faserstoff und Eiweiß etwas aufgelöst, welches aber durch die Siedehitze zu röthlich grauen Flocken gerinnt, die als „Fleischschaum" abgeschöpft werden. Hieraus ersieht man, wie wenig nährende Bestandtheile die früher so gepriesenen „Bouillontafeln" enthalten, welche aus weiter nichts als Leim und einigen Salzen bestehen, indem man Fleischbrühe erst zur Gallert eindampfte und dann in Tafeln trocknen ließ. Um eine gute

ubereitung. sogenannte „Kraftbrühe" zu bereiten, muß das Fleisch in kleine Stückchen geschnitten, mit kaltem Wasser angesetzt und möglichst langsam gekocht werden. Der ausgekochte Rest des Fleisches ist dann grauweißlich, faserig, fast geschmacklos, unverdaulich und wird selbst von Thieren verschmäht.

ie die Hausfrau das leisch zubereiten soll. Will man dagegen Fleisch zum Essen zubereiten, so muß man es so kochen, daß es möglichst wenig seiner nährenden Bestandtheile verliert. Man thue es daher erst in das Gefäß mit Wasser, wenn das letztere kocht, alsdann erhält es durch das gerinnende Eiweiß in seinen äußeren Schichten eine Art Kruste, welche sämmtliche Poren verschließt, und die es verhindert, daß aus dem Innern des Fleisches Saft und feste Bestandtheile vom Wasser ausgelaugt werden können. Wenn nun das Fleisch einige Male aufgewallt hat, so setze man es vom Feuer etwas entfernt an eine warme Stelle und lasse es im verschlossenen Gefäß gar werden. Durch diese Zubereitung wird man immer ein saftiges, weiches und sehr nährendes Kochfleisch erhalten und hat nicht nöthig, große

Digitized by Google

Stücken Fleisches zu kochen, um ein wohlschmeckendes Kochfleisch auf die Tafel zu bringen.

Braten.

Eigentlich ist dieses Kochen eine Art Braten im Wasser, denn auch beim Braten gerinnt in den äußern Theilen des Fleisches das Eiweiß und verhindert den Saft, auszufließen. Die Braten werden am besten am Bratspieß, wo die Hitze von oben auf sie fällt. Wenn man, wie bei uns in Deutschland, sie in Pfannen bereitet, wo die Hitze von unten zu ihnen gelangt, müssen sie nicht in der kalten Pfanne auf das Feuer gesetzt, sondern erst in die erhitzte Pfanne gelegt werden, deren Boden mit kochender Butter bedeckt ist. Dann muß der Braten über tüchtigem Feuer rasch bereitet werden, damit er im Inneren noch roth ist, und muß, je kleiner er ist, um so kürzere Zeit braten.

Welches Fleisch i leicht, welc schwer ve daulich i

Der auf diese Weise zubereitete Braten bildet die leichtest verdauliche und nahrhafteste Fleischspeise! — Wo etwa in Wirthshäusern oder von der Frau Meisterin, die das Kochen nicht versteht, ein ausgekochtes und ausgebratenes „Fleischstroh" auf den Tisch gebracht wird, da sollte man auch den Gästen statt eines Tellers eine Krippe vorsetzen.

Bei der erwähnten Zubereitung ist ein gutes Hammel- oder Schöpsenfleisch das selbst für Kranke am meisten zu empfehlende Essen; dann folgt mageres Schweinefleisch, Wildpret, Rindfleisch, Hühnerfleisch, Taubenfleisch, Kalbfleisch; — dagegen ist fettes Schweinefleisch und fetter Gänsebraten keine „gute Gabe Gottes", denn sie sind schwer verdaulich und verursachen Hautsinnen. Nur das wenig gekochte Wellfleisch ist in geringen Mengen unschädlich. Gemästetes Rindvieh und genudelte Gänse geben keine gute Speise, sie sind fettsüchtig und meistens leberkrank. Das beste Fleisch erhalten wir von solchem Vieh, das durch gutes Futter und Bewegung in freier Luft dick geworden ist.

Im Winter kann man fetter essen, als im Sommer, weil das Fett für unsern Körper ein Wärmeerzeuger ist; daher kommt

Digitized by Google

es, daß der Eskimo wirklich Oel auf ſeine Lebenslampe gießt, wenn er mit Hochgenuß ein Gläschen Thran trinkt! (Vergleiche §. 18.)

elches ſich ſoll t eſſen?

Das Fleiſch komme nicht von zu jungem Vieh und nicht von krankem, wenn es geſund ſein ſoll. Wer das Wildpret halb verfault mit ſogenanntem haut goût eſſen will, der genieße es in ſeinem Zimmer für ſich allein, damit die Naſen der Nachbarn nicht dadurch beläſtigt werden. — Uebrigens iſt friſches Wildpret nicht nur deshalb ein geſundes Eſſen, weil die Thiere in freier Luft und naturgemäß ſich ernährt haben, ſondern weil auch noch alles oder das meiſte Blut der Thiere in dem Fleiſche enthalten iſt. Da nun das Blut faſt ganz dieſelben Beſtandtheile wie das Fleiſch enthält, ſo iſt im Wildpret ein doppelter Nahrungsſtoff! Man muß es unſern Fleiſchern zu einer wahren Sünde anrechnen, daß ſo viel köſtliches Nahrungsmaterial von ihnen weggeworfen wird, indem ſie auf eine falſche Weiſe durch Verbluten die Thiere ſchlachten. Nur in der Blutwurſt wird in einigen Orten Deutſchlands das Blut benutzt, welches die ernährende Kraft des Fleiſches faſt auf das Doppelte ſteigern würde, wenn man das Thier durch Erwürgen oder auf ähnliche Weiſe ohne Blutverluſt tödtete.

Viel Nahrungsſtoff geht auch dadurch verloren, daß wir uns mancherlei Thiere ſcheuen zu eſſen. Es erſcheint uns in der Gegenwart lächerlich, daß die Juden das Schweinefleiſch für unrein halten, obwohl damals Moſes ſehr weiſe gehandelt hat, als er mit Rückſicht auf das warme Klima, in welchem ſein Volk lebte, das Schweinefleiſch verbot. Aber inwieweit ſind wir wohl jetzt beſſer? Wenn wir auch die Chineſen um ihre Fricaſſées von Ratten und Eidechſen nicht beneiden wollen, verdienen wir aber deshalb nicht den Vorwurf der Lächerlichkeit noch um Vieles mehr, als die Iſraeliten, weil wir keine Pferde oder Hunde verſpeiſen mögen? In großen Städten werden oft gebeizte Katzen als köſtliches Wildpret von den Gäſten theurer table d'hôte verzehrt, ohne daß ſie den geringſten Ekel davor verſpürten, wenn ſie nur eben nicht wiſſen, was ſie eſſen! Gegen Pferde wenigſtens iſt das Vorurtheil ſehr unverſtändig, da das Fleiſch derſelben wohlſchmeckend iſt und leichter verdaut wird.

Digitized by Google

Eingeweide.

Lunge und Leber der Thiere sind oft krank; letztere ist schwer zu verdauen; sie sind daher nicht zu empfehlen. Wer aber Nieren ißt, die den Urin absondern und welche immer auch nach dem Tode des Thieres noch welchen enthalten, der genießt einen „fleischernen Nachttopf", und der kann auch Gedärme (Kutteln) essen, die wenigstens ausgewaschen sind, was die Liebhaber des Nierenstückchens beim besten Willen nicht thun können!

Fleischspeisen, welche nicht von Säugethieren oder Vögeln herkommen.

Die Fische sind ein Leckerbissen. Man muß aber mehr von ihnen essen, weil ihr Fleisch wässeriger ist, als das Fleisch der Säugethiere. Deshalb müssen sie auch mit viel Salz gekocht werden. Krebse liegen schwer im Magen, sind aber unschädlich, wenn sie selten genossen werden. Schnecken und Austern sind eine vortreffliche Krankenkost, als leicht und nahrhaft. Schildkröten und Frösche verhalten sich zu den Säugethieren etwa wie Kuchen zum Brod, d. h. sie schmecken wohl gut, ich möchte aber nicht rathen, zu viel davon zu essen.

Sollen Kinder Fleisch essen?

Kinder dürfen nicht nur, sondern müssen sogar Fleisch zu essen bekommen, sobald sie ein Jahr alt geworden sind, wenn sie gesund bleiben und wachsen sollen. Am besten ist für sie, täglich rohes Fleisch zu essen, wovon wir später bei den Scropheln sprechen werden.

Eier.

Dem Fleische zunächst verdienen die Eier wegen ihrer außerordentlich nährenden Kraft gelobt zu werden. Zwar steht das Eiweiß in dem Rufe der Unverdaulichkeit, jedoch wird ihm dies ohne alles Recht nachgesagt; nur hartgekochte Eier, welche schnell genossen und nicht sorgfältig gekaut werden, sind schwer verdaulich. Beim Hartkochen gerinnt nämlich das Eiweiß zu einer festen gleichmäßigen Masse und läßt sich in dieser Gestalt nicht so leicht vom Magensaft auflösen. Weichgekochte Eier sind dagegen leicht verdaulich, und rohe, frische, ungekochte Eier, halte ich für die nährendste Speise, welche es überhaupt gibt. Das Eiweiß hat übrigens dieselbe chemische Zusammensetzung wie das Eigelb, außer daß letzteres Fett und etwas Eisen enthält, welches im Eiweiß fehlt. Außer jenen vier Stoffen, (Sauerstoff, Wasser-

Digitized by Google

stoff, Stickstoff und Kohlenstoff) enthält die Masse des Eies noch etwas Schwefel, welcher sich mit dem Wasserstoff desselben beim Faulen der Eier verbindet und den üblen Geruch der faulenden Eier zuwege bringt. Die Sooleier oder Ostereier sollte man nur mit Brod genießen, und nicht in zu großer Anzahl, wenn man sich nicht an ihnen den Magen verderben will.

Eierspeisen. Die Mehrzahl der sogenannten Eierspeisen besteht nur zu ihrem wenigsten Theile aus Eiern, sondern wird aus Mehl und Butter gemacht; sie sind keineswegs eine empfehlenswerthe Speise, liegen schwer im Magen und müssen daher von Kindern und Stubensitzern gemieden werden. In Weinländern, wo der Wein bei der Tafel das gewöhnliche Getränk ist, kann man schon mehr von ihnen ohne Nachtheil genießen.

Aus manchen Speisen entwickelt sich Gift. Aus den Speisen des Thierreichs, namentlich aus aufgebratenem Fleisch, in Butter gebratenen Fischen, frischer Wurst und Käse, kann sich auch ein Gift entwickeln, welches in seiner Wirkung mit dem Gift der Vipern große Aehnlichkeit hat. Sein Genuß kann Erbrechen, Ekel, Kopfschmerz, Schwindel, Geschwulst des Halses, ja sogar bei Kindern Tod zur Folge haben. Bei den in Butter gebratenen Speisen entsteht dieses Gift, wenn in der heißen Jahreszeit die unvollständig geronnene halbflüssige Butter zwei bis vier Tage lang in eingeschlossenen Räumen gestanden hat; bei der Wurst, wenn halbflüssige schmierige Würste unvollkommen geräuchert worden und einige Tage, namentlich während des Sommers, über dem Feuer bereits gehangen haben; beim Käse findet es sich in dem zerfließenden, der Wärme ausgesetztem frischen Käse. Aus diesem letztern Nahrungsmittel kann man es durch Trocknen wiederum entfernen, so daß die früher giftigen Käse ohne alle Scheu genossen werden können. Wenn man die chemische Zusammensetzung des unter den Alkaloiden erwähnten Giftes, Narcotin, und anderer berücksichtigte, und wenn man sich erinnert, daß die Nahrungsmittel aus denselben chemischen Grundstoffen, wie die Gifte bestehen, welche nur bei beiden in verschiedenen Verhältnissen vereinigt sind, so wird man die Umwandlung gewisser Nahrungs-

Digitized by Google

stoffe in Gifte einigermaßen erklärlich finden, wenn man auch nicht im Stande wäre, alle Vorgänge bei dieser Umwandlung genau zu durchschauen. Leider hat die Chemie zur Zeit noch keinen genügenden Aufschluß geben können.

Die Nahrungsmittel aus dem **Pflanzenreiche** enthalten im eigentlichsten Sinne des Wortes unser „tägliches Brod", da dieses, die für uns Alle unentbehrliche Nahrung, aus den „Eiern der Pflanzen", d. h. aus dem „Samen des Getreides" gewonnen wird. Die Getreidesamen enthalten aus der „dritten Gruppe" der Nahrungsmittel einen klebrigen Stoff, den man deshalb Kleber genannt hat, und welcher sich in Leim und Faserstoff zerlegen läßt. Außerdem kann man auch noch Eiweiß im Getreidesamen nachweisen. Aus der „zweiten" Gruppe findet sich Stärkemehl in einer großen Menge, und neben ihm noch Zucker und Gummi. Von der „ersten" Gruppe enthalten namentlich die Hülsen phosphorsauren Kalk, Natron, Magnesia, Kieselerde und Eisen. Wir sehen also, daß mit Ausnahme des Wassers die Getreidesamen uns alle die Stoffe liefern, welche wir zu unserer Ernährung bedürfen. Hieraus kann man schon abnehmen, daß das grobe Schwarzbrod, oft Commißbrod genannt, welches außer dem Mehl auch die Hülsen der Getreidesamen enthält, bei weitem nahrhafter sein muß, als das in den Städten gewöhnlich genossene Brod, welches man nur aus Mehl bereitet hat und von dem man Gries und Kleie sorgfältig entfernt hält. Brod.

Für einen kräftigen Magen ist Schwarzbrod leichter verdaulich als Weißbrod. Das Weißbrod bewirkt leicht Verstopfung — einestheils, weil es trockner ist als das schwarze Brod, daher die flüssigen Theile der genossenen Speisen in sich einsaugt und aufquillt, theils weil es weniger Säure enthält. Schon der Geschmack des Schwarzbrodes lehrt, daß dasselbe „sauer" sei, und zwar besteht diese Säure aus „Milchsäure", welche durch die Gährung im Brodteige entstanden ist. Es ist aber ein Erfahrungssatz, daß ein kleiner Zusatz von Milchsäure manche Speisen leichter verdaulich macht — vermuthlich weil die Magensäure dadurch ver- Schwarzbrod ist leichter verdaulich als Weißbrod.

Digitized by Google

stärkt wird.*) So macht eine Prise Milchzucker für Säuglinge das Gemisch aus gleichen Theilen Milch und Wasser leichter verdaulich, mit welchem man sie statt der Muttermilch aufziehen kann. Der Gehalt an Milchsäure gibt ferner dem Sauerkraute seine leichte Verdaulichkeit. — Deßhalb ist es im Allgemeinen rathsam, zum ersten Frühstück (aus Kaffee oder Milch) kein Weißbrod, sondern Schwarzbrod zu essen; das letztere ist nährender und befördert die Verdauung. Stubensitzer, welche an trägem Stuhlgange leiden, bekommen fast regelmäßig eine genügende Leibesöffnung, wenn sie auf solche Weise frühstücken. Bei Kindern, die an Verstopfung leiden, ist dies ein eben so einfaches, als zweckmäßiges Hausmittel. — Aus dieser Wirkung des schwarzen Brotes geht aber auch hervor, daß man beim Durchfall Weißbrod essen müsse. Ich halte dies für den einzigen Fall, in welchem man schwarzes Brod anstatt des weißen den Kranken empfehlen müsse, (für Kinder ist noch das über „Bettpissen" Gesagte zu berücksichtigen), da ich selbst sehr empfindliche Verdauungsorgane ein gutes, ausgebackenes, schwarzes Brod — wenn es nur sorgfältig gekaut und nicht ganz trocken, d. h. ohne Butter und Getränke genossen wird — ohne alle Nachtheile habe vertragen sehen. — Dagegen ist frisches, noch nasses Brod sehr schwer zu verdauen, — wenn es auch nicht „Würmer macht", wie im Volke häufig der Aberglaube ist.

Surrogate. In einigen Gegenden Deutschlands liebt man es dem Brode Reis, Kartoffeln, Maismehl oder Erbsenmehl zuzusetzen, um dasselbe größer zu machen. Fast immer wird es hierdurch auch feuchter und schwerer. In Zeiten von Hungersnoth hat man sogar Holz, Stroh und Kastanien dem Brode beigemengt, oder aus ihnen ganz allein ein Gebäcke verfertigt, welches man aus Höflich-

---

*) Professor Lehmann in Leipzig hat zuerst nachgewiesen, daß die freie Säure, welche in dem sauren Safte des Magens gefunden wird, Milchsäure sei. Im Schwarzbrode fand Knapp die „Milchsäure" neben der „Essigsäure", und zwar erstere in überwiegender Menge.

Digitized by Google

keit „Brod" zu nennen beliebte. Durch ein derartiges Gebäck kann man nichts erreichen, als den Magen zu erfüllen, d. h. Sättigung ohne Nährung. Nach einer im Sommer 1847 vorgenommenen Untersuchung der französischen Akademie ist allein die Mohrrübe getrocknet im Stande, einen guten Zusatz zum Brode zu geben, was sich aus der chemischen Zusammensetzung dieser Rübe leicht ermessen läßt. Die feinen Bäckereien, Kuchen, Torte und dergleichen, aus Reib- und Blätterteig, dürfen nicht regelmäßig und namentlich von Kindern so selten als möglich genossen werden, wenn sie nicht Nachtheil bringen sollen. Kuchen.

Einen der Hauptbestandtheile, durch welchen das Brod nährt, das Kartoffelmehl, finden wir, wie bereits sein Name andeutet, auch in den Kartoffeln, außer in dem Samen der Früchte. Die Kartoffel, welche keine Frucht ist, sondern eine Anschwellung der Wurzeln, ist seit 1545, also erst seit drei Jahrhunderten in Europa bekannt, und ist gegenwärtig eins der unentbehrlichsten Nahrungsmittel. Wegen ihrer überwiegenden Menge an Stärkemehl darf sie jedoch nicht allein genossen werden, sondern ist mit einem Nahrungsmittel aus der dritten Gruppe zu verbinden, wenn sie wirklich nährend sein soll. Hierfür empfiehlt sich am meisten die Mohrrübe oder rothe Möhre, Carotte, welche wegen ihres bedeutenden Gehalts an Eiweiß der Kartoffel denjenigen Zusatz liefert, der zu ihrer größeren Verdaulichkeit und Nahrhaftigkeit nothwendig ist. Suppen und Gemüse aus Kartoffeln und Möhren*) können daher mit Brod und Kaffee genossen ein Mittagsmahl abgeben, welches den Bedürfnissen des Körpers vollständig genügt. Kartoffeln allein, ohne weitere Zuthat genossen, liefern dagegen dem langsamen Verhungern in die Arme. Diese Wahrheiten sollte jeder Menschenfreund nach Kräften unter der ärmern Bevölkerung verbreiten, um ihr Mittel an die Hand zu geben, auch bei geringerem Verbrauch von Geldmitteln sich näh- Wie sind die Kartoffeln nährend?

*) Eine Zuthat von Fett und Salz ist nicht allein des Geschmackes, sondern auch der Nahrhaftigkeit wegen nöthig.

Digitized by Google

rende Mahlzeiten verschaffen zu können! (Vergleiche hiermit den „Scorbut" im ärztlichen Rathgeber.)

Wann dürfen Kinder Kartoffeln essen?

Für Kinder bis zum zweiten, dritten Jahre taugt die Kartoffel gar nichts, sie macht ihnen dicke Bäuche und jene Krankheit, welche wir untern den Scropheln näher beschreiben werden.

Junge und alte Kartoffeln.

Die jungen Kartoffeln, auf welche die Polizei in manchen Orten Deutschlands mit einer wahren Wuth fahndet, unterscheiden sich von den alten nur durch größere Menge von Wasser und sind völlig unschädlich, wenn sie mit nicht zu frischem Brod und in nicht zu großer Menge, so wie sorgfältig gekaut genossen werden; unter den entgegengesetzten Umständen können sie dagegen choleraähnliche Zufälle veranlassen. Die alte, in den Kellern über ein halbes Jahr aufbewahrte keimende Kartoffel dagegen, um welche sich keine Polizei bis jetzt bekümmert hat, enthält in ihren Keimen ein Gift, das sogenannte Solanin, von welchem schon einige Tropfen im Stande sind, ein Thier oder einen Menschen zu tödten; vor dem Genuß alter keimender Kartoffeln muß man sich daher hüten!

Wie man Kartoffeln kochen soll.

Wer sich die Kartoffeln kocht, der möge sie in Dampf kochen, d. h. in einem Topf, in welchem ein zweiter, durchlöcherter Boden ungefähr in dem vierten Theile der ganzen Höhe sich befindet, und in den nur so viel Wasser hineingegossen wird, daß der Dampf desselben die Kartoffeln umstreicht.

Stärkemehl.

Für Kinder hat man oft eine Art Stärkemehl empfohlen, welche unter dem Namen Arrow-root in den Handel kommt, die aber sehr häufig mit andern Stoffen verfälscht ist, und wenn sie nicht gefälscht wurde, doch nicht mehr als das gewöhnliche Stärkemehl ernährt. Sonst benutzt man noch in der Hauswirthschaft ein künstlich in Körner geformtes Stärkemehl, welches Sago genannt wird.

Hülsenfrüchte.

Die Hülsenfrüchte, Bohnen, Erbsen, Linsen, müssen in weichem Fließwasser gekocht werden, d. h. in Wasser, welches keine Kalksalze enthält, wenn sie nicht hart werden sollen. Sie enthalten ziemlich viel Käsestoff, und ihr Gemüse gibt eine

Digitized by Google

außerordentlich nährende Speise ab. Am nahrhaftesten sind die weißen Bohnen, mit Schöpsenbraten die Lieblingsspeise der Franzosen, bei uns hauptsächlich von den Ammen genossen, weil sie angeblich „viel Milch machen" sollen.

Grüne Gemüse.

Von den frischen Gemüsen sind die Blätter, welche aus Zellen bestehen, also die Kohlarten, leichter verdaulich und deshalb nährender, als die Wurzeln, welche mehr Fasern enthalten. Von diesen ist nur die rothe Möhre zu empfehlen, welche selbst von Kranken in der Regel ohne Beschwerde vertragen wird. Auch Hopfengemüse und frische junge Schoten, welche nicht zu mehlreich sind, gehören unter die leicht verdaulichen Gemüse.

Obst.

Von dem Obst haben die Weintrauben unter allen andern Sorten den Vorzug, daß sie mit dem Wohlgeschmack die Nahrhaftigkeit verbinden. Kirschen und mehlige Birnen werden von vielen Leuten nur schwer vertragen, dagegen Himbeeren, Johannisbeeren und Aepfel leichter. Gekochte Pflaumen sind ein ebenso beliebtes als zu empfehlendes Abführmittel. Vor dem Uebermaß der Früchte muß man sich im heißen Sommer hüten, damit man nicht den Magen erkälte. Am meisten gilt diese Regel für frische Kürbisse, Gurken und Melonen. Die Wassermelonen der südlichen Gegenden haben schon manchem Nordländer, welchen sie durch ihren Wohlgeschmack zum häufigen Genuß verführten, den Tod gebracht.

Salat.

Die Salate von Pflanzenblättern geben für den Sommer eine angenehme, kühlende Speise; der Gurkensalat aber ist keines schwachen Magens Freund. Gurken und Melonen möge man sich aber nicht mit Pfeffer oder Schnupftabak „wärmen!"

Wie die Hausfrau den Salat bereiten soll.

Der Zusatz von Essig macht die Salate nicht gerade leicht verdaulich, namentlich wenn man sie, wie in Sachsen, so genießt, daß die Salatblätter in einer Sündfluth von Essig schwimmen. Besser ist die Salatbereitung am Rhein, wo man zu einer Schüssel Salat ein hartes Ei mit der Gabel zerkleinert und mit zwei Eßlöffeln Essig, ebenso viel Oel und beliebigen Mengen Salz und Senf zu einer dicklichen Sauce anmacht. Wenn das Oel nicht

Digitized by Google

ranzig ist, gehört es unter die ziemlich nährenden Bestandtheile. Der Essig dagegen nährt wohl niemals und ist häufig verfälscht, bald mit Pfeffer, Seidelbast oder sogar mit Vitriolöl (Schwefelsäure), um ihm einen beißenden Geschmack zu ertheilen. Wenn junge Mädchen Essig trinken, um sich „interessant", d. h. blasse Wangen zu machen, so beweisen sie dadurch, daß sie der Ruthe noch nicht entwachsen sind, und die Mama sollte Gelegenheit nehmen, sie wieder mit diesem Erziehungsinstrumente bekannt zu machen!

Darf Essig getrunken werden?

Pilze. Die Pilze und Schwämme sind, wenn man keine giftigen ausgewählt hat, nicht schwer verdaulich. Bereitet man sie freilich mit einer übergroßen Menge von Butter zu, so gehören sie nicht gerade zu den empfehlenswerthen Speisen.

Nüsse. Die Haselnüsse und welschen Nüsse und Mandeln sind ein angenehmes Dessert zum Magenschluß; wer sich aber von ihnen ausschließlich ernähren wollte, für den würden sie bald sehr unangenehme Wirkungen haben.

Gewürze.

Salz. Nur ein einziges Gewürz findet man bei allen wilden und uncultivirten Völkerschaften vor, es ist das Salz (aus Chlor und Natrium bestehend), welches unentbehrlich für unser Wohlsein ist, und in allen Theilen unsers Körpers sich vorfindet. Auch Thiere fressen begierig Salz. Sind die Speisen versalzen, d. h. ist ihnen zu viel Salz zugefügt, so werden sie trocken und widerstehen unserm Gaumen; zu wenig Salz dagegen macht sie weichlich. Personen, welche an „Verschleimung" leiden, wie man in der Volkssprache gewisse Krankheiten nennt, lieben aus Instinkt viel Salz zu essen; es ist ihnen auch nützlich. Den Kindern muß man das Salz ja nicht ganz entziehen; dagegen ist es falsch, ihnen zu viel zu geben.

Digitized by Google

Die eingesalzenen Fische reizen unsern Appetit und restauriren oft den durch vieles Essen zu sehr angestrengten Magen. Eingesalzenes Fleisch aber gehört unter die schweren Speisen, und darf nicht zu anhaltend genossen werden. Es ist bekannt, daß man behauptet, dasselbe bewirke den „Scorbut", und wir werden später sehen, mit welchem Rechte man ihm dies nachsagt. Eingesalzene Speisen.

Der Senf wird in unsern Gegenden nach dem Salz am meisten zu den Speisen genossen. Man behauptet, daß er „Appetit mache", in der That aber reizt er nur den Gaumen. Die meisten Mengen Senf sieht man Engländer in den südlichen Gegenden verschlingen, wo sie nicht mehr das nämliche Nahrungsbedürfniß haben, als in ihrer kalten und feuchten Heimath, wo aber doch der unglückliche Magen durch Senf gezwungen werden muß, dieselbe Menge Beefsteak und andere Fleischspeisen aufzunehmen. Senf.

Die einheimischen Gewürze, Kümmel, Salbei, Thymian, Majoran, Petersilie, Fenchel, sind, mit Ausnahme des Selerie, den ausländischen vorzuziehen. Zwiebeln in großer Menge genossen verursachen sehr stinkende Blähungen, weshalb auch die Juden bei vielen Leuten in so üblem Geruch stehen. Von den ausländischen Gewürzen ist der Zimmt noch das beste; Pfeffer, spanischer Pfeffer, Nelken, Muskatnuß könnten dagegen füglich in jeder Wirthschaft fehlen, und sind höchstens beim Kochen einiger Speisen zu verwenden, dürften aber nie selbst genossen werden. Gewürze.

Der Zucker könnte uns mit den ausländischen Gewürzen wiederum versöhnen. Bei uns wird er aus Runkelrüben bereitet und kommt in mehreren Früchten vor. Sowohl Zucker als Honig sind unter die Nahrungsmittel zu rechnen, wenn auch kein Mensch von ihnen allein leben könnte. Ein Glas Zuckerwasser mit viel Zucker vor dem Schlafengehen getrunken, kühlt das Blut und macht einen ruhigen Schlaf. In der neuesten Zeit hat man den Zucker bis zu einem Pfunde täglich mit großem Nutzen bei verschiedenen Krankheiten mit starker sexueller Aufregung angewendet. — Manche Leute behaupten auch, daß der Zucker ihnen offenen Leib mache. — Zucker

Digitized by Google

Einmachen der Früchte.

Beim Einmachen der Früchte sollte man den Zucker ganz allein ohne alle weitere Zuthat von Gewürzen verwenden. Wenn man mit demselben Früchte in verschlossenen Gefäßen oder, wie man sich ausdrückt, „in ihrem eignen Dampfe" einkocht, so erhält man auf die gesundeste, wohlschmeckendste und billigste Weise eingemachte Früchte, welche den eigenthümlichen angenehmen Fruchtgeschmack mehrere Jahre hindurch behalten.

Die Kunst, durch Einmachen in einem luftdicht verschlossenen Gefäße Früchte und Gemüse vor Fäulniß viele Jahre lang zu schützen und in einem, dem frischen fast gleichen, eßbaren Zustand dadurch zu erhalten, daß die Luft in den Gefäßen in Kohlensäure verwandelt wird und also ihres freien Sauerstoffes entbehrt, ist von Appert erfunden. Nach seiner Angabe soll man die aufzubewahrenden Speisen in Blechbüchsen sorgfältig schichten, und auf diese einen Deckel luftdicht auflöthen lassen. Statt der Blechbüchsen habe ich die reineren und wohlfeileren Glasbüchsen anwenden lassen, welche mit einem sehr weitem Halse und großen eingeriebenen Glasstöpsel versehen unter dem Namen „Pulverbüchsen" im Handel vorkommen. Die Glasbüchsen erlauben durch ihre Wände hindurch den Zustand der in ihnen enthaltenen Speisen zu überwachen, und leisten ihrer starken Wände wegen einen vollkommen ausreichenden Widerstand. Das Verfahren beim Einmachen ist folgendes: In die sorgfältig gereinigte und ausgetrocknete Glasbüchse legt man die Früchte möglichst frisch eng übereinander und sucht die Zwischenräume zwischen denselben durch gestoßenen Zucker auszufüllen. Dann verschließt man die Büchse mit dem Stöpsel und bindet diesen durch einen Bindfaden fest auf; damit der Faden nicht gleite, kann man dem Glasstöpsel auf einem gewöhnlichen Sandsteine oben eine rauhe und ebene Fläche abschleifen. Nun wird die Büchse mit den Früchten in einen großen irdenen oder eisernen Topf auf dünne Holzlatten gesetzt, und durch quer eingeklemmte Holzspähne so befestigt, daß sie nirgend den Topf berühren kann; dann gießt man kaltes Wasser in den Topf, bis an den Hals der Glasbüchse, läßt das Wasser über gelindem Feuer kochen, und er-

Digitized by Google

hält es fünf Minuten im Wallen. Hierauf wird die Büchse schnell aus dem Topfe genommen, der obere Rand des Halses und der Stöpsel sorgfältig abgetrocknet, und auf die Fuge zwischen den Hals der Flasche und den Stöpsel geschmolzenes Pech gegossen, welches durch die Fuge etwas nach unten dringt und das Gefäß luftdicht schließt. Will man die Büchse wieder öffnen, so erweicht man das Pech über einer Spirituslampe, unter beständigem Drehen der Büchse. — Früchte thut man roh, ohne andere Zuthat als Zucker in das Gefäß; Gemüse werden in Butter ohne Salz und Wasser geschmort und heiß in die Glasbüchsen gethan, welche man daher beim Kochen mit heißem, statt mit kaltem Wasser umgeben muß.

Luft.

Die Luft ist ein Nahrungsmittel.

Daß man die Luft zu den Nahrungsmitteln rechnen müsse, wird Viele Wunder nehmen. Indeß wird man es begreiflicher finden, wenn man weiß, daß die Luft aus denselben Stoffen besteht, aus denen auch die festen und die tropfbarflüssigen Nahrungsmittel (Speisen und Getränke) zusammengesetzt sind, nämlich: Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff und Kohlensäure (eine Verbindung von Kohlenstoff und Wasserstoff). Daher hat ein deutscher Naturforscher Recht, welcher sagt: „die Wissenschaft hat mir bewiesen, daß der Mensch aus verdichteter Luft besteht, daß er von unverdichteter und verdichteter Luft lebt und sich in verdichtete Luft kleidet," (Wolle, Baumwolle, Leinen, Holz, haben dieselben Bestandtheile) „daß er seine Nahrung mit Hülfe von verdichteter Luft zubereitet und damit" (als Dampf) „die größten Lasten mit der Schnelligkeit des Windes fortbewegt." — In der atmosphärischen Luft nämlich, welche wir einathmen, sind jene Stoffe in „elastisch flüssigem" Zustande enthalten, während sich Wasserstoff und Sauerstoff im Wasser zu einem „tropfbarflüssigen" Körper vereinigen oder „verdichten" und in den Speisen eine „feste" Form annehmen.

Die Luft ist zur Tag- und Nachtzeit nicht ganz gleich zusammengesetzt, denn am Tage enthält sie mehr Sauerstoff und Kohlen-

Digitized by Google

säure, als in der Nacht, während welcher Stickstoffgehalt in ihr vorherrscht. Man glaubt, daß dies von der Ausdünstung der Erde herrühre, welche durch die Sonnenstrahlen am Tage vermehrt wird. Nach genauen Untersuchungen enthalten 100 Theile Luft am Tage $21\,^1/_{10}$ Sauerstoff, $78\,^8/_{10}$ Stickstoff und $^1/_{2000}$ Kohlensäure, dagegen während der Nacht $20\,^9/_{10}$ Sauerstoff, 79 Theile Stickstoff und $^1/_{3330}$ Kohlensäure.*)

Die Nothwendigkeit der Luft für unseren Körper.

Beim Athemholen erweitern wir den Brustkasten und saugen in unsere Lungen, als in große dünnhäutige Säcke, durch diese Erweiterung die Luft auf dieselbe Weise ein, wie man Luft in einen Blasebalg durch Entfernung der Wände desselben einziehen kann. An den Wänden der Lunge verbreitet sich eine große Menge sehr feiner Blutgefäße. Da nun das Blut, welches in diesen Blutgefäßen fließt, verschiedene luftförmige Gase in sich aufgelöst enthält (wie sich im Trinkwasser und in jedem Wasser auch Gase aufgelöst vorfinden), so geschieht durch die Wände der feinen Blutgefäße hindurch ein Umtausch zwischen den Gasen im Blut und der Luft, welche in die Lungen hineingelangt ist. Dieser Umtausch besteht darin, daß das Blut Sauerstoff, dessen es zur Ernährung des Körpers bedarf, aufnimmt, dagegen Kohlensäure, welche es nicht mehr brauchen kann, an die Luft in den Lungen abgibt. Die ausgeathmete Luft enthält also weniger Sauerstoff, aber mehr Kohlensäure, und von den feuchten Wänden der Lunge her mehr Wasserdampf, als die eingeathmete. Man sieht hieraus, daß in der Lunge zwischen der eingeathmeten Luft und dem Blute ein wahrer „Stoffwechsel" vor sich geht, gerade wie auch bei der Ernährung zwischen dem Blute und den genossenen Nahrungsmitteln ein Stoffwechsel stattfand. Dies berechtigt uns also, die Luft zu den Nahrungsmitteln zu zählen! Einen ähnlichen Vorgang mit Aufnahme verschiedener Stoffe aus der Luft und Abgabe anderer an dieselbe, haben die Chemiker beim

*) Diese Zahlen sind durch sehr sorgfältige Untersuchungen der Luft mit dem Regnault'schen Eudiometer erhalten worden.

Digitized by Google

Verbrennen nachgewiesen, indem der Docht eines brennenden Lichtes oder ein brennendes Stück Holz Kohlensäure abgibt und Sauerstoff dabei verbraucht, während Licht und Holz allmälig „abnimmt", oder, wie man sich auszudrücken pflegt, „verbrennt." Das Talg, Wachs oder Oel der Lichtflamme und das Holz verwandelt sich also eigentlich in Kohlensäure unter Hervorbringung von Licht und Wärme. Dieser Verbrennungsprozeß bringt sehr hohe Wärmegrade hervor, weil die chemische Verbindung zwischen den kohlenstoffreichen Bestandtheilen des leuchtenden Körpers und dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft zu Kohlensäure mit bedeutender Gewalt und Geschwindigkeit von Statten geht. In unserem Körper verbinden sich nun die Stoffe viel langsamer mit dem Sauerstoff der Luft, daher entsteht durch ihre Verbindung weniger Wärme und gar keine leuchtende Flamme. Die Erzeugung der Wärme in unserem Körper geschieht also auf dieselbe Weise, wie die Erzeugung der Wärme beim Holz und beim Licht, nämlich durch Verbindung mit Sauerstoff, nur aber um Vieles langsamer. Diesen Sauerstoff zur Unterhaltung des Verbrennungsprozesses in unserem Körper und also gleichbedeutend zur Erhaltung unserer Körperwärme, liefert die atmosphärische Luft, und wir ersehen hieraus, daß uns eine reine sauerstoffreiche Luft für unsern Körper unbedingt nothwendig ist, und daß eine unreine, also sauerstoffarme Luft uns Nachtheil bringen muß, während gänzlicher Mangel an Luft einen Lufthunger und endlich den Erstickungstod zu Wege bringt.

Die Luft soll rein sein.

Je unreiner die Luft ist, um so mehr fremde Bestandtheile befinden sich in ihr, und um so mehr nährende Stoffe sind durch die fremden aus ihr verdrängt. Deßhalb sind dunstige Zimmer, Fabrikstuben voll Staub den Lungen nachtheilig, deshalb muß man die Fenster von Schlaf- und Wohnstuben fleißig öffnen. — Wüßten die Arbeiter, wie nothwendig eine reine Athemluft für ihre Gesundheit und ihre Arbeitsfähigkeit ihnen ist, so würden sie wahrscheinlich nicht so leichtsinnig in

Digitized by Google

ihren Werkstätten eine schwere, kaum athembare Luft dulden, sondern mehr für Luftreinigung Sorge tragen! In der Gegenwart aber verbringen fast alle arbeitenden Klassen den größten Theil des Tages in einer unreinen Athemluft, während ihnen eine sauerstoffreiche Luft doch so überaus nöthig wäre.

Wie soll die Luft für Kranke sein?

Krankenzimmer findet man meistens überheizt, oft wird in ihnen gekocht, und doch ist kühle, reine Luft den meisten Kranken wie Medicin. Die Luft gelangt in die Lungen, und von dort in das Blut, also in den innersten Körper; trotz dem aber sieht man viele Leute nicht Anstand nehmen, in schmutzige, übelriechende Locale zu gehen, und während sie die Hand eines unreinlichen Menschen um keinen Preis berühren möchten, athmen sie die Ausdünstung desselben ohne Ueberlegung ein!

Haben Kinder reine Luft nöthig?

Den neugeborenen Kindern ist eine reine Luft nun gar unersetzlich. Ihre kleine Lunge würde nicht hinreichen, um genügende Luft aufzunehmen, weshalb die Natur die Veranstaltung getroffen hat, daß sie zum Theil auch durch die Haut ihres Körpers athmen können. Neugeborene Kinder darf man daher nicht in übelriechenden Kinderstuben liegen lassen, in denen die Windeln am Ofen trocknen, und die Amme oder Frau Mama ihren Kaffee kocht, sondern muß für eine möglichst gute Lüftung des Locals Sorge tragen. Zwar soll man auch die Kleinen, so oft es angeht, in das Freie tragen, damit sie gehörige frische Luft bekommen, allein hierbei muß man die Vorsicht gebrauchen, die kalte Luft sorgfältig zu vermeiden, weil kleine Kinder gegen Erkältungen außerordentlich empfindlich sind. So lange sie den Husten haben z. B. dürfen Kinder bis zum vierten Jahre und darüber um keinen Preis die Stube verlassen, wenn man nicht aus einem anfangs geringfügigen Husten den „Keuchhusten" will werden lassen.

Die Luft in Schulen.

In den Schulen stinkt es oft, wie es weiland in dem berühmten Ochsenstall des heidnischen Königs Augias gerochen haben mag, welchen Herkules nach zehn Jahren zum ersten Male gereinigt hatte. Wer diesen Gestank aus Erfahrung kennt, und die Wichtigkeit der reinen Luft für die Jugend bedenkt, der wird

Digitized by Google

auch wissen, woher es kommt, daß ein großer Theil der Schulkinder und der Bewohner der Waisenhäuser so blaß und elend aussieht! Auch die Kurzsichtigkeit, welche bei der jetzigen Generation so überhand nimmt, findet darin zum Theil ihren Grund.

Luft in Gefängnissen.

Daß in den Gefängnissen so häufig Schwindsucht und Augenkrankheiten vorkommen, findet ebenso sehr in der schlechten Luft seine Erklärung, als darin, daß den meisten Gefangenen das Reden verboten ist oder doch sehr erschwert wird. Durch reden und singen nämlich werden wir genöthigt, tief Athem zu holen, und wer nicht viel spricht und gar nicht singt, der entbehrt dieser Nöthigung und übt seine Lunge nicht genug; deshalb ist auch für viele Brustkranke das Singen so heilsam.

Luft in Schlafstuben.

Die Schlafstuben muß man sich wo möglich so auswählen, daß sie Fenster nach dem Freien zu haben, und muß das Schlafen im Alkoven zu vermeiden trachten. Man gehe täglich mindestens eine Stunde lang spazieren, lasse nie zu viele Menschen zu lange Zeit in einem Zimmer bleiben und in Räumen, wo dies nicht zu vermeiden ist, in Schulen, Fabriken, Krankenhäusern, Werkstätten, suche man durch Ventilatoren einen guten Luftwechsel herzustellen.

Luftreinigung.

Wenn also die Reinigung und Erneuerung der Luft so unbedingt nothwendig ist, so fragt es sich: auf welche Art reinigt man die Luft am besten? — Räucherungen mit Räucherpulver, Räucherpapier, Räucherkerzen nützen Niemandem etwas, als dem Verkäufer dieser Räuchermittel. Durch dergleichen Mittel wird wohl der übele Geruch verdeckt, aber die Luft nicht gereinigt. Höchstens mag man sich Räucherungen mit Essig bedienen, indem man etwas guten Weinessig auf zerstoßene Nelken gießet und dies in einem flachen Gefäße über einer Lampe verdampfen läßt. Aber auch hierdurch erlangt man mehr Wohlgeruch, als Reinigung. Das beste Mittel ist aber Luftzug. Wenn Niemand in den Localen sich aufhält, so öffne man die oberen Fenster und die gegenüberstehende Thüre. So lange aber Jemand in dem zu reinigenden Locale anwesend ist, darf dies nicht geschehen, weil durch den Zug-

Digitized by Google

wind verschiedene Erkältungskrankheiten hervorgerufen werden. — Die wärmere Luft ist leichter, als die kältere und steigt daher in die Höhe. In jedem geschlossenen Raume ist eine solche Luftströmung von unten nach oben. Will man also einen wirksamen Luftwechsel einrichten, so muß man diese Luftströmung begünstigen, und der Luft oben einen Abzug verschaffen. Dies geschieht durch Löcher in der Decke der Arbeitslocale, durch welche die warme Luft ausströmt. Oeffnungen am Boden gestatten der kühlen Luft den Zutritt, sind aber schwierig in jedem Locale passend anzubringen, so daß sie keinen schädlichen Zugwind nach den Füßen der Arbeitenden hervorrufen. Man muß daher für den einzelnen Fall einen geschickten Baumeister zu Rathe ziehen. Einen besonderen „Zugofen" zur Unterstützung des Luftwechsels hat d'Arcet erfunden. — Wenn der Abzug der Luft durch die Oeffnungen nicht gehörig von Statten geht, so muß man vor ihnen Schaufelräder in Bewegung setzen, welche die Luft ausschöpfen. Für Schulen und Werkstätten empfiehlt es sich namentlich, die oberen Fensterscheiben so einzurichten, daß sie nach innen und von oben nach unten (nicht zur Seite) sich öffnen lassen; wenn man zugleich dreieckige Blechbacken an ihnen anbringt, so vermeidet man bei völliger Freiheit des Luftwechsels doch den Zug. Die Thüren schließen in der Regel so unvollkommen, daß man besonderer Oeffnungen am Boden nicht bedarf.

Die Wohnung.

Die Wohnung soll trocken und luftig sein.

Nach dem im vorigen Abschnitte Gesagten wird es klar geworden sein, daß auch in der Wohnung eine reine Luft unbedingt nothwendig sei. Ferner ist es nothwendig, daß das Haus, in welchem man wohnt, auf einem trocknen Grund und Boden errichtet worden sei und in seiner Nachbarschaft nicht Sümpfe, alte Gräben, Düngergruben und dergleichen habe, welche die Luft verpesten. In den engen Gäßchen, welche in alten Städten, besonders in Festungen, sich vorfinden, sollte Niemand wohnen,

Digitized by Google

und die Einwohnerschaft sollte sich verpflichten, durch Leerstehenlassen dieser Häuser die Besitzer derselben und den Stadtrath endlich zu zwingen, dieselben wegzureißen und der Gesundheit angemessenere in breiteren Straßen zu bauen. Das Gleiche gilt von den Kellerwohnungen und von engen Höfen, vor denen Jedermann einer Wohnung in der Vorstadt, und selbst in der äußersten, den Vorzug geben sollte.

Licht in Wohnungen.

Die Wohnung muß ferner hell sein, nicht durch gegenüberstehende Häuser verdunkelt werden, wenn man nicht Augenkrankheiten davon tragen will. Sehr häufig haben auch Gemüthsleiden (Hypochondrie und Hysterie namentlich) in dunklen Wohnungen ihren Anfang genommen. Weiße Häuser gegenüber zu haben, welche die Sonne grell beleuchtet, ist ebenfalls sehr nachtheilig, weshalb in allen besser eingerichteten Städten Gesetze gegeben worden sind, durch welche das Weißanstreichen der Häuser verboten wird.

Luft in Wohnungen.

Daß man in die Schlafstuben und in die Wohnstuben viel Luft zur Sommers- wie zur Winterszeit einlassen müsse und täglich wenigstens zwei Stunden lang die Fenster öffnen soll, ist schon gesagt worden. Im Winter ist es ebenso schädlich, sich zu nahe an den warmen Ofen zu setzen; die sogenannte „Hölle", welche auf Dörfern das Lieblingsplätzchen bildet, hat schon Manchen, wenn auch nicht in den gleichnamigen Aufenthalt, so doch schon aufs Krankenlager gebracht.

Neugebaute Häuser.

Frisch gebaute Häuser dürfen nicht gleich bezogen werden, sondern müssen erst austrocknen. In der „frommen" Stadt Hamburg, wo die Leute so viel mit Gottesfurcht prahlen, überlassen die Reichen ihre neugebauten feuchten Häuser den armen Leuten umsonst und lassen sie von diesen erst ein Jahr lang „auswohnen". Das ist freilich noch schlimmer als Sklavenhandel, denn es heißt den Armen ihre Lungen und ihre Gesundheit abschachern, während man ihnen scheinbar den Miethzins „schenkt"! Die Pharisäer sind noch nicht aus der Mode.

Digitized by Google

Farbe der Wände.

Das Innere der Wohnung muß hell angestrichen oder austapeziert sein, theils damit der Aufenthalt, an welchem wir den größten Theil des Tages zubringen, freundlich ist, theils auch, damit es die Unreinlichen zur Reinlichkeit zwingt, weil man den Schmutz auf hellen Wänden mehr bemerkt; endlich aber auch weil man behauptet, daß dunkle Wände schlechte und der Gesundheit gefährliche Gerüche länger an sich haften lassen, als helle. In frisch geweißten Stuben darf man nicht schlafen, noch wohnen. Das Weißen der Wände wird meistens mit Bleiweiß vorgenommen; ich habe selbst schon mehrere Male Bleivergiftungen an Personen, namentlich an Kindern, beobachtet, welche in frisch geweißten Kammern schliefen.

Fußboden.

Den Boden der Wohnungen soll man nicht mit Estricht oder Steinplatten, wie dies im südlichen Deutschland häufig vorkommt, auslegen, sondern Holzdielen hierzu verwenden. Gut ist es ferner, wenn die Zimmer nicht zu niedrig sind. Teppiche sind nicht allerwärts zu empfehlen; oft schaden sie mehr durch Staub und Unreinlichkeit, als sie durch Wärme nützen. Für Kinderstuben passen am besten Teppiche aus grober Leinwand, welche man nicht aufnagelt, sondern mit Ringen an Nägeln in der Nähe der Wände ausspannt, und die man wöchentlich wechseln und reinigen muß.

Die Kleidung.

Wie soll die Kleidung sein?

Fast alle unsere Kleidungsstücke werden gegenwärtig von einer sehr unzweckmäßigen Form getragen, mehr wie sie nicht sein sollten, als wie es der Gesundheit angemessen ist. Wer nicht gegen die Mode allzu sehr ankämpfen will oder kann, der trage wenigstens seine Kleider weit genug, daß sie nirgend ihn drücken oder bei Bewegung behindern! Bei sitzenden Gewerben ist es besonders gefährlich, wenn sie den Leib einpressen.

Männerkleider.

Die Röcke trägt man meistens offen, so daß ganz verkehrter Weise der Leib kalt ist, während der Rücken vom Rock ge-

Digitized by Google

wärmt wird! Dagegen ist es anzurathen, bequeme Röcke sich verfertigen zu lassen, welche man beim Gehen vorn zugeknöpft halten kann. Die ledernen Schurzfelle gewisser Arbeiter sind sehr gesund, namentlich bei der Arbeit im Freien. Der Frack ist die lächerlichste Modetracht, welche man sich erdenken kann, namentlich wenn er, wie dies in Deutschland geschieht, mit dem untersten Knopf über dem Magen zugeknöpft wird und dann Brust und Leib um so sicherer der Erkältung anheimgibt. Die Franzosen, welche ihn erfunden haben, betrachten ihn doch wenigstens nur als „modische Narrenjacke" und lassen ihn daher nicht einmal zum Zuknöpfen einrichten.

Die Westen müssen sich bis zum Hals hinauf schließen lassen, damit durch sie in der Abend- und Morgenkühle die Brust geschützt werden kann, während sie zur Mittagszeit und im warmen Zimmer geöffnet werden sollen.

Die Beinkleider seien nicht zu eng und ohne Stege oder Fußriemen. Am besten ist es auch, sie ohne Hosenträger zu tragen; bei schwächlichen jungen Leuten drücken diese oft sehr auf die Brust, und Brustkranke werden sich beim Athemholen sehr erleichtert fühlen, sobald sie dem Träger entsagt haben.

Die engen Halsbinden sind glücklicher Weise nicht mehr Mode; sollten sie es wiederum werden, so erinnere man sich, daß ein leichtes Tuch um den Hals viel zweckmäßiger ist, während die enge Binde durch ihr Einschnüren Blutzudrang nach dem Kopf, Kopfschmerzen, Augenübel und eine Menge Krankheiten verursacht.

Als Hut trägt man jetzt gewöhnlich den häßlichen schwarzen Rundhut aus Filz und Seide, dem man eine so schmale „Krempe" gibt, daß er weder vor Regen noch vor Sonnenstrahlen irgend welchen Schutz gewähren kann. Wer ihn einmal tragen will, der sehe wenigstens darauf, daß er den Kopf nicht drücke, und vertausche ihn im Sommer mit einem Stroh- oder Basthute, oder mit einem weißen Filzhute, welcher viel kühler ist, da die schwarze Farbe die Sonnenstrahlen mehr einsaugt, als die weiße. Mützen sollen leicht sein, nicht wattirt oder von Pelz, damit sie den Kopf nicht

Digitized by Google

zu sehr erhitzen. Die beste Kopfbedeckung ist der sogenannte Calabreserhut, von weichem Filz mit breiten Rändern.

Die Nachtmützen gelten nicht umsonst als ein Zeichen der Schläfrigkeit und Dummheit; denn wer über Nacht den Kopf übermäßig warm hält, der wird schlecht schlafen und wird zu geistigen Arbeiten am andern Tage nicht sonderlich mehr geschickt sein!

Frauenkleider. Die gegenwärtig getragenen Kleider der Frauen fehlen meistens darin gegen die Regeln der Gesundheit, daß der Hals bei ihnen entblößt bleibt, während der übrige Körper warm umhüllt ist, was bei Zugwind zu den beim weiblichen Geschlecht so sehr häufigen Halskrankheiten Anlaß gibt. Sehr zu tadeln ist es ferner, beim Ausgehen keine Kopfbedeckung zu tragen, wie dies von den Dienstmädchen und von den Töchtern der Bürgerstände fast allgemein geschieht; gemeiniglich wird es später mit Kopfreißen gebüßt. Die Damenhüte schützen weder vor Sonne, noch Regen.

Die Strümpfe sollen von den Frauen und Mädchen nicht unter dem Knie zugebunden werden, weil dies Fußgeschwüre, Blutaderknoten (Krampfaderbruch) und häufiges Einschlafen der Füße, so wie Schwinden der Wadenmuskeln und dadurch Abnahme der Kraft in den Unterschenkeln verursacht; dagegen halten Strümpfe, welche über dem Knie gebunden werden, das Bein in einer gleichmäßigern Wärme und bleiben leichter auf demselben sitzen, weil das Knie eine Anschwellung des Beins bildet, über welche sie nur schwer hinweggleiten können.

Gegen die Schnürbrust haben die Aerzte und alle Verständigen schon seit alter Zeit den Krieg geführt; allein gegen alle Einwendungen antworten die Frauen, daß das Schnüren eine „schöne Figur" mache. Sie mögen Recht haben, wenn eine „Wespe" das Ideal der weiblichen Schönheit ist; indeß die alten Griechen und Römer verstanden sich auch auf körperliche Schönheit, und der mediceischen Venus sieht man es doch recht gut an, daß sie nach einem Modell gearbeitet wurde, welches nie ein Corset getragen. — Aber die Begriffe der Schönheit scheinen im Laufe der Jahrhun-

Digitized by Google

derte sich etwas verändert zu haben; warum würden sonst gegenwärtig die Mütter den Mädchen so viel einpredigen, den Leib immer recht anständig einzuziehen, um dafür den Hintern desto unanständiger herauszupressen? —

Die Schnürbrust bringt eine Menge Krankheiten der Verdauungsorgane, namentlich der Leber und des Magens hervor, sie hat schwere Geburten und langes Siechthum fast immer zur Folge; aber dennoch ertragen alles dies die Frauen geduldig um ihrer Eitelkeit willen und sind stark in der Schwäche. Von jeher hat die Vernunft den Kürzern gezogen, wenn sie gegen ein Vorurtheil streiten wollte; deshalb wird auch diese Warnung nutzlos verhallen, es müßte denn sein, daß eine verständige Frau oder ein verständiges Mädchen dieselbe läse; — aber eine solche schnürt sich gewiß schon längst nicht mehr!

Unterkleider. Die Unterkleider sind bei unserem wechselnden Klima durchaus nothwendig, sowohl für Frauen als Männer, und beide Geschlechter sollten zur Sommers- und zur Winterszeit Unterbeinkleider tragen, welche nur für die wärmere Jahreszeit aus leichterem für die kältere aus wärmerem Stoffe gemacht sein müßten. Wolle auf bloßem Leibe zu tragen, ist dagegen für die meisten Leute schädlich, außer wo es der Arzt in einzelnen Fällen als Heilmittel verordnet hat, oder für Feuerarbeiter und Matrosen, — kurz solche, welche sich mit sehr erhitztem Körper allen Unbilden der Witterung auszusetzen genöthigt sind. Für Bewohner der Städte schadet dagegen Wolle auf bloßem Leibe, indem sie zuerst ein Hautjucken, dann Blüthchen, selbst Geschwüre und endlich eine die Gesundheit ganz zerrüttende Schweißsucht hervorruft. (Den Hausfrauen wird es angenehm sein, zu erfahren, daß wollene Jäckchen und Strümpfe beim Waschen nicht gelb werden und nicht einlaufen, wenn man sie mit Soda (kohlensaures Natron) statt mit Seife wäscht.)

Schuhwerk. Die Schuhe und Stiefel müssen den Fuß so umhüllen, daß derselbe die Last unsers Körpers leicht und ohne allzu große Anstrengung zu tragen vermag und daß sie beim Ausschreiten uns

Digitized by Google

nicht hinderlich werden. Wenn wir auch glücklicher Weise jetzt über die Mode der Stiefeln mit langen spitzen Schnäbeln hinaus sind, gegen welche einst als eine Erfindung des Teufels von den Kanzeln geeifert wurde, so beweisen doch die vielen Hühneraugen, daß noch jetzt die Mehrzahl der Leute zu enge und schlecht gearbeitete Fußbekleidungen trägt. Die Sohlen sollen breit bis vorn sein und einen Querfinger breit über die Zehen hervorstehen. Man sehe darauf, daß der Schuhmacher für jeden Fuß besonders Maß nehme, denn selten sind beide Füße von gleicher Stärke, und daß nicht für Schuhe ohne Absätze und für Stiefeln mit hohen Absätzen ein und derselbe Leisten genommen werde, da im Stiefel die Ferse erhöht ist und dadurch die Stellung und die Form des Fußes eine ganz andere geworden ist.

Haare. Unsere Bedürfnisse nach Kleidern befriedigen hauptsächlich Schneider und Schuhmacher; nur sehr wenig Schutz gegen die Kälte hat uns die Mutter Natur mit auf die Welt gegeben in den Kopfhaaren und im Barte, und doch werden auch diese mit ängstlicher Sorgfalt verschnitten und verunstaltet. Der Schnurbart sollte eigentlich nicht verschnitten werden, denn statistische Beobachtungen haben bewiesen, daß in denjenigen Regimentern, in welchen die Soldaten Schnurbärte tragen, die Brustkrankheiten viel seltener sind) als in den unbärtigen, weil die Luft, ehe sie in die Lungen kommt, durch den warmen Bart hindurchgeht und in ihm zuvor erwärmt wird, also auch einer erhitzten Lunge viel weniger schädlich ist. Gegen die Kopfhaare haben die Haarverschneider jetzt ebenso einen thörichten Krieg erklärt, als man früher mit Perrücken sich behing. Zu kurz sich das Haar abschneiden zu lassen in kalter Jahreszeit, bringt Kopfschmerz und Augenentzündung zuwege, wie man an den Recruten jedes Jahr beobachten kann. Auch muß man sich wo möglich zum Haarschneiden die Zeit einer milden Witterung aussuchen.

Kinderkleider. Im Allgemeinen gilt bei den Kleidern die Regel, daß man sich nicht verzärteln soll, und nach Möglichkeit gegen den Einfluß der Witterung durch leichte Kleidung und kaltes Baden abhärten

Digitized by Google

müſſe, ohne ſich doch der Gefahr der Erkältungskrankheiten zu ſehr auszuſetzen. Dieſe Regel muß aber für Kinder ſehr beſchränkt werden, da bei ihnen ein zu weit getriebener Verſuch der Abhärtung leicht mit dem Tode gebüßt werden könnte. Erſt vom zehnten Jahre an etwa können Kinder Abhärtungsverſuche aushalten; in den erſten Jahren dagegen müſſen ſie ſehr warm gehalten werden. Man glaube ja nicht, daß dies ſie verzärtle. Das Kind bedarf der äußern Wärme, weil es noch nicht im Stande iſt, genügende Eigenwärme hervorzubringen, und auch im erſten Jahre ſeines Lebens nicht durch körperliche Bewegung ſich erwärmen kann. Nachdem es einmal laufen gelernt hat, mag man allmälig, aber mit großer Vorſicht ihm eine leichtere Kleidung angewöhnen, möge aber immer dabei eingedenk ſein, daß man leicht mehr verderben, als nützen kann. Die engliſche Mode, welche leider jetzt auch in Deutſchland einzureißen beginnt, Kinder mit nackten Beinen und kurzen Röckchen herumlaufen zu laſſen, iſt ſchändlich; die Eitelkeit der Eltern möge bedenken, daß dies den Kindern ein frühes Grab graben heißt! —

Trachten.

Die Kleider müſſen ſich nach der Jahreszeit, nach dem Orte des Aufenthaltes und nach dem Stande und den Arbeiten des ſie Tragenden vorzüglich richten. Bedenkt man dies, ſo wird es freilich klar, daß Jeder von uns ſeine Kleider nicht für ſich, ſondern nur für Andere trägt, denn ſonſt würde er um der Mode willen ſich nicht mit ſo häßlichem, unnützem und oft ſchädlichem Zeug behängen, ſonſt würde er nicht häßliche und theure Stoffe ſtatt der billigeren und ſchöneren wählen! Selbſt den Arbeiter hat in Deutſchland die Sucht des „Kleiderprunkes“ angeſteckt; warum trüge er ſonſt nicht wie der Arbeiter in Frankreich die bequeme und billige Blouſe, ſtatt des unbequemen, theuren und unzweckmäßigen Rockes? —

Digitized by Google

Das Baden.

Ist das Baden nothwendig?

Wie es für jeden Menschen nothwendig ist, den ganzen Körper zuweilen, d. h. etwa wöchentlich einmal, im Wasser zu baden, so ist dies namentlich für den Gewerbtreibenden ganz unentbehrlich. Nicht nur werden durch die Körperstellungen, welche bei Ausübung verschiedener Gewerbe lange Zeit hindurch unausgesetzt inne gehalten werden müssen, Blutansammlungen in den inneren Theilen des Körpers, namentlich der Leber und den Verdauungsorganen, hervorgerufen, welche zu manchen Krankheiten des Körpers und des Geistes Anlaß geben, sondern es wirken auch auf die Haut der Künstler und Handwerker eine große Anzahl Stoffe, deren sie zum Betriebe ihres Geschäfts bedürfen, schädlich ein und können auf diese Art eine langsame Vergiftung zuwege bringen. Beiden setzt das Baden ein Ziel, indem es theils die Haut von fremden Stoffen reinigt, theils der Blutströmung eine Richtung nach der Haut ertheilt und es auf solche Weise von den innern Theilen ablenkt, welche an Blutüberfüllung litten; endlich wirkt das Baden wohlthätig auf Körper und Geist, indem es die Hautausdünstung vermehrt, indem es Gehirn und Rückenmark stärkt und dadurch die Luft am Arbeiten und die Arbeitsfähigkeit vermehrt und zum Nachdenken und einem freiern Ueberblick der Verhältnisse geschickt macht. Ja das Bad schützt sogar vor vielen Krankheiten, vor dem Ausschlag, welcher bei so vielen Gewerben fast einheimisch geworden ist, vor Erkältungskrankheiten, indem es die Haut abhärtet, endlich vor Seuchen, wie die Cholera, indem es dem ganzen menschlichen Organismus eine größere Widerstandskraft gegen schädliche Einflüsse ertheilt. Das Bad ist also nützlich und nothwendig, und jeder Meister sollte, wie es im Mittelalter Gebrauch war, nicht nur selbst wöchentlich baden, selbst in der Winterszeit, sondern auch seine Gesellen hierzu anhalten! Es fragt sich nun, wie sollen wir baden und wann?

Digitized by Google

Zur Winterszeit soll man sich warmer Wannenbäder bedienen. Gegenwärtig sind dieselben freilich viel zu theuer in den meisten Städten, als daß der größte Theil der Handwerker die Wohlthat des Badens während des Winters sich zu Theil werden lassen könnte; allein hoffentlich wird es bald dahin kommen, daß von Staatswegen größere und möglichst billige Badeanstalten eingerichtet werden, so daß auch dem ärmern Bürger ein regelmäßiges Baden möglich wird. Wem seine Verhältnisse im Winter nicht gestatten, ein Bad zu nehmen, der wasche sich wenigstens wöchentlich ein- bis zweimal im warmen Zimmer des Abends vom Kopf bis zu den Füßen mit kaltem Wasser und gehe gleich darauf ins Bett, nachdem er sich mit einem groben Handtuch die Haut des Körpers warm gerieben hat. Der ruhige, erquickende Schlaf, welcher auf dieses abendliche Waschen folgt, wird am beredtesten zur Wiederholung desselben ihn überreden, ja für Viele wird es sogar sehr dienlich sein, täglich eine solche kalte Waschung vor dem Zubettgehen vorzunehmen. Winterbäder.

Während des Sommers ist für diejenigen, welche baden wollen, von der Natur in den Flüssen gesorgt; dort finden sie das billigste und erquickendste Bad. Man nehme dasselbe aber nicht mit vollem Magen, sondern wenigstens anderthalb bis zwei Stunden nach dem Essen, man gehe langsam zu dem Badeorte, kühle sich, wenn man erhitzt ist, ohne die Kleider auszuziehen, am Ufer des Flusses ab, und ist man kühl geworden, so kleide man sich schnell aus und begebe sich gleich in das Wasser, nachdem man vorher Kopf und Brust benetzt hat. Nach dem Bade trockne man sich mit einem möglichst groben Tuch sorgfältig ab und reibe sich am ganzen Körper. Das Spazierengehen nach einem Flußbade ist erlaubt; sich aber im Freien an einem Vergnügungsort hinsetzen zu wollen, ist nicht anzurathen. Man kann täglich im Flusse baden, aber nicht mehr als einmal; auch ist es falsch, lange Zeit in den Herbst hinein etwa baden zu wollen, weil dann das zu kalte Wasser die Nerven mächtig aufregt und im Verein mit der Erkältung, welcher man sich beim Aufenthalt Sommerbäder.

Digitized by Google

im Freien ohne Kleider aussetzt, zu vielen Krankheiten Veranlassung geben kann.

Dürfen Kranke baden?

Der Glaube mancher Leute, daß das Baden im Allgemeinen und namentlich das kalte Bad ihnen schädlich sei, beruht auf einer Einbildung. Nur wo sehr bedeutende Krankheiten der edlern Brustorgane, namentlich in Herz und Lungen, vorhanden sind, wird man das Urtheil eines Arztes bedürfen, ob ohne Nachtheil ein Flußbad genommen werden könne oder nicht. Auch solche, die mit der Epilepsie behaftet sind, müssen nur mit großer Vorsicht im Flusse baden, damit sie von ihren Krämpfen nicht während des Aufenthalts im Wasser befallen werden und hierdurch in eine Lebensgefahr kommen; dem gesunden Menschen aber schadet das Flußbad nichts, er muß sich nur eine oder zwei Wochen vorher durch Waschen des ganzen Körpers mit etwas kälterem Wasser als gewöhnlich darauf vorbereiten. In den meisten Krankheiten, z. B. in Nervenfieber, sind warme Wannenbäder sehr wohlthätig.

Bäder als Heilmittel.

Dampfbäder dürfen nur auf Verordnung eines Arztes genommen werden, wenn man sich nicht einer Lebensgefahr aussetzen will. Dasselbe gilt von den Bädern in Soolwässern, im Meere und in Mineralquellen.

Wasserkur.

In neuerer Zeit hat man begonnen, durch vieles Trinken von Wasser und tägliches mehrmaliges Baden alle erdenklichen Krankheiten zu behandeln und beliebt dies eine „Wasserheilkunde" zu nennen. Es ist nicht abzuleugnen, daß in gewissen Krankheiten das Baden nützlich ist. Wer sich aber einbildet, deshalb müsse das Baden in allen Krankheiten helfen, weil es in einigen nützlich ist, und sich einem Charlatan, der sich „Wasserdoctor" nennen läßt, überliefert, statt einen vernünftigen Arzt zu Rathe zu ziehen, der hat den gerechtesten Anspruch auf ein Plätzchen im Irrenhause! Und doch gibt es Leute, die sich für sehr vernünftig halten und auf die allmächtige Hülfe des kalten Wassers schwören! —

Digitized by Google

Turnen.

Wie zu dem schwunghaften Betriebe eines kaufmännischen Geschäftes ein beständiger Capitalumsatz nothwendig ist, so daß die Einnahme möglichst schnell die für Waaren gemachte Ausgabe ausgleiche, damit hierdurch für den Besitzer des Geschäftes wiederholt die Procente eingenommen werden, um welche er die Waaren theurer verkauft, als er sie eingekauft hatte, und damit hierdurch als Lohn für seine Mühe das zu seinem Lebensunterhalt nöthige Geld gewonnen werde, so ist auch für den gesunden Körper ein beständiger Umsatz des Stoffes nöthig, aus welchem der Körper besteht, vom Blute aus ernährt wird. Dieser Stoffumsatz nimmt für den Körper dieselbe Stelle ein, wie im kaufmännischen Geschäfte der Umsatz des Capitales. Je schneller der Umsatz des Capitals ist, um so blühender ist das Geschäft, und je schneller der Umsatz der ernährenden Stoffe im lebenden Körper vor sich geht, desto gesünder und kräftiger ist der Körper und desto größeren Widerstand vermag er schädlichen Einflüssen entgegenzusetzen. Aus dem bei der „Einleitung zu den Speisen" Gesagten wird man sich erinnern, daß Stoffwechsel und Ernährung mit einander innig verbunden sind, indem der Körper bei jeder Thätigkeit, welche er ausführt, mag dieselbe nun in Bewegungen oder in Wahrnehmung von Gefühlen, oder in Gedankenbildung bestehen, immer etwas von dem Stoff, aus welchem er besteht, unbrauchbar macht. Dieser verbrauchte Stoff muß durch die Nahrungsmittel ersetzt werden, und bei diesem Ersatz wird der Ueberschuß zur Ernährung des Körpers und zur Bildung neuer Theile verwendet. Dieser „Ueberschuß" entspricht den „Verdienstprocenten" beim kaufmännischen Geschäft, und es ist leicht einzusehen, daß er um so größer ist, je mehr Stoff verbraucht und von außen wieder ergänzt wird. — Bei der früheren einfachen Lebensart unserer Vorfahren, wo durch Jagd, ritterliche Uebungen und andere Körperanstrengungen ebenso für einen beträchtlichen Verbrauch von Stoff gesorgt wurde, als die damals üblichen kräftigen Speisen und

Worin besteht die Gesundheit?

Wie das Turnen gesund machen kann.

Digitized by Google

Getränke und der Aufenthalt in freier Luft zum reichlichen Ersatze des verlorenen Stoffes Gelegenheit gaben, wurde der Körper bei weitem reichlicher ernährt, als dies in der Gegenwart der Fall ist; daher waren aber auch die hohen und kräftigen Gestalten jener Zeit im Stande, ohne Steigbügel mit einem einzigen Sprunge ein Pferd zu besteigen, angethan mit einer Stahlrüstung von solchem Gewicht, daß kräftige Männer der Gegenwart sich kaum unter ihrem Drucke zu bewegen im Stande sind. Die Lebensweise unserer Tage unterscheidet sich von den unserer Vorfahren wie Tag und Nacht. Zwar sind wir gegenwärtig reicher an Kenntnissen und mancherlei Lebensgenüssen, aber in engen Gebäuden, ohne genügende Luft und Licht, wird von der Mehrzahl der Bewohner unserer Erde der größte Theil der Lebenszeit sitzend oder doch mit nur sehr geringen Bewegungen und Anstrengungen des Körpers verbracht. Die Folgen hiervon sind ein geringer und langsamer Stoffwechsel, daher eine schlechte und mangelhafte Ernährung (Blutarmuth) und geringe Widerstandsfähigkeit gegen schädliche Einflüsse und Krankheiten. Mit Sicherheit läßt es sich nachweisen, daß wegen zu geringer körperlicher Uebungen, verbunden mit dem gleichzeitigen Mißbrauche von Gewürzen und berauschenden und aufregenden Getränken, das heutige Menschengeschlecht jene Siechheit, Körperschwäche, schnelle Ermüdung und Ueberreiztheit der Nerven erhalten hat, durch welche er sich zu seinem Nachtheile von seinen Vorfahren unterscheidet. Da wir aber den heutigen Civilisationszustand nicht gegen einen früheren vertauschen können und wollen, und da wir daher mit den Genüssen und Freuden, welche die Gegenwart uns vor der Vergangenheit bietet, auch die Unannehmlichkeit der unthätigen und allzu ruhigen Lebensweise mit in den Kauf zu nehmen gezwungen sind, so müssen wir wenigstens versuchen, diese Uebelstände nach Kräften auszugleichen, und müssen daher bedacht sein, durch Anstrengungen unserer Körperkräfte die Ernährung unsers Körpers zu begünstigen. Die beste Gelegenheit zu solcher Anstrengung bietet das Turnen!

Digitized by Google

Aus denselben Gründen muß das Turnen auch nothwendiger Weise ein Unterrichtsgegenstand in jeder vernünftigen Schule sein. Die meisten unserer Schulen sind jetzt Anstalten für eine Art „geistiger Stallfütterung", in denen man den Kindern Kenntnisse aller Art, mehr oder minder gewaltsam eintrichtert, und ihr Gedächtniß übt, ohne auf Entwickelung von Urtheil und Charakter viel Rücksicht zu nehmen, und man zu gleicher Zeit die körperliche Ausbildung auf die gewissenloseste Weise vernachlässigt! Sollen Kinder turnen?

Der Nutzen des Turnens erstreckt sich nicht nur auf die allgemeine Ernährung des Körpers, sondern auch auf einzelne bestimmte Theile desselben. So wirken erstlich die freiwillig und auf Commando ausgeführten Bewegungen beruhigend auf das Gehirn. Von diesem aus verbreiten sich nämlich nach allen Theilen des Körpers Nerven, welche zu den Muskeln gehen, und die, durch unsern Willen auf eine eigenthümliche Weise erregt, diese Erregung auf die Muskeln gleichsam übertragen, dieselben hierdurch zur Zusammenziehung nöthigen, und so durch unsern Willen die Bewegungen unsers Körpers veranlassen. Bei jeder Bewegung findet daher in den Nerven, welche vom Gehirn zu den Muskeln gehen, eine Fortleitung der Nervenkraft aus dem Gehirne nach den Muskeln hin statt, (welche mit der Fortleitung der Electricität in Metalldrähten einige entfernte Aehnlichkeit hat). Diese Ableitung der Nervenkraft vom Gehirn auf die Muskeln beruhigt dasselbe auf eine eigenthümliche und angenehme Weise, und hierdurch ist es zu erklären, daß wir nach körperlichen Bewegungen und Anstrengungen zu einem ruhigen und erquickenden Schlafe befähigt und geneigt sind, und weder bei seinem Beginn noch während desselben durch Traumbilder beunruhigt werden. — Das Turnen wirkt aber auch auf die Richtung unserer geistigen Thätigkeiten und verschafft uns Ueberblick und Selbstbeherrschung, indem wir uns nämlich gewöhnen, unsern Körper in einer bestimmten, vorgeschriebenen Weise und zu bestimmten Augenblicken zu bewegen, erhalten wir nicht nur körperliche Gewandtheit, Einfluß des Turnens auf den Geist.

Digitized by Google

Freude an den mehr und mehr mit Leichtigkeit ausgeführten Uebungen, sondern wir erhalten auch geistige Ruhe und Herrschaft über uns selbst, und werden in den Stand gesetzt, unsere Körper während seiner Bewegungen als etwas uns Fremdes zu beobachten und die Art, in welcher wir die Uebungen anstellen, zu beurtheilen. Bei jeder Beschäftigung sind wir anfänglich ungeschickt und erlangen erst durch Uebung die Möglichkeit einer gewandteren Ausführung derselben. So ist das Kind ungeschickt bei den ersten Versuchen zu gehen, der Schüler ungeschickt bei Erlernung einer jeden Kunst oder Wissenschaft — der eine mehr, der andere weniger. So sind auch wir bei den ersten Versuchen den Werth oder Unwerth unserer eigenen Handlungen und Fähigkeiten richtig zu erkennen (Selbsterkenntniß) ungeschickt, weil wir, beschäftigt mit dem, was wir gerade ausführen, nicht Ruhe genug gewinnen können, unser eigenes Ich wie etwas Fremdes zu beobachten, das was wir thun, wie Handlungen eines Anderen, in Bezug auf Vollendung oder Mangelhaftigkeit der Ausführung, Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit oder Untauglichkeit zu beurtheilen (Objectivität). Indem nun beim Turnen der Schüler die Bewegungen des Vorturners nachzuahmen strebt, muß er nothwendig sich selbst beobachten, um den Unterschied zwischen seinen Turnbewegungen und den seines Lehrers zu erkennen. Er lernt dadurch während der Thätigkeit seines Körpers mit ruhigem Geiste überlegen, und über sich selbst ein Urtheil zu fällen. Freilich sind Selbstkenntniß und Objectivität, zu welchen das Turnen anleitet, nur auf Thätigkeiten unseres Körpers gerichtet; allein hierin liegt ein großer Vortheil, da bei jedem Lernen vom Einfacheren und Leichteren zum Schwereren und Zusammengesetzten vorgeschritten werden muß, und daher die Selbstbeobachtung unseres Körpers der Selbstbeobachtung unserer geistigen Eigenschaften und Thätigkeiten (als dem Schwereren) vorausgehen muß. — Wie aber jede geistige Fähigkeit durch Uebung gestärkt wird, so ist dies auch mit unserer Willenskraft der Fall; indem wir genöthigt sind, den Einfluß unseres Wollens auf die Bewegungen unseres Körpers zu bestimmten Augenblicken und in bestimmter

Digitized by Google

Weise wiederholt geltend zu machen, erlangen wir durch diese Uebung unserer Willenskraft allmälig die Befähigung auch in allem Uebrigen unseren Willen klarer und bestimmter mit Bewußtsein zu verfolgen, ohne uns durch Hindernisse von Erreichung des uns vorgesetzten Zieles abwendig machen zu lassen (Charakterfestigkeit); so wirkt die körperliche Uebung des Turnens zugleich bildend auf den Geist.

Wirkung des Turnens auf einzelne Körpertheile.

2) Außerdem wirkt das Turnen auch auf bestimmte einzelne Theile des Körpers. In denjenigen Muskeln, welche beim Turnen hauptsächlich bewegt werden, wird natürlich auch der meiste Stoff verbraucht. Dies hat zur Folge, daß mehr Blut zu ihnen, als zu andern Körpertheilen hinfließt, und hierdurch werden sie wiederum kräftiger ernährt, werden größer und sind im Stande, immer stärkere Kraftanstrengungen auszuhalten. Da sich die Muskeln an Knochen ansetzen und, indem sie sich bewegen, an diesen unbeweglichen Theilen (nämlich den Knochen) ziehen, so üben natürlich diejenigen Muskeln, welche durch das Turnen stärker und kräftiger geworden sind, auch einen stärkern Zug auf die Knochen aus, an denen sie angewachsen sind. Dieser Zug ist so kräftig, daß die Muskeln im Stande sind, allmälig eine Gestaltveränderung der Knochen hervorzurufen. So ziehen die an den Rippen angewachsenen Brustmuskeln die Rippen nach außen und erweitern dadurch den Raum für die Lungen; so können sogar gekrümmte Knochen durch Uebung der an ihnen angewachsenen Muskeln allmälig wieder gerade gemacht werden. Da aber zu dem Stoffverbrauche bei Bewegungen Sauerstoff nöthig ist, und dieser aus der Luft in unsern Körper aufgenommen wird, so fühlen wir nach heftigen Bewegungen und Körperanstrengungen das Bedürfniß, tiefeinzuathmen und Sauerstoff in größerer Menge unserm Blute zuzuführen. Je mehr Sauerstoff in das Blut eintritt, um so lebhafter und kräftiger zieht sich das Herz zusammen, um so schneller macht das Blut seinen Kreislauf durch unsern ganzen Körper, um so wärmer wird dieser und um so mehr zur Absonderung von Schweiß geneigt. So erhöht also das Turnen die Wärme der

Digitized by Google

Haut und befördert die Absonderung des Schweißes. Weil aber in dem Schweiße ein großer Theil derjenigen Flüssigkeit abgesondert wird, welche für gewöhnlich durch den Urin aus unserm Körper entfernt wird, so wird dieser letztere dunkler und in geringerer Menge ausgeschieden. Die Erregung der Hautausdünstung leitet das Blut von innern Theilen des Körpers weg, wie beim „Baden" bereits erwähnt wurde. Der Verbrauch von Körperstoff dagegen hat bei fortgesetztem Turnen jedesmal eine Steigerung des Appetites zur Folge. Dies ist nothwendig, um den ausreichenden Ersatz für den verbrauchten Stoff zu geben. Fände dieser Ersatz nicht statt, so könnte leicht jene Blutzersetzung eintreten, welche die als „Scorbut" bekannten Krankheitserscheinungen veranlaßt. (Siehe Scorbut.) Daher kommt es auch, daß arme Leute, welche sich großen Körperanstrengungen aussetzen, und doch dabei keine ausreichende Nahrung genießen können (z. B. Lastträger, Tagelöhner, Matrosen), leicht am Scorbut erkranken. Endlich bewirkt das Turnen Entleerungen der Gedärme und heilt so die Verstopfung. (Siehe „Abführmittel.")

Eintheilung der Turnbewegungen.

Die erwähnten Wirkungen auf Geist und Körper haben vorzüglich die eigentlichen Turnübungen, welche theils nur in bestimmten Bewegungen der Glieder bestehen (Beugen, Strecken, Zucken, Drehen, Rollen), theils in Heben von Lasten, möge nun der eigene Körper diese Last sein, (Uebungen am Reck, an den Barren, Hüpfen, Springen, Schwimmen), oder fremde Gegenstände (z. B. in Bewegungen schwerer Hanteln mit den Händen, im Vorwärtsdrängen eines Gegners beim Ringen). Denselben Unterschied, wie die eigentlichen Turnbewegungen, haben auch die dem Turnen ähnlichen Vergnügungsbewegungen, von denen das Reiten, Schaukeln, Fahren, Singen (sogenanntes Lungenturnen, vergleiche Brustkrankheiten) nur Bewegungen der Muskeln hervorrufen, — während durch diese andere Gegenstände fortbewegt werden, beim Spazierengehen, beim Fechten, Ballschlagen, beim Reifen-, Billard- und Kegelspiel.

Digitized by Google

Während bei diesen Uebungen der Turnende sich selbst bewegte, (active Bewegungen) gibt es auch noch andere Bewegungen, welche durch Gehülfen am Körper des Turnenden vorgenommen werden, und bei denen dieser sich ruhig und leidend verhält (passive Bewegungen). Hierzu gehört: Beugung, Streckung, Reibung, Knetung, Klopfung einer einzelnen Körperstelle; Drehung des ganzen Körpers auf Drehstühlen oder Drehscheiben; wiederholte und fortgesetzte Streichung der Körperoberfläche nach einer bestimmten Richtung mit sanfterem oder stärkerem Drucke. — Beim Gesundheitsturnen zum Heilen der Krankheiten sind diese Bewegungen sehr nützlich und sind auch von jeher vom Volke als Heilmittel mit günstigem Erfolge angewendet worden; so das Reiben des Leibes bei Blähungen der Kinder und Erwachsenen, das Streichen des Kopfes von oben nach unten bei Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit (sogenanntes „Magnetisiren"), das Kneten und Ziehen bei Gliederreißen und Gelenkschmerzen, das Durchwalken und Massiren der Badenden im ganzen Oriente und in Rußland.

Allgemeine Regeln.

In Schweden ist die Heilgymnastik oder das Gesundheitsturnen in der Gegenwart am besten ausgebildet und man hat sogar Hospitäler daselbst errichtet, in denen fast ausschließlich das Turnen als Heilmittel angewendet wird. Doch ist dies nur bei gewissen Krankheiten möglich:

Durch das Gesundheitsturnen können nur fieberlose, langanhaltende (chronische) und nicht zu weit vorgeschrittene Krankheiten geheilt werden.

Der Kranke darf nicht alle Bewegungen des gewöhnlichen Kunstturnens ausführen, sondern nur diejenigen, welche für seinen Zustand passend sind und die ihm der Arzt vorgeschrieben.

Der Kranke darf sich nie übermüden und muß daher im Anfang nur eine halbe Stunde lang und nur zwei bis drei Mal wöchentlich Turnübungen machen. Allmälig kann er mit der Dauer und der Häufigkeit

Digitized by Google

der Uebungen steigern. (Bei den passiven Uebungen ist solche Vorsicht weniger nöthig.)

Dem Grade der Anstrengung muß die Zeit der Ruhe und die Diät (zum Stoffersatze) entsprechen.

Die Kleidung muß leicht sein, aber Erkältung verhüten. Nach dem Turnen hat man besonders Ursache, vor zu plötzlicher Abkühlung sich in Acht zu nehmen! —

Unter Beobachtung dieser Vorsichtsmaßregeln wird das Gesundheitsturnen von großem Vortheile sein. Heilend wirkt es ein bei folgenden Krankheiten:*)

Regeln für einzelne Krankheiten.

Bei Lungenkrankheiten kann das Turnen nur im Beginn derselben die Heilung befördern, indem die Brust erweitert (durch tiefer Einathmen, laut Vorlesen, Singen, Uebungen der Arm- und Brustmuskeln durch einfache Bewegungen oder durch Hebungen mittelst Barren, Reck, Hanteln) oder verengert (Vermeidung jeder Aufregung und alles tiefen Einathmens; aber Kräftigung der Ausathmungsmuskeln durch Drücken, Streichen, Klopfen. Freiübungen der Muskeln an Beinen, Bauch, Rücken.)

Bei beginnenden einseitigen Verkrümmungen des Rückens nach Brustfellentzündung (vergleiche die „Verkrümmungen") kann die einsinkende Brusthälfte erweitert werden durch einseitige Uebungen der Arm- und Brustmuskeln.

Krankheiten des Herzens und der großen Blutgefäße in der Brusthöhle verbieten alle stärkeren Turnübungen. (Nur die Vergnügungsbewegungen und das Spazierengehen ist hier nützlich, darf aber nie bis zur Uebermüdung und Aufregung gesteigert werden.)

Unterleibskrankheiten, namentlich Blutanhäufung im Unterleibe und Verstopfung in Folge sitzender Lebensweise, also bei Frauen, Gelehrten, Schuhmachern, Schneidern. (Bewegungen des Rumpfes bei tiefem Einathmen, Hangübungen am Reck mit Bewe-

*) Hierbei sind besonders die Angaben berücksichtigt worden, welche Richter über denselben Gegenstand im „Organon der physiologischen Therapie" gemacht hat.

Digitized by Google

gungen des Bauches, Heben schwerer Gegenstände mit beiden Händen von der Erde aus, Beugen, Hüpfen, Springen, Grätscheln; ferner Knetung, Streichung, Drückung des Leibes.)

Den Unterleibsbrüchen wird durch eben solche Uebungen am sichersten vorgebeugt.

Zur Beruhigung eines zu heftigen Geschlechtstriebes dienen Bewegungen, welche das Blut nach der oberen Körperhälfte ableiten, (Uebungen des Oberkörpers und der Arme bei ruhenden Beinen.)

Zur Hervorrufung des unterdrückten Monatsflusses nützen Bewegungen, welche das Blut nach unten leiten, (durch Muskelbewegungen: Klettern, Spinnen, Hüpfen, Springen; — durch mechanische Senkung: Reiten im Trabe, sogenanntes „Schockern" auf einem Stuhle; — durch Centrifugalkraft: Schaukeln im Stehen, Liegen auf der Drehscheibe. Hierbei muß der Kopf am Mittelpunkte der großen wagerechten Scheibe zu liegen kommen, während die Füße in gerader Linie von dieser entfernt nach dem Rande der Scheibe zugerichtet sind; der Körper muß gerade gestreckt auf dem Rücken liegen. Wenn nun die Scheibe anfangs langsam, später schneller gedreht wird, so strömt das Blut in überwiegender Menge nach den Beinen, weil es wie jeder schwere Gegenstand bei drehenden Bewegungen von dem Mittelpunkte sich entfernt.)

Bei Neigung zu Schwindel und Kopfschmerzen sind dieselben Bewegungen hülfreich.

Bei Rheumatismen und Gicht, regelmäßige, täglich wiederholte, allmälig gesteigerte Bewegungen der erkrankten Muskeln und Gelenke, Reibungen, Knetungen, Klopfungen.

Bei Krümmungen des Rückens (nach vorn) und Verkrümmungen einzelner Knochen, müssen die Uebungen lange fortgesetzt werden, und sind für jeden einzelnen Fall vom Arzte zu bestimmen.

Bei Blutaderknoten müssen die Glieder, an welchen die Erweiterungen der Blutadern befindlich sind, durch Schnürstrümpfe und ähnliche Vorrichtungen zusammengehalten, und Bewegungen,

Digitized by Google

welche das Blut nach anderen Körpertheilen hinleiten, vorgenommen werden. (So bei Blutaderknoten der Füße: Uebungen mit Rumpf und Armen.)

Rückenschmerzen werden durch kräftige Bewegungen der Glieder in der Regel gebessert und geheilt.

Hypochondrie, Hysterie, Schlaflosigkeit, Mißmuth, Gemüthsverstimmungen werden durch alle allgemeine Körperübungen, namentlich auch Laufen, Springen, immer gebessert, meistens geheilt.

Bei Geisteskrankheiten sind Turnen und Vergnügungsbewegungen schon längst von allen Aerzten als nothwendiges und unersetzliches Heilmittel anerkannt worden.

Diese kurze und nur sehr unvollkommene Darlegung der Wirkungen des Turnens auf unseren ganzen Körper, auf den Geist und auf einzelne Körpertheile, sowie als Heilmittel in den verschiedensten Krankheiten, möge wenigstens die Aufmerksamkeit jedes Ueberlegenden auf dieses unschätzbare Gesundheitsmittel lenken. Vor allem aber wird die Ueberzeugung bei Jedem Raum gewinnen, daß unsere Schulen auf das Lob einer vernünftigen, (das heißt: naturgemäßen) Jugenderziehung keinen Anspruch machen können, so lange sie nur auf einseitige Weise die Kenntnisse zu vermehren trachten, statt auch auf Ausbildung der übrigen geistigen Fähigkeiten und des Körpers Rücksicht zu nehmen! —

Digitized by Google

Die Krankheiten

der

Gelehrten, Handwerker und Künstler.

Digitized by Google

Zur Verständigung

beim Gebrauche dieses Abschnittes.

Die „Krankheiten der Gelehrten, des Landmannes, der Handwerker und Künstler", sind auf den folgenden Blättern nach den schädlichen Ursachen abgehandelt, durch welche sie hervorgerufen werden. — Dagegen findet in dem nebenstehenden „Verzeichniß" jeder Gewerbtreibende die bei dem Betriebe seines Gewerbes vorzüglich zu berücksichtigenden nachtheiligen Einwirkungen; die „Zahlen" verweisen auf diejenigen Paragraphen des nachfolgenden Abschnittes, in welchen die Gründe, aus denen jene Einflüsse dem Körper schädlich sind; — ferner der Verlauf der Krankheit (damit man sie rechtzeitig erkenne), — und endlich die Mittel, der Krankheit vorzubeugen und sich vor ihr zu schützen, angegeben sind.

Digitized by Google

Verzeichniß

von

250 Gewerben, deren Schädlichkeiten und Krankheiten.

Abdecker — thierische Gifte, §. 18, 21, 29, 30.
Abtrittfeger — Kloakengas, §. 18, 21, 17.
Advocaten — wie Gelehrte.
Alaunfabrikanten — Dämpfe von Schwefelsäure, §. 18, 22.
Uebermäßige Hitze, §. 15, 16.
Anstreicher — Stellung, §. 2, 3.
Kälte, §. 15, 17.
Blei, §. 18, 25.
Appreteurs — Anstrengungen des Körpers, §. 7, 8.
Hitze, §. 15, 16.
Kohlendämpfe, §. 10, 20.
Arbeiter in Arsenikhütten — Hitze, §. 15, 16.
Arsen, §. 18, 24.
Asphaltarbeiter — Kälte, §. 15, 17.
Kohlendämpfe, §. 18, 20.
Ausrufer — Lungen, §. 11.
Bäcker — Körperstellung, Stehen, §. 2, 3.
Augen, §. 12.
Ueberanstrengung beim Tragen von Säcken, §. 7, 8.
„ „ „ Kneten, §. 10.
Staub, §. 18, 19, 20.
Bauern — Ueberanstrengung, §. 7, 8, 10.
Hitze, §. 15, 16.
Staub, §. 18, 19.
Thierische Gifte, §. 29, 30.

Digitized by Google

Baumwollenspinner — Ueberanstrengung, §. 7, 8.
Staub, §. 18, 19.
Bereiter — Ueberanstrengungen, §. 7, 8, 9.
Bergleute — Bücken, §. 2, 5.
Luft, §. 18, 20, 22—28.
Berlinerblaufabrikanten — Hitze, §. 15, 16.
Luft, §. 18, 22.
Bettfederreiniger — Hitze, §. 15, 16.
Luft, §. 18, 19.
Chlor, §. 22.
Bierbrauer — Ueberanstrengung, §. 7, 8.
Hitze, §. 15, 16, 17.
Kohlensäure, §. 20.
Bildhauer — Stehen, §. 2, 3.
Ueberanstrengung, §. 7, 10.
Kälte, §. 15, 17.
Staub, §. 18, 19.
Bleicher — Anstrengung der Augen bei grell beleuchteter Leinewand, §. 12.
Temperatur, §. 15, 16.
Staub, §. 19.
Chlor, §. 22.
Bleipräparatenfabrikanten (Bleiweiß, Bleiglätte, Chromblei, Mennige, Bleizucker und Bleieſſig) — Ueberanstrengung, §. 7, 8, 10.
Temperatur, §. 15, 16.
Luft, §. 18, 19.
Blei, §. 25.
Blei-Schmelzer und Raffineurs — Hitze, §. 15, 16.
Blei, §. 25.
Bleischrotfabrikanten — Staub, §. 18, 19.
Arsen und Blei, §. 24, 25.
Bleistiftfabrikanten — Staub, §. 18, 19.
Blei, §. 25.
Blumenfabrikanten — Sitzen, §. 2, 4.
Augen, §. 12.
Metallfarben, §. 24, 25, 28.
Bohnen der Fußböden — Knieen, §. 2, 6.
Ueberanstrengung, §. 10.
Böttcher — Stehen, §. 2, 3.
Ueberanstrengung, §. 7, 10, 13.

Digitized by Google

Kohlensäure, §. 18, 20.

Branntweinbrenner — Ueberanstrengung, §. 7, 8.
Hitze, 15, 16.
Kohlensäure, §. 18, 20.

Bretsäger — Bücken, §. 2, 5.
Ueberanstrengung, §. 7, 10.
Staub, §. 18, 19.

Bronceur — Luft, §. 18, 19, 22 — 28.

Brunnenmacher — Luft, §. 18 — 21.

Buchbinder — Stellung, §. 2 — 5.

Buchdrucker — Stehen, §. 2, 3.
Anstrengung, §. 7, 10.
Luft, §. 18, 19.

Büchsenmacher — Körperstellung, §. 2, 3.
Ueberanstrengung, §. 7, 10, 13.

Bürstenbinder — Staub, §. 18, 19.

Chininfabrikanten — leiden an Hautausschlägen, welche sie Wochen lang arbeitsunfähig machen, an Blutzudrang nach dem Kopf und einer eigenthümlichen fieberhaften Krankheit. Durch strengste Luftreinigung und fleißiges Baden ist diesen Uebeln allein vorzubeugen. §. 18, 19.

Chocoladefabrikanten — Hitze, §. 15, 16.

Cigarrenfabrikanten — Sitzen, §. 2, 4.
Staub, §. 18, 19.

Ciseleure — Sitzen, §. 2, 4.
Augen, §. 12.

Coloristen — Sitzen, §. 2, 4.
Farben, §. 22 — 28.

Conditoren — Stehen, §. 2. 3.
Hitze, §. 15, 16.
Farben, §. 22 — 28.

Copisten — Sitzen, §. 2, 4.
Schreibekrampf, §. 10, 7.
Augen, §. 12.

Dachdecker — Knieen, §. 2, 6.
Hitze und Kälte, §. 15 — 17.
Staub, §. 18, 19.

Daguerreotypisten — Ueberanstrengung des Armes, §. 7, 10.
Ueberanstrengung der Augen, §. 12.
Quecksilberdämpfe, §. 28.
Jod, §. 22.

Digitized by Google

Dampfmaschinenheizer — Körperstellung, §. 2, 3.
Hitze, §. 15, 16.
Bleidämpfe von der Löthung, §. 25.
Darmsaitenfabrikanten — Chlor, §. 22.
Thierische Gifte, §. 29, 30.
Decateurs und Tuchscheerer — Ueberanstrengung der Handmuskeln, §. 7, 10.
Hitze, §. 15, 16.
Staub, §. 18, 19.
Destillateurs — Hitze, §. 15, 16.
Kohlensäure, §. 20.
Drahtfabrikanten — Luft, §. 18.
Metall, §. 25 — 27.
Drechsler — Ueberanstrengung von Fuß und Arm, §. 7, 10.
Staub, §. 18, 19.
Dreścher, wie Drechsler.
Drucker, wie Buchdrucker.
Eisenbahnarbeiter — Ueberanstrengung, §. 7, 8.
Temperatur. §. 15, 17.
Eisengießer — Hitze, §. 15, 16.
Ueberanstrengung, §. 7, 8.
Auge, §. 12.
Staub, §. 18, 19.
Essigbereiter — Kohlensäure, §. 18, 20.
Fabrikarbeiter — Körperstellung, §. 2, 3, 4.
Ueberanstrengung, §. 7, 8. 13.
Temperatur, §. 15, 16.
Luft, §. 18, 19.
Färber — Kälte und Hitze, §. 15 — 17.
Augen, §. 12.
Farben, §. 22 — 28.
Farbenreiber — Ueberanstrengung des Armes, §. 7, 10.
Luft, §. 18, 19, 22 — 28.
Faßbinder, wie Böttcher.
Fayencefabrikanten — Ueberanstrengung der Füße, §. 7, 10.
Kälte, §. 16.
Blei, §. 25.
Federschmuckverfertiger — Sitzen, §. 2, 4.
Staub, §. 18, 19, (nur in sehr großen Fabriken), sonst wie Färber.
Feilenhauer — Ueberanstrengung des Armes, §. 7, 10.
Ueberanstrengung des Ohres, §. 13.

Digitized by Google

Filzfabrikanten — Kälte und Näſſe, §. 15, 17.
Staub, §. 18, 19.
Queckſilber, §. 28.
Fiſcher — Kälte, §. 15, 17.
Flachsbereiter — Temperatur, §. 15 — 17.
Staub, §. 18, 19.
Fleiſcher — Ueberanſtrengung, §. 7, 8, 10.
Kälte, §. 15, 17.
Flößer — Hitze und Kälte, §. 15 — 17.
Formſchneider — Sitzen, §. 2, 4.
Ueberanſtrengung von Hand und Auge, §. 7, 10, 12.
Friſeure — Sitzen, §. 2, 4.
Staub, §. 18, 19.
Frotteurs — Knieen. §. 2, 6.
Ueberanſtrengung, §. 10.
Fuhrleute — Hitze und Kälte, §. 15 — 17.
Thieriſche Gifte, §. 29, 30.
Gärtner — Hitze und Kälte, §. 15 — 17.
Garnſpinner — Körperſtellung. §. 2, 4.
Staub, §. 18, 19.
Gasbereiter — Luft, §. 18, 20 — 22.
Gelbgießer — Hitze, §. 15, 16.
Luft, §. 18, 25 — 27.
Gelehrte — Körperſtellung, §. 2, 4.
Ueberanſtrengung der Lungen u. Augen, §. 7, 11, 12.
Ueberanſtrengung des Gehirns, §. 14.
Schreiberkrampf, §. 10.
Gerber — Kälte, §. 15, 17.
Getreidemeſſer — Körperſtellung, §. 2, 5, 6.
Staub, §. 18, 19.
Gewehrſchmiede, wie Büchſenmacher.
Gipsarbeiter — Staub, §. 18, 19.
Glaſer — Stehen, §. 2, 3.
einſeitige Anſtrengung der Arme, §. 7, 10.
Blei, §. 25.
Glasfabrikanten — Hitze, §. 15, 16.
Anſtrengung der Lungen und Augen, §. 7, 11, 12.
Staub, §. 18, 19.
Arſen, Blei, §. 24, 25.
Glasmaler — Sitzen, §. 2, 4.
Augen, §. 7, 12.
Arſen, Blei, §. 18, 24, 25.

Digitized by Google

Glockengießer, wie Gelbgießer.
Gold- und Silberarbeiter — Sitzen, §. 2, 4.
Augen, §. 7, 12.
Metalle, §. 24 — 27.
Goldschläger — Sitzen, §. 2, 4.
Anstrengung, §. 7, 10, 13.
Graveurs, wie Ciseleurs.
Grobschmiede — Ueberanstrengung der Arme, §. 7, 10.
Hitze, §. 15, 16.
Rotzgift, §. 30.
Gürtler, wie Bronceurs.
Hammerwerksarbeiter, wie Hüttenarbeiter.
Handschuhmacher — Sitzen, §. 2, 4.
Augen §. 7, 12.
Hanfzubereiter, wie Flachsarbeiter.
Hebammen — Ueberanstrengung durch Mangel an Schlaf, §. 7, 8. sind wie die Aerzte der Ansteckung von Krankheiten ausgesetzt.
Hirten — Hitze und Kälte, §. 15 — 17.
Thierische Gifte, §. 29, 30.
Holzhauer — Stehen und Bücken, §. 2, 3, 5.
Anstrengung der Arme, §. 7, 10.
Staub, §. 18, 19.
Hufschmiede, wie Grobschmiede.
Hutmacher — Stehen, §. 2, 3.
Staub, §. 18, 19.
Queckfilber, §. 28.
Hüttenarbeiter — Bücken, §. 2, 5.
Hitze, §. 15, 16, 12.
Metalle, §. 22 — 28.
Instrumentenmacher — Stehen, §. 2, 3.
Staub, §. 18, 19.
Metalle, §. 24 — 28.
Jäger — Hitze und Kälte, §. 15 — 17.
Jongleure — übermäßige Anstrengung, §. 7 — 9.
Juweliere, wie Goldarbeiter.
Kalkbrenner — Hitze, §. 15, 16.
Staub, §. 18, 19.
Kohlensäure, §. 20.
Kammmacher — Sitzen, §. 2, 4.
Staub, §. 18, 19.

Digitized by Google

Karrenschieber — Ueberanstrengung, §. 7, 8, 10, 11.
Kartenmacher — Blei, §. 25.
Käsebereiter — Kälte, §. 15, 17.
Kattundrucker, wie Färber.
Kaufleute — Körperstellung, §. 2 — 4. Vergleiche auch „Vergiftung."
Kellner — Stehen, §. 2, 3, 10.
Ueberanstrengung durch Schlafmangel, §. 7, 8.
Klavierstimmer — Ueberanstrengung, §. 7, 10, 13, 14.
Kleiderreiniger — Staub, §. 18, 19.
Klempner — Ohren, §. 13.
Hitze, §. 15, 16.
Blei, §. 25.
Kloakenreiniger, wie Abtrittfeger, außerdem Kälte, §. 15, 17.
Knopfmacher — Staub, §. 18, 19.
Köche und Köchinnen — Stehen. §. 2, 3.
Hitze, §. 15, 16, 12.
Außerdem sind sie durch häufiges Kosten heißer Speisen den Magenkrankheiten ausgesetzt.
Kohlenbrenner — Hitze und Kälte, §. 15 — 17.
Kohlengrubenarbeiter — Bücken, §. 2, 5.
Staub, §. 18, 19.
Korbmacher — Sitzen, §. 2, 4.
Nässe, §. 15, 17.
Unreine Luft, §. 18.
Krankenwärter — Ueberanstrengung durch Nachtwache, §. 7, 8.
Mangel an reiner Luft, §. 18.
Ansteckende Krankheiten.
Kunstreiter, wie Bereiter.
Kupferdrucker — Stehen, §. 2, 3.
Unreine Luft, §. 18.
Kupferschmiede — Ueberanstrengung der Arme, §. 7, 10.
Ueberanstrengung des Ohres, §. 13.
Hitze, §. 15, 16.
Kupfer, §. 27.
Kupferstecher, wie Ciseleurs.
Küfer — Kohlensäure, §. 20.
Kürschner — Sitzen, §. 2, 4.
Staub, §. 18, 19.
Thierische Gifte, §. 29, 30.
Küster — Stehen, §. 2, 3.
Kälte, §. 15, 17.

Digitized by Google

Kutscher — Ueberanstrengung, §. 7, 8.
Ueberanstrengung einzelner Muskeln (ähnlich dem Schreiberkrampf) §. 10.
Rotzgift, §. 30.
Lackirer — Blei, §. 25.
Ladendiener — Stehen, §. 2, 3. „Vergiftung."
Landmesser — Stehen, §. 2, 3.
Hitze und Kälte, §. 15 — 17.
Staub, §. 18, 19.
Lastträger — Ueberanstrengung, §. 7, 8, 10.
Laufburschen — Ueberanstrengung der Füße, §. 7, 10.
Lehrer, wie Gelehrte.
Leimsieder — Hitze, §. 15, 16.
Luft, §. 18.
Thierische Gifte, §. 29, 30.
Leinweber — Sitzen, §. 2, 4.
Ueberanstrengung der Arme, §. 7, 10.
Unreine Luft, §. 18.
Lichtzieher — Hitze, §. 15, 16.
Unreine Luft, §. 18.
Arsenik, §. 24.
Liqueurfabrikanten, wie Destillateurs.
Lithographen — Stehen, Sitzen, §. 2 — 4.
Augen, §. 7, 12.
Lumpensammler — Kälte, §. 15, 17.
Staub, §. 18, 19.
Maler — Stehen, Sitzen, §. 2, 4.
Ueberanstrengung der Augen, §. 7, 12.
Metallfarben, §. 24, 27, 28.
Maschinenbauer — Stehen, §. 2, 3.
Ueberanstrengung, §. 7, 8, 10, 13.
Hitze, §. 15, 16.
Metalle, §. 18, 24 — 27.
Matratzenmacher — Sitzen, Knieen, §. 2, 4, 6.
Staub, §. 18, 19.
Matrosen — Ueberanstrengung, §. 7, 8, 10.
Hitze und Kälte, §. 15 — 17.
Maurer — Stehen, §. 2. 3.
Staub, §. 18, 19.
Blei, §. 25.
Mechaniker — Stehen, §. 2, 3.
Ueberanstrengung, §. 7, 8, 10.

Digitized by Google

Luft, §. 18 — 28.
Metallarbeiter — Körperstellung, §. 2 — 6.
Ueberanstrengung, §. 7, 8, 10, 13.
Hitze, §. 15, 16.
Metalle, §. 18, 22 — 28.
Musterausmaler — Sitzen, §. 2, 4.
Augen, §. 7, 12.
Farben, §. 24 — 28. Vergiftungen.
Müller — Ueberanstrengung, §. 7, 8, 10, 13.
Staub, §. 18, 19.
Münzarbeiter — Hitze, §. 15, 16.
Anstrengung der Ohren, §. 13.
Metalle, §. 24 — 28.
Musiker — Ueberanstrengung, §. 7, 8, 10, 11, 13, 14.
Nachtwächter — Stehen, §. 2, 3.
Ueberanstrengung durch Schlafmangel, §. 7, 8.
Nadler — Sitzen, §. 2, 4.
Staub, §. 18, 19.
Kupfer, §. 27.
Nagelschmiede — Stehen, Bücken, §. 2, 3, 5.
Ueberanstrengung, §. 7, 8, 10, 12, 13.
Näherinnen — Sitzen, §. 2, 4.
Neusilberfabrikanten — Hitze, §. 15, 16.
Metalle, §. 24, 26 — 28.
Oblatenfabrikanten — Hitze, §. 15, 16, 20.
Farben, §. 24, 25, 27, 28.
Vergiftung.
Oekonomen — Hitze und Kälte, §. 15 — 17.
Oelmüller, wie Müller.
Außerdem Dämpfe von Schwefelsäure, §. 18, 22.
Optiker, wie Instrumentenmacher.
Außerdem Blei beim Schleifen, §. 25.
Pantoffelmacher — Sitzen, §. 2, 4.
Papierfabrikanten — Staub, §. 18, 19.
Chlor, §. 22.
Parfumeurs — Ueberanstrengung, §. 7, 14.
Blei, s. Vergiftungen.
Pastoren — wie Gelehrte.
Pergamentfabrikanten — Staub, §. 18, 19.
Blei, §. 25.
Perrückiers, wie Friseurs.
Pferdehändler — Rotzgift, §. 30.

Digitized by Google

Pianofortebauer — Sitzen, §. 2, 4.
Ueberanstrengung des Ohres, §. 2, 13.
Hitze (beim Leimen der Resonanzböden) §. 15, 16.
Staub, §. 18, 19.

Polirer — Stehen, Bücken, §. 2, 3, 5.
Ueberanstrengung, §. 7, 10.
Staub, §. 18, 19.

Porzellanfabrikanten — Sitzen, §. 2. 4.
Staub, §. 18, 19.

Posamentier — Sitzen, §. 2, 4.
Anstrengung der Augen, §. 7, 12.
Staub, §. 18, 19.

Postillon — Ueberanstrengung, §. 7, 9.
Hitze und Kälte, §. 15 — 17.
Staub, §. 18, 19.

Pottaschefabrikanten — Staub und Dämpfe, §. 18, 19, 20, 22.

Prediger, wie Gelehrte.

Pulverfabrikanten — Staub, §. 18, 19.

Putzmacherinnen, wie Näherinnen.

Queckfilberarbeiter — §. 18, 28.

Raschmacher, wie Leineweber.

Rentiers — leiden gewöhnlich an Unterleibsbeschwerden, wegen Mangel an Bewegung und plötzlich eingetretenen Wechsel ihrer Lebensweise, s. Turnen und Hypochondrie.

Ruderknecht — Ueberanstrengung einzelner Muskeln, §. 7, 10.

Sänger — Ueberanstrengung, §. 7, 11, 13.

Salinenarbeiter — Kälte, §. 15, 17.
Staub, §. 18, 19.
in Folge der Einwirkung des Salzes auf ihre Haut, werden unbedeutende Hautverletzungen leicht zu lang andauernden eiternden Geschwüren; müssen sich täglich mit Essig und Wasser (1 Theil Essig auf 5 Theile Wasser) am ganzen Körper waschen.

Salpeterfabrikanten — Staub, §. 18, 19.
Saure Dämpfe, §. 22.

Sattler — Staub, §. 18, 19.

Schauspieler — Ueberanstrengung, §. 7, 8, 11, 14.

Schiffer, — wie Matrosen.

Schlächter, wie Fleischer.

Digitized by Google

Schleifer — Stehen, §. 2, 3.
Ueberanstrengung, §. 7, 10, 12.
Staub, §. 18, 19.
Schlosser, wie Grobschmiede und Nagelschmiede.
Schmiede, wie Schlosser.
Schneider — Sitzen, §. 2, 4.
Ueberanstrengung, §. 7, 10, 12.
Staub, §. 18, 19.
Schnupftabakfabrikanten, wie Cigarrenmacher.
Schornsteinfeger — Ueberanstrengung, §. 7, 8, 10, 11, 12.
Hitze, §. 15, 16.
Staub, §. 18, 19.
sind auch der Quecksilbervergiftung ausgesetzt, wenn sie viel Rauchfänge von Vergolderwerkstätten zu reinigen haben, §. 28.
Schreiber, wie Copisten.
Schriftsetzer — Stehen, §. 2, 3.
Luft, §. 18.
Blei, §. 25.
Schriftgießer, wie Schriftsetzer,
außerdem noch Hitze, §. 15, 16.
Schrotgießer, wie Bleischrotfabrikanten.
Schuhmacher — Sitzen, §. 2, 4.
Augen, §. 7, 12.
Unreine Luft, §. 18.
Schullehrer, wie Gelehrte.
Seeleute, wie Matrosen.
Seidenfabrikanten — Hitze, §. 15, 16.
Staub, §. 18, 19.
Dämpfe beim Bleichen, §. 22.
Seifensieder, wie Lichtzieher.
Seiler — Stehen, §. 2, 3.
Staub, §. 18, 19.
Senfbereiter — Ueberanstrengung der Augen, §. 12.
Unreine Luft, §. 18.
Setzer, wie Schriftsetzer.
Shoddyfabrikanten — Staub, §. 18, 19.
Siegellackfabrikanten, wie Oblatenfabrikanten.
Spiegelfabrikanten — Hitze, §. 15, 16.
Zinn, Quecksilber, §. 18, 26, 28.
Spinner, wie Garnspinner.
Spitzenklöppler — Sitzen, §. 2, 4.

Digitized by Google

Ueberanstrengung der Augen, §. 7, 12.
Stärkefabrikanten — Näſſe, §. 15, 17.
Staub, §. 18, 19.
Stallknechte, wie Pferdehändler.
Stellmacher, wie Maſchinenbauer.
Steinbrucharbeiter — Hitze und Kälte, §. 15, 17.
Staub, §. 18, 19.
Steingutfabrikanten, wie Fayencefabrikanten.
Steinmetzer — Staub, §. 18, 19.
Steinſetzer — Körperſtellung, §. 2, 3, 5, 6.
Ueberanſtrengung, §. 7, 8, 10, 13.
Staub, §. 18, 19.
Stempelſchneider, wie Ciſeleurs.
Stickerinnen — Sitzen, §. 2, 4.
Ueberanſtrengung der Augen, §. 7, 12.
Staub, §. 18, 19.
weil beſtändig die Taſtnerven der Fingerſpitzen bei ihrer Beſchäftigung angeſtrengt werden, leiden ſie oft an Ueberreiztheit und übermäßiger Reizbarkeit der Nerven und daraus entſtehender Hyſterie, in Folge des Mangels an Bewegung und friſcher Luft an Bleichſucht.
Straßenkehrer — Staub, §. 18, 19.
Kohlengas, §. 20, 21.
Strickerinnen, wie Stickerinnen.
Strohhutfabrikanten — Sitzende Körperſtellung, §. 2, 4.
Ueberanſtrengung der Augen, §. 7, 12.
Staub, §. 18, 19.
Dämpfe beim Bleichen, §. 22.
Strumpfwirker, wie Leineweber.
Tabakarbeiter, wie Cigarrenarbeiter.
Tänzer — Ueberanſtrengungen, §. 7, 8, 10, 11.
Tapezierer — Körperſtellung, §. 2, 3, 4, 6.
Staub, §. 18, 19.
Tiſchler — Stehen, §. 2, 3.
Ueberanſtrengung der Arme, §. 7, 10.
Staub, §. 18, 19.
Töpfer, wie Fayencefabrikanten.
Torfgräber — Kälte und Näſſe, §. 15, 17.
Trompeter, wie Muſiker.
Tuchſcheerer, wie Decateur.
Tuchweber, wie Leineweber.

Digitized by Google

Uhrmacher — Sitzen, §. 2, 4.
Anstrengung der Augen, §. 7, 12.
Vergolder — Hitze, §. 15, 16.
Saure Dämpfe, Quecksilber, §. 18, 22, 28.
Viehhändler — Thierische Gifte, §. 29, 30.
Vitriolfabrikanten — Hitze, §. 15, 16.
Dämpfe, Blei, §. 18, 22, 25.
Wäscherinnen — Stehen, §. 2, 3.
Anstrengung der Arme beim Ausringen der Wäsche, §. 7, 10.
Hitze, §. 15, 16.
Walkmüller — Unreine Luft, §. 18, 19.
Von der Walkbrühe, in welcher verfaulter Urin sich befindet, werden leicht die Hände wund, welche daher jeden Abend und Morgen mit Oel oder Fett eingerieben werden sollen.
Wattenmacher — Hitze, §. 15, 16.
Staub, §. 18, 19.
Waffenschmiede, wie Büchsenmacher.
Weber, wie Leinweber.
Wollengarnspinner — wie Garnspinner.
Wollkämmer und Sortirer — Sitzen, §. 2, 4.
Hitze, §. 15, 16.
Ganz besonders Staub, §. 18, 19.
Zeitungsträger, wie Laufbursche.
Zeugdrucker, wie Färber — nur in geringerem Grade.
Ziegelbrenner — Stehen, §. 2, 3.
Ueberanstrengung der Füße, §. 7, 10.
Kälte und Nässe, §. 15, 17.
Zimmerleute — Ueberanstrengung der Arme, §. 7, 10.
In den heißen Sommermonaten auf Bauplätzen: Hitze, §. 15, 16.
Zinngießer — Hitze, §. 15, 16.
Metall §. 18, 25, 46.
Zuckersieder — Hitze §. 15, 16.
Zündhölzchenfabrikanten — Phosphor §. 23.

Digitized by Google

Die Krankheiten der Künstler und Gewerbtreibenden.

§. 1.

Warum der Betrieb der Gewerbe und Künste krank macht.

Wenn auf den menschlichen Körper irgend eine Einwirkung einen langen Zeitraum hindurch unausgesetzt stattfindet, so ist sie im Stande, die Theile des Körpers und ihre Thätigkeit in der Weise zu verändern und zu stören, daß diese Störungen Krankheiten genannt zu werden verdienen; um vieles mehr findet dies statt bei den Einwirkungen, welche schon an und für sich wirklich schädlicher Art sind. Da nun diejenigen, welche sich dem Betriebe der Künste und Gewerbe widmen, sich bei einer längere Zeit andauernden gleichmäßigen Beschäftigung nothwendig auch denselben länger andauernden Einflüssen irgend einer Art aussetzen, so ist hieraus ersichtlich, daß fast jede Kunst und fast jedes Gewerbe mit seinem Betrieb eigenthümliche Störungen der Gesundheit dem Arbeitenden zuführt.

Eintheilung.

Um diese Krankheiten leichter überschauen zu können, wollen wir sie nach ihren Ursachen eintheilen in: 1) solche Krankheiten, welche dadurch hervorgerufen werden, daß eine und dieselbe Stellung des Körpers ohne Unterbrechung lange Zeit von den Gewerbtreibenden beibehalten wird; solcher Stellungen sind die stehende, die sitzende, die gebückte und kniende; 2) Krankheiten, welche durch übermäßige Anstrengungen des ganzen Körpers oder auch einzelner Körpertheile, als der Muskeln, der Lungen, der Augen, der Ohren, des Gehirns, hervorgerufen werden, in welche Classe auch die „Seekrankheit" gehört; 3) Erkrankungen nach dem Aushalten hoher Wärme- oder Kältegrade mit oder ohne Nässe beim Gewerbbetrieb; 4) Krankheiten durch unreine Luft verursacht, möge diese Verunreinigung nun in mechanisch oder chemisch schädlichen Stoffen bestehen; 5) Krankheiten, welche durch Einwirkung giftiger Stoffe, z. B. des Bleies, Zinnes, Zinkes, Quecksilbers, Kupfers, Arseniks, erzeugt werden.

Indem wir diese fünf Abtheilungen näher durchgehen, werden wir bei jeder einzelnen Schädlichkeit deren nähere und entferntere Wirkungen bei unsern Körper, so wie die Mittel, diesen Wirkungen vorzubeugen, angeben. Diese Vorbeugungsmittel sollen das Entstehen der Krankheiten hindern; über die Heilung der bereits entstandenen verweisen wir auf den beigefügten ärztlichen Rathgeber.

Digitized by Google

§. 2.

I. Die Stellung des Körpers beim Gewerbbetrieb als krank machende Ursache.

Warum die Körperstellung krank macht.

Für unseren Körper ist eine häufige Bewegung seiner Theile nothwendig, um den Umlauf des Blutes zu beschleunigen. Das Blut wird von dem Herzen wie von einem Pumpwerk in Röhren aus einer eigenthümlichen Haut hineingetrieben: die sogenannten „Pulsadern"; in ihnen fließt das Blut von dem Herzen aus nach allen Theilen unsers Körpers hin, es verzweigen sich die Röhren wie Aeste eines Baumes, biegen in ihren feinsten Veräſtelungen um und führen in ähnlichen Röhren, welche aber aus etwas dünnern Häuten gebildet sind und „Blutadern" oder „Venen" genannt werden, das Blut wieder nach dem Herzen zurück, wobei die Blutadern aus den feinsten Aesten zu gröberen Zweigen und größeren Stämmen wiederum zusammentreten und daher eine ähnliche Veräſtelung haben wie die Pulsadern. — Durch lebhafte Bewegungen unsers Körpers werden wir zu tiefem Athemholen angeregt, und auch dieses ist nothwendig, um aus dem Gehirn, so wie aus den Eingeweiden des Unterleibes das Blut herauf in das Herz zu führen. Da nun die Bewegungen also und das tiefe Athemholen für den regelmäßigen Umlauf des Blutes (vom Herzen in alle Theile des Körpers und aus diesen zurück wieder in das Herz) nothwendig sind, so wird der Blutumlauf gestört werden müssen, wenn Bewegungen und tiefes Athemholen fehlt; es treten in diesen Fällen Blutstockungen an verschiedenen Theilen unsers Körpers ein, die Wärme der Haut und des Körpers nimmt ab, die Haut wird außerdem trocken und ermangelt der nöthigen Ausdünstung. Dies Letztere bringt aus den beim Baden angedeuteten Gründen Verdauungsbeschwerden wegen mangelhafter Aufsaugung der Speisen, so wie wegen Stockung des träge fließenden Blutes in den innern Organen des Leibes hervor. Diese sämmtlichen schädlichen Folgen hat jede der verschiedenen Körperstellungen, welche längere Zeit hindurch ohne Wechsel eingehalten wird.

§. 3.

Stehen.

Bei der **aufrecht stehenden Körperstellung** fließt das Blut aus dem Herzen senkrecht in den Leib und die Beine herunter; durch seine eigne Schwere, so wie durch die zur Aufrechthaltung des Körpers beim Stehen angespannten Muskeln wird das Blut

Digitized by Google

am Rückfließen in das Herz gehindert, es stockt daher in den Adern, in denen es zurückfließt nach dem Herzen, in die Venen oder Blutadern, so daß dieselben blau unter der Haut hervortreten. Hierdurch entsteht:

Folgen.

a) Anschwellungen der Venen, sogenannte „Blutaderknoten" (varices und Krampfaderbruch), welche theils Schmerzen verursachen, theils den Kranken der Gefahr eines großen Blutverlustes aussetzen, da die Blutgefäße, aus denen sie gebildet sind, nur flach unter der Haut liegen und selbst von einer geringen äußern Gewalt, durch Stoß und dergleichen, zum Bersten gezwungen werden können, theils auch sehr langwierige und schmerzhafte Geschwüre entstehen lassen. In der Umgegend eines solchen Knotens nämlich entzündet sich das Zellgewebe, wird hart, roth, schmerzhaft bei der Berührung; diese Stelle wird leicht durch das Kratzen der Kranken oder durch das Scheuern der Kleidungsstücke, oft auch ohne alle bemerkbare äußere Ursache, des schützenden Ueberzugs, der Haut, beraubt und verwandelt sich nun in ein tiefes Geschwür mit eingerissenen, zackigen Rändern. Es ist zu rathen, einen Arzt zu Hülfe zu rufen, ehe noch ein solches Geschwür sich gebildet hat, da diese nur sehr langsam heilen und oft Monate lang den Arbeiter belästigen. Bei Bedienten, welche lange Zeit hinten auf den Wagen stehen müssen, finden sich dergleichen Aderanschwellungen namentlich in der Gegend des Kniees, so wie in der Kniekehle selbst.

b) Eine Folge der Blutanhäufung im Leibe zeigt sich meistens in dem sogenannten Sodbrennen, welches zugleich mit Aufstoßen, Appetitlosigkeit und bitterem Geschmack auftritt. Gegen diese Appetitlosigkeit möge man ja keine bittern Kräutertropfen oder Branntwein gebrauchen, da durch dergleichen sogenannte „Magenmittel" das Uebel nur verschlimmert wird. Kohlensaure Magnesia und fleißiges Wassertrinken ist allein im Stande, dem Uebel Einhalt zu thun.

c) Von jenen Blutstockungen kommt es auch her, daß Arbeiter, welche viel stehend gearbeitet haben, leicht Wassersucht der Beine und des Unterleibs in den verschiedensten Krankheiten bekommen.

d) Endlich ist mit den Stehen eine übermäßige Anstrengung der Muskeln in den Beinen und am Rückgrat verbunden, und gilt hierüber Alles, was wir von den Krankheiten von übermäßiger Muskelanstrengung herrührend sagen werden.

Vorbeugungsmittel.

Als **vorbeugende** Mittel sind zu empfehlen, daß man die aufrechte Körperstellung zuweilen mit dem Sitzen, z. B. auf hohen Drehstühlen, vertauschen möge, daß man täglich eine Stunde

Digitized by Google

spazieren gehe, wöchentlich ein Bad nehme und in den Ruhestunden zwischen den Arbeitszeiten, wo möglich im Liegen sich ausruhe. Man möge ferner leichte Speisen genießen, dagegen alles Blähende (z. B. sehr fettes Fleisch, die verschiedenen Kohlarten, mit Ausnahme des Sauerkrautes) vermeiden. Gegen die Anschwellungen der Blutadern an den Beinen schützt man sich noch außerdem durch einen gut gearbeiteten Schnürstrumpf oder durch eine Rollbinde, deren Anlegen von jedem Chirurg nach kurzer Uebung zu erlernen ist. Bei Krampfaderbrüchen muß ein möglichst leichtes Suspensorium getragen werden.

§. 4.

Sitzen.

Die lang andauernde **sitzende Körperstellung** bringt ebenfalls Blutstockungen hervor, und zwar hauptsächlich im Magen, im Darme und in der Leber. Die letztere ist am passendsten mit einem Schwamm zu vergleichen, welcher sowohl Blut enthält, das in sie hineinfließt, als Galle, welche sie aus dem hineinfließenden Blute erzeugt. Aus diesem Schwamme kann nun weder Blut noch Galle entleert werden, wenn er nicht ausgedrückt wird, und da dieses Ausdrücken die Bauchmuskeln vornehmen müssen, welche sich aber bei der sitzenden Lebensweise nur sehr wenig oder gar nicht zusammenziehen, so folgt daraus, daß die Galle in der Leber zurückbleibt und nicht in den Darm gelangt. Da nun das Blut nicht nur in der Leber, sondern auch im Magen und Darme zu stocken pflegt, so folgt auf sitzende Lebensweise:

Folgen.

a) Appetitmangel und Sodbrennen, wie bei dem lang andauernden Stehen.

b) Weil aber auch die Gedärme in Folge der mangelnden allgemeinen Körperbewegung erschlaffen und den Speisebrei, welchen sie enthalten, nicht vorwärts zu führen geeignet sind, so gesellt sich zu dem Sodbrennen eine Verstopfung, die mit Blähsucht und Kolikschmerzen meistens verbunden ist. (Hier thut außer einem fleißigen Turnen der Thee aus Rhamnus frangula ausgezeichnete Dienste. (Siehe „Abführmittel" im ärztlichen Rathgeber.)

c) Die Blutstockungen im Unterleib bringen Hämorrhoiden zuwege, welche sich durch einen Ausfluß von Schleim oder Blut aus dem After kundgeben, mit Jucken und Brennen in demselben und Kreuzschmerzen verbunden sind. Sehr häufig finden sich sogenannte Mastdarmfisteln bei den sitzenden Gewerben.

d) Das lange Sitzen hat ferner einen Blutzudrang nach der Brust zur Folge, welcher sich in verschiedenen Lungenleiden

Digitized by Google

und Herzkrankheiten zeigt. Ist heftiges Herzklopfen da, so möge man alle übermäßigen Anstrengungen des Körpers meiden.

e) Blutzudrang nach dem Kopfe bringt Mißstimmung, Hang zu Grübeleien, Kopfhängerei, Mysticismus, grilliges Wesen, Hypochondrie hervor.

f) Die Krümmung des Rückens beim Sitzen wird endlich bleibend und gestaltet sich in eine Verkrümmung der Wirbelsäule um.

g) Der durch die Stellungen der Beine, so wie durch Blutanhäufungen im Unterleibe gesteigerte Geschlechtstrieb führt oft zu sehr nachtheiligen Verirrungen.

Vorbeugung. Um nun allen diesen Schädlichkeiten **vorzubeugen** oder dieselben zu mildern, wenn sie bereits eingetreten sind, möge man zwischen dem Sitzen und Stehen abwechseln, indem man sich statt des Schreibtisches zuweilen eines Stehpultes bedient, wenn das Schreiben zur sitzenden Lebensweise nöthigt, oder auf eine ähnliche Weise Vorrichtungen anbringt, um andere sitzende Arbeiten auch im Stehen ausführen zu können.*) So lange man die sitzende Körperstellung beibehält, ist auf eine möglichst gerade Haltung des Oberkörpers zu sehen, weshalb Kurzsichtige sich lieber eine Brille während der Arbeit aufsetzen mögen. Die Kleidung sei auf der Brust und am Leibe möglichst weit, um nicht durch deren Einengung die Schädlichkeiten zu mehren. Die Arbeitsstühle dürfen nicht zu weich und zu warm sein, sondern mögen aus Stroh- oder Rohrgeflecht bestehen, damit nicht der durch die Wärme gesteigerte Blutzufluß einen zweiten Grund für Hämorrhoidalbeschwerden abgebe. Man sorge für eine tägliche leichte Leibesöffnung, was nicht durch häufige Abführmittel, sondern durch gehöriges Wassertrinken (täglich fünf Gläser) und durch Schwarzbrod essen beim ersten Frühstück zum Kaffee oder Thee am besten geschieht. Man bade wöchentlich wenigstens einmal.

*) Für die Schuhmacher hat ein Engländer eine Maschine erfunden, um stehend zu arbeiten, welche in „Ramazzini, Krankheiten der Künstler und Handwerker, übersetzt von Schlegel" (Weimar 1823 bei Voigt) abgebildet ist. Ich habe 3 Schuhmacher gesprochen, welche mit dieser oder einer ihr ähnlichen Maschine gearbeitet hatten; zwei derselben lobten dieselbe, der dritte aber meinte: „er habe sich nicht an das Arbeiten im Stehen gewöhnen können." Dieser letzte Einwand ist aber ohne Gewicht, und beweist nur Mangel an Ausdauer. So viel ich mir übrigens auch Mühe gegeben habe, den Nutzen solcher Maschinen begreiflich zu machen, so habe ich doch nirgends deren Einrichtung erlangen können. In Dresden soll der Schuhmachermeister Dachzieger sich mit Vortheil derselben bedienen.

Digitized by Google

Ferner ist namentlich den jüngern Gewerbtreibenden dieser Classe möglichst viel Bewegung im Freien anzurathen. Turnübungen, welche die Muskeln des Unterleibes kräftigen, sollten alle Meister und Gesellen der sitzenden Gewerbe, alle Gelehrten und alle Nähterinnen ausführen! Wenn bei dem sitzenden Gewerbe ein Druck auf die Brust ausgeübt wird, wie z. B. vom Leisten der Schuhmacher, so möge man diesen durch Unterlegen eines gepolsterten Kissens mäßigen. — Jeder, welcher eine sitzende Lebensweise führt und nicht in seiner eigenen Wohnung arbeitet, sollte darauf bedacht sein, so weit als möglich von dem Arbeitslocale entfernt zu wohnen, damit er täglich eine tüchtige Strecke zu gehen habe.

§. 5.

Bücken. Die **gebückte Stellung** ist meistens mit dem Stehen oder Sitzen vereinigt. Die dabei stattfindende Krümmung des Rückens erhöht die Neigung vom Blutzudrang nach den Lungen und dem Kopfe, weshalb außer Brustbeengung und Rückenschmerz noch Schwindel, Kopfweh, Augenübel und endlich organische Gehirnkrankheiten auf ein andauerndes Bücken folgt.

Vorbeugung. Um diesen Uebeln **vorzubeugen**, möge der Oberkörper möglichst gerade gehalten werden; ferner dient hierzu ein häufiges tiefes Athemholen, ein Strecken des Körpers und Turnen der Brust- und Rückenmuskeln.

§. 6.

Knieen. Die **knieende Stellung** hat außer dem mit dem Sitzen gemeinschaftlichen Zusammendrücken des Unterleibs die Schädlichkeit, daß auf dem Knie die Hauptlast des Körpers aufruht, weshalb Entzündung und Anschwellung des Knies, meistens aber wenigstens Steifigkeit desselben dem häufigen Gebrauch dieser Stellung folgt.

Vorbeugung. Um dem **vorzubeugen**, muß man wo möglich statt des Knieens eine sitzende Stellung auf einem niedrigen Stuhl wählen, oder wenn dies sich nicht ermöglichen läßt, auf einem Kissen knieen und täglich mehrere Male Spiritus oder Branntwein mittelst eines wollenen Lappens an dem Knie einreiben.

II. Krankheiten durch zu große Körperanstrengungen beim Gewerbbetriebe.

§. 7.

Warum die Ueberanstrengung krank macht. Bei allen Verrichtungen und Thätigkeiten unsers Körpers wird eine gewisse Menge Stoff als Theile unsers Körpers und seiner Organe verbraucht; dieser verbrauchte und unnütz gewordene

Digitized by Google

Stoff wird im Harn, Koth, Schweiß und der Galle ausgeschieden und muß aus dem Blut wiederum ersetzt werden. Zu den Vorgängen der Ernährung, durch welche ein solcher Ersatz ausgeführt wird, ist aber ein gewisser Zeitraum nöthig; wenn daher viel Stoff von unserm Körper in kurzer Zeit verbraucht wird, so kann er nicht gleich wieder aus dem Blut ersetzt werden, der Körper ist daher so lange, bis dieser Ersatz stattgefunden hat, untauglich, irgend welche bedeutendere Anstrengung auszuführen, und diese Untauglichkeit gibt sich uns durch ein eigenthümliches unangenehmes Gefühl zu erkennen und wird Ermüdung genannt. Wenn wir nun trotz der eingetretenen Ermüdung, d. h. mit andern Worten, trotz des Mangels des durch die Verrichtungen unsers Körpers zu verbrauchenden Stoffes dennoch die Anstrengungen fortsetzen wollen, so erfolgt eine Uebermüdung und Schmerz. Hat eine solche Uebermüdung schon häufig stattgefunden oder ist das Blut aus irgend welchem Grunde nicht geeignet, den nöthigen Ersatz zu liefern, so tritt schon nach einer verhältnißmäßig geringen Kräfteanstrengung Ermüdung ein: ein Zustand, welchen das Volk mit dem Namen „Schwäche" belegt.

Wenn tüchtige Anstrengungen unsers Körpers mit längerer Ruhe desselben abwechseln, und wenn dabei durch Nahrungsmittel und Luft der Körper gehörig ernährt wird, so sind körperliche Anstrengungen das beste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit und zur Erwerbung eines langen Lebens; wenn dagegen die Ruhe und der gehörige Ersatz aus Speisen und reiner Luft dem Körper fehlt, so pflegen bedeutende Anstrengungen den Körper abzunutzen und lassen früh altern! Aus diesem Grunde sehen wir bei den Tagelöhnern, bei Landleuten und bei Frauen der unteren Stände schon in den mittlern Lebensjahren die Anzeichen des Greisenalters erscheinen. Auch werden dergleichen Personen am meisten von Epidemien ergriffen und unterliegen leichter als Andre den Krankheiten. Bei Kindern sind die Folgen übertriebener Anstrengungen am heftigsten und lassen sich bei den in den Fabriken beschäftigten Kindern an ihren greisenhaften jugendlichen Gesichtern, an ihrem abgemagerten, kraftlosen Körper auf eine herzzerreißende Weise beobachten!

§. 8.

Anstrengungen des ganzen Körpers können theils durch die eigene Thätigkeit unsers Körpers, also durch die Bewegungen unserer Glieder, theils durch eine fremde Thätigkeit, also durch mitgetheilte Bewegungen hervorgebracht werden.

Digitized by Google

Die **übermäßige Anstrengung** des ganzen Körpers durch eigene Thätigkeit findet statt bei langem Laufen, bei Bergsteigen, welches etwa mit dem Tragen von Lasten verbunden ist, bei Athleten, Kunstreitern und Ruderern. Es kann aber auch eine an und für sich nicht sehr bedeutende Kraftäußerung den Körper bis zur Erkrankung überanstrengen, wenn die Bewegung zu lange Zeit fortgesetzt wird, wie dies z. B. schon bei einer sehr langen Entbehrung des Schlafs und sonst nur unbedeutender Körperbewegung der Fall ist. Anstrengung des ganzen Körpers durch eigene Thätigkeit.

a) In Folge der heftigen Anstrengung wird der Körper zu einem tiefen Athemholen gezwungen, welches häufig trotz der eingetretenen Erhitzung in kalter Luft ausgeführt wird und so zu Entzündungen der Lungen, Husten, Blutspeien, Blutsturz Veranlassung wird. Folgen.

b) Das Herz wird zu heftigem Schlagen erregt, und seine übertrieben starken Zusammenziehungen können Risse der Herzsubstanz und plötzlichen Tod, oder lang andauernde organische Krankheiten des Herzens zuwege bringen.

c) Das Gehirn erhält mehr Blut durch das sich übermäßig zusammenziehende Herz; hiervon ist die Folge Schwindel, Ohrensausen, Augenschmerzen, Krämpfe, Lähmungen, Schlagfluß.

Als **Vorbeugungsmaßregeln** dienen namentlich eine nicht gar zu lange Arbeitsdauer, gehöriger Schlaf, reine Luft, Bäder; der häufige Genuß roher Eier und Milch. In Fabriken besonders sollte man darauf sehen, daß die Arbeiter das durch ihre Anstrengung hervorgerufene Gefühl der Erschlaffung nicht durch Branntwein, Kaffee und andere Reizmittel zu bekämpfen suchten. Nie soll man bei bedeutenden Körperanstrengungen gleich nach der Arbeit essen und gleich nach dem Essen arbeiten, sondern zwischen beiden jedesmal eine Ruhezeit von einer halben Stunde haben. (Hierzu muß noch §. 11 verglichen werden.) Vorbeugung.

§. 9.

Eine **übermäßige Anstrengung** des ganzen Körpers durch andere Thätigkeit als die eigene, also durch mitgetheilte oder passive Bewegung findet beim Schaukeln, beim Fahren, beim Reiten und namentlich auf Schiffen in offener See statt. Deshalb, weil man die nach solcher Ruhelosigkeit eintretenden Krankheitserscheinungen auf dem Schiffe zuerst und am öftesten beobachtet hat, hat man ihnen den Namen Seekrankheit beigelegt, obwohl man auch durch andere mitgetheilte Bewegungen dieselbe Krankheit willkürlich hervorzubringen im Stande ist. — Die krankmachende Ur- Anstrengung des ganzen Körpers durch fremde Thätigkeit. Seekrankheit.

Digitized by Google

sache liegt hauptsächlich in den Bewegungen, welche den Körper von oben nach unten gleichsam hin und her schütteln. Das Innere unsers Rumpfes zerfällt in zwei große Höhlen, die Brusthöhle und die Bauch- oder Unterleibshöhle. Zwischen beiden ist das Zwerchfell als eine durch dünne Muskellagen gebildete Scheidewand ausgespannt. (Die Zusammenziehungen des Zwerchfells bringen die Erscheinungen des Hustens, Niesens und Erbrechens hervor.) Oben auf dem Zwerchfell liegen in der Brusthöhle Herz und Lungen, nach unten hängen an dem Zwerchfell der Magen und die Leber. Wenn nun ein Mensch in aufrechter Stellung von oben nach unten hin und her bewegt wird, so werden die Organe in seinen innern Leibeshöhlen, welche eine gewisse Schwere besitzen, in diesen Höhlungen hin und her geschüttelt, wie etwa die Schrote in einer Flasche, welche man reinigt, hin und her geworfen werden. Die ziemlich schwere Leber und der Magen, welche an dem Zwerchfell hängen, werden daher bei einer schnellen Bewegung des ganzen Körpers nach unten (dem Gesetz der Trägheit zufolge) gegen das Zwerchfell angedrückt, bei einer schnellen Bewegung nach oben aber von dem Zwerchfell entfernt. Das Gleiche thun Herz und Lungen, jedoch in umgekehrter Weise und nicht so gewaltsam, da diese Organe theils leichter, theils in einer andern Weise am Zwerchfell befestigt sind. Durch diese auf und nieder gehende Bewegung wird daher von Magen und Leber am Zwerchfell bald ein Druck, bald ein Zug ausgeübt, wovon die Folgen immer zuerst

Folgen. a) im Magen sich bemerklich machen durch Uebelkeit, Erbrechen, Ekel vor jeder Speise;

b) wie fast jede Störung der Verrichtungen des Magens auf das Gehirn einwirkt, so bringt auch diese Schwindel hervor, dem meistens eine übermäßige Reizbarkeit und Kopfschmerzen folgen, so daß jeder Geruch und jeder Laut Schmerzen verursacht, Angst, Unlust zu einer jeden Beschäftigung und endlich eine vollkommene Gleichgültigkeit gegen Alles, selbst gegen sonst geliebte Personen oder Gegenstände begleitet diese Erscheinungen, denen sich

c) zuweilen Beengung der Brust und Athemnoth beigesellt.

Vorbeugung. Nur selten ist es möglich, diesen Uebeln **vorzubeugen,** wohl aber lassen sie sich fast in jedem Falle mildern durch frische Luft, indem man sich z. B. im Schiff nicht in der Kajüte, sondern auf dem Verdecke aufhält, durch eine leichte Mahlzeit, welche man zu sich nimmt, ehe man sich auf das Schiff begibt, und welche weder den Magen überfüllt noch auch leer läßt, durch den Genuß einiger Gläser Rothwein, welcher für Kinder oder Frauen mit kohlensaurem Wasser zu verdünnen ist, durch nicht zu enge Kleider, na-

Digitized by Google

mentlich auf dem Magen und auf der Brust. Häufig gelingt es indeß, dem Ausbrechen dieser Krankheitserscheinungen bei ihrem ersten Beginnen dadurch vorzubeugen, daß man die Magengrube mit Senfspiritus wäscht und hiermit so lange fortfährt, als noch Uebelkeit vorhanden ist, und beim Eintreten eines jeden neuen Uebelseins zu diesem Mittel abermals seine Zuflucht nimmt. In der neuesten Zeit ist angerathen worden, dem Druck und Zug des Zwerchfells durch eine geregelte Bewegung desselben zu begegnen, so daß man bei jedem Aufsteigen des Schiffes dem Niedersinken der Leber mit dem Zwerchfell folgt und tief Athem holt, bei jedem Niedersinken des Schiffes dagegen in derselben Absicht das Niedersinken der Leber gegen das Zwerchfell möglichst verhütet, indem man ausathmet. Indeß wird wohl Jeder die Unausführbarkeit dieser Vorschläge einsehen oder beim Versuch einsehen müssen. — Bei sehr anhaltendem Fahren oder Reiten hat man als Vorbeugungsmittel namentlich Zuckerkügelchen, welche mit Pfefferminzöl getränkt sind, empfohlen; die erwähnten Waschungen von Senfspiritus dürften jedoch noch einen nachhaltigern Nutzen haben. Bei sehr heftigem Erbrechen ist auch das Verschlucken kleiner Stückchen Eis, oder kleiner Mengen von eiskaltem Wasser sehr nützlich.

§. 10.

Anstrengung der Muskeln.

Die **übermäßige Anstrengung einzelner Muskeln** oder **Muskelgruppen** kann 1. entweder nur einmal und auf kurze Zeit vorkommen, wie z. B. beim Heben einer sehr bedeutenden Last, und kann dann Zerreißungen der Muskeln, der Sehnen, ja sogar ein Brechen der Knochen verursachen. 1.

2. Ferner kann die Thätigkeit der Muskeln an und für sich nur mäßig, ja sogar sehr unbedeutend sein, kann aber doch dadurch, daß sie lange Zeit unausgesetzt und ohne die nöthige Ruhe stattfindet, Krankheit verursachen. Diese besteht dann meistens in einer Zusammenziehung, sogenanntem Krampf der Muskeln von deren zu lang andauernder Reizung. Dieser Krampf kommt z. B. sehr häufig nach anhaltendem Schreiben, nach langem Spielen musikalischer Instrumente, des Claviers, der Violine, der Flöte, der Orgel vor und macht sich bald durch eine Krümmung der Finger, welche nicht gestreckt werden können, bald durch Steifigkeit der Finger, deren Biegen erschwert ist, kenntlich und kann also seinen Sitz sowohl in den Beugemuskeln als Streckmuskeln der Finger haben. Außer dem Krampf können hierbei auch Entzündungen der Gelenke, so wie derjenigen Hautscheiden, durch welche die Sehnen hindurchgehen, stattfinden. 2.

Digitized by Google

3. 3. Endlich kann ein kräftiger Gebrauch der Muskeln, welcher einmal ohne allen Schaden und nur mit etwas Ermüdung vorübergehen würde, durch sein Wiederkehren Krankheitserscheinungen hervorbringen. Eine häufige Thätigkeit irgend eines Theiles unsers Körpers zieht nach dem in §. 7 Angedeuteten nothwendig einen größern Verbrauch von Stoff in diesen Theilen nach sich, als gewöhnlich. Nach den chemischen Gesetzen der Ausgleichung fließt nun mehr Blut als vorher in diese Theile, um die verloren gegangenen Stoffe zu ersetzen und die frühere chemische Mischung daselbst wieder herzustellen. Dieser Blutzufluß bewirkt zuerst das Gefühl von Wärme, später auch wohl das Gefühl von Kraft in jenen Muskelpartieen, dem aber bald eine übermäßige Ernährung und Vergrößerung (Hypertrophie) derselben folgt, zu welcher sich dann noch häufig schmerzhafte Entzündung, so wie Bildung fremdartiger Theile in den Muskeln hinzugesellt. Dieses letzte Vorkommen zeigt sich bei dem sogenannten „Exercierknochen" der Soldaten, welcher an den Stellen, wo das Gewehr einen oft wiederholten Druck ausübt, mitten im Fleisch oder Zellgewebe sich bildet und der in ähnlicher Weise auch durch das Reiten hervorgebracht wird. Die übermäßige Vergrößerung einzelner Muskeln zieht auch deren bedeutende Kraftерhöhung nach sich und bewirkt bald Erweiterungen der Blutgefäße (sowohl der Pulsadern als der Blutadern), bald Mißbildungen von Knochen. So haben Schmiede und Schlosser durch die von der Führung schwerer Hämmer übermäßig ausgebildeten Brust- und Armenmuskeln häufig Verbildungen des Oberkörpers.

Vorbeugung. Diesen Uebeln **vorzubeugen,** ist am besten eine Mäßigung in den Anstrengungen im Stande neben der gehörigen ausreichenden Ruhezeit. Ferner sind durch Turnen, Wettlaufen und dergleichen, Uebungen derjenigen Körpertheile vorzunehmen, welche beim Geschäftsbetrieb unbeschäftigt blieben. Allgemeine Bäder, besonders Flußbäder in der warmen Jahreszeit und an den schmerzenden Theilen Einreibungen spirituöser Flüssigkeiten mit Flanell sind ebenfalls zweckmäßig.

§. 11.

Anstrengung der Athemorgane. Einer **übermäßigen Anstrengung der Athemorgane** setzen sich Tänzer, Musiker, welche Blasinstrumente spielen, für ihre Lungen aus, öffentliche Redner, Schullehrer, Ausrufer, Sänger, Schauspieler sowohl für ihre Lungen, als für ihren Kehlkopf. Ferner leiden an Erweiterungen der Lungen diejenigen, welche schwere Lasten heben, tragen oder ziehen, oder lange an Hartleibigkeit leiden.

Digitized by Google

Die **Folgen** zeigen sich am häufigsten a) im Zerreißen kleiner Blutgefäße in den Lungen, deren Blutungen bald nur schwachen Bluthusten, bald lebensgefährlichen Blutsturz hervorbringen. Folgen.

b) Durch das häufige tiefe Einathmen werden die feinsten Lungenzellen, so wie die feinern Aeste der Luftröhre in den Lungen ausgedehnt; Kurzathmigkeit und jene mit Husten verbundene Athemnoth, welche man „Asthma" nennt, Katarrhe der Lungen, bei denen nach anhaltendem Husten erst etwas zäher Schleim ausgeworfen wird, werden hierdurch verursacht.

c) Von der übermäßigen Ausdehnung der Lunge hängt eine Erweiterung des Herzens und der großen Gefäße ab. Da nämlich das Blut in die schon übermäßig von Luft ausgedehnte Lunge nicht mehr gehörig hineinfließen kann, so arbeitet sich die rechte Hälfte des Herzens umsonst ab, um Blut in die Lunge hineinzupressen, und dehnt entweder sich selbst oder die aus dem Herzen zunächst in die Lungen führende große Pulsader hierdurch aus, welche Ausdehnung mannichfache Störung der Gesundheit so wie die Gefahr eines plötzlichen Todes in ihrem Gefolge hat.

d) Lang andauernde Heiserkeit hängt von den Katarrhen der Luftröhre und Kehlkopfes ab und ist oft mit heftigen Schmerzen verbunden, zumal wenn auch Geschwüre in diesen Theilen vorkommen.

e) Diese Fehler des Herzens und der Lunge wirken auch zurück auf das Gehirn, verursachen Schwindel und Kopfweh.

Nach Angabe einiger Aerzte sollen sogar bei öffentlichen Ausrufern durch den Kraftaufwand beim Rufen „Brüche des Unterleibs" entstanden sein, was indeß einer nähern Bestätigung bedarf. —

Um diesen Störungen der Gesundheit **vorzubeugen**, darf man nicht gar zu lange Zeit hinter einander die Athemorgane anstrengen und muß sich Ruhe gönnen, sobald man deren Ermüdung fühlt. Bei jeder Krankheit dieser Theile ist namentlich besondere Vorsicht nothwendig, nie aber strenge man sie gleich nach dem Essen an. Nach einem jeden Gebrauch der Athemorgane hüte man sich sorgfältig vor Einathmung kalter Luft, so wie vor kaltem Getränk und begebe sich bei kaltem Wetter nie ohne gut verhüllten Hals und ohne ein schützendes Tuch vor dem Munde in das Freie. Aufregende Getränke vor der Anstrengung der Athemorgane zu genießen, ist außerordentlich schädlich, so wie Sänger und Redner auch vor dem häufigen Genuß sehr fetter Speisen, und vor jedem eiskaltem oder sehr heißem Getränk ernstlich zu warnen sind. — Beim Heben Vorbeugung.

Digitized by Google

schwerer Lasten vermeidet man die Ausdehnung der Lungen am besten, indem man sich durch Singen zwingt den Mund offen zu halten, wie dies z. B. die Matrosen thun.

§. 12.

Anstrengung der Augen.

Die übermäßige **Anstrengung der Augen** hängt theils von einer ungenügenden oder unzweckmäßigen Beleuchtung, theils von schlechter Auswahl der Augengläser, endlich von übel gewählter Arbeitszeit ab. Scharfe Dünste können ebenfalls Augenentzündungen erregen und steigern besonders die Folgen der anderen Schädlichkeiten.

1. 1. Die Beleuchtung kann schädlich sein, wenn das Licht entweder zu grell oder zu matt ist; daher darf man nie im Sonnenlicht lesen oder arbeiten, nie im Licht sehr greller Oel- oder Gaslampen, ohne durch Rouleau und Schirm es zu mildern, während man auf der andern Seite sich sorgfältig vor einer Anstrengung der Augen in der Dämmerung des Abends oder bei einer schlecht leuchtenden künstlichen Flamme hüten muß. Um diese letztere zu verbessern, hat man in einigen Gewerben zu gläsernen Hohlkugeln, welche mit Wasser gefüllt werden, seine Zuflucht genommen, und die nun wie Brenngläser den Schein der Lampe zusammenfassen und als einen hellen Fleck auf denjenigen Punkt werfen, an dem gerade gearbeitet wird. Während nun dieser eine Fleck sehr erhellt ist, bleibt der übrige Theil des Raumes, in welchem man arbeitet, dunkel, und dieser grelle Uebergang von hell und dunkel ist den Augen außerordentlich schädlich; es wäre daher zu wünschen, daß diese Beleuchtungsmethode allgemein abgeschafft würde, zumal da man in der gegenwärtigen Zeit gut leuchtende Schirmlampen zu einem sehr billigen Preise erhalten kann. Wo aber der Geiz der Gewerbtreibenden einer Abschaffung dieses Uebelstandes im Wege stand, da habe ich mit großem Nutzen das Wasser in der Glaskugel durch eine blau gefärbte Flüssigkeit ersetzt und auf diese Art ein weißeres, den Augen der Arbeiter nicht so nachtheiliges Licht, als das gelbe erhalten.*) Die Richtung, in welcher die Lichtstrahlen

*) Durch Versuche, bei welchen mich Herr Stockmann, Provisor in der Adlerapotheke zu Leipzig, bereitwillig unterstützte, wofür demselben ich hiermit öffentlich meinen Dank sage, habe ich als das beste Mittel zur Färbung der Glaskugeln beim Gebrauche (gelbleuchtender) Oellampen den Indigo gefunden. Die Vorschrift zu seiner Auflösung ist folgende: Man löse den Indigo in Schwefelsäure und mische dieser Lösung die gleiche Gewichtsmenge Wasser zu. Von dieser dunkelblauen Flüssigkeit genügen gewöhnlich 6—8 Tropfen, um den Inhalt einer sorgfältig gereinigten und mit klarem Brunnenwasser gefüllten Glaskugel hellblau zu färben.

Digitized by Google

des leuchtenden Gegenstandes auf den Arbeitenden fallen, ist ebenfalls nicht unwichtig. Nur eine von oben her auf die Arbeit gelangende Beleuchtung ist den Augen angenehm und unschädlich, weil sie die naturgemäßeste ist; dagegen strengt jede in wagrechter Richtung auf unser Auge gelangende Beleuchtung beim Arbeiten an und kann leicht Schmerz und Krankheit verursachen.

2. Die Auswahl der Brillen darf nie von einem Brillen- 2.
händler oder gar von dem Brillenbedürftigen geschehen. Wer seine Augen lieb hat, muß von einem Augenarzt dieselben untersuchen lassen; dieser wird ihm die Form des Brillengestells, die Entfernung der beiden Brillengläser von einander, so wie die nach seiner Sehweite berechnete Schärfe und Form der Brillengläser vorschreiben, und erst mit einem solchen Recept versehen, begebe man sich zu dem Brillenhändler, um von ihm das passende Instrument sich aussuchen zu lassen. Von herumziehenden Händlern sollte man nie Brillen kaufen, da diese in den meisten Fällen schlecht gearbeitet sind und mehr Schaden als Nutzen bringen.

3. Die Zeit der Arbeit darf man nie gleich nach dem Auf- 3.
stehen oder gleich nach dem Essen wählen, da in beiden Fällen eine Anstrengung der Augen schädlich ist, — ebensowenig soll man bei hereinbrechender Dämmerung arbeiten. Zur künstlichen Beleuchtung für den Abend wähle man eine Oellampe mit breitem Docht, Glascylinder und Milchglasglocke. Eine Lampe mit freier Flamme oder ein Talglicht sind deshalb unpassend, weil sie ein ungewisses, flackerndes, die Augen sehr anstrengendes Licht geben. Sehr kleine Vorbeugung.
Gegenstände, deren man bei der Arbeit bedarf, muß man nicht mit bloßem Auge, sondern durch ein Vergrößerungsglas machen. Man möge die Augen fleißig mit reinem Wasser, aber nicht mit sogenannten Augenwässern waschen, hüte sich aber, bei erbitzten Augen diese Organe mit dem Wasser in Berührung zu bringen! Ein fleißiges Baden des Körpers ist ebenso vortheilhaft für die Augen als reine Luft in den Arbeitslocalen und in den Schlafzimmern, in welchen letztern die ganze Zeit des Tages über die Fenster geöffnet bleiben sollten. Auch mögen Arbeiter, welche ihre Augen sehr anzustrengen haben, darauf sehen, daß sie immer offenen Leib haben und nicht an Verstopfung leiden. Feuerarbeiter, welche häufig in das grelle Licht der Flamme oder des glühenden Eisens zu sehen genöthigt sind, thun wohl, sogenannte Schutzbrillen zu tragen, welche große runde Gläser von blaugrauem, nicht zu dunklem Glase, welches die Optiker in Deutschland mit dem Namen des „azurblauen" Glases bezeichnen, haben müssen. Grüne Brillen oder gar braune, so wie die soge-

Digitized by Google

nannten Staubbrillen, welche wie mit einem Kasten das Auge umgeben, sind außerordentlich schädlich und können leicht Blindheit veranlassen!

§. 13.

Anstrengung der Ohren. 1.

Anstrengungen des Gehörorgans finden bei lärmendem Geschäftsbetrieb statt. Sie können 1. entweder in einem einmaligen, sehr bedeutenden Schalle bestehen, auf welchen Taubheit oder Schwerhörigkeit bald für wenige Minuten, bald für Tage oder sogar für immer folgen kann, wie dies bei den Artilleristen, welche dem Abfeuern großer Geschütze sehr nahe stehen, leicht

2. vorkommen kann; allein anderntheils ist auch 2. ein mäßiger Schall, welcher sich aber oft wiederholt oder sehr lange Zeit andauert, im Stande, das Gehörorgan bedeutend abzustumpfen, wie dies namentlich bei Kupferschmieden beobachtet wird. Außer dieser Schwerhörigkeit folgt zweitens leicht Ohrensausen, das Gefühl von Glockenläuten und sogenannter Ohrenzwang der heftigen An-

3. strengung des Gehörorgans. 3. In Folge der beständigen Aufmerksamkeit auf Töne, erfolgt eine ähnliche Ueberanstrengung des Gehörorganes auch bei Musikern, Klavierstimmern. (Vergleiche §. 14.)

Vorbeugung. Man kann diesen Leiden sehr leicht dadurch **vorbeugen**, daß man etwas Baumwolle in den äußern Gehörgang einbringt, deren feine Fasern die Schallwellen, welche an das Ohr dringen, brechen und auf diese Weise die zu heftige Einwirkung des Schalles auf unser Gehörorgan dämpfen. Bei einmaligem, sehr bedeutendem Schalle kann man der nachtheiligen Folge desselben, welche häufig in einem Zersprengen des Trommelfells im Ohre besteht, dadurch vorbeugen, daß man den Mund öffnet. Das dünne Häutchen, welches man Trommelfell nennt, ist nämlich im innern Raume unsers Ohres so ausgespannt, daß der äußere Gehörgang, dessen Oeffnung wir in der Ohrmuschel sehen, auf die eine Seite desselben zuführt, während es auch von der andern Seite mit der Luft in Berührung steht durch einen röhrenartigen Gang, welcher sich in das Innere des Mundes öffnet. Wenn man nun bei zugemachtem Munde sein Ohr einem bedeutenden Schall aussetzt, so dringen die Schallwellen mit großer Macht durch dasselbe herein und drängen nur von einer Seite gegen das Trommelfell an. Da von der andern Seite das Trommelfell dann nur von einer warmen dünnen Luft umgeben ist, so leistet es nur einen geringen Widerstand und kann eingedrückt werden, wie man mit den Fingern leicht ein Blatt Papier, welches über die Oeffnung eines Trinkglases gespannt ist, zerdrücken kann; ist dagegen der Mund geöffnet, so drin-

Digitized by Google

gen die Schallwellen von beiden Seiten auf das Trommelfell ein und pressen es nur zusammen, indem sie dasselbe in die Mitte nehmen. Eine solche Einwirkung kann dem Trommelfell so wenig schädlich sein, als wir durch einen einfachen Druck zwischen zwei Fingern ein Loch in ein dünnes Blatt Papier zu drücken im Stande wären.

§. 14.

Anstrengung des Gehirns.

Durch geistige Arbeiten wird das **Gehirn** angestrengt, (welches diese Arbeiten ausführt) und kann durch übermäßige Anstrengungen erkranken. Diese Erkrankung kommt am häufigsten vor: bei Privatgelehrten, Schullehrern oder Universitätslehrern, — welche Geldmangel oder Ehrgeiz zu bedeutender Anspannung ihrer Kräfte spornt; selten bei practischen Juristen und Aerzten, deren Mehrzahl ihre geistigen Arbeiten ziemlich handwerksmäßig abmacht, — und wohl nie bei Pastoren, welche höchstens ihre Lunge einer Anstrengung aussetzen.

Geistige Arbeiten strengen das Gehirn übermäßig an: 1. wenn zu lange Zeit hintereinander, ohne die nöthige Ruhepause, — 2. wenn zu unpassender Zeit: d. h. bei Krankheiten, nach Ausschweifungen und körperlichen Anstrengungen jeder Art, in der Jugend und den Entwickelungsjahren, gleich nach dem Essen oder gleich nach dem Aufstehen; — 3. wenn auf unpassende Weise, d. h. entweder regellos und planlos oder Vielerlei und Verschiedenartiges in kurzer Zeit auf einander folgend*) oder Wochen und Jahre lang immer an einer und derselben Art der Beschäftigung — und 4. wenn anhaltend, ohne gehörige Uebung und Vorbildung z. B. von Frauen, jungen Leuten — gearbeitet wird. Endlich kann das Gehirn durch langandauernden Gebrauch der Sinnesorgane (Musiker, Maler) namentlich bei gleichzeitigem Aufmerken angestrengt werden.

---

*) Hierin wird in den meisten Schulen gesündigt. Nie sollten mehrere Sprachen in einer Classe erlernt, nie zu verschiedenartige Gegenstände an einem Tage vorgetragen werden. Ein grelles Beispiel solcher Verirrung bietet der Stundenplan der „Handelsschule zu Leipzig" im Sommer 1851, während welcher Zeit am Montag Vormittag z. B. in der zweiten Classe Arithmetik, französische, englische und italienische Sprache in 4 Stunden hinter einander gelehrt wurde. Das hält wohl kaum ein Erwachsener ohne Nachtheil aus, geschweige denn junge Leute von 14—16 Jahren! Dergleichen Versündigungen an der Jugend verdienen von Medicinalpolizei und Schulinspection unnachsichtlich zur Strafe gezogen zu werden.

Digitized by Google

Folgen. Die Folgen solcher Anstrengung zeigen sich in einer Uebermüdung des Gehirns, welche sich durch Unfähigkeit zum klaren Auffassen und zum Vergleichen der einzelnen Vorstellungen, bald auch durch Gedächtnißschwäche und Kopfschmerz kund gibt. Letzterer pflegt zuerst im Vorderkopf und zeitweise später auch im Hinterkopf und anhaltender aufzutreten. Zu ihm gesellen sich Rückenschmerzen und jener Zustand der geistigen Verstimmung, welchen man gewöhnlich „Hypochondrie" nennt und der sich bald in übermäßiger Reizbarkeit und Aufregbarkeit, bald in Trägheit und gänzlicher Theilnahmlosigkeit kundgibt. Zuweilen geht dieser Zustand in sogenannte „Geisteskrankheit" über, (welche indessen auch aus vielen anderen Ursachen sich entwickeln kann und die immer in einem krankhaften Zustande des Körpers begründet ist); am öftesten in diejenige, welche sich durch das Vorherrschen einzelner — bald an und für sich richtiger, bald gänzlich ungereimter — Ideen auszeichnet. Die meisten solcher Kranken zeigen einen fast ungemessenen Hochmuth und Dünkel; vermuthlich rührt dies daher, daß sie sich bewußt waren, das ihrer Meinung nach Beste und Größeste zu erstreben, und daß sie sich einbilden, das erstrebte Ziel und oft noch mehr wirklich erreicht zu haben, während ihr Streben bei anderen ohne Anerkennung, für sie ohne Erfolg blieb; — oder ihr Streben fand in dem Zwiespalte seine Entstehung, daß in ihren äußeren Lebensverhältnissen Mangel sie drückte, während sie nach Begeisterung für ihre Arbeiten haschten, und das sie deshalb zur leichteren Ertragung des Mangels und Elends das Bewußtsein ihres innersten Werthes steigerten. Die Unglücklichen verdienen deshalb unser Mitleiden und nicht Verspottung! —

Die Leiden des übrigen Körpers bestehen in der Mehrzahl der Fälle in Verdauungsbeschwerden — bald mit Appetitmangel, bald mit Freßsucht, bald mit Sodbrennen und Durst, bald mit trägem Stuhlgang — und zuweilen in Lähmung der Glieder.

Vorbeugung. Man kann diesen Uebeln **vorbeugen** durch Vermeidung der erwähnten Ursachen; also indem man mit den nöthigen Ruhepausen, zu passender Zeit, auf passende Weise und nicht über seine Kräfte und Bildungsgrad arbeitet. Dabei ist zu sehen auf reine Luft im Arbeits- und Schlafzimmer, auf nährende Kost, fleißiges Baden und abendliches Waschen am ganzen Körper und vor allen Dingen ist eine tägliche gehörige Körperanstrengung im Freien, z. B. durch Turnen, Holzhauen, Wettlaufen, Springen, Schwim-

Digitized by Google

men, Kegelschieben, unbedingt nothwendig und belohnt sich bald durch bessere und größere Arbeitsfähigkeit. —

Man **hüte sich** aber ja **vor jedem Reizmittel,** das zu Anfang die Arbeitsfähigkeit steigert, später aber um so mehr verringert. Zu solchen Reizmitteln gehören aufregende und berauschende Getränke, künstlich erkältete Füße und erwärmter Kopf. — Man sorge für offenen Leib (siehe Abführmittel), sei aber mit Mineralwasserkuren sehr vorsichtig, besonders mit eisenhaltigen Wässern! Endlich ist eine naturgemäße Regelung der Geschlechtsverrichtungen von großer Wichtigkeit.

III. Die Schädlichkeit zu großer Wärme oder Kälte beim Geschäftsbetrieb.

§. 15.

Unser Körper hat eine selbstständige Wärme.

Wie wir bei der Luft erwähnt haben, so ist unser Körper im Stande, selbstständig gewisse Wärmegrade (bis 30 Grad) dadurch zu erzeugen, daß er aus der Luft und aus andern Nahrungsmitteln Sauerstoff in sich aufnimmt und denselben mit Kohlenstoff verbindet. Wenn wir daher unsern Körper einer beträchtlichen Kälte aussetzen, durch welche demselben Wärme entzogen wird, so bedürfen wir einer größeren Sauerstoffnahme, um die gleichen Wärmegrade unsers Körpers zu gewinnen und die verlorne Wärme zu ersetzen, als wenn uns nicht durch unsere Umgebung Wärme entzogen wird. Für dieses größere Sauerstoffbedürfniß sorgt bereits die kalte Luft, welche dichter ist als die warme. Alle körperlichen Stoffe haben nämlich die Eigenheit, in der Wärme sich auszudehnen und in der Kälte sich zusammenzuziehen. Je mehr sich die Luft durch die Kälte zusammenzieht, um so dichter wird sie und um so mehr Sauerstoff ist daher in einer gewissen Menge Luft, z. B. in der Luft, welche ein kaltes Zimmer ausfüllt, enthalten. Wird dagegen dieses Zimmer erwärmt, so dehnt sich die Luft, welche in ihm war, aus, sie findet nicht mehr den genügenden Raum in dem Zimmer und entweicht durch die Spalten der Thür und der Fenster aus demselben. Es ist also in dem warmen Zimmer weniger Luft enthalten, als in dem kalten, und daher auch weniger Sauerstoff, weil das Verhältniß des Sauerstoffs in der atmosphärischen Luft, mag sie nun kalt oder warm sein, immer das gleiche bleibt.

Außer daß auch unser Körper in der Wärme sich ausdehnt und in der Kälte sich zusammenzieht (welches Letztere an unserer

Digitized by Google

Haut in der sogenannten „Gänsehaut" leicht beobachtet werden kann), muß er auch Kälte durch Erzeugung einer höhern Wärme, dagegen die äußere Wärme der Luft durch Mittel zur Abkühlung zu besiegen suchen. Deshalb haben wir in der kalten Winterszeit mehr Bewegung unsers Körpers nöthig, um das Blut in einen raschern Umlauf zu versetzen; deshalb bedürfen wir auch im Winter, außer einer größern Menge Sauerstoff, mehr Brennstoff, (d. h. öftere oder kohlenstoffreichere Nahrung) als im Sommer; — um aber die Hitze dieser letztern Jahreszeit zu überwinden, bedient sich unser Körper des Schweißes, welcher flüssig aus dem Körper kommt und nun wie jede Flüssigkeit einer gewissen Menge Wärme bedarf, ehe er als Dunst in Luftform übergehen kann, und der diese Wärme beim Verdunsten unserm Körper entzieht. — (Man kann sich durch einen einfachen Versuch davon überzeugen, daß eine Flüssigkeit, welche verdunstet, durch das Entziehen der Wärme in uns das Gefühl von Kälte hervorbringt, indem man einen Tropfen Wasser oder Spiritus oder Naphtha sich auf die Haut fallen läßt; hierbei wird man beobachten, daß jede dieser Flüssigkeiten uns um so mehr Kälte entzieht, je schneller sie verdunstet, daher das Naphtha am meisten.) Weil wir nun aber durch das Schwitzen Flüssigkeit aus unserm Körper verlieren, so erzeugt jede äußere Wärme in uns einen ziemlich beträchtlichen Durst, ferner das Bedürfniß nach Ruhe, nach häufigem Baden. Dagegen haben wir in der Wärme eine geringere Menge Speisen nöthig. (Hieraus sind die Klagen vieler Leute zu erklären, daß sie während der Sommerszeit keinen rechten Appetit hätten, was eben nur daher kommt, daß der Körper weniger viel Speisen bedarf, und daher nicht etwa ein Zeichen von Krankheit ist!)

Wie erwärmt sich unser Körper in der Kälte, —

und kühlt sich in der Wärme?

§. 16.

Hitze.

Die **übermäßige Hitze** beim Gewerbsbetrieb wirkt dann am schlimmsten und schädlichsten ein, wenn nur einzelne Theile des Körpers ihrer Einwirkung ausgesetzt sind und daher das Blut nach diesen Theilen des Körpers vorzugsweise hinfließt, daher in seinem regelmäßigen Umlauf gestört ist; wenn ferner trockene Luft und nicht etwa Wasserdampf mit der Hitze sich vereinigt, und wenn der Arbeiter genöthigt ist, Stellungen einzunehmen, welche schon an und für sich den Blutumlauf hindern. Die erste Folge der übermäßigen Hitze ist gewöhnlich

Folgen.

a) Brustbeklemmung und Athemnoth, welche theils daher rührt, daß die Luft durch die Wärme sehr verdünnt ist und

Digitized by Google

deshalb nicht mehr gewohnte Menge Sauerstoff in einem Athemzuge den Lungen zuzuführen vermag, theils auch davon abhängt, daß das Blut in größerer Menge in den Lungen sich anhäuft als früher.

b) Aus ähnlichen Ursachen leidet auch der Kopf auf verschiedene Weise, was sich durch Schwindel und Ohrensausen, so wie bei häufiger Einwirkung der Hitze durch verschiedene Krankheiten des Gehirns kund gibt. Nervenkrankheiten und Kopfgicht sind bei solchen Arbeitern sehr häufig. Die alten Aerzte pflegten früher in ihrer wunderlichen Weise zu sagen, daß bei derartigen Arbeitern die Krankheiten „leicht nervös" würden.

c) Sehr häufig ist auch die Leber der Feuerarbeiter verschiedenen Krankheiten ausgesetzt, welche bald von Gelbsucht, bald von Diarrhöe und Verstopfung begleitet werden.

d) Die durch die Hitze in einen reizbaren Zustand versetzte Haut gibt bei einem plötzlichen Uebergang in die Kälte leicht zu verschiedenen Erkältungskrankheiten Veranlassung, oder wird auch zuweilen so erschlafft, daß sie fast unausgesetzt Schweiß hervorbringt und auf diese Weise bedeutende Kräfteabnahme der Arbeiter verursacht.

Die besten **Vorbeugungsmittel** bestehen in einer nicht zu großen Arbeitszeit mit den passenden Pausen für die Ruhe, in einer leichten Kleidung, welche nicht zu eng an den Körper anschließt. Es ist zweckmäßiger für dergleichen Arbeiter, Hemden aus grober Baumwolle zu tragen, als aus Leinwand. Wer sehr zu Erkältungen geneigt ist, der mag Hemden aus wollenem Flanell tragen, mit denen er aber am besten ganz allein den Oberkörper bekleidet; es ist nicht anzurathen, diese wollenen Hemden den ganzen Tag über auf dem Leibe zu haben, sondern man kühle sich nach der Arbeit ab und vertausche dann das wollene Hemd mit einem baumwollenen für die Zeit der Ruhe. Arbeiter, welche in Folge der Wärme, der sie sich aussetzen, viel schwitzen, müssen natürlich auch viel trinken. Zur Stillung des Durstes wähle man reines Wasser, oder Wasser, in welches man eine Messerspitze voll Cremor tartari gethan hat oder in dem man ein Brausepulver auflöst. Sehr muß sich der Feuerarbeiter aber vor dem regelmäßigen Genuß des Branntweins oder Bieres oder Kaffees hüten, da diese Getränke, so angenehm sie ihm auch für den Augenblick sein mögen, bei ihrem regelmäßigen Gebrauch alle die erwähnten Schädlichkeiten nur vermehren statt vermindern. Den für heiße Locale überaus nöthigen Luftwechsel suche man in einer solchen

Vorbeugung.

Digitized by Google

Weise hervorzubringen, daß der kalte Zug nicht den erhitzten Arbeiter treffe.

§. 17.

Kälte. Die **Kälte** ist namentlich dann den Arbeitern schädlich, wenn er zugleich der Zugluft bei anstrengender und den Körper erhitzender Arbeit ausgesetzt ist, oder wenn die Arbeit ihn zwingt, bei einer ruhigen Stellung des Körpers in Berührung mit Nässe zu bleiben. Wenn nur ein Theil des Körpers im Wasser ist, so fließt das Blut in um so größerer Menge nach den andern Theilen. Wenn z. B. Fischer mit den Beinen im kalten Wasser stehen, so strömt das Blut ihnen um so mehr nach Kopf und Brust, was theils von der Kälte abhängt, welche die Blutgefäße zusammenzieht und dadurch das in ihnen enthaltene Blut nach andern Theilen des Körpers drängt, theils dadurch hervorgebracht wird, daß dem untern Theile des Körpers die Ausdünstung der Haut entzogen wird, weil diese mit dem Wasser in Berührung bleibt. Dagegen dünstet der obere Theil des Körpers um so mehr aus und zieht auf diese Weise das Blut und andere Flüssigkeiten des Körpers nach oben. Die Folgen hiervon sind meistens Gicht der Füße und Arme, gichtischer Kopfschmerz, Verdauungsbeschwerden aller Art und oft sehr langwierige Lungenkrankheiten.

Vorbeugung. Der Arbeiter kann diesen Folgen dadurch **vorbeugen**, daß er in der Kälte eine genügend warme Bekleidung trägt. Sollte aber ein Theil seines Körpers vorzugsweise der Kälte und namentlich dem kalten Wasser ausgesetzt sein, so muß er darauf sehen, daß der der Kälte nicht ausgesetzte Theil ja nicht übertrieben warm bekleidet bleibe, sondern daß dieser eher etwas kühl gehalten werde, damit nicht auch noch durch die warme Kleidung der Blutzudrang nach jenem Theile vermehrt werde. — Nach der Arbeit in den Pausen muß regelmäßig durch einen tüchtigen Dauerlauf, durch Ringen, durch Ballschlagen oder durch Turnen für Erwärmung des Körpers gesorgt werden. Arbeiter, welche sich der Kälte aussetzen müssen, haben sich sorgfältig zu hüten, nicht etwa Wolle auf dem bloßen Leibe zu tragen, noch sich auf andere Weise zu verzärteln, da eine jede Verzärtelung bei ihnen sich regelmäßig mit Krankheit rächt; dagegen mögen sie fleißig kalt baden und durch kaltes Waschen am ganzen Körper so wie durch Reiben der Haut mit Bürsten oder recht grober Wolle sich abhärten. Zu Beginn der Arbeit oder während derselben muß man einem solchen

Digitized by Google

Arbeiter ein Gläschen Branntwein gestatten, dieser ist dagegen nach der Arbeit ein sehr schädliches Erwärmungsmittel, gegen welches eine tüchtige Bewegung des Körpers bei weitem den Vorzug verdient und allein zu empfehlen ist. —

IV. Die Krankheiten, welche durch unreine Luft und durch Berührung von mineralischen Giften bei dem Geschäftsbetrieb erregt werden.

§. 18.

Welche Schädlichkeiten durch die Luft einwirken.

Unter denjenigen Ursachen, welche die Luft bei dem Betriebe der Gewerbe unrein und hierdurch schädlich für den Körper machen, müssen wir zuerst des Staubes gedenken, welcher aus einer Menge sehr kleiner Theilchen bestehend, der Luft „mechanisch" beigemengt ist und in ihr schwebend erhalten wird. Es wirkt derselbe zumeist auf die Lungen schädlich, indem er sowohl der athembaren Luft den Raum wegnimmt, als auch, indem er als fremder Körper in die Lungen eingeathmet wird und in denselben eine krank machende Reizung hervorbringt. Ferner finden wir Ausdünstungen der Luft beigemengt, welche bald aus dem Pflanzenreiche, bald aus dem Thierreiche, bald aus dem Mineralreiche herrühren, und welche in der Mehrzahl der Fälle schon durch ihre „chemische" Natur und Zusammensetzung dem Körper dessen, der sie einathmet oder mit dessen äußerer Haut sie in Berührung kommen, schädlich sein können. Hierunter gehört der Kohlendunst und mehrere Gase, welche mit Kohlenstoff zusammengesetzt sind; weiter sind dahin zu rechnen diejenigen Gase, welche sich in Kloaken aus sich zersetzenden thierischen Stoffen oder aus faulenden Thierkörpern entwickeln; ferner die von chemischen Säuren und dem luftförmigen Stoffe Chlor, so wie dem flüssigen Brom und dem leicht verdunstenden Jod und Schwefel herrührenden Dünste; diesen schließen sich endlich Phosphor, Arsen und die Metalle, Blei, Zinn, Zink, Antimon, Kupfer und Quecksilber an. Selbst die Metalle wirken ganz unzweifelhaft nicht nur durch ihre Berührung, sondern auch dadurch, daß Theilchen von ihnen der eingeathmeten Luft beigemengt sind, auf den Körper der Gewerbtreibenden ein. (Hierzu ist „die Luft" bei den Nahrungsmitteln zu vergleichen.)

§. 19.

Staub.

Unter den verschiedenen Arten des **Staubes**, welche der Luft durch den Geschäftsbetrieb beigemengt werden können, sind der

Digitized by Google

Staub von thierischen Stoffen (z. B. Horn, Federn) und merkwürdigerweise der Tabakstaub, die am wenigsten schädlichen, während der Staub von Baumwolle und andern Pflanzentheilen viel mehr, und am meisten der von Steinen herrührende Staub, (welchem hauptsächlich die Steinbrecher und Schleifer sich aussetzen müssen) der Gesundheit schädlich ist. Es zeigen sich die Folgen dieses Staubes zunächst

Folgen. a) in den Athemorganen durch Trockenheit im Schlunde und einem Kitzel, der zu kurzem Aufhusten zwingt, ohne daß durch dasselbe Auswurfstoffe herausgefördert werden. Nach einiger Zeit wird der Husten heftiger und es gesellt sich zu ihm eine heisere, rauhe Stimme; — ein Katarrh der Lunge ruft Erweiterungen der Luftröhrenäste, so wie der kleinsten Lungenbläschen hervor; — Athemnoth und das Gefühl von Druck auf der Brust treten ein, welche sich mit allgemeiner Körperschwäche, mit Gliederschmerzen und häufig auch im spätern Lebensalter mit Brustwassersucht verbinden.

Von den Steinbrechern sollen häufig zusammengeballte Sandklümpchen ausgehustet werden. Bei ihnen endigen die erwähnten Krankheitserscheinungen am häufigsten mit dem Tode, vermuthlich deshalb, weil diese Arbeiter gewöhnlich ein ziemlich unregelmäßiges Leben führen, und wegen ihres unzureichenden Verdienstes nur dürftige Nahrungsmittel genießen können; — obgleich sie ferner eine ziemlich anstrengende Arbeit haben, und außerdem durch häufigen Genuß von Bier und Branntwein ihrem Körper schaden, schlafen sie doch nicht genügend lange Zeit, sondern verbringen ganze Nächte in der Schenke, trinken ferner häufig auf die Hitze, und setzen sich erhitzt und nur wenig bekleidet dem Zugwind aus; kein Wunder also, daß bei einem Zusammenwirken so vieler schädlicher Umstände, die Krankheit mächtiger werden kann, als bei andern Arbeitern.

b) Die Augen sind durch die Einwirkung des Staubes langwieriger Entzündung der Schleimhaut des Auges, so wie der Lider ausgesetzt, bei welchen zuweilen eine übermäßige Absonderung von Augenbutter, welche die Augenlider früh Morgens verklebt und durch laues Wasser aufgeweicht werden muß, oder von Thränen, welche fast unausgesetzt über das Auge rinnen, bemerkt wird.

c) Die beständige Einwirkung des Staubes auf die Haut bringt namentlich bei ungenügender Reinlichkeit, Jucken, Entzündung, Bildung von kleinen Knötchen (sogenannten Schornsteinfegerkrebs) hervor, welche Erscheinungen zum Theil nur sehr schwer oder gar nicht zu heilen sind, welchen man aber durch zweckmäßiges Verhalten vorzubeugen im Stande ist.

Digitized by Google

d) Die Verdauung solcher Arbeiter ist meistens gut und geht ungestört von statten.

Um nun den ganzen Krankheitserscheinungen vorzubeugen, gibt es kein besseres Mittel, als die Luft so rein als möglich zu erhalten und durch Oeffnen von Thüren und Fenstern zu reinigen, während die Arbeiter das Arbeitslokal verlassen haben, um zu essen; denn nie darf ein Frühstück oder irgend eine Mahlzeit im Local selbst genossen oder zubereitet werden, was sowohl als Vorbeugungsmittel der krank machenden Schädlichkeit des Staubes, als für alle andern noch zu erwähnenden gilt. Immer sollen ferner die Arbeiter vor dem Essen in einem andern Local sich den Mund ausspülen. In den Fabriklocalen, welche viel Staub haben, namentlich Baumwollenstaub, muß man mehrmals täglich den Boden sprengen, oder einen Luftzug mit einem Schaufelrad anbringen, so daß das letztere als Ventilator außerhalb des Gebäudes angebracht wird und daß von ihm ein weiter Schlauch bis zu dem Arbeiter hin geht, welcher aus der Nähe desselben den Staub entfernt und nach außen abführt. Sehr zu empfehlen ist für solche Arbeiter eine mäßige tägliche Bewegung im Freien, Spazierengehen, Turnen, täglich mehrmals wiederholte Waschungen an Gesicht, Hals und Händen, so wie wöchentlich zweimal wenigstens wiederholtes Baden. Beim Arbeiten dürfen diese Arbeiter nicht singen oder viel sprechen, weil sie hierdurch genöthigt werden, tief Athem einzuziehen. Vor der Arbeit sollen sie weder starken Kaffee noch Branntwein genießen, sondern, wenn sie ja eins dieser Getränke zu ihrer Erwärmung bedürfen, dies nur nach der Arbeit trinken. Die Arbeitszeit sei ferner nie zu lang. Gewissenlos ist es, zu solcher staubigen Arbeit Kinder zu verwenden und diese dadurch dem gewissen Siechthum preiszugeben; die Thätigkeit der Medicinalpolizei sollte für diese Verhältnisse viel eingreifender sein! Vorbeugung.

§. 20.

Von den Kohlen werden verschiedene Gase theils absichtlich erzeugt, theils zufällig beim Geschäftsbetrieb gewonnen, von denen namentlich folgende vier der Gesundheit schädlich werden können. Dem **Kohlendampf**, welcher sich bei Verbrennen der Kohlen in der atmosphärischen Luft erzeugt und der aus einer Mischung von atmosphärischer Luft, Kohlensäure, Stickstoff und Kohlenwasserstoffgas besteht, müssen sich alle Feuerarbeiter in größerem oder geringerem Maße aussetzen. Die **Kohlensäure** (aus 1 Theil Kohlenstoffgas und 2 Theile Sauerstoff), entwickelt sich aus gährendem Bier und gährenden Weinen und wird, wie bereits bei der Luft er- Kohlengase.

Digitized by Google

wähnt, von brennenden Lichten und Lampen, so wie durch das Athmen der Menschen und Thiere erzeugt. Von den beiden verschiedenen Kohlenwasserstoffgasen kommt das **Grubengas** (aus 2 Theilen Wasserstoffgas und 1 Theile Kohlenstoffgas bestehend) in Bergwerken und Sümpfen, das **Leuchtgas** (aus gleichen Theilen Kohlenstoff und Wasserstoff zusammengesetzt) in allen mit Gas erleuchteten Localitäten vor und kann an diesen Orten folgende schädliche Einwirkungen haben.

Folgen. Bei allen vier Gasen bringen die Einathmungen sehr ähnliche Folgen hervor, welche zunächst in Schwere des Kopfes, Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerz, Eingenommensein des Kopfes, Unfähigkeit zu Denken oder irgend etwas zu Wollen, Schläfrigkeit, Ermattung, Gefühl der Schwäche, Athembeschwerden, langsamem Puls bestehen, sich endlich bis zu Ohnmacht oder Krämpfen steigern und den Tod verursachen, wenn nicht schleunig Hülfe gebracht wird.

Nach einer häufig wiederholten Einathmung geringerer Mengen dieser Gase treten Lähmungen der Glieder, Brustentzündung, ein unausgesetzt peinigender Kopfschmerz, Blutmangel und Körperschwäche ein, wie dies namentlich an den Bergleuten sich beobachten läßt.

Erste Hülfe. Die erste Hülfe bei einer plötzlichen Vergiftung durch Kohlengase muß darin bestehen, daß man die Kranken in frische Luft bringt, sie durch Uebergießen mit kaltem Wasser über Kopf und Brust zum tiefen Einathmen zwingt und mit Senfspiritus an den Füßen reibt, oder ihnen zur Ader läßt, wenn Ohnmacht vorhanden ist.

Vorbeugung. Als Vorbeugungsmittel verdient namentlich reine Luft empfohlen zu werden, so wie man alle Feuerarbeiter nicht genug darauf aufmerksam machen kann, beim Arbeiten dem Kohlenbecken nicht zu nahe zu sein, noch über dasselbe etwa mit dem Gesicht sich zu beugen, oder gar glühende Kohlen in einer Stube oder einem andern Local anzufachen, in welchem nicht durch geöffnete Fenster und auf andere zweckmäßige Weise ein gehöriger Luftzug und Luftwechsel unterhalten wird. Das thörichte Verfahren, die Klappen an den Röhren der Stubenöfen zu schließen, um die Wärme in dem Zimmer zu fesseln, hat schon viele Menschenleben gekostet. In einem engen Raume dürfen nicht zu viele Leute längere Zeit vereinigt bleiben, weil durch die von ihnen ausgeathmete Kohlensäure eine langsame, aber sichere Vergiftung eintritt. Die bleichen Wangen der Kinder in den Schulen, Waisenhäusern und Fabriken geben ein lebendes Zeugniß für diese Vergiftung, so wie derjenige, welcher

Digitized by Google

etwa noch Zweifel daran hegen sollte, durch die geschichtlich merkwürdige Katastrophe sich wird überzeugen lassen, daß bei Einnahme des Fort Wilhelm in Calcutta in einer Nacht 120 gefangene englische Soldaten in einem engen Gefängniß nur durch die von ihnen selbst ausgeathmete Kohlensäure erstickt wurden.

Jeden Ort, wo sich Kohlensäure entwickeln kann, also namentlich Keller, in denen gährendes Bier oder gährender Wein liegt, alte Gruben, Höhlen und dergleichen, muß man erst durch ein Licht erproben, ehe man denselben betritt. Brennt das Licht, welches man durch eine lange Stange oder an einem Seil in das Innere dieses Orts gelangen läßt, trübe, so muß man durch längern Luftzug den Ort reinigen, ehe ein Mensch sich ungefährdet in demselben aufhalten kann. Da die Kohlensäure schwerer ist, als atmosphärische Luft, so muß man auch auf die tiefern Schichten dieser Orte Rücksicht nehmen. In den mit Leuchtgas erleuchteten Localen muß man fleißig Acht haben, ob die Leitungsröhren gut verschlossen sind, dagegen, sobald sich der ekelerregende Geruch dieses Gases bemerkbar macht, für eine Verstopfung der Röhren Sorge tragen, denn es sind schon eine ziemliche Reihe von Todesfällen bekannt, welche durch unvorsichtiges Umgehen und schlechtes Verschließen der Gaserleuchtungsapparate entstanden sind. Gegen das Grubengas, welches bei Berührung mit einem brennenden Licht eine Explosion hervorruft, schützen sich Bergleute und andere Arbeiter durch die sogenannte Davy'sche Sicherheitslampe, bei welcher das Licht mit einem dichten Drahtnetz umgeben ist.

§. 21.

Das **Kloakengas** entsteht durch faulende thierische Stoffe und findet sich theils in Torfmooren, theils in Grabgewölben und Kloaken. Man kann zwei Arten Kloakengas unterscheiden, je nachdem in ihm Schwefelwasserstoff oder Ammoniak vorwiegt. Das Schwefelwasserstoffgas zeichnet sich durch einen durchdringenden Geruch nach faulen Eiern aus, während das Ammoniak jenen stechenden, den Athem versetzenden Geruch hat, welcher sich auf Abtritten, namentlich in der Sommerszeit bemerkbar macht. Je nachdem nun das eine oder das andere dieser Gase vorherrscht, ist deren Wirkung auf den menschlichen Organismus eine verschiedene Kloakengas.

Wenn das Ammoniakgas überwiegt, so tritt nach dem Einathmen des Kloakengases Stechen in der Nase und den Augen, Schnupfen, Augenentzündung mit Druck und häufigem Thränenerguß, oft bis zur Erblindung gesteigert, Geruchlosigkeit und Kopfschmerz ein. Folgen.

Digitized by Google

Das Schwefelwasserstoffgas ist viel gefährlicher; es bewirkt Magendruck, Kolikschmerzen, Blähungen, Mattigkeit, Athemnoth, Kopfschmerzen und Schwindel, Ohnmacht, Krämpfe, oder auch Phantasiren der Kranken; öfters ist es auch schon vorgekommen, daß Arbeiter Locale, welche mit Schwefelwasserstoffgas reichlich erfüllt waren, gesund und kräftig betreten haben, und kaum nach ihrem Eintritt mit einem plötzlichen Aufschrei unter Zuckungen todt zu Boden gesunken sind.

Merkwürdigerweise scheint jene Ausdünstung faulender Stoffe, welche von den Abdeckern, Fleischern, Leimsiedern und Gerbern eingeathmet wird, dem Körper wenig oder gar nicht schädlich zu sein; vielleicht kommt dies aber nur davon her, daß die meisten dieser Arbeiten in freier Luft vorgenommen werden.

Vorbeugung. Vorbeugungsmaßregeln. Bei nassem und warmem Wetter sind die Kloaken den Arbeitern am gefährlichsten, so wie nach zahlreichen Beobachtern in den unteren Schichten des Kothes in Gruben ein gefährlicheres Gas erzeugt werden soll, als in den oberen. Sogar in Kloaken, welche schon zwei Wochen vorher gereinigt worden waren, zeigte sich noch erstickendes Gas und vergiftete Mehrere, welche in denselben arbeiteten. Ehe dergleichen Gruben oder andere Orte betreten werden dürfen, muß man deren Athembarkeit durch ein brennendes Licht untersuchen. Verlischt dasselbe, oder brennt es „von einem feurigen Hof umgeben", so sind diese Orte gefährlich. Die Arbeiter, welche sie betreten, müssen unter allen Umständen an Stricken befestigt werden, damit sie von einem andern sie überwachenden Arbeiter beim geringsten Unwohlsein herausgefördert und an die reine Luft gebracht, unter allen Umständen aber vor dem Umfallen geschützt werden können. Beim Eintritt einer Ohnmacht muß man sie sofort mit Wasser übergießen, und diejenigen, welche etwa in die Grube steigen, um ihnen Hülfe zu bringen, müssen Essigschwämme vor den Mund sich binden, damit sie nicht selbst von der pestartigen Ausdünstung niedergerafft werden. Im Ganzen gilt die Regel, die Kothgruben nur während der Winterszeit zu reinigen, und erst zwölf Stunden vorher ihren Inhalt mit langen Stangen umzurühren, damit auf solche Weise Gas aus denselben entfernt werde. Von Vielen wird als gut empfohlen, einige Eimer Chlorkalklösung in die Grube zu schütten, ehe man sie reinigt. Für die Form der Gruben ist es wichtig, daß sie rund und nicht viereckig gebaut werden, da in den Ecken sich leicht trotz des Umrührens ruhige Luft zurückhalten kann. Immer hat es sich als nützlich erwiesen, die Abtrittsröhre senkrecht auf die Grube

Digitized by Google

zu stellen und in einer Luftesse bis aufs Dach fortzuleiten, um auf solche Weise einen gehörigen Luftzug und Luftreinigung der Gruben zuwege zu bringen.

§. 22.

Schwefel, Chlor, Brom, Jod.

Die chemischen **Dämpfe** von Schwefel, schwefliger Säure (beim Verbrennen des Schwefels oder Schwefelfadens), Schwefelsäure (Vitriolöl), Salzsäure, Salpetersäure (Putzwasser), Chlor, Brom und Jod wirken fast alle auf eine gleiche oder doch sehr ähnliche Weise auf den menschlichen Organismus ein.

Folgen.

Zu Anfang erfolgt bei denjenigen, welche sich einer diese Dämpfe enthaltenden Luft aussetzen, Hemmung des Athmens, die man im gewöhnlichen Leben Athemversetzung zu nennen pflegt, Kitzeln in der Kehle und trockenes Hüsteln, welches letztere besonders nach Chlor und schwefliger Säure eintritt und zum großen Theil von einem Krampf der Stimmritzenbänder herrührt. Auf häufigere Einathmung folgen Katarrh der Lungen mit Husten und Nasenkatarrh mit vieler Schleimabsonderung begleitet, (namentlich ruft Jod diesen Schnupfen hervor); endlich treten Augenentzündungen und Druck im Magen auf.

Vorbeugung.

Als **Vorbeugungsmittel** sind am meisten Luftreinigung der Arbeitslocale zu empfehlen, so wie den Arbeitern selbst eine häufige Bewegung in frischer Luft nicht genug gerathen werden kann. Dieselben dürfen ferner nicht in den Arbeitslocalen essen, müssen fleißig baden, sich Körperbewegung verschaffen und viel Milch trinken. Der sogenannte „Aspirationstubus", d. h. eine Röhre, durch welche der Arbeiter die nöthige Athemluft von außerhalb des Gebäudes erhält, strengt die Lunge an, bewirkt Blutzudrang nach derselben und macht daher viel mehr zu dem Eintreten dieser Krankheitserscheinungen die Arbeiter geschickt, als daß er sie vor demselben schützte.

§. 23.

Phosphor.

Die Einwirkungen des **Phosphors** auf die Arbeiter sind erst in neuerer Zeit in den Phosphorzündholzfabriken genauer beobachtet worden.*)

*) Durch E. von Bibra und L. Geist in Nürnberg (1847) und durch Lorinser in Wien (1850).

Digitized by Google

Folgen. Wenn Phosphordämpfe mehrere Jahre hindurch auf die Arbeiter einwirken, so entsteht bei denselben ein allgemeines Leiden des Körpers, das sich durch eine erdfahle Gesichtsfarbe, große Empfindlichkeit der Haut gegen kühles Wetter, Anschwellen der Gliedmaßen, gehinderte Bewegung dieser, so wie Störungen der Verdauung und des Athmens kund gibt und das in Schwindsucht sich zuweilen endigen soll.

Außer diesen Erscheinungen, welche von einem allgemeinen Leiden des Körpers und beginnender Blutzersetzung abgeleitet werden müssen, zeigen sich Veränderungen in den Knochen des Unterkiefers und des Oberkiefers, am Gaumbein, den Nasenmuscheln und dem Backenknochen, welche sich bei den Arbeitern zuerst durch Schmerzhaftigkeit und stellenweise Verdickung kundgeben. Es rühren dieselben von einer Entzündung der Knochenhaut her; in Folge dieser Entzündung wird eine schwammige Knochenmasse zwischen der Knochenhaut und dem Knochen selbst abgesetzt. Sehr selten bleibt diese schwammige Knochenmasse ohne weitere Veränderung auf den Stellen sitzen, wo sie gebildet wurde; meistens aber stirbt sie ab (d. h. es entwickelt sich der sogenannte Knochenfraß) und wird unter Entzündung und Eiterung abgestoßen und gelangt durch Geschwüre aus dem Körper heraus. Es sind häufig Fälle beobachtet worden, in welchen auf diese Weise der ganze Unterkiefer und ein großer Theil der Oberkinnlade zerstört wurde; meistens werden aber diese Zerstörungen vollständig wieder ersetzt, so daß weder die Beweglichkeit der Unterkinnlade noch die Kaufähigkeit beider Kiefer sonderlich gelitten hat, und seit man diese Krankheit näher kennen gelernt, hat sie sich auch fast jedesmal vollständig heilen lassen.

Vorbeugung. Unter die wirksamsten Vorbeugungsmaßregeln gehört, daß der Kranke, sobald er den Eintritt der Phosphorvergiftung an sich fühlt, sofort von der Arbeit ablasse und durch Aufenthalt auf dem Lande seine Heilung fördere. Bei eingetretener Eiterung müssen die Geschwüre so sorgsam und so häufig als nur möglich gereinigt werden; außerdem sind Bäder, Reinigung der Arbeitslocale, Bewegung in frischer Luft und kräftige Diät zu empfehlen.

§. 24.

Arsenik. Das **Arsenik** gehört zu den allergefährlichsten Giften, und trotz der großen Vorsicht derjenigen, welche dasselbe bearbeiten müssen (Smaltebereiter, Calcinirer des Kobalts, Bergwerks- und Hüt-

Digitized by Google

tenarbeiter, Neusilberarbeiter, Maler und Färber) gehören Vergiftungen derselben nicht zu den Seltenheiten.

Diejenige Vergiftung des Arseniks, welche durch eine nur einmal erfolgte Aufnahme einer größern Menge dieses Stoffs in den Magen hervorgerufen wird, besteht immer in einer Entzündung des Magens und Darmes; nach einer Zeit von 1—3 Stunden stellt sich in der Gegend des Magens ein brennender Schmerz ein, welcher sich über den ganzen Leib verbreitet und durch Druck vermehrt wird. Trotz heftigen Durstes wird durch den Genuß eines jeden Getränks Erbrechen erregt, welches mit Brennen des Mundes und Schlundes und erschwertem Schlucken, Athemnoth, schmerzhaftem Husten sich verbindet. Dabei ist die Haut kalt, obgleich die Kranken über das Gefühl von Brennen und Hitze sich beschweren. Schweiß, Angst, Verzweiflung stellt sich ein, und diese Zustände können sich zu Ohnmachten, Krämpfen, Sprachlosigkeit steigern, wobei das Gesicht blaß, eingefallen und von schmerzhaftem Ausdrucke ist. Das Auftreten dieser Vergiftung würde sich leicht mit der Cholera verwechseln lassen, wenn nicht durch den Stuhl dunkle, sehr übelriechende breiige Kothmassen unter heftigem Stuhlzwang entleert würden, während bei der Cholera die Ausleerungen durch den After ohne Schmerzen geschehen und das Aussehen von Reiswasser zu haben pflegen. Folgen. 1.

Wenn dagegen Arbeiter längere Zeit hindurch sich den Dünsten des Arseniks aussetzen, so wird bei ihnen der ganze Körper mit diesem Stoff gleichmäßig und langsam vergiftet. Appetitlosigkeit, häufige Uebelkeit und Erbrechen, Kolikschmerzen und Geruch aus dem Munde, bald mit viel, bald mit sehr wenig Speichelabsonderung, und Durst sind gewöhnlich die ersten Zeichen der langsamen Arsenikvergiftung. Diarrhöe wechselt ohne erkennbare Ursache mit Verstopfung ab; der Leib wird schmerzhaft, das Athemholen mühsam, durch häufigen, trockenen Husten wird wenig zäher, blutiger Schleim ausgeworfen, dabei sind die Kranken leicht ermüdet. Die Haut ist entweder trocken wie Leder, oder entzündet, oder mit fressenden Geschwüren bedeckt, in Folge deren Nägel und Haare ausfallen; Stumpfheit des Geistes, Schwäche des Gedächtnisses plagen die Kranken, denen sich meistens Lähmungen und heftige Nervenschmerzen in den Gliedern zugesellen. Nach sehr bedeutender Abmagerung und gänzlicher Kräfteabnahme tritt endlich Wassersucht ein, welche am häufigsten an den Füßen beobachtet worden ist. 2.

Digitized by Google

Erste Hülfe. Die erste Hülfe, welche man einem mit Arsenik vergifteten Kranken angedeihen läßt, muß darin bestehen, daß man denselben Milch mit Oel trinken läßt, um durch Erbrechen den Magen von den schädlichen Stoffen, die etwa noch in demselben enthalten sein können, zu befreien. Ein vortreffliches Gegenmittel gegen die Arsenikvergiftung ist das Eisenoxydhydrat, welches von den Kran-
Vorbeugung. ken in möglichst warmem Wasser getrunken werden muß. Gegen die langsame Vergiftung ist hauptsächlich die Luftreinigung nützlich, so wie Waschungen und Ausspülen des Mundes mit einer Auflösung von Eisenoxydhydrat in Wasser zu empfehlen sein mögen. Außerdem mögen auch diese Arbeiter durch Vermeidung aller Ausschweifungen, durch große Reinlichkeit, Baden, Bewegung in freier Luft und kräftige Nahrung ihren Körper stärken, um auf diese Weise denselben gegen die Einwirkungen des Giftes zu stählen.

§. 25.

Blei. Die vergiftende Einwirkung des **Bleies***) zeigt sich vorzüglich bei den Anstreichern, Lackirern, Schriftgießern, Schriftsetzern und Arbeitern in Bleibergwerken, und besteht zuerst in einer bläulichen Färbung des Zahnfleisches, der Schleimhaut des Mundes und der Ränder der Zähne, mit welchen sich bald ein fremdartiger Geschmack und Geruch nach Metall, übelriechender Athem, eine gelbgraue Färbung der Gesichtshaut, Abmagerung und Abnahme der Muskelkraft verbindet. Nach diesen Vorläufern der Bleivergiftung tritt nun auf verschiedene Weise die Wirkung des Bleies auf die Nerven des Körpers ein:

Folgen. a) Die sogenannte Bleikolik besteht in heftigen Schmerzen des Darmes und hartnäckiger Verstopfung, Ekel und Erbrechen, wobei der Bauch entweder sehr stark eingezogen oder schmerzhaft aufgetrieben ist. Durch Druck wird der Schmerz bei der Kolik der Bleivergifteten vermindert, während er bei Arsenikvergiftung vermehrt wird. Häufig ist die Entleerung des Harns mit großen Schmerzen verbunden.

b) Die Nervenschmerzen, welche nach der Vergiftung durch Blei folgen, beginnen in der Regel durch Einschlafen der Glieder und Müdigkeit und haben ihren Sitz vorzüglich in Beinen, Armen, der Brust, dem Rücken und dem Kopf. Meistens werden die Schmerzen einige Minuten lang sehr heftig und lassen hierauf

*) Besonders genau durch den französischen Arzt Tanquerel des Planches (1839) erforscht.

Digitized by Google

wiederum etwas nach, ohne daß weder die Zeit der heftigen Schmerzen, noch die des Nachlassens in einer bestimmten Weise mit einander wechselten. Zugleich mit den Schmerzen zittern die Glieder oder werden krampfhaft zusammengezogen. Dabei ist die Bewegung und der Schlaf gehindert.

c) Die Bleilähmung zeigt sich gewöhnlich zuerst dadurch, daß die Kranken sich ermüdet, schwach in denjenigen Gliedern fühlen, welche später gelähmt werden, daß sie in denselben das Gefühl des Einschlafens haben und sie nur ungeschickt zu bewegen im Stande sind. Die Lähmung nimmt nur sehr allmälig zu und faßt im Anfang nur einzelne Muskeln, bis endlich das ganze Glied bewegungslos wird. Am meisten betrifft dies Hand und Arm.

d) Endlich kann auch nach Bleieinwirkung Unempfindlichkeit der Haut eintreten, welche zuerst mit Taubheit oder dem Gefühl des Einschlafens anfängt und endlich auf einzelnen Körperstellen, namentlich auf Hals, Kopf, Bauch, Fuß und Arm so bedeutend wird, daß die Kranken sich Stecknadeln in die Glieder stechen können, ohne von dieser Einwirkung etwas zu fühlen. Diese Empfindungslosigkeit kann auch in den Sinnesnerven, namentlich in den Sehnerven eintreten und hat dann Blindheit zur Folge. Es können sich ihr endlich ein langandauerndes peinigendes Kopfweh, Wahnsinn und Krämpfe beigesellen.

Um den Bleivergiftungen der Arbeiter vorzubeugen, hat man allgemein empfohlen, statt des Bleiweißes (kohlensaures Bleioxyd) das sogenannte Zinkweiß (kohlensaures Zinkoxyd) anzuwenden, weil grade Bleiweißarbeiter, Anstreicher und Farbenreiber am allermeisten der Bleivergiftung ausgesetzt sind, und weil man der Meinung war, daß das Zink keine ähnliche Vergiftung hervorzurufen im Stande sei. Leider haben aber Beobachtungen, welche*) in der neuesten Zeit angestellt worden sind, ergeben, daß das Zink ebenfalls, und zwar hauptsächlich durch seinen Staub feindselig auf den Körper der Arbeiter einwirke, indem es Kratzen im Halse, lang andauernden Kopfschmerz, Appetitmangel, Durst, Anschwellungen der Drüsen, übermäßige Absonderung des Speichels, welcher aus dem Munde hervorfloß, Kolik und Durchfall hervorrief. Wenn nun auch zur Zeit die Krankheiten des Zinkes noch nicht so genau untersucht sind, als dies wohl wünschenswerth wäre, so läßt sich doch bereits aus dem Gesagten abnehmen, daß auch das Zink nicht ohne Nachtheil für den Körper der Arbeiter ist. Vorbeugung.

Mögen die Arbeiter nun mit Zink oder mit Blei umgehen, so Zink.

*) Durch Dr. Maumené zu Rheims im Jahre 1851. (Gaz. med. Nr. 22.)

Digitized by Google

müssen sie für eine möglichst gute Luftreinigung zur Entfernung der Bleidämpfe und des Zinkstaubes bedacht sein und durch Ventilatoren in der Decke der Arbeitslocale, durch fleißiges Oeffnen der sich gegenüber stehenden Thüren und Fenster während ihrer Abwesenheit aus dem Arbeitslocal einen Luftwechsel hervorrufen. Ferner ist für den Arbeiter die größte Reinlichkeit, Waschungen vor jeder Mahlzeit, öfteres Ausspülen des Mundes mit Wasser und Reinigen der Zähne durch Bürste und Zahnpulver, so wie fleißiges Baden des Körpers unbedingt nothwendig. Die Speisen müssen nahrhaft, leicht verdaulich sein, dürfen nicht im Arbeitslocale selbst bereitet und genossen werden; kein Arbeiter darf, ohne daß er gefrühstückt hätte, an die Arbeit gehen, da im nüchternen Zustande jeder Krankheitsstoff und daher auch die Metalle den schlimmsten Einfluß auf den menschlichen Körper haben. Vielseitig ist dem Tabakkauen und Tabakrauchen eine Schutzkraft gegen Bleivergiftung nachgerühmt worden; ob mit Recht oder Unrecht, wollen wir dahingestellt sein lassen.

§. 26.

Zinn, Antimon.

Die Krankheiten, welche **Zinn** und **Antimon** bei den Arbeitern hervorzurufen im Stande sind, hat man bis jetzt erst sehr wenig erforscht; jedoch fordert die seit langer Zeit bereits gemachte Beobachtung, daß diejenigen Arbeiter, welche sich den Dämpfen des Zinnes und des Antimons aussetzen, an Husten und Engbrüstigkeit zu leiden pflegen, wenigstens zu einer großen Vorsicht und zur Befolgung derjenigen Vorbeugungsmaßregeln auf, welche in dem vorhergehenden Paragraphen bereits angeführt worden sind. —

§. 27.

Kupfer.

Das **Kupfer** kann Vergiftungen hervorrufen, wenn entweder eine gewisse Menge dieses Metalls einmal in den Körper eines bis dahin Gesunden mit den Speisen oder auf andere Weise eingeführt wird, oder wenn die Dämpfe und die chemischen Präparate des Kupfers lange Zeit hindurch auf die Arbeitenden einwirken. (Vergleiche hierüber „Vergiftung“.)

1. Der einmalige Genuß einer größern oder geringern Menge von Kupfer erfolgt meistens durch eine absichtliche oder zufällige Vergiftung, z. B. wenn in alten kupfernen Geschirren Speisen gekocht werden, und verursacht heftige Leibschneiden, welche durch Druck auf den Leib vermehrt werden, Uebelkeit, Erbrechen grünlicher Massen und Entleerung eben solcher durch den Durchfall. Häufig stellt sich hierbei ein Fieber ein, bei welchem die Kranken mehr oder minder heftig phantasiren.

Digitized by Google

Wenn dagegen ein Arbeiter längere Zeit hindurch in einer mit Kupferdünsten reichlich durchsetzten Luft gelebt hat, so entwickelt sich bei ihm die langsame Kupfervergiftung, welche sich durch einen magern, gleichsam eingetrockneten Körper der Arbeiter, gelbe Gesichtsfarbe, bei einigen auch durch grünliches Schimmern der Haare zuerst zu erkennen gibt. Appetitlosigkeit, Durchfall oder Verstopfung, Husten und Engbrüstigkeit, lang andauernder Schnupfen begleiten diese Erscheinungen gewöhnlich und führen die äußerste Muthlosigkeit und Entkräftung der Arbeiter, ein zeitiges Auftreten der Zeichen des Greisenalters und oft einen frühen Tod herbei. 2.

Die chemischen Präparate des Kupfers bringen Aufstoßen, Neigung zum Erbrechen, Appetitlosigkeit und unregelmäßigen Stuhl zuwege. Diesen folgt eine sehr schmerzhafte Spannung des Leibes, fieberhafte Hitze des ganzen Körpers, gelbe Hautfärbung und meistens Diarrhöe mit Stuhlzwang. Dabei treten sehr wechselnde Erscheinungen der gestörten Nerventhätigkeit auf, die bald als Ziehen in den Beinen, bald als Krämpfe, bald auch als Gefühllosigkeit der Haut und als Kopfschmerzen sich kundgeben. 3.

Die erste Hülfe, welche man Jemand bringen muß, der durch einmaligen Genuß von Kupfer vergiftet worden ist, besteht darin, daß man ihm Getränke reicht, welche das Erbrechen hervorrufen und erleichtern und die Schmerzen in Magen und Schlund lindern. Hierunter gehört Milch mit Oel gemischt und außerdem schleimige Getränke, z. B. Abkochungen von Hafergrütze, Salep, Althee und dergleichen. Erste Hülfe.

Den Vergiftungen des Kupfers kann man vorbeugen, indem man sich vor allem und jedem kupfernen Geschirr hütet, wenigstens aber dasselbe auf das sorgfältigste vor und nach jedem Gebrauch reinigt. Die Arbeiter, welche sich der Einwirkung des Kupfers aussetzen, müssen sich der größten Reinlichkeit an ihrem Körper und in der Luft, welche sie umgibt, befleißigen und müssen durch gehörige Ernährung und Vermeidung aller Ausschweifungen irgend einer Art dafür sorgen, daß ihr Körper kräftig sei, um den üblen Einflüssen des Metalls einen desto bessern Widerstand leisten zu können. Vorbeugung.

§. 28.

Das **Quecksilber** ist eins der heftigsten Gifte, und obwohl es in verschiedenen chemischen Präparaten für die Medicin ein unschätzbares Heilmittel bildet, so bringt es doch fast regelmäßig den Arbeitern, welche damit sich beschäftigen müssen, den größten Nachtheil. Bleich und abgemagert, kraftlos und schlaff, bei schlechtem Appetit und träger Verdauung, zeichnen sich die- Quecksilber. Folgen.

Digitized by Google

selben meistens durch einen übeln Geruch aus dem Munde, so wie durch eine Stumpfheit aller Sinne, namentlich des Gesichts, Gehörs und Geruchs aus. Nach einiger Zeit treten bei ihnen Hautkrankheiten ein, welche sich bald als rothe Flecke, bald als Bläschen kundgeben, welche jucken und die Eigenthümlichkeit haben, daß sie nicht auf einer Stelle des Körpers zu bleiben pflegen, sondern wandern, d. h. auf dem einen Orte abheilen und in der Nachbarschaft von neuem hervorbrechen. Diesem Ausschlag gesellen sich zuweilen sehr langwierige und schmerzhafte Geschwüre bei. Fast regelmäßig aber bricht zugleich ein Speichelfluß aus, welcher in einer übermäßigen Absonderung von Speichel aus den Drüsen des Mundes, Hitze, Röthe und Schmerzhaftigkeit der ganzen Schleimhaut des Mundes, der Zunge und des Zahnfleisches, üblem Geruch aus dem Munde, Durst, Appetitlosigkeit und schlechtem Geschmack besteht. Oft schwellt hierbei der Schlund und die Mandeln auf und das Schlucken ist schmerzhaft. Die Kranken sind außerdem kraftlos, klagen über Kopfschmerz und Schlaflosigkeit. Wenn nun dem Uebel durch zweckmäßige Behandlung und durch Entfernung von der Einwirkung des Quecksilbers nicht Einhalt gethan wird, so entsteht ein Durchfall, welcher mit heftigen Schmerzen des Darmes begleitet ist, und zwar werden diese Schmerzen durch Druck auf den Leib gesteigert. Zittern der Hände und Füße, oft auch des Kopfes, Athemnoth, Lähmungen der Glieder und der Sinne, oder auch eine übermäßige Reizbarkeit der Sinnesnerven gegen Licht und Schall folgen diesen Erscheinungen und werden nicht selten von einer Störung der Geisteskräfte begleitet. Einige der zuletzt genannten Krankheitserscheinungen treten auch ohne die früher erwähnten Vorläufer der allmäligen Vergiftung ein.

Vorbeugung.

Bei den Vorbeugungsmaßregeln ist auf eine sehr sorgfältige Luftreinigung der Werkstätten ganz besonders Rücksicht zu nehmen, und es sollten in allen derartigen Localen künstliche Luftreinigungsmaschinen angebracht werden. Die Arbeiter müssen ihre Haut möglichst vor dem Quecksilber schützen, da dasselbe auch durch diese in den Körper einzudringen vermag, und müssen daher theils ihre Hände durch baumwollene Handschuhe, welche außen mit einem dünnen Kautschuk-Ueberzuge versehen sind (Dingler, polytechnisches Journal 1852, 33, 4.) verwahren, theils ihre Kleider, sobald sie die Werkstätte verlassen, mit andern wechseln. Außerdem ist auch ihnen die strengste Reinlichkeit, so wie jede andere von den früher erwähnten Vorsichtsmaßregeln anzuempfehlen. (Vergl. die Vorbeugungsmaßregeln in §. 25.)

Digitized by Google

V. Thierische Gifte.

§. 29.

Thierische Gifte.

Es bleiben noch einige Schädlichkeiten zu erwähnen übrig, welchen sich mehrere Gewerbe auszusetzen genöthigt sind und die durch **Krankheiten der Thiere**, mit denen sie sich beschäftigen müssen, hervorgerufen werden. Zu ihnen gehört vor allen der Milzbrand und der Rotz der Thiere als die gefährlichsten, während wir minder gefährliche übergehen zu können glauben.

Milzbrand.

Wenn der Ansteckungsstoff der **Milzbrandkrankheit** durch das Blut oder andere Theile eines Thieres auf die Haut des Menschen übertragen worden ist, so entsteht auf dieser Stelle ein kleines hirsekorngroßes Knötchen, aus welchem sich bald ein mit gelblicher, übelriechender Flüssigkeit gefülltes Bläschen bildet, welches durch Jucken die Kranken zum Aufkratzen nöthigt, und aus dem nun ein Geschwür mit einem entzündeten Hofe entsteht. Die Entzündung um dieses Geschwür nimmt zu gleicher Zeit zu, als dieses selbst seinen bösartigen Verlauf deutlicher werden läßt, indem es nicht heilt, sondern sich immer weiter ausbreitet. Das Geschwür hat einen stinkenden, aasartigen Geruch und läßt regelmäßig einen Theil der Haut, auf dem es sich befindet, brandig werden. In günstigen Fällen stirbt nur dieser Theil der Haut ab, das Geschwür umgibt sich mit einer genauen Grenze und heilt allmälig; in ungünstigen Fällen dagegen, namentlich wenn keine passende ärztliche Hülfe zeitig genug gesucht wird, schreitet die brandige Verheerung, welche das Geschwür mit sich führt, immer weiter fort, erfaßt endlich den größten Theil des Körpers und führt den Tod herbei. Einige Tage nach Bildung des Geschwürs treten in der Regel Appetitmangel, Schlaflosigkeit, Erbrechen, Kopfschmerz, Hitze, Fieber ein.

Vorbeugung.

Unter die wirksamsten Vorbeugungsmittel gehört unzweifelhaft die größte Vorsicht bei der Berührung jedes kranken Thieres, indem man die Haut entweder durch Handschuhe schützt oder durch Waschungen mit Wasser, in welchem man Chlorkalk aufgelöst hat, auf das fleißigste zu reinigen sucht. Es versteht sich von selbst, daß kein Theil eines solchen kranken Thieres verarbeitet werden darf, und auch daß man den todten Körper eines solchen Thieres so schnell als möglich tief unter der Erde vergraben muß. Sobald man aber irgend eine verdächtige Stelle an seinem Körper bemerkt und sich dabei bewußt ist, der Gefahr einer Ansteckung sich ausgesetzt zu haben, ziehe man so schnell als möglich einen Arzt zu Rathe, damit dieser durch Aetzen oder durch Ausschneiden

Digitized by Google

die erkrankten Theile entfernt, und auf diese Weise das Uebel hindert, weiter um sich zu greifen.

§. 30.

Rotzkrankheit.

Die **Rotzkrankheit** ist ebenfalls höchst ansteckend und ruft bei demjenigen, welcher von ihr befallen wird, zuerst Fieberfrost, dann Hitze, Durst, Schmerzen in den Gliedern und Erbrechen, so wie Verstopfung hervor. Die Kranken leiden dann an Schlaflosigkeit, an Brustbeklemmung, heftigem Schweiße und bemerken bald auf der äußern Haut ihres Körpers an einzelnen Stellen Entzündungen, welche in schmerzhafte Geschwüre übergehen. Zugleich stellen sich rothe Flecke von Blutaustretungen auf der Haut ein und ein schmerzhafter und stinkender Ausfluß aus der Nase bringt von den zahlreichen, auf der Nasenschleimhaut gewöhnlich sitzenden Geschwüren Kenntniß, so wie Schmerzen an den Gelenken die Eiteransammlungen an diesen Stellen kund geben. Die Brustbeklemmung nimmt zu, das Schlucken wird sehr erschwert, die Haut ist brennend, der Durst übermäßig stark, die Kranken beginnen zu phantasiren, werden bewußtlos, riechen sehr schlecht, aasartig, entleeren Harn und Stuhl ohne ihr Wissen und sind endlich dem gewissen Tode verfallen.

Vorbeugung.

Die Vorbeugungsmaßregeln sind leider bei dieser Vergiftung das Einzige, welches mit Nutzen gegen dieselbe angewendet werden kann, da die ärztliche Kunst nicht im Stande ist, irgendwie die Wirkungen des Giftes zu hemmen. In den betreffenden Gewerben hat man sich daher ebensowohl vor der Ansteckung durch die Thiere zu hüten, als man auf schleunigste Tödtung aller von der Rotzkrankheit ergriffenen Thiere bedacht sein muß. Der Stall, in welchem ein solches Thier gewesen ist, muß auf das sorgfältigste nach dessen Tode gereinigt werden; alle Leder- und Holzsachen, mit denen dasselbe in Berührung gekommen ist muß man verbrennen und Metallgegenstände durch Ausglühen von dem Ansteckungsstoffe reinigen. Diejenigen, welche erkrankte Thiere, so lange sie noch leben, warten, müssen sich ganz besonders davor hüten, daß ihnen nicht von dem Nasenausfluß dieser Thiere etwas auf ihre Haut oder in das Auge gerathe, und müssen, wenn dies ja geschehen ist, durch augenblickliches Waschen mit Chlorwasser und durch zu Hülfe Rufen eines Arztes gegen das Weiterschreiten der Krankheit nach Kräften sich schützen.

Digitized by Google

Aerztlicher

Rathgeber

für

Kranke.

Digitized by Google

Digitized by Google

Aerztlicher Rathgeber.

Einleitung.

Mit Sicherheit kann der Verfasser wohl im Voraus annehmen, daß die Ueberschrift dieses Abschnittes zu Mißverständnissen Anlaß geben wird. Der eine (achtungswerthe) Theil derjenigen, welche diese Schrift in die Hand nehmen, wird es tadeln zu müssen glauben, daß in den vorliegenden Blättern dem Laien die Mittel angegeben werden, bei einigen Krankheiten selbstthätig zu seiner Heilung beizutragen; der andere (zwar minder achtungswerthe, aber dem Herrn Verleger viel angenehmere) Theil wird, ohne zu überlegen und zu zögern, — begierig wie nach einer verbotenen Frucht — nach diesen Blättern greifen und vielleicht gar der Meinung sein, die in ihnen enthaltene Belehrung könnte ihn in den Stand setzen, in allen Krankheiten die Hülfe des Doctor und Apotheker entbehren und deren Geschäfte selbst übernehmen zu können. Für diese letztere Art Menschen, welche zu faul sind, um selbst zu denken, und die doch leider nicht den kleinsten Theil des großen Haufen ausmachen, kann es kaum einem vernünftigen Manne einfallen eine Zeile zu schreiben. Jede Sylbe wäre so gewiß unnütz vergeudet, als wollte man Perlen hinschütten — — wo sie nicht hingehören. Solche Leute sind von jeher die sichere Beute der Charlatane gewesen und werden es bleiben, so lange ein Betrüger sich mit ihnen die Mühe nimmt, und so lange die Regel Gültigkeit hat, daß die Schafe da sind, um geschoren zu werden! Diese Art von Thieren in Menschenleibern wird in den folgenden Blättern ihre Rechnung nicht finden. Aber für diejenigen, welche eine Ueberlegung nicht scheuen, und welche etwa auf den ersten Hinblick der irrigen Meinung sein dürften, der Verfasser wollte durch diese Schrift die „Selbstpfuscherei" begünstigen, für diese wird es angemessen sein, die Gründe anzugeben, aus welchen der vorliegende Abschnitt geschrieben worden ist. Aus diesen Gründen werden sie am sichersten die Art des Inhaltes ersehen und werden es erkennen, daß es nur des Verfassers Absicht war, den Arzt bei seinem schwierigen Berufe zu unterstützen, — nicht aber ihm entgegen zu arbeiten.

Digitized by Google

Kann Jeder sein eigner Arzt sein?

Wohl muß jedem Laien das Recht zugestanden werden, eine entstandene Krankheit sich selber zu heilen, wenn er es vermag. Hat doch Jedermann die Befugniß das gebrochene Bein eines Tisches selber sich zu schienen und zu leimen, einen abgerissenen Knopf an seinen Kleidungsstücken selber zu befestigen, ohne daß die ehrsame Zunft der Gewerbtreibenden sich für beeinträchtigt erklären dürfte. Wie sollte denn die Zunft der Aerzte verlangen können, daß man ihnen ein größeres Recht einräumte und die Rechte der übrigen Staatsbürger beschränkte um ihretwillen? —

Es bringt jedoch Unkenntniß und mangelhafte Arbeit eines Dilettanten bei Ausbesserung eines Hausgeräthes oder Kleides nur geringen Nachtheil hervor; größere und unersetzlichere Verluste hingegen folgen der fehlerhaften Arbeit, wenn die Schäden des eignen Körpers ausgebessert werden sollen! Niemand wird ein kostbares Möbel, einen besonders werthvollen Gegenstand der Hauswirthschaft den Händen eines Pfuschers anvertrauen, noch selber durch ungeschickte Hülfe sie verderben mögen, sondern er wird sie nur einem Manne übergeben, welcher durch öffentliche Prüfung und Anerkennung die Gewähr bietet, daß er alles zu seinem Fach Gehörige in umfassender Weise gelernt hat und daß er eine kunstmäßige Ausbildung erlangte, einem Manne, der aus diesen Gründen die Garantie gewährt, daß er die erforderlichen Kenntnisse und die nothwendige Uebung besitze, um dauerhafte und kunstgerechte Arbeit zu liefern. Und für die kostbarsten und unersetzlichsten irdischen Güter, für Gesundheit und Leben wollt Ihr nicht dieselben Vorsichtsmaßregeln anwenden, als bei einem Hausgeräth, das doch im Vergleich zu jenen Gütern geringfügig genannt werden muß? Denn hätte das Wirthschaftsgeräth auch Tausende gekostet, es kann durch neue Tausende wieder ersetzt werden und ist nicht zum Lebensgenuß unbedingt nöthig. Gesundheit und Leben aber könnt ihr bei keinem Krämer kaufen; einmal verloren, setzt euch keine Macht der Erde wieder in deren Besitz! Dennoch wird mit keinem Besitzthum leichtsinniger und unverantwortlicher umgegangen, als mit diesem. Muthwillig wird durch unvernünftiges, naturwidriges Leben die Gesundheit ruinirt, der Krankheit Thür und Thor geöffnet, und dann werden gewöhnlich die verkehrtesten Hausmittel angewendet, um den Körper von der Krankheit zu heilen. Klagt doch schon ein medicinischer Schriftsteller (J. H. Jüngken), welcher vor beinahe 200 Jahren lebte, daß aller Mühe ungeachtet das Volk sich vor „alter Weiber und Marktschreier Raison und Rath in Arzneisachen" nicht genug warnen lasse, sondern immer wieder von

Digitized by Google

diesen Leuten zum eignen Nachtheile verführt werde. Schlimmer freilich, als in Deutschland und Europa steht es noch in andern Welttheilen. Während bei uns der guten Aerzte genug zu finden sind und die Marktschreier selten und deshalb leichter zu vermeiden, sind z. B. in Australien und Amerika die bei weitem größte Mehrzahl der Aerzte Marktschreier der gemeinsten und frechsten Sorte, und es ekelt jedem rechtlichen Manne vor ihnen, wenn er in den Zeitungen jener Welttheile die einfältigen Anpreisungen liest, daß z. B. dieses oder jenes Wunderelixier oder gewisse Tränkchen und Pillen gegen alle nur erdenkbaren Krankheiten Hülfe leiste, und doch lassen sich von diesen marktschreienden Hohlköpfen nicht nur die Eingebornen jener Länder (welche dieses Unwesen von Jugend auf gewohnt sind und denen das Schimpfliche und Betrügerische dieser Handlungsweise weniger klar wird), sondern auch unsere deutschen dahin ausgewanderten Landsleute fast regelmäßig fangen und laufen den geheimnißvollen Wunderärzten schaarenweise zu, um ihnen außer dem sauer erworbenen Gelde auch noch Gesundheit des eignen Körpers zu opfern.

Allein diejenigen, welche ohne Arzt zu sein, es unternehmen, durch ihre Curen Andern die Gesundheit wieder zu verschaffen, gewähren nicht nur keine Garantie und keine Sicherung, daß sie ihr Vorhaben auszuführen vermögen, sondern es ist überhaupt bei ihnen nur Zufall, wenn eine Heilung gelingt. Vielleicht wird man einwenden, daß auch bei den Aerzten das Gelingen der Heilung vom Zufall abhängig sei, da eine thörichte Mißachtung des ärztlichen Standes sich häufig grade bei denen findet, welche am wenigsten im Stande sind, das Wissen oder Nichtwissen eines Arztes zu prüfen und zu beurtheilen; allein eine Betrachtung des Vorganges der Heilung wird uns lehren, warum wissenschaftlich gebildete Aerzte mit größtmöglichster Sicherheit (soweit deren überhaupt ein Mensch fähig ist) die vorhandene Krankheit zu heilen im Stande sind, und daß die wissenschaftliche Heilkunde keineswegs so unvollkommen ist, als viele Laien wohl meinen mögen, daß aber die Ansprüche, welche von vielen Leuten an dieselbe gemacht werden, übermäßige und unmöglich zu befriedigende sind. Was ist Heilung?

Die größte Mehrzahl der Menschen ist der thörichten Meinung, um eine Krankheit zu heilen genüge es, eine „Medicin" in den Körper zu bringen, welche dann durch ihre wunderthätige Wirkung im Stande sei, „die Krankheit zu verjagen", ohne daß dabei in der gewohnten Lebensweise irgend eine Aenderung vorzunehmen sei, wo möglich auch ohne die Lieblingsspeisen und Getränke, namentlich Kaffee oder Wein, entbehren zu müssen. Dieses Benehmen

Digitized by Google

ist nicht anders zu erklären, als daß ihm die Ansicht zu Grunde liegt, der Apotheker habe der Medicin so die Gesundheit beigemischt, wie man Rum zu Wasser oder Milch zu Kaffee gießt, und daher genüge es, den in der Apotheke gebrauten Trank zu verschlucken, um zu gesunden. Wirklich findet sich dieser verschrobene Glaube bei manchen Leuten: daß die Gesundheit ein „unsichtbares Wesen" sei, welches von einem andern unsichtbaren Wesen „Krankheit" genannt, aus dem Körper des Menschen verjagt worden sei, und dem man nun mittelst der Medicin wieder zu seinem Throne, d. h. dem Körper des Menschen verhelfen müsse. Wir haben bereits früher (in der Einleitung zum Turnen) gezeigt, welchen Zustand unsers Körpers man mit dem Namen Gesundheit nach heutigem Wissen zu bezeichnen habe. Das Irrige jener Ansicht geht aus dieser Auseinandersetzung hervor; allein nicht zu allen Zeiten haben selbst die Aerzte Kenntnisse genug gehabt, um so wie in der Gegenwart zu erkennen, worin Gesundheit und Krankheit bestehe, sondern auch sie haben der eben angedeuteten irrigen Idee gehuldigt, die Krankheit für ein unsichtbares, körperloses Wesen, eine Art bösen Dämon zu halten, welcher im Körper des Menschen spuke und durch die Arznei zu vertreiben sei. Die Heilmethoden von Hippokrates an bis zu Anfang dieses Jahrhunderts geben unwiderlegbar davon Kunde, daß eine derartige Idee beim Handeln der Aerzte zu Grunde gelegen habe, möge dies nun bewußt oder unbewußt geschehen sein. Erst in der Gegenwart ist es der physiologischen Heilkunde gelungen, die Wahrheit zu erkennen und mit bestimmten Worten auszusprechen.

Bei den alten Aerzten.

Die Heilmethoden der alten Aerzte, aus denen wir das eben Gesagte beweisen wollen, lassen sich im Wesentlichen auf drei zurückführen. Die Einen, welche den alten griechischen Hippokrates als Schutzpatron und als Gründer ihrer Schule verehrten, suchten durch den Gegensatz zu heilen. War daher der Kranke heiß, so kühlte man ihn ab; fror er, so erwärmte man ihn; litt er an Wassersucht, so mußte er dursten und erhielt trockene Speisen, und schien die Trockenheit seines Körpers vorzuwiegen, so gab man ihm Wasser, denn auf diese „vier Qualitäten", welche die sogenannten vier Elemente (Feuer, Luft, Wasser, Erde) darstellen sollten, wurden bei den alten Griechen die Krankheitserscheinungen zurückgeführt. Die Krankheit hatte durch ihre wunderbare Zaubergewalt einem dieser Elemente zur Herrschaft und zum Uebergewicht im Körper verholfen, deshalb führte man vom entgegengesetzten Elemente möglichst viel in den Körper hinein; dies sollte die Krankheit ärgern, sie fühlte sich ohnmächtig und verließ nun den Körper dessen, welchen sie gleich einem Teufel besessen hatte, fuhr in die Lüfte und suchte sich

Digitized by Google

irgendwo ein anderes Opfer. Dies war ungefähr die Idee, welche den alten griechischen Heilkünstlern bei ihrem Handeln zu Grunde lag und die sie, freilich mit etwas ändern Worten und romantischer aufgeputzt, zu Markte bringen. — Die zweite Schule, welche lange Zeit ihr Wesen trieb und durch eine eigenthümliche Heilmethode sich auszeichnete, ist die der sogenannten Allöopathen. Diese waren bemüht, durch ihre Arzneimittel eine andere Krankheit, als die bereits bestehende, im Körper des Menschen zu erregen, und zwar wo möglich in einem unwichtigern Organe oder in einem Körpertheile, welcher von dem muthmaßlichen Sitz der Krankheit möglichst entfernt war. Hatte z. B. Jemand Husten oder Brustschmerz, so wurde auf der äußern Haut der Brust durch Senfteige, Blasenpflaster, Haarseile, Fontanelle und dergleichen eine Entzündung erregt, die Krankheit wurde hierdurch eingeladen, statt in der Lunge, auf der äußern Haut ihren Platz einzunehmen, und einmal aus dem Innern des Körpers herausgeführt, sollte sie, wie man hoffte, vom Körper ganz und gar Abschied nehmen. Oder es hatte Jemand Kopfschmerz. Dann mußte die Krankheit ihren Sitz im Kopfe aufgeschlagen haben (obwohl der Kopfschmerz vom Kranksein ganz anderer Theile des Körpers erregt werden kann). Um der Krankheit nun Thür und Thor zum Abzug zu öffnen, gab man dem Kranken Purgirmittel und meinte so die Krankheit vom Kopfe abzuleiten und auf einem nicht allzu schönen Wege aus dem Körper hinwegzuschaffen. — Als dritte Methode reiht sich an diese beiden so eben genannten, um das Kleeblatt zu vollenden, die Homöopathie an. Nicht eine andere Krankheit suchten nach Vorschrift ihres sogenannten Meisters Hahnemann die Homöopathen hervorzurufen, sondern eine ähnliche Krankheit, wo möglich in demselben Organe. Statt abzuhalten, wie die Allöopathen, vermaßen sich die Jünger der Homöopathie, die Krankheit durch einen ganz directen Einfluß auf dieselbe zu verjagen. Zu diesem Ende suchten sie dem Kranken Arzneimittel zu geben, welche dieselben krankhaften Erscheinungen hervorbrächten, an denen der Kranke schon litt. Wer also Kopfschmerz hatte, der erhielt ein Mittel, das geeignet war, den Kopfschmerz zu erregen; wer an Uebelkeit und Erbrechen litt, dem reichten sie eine Arznei, welche das Erbrechen hervorrief. Jetzt waren, wie Hahnemann sagte, im Körper des Menschen zwei Krankheiten statt einer vorhanden; die eine Krankheit war diejenige, welche der Homöopath hatte bekämpfen wollen, die zweite Krankheit aber diejenige, welche er durch seine Arznei hervorgerufen hatte. Natürlich war die erste Krankheit sehr böse darüber, daß man ihr einen Gefährten, ohne sie viel zu fragen, in ihr Wohngebäude, nämlich

Digitized by Google

den menschlichen Körper, hineingeschickt hatte, sie rüstete sich daher zum Kampfe, forderte die andere (nämlich die Medicinkrankheit) zum Duell heraus, um den ihr nach historischem Rechte zugehörigen Besitz zu vertheidigen. Allein die Medicinkrankheit, obwohl jünger, war dennoch (Hahnemann wußte selbst nicht, warum) stärker als die andere Krankheit, verjagte die erstere, warf sie zum Körper hinaus und empfahl sich hierauf selbst, — so daß nun der glückliche Körper, der eben noch zwei verschiedene Krankheiten hatte, keine dieser unwillkommenen Gefährtinnen in seinem Innern verbarg und daher nun gesund war. Auf dieses wundersame und abgeschmackte Mährchen lassen sich die ganzen Erklärungen, welche von der Krankenheilung in den Schriften der Homöopathen zu finden sind, zurückführen. Da aber der Unsinn eine gleich ansteckende Kraft hat, wie das Laster, so blieb Hahnemann bei dem bisher Gesagten nicht stehen, sondern fuhr fort, auf Grund desselben sein sogenanntes Lehrgebäude weiter zu errichten. Nach seiner Arznei wurden die Kranken oft kränker, als sie vorher waren, während doch das Gegentheil hätte eintreten sollen. Um diesen Uebelstand in der Weise seines Systems zu erklären, behauptete Hahnemann, daß hier die Arzneikrankheit zu stark gewesen sei, so daß sie nicht nur genügt habe, die andere Krankheit zu überwinden und zu verjagen, sondern daß ein Rest von ihr noch in dem Körper zurückgeblieben sei; die Stärke der Arzneikrankheit hinge aber von der Größe der Arzneigabe ab, welche der Kranke erhielt; um daher die Arzneikrankheit, welche als Engel mit dem Flammenschwert in den Körper geschickt wurde, um die andere Krankheit aus ihrem Paradiese zu verjagen, so schwach zu machen, daß sie eben nur hinreichen sollte, den Kampf zu bestehen, dann aber ebenfalls aufhörte, gab er möglichst kleine und geringe Mengen der Arzneimittel, und da bei Allem, was er that, etwas Wunderbares durchaus sein mußte, so erfand er den vollkommen neuen, dem Irrenhause direct entlehnten Lehrsatz, daß die Arzneimittel nicht um so größere Wirkung hätten, je mehr von ihnen in den Körper des Menschen eingeführt würde, sondern je weniger davon der Kranke erhielte, oder, um dieselben Verhältnisse auf andere Gegenstände anzuwenden, und um die Unsinnigkeit dieses Lehrsatzes zu zeigen: daß Jemand nicht um so mehr betrunken werde, je mehr er Wein trinke, sondern je weniger er trinke, und daß nicht derjenige reich genannt werden müsse, welcher sehr viel Geld besitze, sondern nur der, welcher so wenig als möglich im Vermögen habe!!*)

*) Vielleicht sind einige unserer Leser allzu schwach und mitleidig und meinen, daß wir zu große Beschuldigungen auf die von vielen Laien

Digitized by Google

So seltsam, thöricht und abgeschmackt beim gegenwärtigen Standpunkte des Wissens diese drei Heilmethoden auch erscheinen mögen, welche wir in ihren Grundzügen mitgetheilt haben, so würde es doch unrecht sein, wollte man nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Kenntnisse dieselben beurtheilen. Zu bedauern ist es allerdings, daß erst die neueste Zeit es vermocht hat, die Heilkunde in Einklang mit der Natur zu bringen. Man kann das Wesen der

In der neuen Heilkunde.

(d. h. solchen, die nichts davon verstehen) gepriesene Homöopathie wälzen. Allein dieselben Aussprüche wird jeder hinreichend gebildete Arzt thun, welcher das Wesen der Homöopathie klar erkannt hat. Nicht Jeder wendet freilich Zeit und Mühe gern dafür auf, den Unsinn der homöopathischen Lehrbücher durchzustudiren, wie es der Verfasser gethan hat. Zum Beweise, daß die oben ausgesprochene Ansicht über die Homöopathie von Anderen getheilt wird, diene folgendes: Die medicinischen Facultäten der Universität St. Andrew's und Edinburgh, sowie das londoner royal College of Physicians haben beschlossen: keinem Studirenden die Doctorwürde zu verleihen, der nicht durch ein feierliches Versprechen auf die Anwendung der homöopathischen Heilmethode verzichtet. Der medicinische Verein von Brighton hat gleichfalls einstimmig sich für ein Manifest entschieden, welches das System Hahnemann's als dem gesunden Menschenverstand durchaus zuwiderlaufend verdammt (Aus dem Examiner in der kölnischen Zeitung vom 17. Oct. 1851, 2. Ausg.) — Von den vielen gleichen Aussprüchen in Deutschland finde nur einer der gewichtigsten hier Platz. Der berühmte J. v. Liebig würdigt auf gerechte Weise dieses System der Heilkunde, indem er sagt, es sei auf Grundsätze gegründet, „welche aller Erfahrung und dem gesunden Menschenverstande Hohn sprechen." (Chem. Briefe, 3. Auflage. S. 104.) — Uebrigens läßt sich aus Hahnemann's eigenen Schriften beweisen, daß die durch immer größere Verdünnung entstandene Steigerung der Wirkung der Arznei (sogenannte Potenzirung) nur eine Ausgeburt seiner übermäßig erregten Phantasie war — wenn nicht etwas schlimmeres. Er sagt (Organon 5. Aufl. S. 281): „Ich löste einen Gran Natrum in einem Loth mit etwas Weingeist vermischtem Wasser in einem zu zwei Drittheilen gefüllten Glase auf und schüttelte die Auflösung eine halbe Stunde lang ununterbrochen, und die Lösung war an Potenzirung und Kraftentwicklung der 30. Kraftentwicklung (d. h. Verdünnung) „an die Seite zu stellen." Der mystische Einfluß eines halbstündigen Schüttelns ist also nach Hahnemann gleich dem mystischen Einflusse der 30. Verdünnung oder Potenzirung. Wer einen solchen Ausspruch nicht für Wahnsinn erklärt, der muß selber für das Irrenhaus reif sein! — Endlich hat ein durchaus glaubwürdiger, achtungswerther Mann dem Verfasser mitgetheilt, daß Hahnemann selbst von der Wirkungslosigkeit seiner Arzneimittel so sehr überzeugt gewesen, daß er sich kein Gewissen daraus gemacht habe, seinen Kranken während seines Aufenthaltes in Paris durchaus nichts weiter als — Milchzucker zu reichen!! — Wer über den gegenwärtigen Standpunkt der Homöopathie und ihrer Bekenner noch genauere Kunde haben will, dem empfehlen wir den „Bericht über die Versammlung der Homöopathen im August 1851." (Allgem. medicin. Centralzeitung, XX. Jahrg. 76.—78. Stück.)

Digitized by Google

neueren wissenschaftlichen oder physiologischen Heilkunde nicht besser erklären, als indem man den Entwicklungsgang verfolgt, auf welchem die Wissenschaft fortgeschritten ist, bis sie ihre gegenwärtige Höhe erlangte. Als in den Aerzten gerechte Zweifel darüber aufgestiegen waren, daß es ein unsichtbares, mysteriöses Wesen gebe, welches im Innern des menschlichen Leibes wohne und Krankheit heiße, mußten sie sich natürlich fragen, worin denn aber die Krankheit sonst bestehe, da deren Vorhandensein nicht weggeleugnet werden konnte. Um diese Frage zu beantworten, öffnete man die Leichen aller Derjenigen, welche in Folge von Krankheiten gestorben waren, und indem man den Zustand ihres Innern genau untersuchte und mit dem Zustande der Leichen gesunder Menschen verglich, fand man zuerst, daß die innern Organe des Menschen durch die Krankheit Veränderungen erlitten; es zeigte sich aber bald, daß diese Veränderungen bei einer und derselben Krankheit sich unter einander sehr ähnlich seien und namentlich gewisse Organe vorzugsweise oder ausschließlich beträfen. Durch viele Tausende von Leichenöffnungen, durch mühevolles und aufopferndes Forschen ausgezeichneter Gelehrten wurden diese Wahrnehmungen bestätigt und erweitert, und man erlangte dadurch die Kenntniß von den Veränderungen, welche bestimmte Krankheiten im Körper des Menschen hervorzubringen im Stande sind: das ist diejenige Wissenschaft, welche man die „pathologische Anatomie" nennt. Die Beobachtung blieb aber hierbei nicht stehen, sondern fand vielmehr, daß im Körper derjenigen Personen, welche zu Anfang einer Krankheit gestorben waren, der Zustand ein anderer war, als im Körper derer, die nach längerer Dauer oder am Ende der Krankheit starben, und erhielt, indem man eine große Menge dieser einzelnen auf einander folgenden Zustände neben einander stellte und verglich, ein Bild von der Aufeinanderfolge der Veränderungen im Innern des Körpers während einer Krankheit. Zu gleicher Zeit waren aber durch treue Naturbeobachtungen der alten Aerzte diejenigen Erscheinungen schon längst bekannt, durch welche die Krankheit am lebenden Menschen sich kund zu geben pflegt, und indem man diese Erscheinungen mit den Veränderungen im Körper zusammenstellte, ergab sich zur Ueberraschung vieler Aerzte, daß alle Krankheitserscheinungen von Veränderungen im Innern des Körpers abhingen und als äußere Kennzeichen des im Innern vorhandenen Zustandes zu betrachten seien. Von nun an wußte man erst, was Krankheit eigentlich sei, nämlich: eine Veränderung einiger oder mehrerer Theile unsers Körpers in Bezug auf ihre feinste mechanische und chemische Zusammensetzung, durch

Krankheit.

Digitized by Google

welche die naturgemäße Verrichtung dieser Theile erschwert oder verhindert wird. Die Krankheit hörte also auf, ein „unsichtbares Wesen" zu sein, welches im Körper des Menschen wohnen sollte, sondern Krankheit war nur noch ein „Name" für den früher unbekannten, nun aber ermittelten körperlichen Zustand der leidenden Person, durch welchen Störungen in Gebrauch und Verrichtung einzelner Glieder oder des ganzen Körpers hervorgebracht wurden. So z. B. sind die Brustkrankheiten als Veränderungen im Innern der Lunge und des Herzens nachgewiesen worden, welche sich durch Husten, Herzklopfen und andere unangenehme Erscheinungen zu erkennen geben. So hat man bei allen Verdauungsbeschwerden einen bestimmten Zustand der Verdauungsorgane als Ursache nachgewiesen, und so hängen die sogenannten Geisteskrankheiten von veränderten Zuständen des Gehirns ab. Natürlich mußte es nun den Aerzten daran gelegen sein, den körperlichen Zustand so genau als irgend möglich in jedem einzelnen Krankheitsfalle zu erforschen. Die Mittel und Wege, welche die alten Aerzte hierzu anwendeten und die darin hauptsächlich bestanden, daß man den Kranken nach den Beschwerden frug, welche er fühlte (das sogenannte Krankenexamen), zeigten sich bald als nur in den wenigsten Fällen ausreichend; man nahm wahr, daß Leute an Lungenentzündungen starben, ohne daß sie Schmerzen in der Brust, sonderlichen Husten und, außer etwas Kurzathmigkeit, viele Beschwerden gehabt hätten, während wiederum Andere über Brustschmerzen, peinigenden Husten und eine Menge anderer Erscheinungen sich bitter beklagten, obgleich nach dem (aus andern, zufälligen Umständen herbeigeführten) Tode nur sehr geringe Veränderungen im Innern der Brustorgane nachgewiesen wurden. Man lernte daraus: daß auf diejenigen Zeichen einer bestehenden Krankheit, welche der Kranke an sich selbst fühlen und wahrnehmen konnte (subjective Zeichen), kein allzu großer Werth gelegt werden dürfe, und man bemühte sich daher, Zeichen kennen zu lernen, welche vom Zustande des Körpers abhingen und die nicht der Kranke, sondern der Arzt im Stande sei, wahrzunehmen (objective Zeichen), wodurch man zugleich den Vortheil erhielt, daß es dem Kranken nicht mehr möglich war, den Arzt zu betrügen und eine vorhandene Krankheit entweder zu verhehlen oder eine nicht vorhandene zu heucheln. Diese Kunst, durch objectiv-wahrnehmbare Zeichen den innern Zustand des Körpers mit Sicherheit wahrzunehmen, ist gegenwärtig in einer staunenerregenden Weise ausgebildet, obwohl zu erwarten steht, daß die rastlos fortschreitende Wissenschaft auch hierin noch Fortschritte machen werde. Man bedient sich zur Untersuchung

Digitized by Google

des Kranken hauptsächlich vier verschiedener Mittel, indem man die erkrankten Theile auf das genaueste besichtigt, betastet, beklopft und behorcht. (Ein Beispiel, wie dies ausgeführt wird und ausgeführt werden muß, findet sich bei den „Brustkrankheiten".) In sehr vielen Fällen wird man in den Stand gesetzt, durch diese Untersuchungsmethode ganz allein und ohne Rücksicht auf das, was der Kranke empfindet und aussagt, Sitz und Art der Krankheit zu bestimmen. Da dies jedoch sehr zeitraubend und mühvoll ist, so pflegt man zur Abkürzung das „Krankenexamen" mit der „objectiven Untersuchung" zu verbinden und wendet nur den erkrankten Theilen besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu; fast in keinem Falle wird man aber ohne derartige Untersuchung die Krankheit richtig zu erkennen im Stande sein, und Jedem, dem seine Gesundheit und sein Leben lieb ist, muß daher angerathen werden, sich nur von einem solchen Arzte behandeln zu lassen, der Uebung und Kenntnisse genug besitzt, um durch eine auf die angegebene Weise ausgeführte Untersuchung des Körpers den innern Zustand der Organe genau zu erkennen und deshalb die Heilung um so sicherer und bestimmter einzuleiten.

Hier gelangen wir zu dem zweiten großen Vorzuge, welchen außer der sichereren Erkennung der Krankheiten die neuere wissenschaftliche Heilkunde vor der älteren Medicin hat, nämlich zu dem Vorzuge der sichereren Heilung. Bei der Oeffnung der Leichen, welche man vornahm, wurden oft Veränderungen im Innern derselben gefunden, deren Entstehung man aus dem im Körper vorgegangenen Krankheitsproceß zu erklären nicht im Stande war. Besonders häufig kam dies in Bezug auf Aussehen und Gestalt des Magens vor. Diese Erscheinungen blieben lange räthselhaft, bis Einigen es auffiel, daß gerade bei denjenigen Kranken sie beobachtet würden, welche im Leben gewisse starkwirkende Arzneimittel erhalten hatten. Man forschte weiter und gab Thieren, welche gesund waren, von denselben stark wirkenden Arzneien ein, tödtete sie dann und fand in ihrem Innern die gleichen früher unerklärlich gewesenen Veränderungen. Nachdem man hierdurch erfahren hatte, daß die starken Arzneimittel nicht immer dem Körper wohlthätig seien, sondern daß sie ihrer zu heftigen Wirkung wegen im Gegentheil zuweilen die Krankheit vermehren, ja sogar eine Krankheit zu der bereits vorhandenen noch hinzufügen (z. B. Entzündungen des Magens, der Nieren), so ließ man diese stärkern Arzneimittel (welche von den ältern Aerzten fast ausschließlich angewendet worden waren) bei Behandlung der Kranken weg. Und siehe da, die Kranken befanden sich nicht schlechter dabei, sondern im Gegentheile, die

Digitized by Google

Krankheit verlief milder und rascher, Appetit und Kräfte kehrten schneller wieder, kurz die ganze Heilung war mit sehr geringen Arzneimitteln, oft sogar ohne dieselben besser und schneller erfolgt, als wenn die älteren Herren Doctoren mit langen Recepten und großen Flaschen des Kranken Tisch und Magen gefüllt, seinen Geldbeutel zu Gunsten des Apothekers geleert hätten! — Es war gewiß schon ein großes Verdienst der neuern Schule, daß man schneller heilen lernte; allein das Verdienst mehrte sich beträchtlich dadurch, daß man auch mit größerer Gewißheit und weniger dem Irrthum unterworfen die Heilung einleitete. Das alte Mährchen, daß der Arzt mit seinem Arzneimittel einem Manne mit einem Stabe gleiche, welcher blindlings in die Luft schlage, und der die Gesundheit herbeiführe, wenn sein Stab zufällig die Krankheit treffe, oder den Tod, wenn der Leidende getroffen werde, verlor seine Richtigkeit. Jener grauenvolle Ausspruch eines medicinischen Schriftstellers (Stoll), daß im Durchschnitte mehr Kranke durch den Gebrauch der Arzneimittel, als durch die Heftigkeit der Krankheit stürben, wurde unwahr: denn die Auswahl eines Arzneimittels für den Kranken hörte von jetzt an auf ein blindes Umhertappen zu sein. Nicht mehr ließ man sich von der Empfehlung dieses oder jenes berühmten Arztes, von der Anpreisung irgend eines Lehrbuchs leiten, sondern nur noch von dem, was allein bei der Heilung maßgebend und Richtschnur sein darf: vom Zustande des Kranken. Die Heilung eines Kranken von einer Krankheit bewerkstelligt nämlich der Arzt, welcher der wissenschaftlichen oder physiologischen Heilkunde angehört, in der Weise, daß er alle Verrichtungen des Körpers sorgfältig überwacht und durch deren Regelung die Beseitigung derjenigen Veränderungen im Innern des Körpers anregt oder begünstigt, in welchen die Krankheit besteht. Um nun diese schwierige Aufgabe auszuführen, ist es vor Allem nothwendig, den Zustand, in welchem sich die innern Organe des Körpers befinden, auf das genaueste zu erkennen, — denn ehe man nicht erkannt, worin das Ungehörige und Fehlerhafte dieses Zustandes besteht, wird natürlich Niemand im Stande sein, diese fehlerhafte Veränderung zu beseitigen. Zweitens müssen die Verrichtungen des Körpers in Bezug auf die Art und Weise, in welcher sie für gewöhnlich von Statten gehen, ferner die Ursachen, welche sie anregen oder mindern können, endlich die Folgen und Wirkungen, welche die Verrichtungen der einzelnen Organe auf den menschlichen Körper, je nach dem Grade der Energie, in welchem sie ausgeführt werden, haben, dem Arzte genau bekannt sein und in

Heilung.

Digitized by Google

jedem Augenblick seines Handelns am Krankenbette vor der Seele stehen. — Das Erstere, die genaue Erkennung des kranken Zustandes, in welchem sich unser Körper befindet, lehrt, wie bereits oben erwähnt, die neuere Heilkunde vorzüglich durch die sogenannten „objectiven Krankheitszeichen"; das Zweite, die Kenntniß von den Verrichtungen des menschlichen Körpers, lehrt diejenige Wissenschaft, welche man Physiologie nennt. Durch diese wird gegenwärtig der Medicin eine sichere wissenschaftliche Grundlage gewährt, und wie in der „reinen" Mathematik Berechnungen und Lehrsätze der mathematischen Wissenschaft enthalten sind, welche die „angewandte" Mathematik im Leben ausführt und für das Leben nutzbar macht, so enthält die Physiologie die Kenntniß vom feinsten Baue und den Verrichtungen des menschlichen Körpers, welche die Heilkunde zum Vortheil des Menschen anwendet. Deshalb gebührt der gegenwärtigen Medicin jener ehrenvolle und stolze Name der physiologischen Heilkunde.*) Zugleich hat sie aber auch Anspruch auf den Namen der wissenschaftlichen Heilkunde, denn wir werden später sehen, daß sie nicht mehr wie die frühere Medicin den Namen einer Kunst verdient, sondern daß sie sich zur Wissenschaft erhoben hat.

Heilzwecke. Die gegenwärtige Heilkunde hat durch ihr Heilverfahren eine vierfache Aufgabe zu vollbringen; sie soll erstlich den künftigen Krankheiten, welche etwa den Menschen betreffen könnten, vorbeugen, zweitens die vorhandenen Krankheiten heilen, d. h. wie bereits auseinandergesetzt worden ist, mit andern Worten, die krankhaften Veränderungen, welche sich im Körper des Menschen finden, beseitigen und den Körper auf seinen naturgemäßen, gesunden Zustand zurückführen; drittens muß die Heilkunde, wenn sie nicht mehr im Stande ist, eine Krankheit zu heilen, wenigstens die dem Leidenden unangenehmen oder nachtheiligen Erscheinungen derselben mildern und lindern; endlich muß sie im Falle eines plötzlich drohenden Todes das Leben des Kranken retten, bestehe diese Rettung nun darin, daß dadurch die Gesundheit für längere Zeit wieder zurückgeführt werde, oder daß der Tod nur aufgeschoben werden soll, (wie dies oft von den Sterben-

*) Als Schöpfer der „pathologischen Anatomie" und somit der Grundlage der physiologischen Heilwissenschaft ist Prof. C. Rokitansky in Wien zu nennen. Um die Kunst der „Percussion und Auscultation" hat sich zuerst Prof. J. Scoda in Wien unter den Deutschen große Verdienste erworben. Der hervorragendste Vertreter der physiologischen Heilkunde am Krankenbette und in practischer Ausübung ist der hochberühmte Hofrath Prof. Oppolzer, früher in Prag und Leipzig, jetzt in Wien.

Digitized by Google

den selbst verlangt wird, um zu Gunsten ihrer Anverwandten Verfügungen zu treffen oder um liebe Freunde, welche auf die Nachricht der schweren Erkrankung herbeieilen, noch einmal vor dem Tode zu sehen und zu sprechen). In diesem letztern Falle hat der Arzt natürlich auf die körperlichen Gefühle des Kranken wenig Rücksicht zu nehmen, denn da, wo es sich um Tod und Leben handelt, ist ein geringer Körperschmerz nicht in Anschlag zu bringen, und die Vorschrift „die Leiden zu lindern", kann hier nicht mehr ihre Kraft haben, wo sie gegen die bei weitem wichtigere in den Hintergrund tritt: „das Leben noch zu erhalten". Allein die Aufgabe, Krankheiten zu „lindern", tritt dem Arzte häufig am Krankenbett entgegen, weil leider der Unverstand der Kranken und das verspätete Herbeirufen des Arztes die Heilung unmöglich macht. Es ist ein viel zu großes Verlangen, welches man an den Arzt stellt, daß er in allen Fällen den Kranken heilen können soll! Wer verlangt wohl von einem Schuhmacher, daß er gänzlich abgetragenes und unbrauchbar gewordenes Schuhwerk wieder in neuen Stand setze; wer heischt wohl von einem Baumeister, daß er eine zerfallene Baracke in einen stattlichen Palast umwandle, ohne dieselbe niederzureißen, und doch kommen tagtäglich jedem Arzte Forderungen dieser Art vor. Nach einer gewissenlos verbrachten Jugend oder durch übermäßige Anstrengungen des Geistes und des Körpers ermattet und versiecht, rufen jugendliche Greise die Hülfe des Arztes an, der ihnen Kräfte und Wohlsein verschaffen soll, um von Neuem das Leben zu genießen, von dem sie wie durch Zaubergewalt einen starken Körper verlangen, ohne daß sie Selbstüberwindung genug hätten, den Vorschriften des Arztes nachzuleben und liebgewordenen Gewohnheiten oder selbst Lastern zu entsagen. Gewöhnlich sind es diejenigen, welche die Arzneikunde und die Hülfe der Aerzte verspotteten, so lange sie sich kräftig fühlten, die dann in Erkrankungsfällen auf eine wahrhaft jammervolle Weise vor dem Arzte winseln und klagen und in den Ausdrücken einer sie stets erniedrigenden Kriecherei um seine Hülfe nachsuchen. Diese pflegen dann auch nach der gewöhnlichen Weise der Menschen nicht sich selbst anzuklagen wegen ihres thörichten Verhaltens, sondern der Arzneiwissenschaft das aufzubürden, was sie verschulden. Diese Art von Menschen ist es, von denen man am häufigsten den „Vorwurf der Unvollkommenheit" gegen die Arzneiwissenschaft erheben hört. Freilich wohl ist in ihrem Sinne die Medicin unvollkommen, denn „Wunder thun" kann kein Arzt, und er ist ebenso viel Mensch, als die andern seiner Mitmenschen sich nicht unter die Götter zählen können. Allein die scheinbare Unvollkommenheit der Heilkunde ist

Digitized by Google

in nichts weiter zu suchen, als in den übertriebenen Ansprüchen, welche an dieselbe erhoben werden. Die angeführten Beispiele beweisen, daß auch anderwärts im menschlichen Leben die Forderungen nicht erfüllt werden können, wenn sie Unmögliches begehren; und so wie man vom Arzte, der den menschlichen Körper ausbessern und in Stand setzen soll, mehr verlangt, als von irgend einem andern Gewerbtreibenden, der ein Kleidungsstück oder Hausgeräth in Stand zu setzen beauftragt wird, so stellt man auch häufig die nicht zu rechtfertigende und übertriebene Forderung an den Arzt, die Zeit anzugeben, binnen welcher eine Krankheit verschwinden und der Gesundheit Platz machen werde. Wer verlangt denn von einem Juristen mit Bestimmtheit zu erfahren, binnen welcher Zeit ein Prozeß zu Ende gehe und ob er gewonnen werde oder nicht? Wer sucht denn so viel Sehergabe bei einem Prediger, daß er voraussagen soll, binnen welcher Zeit ein auf Irrwegen gehender, unmoralischer Mensch zum sittlichen Lebenswandel sich bekehren werde? Wer bedingt sich von einem Baumeister, welchem er die Ausführung eines Baues überträgt, aus, daß das Gebäude eine bestimmte Zeit hindurch halten werde? Oder wer verlangt endlich von einer Wäscherin, welche ihm Hemden verfertigt, zu wissen, wie lange er dieselben werde tragen können? Und doch wird diese widersinnige und aberwitzige Frage beständig an den Arzt gestellt, während der menschliche Körper, den man seinen Händen übergibt, ein unendlich zusammengesetzterer Gegenstand ist, als Gebäude oder Hemden, und während viel mehr Einflüsse auf denselben einwirken (die noch dazu bei weitem weniger in seiner Hand liegen) als diejenigen Einflüsse, welche die Gewinnung eines Prozesses, die Reue eines Sünders, die Dauerhaftigkeit der Häuser und der Wäsche begünstigen können oder ihnen entgegenarbeiten! Wer daher über die Mangelhaftigkeit der Heilkunde klagt, der beweist nur, daß er zu der gedankenlosen großen Menge gehört, welche nicht mit der Erkenntniß der eignen Person anfangen will, sondern welche urtheillos und unüberlegt über das spricht, wovon sie nichts versteht!

Wer das Wesen der neuern Heilkunde kennt, der kann derselben weder in Bezug auf die Sicherheit des Erfolgs der Heilung, noch in Rücksicht auf die Unvollkommenheit ihrer Mittel, durch welche sie diesen Erfolg erreicht, mit gutem Gewissen einen Vorwurf machen.

Heilmittel. Der Mittel, den Körper auf seinen alten, d. h. regelmäßigen oder normalen oder gesunden Zustand zurückzuführen, sind viele, und der Begriff der Arzneimittel hat sich daher in der gegenwärtigen Zeit sehr erweitert. Pulver, Mixturen, Pillen und Sal-

Digitized by Google

ben haben nicht etwa ausschließlich die Macht, auf die Verrichtungen des Körpers einzuwirken, — sondern Speise und Trank, Ruhe oder Unruhe, Lage oder Bewegung des Körpers, Wärme oder Kalte, Licht, Dunkel und eine Menge anderer Einflüsse sind im Stande, die Verrichtungen des menschlichen Körpers in bestimmter Weise entweder anzuregen oder zu hemmen, und sind also ebenfalls Arzneimittel. Deshalb hat der Arzt der neuern Schule ein ungleich schwereres Amt zu verwalten, als der Herr Kollege aus der alten Zeit. Dieser kam mit wichtiger Miene ans Krankenbett getreten, richtete an den Kranken einige Fragen, besah sich die Zunge und fühlte den Puls, und setzte sich dann nieder, um ein langes Recept zu verschreiben. Das waren weder Anstrengungen des Körpers noch des Geistes; dabei blieb immer noch Zeit übrig, den Töchtern des Hauses einige Artigkeiten zu sagen, der Frau vom Hause eine gelehrte oder geistreich klingende Redensart hinzuwerfen und zum Schluß, je nach dem Zustande des Kranken, bei eingetretener Besserung ein Stücklein aus der Chronique scandaleuse der Nachbarschaft, oder so lange noch Gefahr für den Kranken vorhanden war, einige fromme Worte mit absichtlich schlecht verhehlter Rührung fallen zu lassen. Zu diesem Bilde eines „charmanten Doctors" wird man noch jetzt in jeder größern Stadt ein Beispiel finden. Der Arzt der neuern Schule hat es freilich weder so bequem, noch so angenehm, als der erwähnte Kollege. In das Zimmer getreten, darf er sich nicht mit einigen Fragen an den Kranken begnügen, und oft sind auch Zustand der Zunge und Schleunigkeit des Pulses die unwesentlichsten Dinge, um den Zustand des Körpers zu erfahren; dagegen muß Farbe, Ausdruck und Gestalt des Gesichts, so wie einzelner Theile des Kranken genau beobachtet werden, und damit dem Leidenden diese Beobachtung nicht unangenehm werde, lenkt der Arzt gewöhnlich seine Aufmerksamkeit durch Fragen oder ein gleichgültiges Gespräch ab. Hierauf ist der Körper des Kranken zu untersuchen. Diese Untersuchung ist zuweilen wohl schnell beendet, wenn der körperliche Zustand des Kranken aus früherer Zeit dem Arzte schon bekannt ist und daher nur mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Fall erforscht zu werden braucht. Ist dagegen der Kranke dem Arzte noch unbekannt, so erfordert eine solche Untersuchung ebensowohl körperliche und geistige Anstrengung, als eine nicht geringe Gewandtheit und Selbstüberwindung. Die Ausdünstungen des Kranken, welche der Arzt einathmen muß, sind wahrlich nicht sehr angenehm und erfrischend, und es gehört häufig keine geringe Selbstüberwindung dazu, beim Beklopfen und Behorchen, so wie beim Untersuchen einzelner Körpertheile, wo man mit dem

Digitized by Google

Kopfe über den Leidenden gebeugt ist, diesem nicht durch unwillkürliche Verziehung des Gesichts die Unannehmlichkeiten, welche er dem Arzte bereitet, merken zu lassen und ihm hierdurch eine Kränkung zuzufügen. Nun aber denke man sich den Arzt, der mit raschem Schritt zu dem Kranken gegangen ist, dessen Körper sich beim Eintritt in die gewöhnlich übermäßig warme Krankenstube augenblicklich mit Schweiß bedeckt, und der nun über den Kranken gebeugt, dessen übelriechenden Athem, Schweiß und anderen Ausdünstungen sich aussetzen muß, ohne durch eine Miene das Unangenehme dieses Verhältnisses bemerkbar werden zu lassen und ohne in seinem Nachdenken sich stören zu lassen, — und man wird wohl die Ueberzeugung erhalten, daß die Lebensaufgabe eines gewissenhaften Arztes der physiologischen Schule bei weitem schwieriger zu erfüllen ist, als die der Aerzte in früherer Zeit, welche drei Schritte vom Bett des Kranken entfernt in gemüthlicher Ruhe mit demselben sprachen und alles das, was ihnen unangenehm war, vermeiden konnten und vermieden. Ist aber der Kranke untersucht, und hat der Arzt Kenntniß vom Zustande des Körpers erhalten, so ist damit die Arbeit noch nicht beendet. Es muß die Temperatur und die Luft des Zimmers berücksichtigt werden, die Stellung und die Art des Bettes, in welchem der Kranke liegt, muß dem körperlichen Zustande desselben entsprechen oder entsprechend gemacht werden. Ferner ist noch die Krankenkost auszuwählen, die Beschäftigung des Kranken, sowohl seiner bisher gewohnten Lebensweise, als dem körperlichen Zustande desselben passend auszuwählen, und eine Menge Vorschriften sind noch zu ertheilen oder Verhältnisse auszuforschen, deren Kenntniß von Einfluß auf den Heilplan im einzelnen Falle ist, damit der Kranke so schnell als möglich genese. Das alles will innerhalb weniger Minuten überdacht sein, denn die Zeit eines Arztes ist kostbar, und kostbarer wohl, als die manches andern Geschäftstreibenden. Hierzu kommt nun noch, daß der Arzt mit Hindernissen zu kämpfen hat, wie sie unmöglich demjenigen glaubhaft scheinen mögen, der sie nicht aus Erfahrung kennt. Kaum findet man unter zehn Kranken einen einzigen, der wirklich aufrichtig die Fragen des Arztes beantwortet, und kaum unter zwanzig einen, der den Vorschriften desselben mit Folgsamkeit und Aufmerksamkeit begegnet! Die meisten Leute sind sehr erstaunt, wenn ihnen dieser Vorwurf gemacht wird, weil sie der Meinung sind, wenigstens in „wesentlichen" Dingen die Vorschriften befolgt, die Fragen aufrichtig beantwortet zu haben; allein dem Kranken gegenüber gibt es für den Arzt nichts Unwesentliches, und was oft dem Uneingeweihten zufällig und unnöthig erscheint, das geschieht mit Absicht und ist

Digitized by Google

nothwendiges Erforderniß. Deshalb muß sich der Arzt oft begnügen, aus halben Andeutungen und zufälligen Entdeckungen das zu errathen, was ihm verhehlt wird, und muß es beständig zu überwachen suchen, ob seinen Vorschriften nachgekommen werde oder nicht. Niemand auf der Welt lernt daher so „durch geschlossene Thüren zu sehen und hinter zugeknöpften Westen zu lesen", wie der Arzt; Niemand sieht sich so beständig bei seinem Vertrauen getäuscht und zu stetem Mißtrauen hingeleitet, als wiederum der Arzt. Diese unangenehmen Erfahrungen gehören wahrhaftig nicht zu den geringfügigsten Schattenseiten beim Lebensberufe eines Arztes. Penelope trennte ihr Gewebe selbst und absichtlich wieder auf, um die Freier zu täuschen. Anders gehts dem Arzte! Unausgesetzt vernichten die Kranken wiederum die Arbeit, welche er doch nicht zu seinen eignen Gunsten, sondern lediglich in ihrem Interesse vornimmt, und es gehört ein reger Pflichteifer dazu, in der Ausübung eines höchst beschwerlichen Berufes nicht zu erlahmen und zu erkalten, während Denkfaulheit, Nachlässigkeit und böser Wille auf allen Seiten den Arzt umlauern! Niemand lernt so genau wie wir die Erbärmlichkeit und Schlechtigkeit der Menschen kennen, und wirkten nicht auf der andern Seite seltene Erfahrungen wahrhaften Edelmuthes und hochherziger Aufopferung versöhnend, so müßte jeden Arzt Lebensüberdruß und Menschenscheu beschleichen. Gewiß ist es, daß mehr noch, als die Anstrengungen und Beschwerden des Körpers und des Geistes, welche der Arzt bei Ausübung seines Berufs auf sich nehmen muß, — mehr noch, als der unruhige Schlummer, der gerade nach einem ermüdenden Tagewerk am wenigsten genußreich beim Arzte zu sein pflegt, weil er von schreckhaften Träumen beunruhigt wird, welche ihm das Tönen der unbarmherzigen Nachtklingel vorspiegeln, — mehr noch, als diese nächtlichen Wege, bei welchen wir uns, eben aus der Wärme des Bettes gekommen, Sturm, Regen, Kälte, Eis und Schnee aussetzen und daher oft um geringfügiger Kleinigkeiten Leben und Gesundheit auf das Spiel setzen müssen, — mehr noch, als das geringfügige Honorar, welches mit den übernommenen Bemühungen und Leistungen in keinem Verhältnisse steht und durch welches der ärztliche Stand in kaufmännischer Rücksicht schlechter gestellt ist, als jeder andere (da kein Arzt innerhalb der ersten fünf Jahre auch nur die Zinsen seines Anlagecapitals, d. h. der Kosten für Studium, Bibliothek, Instrumente, wissenschaftliche Reisen, durch seine Thätigkeit zu erwerben im Stande ist und nur in seltenen Fällen im spätern Leben außer den Zinsen des Kapitals auch dieses selbst wieder gewinnt) — mehr noch, als der erfahrene Un-

Digitized by Google

dank, welcher selbst dieses geringe Honorar noch dem Arzte vorenthält unter dem Vorwande, daß die Genesung immer durch die „starke Natur" des Kranken, die Verschlimmerung dagegen jedesmal durch Mängel der Arzneikunde herbeigeführt sei, — gewiß ist es, sagen wir, daß mehr noch, als alle diese Unannehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten, mit denen jeder ausübende Arzt zu kämpfen hat, jene Nachlässigkeit und Verstandeslosigkeit der meisten Kranken ihm Freude und Hingebung für seinen Beruf verbittert. Wie gern würden die meisten Aerzte in manchem Krankheitsfalle, namentlich in denjenigen, welche sie wissenschaftlich interessiren, auf das geringe Honorar Verzicht leisten, könnten sie dadurch Folgsamkeit und Gehorsam der Kranken erkaufen! Allein diese sind den Schulkindern zu vergleichen; mit derselben unüberlegten Thorheit, mit welcher die Schulkinder den Worten des Lehrers nur nachkommen um des Lehrers willen und nicht ihres eignen Selbst wegen, und mit der sie den Lehrer zu ärgern und ihm zu schaden meinen, wenn sie ihn hintergehen, ohne an den Nachtheil zu denken, den sie sich selbst bereiten, mit derselben Thorheit erblicken auch viele Kranke in dem Arzte einen ihnen unangenehmen Aufseher, und freuen sich kindisch, wenn es ihnen gelungen ist, denselben zu hintergehen, ohne Rücksicht darauf, daß die Folgen auf ihr eigenes Haupt zurückfallen. Diese Thorheit ist so allgemein verbreitet, und wird nicht nur von Kindern, Frauen und ungebildeten Personen, sondern auch von Männern, ja sogar von solchen, die eine gelehrte Bildung zu besitzen vorgeben, ausgeübt, daß jeder nur einigermaßen beschäftigte und bei seiner Praxis aufmerksam beobachtende Arzt im Stande ist, zahlreiche Beispiele für die Wahrheit dieser Worte zu liefern! —

Wahl des Arztes.

Haben wir nun im Vorstehenden mehr noch durch abschreckende Beispiele, als durch bestimmte Regeln angedeutet, wie der Kranke seinem Arzte gegenüber sich verhalten müsse, so müssen wir nun unserm Leser den Rath nicht vorenthalten, welchem Arzte er am zweckmäßigsten Leben und Gesundheit anvertrauen möge. Die wichtigste Antwort auf diese Frage ist bereits in dem Frühern enthalten, denn wenn die neue Schule der physiologischen, wissenschaftlichen Medicin die beste unter allen andern Schulen mit Recht genannt werden muß, so wird es am vernünftigsten sein, nur demjenigen Arzte sich anzuvertrauen, der in dieser Schule gebildet ist und den Vorschriften derselben gemäß seine Kranken behandelt. Die Vorzüge der physiologischen Wissenschaft wird er mit sich an das Krankenbett bringen, nämlich eine sichere, schnelle und vollkommene Heilung, so weit als nur

Digitized by Google

Kräfte eines Menschen dieselbe einzuleiten und zu gewähren im Stande sind. — Allein ich höre manchen Leser bedenklich ausrufen: Wenn die wissenschaftliche Anwendung der Physiologie am Krankenbett erst eine neuere Richtung in der Medicin ist, dann müßten ja nothwendig die Aerzte, welche dieselbe ausüben, zu der jüngern Generation des ärztlichen Standes gehören; soll man also einen jüngern Arzt sich etwa lieber auswählen als einen ältern? Haben die ältern Aerzte nicht von jeher das Vorrecht genossen, daß sie wegen ihrer längern und größern Erfahrung auch eines größern Vertrauens würdig wären? — Allerdings, antworten wir hierauf, war dieses Vorrecht in früherer Zeit ein vollkommen begründetes; das Wesen der neuern Medicin ist aber ein ganz anderes, als das der frühern, und in dem Wesen derselben beruht es, daß jenes Vorrecht bei allen vernünftigen und überlegenden Menschen seine Endschaft erreicht hat und haben muß. Jede der frühern Arzneischulen hat einen leitenden Grundsatz an ihrer Spitze, wie wir bei Besprechung derselben nachgewiesen haben. Diesem leitenden Grundsatz gemäß wurden die Arzneimittel gegeben. Zweitens aber entbehrte eine frühere Zeit der jetzt vorhandenen Hülfsmittel, den Zustand des Leidenden und hierdurch das Leiden selbst zu erkennen und zu beurtheilen. Je weniger und je unsicherer die Mittel zu dieser Beurtheilung sind, um so größere Uebung und Erfahrung gehört dazu, um aus den Vorlagen von geringem Werthe einen möglichst sichern Schluß ziehen zu können. Ebenso war es für den alten Arzt nicht etwa schwierig, dieses oder jene Arzneimittel auszuwählen, aber wenn er gewissenhaft sein wollte, so war es keine geringe Aufgabe für ihn, das Arzneimittel nur so auszuwählen, daß es Nutzen brachte und daß er wenigstens sicher den Schaden verhütete. Hierfür bestanden keine bestimmten Regeln und konnten keine bestehen; es war daher Sache des Einzelnen, durch Ausbildung seiner Fähigkeiten „Uebung" und einen gewissen „Takt" zu gewinnen, damit er in jedem einzelnen Falle wußte, oder richtiger gesagt, instinktmäßig fühlte und ahnte, was wohl hier das Richtige sein möchte. Es war also von den Geistesfähigkeiten des „Einzelnen" am meisten abhängig, ob die Krankheit zu einem günstigen Resultat, d. h. zur Heilung geführt werden könne oder nicht. — Anders ist es in der Gegenwart bei der physiologischen Medicin. Wir wollen nicht behaupten, daß bei dieser Schule ein unfähiger, gedankenloser, unachtsamer, kenntnißarmer Mensch ein ausgezeichneter Arzt werden könnte; gewiß ist es aber, daß die Gewinnung der ärztlichen Erfahrung nicht mehr an Jahrzehnte gebunden ist, wie früher, denn es sind bestimmte, scharf ausgesprochene „Regeln" festgestellt worden,

Digitized by Google

bestimmte Mittel und Wege sind ausfindig gemacht und werden methodisch auf der Universität eingeübt, um die Krankheiten zu erkennen. Hat Jemand gewissenhaft das Seine gelernt und ist er im Stande, vermöge eines glücklichen Gedächtnisses das Erlernte überall da, wo es nöthig ist, gehörig anzuwenden, so wird er die Krankheit auch richtig erkennen, d. h. er wird mit Sicherheit den Zustand, in welchem der Körper des Leidenden sich befindet, und die Veränderungen, welche in demselben vorgegangen sind, bezeichnen können. Da ihm nun die Verrichtungen des Organes, in welchem die Veränderungen sich befinden, aus der Wissenschaft der Physiologie genau bekannt sind, und da er weiß, welche Arzneimittel auf die Verrichtungen des Organes Einfluß haben oder nicht, so ist er auch im Stande, zu bestimmen, ob menschliche Wissenschaft Hülfe zu bringen vermag oder nicht, und kann er nicht direct helfen, so wird er wenigstens die Hülfe, welche die Natur dem Leidenden bringt, zu begünstigen im Stande sein, während der frühere Arzt in diesem Falle, weil die „Grenze" des ärztlichen Wissens und der menschlichen Einwirkung nicht so genau bezeichnet waren, durch seine Arzneimittel nur Schaden bringen konnte und nur Schaden brachte. Mit einem Worte, die frühere Medicin war eine Kunst, und wie jede Kunst verlangte sie bei ihrer Ausübung besondere Begabung und Fähigkeit, und war daher mehr das Eigenthum der Einzelnen, als der großen Mehrzahl. Die gegenwärtige Medicin dagegen ist durch Aufstellung bestimmter und scharf begrenzter Regeln eine Wissenschaft geworden und kann deshalb schneller und sicherer erlernt und ausgeführt werden. Fleiß, Gedächtniß, Scharfsinn und ruhige Ueberlegung gewähren bei ihr auch dem jüngern Arzte eine bei weitem größere Sicherheit, als die umfassendste „Erfahrung" und der bewunderteste „Takt" dem frühern Arzte. Uebrigens ist der nach der alten Schule gebildete Arzt nicht einmal im Stande durch seine Erfahrungen die Hülfsmittel und Kenntnisse der neueren Medicin aufzuwiegen, noch auch vermag er, selbst beim sorgsamsten Bestreben, genügende Erfahrungen zu machen. Ihm fehlt die ausreichende Vorbildung, welche er in der Zeit, zu welcher er studirte, sich nicht erwerben konnte, weil Niemand da war, der sie ihm hätte lehren können. Ohne solche Vorbildung, z. B. für das Erkennen der Krankheiten, nützen aber alle „Erfahrungen" nichts. In anderen Verhältnissen sieht das Jedermann leicht ein, nur beim Arzte will es der alten Gewohnheit nach nicht so erscheinen. Wir verweisen indeß auf eine Stelle über die „Erfahrung der Krankenwärter", welche wir einem neu erschienenen, empfehlenswerthem

Digitized by Google

Werke (das Buch der Hausfrau, Leipzig, 1852) entlehnen, und die sich auf die alten Aerzte ebenso richtig anwenden läßt.

„Erfahrung ist eine Eigenschaft, die sehr lobenswerth an „Krankenwärtern wäre, wenn man den Ausdruck nicht zu häufig „mißbrauchte, und die Erfahrung nicht allein darin suchte, daß die „Person in Jahren vorgerückt ist, und viel Kranke gesehen hat, „ohne daß sie vielleicht wirkliche Erfahrungen gemacht und von „dem, was sie gesehen, einen zweckmäßigen Gebrauch gemacht hat. „Die Zahl der Jahre und viel Gelegenheit zum Sehen „sind noch keine Zeichen der Klugheit und wirklicher „Erfahrung! Zeit ist ohne Zweifel ein Mittel, um viele „Ideen sammeln zu können, nicht aber Jeder ist geeig„net sie auf zweckmäßige Weise anzuwenden und hier „ist es wo Erziehung und geeignete Vorbildung ihre „wohlthätigen Folgen zeigen. Ohne sie werden sieb„zig Jahre nur beigetragen haben, die Dummheit zu „vergrößern." — —

„Sprecht nicht von „Pietät"! — Ehrfurcht dem Alter? Freilich!
Doch ist mir alt' und junge Thorheit gleich abscheulich."

Endlich darf man nicht unberücksichtigt lassen, daß die physiologische Medicin die Aufgabe: den Krankheiten vorzubeugen zuerst bestimmter aufgestellt hat und daß sie allein im Besitze der Hülfsmittel ist, diese Aufgabe zu lösen. Wie die Erziehung Laster und Unarten leichter vermeiden als abgewöhnen kann, so kann auch der Arzt den größten Schutz gegen die Krankheiten durch die Abwendung, nicht durch die Heilung, derselben gewähren. Nur im ersten Anfange können die meisten Krankheiten sicher geheilt oder gemildert werden. Hat die Krankheit lange gewährt, so ist es aus den früher angegebenen Gründen oft unmöglich sie zu heilen. weil es dem Menschen nun einmal nicht gegeben ist, Wunder zu thun und zu zaubern! Deshalb irren diejenigen sehr, welche meinen im letzten Augenblicke des Lebens sich noch Hülfe zu verschaffen, wenn sie 2, 4 und mehr Aerzte an ihr Krankenbett rufen, oder wenn sie nicht eher an den Arzt sich um Hülfe wenden, als bis die Krankheit so schlimm geworden ist, daß sie nicht mehr ihrem Geschäft nachgehen können. Je zeitiger man den Arzt um Rath fragt, desto sicherer wird er helfen. Am besten ist's, sich auch in gesunden Tagen alle Vierteljahre ein Mal vom Arzte untersuchen zu lassen, und ihn um Vorschriften für die Lebensweise zu bitten. Auch hier wird aber nur ein Arzt der physiologischen Schule, und keiner der alten, Nutzen bringen können! —

Digitized by Google

Wir wollen hierdurch weder der frühern Wissenschaft, welche ja die Grundlage der heutigen ist, noch den frühern Aerzten den Stab brechen. So wie jeder einzelne Mensch in Bezug auf seine Kenntnisse und Bestrebungen ein Spiegelbild der Zeit ist, in welcher er lebt, so trägt auch jede Wissenschaft in jedem Jahrzehnte das Gepräge ihrer Zeit und deren Anschauungen oder Wissen. Auch der Arzneiwissenschaft ist es stets so ergangen und daher konnte es wohl kommen, daß die Aerzte ehedem bei den geringen Kenntnissen, welche man vom Bau und von den Verrichtungen des menschlichen Körpers hatte, die Krankheit als ein persönliches, unsichtbares Wesen erkennen zu müssen glaubten und gegen dasselbe nach irgend einer Mode gewordenen Lieblingstheorie zu Felde zogen. Als man aber gewahr wurde, wie tausendfach verschieden die Zustände des menschlichen Körpers sein können, deren Folgen wir in den Krankheiten beobachteten, da lernte man auch einsehen, daß derjenige in einem großen Irrthum befangen wäre, der da meinte, nach einem und demselben leitenden Grundsatze alle Krankheit heilen zu können, und daher erkannte man die Nichtigkeit und den Irrthum, welcher den Heilmethoden derjenigen, die nur durch den Gegensatz (Antipathen oder Hippokratiker), oder nur durch eine andere Krankheit (Allöopathen), oder durch Erregung einer ähnlichen Krankheit (Homöopathen) heilen wollten, zu Grunde liegt. Ein gleicher Irrthum verführte auch diejenigen, die nur mit einem und demselben Mittel alle Krankheiten beseitigen zu können vermeinten; so die „Wasserärzte", ferner diejenigen, welche ausschließlich durch „gymnastische Heilkunst" die Kranken behandeln, endlich gewisse „Badeärzte". Wenn wir auch keineswegs verkennen dürfen, daß man einzelne Krankheiten mit Wasser, Gymnastik oder dem Gebrauch der Mineralquellen zu heilen vermag, so streiten wir doch gegen die widersinnige Behauptung, als ob ein derartiges Heilmittel bei allen Krankheiten sich als unfehlbare Panacee jemals erweisen könnte oder erwiesen hätte. Ebenso erkennen wir auch die Vorzüge älterer Aerzte gern an, welche zuweilen trotz geringer Kenntnisse und unzureichender Erkennungsmittel dennoch Achtunggebietendes leisteten, und wir wenden gern die Worte eines geistreichen Zeitgenossen (Böth) in seiner Rede in der Berliner Akademie 1851 auf den gegenwärtigen Stand der Heilkunde an: „Uns hat die Empirie oder zu Deutsch die Erfahrung, groß gemacht, und in dieser erfahrungsmäßigen Erforschung der Natur liegen unsere gewaltigsten und einleuchtendsten Fortschritte." Allein wenn wir auch das „verhältnißmäßig" Gute und Treffliche, welches die Leistungen der Vergangenheit in sich schließen, anerkennen, und wenn

Digitized by Google

wir auch gern es gestehen, daß ohne diese Vorgänger die Gegenwart nimmer jene Resultate geliefert haben könnte, an denen wir uns jetzt erfreuen, so bleibt darum der alte Spruch des Volkes dennoch in seiner Wahrheit, daß das Bessere ein Feind des Guten ist. Wer sähe es nicht ein, daß die elenden Feldwege, welche vor hundert Jahren Deutschlands Gauen durchzogen, der Anfangspunkt zu den trefflichen Chausseen und Schienenwegen geworden sind, auf denen gegenwärtig Schnellposten und Dampfwagenzüge die Verbindungsglieder bilden, welche entfernte Städte zu nahen Nachbarn machen? Wer gesteht nicht willig ein, daß jene Feldwege und die schlechten Beförderungsmittel auf denselben für die damalige, an Verkehr so arme Zeit ein vortreffliches Mittel geworden sind, um Bildung und Aufklärung zu verbreiten? Wer aber wird heutzutage thöricht genug sein wollen, das bei weitem Bessere, dessen wir uns erfreuen können, aufzugeben, um zu dem zurückzuführen, was für jene Zeit „verhältnißmäßig" gut und zweckmäßig war, für die unsere aber unpassend und mißachtet worden ist? — Ein ähnliches Verhältniß besteht zwischen der neuern auf wissenschaftliche Anwendung der Physiologie gegründeten Heilkunde und zwischen den Allöopathen und Homöopathen früherer Tage. Niemand wird die Wahl zwischen beiden schwer werden, nachdem er einmal das Verhältniß beider zu einander erkannt hat! —

Wenn es aber Pflicht eines jeden Einzelnen ist, die Fackel der Aufklärung in das Volk zu tragen und die Finsternisse des Aberglaubens und des Irrthums zu beleuchten, so muß das um so mehr die Pflicht des Naturkundigen sein. Denn nicht nur auf alle Lebensverhältnisse hat die Kenntniß der Naturwissenschaften den tiefsten und eingreifendsten Einfluß, sondern es hängen sogar die kostbarsten und wichtigsten Güter dieser Erde, ohne welche weder eine nützliche Verwerthung, noch ein Genuß unsers Daseins gedacht werden kann, — es hängen Gesundheit und Leben von Nichts mehr ab, als vom Zustande desjenigen Theiles der angewandten Naturwissenschaften, welchen man Heilkunde nennt! — Die Fortschritte der Wissenschaft dringen erst spät gewöhnlich ins Volk; unsere Zeit hat unter vielen Mängeln wenigstens den einen Vorzug, daß die Resultate der Wissenschaft schnell Gemeingut der Nation werden Diesem Rufe der Zeit wollte der Verfasser folgen, als er das vorliegende Buch und den gegenwärtigen Abschnitt desselben schrieb. —

Hiermit hat der Leser dem zu Anfang dieser Zeilen gegebenen Versprechen gemäß die Gründe erfahren, welche den Verfasser zur

Digitized by Google

Abfassung des ärztlichen Rathgebers bewogen, zugleich aber auch den Standpunkt, von welchem aus der Verfasser schrieb und seine Worte beurtheilt sehen möchte.

Zweckmäßige Behandlung schwerer oder ansteckender Kranken.

Unter schweren Krankheiten versteht man diejenigen, bei denen Lebensgefahr vorhanden ist; im Munde des Volkes wird aber auch derjenige schwer krank genannt, welcher nicht fähig ist, aufzustehen und seinen Geschäften nachzugehen, sondern das Bett hüten muß. Das Bett möge nicht nur derjenige hüten, welcher bedeutende Schmerzen und körperliche Leiden hat, sondern auch Jeder, der von einer Erkältungskrankheit heftig betroffen wird, z. B. Durchfall, Husten; selbst ein heftiger Schnupfen wird viel schneller vorübergehen, wenn man einen bis zwei Tage Ruhe und gleichmäßige Wärme des Bettes dem Körper bieten kann; muß man denselben dagegen den Unbilden der Witterung und der Unruhe des Geschäftslebens aussetzen, so dauert ein Schnupfen oft Wochen, Monate lang fort.

Zu den ansteckenden Krankheiten rechnet man die Pocken, das Scharlach, die Masern, die Krätze, und nur dann das Nervenfieber, wenn dasselbe als Epidemie auftritt, d. h. wenn eine große Anzahl von Kranken gleichzeitig an einem und demselben Orte von demselben befallen werden. Das gewöhnliche Nervenfieber, die Cholera, das kalte Fieber und die Schwindsucht dagegen sind nicht ansteckend.

Die Zeit, in welcher eine Krankheit am meisten ansteckt und bei andern Personen, welche in die Nähe des Kranken gekommen sind, die nämliche Krankheit hervorruft, wird vom Volke fälschlich gegen den „Ausgang" der Krankheit hin angenommen; z. B. ist der Glaube allgemein, daß Scharlach, Masern und Pocken beim „Schälen der Haut" und beim „Abheilen" am meisten anstecken; neuere Untersuchungen haben dagegen bewiesen, daß nicht zu Ende, sondern im Anfange die Hautkrankheiten besonders ansteckend sind. Da es jedoch längerer Zeit bedarf, ehe die Folgen der Ansteckung sichtbar werden, so erfolgt der Beginn der Krankheit beim Angesteckten gewöhnlich erst gegen Ende der Krankheit desjenigen, von

Digitized by Google

welchem er angesteckt worden ist. Bei den Masern beträgt die Zeit, welche der Ansteckungsstoff (um uns dieses unrichtigen Ausdrucks zu bedienen) im Körper des Menschen verbleibt, ehe die Masern auf der Haut erschienen, eine Woche; beim Scharlachfieber, wie es scheint, zwischen zwei und drei Wochen. Hierdurch ist es möglich geworden, daß jener Irrthum in Bezug auf die Zeit der heftigsten Ansteckung sich bei den Aerzten und im Volke festsetzen konnte. — Die Krätze besteht nur darin, daß eine kleine Milbe, welche den Milben auf dem Käse sehr ähnlich ist, sich zwischen den Fingern in die Haut des Körpers einfrißt, und daselbst ihre Eier legt; hierdurch werden die kleinen Pusteln und Blüthchen, welche außerdem noch den Körper der Krätzkranken bedecken, hervorgerufen. Die Krätze kann daher niemals anstecken, wenn man sich nur in der Nähe des Kranken befindet, sondern nur wenn man ihn mit den Händen berührt und betastet, oder durch Kleidungsstücke, die er getragen, durch Betten, in denen er gelegen, die Milben und deren Eier auf seinen Körper überträgt.

Das Zimmer, in welchem ein Kranker sich befindet, der längere Zeit das Bett hüten soll, liege wo möglich gegen Norden, weil Sonnenschein in der Sommerszeit eine dem Kranken unangenehme Hitze im Zimmer hervorbringt, bei Fieberkranken die Aufregung vermehrt und endlich in allen den Fällen, in welchen die Augen sehr reizbar sind, Anlaß zur Verschlimmerung der Krankheit geben kann. Ueberhaupt haben französische Aerzte beobachtet, daß viele Krankheiten (z. B. Brustentzündung) langsamer verlaufen und gefahrlicher werden in denjenigen Zimmern, die durch starkes Sonnenlicht erhellt werden. Das Krankenzimmer befinde sich im ruhigsten Theile des Hauses, daher am liebsten mit den Fenstern nach einem Garten zu. Stuben, welche nach dem Hofe gelegen sind, sind nicht immer ruhiger, als solche nach der Straße, denn in einem Hofe schallt das Reden und das Geräusch der in demselben beschäftigten Personen oft viel stärker und deutlicher in das Zimmer des Kranken, als der Straßenlärm; auch ist die Luft des Hofes selten rein und für das Krankenzimmer geeignet. Krankenzimmer.

Gute, reine Luft ist eine der nothwendigsten Bedingungen für die Krankenstube, da in unreiner Luft wenig Sauerstoffgas enthalten ist und dieses in gehöriger Menge in den menschlichen Körper durch das Einathmen eingeführt werden muß, wenn Ernährung und Stoffwechsel gehörig vor sich gehen soll, d. h. mit andern Worten wenn der Mensch gesund bleiben oder gesund werden soll. Um die Luft möglichst rein im Krankenzimmer zu erhalten, sei a) das Zimmer hoch, nicht zu niedrig, damit eine große Menge Luft in Luft.

Digitized by Google

ihm enthalten sei. Je mehr Luft da ist, um so mehr Sauerstoff enthält auch die Luft des Zimmers und um so weniger können durch die Ausdünstungen des Kranken und seiner Umgebung üble Dünste das Zimmer erfüllen, den Sauerstoff verdrängen und die Luft schlechter machen. b) Auch muß man die Fenster der Krankenstube fleißig öffnen, d. h. im Herbst und Frühling täglich zweimal eine halbe Stunde lang; bei warmem Wetter sowohl im Sommer als in jeder andern Jahreszeit (wenn die Luft außerhalb des Krankenzimmers etwa 14 Grad Reaumur über dem Nullpunkte zeigt) mag man ein Fenster den ganzen Tag über offen stehen lassen, damit so viel reine, frische Luft als möglich in das Zimmer einströme, und nur den Kranken vor Zugwind in Acht nehmen, also wenn heftige Windstöße in das Fenster eindringen könnten, einen Bettschirm zwischen das Bett des Kranken und das Fenster setzen; ferner das Fenster jedesmal schließen, sobald die Thüre des Zimmers geöffnet wird. Zu diesem Ende verriegele man die Thüre des Zimmers, damit Jeder, welcher in das Zimmer treten will, erst durch Anklopfen seine Gegenwart bemerklich machen muß und daher dem Wärter zur Schließung des Fensters Zeit gewährt. Im Winter ist reine Luft im Krankenzimmer ebenso nothwendig, doch kann sie a) theilweis durch zweckmäßige Heizeinrichtung befördert werden, theils muß man b) wenigstens zweimal täglich durch Oeffnung des Fensters Luft einlassen. Am zweckmäßigsten verfährt man hierbei so, daß man in einer Nebenstube Thüre und Fenster aufsperrt, während die Thüre des Krankenzimmers, welche in die Nebenstube geht, gut geschlossen bleibt. Nach Verlauf einer halben oder ganzen Stunde schließe man Thüre und Fenster des Nebenzimmers und öffne dagegen die Communicationsthüre zwischen Krankenzimmer und jener Stube, damit die reine Luft jenes Zimmers zu dem Kranken gelangen kann. Läßt sich dies nicht ausführen, weil entweder kein anderes Zimmer neben dem Kranken sich befindet, oder dasselbe fortwährend gebraucht wird und daher nicht gelüftet werden kann, so öffne man trotz der Winterkälte ein Fenster in der Krankenstube, schütze aber den Kranken vor zu heftigem Zuge und plötzlicher Kälte durch einen vorgesetzten Schirm, lasse ihn sich gut im Bette verhüllen, decke über sein Gesicht ein dünnes seidenes Tuch und verstärke zu gleicher Zeit das Feuer im Ofen oder Kamin, damit durch größere Erwärmung die durch Oeffnen des Fensters bewirkte Abkühlung ausgeglichen werde und das Thermometer des Krankenzimmers möglichst gleichmäßig denselben später anzugebenden Wärmegrad zeige. — Es genügt aber nicht allein, durch diese beiden unter a) und b) angegebenen Mittel für reine Luft im Kran-

Digitized by Google

kenzimmer zu sorgen, sondern man verhüte auch nach Kräften, daß nicht Gegenstände des Zimmers die Luft in demselben verschlechtern. c) Daher entferne man alle schmutzige Wäsche aus der Krankenstube, vermeide es sorgsam, etwa Wäsche am Ofen zu trocknen. d) Es darf kein stark riechender oder ausdünstender Gegenstand im Zimmer des Kranken geduldet werden. Riechende Blumen sind ebenso sehr aus demselben zu verweisen, als riechende Nachtgeschirre oder Nachtstühle; sofort nach dem Gebrauche müssen beide letztere mit einem Deckel von Pappe, Bret oder Blech bedeckt und aus dem Zimmer getragen werden, wo sie für den Arzt aufzuheben sind, im Fall derselbe die Excremente des Kranken zu besichtigen wünschte. Ebenso darf e) im Zimmer des Kranken nicht gekocht werden. Zwar ist es zuweilen nothwendig, das Getränk desselben zu wärmen; hierzu genügt aber, daß man auf einer Spiritusflamme oder einer Nachtlampe etwas reines Brunnenwasser erhitzt, dieses gießt man sehr heiß oder kochend zu dem Getränke, welches der Kranke genießen soll, bis dasselbe auf den geeigneten Grad erwärmt ist. Dem Wartepersonal muß streng verboten werden, sein Mittagessen im Krankenzimmer sich selbst zu bereiten oder auch nur in demselben zu essen. Die letztere Vorschrift ist ebenso sehr zum Vortheil des Kranken, dem in der Regel der Geruch des Essens unangenehm ist, oder der, wenn er in der Genesung begriffen ist, die Qualen eines Tantalus erleiden muß, wenn er Speisen, nach denen er selbst heftigen Appetit verspürt und die ihm doch verboten sind, von seinem Wartepersonal verzehren sieht, als anderntheils diese Maßregel die Gesundheit der Krankenwärter sichert. Beim Essen verschluckt man regelmäßig Luft, und es ist natürlich nichts geeigneter, Erkrankungen, besonders bei einer ansteckenden Krankheit, hervorzurufen, als wenn die Luft des Krankenzimmers nicht nur in die Lungen, sondern durch das Essen auch in den Magen eingeführt wird. Endlich darf f) das Krankenzimmer nicht übermäßig erwärmt werden, damit hierdurch nicht die Luft verdünnt und der Sauerstoffgehalt derselben vermindert werde, oder damit man nicht dem Verdunsten flüssiger und feuchter Gegenstände zu große Gelegenheit biete. Die richtigste Wärme für ein Krankenzimmer besteht in 12 Graden über dem Nullpunkt nach der Thermometerscala von Reaumur, oder 15 Graden nach der Centesimalscala, oder 60 Graden nach Fahrenheit. Ein Thermometer ist daher für ein Krankenzimmer ein unerläßlicher Gegenstand, und muß man dem Wärterpersonal darin Unterricht ertheilen, die Grade des Thermometers abzulesen, wenn dasselbe noch nicht hierin geübt sei. Endlich darf g) unter

Digitized by Google

keiner Bedingung der Boden des Krankenzimmers gescheuert werden. Höchstens kann man ihn mit nassen Sägespänen oder wenn ein Teppich die Dielen bedeckt, mit feuchten gebrauchten Theeblättern, feuchtem Kaffeesatz u. dergl. vorsichtig ohne Staub zu erregen auskehren.

Heizung. Der Ofen des Krankenzimmers darf nicht von außen geheizt werden, weil man hierbei nie im Stande ist, den Wärmegrad genau und richtig abzumessen, und weil durch einen von außen geheizten Ofen die Luft viel eher verdorben wird. Der Ofen, welcher von innnen geheizt wird, bringt einen Luftwechsel in der Luft des Zimmers hervor, indem diese in den Ofen einströmt und dadurch Gelegenheit zur Erneuerung der Luft durch die Ritzen der Fenster und Thüren gegeben wird. Am zweckmäßigsten ist es daher, wenn man einen stark ziehenden Ofen mit doppeltem Roste hat, nur Holz, aber bei offener Ofenthüre zu feuern. Wenn man das Holz bei verschlossener Thüre anbrennen läßt und dann etwa eine Hand breit von der Ofenthüre weg auf dem Roste in das Innere des Ofens schiebt, wird man nach kurzem Versuche bald lernen, wie man im Stande ist, bei offener Ofenthüre zu feuern, ohne daß Rauch in das Zimmer dringt. Hierdurch heizt der Ofen in ähnlicher Weise, wie ein Kamin, d. h. der Luftwechsel ist sehr beträchtlich und die Luft wird auf eine angenehme Weise und nicht allzu sehr erwärmt. Die beste Feuerung für ein Krankenzimmer ist und bleibt der Kamin.

Räucherung. Die einzige Veränderung, welche man in Bezug auf die Luft des Krankenzimmers vornehmen darf, besteht in einer zweckmäßigen Räucherung. Ganz unzweckmäßig und daher zu verbieten sind Räucherungen mit Räucherkerzen, Kampher, Tabak, Salmiak oder Mineralsäuren. Die einzige Räucherung, welche man vornehmen darf, besteht in Essig. Hierzu bediene man sich entweder eines aromatischen Essigs (Vinaigre de quatre voleurs), von welchem man einige Tropfen auf ein erhitztes Blech sprengt, oder einer Mischung von gleichen Theilen Essigäther und concentrirtester Essigsäure, denen einige Tropfen Nelkenöl zugesetzt sind, die man in ein Platinräucherfläschchen gießt und nur durch das Glühen des Platinschwammes etwas verdunsten läßt. Auch Eau de Cologne kann diesen Essig etwa ersetzen. Wer alle diejenigen Einrichtungen nicht besitzt oder nicht anschaffen will, der gieße 3—4 Eßlöffel voll Weinessig in eine Untertasse, werfe ungefähr eine Mandel zerstoßene Gewürznelken hinein und setze dies auf den Wärmeapparat, dessen man zum Erwärmen und Kochen des Wassers in jedem Krankenzimmer nothwendig bedarf. Nie werde aber die Räucherung so weit

Digitized by Google

fortgesetzt, daß der Geruch Jemandem sehr auffallen kann, wenn er aus einem andern Zimmer in das Krankenzimmer eintritt. Eine sehr schwache Räucherung in der angegebenen Weise dient aber vorzüglich dazu, die Gefahr der Ansteckung bei ansteckenden Krankheiten für die Umgebung des Kranken zu vermindern. Wenn das Krankenzimmer wenig gelüftet werden könnte und nicht sehr geräumig ist, wenn daher zu befürchten steht, daß die Ausdünstungen des Kranken und des Wärters zu viel „Kohlensäure" der Luft beimischen und so dieselbe unathembar machen und verderben, so kann man Chlorkalk zur Luftreinigung anwenden, welcher die Kohlensäure aus der Luft anzieht, mit dem Kalke verbindet, diesen dadurch in kohlensauren Kalk verwandelt und durch Freiwerden von etwas Chlor zugleich die Ansteckungsfähigkeit der Krankheit vertilgt. Man mischt dann in einem flachen Teller oder einer flachen Schüssel einen Theil Chlorkalk mit 40 Theilen Wasser an und stellt dieses Gemisch auf einen Stuhl, bei zufällig sehr warmer Luft im Krankenzimmer aber auf einen erhöhten Gegenstand, z. B. auf einen Secretär oder auf den Ofen, wenn derselbe nicht heiß ist.

Will man nach Beendigung der Krankheit und nachdem der Kranke das Krankenzimmer verlassen hat, die Stube von allen durch die Krankheit etwa in ihr hervorgebrachten Dünsten gänzlich befreien, so kann man noch eine andere Chlorräucherung hierzu benutzen. Man läßt sich nämlich in einer Apotheke eine Mischung aus 6 Loth Kochsalz und 2 Loth gepulvertem Braunstein bereiten, welche man auf ein flaches Gefäß, z. B. einen großen Untersetzer für Blumenäsche ausschüttet. Ferner holt man in einer Flasche von dem Apotheker 4 Loth concentrirter Schwefelsäure und 4 Loth Wasser; diese Mischung gießt man über das gleichmäßig auf dem Gefäß vertheilte Pulver, setzt den flüssigen Brei auf einen Wärmeapparat in die Nähe der Thüre hin und verläßt, nachdem man die Fenster geöffnet hat, das Zimmer. Das Chlorgas entwickelt sich in ziemlicher Menge auf diese Weise, erfüllt das Zimmer, strömt zum Fenster hinaus und vernichtet so allen Ansteckungsstoff. Diese Räucherung kann einen halben oder ganzen Tag lang währen, es darf jedoch Niemand während derselben das Zimmer betreten, weil das Chlorgas giftig ist, zu Husten und Entzündung der Schleimhaut und des Kehlkopfes und der Luftröhre reizt, ja sogar, wenn die Entwicklung so heftig wäre, daß ein gelber Dunst das Zimmer erfüllt, wohl Vergiftungserscheinungen oder Erstickungszufälle hervorrufen könnte.

Bett. Was nun die Anordnung der Möbel in dem Zimmer anlangt, so muß das Bett des Kranken so gestellt werden, daß es dem Fenster

Digitized by Google

nicht so nahe stehe, noch auch zwischen Thüre und Fenster komme, damit nicht die etwa entstehende Zugluft dem Kranken schädlich sein könne. Der Kranke darf ferner die Augen im Bette nicht nach dem Fenster hin gewendet haben, sondern das Licht muß vom Fenster aus über seinen Kopf weg nach dem Bette fallen. Im entgegengesetzten Falle bekommt der Kranke leicht Augenschmerzen und wird bei seiner Genesung sehr gehindert, im Bette etwas zu lesen. Wo möglich bestehe das Bett nicht aus Federbetten, weder zur Unterlage, noch zum Zudecken, sondern der Kranke liege auf einer Matratze, die von Waldwolle sein kann, wenn der Preis einer Roßhaarmatratze zu kostspielig sein sollte. Man kann dieselbe durch das „Comptoir für landwirthschaftlichen Verkehr in Leipzig" (Hôtel de Prusse) beziehen. Matratzen in geringen rohen Leinen ohne Kanten und flach gearbeitet nach Art der Strohsäcke werden in Größe von $2^5/_8$ Ellen preußische Länge und $1^1/_8$ Elle preußische Breite von circa $2^2/_3$ Thalern an geliefert. Besonders vortheilhaft sind die sogenannten Theilmatratzen, welche eine Wechselung der Stellen gestatten, die durch den Kranken etwa verunreinigt worden wären. Kranken, welche nicht gern zu hart liegen, sind Waldwollmatratzen mit stählernen Sprungfedern ganz vorzüglich zu empfehlen, die als Theilmatratzen von $3^1/_4$ Elle Länge und $1^1/_4$ Elle Breite von etwa 12 Thalern an geliefert werden, und deren Preis je nach Anzahl, Größe, Güte der Federn und des Ueberzugs bis auf 15, höchstens 20 Thaler sich steigert. Vortreffliche Keilkissen mit Waldwolle gefüllt erhält man von $2^1/_2$ bis 4 Thaler. Zum Zudecken bediene man sich ebenfalls nie der Bettfedern, sondern der mit Schafwolle, Waldwolle, oder, wo diese nicht zu haben, auch mit Baumwolle gefüllten Steppdecken, noch zweckmäßiger der dicken, aus Schafwolle gewebten Friesdecken; diese mögen in einen leinenen Ueberzug oder in leinene Bettlaken eingeschlagen werden. Auf die Füße des Kranken kann man außerdem noch ein mit Federn gefülltes Kopfkissen oder einen Pelz legen, weil die Füße möglichst warm gehalten werden müssen. Es ist sehr zweckmäßig, das Betttuch, auf welchem der Kranke liegt, und den Ueberzug der Zudecke täglich zu wechseln; doch sind hierbei Vorsichtsmaßregeln zu befolgen. Wäsche, welche nach ihrer Reinigung noch nicht gebraucht worden ist und die vielleicht an kalten feuchten Orten aufgehoben wurde, pflegt auf den Körper des Kranken erkältend einzuwirken, und es ist daher eine allgemein verbreitete und vorzüglich auf die Hautkrankheiten angewendete Regel, während der Krankheit die Wäsche nicht zu wechseln; doch kann dies ohne Nachtheil geschehen, wenn man die frische Wäsche 6—8 Stunden

Digitized by Google

lang an einen geheizten Ofen hängt, so daß sie durchwärmt und gleichzeitig austrocknet. Wenn man sie hierauf unter eine große zinnerne oder töpferne Wärmflasche legt, kann man sie ohne Nachtheil dem Kranken geben, während sein „Bett gemacht" wird, und wird ihm hierdurch eine große Erleichterung zu Theil werden lassen. Wenn das Bett in Ordnung gebracht werden soll, was am besten gegen Abend geschieht, damit zur Nachtruhe der Kranke ein möglichst bequemes Lager finde, hat man vor allen Dingen darauf zu achten, daß man den Kranken keiner Erkältung und hierdurch einem Rückfall aussetze. Man verfahre daher folgendermaßen. Eine Decke, mit welcher der Kranke sich zudecken kann, und welche derjenigen, die er zu diesem Zwecke im Bette hat, an Wärme ungefähr gleich ist, wird mit Leinwand überzogen, dann in die Nähe des Ofens gehängt, oder durch mehrere darauf gestellte, mit kochendem Wasser gefüllte Wärmflaschen erwärmt. Hierauf rückt man ein Bett oder ein Sopha neben das Bett des Kranken und legt diesen mit der Decke, mit welcher er den Tag über sich zugedeckt hatte, und mit dem Betttuche, auf welchem er liegt, indem man das letztere faßt und um seinen Körper wickelt, auf das vorher erwärmte Sopha oder Bett, welches man nun vom eigentlichen Bett des Kranken etwas abrückt. Hierauf bringt man das Bett des Kranken in Ordnung, d. h. man wechselt die etwa feucht gewordenen Matratzenstücke, entfernt Brodkrümeln und andere Unreinigkeiten, welche im Bette sich etwa befinden könnten, breitet das frische erwärmte Betttuch über das Krankenbett, erwärmt auch die Oberfläche der Matratze einige Minuten mit den Wärmflaschen, indem man diese gleich einer Platte hin und her bewegt, rückt hierauf das Sopha oder das Bett, auf welchem der Kranke während der Zeit sich befand, in die Nähe seines Lagers, läßt ihn auf dasselbe herübersteigen, oder hebt ihn hinüber, wenn er zu schwach wäre dies selbst auszuführen, und gibt ihm nun die neue Decke zum Zudecken. Hierauf werden Betttuch und die bis jetzt gebrauchte Bettdecke des Kranken gelüftet, um den nächsten Tag von neuem verwendet zu werden. Sowohl Ueberzug der Decke als Betttuch können recht wohl acht- bis zehnmal gebraucht werden, ehe sie durch neue zu ersetzen sind. Wenn der Kranke im Bett liegt, so hat man darauf zu sehen, daß er sich gleichmäßig zudecke, und daß er namentlich nicht durch Herausdrängen eines Fußes unter der Bettdecke oder durch Krümmen des Knies beim Liegen sich allzu sehr abkühle. Am schädlichsten ist dies, wenn nach Verordnung des Arztes oder in Folge der Krankheit eine stärkere Absonderung des Schweißes beim Kranken stattfindet. Gerade in diesen Fällen

Digitized by Google

pflegen die Kranken aber nach Abkühlung begierig zu sein, und verständige Männer betragen sich hierbei nicht selten wie Kinder, indem sie die Aufsicht des Arztes und des Wartepersonals zu hintergehen suchen! Es wird zweckmäßig sein, wenn der Kranke im Bett eine dünne Jacke (von Leinwand oder Barchent oder Tricot, aber nicht Wolle) trage, nebst einem dünnen, nicht allzu warmen Halstuch, damit er sich nicht erkälte, wenn er den Oberkörper von der Decke theilweise befreit. Wie man überhaupt im Bette keine Kopfbedeckung aufhaben soll, so muß man auch in Krankheiten dies verhüten.

Hausgeräthe. Unter die nothwendigsten Möbel im Krankenzimmer gehört der schon früher erwähnte Bettschirm, welcher aus Holz gearbeitet oder von Rohr geflochten und mit Zeuch überspannt sein kann. Ferner muß am Bette des Kranken ein kleiner Tisch (am liebsten ein sogenannter Kammerdiener) stehen, damit der Kranke im Stande sei, Gegenstände aus der Hand zu thun oder in der Nähe seines Bettes zu haben. Außerdem befinde sich ein größerer Tisch im Zimmer, auf welchem das Wartepersonal die für den Kranken nothwendigen Gegenstände unterbringen kann. Es ist nicht zweckmäßig, im Krankenzimmer einen Spiegel zu haben, wenigstens nicht so, daß der Kranke in denselben sehen könne. Während er im Bette liegt, dient der Spiegel häufig dazu, seine Fieberphantasien zu vermehren, oder der Kranke beobachtet, indem er in denselben sieht, unbemerkt die Personen, welche ihn umgeben, und sucht aus deren Mienen und Geberden Schlüsse auf seinen Zustand zu machen. Endlich pflegt es aber die meisten Kranken sehr niederzudrücken, wenn sie bei eintretender Genesung das Bett verlassen und nun im Spiegel ihr Gesicht blaß und abgemagert erblicken. Ebenso paßt in kein Krankenzimmer eine Uhr, deren Perpendikel hörbar ist, oder welche laut schlägt. Manchen Kranken dient es zur Beruhigung, eine Uhr am Bett zu haben, den meisten ist es aber eher nachtheilig, als nützlich. Eine Taschenuhr für den Wärter, um die Zeit anzugeben, zu welcher nach Vorschrift des Arztes irgend etwas auf den Kranken Bezügliches ausgeführt werden soll, ist allein nothwendig und nützlich.

Krankenwärter. Um einen Kranken zu warten, werden natürlich die Anverwandten desselben immer die geeignetsten Personen sein; wo dieselben durch andere Umstände verhindert sind, dieser Pflicht nachzukommen, da miethe man lieber eine Wärterin, als daß man einem Manne die Pflege des Kranken anvertraue. In der Regel sind die Frauen heiterer und reinlicher und, wenn sie nicht dem Trunke ergeben, auch verständiger und anstelliger, als die Männer

Digitized by Google

der niederen Stände. Man sehe nur darauf, daß die Wärterin eine zuverlässige, nicht über 55 Jahre alte Person sei, welche wo möglich schon durch Wartung anderer Kranken einige Uebung und Erfahrung sich angeeignet habe. Man hat dafür zu sorgen, daß der Wärterin außer ihrem Lohne gute und ausreichende Nahrung zu Theil werde, und daß ihr jeden Tag wenigstens eine bis zwei Stunden Gelegenheit gewährt werde, sich in freier Luft zu ergehen. Es läßt sich dieser Zweck am besten dadurch erreichen, indem man ihr aufträgt, diejenigen Gegenstände, welche zur Nahrung, zur Medicin oder zur Unterhaltung des Kranken nothwendig sind, zu besorgen.

Jeder, der in das Zimmer des Kranken tritt, sowohl der Wärter, als Anverwandte, hat die Pflicht, die Thüre leise zu öffnen und zu schließen, und man wird am besten thun, einen Zettel an die Thür zu befestigen, auf welchem mit großer Schrift dies bezeichnet ist, da hierdurch dem Uebelstande vorgebeugt wird, daß diese Regel trotz guten Willens aus Unachtsamkeit übertreten werde. Ebenso muß man im Zimmer des Kranken möglichst leise auftreten und langsam gehen. Jeder harte und rasche Schritt bringt eine geringe Erschütterung des Zimmers hervor, welche reizbaren Kranken sehr empfindlich ist. Bei dem Fieberkranken, welcher an Phantasien leidet, muß man sich sehr hüten, im Zimmer desselben viel zu sprechen, weil jedes Wort, wenn man auch noch so leise redet, ihn von neuem aufregt. Zu keiner Zeit gestatte man, daß Fremde den Kranken besuchen, ohne mit dem Arzt hierüber Rücksprache genommen zu haben; unter Umständen kann eine Aufregung, die unvorsichtige Aeußerung eines Besuchenden dem Kranken todtbringend sein. Ebenso ist es gefährlich, dem Kranken vorzulesen aus Romanen und anderen ihn etwa interessirenden Büchern. Die Kranken nehmen zwar sehr bald wahr, daß dieses Vorlesen sie anstrengt und ihnen deshalb schädlich ist, allein auf der anderen Seite hat es für diejenigen, welche lange Zeit in der Ruhe des Krankenzimmers das Bett hüten mußten, so viel Angenehmes, wenn ihnen durch das Vorlesen einer Schrift die Zeit verkürzt wird, daß sie gewöhnlich sich selbst und Andere über diese Anstrengung zu täuschen suchen und daher viel längere Zeit hindurch, als sie es zu ertragen im Stande sind, ihre Freunde aufmuntern, im Lesen fortzufahren. Gewöhnlich ist ein Rückfall der Krankheit und längeres Krankenlager die harte Strafe dieser Nachgibigkeit gegen sich selbst! Um dies zu vermeiden, ist es zweckmäßig, daß man dem Kranken nicht vorliest, sondern ihn selbst aus einer Zeitung oder einem Buche, welches ihn aber nur mäßig interessiren darf, Gedrucktes lesen läßt. Das Selbstlesen strengt gewöhnlich

Digitized by Google

seine Augen an und deshalb hört er bald genug damit auf. Vorzüglich ist aber bei der Auswahl dessen, was man ihm zu lesen gibt, darauf zu achten, daß es durchaus keine spannende oder aufregende Erzählung sei; daher unter keiner Bedingung einen Roman, welcher durch eine verwickelte Situation spannt, bei dem der Faden der Erzählung einen oder mehrere Bände hindurch fortgesponnen wird und der so den Kranken, um das Ende der Geschichte zu erfahren, zu immer größerer Anstrengung über seine Kräfte anspornt.

Krankenkost. Ueber das Getränk, welches dem Kranken gereicht werden darf, ist unter „Thee" im ärztlichen Rathgeber Näheres enthalten, und es sind daselbst Vorschriften mitgetheilt, verschiedene Krankengetränke zu bereiten. Was das Essen anbetrifft, so merke man sich, daß ein Kranker, der im Bette liegt, sehr wenig Speise bedarf, und daß es für ihn im Allgemeinen zweckmäßiger ist, wenig zu essen, als viel. Leichte Suppen, Semmel oder Schwarzbrod und gekochte Früchte empfehlen sich im Allgemeinen zur Kost für die Kranken, deren bestes Essen bei eintretender Besserung Fleischspeisen (von Hammelfleisch, Rindfleisch, Wildpret, kleinem Geflügel) sind.

Durchliegen. Bei denjenigen Kranken, welche lange Zeit hindurch im Bette liegen müssen, hat man auf einen den Kranken sehr peinigenden Umstand besonders Acht zu geben, nämlich das sogenannte Durchliegen. Es besteht dasselbe darin, daß durch den Druck des Körpers an denjenigen Stellen, welche zu unterst sind und die dem meisten Drucke längere Zeit hindurch ausgesetzt sind (also zunächst am Kreuz, zuweilen auch an den Hüften, den Waden, der Schulter und den Füßen), die Haut sich röthet, in Entzündung übergeht und vereitert. Dieser Uebelstand pflegt am häufigsten sehr dicke oder sehr magere Personen zu betreffen. Das Durchliegen tritt eher ein auf einem weichen Federbett, als auf einer harten, kühleren Matratze. Man verhütet dasselbe durch Sauberkeit und das angegebene Wechseln der Bettwäsche; ferner, indem man dafür sorgt, daß das Betttuch, auf welchem der Kranke liegt, möglichst glatt sei, weshalb man dasselbe zwischen den Wänden des Bettes und der Matratze durch Einstopfen befestigt und so gleichsam über die Matratze ausspannt. Sobald man Röthung der Haut bemerkt, muß man mit einem Citronenscheibchen die geröthete Stelle mehrmals des Tages, (z. B. aller zwei Stunden) reiben. Man könnte sie statt dessen auch mit erwärmtem Spiritus oder Kornbranntwein benetzen. Nicht zu empfehlen dagegen ist das Waschen mit Weinessig, welches beim Volk zuweilen in Gebrauch ist. Sobald dagegen das Durchliegen soweit gekom-

Digitized by Google

men ist, daß die Haut wund wird und daß Eiter abgesondert wird, muß man die Stelle mit milden oder eintrocknenden Salben verbinden, also entweder mit möglichst gereinigtem Fett oder mit Zinksalbe, die man in jeder Apotheke erhält. —

Wichtigste Regel.

Zu den im Vorstehenden gegebenen Verhaltungsmaßregeln, fügen wir noch eine hinzu, welche in allen schweren Krankheiten die wichtigste und segensreichste sein wird. Man wird nämlich in dem nachfolgenden „Rathgeber" bei einigen Krankheiten die Bemerkung finden, daß das Weitere dem Arzte überlassen bleiben müsse; es kann aber wohl geschehen, (z. B. bei Auswanderern) daß kein Arzt in der Nähe wäre. In allen diesen Fällen möge man sich nur nach den vorstehenden Regeln und den im „Rathgeber" enthaltenen Angaben richten; und möge versichert sein, daß durch ruhiges Verhalten im Bett ohne Arznei dem Kranken vielmehr genützt wird, als wenn man ihn mit Hausmitteln peinigt. Man überlasse die Heilung der Natur; das ist besser, als die Befolgung der Rathschläge, welche ein „erfahrener" Nachbar, oder eine „weise" Frau Base aus der Verwandtschaft ertheilt! Wer seine Angehörigen liebt, der hüte sich durch Selbstpfuscherei ihre Gesundheit und ihr Leben auf das Spiel zu setzen!! —

Goldene Regeln für die Kinderstube.

Luft.

Die Kinderstube umfaßt den höchsten und werthvollsten Schmuck der Familie; dennoch sei sie einfach und sauber und zeichne sich nur durch den Vorzug vor allen übrigen Gemächern aus, daß sie die reinste Luft enthalte unter allen. Das Kind athmet ebenso durch die Haut, wie es durch die Lungen athmet; unreine, verderbte Luft ist daher für dasselbe doppeltes Gift. Wer sein Kind nicht vergiften will, der sorge für reine Luft. Alles, was im vorhergehenden Abschnitt beim Krankenzimmer in Bezug auf reine Luft gesagt worden ist, das gilt auch für das Kinderzimmer, und in erhöhtem Maße. Die Stuben seien hoch, das Fenster werde fleißig geöffnet, keine schmutzige Wäsche noch Windel trockne man am Ofen, kein Nachtstuhl und kein Nachtgeschirr verpeste die Luft, nie koche man dem Kinde in dem Zimmer, in welchem es sich aufhält, sein Essen, am wenigsten aber bereite man das Essen für Andere in demselben! Der Ofen werde von innen geheizt, sei aber mit

Digitized by Google

einem Holzgeländer umgeben, damit das Kind an demselben sich nicht verbrennen kann; nur benutze man das Holzgeländer nicht als Trockenplatz für die Windeln. Die Kinderstube muß geräumig sein, damit die Kleinen bei ihren Spielen, wenn sie so weit herangewachsen sind, sich Bewegung machen können. Die Wände derselben seien trocken. (Wer Kinder hat und dieselben liebt, beziehe nie neugebaute Häuser, noch lasse er seine Kinder in frischgeweißten Stuben schlafen. Eine einzige Nacht in frisch gemalter Stube hat schon hingereicht, um Kinder zu vergiften und krank zu machen!) Die Fußböden der Kinderstube mögen mit grober Leinwand anstatt eines Teppichs, bedeckt werden, welche man mit Ringen und eisernen Nägeln mit Messingköpfen ausspannt, so daß sie gereinigt und gewechselt werden kann. Hierdurch wird der Fußboden minder kühl und gestattet daher, daß die Kinder ohne Nachtheil auf demselben sitzen können; anderntheils entgeht man dem Waschen und Scheuern, welches in einer Kinderstube durchaus nicht geduldet werden darf. Die Betten der Kinder müssen so gestellt werden, daß kein Zugwind bei Nacht oder bei Tage sie treffen kann.

Baden. Das neugeborne Kind bedarf sofort ein warmes Bad, um es von dem käsigen Schleim zu befreien, welcher seine Haut vor der Geburt bedeckt. Im ersten Jahre muß jedes Kind täglich gebadet werden, im zweiten Jahre einen Tag um den andern, später und wo möglich die ganze Lebenszeit hindurch wenigstens wöchentlich einmal. Es ist gleichgültig, ob zu dem Badewasser weiches Flußwasser oder Brunnenwasser genommen wird, doch muß dasselbe ausreichend erwärmt sein, d. h. bis auf 27 — 29 Grad Reaumur. Ist kein Thermometer zur Hand, so erkennt man diese Wärme durch Eintauchen des entblößten Ellenbogens in das Badewasser, an welchem man nur eine angenehme Wärme, aber keine Hitze wahrnehmen darf. Das Kind darf nicht länger als 10 Minuten im Bade verweilen und muß in demselben mit einem Flanellappen und Seife gereinigt werden. Gleich nach dem Bade muß man es sorgfältig abtrocknen und zu Bett bringen; deshalb ist es am zweckmäßigsten, wenn Kinder am Abend gebadet werden. Wenn Kinder drei Jahre alt geworden sind, so ist es anzurathen, sie nach geschehener Abwaschung in der Wanne aufstehen zu lassen und durch Begießungen mit kaltem Wasser abzuspülen. Dies dient sehr zu ihrer Abhärtung.

Nahrung. Die beste Nahrung für ein neugebornes Kind ist die Milch, welche die Brust der Mutter absondert. Sollte die Mutter keine Milch oder nicht ausreichende haben, so ist das Urtheil eines Arztes einzuholen, ob die Mutter das Stillen unterlassen soll

Digitized by Google

oder nicht. Kann die Mutter nicht ſtillen, ſo iſt es ziemlich gleich, ob man durch eine Amme oder durch eine Ziege oder durch Auffüttern mit Kuhmilch das Kind ernährt. Während der erſten vierzehn Tage muß der Kuhmilch die doppelte Menge an Waſſer zugeſetzt werden, alſo z. B. zu einer Obertaſſe voll Kuhmilch zwei Obertaſſen Waſſer. Es iſt gleichgültig, ob die Kuhmilch abgekocht werde oder nicht, doch muß man ihr ſtets Milchzucker zuſetzen (auf jede Portion, welche das Kind auf einmal trinkt, eine reichliche Meſſerſpitze voll), um ſie hierdurch der Frauenmilch ähnlicher zu machen. Nach Verlauf der erſten vierzehn Tage bis zum Schluß des erſten Vierteljahres miſcht man gleiche Theile Waſſer zur Milch, hierauf vermindert man die Menge des Waſſers, bis endlich gegen Schluß des erſten Halbjahres das Kind nur reine Kuhmilch erhält. Die Milch darf nicht abgeſchöpft ſein, muß aber täglich friſch geholt und an einem möglichſt kühlen Orte aufbewahrt werden, damit ſie nicht ſauer wird. So lange das Kind noch Waſſer zur Milch erhält, erwärme man nur dieſes und miſche es der kalten Milch zu, bis dieſelbe ausreichend warm geworden iſt, d. h. bis man beim Koſten der Milch mit der Lippe angenehme Wärme, aber keine Hitze fühlt. Die Milch verdirbt, wenn ſie häufig erwärmt wird. Man reiche die Kuhmilch dem Kinde nicht in einem ſogenannten Saugfläſchchen, weil in dem Anſatze deſſelben, welcher die Warze der weiblichen Bruſt nachbildet, gewöhnlich etwas Milch zurückbleibt, die dann ſauer wird und die übrige in der Flaſche enthaltene Milch verdirbt, ſondern in einem Schnabeltäßchen, welches die Form eines kleinen länglichen, in eine flache Schneppe ausgehenden Bratenbrühnäpfchens hat und das ſich gut reinigen läßt.

Die erſte Nahrung muß dem Kinde 3 — 12 Stunden nach der Geburt gereicht werden; in der Zwiſchenzeit darf man ihm höchſtens etwas lauen Fenchelthee oder laues Waſſer, nie aber andere, ſtärkere Theeſorten oder gar abführende Getränke geben, wenn man die Geſundheit des Kindes nicht ſchon in ſeinen erſten Lebensſtunden untergraben will! Man gewöhne das Kind an eine beſtimmte Ordnung und reiche ihm regelmäßig aller 2 — 3 Stunden Nahrung, ſtöre es aber deswegen nicht etwa im Schlafe, ſondern warte, bis es durch Schreien ſein Nahrungsbedürfniß anzeigt.

Sobald ein Kind ſchreit, muß man zuerſt danach ſehen, ob es trocken liegt; jede Verunreinigung iſt ſofort zu beſeitigen, wenn man nicht durch die Näſſe Erkältung des Kindes, Gelbſucht und andere Krankheiten hervorrufen will. Man laſſe das Kind

Digitized by Google

jedesmal sich gehörig satt trinken, d. h. man gebe ihm so lange zu trinken, bis es aufhört zu schlucken. Wird das Kind gestillt, so lasse man es immer eine Brust gehörig austrinken, ehe man ihm die andere reicht, d. h. man beginne z. B. mit der rechten Brust; wenn es satt geworden ist, gebe man ihm nach zwei Stunden aus der linken zu trinken, und erst hierauf wieder aus der rechten. Während der vier bis sechs Stunden, welche verfließen, ehe das Kind wieder aus derselben Brust saugt, hat sich genügende Milch angesammelt, um das Kind zu sättigen.

Während des Stillens vermeide die Stillende jede körperliche oder geistige Anstrengung oder Aufregung, und hüte sich sorgfältig vor jeder Erkältung, und genieße leicht verdauliche, nahrhafte Speisen; in den ersten acht Tagen nach der Geburt nur leichte Suppen, hierauf vorzüglich Fleischspeisen von Schöpsenfleisch, Wildpret, Rindfleisch, kleinem Geflügel und leichte, nicht blähende Gemüse, z. B. Mohrrüben, Spinat, mäßig viel Kartoffeln (welche besonders gut gekaut werden müssen), und Hülsenfrüchte, als Erbsen, Linsen, Bohnen, Grütze. Als Getränk diene außer dem Wasser ein leichtes, nicht berauschendes, gut ausgegohrenes Bier, Milch, Eierlimonade, aber wenig oder kein Thee und Kaffee. Die Stillende sorge ferner dafür, daß sie täglich oder wenigstens einen Tag um den andern offenen Leib hat, und verschaffe sich denselben nicht durch Abführmittel (da diese auch auf das Kind wirken), sondern durch Wassertrinken, mäßige Bewegung in frischer Luft oder Klystire.

Nie darf länger als sechs Monate gestillt werden, weil nach dieser Zeit die Milch für das Kind schwer verdaulich und unpassend wird, und weil eine länger andauernde Milchabsonderung die Körperkräfte der Stillenden zu sehr angreift.

Die Entwöhnung des Kindes von der Brust geschehe nie plötzlich, sondern immer allmälig, d. h. während eines Zeitraums von vier bis sechs Wochen. Die Stillende beginne damit, dem Kinde erst täglich einmal, dann zweimal, später viermal, endlich während der ganzen Tageszeit Kuhmilch anstatt der Muttermilch zu reichen, und endlich entziehe man dem Kinde auch des Nachts die Brust, indem man ihm statt derselben laues Wasser reicht. Zugleich kann man auch theilweis statt der Milch dem Kinde laue gute Kraftbrühsuppe geben, welche man so bereitet, daß gutes Fleisch in kleine Theile zerschnitten und zerwiegt, dann mit kaltem Wasser übergossen und nun langsam und mit nur wenig Salz gekocht wird. Erst vom 6. bis 7. Lebens-

Digitized by Google

monat an darf das Kind gefüttert werden, d. h. feste Speisen zur Nahrung erhalten. Hierzu wähle man einen Zwieback oder den vierten Theil eines Franzbrodes aus, welches man in kleine Scheibchen schneidet, mit kochendem Wasser übergießt, und dem man ein wenig Butter oder Fett und Salz oder Zucker zusetzt, dann zerknete man mit einem Löffel das durch das Wasser weich gewordene Brod und menge es gut untereinander. Es ist thöricht, vom Brode die Rinde abzuschneiden, wie manche Frauen thun, da gerade diese leichter verdaulich und nahrhafter ist als die Krume. Zwei Wochen lang wird das Kind nur einmal täglich gefüttert; verträgt es dies gut (d. h. wird es nicht hartleibig und verstopft) so gibt man ihm zwei Mal des Tages, und nach weiteren zwei Wochen drei Mal. Oefter nicht.

Die Stillende hat während der Zeit des Entwöhnens nur wenig nährende Speisen und Getränke zu genießen und muß sich vor Aufregungen, Anstrengungen und Erkältungen sehr in Acht nehmen. Die Brust ist warm zu halten, indem man Watte oder Flanell oder ein weichgegerbtes Thierfell auf dieselbe legt. Sollte sie sehr gespannt, schmerzhaft und geröthet sein, so bestreiche man sie mit fettem Mandelöl oder Provenceröl.

Vom zehnten Monat an darf das Kind geringe Mengen kleingewiegten Fleisches seinem Essen beigemischt erhalten, nie aber darf man ihm die Speisen der Erwachsenen geben. Es ist schändlich, den Kindern die aufregenden und berauschenden Getränke nicht ganz vorzuenthalten.

Ausgehen.

Frische Luft ist dem Kinde nothwendig, doch ist kalte ihm schädlich. Während des ersten Lebensmonates darf es nicht ins Freie getragen werden, und die Luft der Kinderstube soll eine Wärme von 15—18 Grad Reaumur haben; späterhin genügt die Erwärmung bis auf 12—15 Grade. Bis nach dem halben Jahre darf das Kind nicht ausgetragen werden, wenn weniger als 4 Grad Wärme in der Luft sind; vom halben Jahre an bis zum Schluß des ersten Jahres genügen 2 Grad Wärme; während des zweiten Lebensjahres darf man es mit der nöthigen Vorsicht einer Kälte von 3 Graden aussetzen. Bei jedem Wetter hat man das Kind vor Wind und Erkältung wohl zu hüten.

Laufen lernen.

Während der ersten drei bis vier Monate muß man das Kind im Kindbettchen lassen, doch nie so fest wickeln und binden, daß es sich nicht gehörig bewegen könnte. Auch muß täglich zweimal zu bestimmten Stunden (den Winter in der Nähe des

Digitized by Google

Ofens) das Bett aufgemacht werden, damit das Kind sich gehörig bewegen lerne und seine Glieder gebrauchen. Man soll kein Kind eher auf dem Arme tragen, als es nicht im Stande ist, sich selbst aufrecht zu erhalten. Nie leite man das Kind zum Stehen oder Gehen an, sondern man überlasse es sich ganz selbst, indem man es vom sechsten bis achten Monate an auf eine wollene Decke auf den Fußboden setzt und ihm hier beliebig zu kriechen gestattet. Wenn es Kräfte genug hat, wird es schon von selbst aufstehen und laufen.

Spielsachen. Man gebe den Kindern immer große und nicht angestrichene, einfache Spielsachen. In Folge des Gebrauchs sehr kleiner Spielsachen wird das Kind leicht kurzsichtig; der Anstrich, mit welchem dieselben versehen sind, enthält aber häufig Gift, und da die Kinder stets an ihren Spielsachen zu saugen pflegen, so entsteht hierdurch leicht Vergiftung.

Man bringe das Kind wo möglich niemals durch irgend welche Mittel gewaltsam in den Schlaf, störe denselben aber auch nicht, wenn es eingeschlafen ist.

Schreien. Man hindere das Kind nicht am Schreien. Wohl muß man nachsehen, ob es trocken liegt, ob nicht Theile des Kleidungsstücks oder Nadeln es drücken, und muß sich überlegen, ob es etwa Durst oder Hunger haben könne; ist das aber nicht der Fall, so lasse man es ruhig schreien; das Schreien dient dem Kinde zur Kräftigung seiner Brust und ist ihm außerdem eine ebenso gesunde Bewegung, als dem Erwachsenen das Spazierengehen, und deshalb hat das alte Sprichwort des Volks seine Richtigkeit, daß „Schreikinder Gedeihkinder" zu sein pflegen.

Nie wage man es in den ersten sechs Lebensjahren des Kindes thörichte Abhärtungsversuche zu unternehmen, die fast immer durch Krankheit des armen Kleinen sich bestrafen. Ebenso wenig aber soll man die Kinder verweichlichen. Hier ist ein Punkt, in welchem Nachdenken und Gewissenhaftigkeit der Eltern sich am glänzendsten bewähren können!

Erziehung. Vom ersten Tage nach der Geburt an bedenke man, daß dem Kinde ebenso gut artige als üble Gewohnheiten beigebracht werden können! Jede Unart eines Kindes ist die Schuld seiner Umgebung! Kein Ausspruch ist wahrer, als der, daß Unarten und Laster viel leichter verhütet werden können, als daß man sie wieder entfernen kann, nachdem sie einmal zum Vorschein gekommen. —

Digitized by Google

Abführmittel.

Kann der Gebrauch von Abführmitteln Krankheiten vorbeugen?

Abführmittel waren noch vor 50 Jahren weit mehr im Gebrauche als gegenwärtig, weil man nach dem damaligen Zustande der medicinischen Kenntnisse der Meinung war, die gröberen Theile der genossenen Speisen könnten im Darm als „Unreinigkeiten" Wochen und Monate lang bleiben, ohne daß sie mit dem Stuhlgange ausgeleert würden. Daher hielt man den zeitweilig wiederholten Gebrauch von Abführmitteln zur Reinigung des Darmes für nothwendig und zur Verhütung von ernsteren Krankheiten für heilsam. „Diese irrige Meinung wurde von dem großen Publikum geglaubt und in jeder wohleingerichteten Haushaltung pflegte man zur Frühlingszeit, ja bei einigen sogar jeden Monat durch ein „Scheuermittel" den Darm auszufegen, ebenso wie die Wohnung ausgefegt und gescheuert wird. Leider ist doch gegenwärtig hier und da dieselbe Ansicht verbreitet; allein Abführmittel sind dann schädlich, wenn ihrer der Körper nicht bedarf. Statt durch dieselben daher Krankheiten vorzubeugen, führt man sie vielmehr herbei. —

Die besten Abführmittel.

Es gibt nur zwei Abführmittel, welche mit einander zu gleicher Zeit fleißig angewendet, vielen Krankheiten der Verdauungsorgane, namentlich aber der Verstopfung sicher vorzubeugen im Stande sind, nämlich: das Turnen und das Wassertrinken. Wohl mag dies Manchem unglaublich vorkommen; die Erklärung ist aber nicht schwer. Bei den meisten Menschen nämlich, und vorzüglich bei allen denjenigen, welche eine sitzende Lebensweise führen (Frauenzimmer, Gelehrte, Schuhmacher, Schneider, Uhrmacher, Zeichner), liegt die Ursache des trägen Stuhles und der Verstopfung in einer Trägheit der Gedärme, — welche ausgeweitet sind und große Mengen des Genossenen in sich bergen und deren Muskelfasern sich nicht mit der nöthigen Kraft und Stetigkeit zusammenziehen, daher den Stuhl nicht weiter befördern und aus dem Körper herausschaffen, sondern in der Leibeshöhle sich anhäufen lassen — und ferner in einer Erschlaffung der Bauchmuskeln. Die kräftige Zusammenziehung der Bauchmuskeln bewirkt aber (als sogenannte „Bauchpresse") Entleerung des Darmes von Koth, Entleerung der Leber von der in ihr abgesonderten Galle und Ausfluß derselben in den Darm zur Beförderung der Verdauung, und endlich Entleerung der großen Blutadern in der

1.

Digitized by Google

Unterleibshöhle von Blut; sobald daher die kräftigen Zusammenziehungen der Bauchmuskeln fehlen und diese durch die überlange Ruhe, so wie jeder Muskel, erschlaffen, werden nothwendig Stockungen: des Kothes im Darm, der Galle in der Leber, des Blutes in den Blutgefäßen, eintreten müssen, weil alle diese Theile nicht gehörig ausgeleert werden. Welche zahlreichen Störungen der Verdauung und des Wohlbefindens im Allgemeinen hierdurch hervorgerufen werden, ist bei den „Krankheiten der sitzenden Lebensweise" erwähnt. Allen diesen Uebeln kann man vorbeugen durch Uebung der Körperkräfte, vornämlich durch ein vernünftiges Gesundheitsturnen, bei welchem die Bauchmuskeln in Thätigkeit gesetzt werden. (Beugen, Hüpfen, Grätscheln, Stehen, Rumpfbewegungen mit tiefem Einathmen am Turngeräthe, endlich Knetung, Streichung, Drückung des Bauches.) Zugleich ist ein solches Turnen das beste Mittel gegen Hypochondrie und Hysterie!!

2. Mit dem Turnen muß man fleißiges Wassertrinken verbinden. Wie nothwendig und nützlich das Wasser als Getränke und als Bad dem Körper sei, ist schon früher gesagt worden. Kaum sollte man es für möglich halten, daß so viele Leute dieses nothwendige und nährende — oder richtiger zur guten Ernährung viel beitragende — Getränk fast gar nicht genießen. Verstopfung, Magendruck, Hitze im Munde, griesgrämliches Wesen, rührt oft zum größten Theile von ungenügendem Wassertrinken her. Daher mache man sich zur Regel eine halbe bis ganze Stunde nach Frühstück, Mittagessen und Abendbrot, ein bis zwei Gläser Wasser jeden Tag zu trinken. Der Nutzen wird sich bald zeigen!

3. Endlich kann man außer durch Turnen und Wassertrinken auch noch durch den Genuß von Schwarzbrot, statt des Weißbrotes zum Frühstück und durch Rauchen einer Pfeife oder einer Cigarre nach dem Frühstück die Leibesöffnung befördern. Aus welchen Ursachen das Schwarzbrod und der Tabak auf den menschlichen Körper diese Wirkung habe, ist schon bei diesen Nahrungsmitteln auseinander gesetzt worden. —

Wann man Abführmittel anwenden dürfe.

Wenn aber die Verstopfung und Hartleibigkeit schon Monate oder Jahre hindurch angedauert hat, dann werden die angeführten Mittel nicht allein Hülfe bringen, weil sie mehr künftigen Krankheiten vorbeugen, als die schon vorhandenen zu heilen geeignet sind, wenn man sie ganz allein und ohne weitere Nachhülfe anwendet; — wenn sich daher zu einer geraume Zeit schon vorhandenen Ver-

Digitized by Google

stopfung, Kopfschmerz, Schwindel, Kreuzschmerz gesellt, dann wird die Anwendung eines „eröffnenden Mittels" gerechtfertigt sein.

Das einfachste Mittel zur Stuhlentleerung, den Körper künstlich anzuregen, ist ein Klystier. (Siehe später den Aufsatz Klystier).

Welche Abführmittel man anwenden muß.

Bei der Wahl innerer Mittel gegen Verstopfung muß man sehr vorsichtig sein, damit man nicht zu starke Arzneimittel gebrauche, welche der Gesundheit schaden und auch die schwächeren darf man nicht häufig anwenden, damit sich der Körper nicht an sie gewöhne. Die von Quacksalbern angerathenen „Lebenselizire", „blutreinigende Pillen und Tränkchen", „schwarzwälder Tinctur", „Friedericischen Tropfen" und wie diese schändlichen Ausgeburten einer gemeinen Beutelschneiderei heißen mögen, dürfen unter keiner Bedingung angewendet werden. Wer sie anderen empfiehlt, setzt sich der Gefahr aus, einen Mord zu begehen, und wer sie verkauft, setzt sich nach unseren Gesetzen der wohlverdienten Gefängnißstrafe aus! Diese Mittel sind sämmtlich sehr zusammengesetzt und enthalten schädliche Stoffe. Es ist die Pflicht jedes Rechtschaffenen, diejenigen Leute, welche auf die Unwissenheit des Publikums speculiren und dergleichen Arzneimittel verkaufen, sofort der Behörde anzuzeigen, damit sie gebührend bestraft werden, und dieser Straßenräuberei Einhalt gethan werden könne!

Auch Sennesblätterthee, Wiener Tränkchen und dergleichen Mittel dürfen nicht ohne Verordnung des Arztes angewendet werden. Das einzige Mittel, welches ein Laie bei Eintreten der vorerwähnten Verhältnisse etwa anwenden darf, besteht in einem Thee aus

4 Loth alte, trockne Rinde von rhamnus frangula (Glatter Wegdorn) *)
½ „ gelbe Pommeranzenschale
½ „ Süßholzwurzel.

Dieser Thee kostet nach der sächsischen Apothekertaxe 24 Pfennige. Man nimmt von diesen kleingeschnittenen und gutgemischten Pflan-

*) Der glatte Wegdorn ist in verschiedenen Gegenden Deutschlands unter anderen Namen bekannt, welche wir hier mittheilen: Faulbaum, deutscher Rhabarberbaum, Pulverholz, Schießbeerholz, Läusebolz, Läusebaum, Stinkbaum, Spörgelbaum, Zapfenholz, Beerenholz, Pinnholz, Spörgelbeerstaude, Knitschelbeere, wilde Kirsche, Bechner, Spicker, Spöckern, Sporichen-Sporker, Sprecken, Sprözer, Spratzern, Bauchberste, Brekberste. —

Digitized by Google

zenstoffen eine Prieſe mit 3 Fingern, ſetzt dieſe mit 4 Taſſen kalten Waſſers zum Feuer und kocht ſie bis auf 3 Taſſen ein. Dieſe 3 Taſſen trinkt der Kranke mit Milch und Zucker, je nach Geſchmack. Wem der bittersüße Geſchmack des Thees nicht angenehm iſt, der kann auch auf:

4 Loth Rinde von rhamnus frangula
½ „ grüne Pommeranzenblätter
½ „ Nelkenwurzeln (rad. caryophyllatae)

nehmen, wodurch man einen aromatiſch bitteren Thee erhält, welcher mit dem Geruche der grünen, ungebrannten Kaffeebohnen und mit dem Geſchmacke der geringeren Sorten des chineſiſchen Thees eine überraſchende Aehnlichkeit hat. In den ſächſiſchen Apotheken wird dieſe Miſchung in den angegebenen Mengen für 22 Pfennige geliefert.

Ungefähr 4—8 Stunden nach Genuß des Thees erfolgt eine weiche Stuhlentleerung; mehr iſt nicht nöthig. — Der Thee kann 2—4 Wochen lang bei ſehr alter Hartleibigkeit gebraucht werden und wird dann am zweckmäßigſten anſtatt des Frühkaffees getrunken. Jedoch von dieſem Thee allein kann kein Kranker ſeine Heilung erwarten; die früher erwähnten Mittel: Turnen und Waſſertrinken ſind zur vollſtändigen Heilung unerläßlich.

Zuweilen kommt es wohl auch vor, daß aus irgend einem Grunde Leute, welche ſonſt geſund und kräftig ſind, an Verſtopfung leiden. Meiſtens geht dieſe ſchon bei fleißigem Waſſertrinken, oder Genuß von Obſt (beſonders gebackenen Pflaumen) vorüber. Sollte dies aber nach 3—4 Tagen doch nichts geholfen haben, ſo nehme man 1 Eßlöffel voll Kochſalz, löſe dieſen in einem Trinkglaſe voll Waſſer auf und trinke das Ganze (nach dem Frühſtück) ſchnell aus. Das Salzwaſſer wird von den Blutgefäßen des Darmes nur zum geringſten Theile aufgeſogen,*) während reines Waſſer ſchon nach wenigen Minuten in das Blut übergeht. Das Salzwaſſer bleibt alſo als eine ungewohnte Flüſſigkeit im Darme, wird von dieſem nach dem After zu weiter befördert und wäſcht auf ſolche Art geradezu den Verdauungscanal aus, indem er zugleich durch ſeine Flüſſigkeit die Stuhlentleerung erleichtert. Auf dieſelbe Weiſe wirken Glauberſalz und Bitterſalz. Uebrigens iſt ein ſtarkes Abführen (Purgiren) nur ſelten nöthig, der Laie kann die Umſtände, unter welchen es nöthig wird nicht erkennen: daher darf man ſtärkere Abführmittel nur auf Verordnung des Arztes gebrauchen!

*) Entdeckung des Prof. der Chemie Liebig in Gießen.

Digitized by Google

Den Kindern bemühte man sich in der alten Medicin mit Latwergen, Rhabarber, und abführenden Tränkchen den Magen und Darm so gründlich als möglich zu verderben. Man erreichte auch dieses schöne Ziel in den meisten Fällen. — Wenn Säuglinge an Verstopfung und Hartleibigkeit leiden, so rührt dies in der Regel von zu schwerer Milch, komme diese nun von Mutter, Amme oder Kuh. Die Verstopfung schwindet so bald man die Milch mit Wasser verdünnt — die Kuhmilch in dem Schnabeltäßchen, die Menschenmilch in der Säugenden, welche viel Wasser trinken muß. —

Sollen Kinder Abführmittel erhalten.

Kleine Kinder von 2—6 Jahren werden meistens auch durch zu schwere Speisen hartleibig. Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Mehlbrei, Gries- und Grützenmus und dergleichen machen den Kindern einen harten Stuhl. Man lasse sie viel Wasser trinken, gebe ihnen Fleisch, Möhrengemüse, Obst, Schwarzbrod zu essen; der Uebelstand wird hierdurch besser beseitigt, als durch den vielgepriesenen „Eichelkaffee".

Augenkrankheiten.

Unter allen unseren Sinneswerkzeugen ist das Auge unbedingt das wichtigste, denn mit dem Verluste seiner Sehfähigkeit, verlieren wir auch unsere Selbständigkeit und die edelste und beste Freude, welche wir auf Erden haben: die Freude sich Anderen nützlich zu machen! — Der Blinde und Augenkranke wird fast in allen Dingen auf die Hülfe Anderer angewiesen. Kein Verlust irgend eines andern Sinnesorganes oder Körpertheiles benimmt dem Menschen so die Fähigkeit eines Verkehres mit andern Geschöpfen, und schließt ihn so von der ganzen Außenwelt ab, als der Verlust des Auges. Der Blinde ist ein Einsiedler in der Mitte der geräuschvollen Menge! — Aber schon die Augenkrankheiten, wenn sie selbst die Fähigkeit zu sehen nicht ganz rauben, sondern nur verringern, heben die Möglichkeit, seine Kräfte nützlich zu verwenden und die Erwerbsfähigkeit bei den meisten Beschäftigungen ganz auf oder vermindern sie doch beträchtlich. Was ist ein Gelehrter, ein Handwerker, ein Künstler mit kranken Augen? Eine Feder ohne Tinte, eine Nadel ohne Zwirn, ein Meisel ohne Hammer! Unglückliche Wesen, die ihr den Trieb des Schaffens verschließen müßt in der

Wichtigkeit der Augen.

Digitized by Google

wunden Brust! Ihr habt die gerechtesten Ansprüche auf Mitleid und Hülfe!

Augenkrankheiten der Neugebornen

Bei dieser ungeheuren Wichtigkeit der Augen für unsere Lebensfreuden nimmt die Sorglosigkeit um so mehr Wunder, mit welcher die meisten Leute das kostbare Sehorgan behandeln. Ist es doch als gingen die Mütter recht darauf aus ihren Kindern kranke Augen zu machen! — Den Säuglingen schadet nichts mehr für die Gesundheit des ganzen Körpers und der Augen als schlechte Athemluft und Erkältung, und ist nichts nothwendiger als reine Luft und gleichmäßige Wärme. Welche abscheuliche Atmosphäre herrscht aber in den meisten Kinderstuben und wie oft sieht man Mütter oder Wärterinnen das Kind langsam in seinen Bettchen aufbinden (nachdem es schon lange wegen seiner feuchten Windel geschrieen hat) ausgepackt und halbentblößt liegen lassen, um irgendwo eine trockene Windel zu holen, die noch dazu kalt und nicht gewärmt ist! Wie nachlässig wird nicht von der Wärterin gewöhnlich das Auge des Neugeborenen von dem anklebenden Schleime gereinigt! Und wenn ja die Reinigung vorgenommen wird, so wischt sie mit einem Schwamme auf rohe Weise über das zarte Auge, statt mit einem reinen leinen Läppchen es sorgsam abzutupfen! Wenn dann die ersten Zeichen einer Augenentzündung 3 — 12 Tage nach der Geburt eintreten, und sich durch Röthe und Anschwellung der Augenliedränder, so wie Ausfließen eines dicken, gelblichen Schleimes aus den Augen, welcher die Lieder beim Vertrocknen zusammenklebt, kund gibt — dann meint die Mutter oder eine überkluge Tante oder gar eine weise Frau Hebamme, das Uebel werde sich wohl von selbst geben und man zögert mit der Herbeirufung eines Arztes bis es zu spät ist, weil nur im ersten Beginn der schleunigst herbeigeholte Arzt dem Verlust des Sehvermögens vorzubeugen vermocht hätte. Gewiß die Hälfte der Blinden hat auf solche Weise durch eine schändliche Leichtfertigkeit der Eltern und des Wartepersonales sein Augenlicht verloren! —

Die Kurzsichtigkeit und ihre Ursachen.

Wie häufig hört man nicht die Frage aufstellen, woher es wohl kommen möge, daß gegenwärtig so viele Leute kurzsichtig seien? Geht nur mit einem Arzte in die Kinderstuben und Schulen, der wird Euch die Gründe wohl zeigen! Will man die Kurzsichtigkeit und viele Augenkrankheiten bei Kindern vermeiden, so schütze man die Kinder vor starkem Lichte, lasse sie nicht im Sonnenlichte schlafen oder lesen, noch gar in die Sonne sehen, — vermeide sorgfältig jeden plötzlichen Wechsel zwischen Finsterniß und Licht beim Gebrauche der Augen; — gebe ihnen weder glänzende, noch sehr bunt gefärbte, noch sehr kleine Spielsachen; dagegen leite man die

Digitized by Google

Kinder bei Spaziergängen im Freien und sonst fleißig zum Beobachten ferner Gegenstände und zum sorgfältigen Auffassen der einzelnen Theile und Unterschiede naher und ferner Gegenstände an. — In den Schulen müssen die Bänke so stehen, daß das Licht von der linken Seite auf die Kinder falle, und daß jeder Einzelne genug Licht bekomme. In der Winterszeit lassen gewissenlose Lehrer oft die Kinder in der Dämmerung und im grellen Sonnenschein lesen; aber zu wenig oder zu viel Licht ist den Augen höchst schädlich. Dazu müssen die Kinder täglich gehörige Bewegung im Freien haben, durch Turnen, Ballschlagen und andere Spiele und müssen wo möglich täglich, sonst aber wenigstens wöchentlich 2 Mal baden.

Für Erwachsene und Kinder sind ferner noch die in §. 12 bei den Anstrengungen der Augen für Künstler und Gewerbtreibende angegebenen Regeln für Auswahl des Lichtes, der Brillen und der Arbeitszeit zu beherzigen.

Außerdem sind Leidenschaften und Seelenaufregungen jeder Art, der übermäßige Gebrauch geistiger Getränke, langes Schlafen besonders in schlecht gelüfteten Alkoven sehr geeignet, Augenkrankheiten hervorzurufen.

Wer sich genauer über diesen höchst wichtigen Gegenstand unterrichten will, dem ist zu empfehlen:

Die Pflege der Augen im gesunden und kranken Zustande, nebst einem Anhange über Augengläser. Allgemein faßlich dargestellt von Dr. C. F. Arlt. Prag 1846 bei Borrosch und André. (Preis: 1 Thaler.)

Dieses treffliche Buch verdient die allgemeinste Verbreitung und der Verfasser für seine menschenfreundliche Bemühung den Dank eines jeden Vernünftigen.

Volksmittel.

Gegen Augenkrankheiten gibt es in der Volksmedicin eine Menge Mittel, die allesammt sowohl gegen entzündliche Krankheiten als gegen Kurz-, Weit- und Stumpfsichtigkeit helfen sollen. Durchbohren der Ohrläppchen, spanische Fliegen hinter die Ohren und eine Unzahl von Augenwässern sind die Gewöhnlichsten. Es ist nicht zu leugnen, daß die ersten beiden Mittel zuweilen gute Wirkung thun und schon Nutzen gebracht haben. Allein nur ein Arzt vermag den richtigen Zeitpunkt zu ihrer Anwendung zu bestimmen, während der Laie hier nothwendig immer im Dunkeln tappt. Die Augenwässer sind aber fast immer den Augen schädlich, wenn sie nicht ganz besonders für den einzelnen Fall berechnet sind. In den meisten derselben sind „spirituöse Flüs-

Digitized by Google

figkeiten", wie Rum, Weingeist enthalten und diese sind den Augen geradezu Gift, denn durch ihre Reizung führen sie eher noch Krankheiten herbei, als daß sie dieselben heilten. Ebenso nachtheilig ist der Gebrauch der Nähterinnen bei übermäßiger Anstrengung der Augen Spiritus in die Hand zu reiben, und gegen die Augen verdunsten zu lassen. Die vorübergehende Aufregung macht bald einer Ermattung und Minderung der Sehkraft Platz. — Das einzige gute Augenwasser bei Krankheiten ist (wenn der Arzt nicht ein besonderes verordnet) reines, nicht zu kaltes Quellwasser; indeß auf erhitzte Augen und sehr kalt angewendet, würde auch dies schädlich sein. Bei langwierigen Augenkrankheiten, Neigung der Augen zu Entzündung und bei alten Leuten thut auch ein jeden Abend und Morgen wiederholtes Waschen der Augen mit Fenchelthee gute Dienste. Alle anderen Volksmittel sind unbedingt zu verwerfen.

Appetitmangel.

Hunger und Appetit sind von einander zu unterscheiden.

Keine einzige Erscheinung einer beginnenden oder vorhandenen Krankheit macht dem Kranken so große Sorge, als der Mangel an Appetit und „wenn ich nur erst wieder ordentlich essen könnte!" seufzt fast jeder seinem Arzte entgegen.

Obgleich aber der Appetit so hoch im Ansehen steht, haben doch nur Wenige eine richtige Vorstellung von dem Vorgange in unserem Körper, welchen man mit diesen Namen zu bezeichnen pflegt. Im Volke wird jedes Begehren der Speise Appetit genannt, obwohl derselbe vom Hunger noch genau sich unterscheiden läßt. Der letztere zeigt das „Bedürfniß" unseres Magens nach Speise an, und sein unangenehmes Gefühl stellt sich bei leerem, sehr zusammengezogenem Magen ein. Sind nun die Wände des Magens und der Zunge (des Geschmackorganes) gesund, so haben wir auch Lust das Bedürfniß unseres Magens zu befriedigen; dieses „Verlangen" nach Speise nennen wir Appetit. Man kann daher Hunger ohne Appetit haben, das heißt das „Bedürfniß" nach Speise fühlen, ohne „Lust und Verlangen" zu seiner Befriedigung zu haben — oder es kann auch Appetit (Lust und Verlangen) nach einer Speise, vielleicht durch die Erinnerung an deren Wohlgeschmack, oder durch ihren Geruch, erregt werden, ohne daß dieser Appetit sich stillen läßt, selbst wenn wir im Besitz der Speise wären, weil

Digitized by Google

dem Hunger (oder dem Bedürfnisse nach Nahrung) bereits Genüge geschehen ist, durch vorhergegangenes Essen.

Der Appetit nach Speise im Allgemeinen fehlt immer dann, wenn 1. die Zunge nicht gesund ist, also bei Entzündung der Schleimhaut der Zunge und der Mundhöhle, beim Speichelfluß und ähnlichen Zuständen; — 2. wenn der Magen nicht gesund ist; wenn der Catarrh des Magens sich entwickelt hat, als Folge des häufigen Genusses berauschender oder sehr heißer Getränke, oder nach Erkältung, oder bei sitzender Lebensweise, oder bei Magenkrampf. — Zuweilen fehlt aber auch der Appetit nach irgend einer bestimmten Speise, weil eine und dieselbe Speise zu oft hintereinander genossen wurde, oder weil die Speise dem Magen nicht gut bekommt. Alsdann tritt statt des Appetits nach jenen Speisen nicht selten sogar Ekel und Widerwillen vor denselben ein. Dies findet sich namentlich häufig bei Gefangenen, welche in der Regel eine ebenso einförmige und ungenügende, als ihrem Magen bei der gezwungenen sitzenden Lebensweise nicht zusagende Kost erhalten! Wann der Appetit fehlt.

Der Hunger bleibt aus 1. in den Krankheiten derjenigen Magennerven, welcher ihn uns fühlbar macht, oder wird auch dann zum „Heißhunger" gesteigert; — 2. wenn er schon ein oder mehrere Male erduldet wurde, ohne befriedigt zu werden, wie dies in schwachem Grade schon beim „Uebergehen des Hungers", stärker aber beim Hungertode vorkommt, — sowohl beim schnellen Hungertode, wegen Mangels jeglicher Speise, als beim langsamen Verhungern wegen ungenügender Nahrung; — 3. wenn der Stoffverbrauch im Körper sehr gering ist. In der Einleitung zu den Speisen ist bereits „das Wesen der Ernährung" als in einem Stoffverbrauch bestehend angegeben worden; wenn nun ein Mensch ohne Wärmeverlust im warmen Bette liegt, wenig spricht und denkt, sich keine Bewegung macht und daher wegen der Ruhe aller seiner Körpertheile wenig Stoff seines Körpers verbraucht (der ja nur durch die Thätigkeit der Organe in einen zur Ernährung untauglichen Zustand versetzt wird), so hat er natürlich auch nur wenig Ersatz dieses Stoffes, also wenig Speise und Trank, nöthig. Das „Bedürfniß" nach Speise ist daher sehr verringert oder fehlt ganz — das heißt mit anderen Worten, der Kranke fühlt keinen Hunger. Der Hunger kann daher in den Krankheiten fehlen, ohne daß dies dem Kranken Nachtheil bringt, selbst wenn er Wochen lang dauert! — Dann immer erscheinen Hunger und Appetit erst längere Zeit nach der Genesung, wenn der Arzt (nach der alten Schule) in den unglücklichen Kranken eine Menge stark wirkender Wann der Hunger fehlt.

Digitized by Google

Arzneimittel hineingepfropft hat, deren Erfolge er selber nicht einmal gehörig kennt; wenn aber der Kranke nach den Regeln der neueren, wissenschaftlichen Medicin (das heißt: vernünftig) behandelt wurde, und der Arzt nur da, wo es unbedingt nothwendig ist, ihm Arznei gegeben hat, aber durch Regelung der Lebensweise die Genesung beförderte, dann wird er auch viel früher seinen Appetit und Hunger und seine Kräfte wiederbekommen. In fast allen Fällen wird der Kranke nach der neueren wissenschaftlichen Medicin früher hergestellt als nach der alten Schlendrian-Methode, — zum Nutzen der Kranken, der früher wieder seine gewohnten Beschäftigungen aufnehmen kann, aber freilich zum Nachtheil des Arztes, der nach der Länge der Krankheit und nicht nach Werth oder Schwierigkeit seiner Bemühungen honorirt zu werden pflegt. —

Volksmittel. Die Volksmedicin ist sehr reich an Mitteln gegen Appetitmangel. Alle nur erdenklichen Theesorten, bittere Tropfen, Magenschnäpschen, Hering und anderer Gaumenkitzel soll den Leuten das Vergnügen verschaffen, sich tüchtig vollzustopfen — ob die Nahrungsmittel auch nöthig und nützlich, danach pflegen die „weisen Frau Basen", welche diese Mittelchen anrathen, nicht zu fragen! Zum Glück helfen sie nichts, leider aber schaden sie oft den Magen. Nur Hering, Sardellen, Senf, kohlensaures Wasser, können unter Umständen nützlich werden, um den Appetit anzuregen, z. B. bei Bleichsucht. Hier erprobt sich die Wahrheit des alten Sprüchwortes, daß der Appetit mit dem Essen komme. Aber freilich so lange darf man mit dem Essen nicht dem Appetit nachjagen, als jener Engländer gethan, welcher 2 Stunden lang eine Unmasse reizender und sättigender Speisen aß, und sich dann beschwerte, daß der Appetit noch immer nicht gekommen sei! —

Die besten Mittel. Die besten Mittel zur Erlangung eines guten Appetits bestehen in einem nüchternen, regelmäßigen Leben, fleißiger Arbeit und körperlicher Anstrengung, wenn diese mit der Arbeit nicht verbunden, reiner Luft, häufigem Baden, Auswahl passender Speisen und Getränke, und seltenen Mahlzeiten (für Erwachsene 3 den Tag über). „Wer brav arbeitet kann auch essen!" Dies alte Sprüchlein ist noch wahrer als jenes vom Appetit, und jene Gemüthsruhe, jenes Gefühl innerer Befriedigung, welches ein mit fleißiger und wahrhaft nützlicher Arbeit erfülltes Tagewerk hinterläßt, ist besser geeignet Appetit zu machen, als die sogenannten „Magenmittel". —

Digitized by Google

Belegte Zunge.

Läßt eine belegte Zunge auf Krankheit schließen?

Schon in den frühesten Zeiten waren die Aerzte darauf aufmerksam geworden, daß das Aussehen der Zunge eines Menschen sich nicht immer gleich bleibe. Man begann einen großen Werth auf die Kenntniß der Farbe und der Feuchtigkeit oder Trockenheit der Zunge zu legen. Allein diese Kenntniß blieb lange Zeit ohne nähere Beziehung zu den Krankheiten, bis endlich ein französischer Arzt*) auf zahlreiche Beobachtungen gestützt die Art des Zungenbeleges als von bestimmten Krankheiten abhängig erklärte, so daß man nun meinte den Zustand der Verdauungsorgane, namentlich aber des Magens, aus dem Aussehen der Zunge erfahren zu können. Man vergaß jedoch hierbei auf die „Ursachen" des Zungenbeleges Rücksicht zu nehmen — und wäre freilich nach den damaligen Kenntnissen in der Heilkunde auch gar nicht im Stande gewesen, diese Ursachen sich zu erklären. Die Fortschritte der wissenschaftlichen Erkenntniß geben erst gegenwärtig dem Arzte die Möglichkeit, die Entstehung des Zungenbelegs zu erkennen; — man sieht aber leicht ein, daß nur dann die Wichtigkeit oder Unwichtigkeit einer Erscheinung am menschlichen Körper sich bestimmen läßt, wenn man weiß, auf welche Art und aus welchen Gründen sie entstanden ist. Dies gilt allerwärts, wie in der Natur, auch in Geschichte, Kunst und Gewerk. So kann ein wenig Kalk, welcher von der Decke eines Zimmers sich loslöst und auf den Fußboden fällt, von sehr verschiedener Bedeutung sein für die Dauerhaftigkeit und Baufälligkeit des Gebäudes. Ist der Kalk nur wegen Einwirkung von Feuchtigkeit auf die Decke und nachfolgender Austrocknung derselben abgefallen, so können die Wände noch fest und sicher, das Haus zum Bewohnen noch vollkommen tauglich sein; — ist aber der Kalk deshalb abgefallen, weil die Mauern sich neigen und durch ihren Druck und die veränderte Stellung zur Decke, an dieser Letzteren das Material, aus dem sie gebaut ist, verschoben haben, so daß sie Risse bekam, — dann bietet das Haus keine sichere Wohnstätte mehr, es muß gestützt und ausgebessert werden. In beiden Fällen ist also aus sehr verschiedenen Ursachen der Kalk herabgefallen und nur die Kenntniß dieser Ursachen entscheidet, ob das Haus „baufällig" ist oder „dauerhaft" — oder, wie man es des Vergleichs wegen hier bezeichnen kann, ob das Haus „krank" ist

*) Piorry in Paris.

Digitized by Google

oder „gesund". Gerade so wie mit der Erscheinung des herabfallenden Kalkes ist es auch mit verschiedenen Erscheinungen im Körper des Menschen; — je nach ihren Ursachen können sie Krankheit anzeigen oder nicht. Die älteren Aerzte schlossen aus jedem Vorhandensein eines „Zungenbeleges" auf das Vorhandensein einer Krankheit — sie kannten aber die Ursachen des Beleges ebensowenig, als die Zusammensetzung desselben.

Bestandtheile des Zungenbeleges.

Wenn man von einer sogenannten „belegten Zunge" von dem weißen oder gelben Brei, welcher sie überzieht, ein klein wenig mit einem feinen Messerchen abschabt und unter einem 500 Mal vergrößernden Instrumente (Mikroskop) betrachtet, so erblickt man die kleinen Theilchen, aus denen dieser Brei zusammengesetzt ist: nämlich 1) kleine Hautstückchen, 2) Speisereste, 3) kleine Pilze und Thiere.

1) Die Hautstückchen bilden die Hauptmasse und rühren von der Haut des Mundes, des Zahnfleisches und der Zunge her. Die Haut, welche unsern ganzen Körper überzieht und seine innern Höhlen austapeziert, kann man sich vorstellen, als aus vielen Lagen oder Schichten, ungefähr wie die Häute der Zwiebel, zusammengesetzt; nur sind diese Schichten so dünn, daß man die einzelnen nicht mit bloßen Augen, sondern nur unter dem Vergrößerungsglase unterscheiden kann. Wie bei der Zwiebel, so trocknen auch bei der Haut die oberen Schichten durch Einwirkung der Luft aus und lassen sich leicht ablösen; die unteren Schichten aber sind feucht und wachsen immer in demselben Verhältnisse nach, wie die oberen sich abstoßen. Auf der äußern Haut fallen die winzigen Hautschüppchen, welche sich beständig abschilfern, zu Boden oder hängen sich an Hemd und Kleidungsstücke, oder werden nach dem Bade mit dem Handtuche (das deshalb möglichst grob sein muß) beim Abtrocknen entfernt. Von der Schleimhaut des Mundes dagegen, welche ebenso gebildet ist, wie die äußere Haut des Körpers, bleiben die Stückchen, welche sich loslösen, im Munde und fallen daher auf die unterste Stelle des Mundes d. h. die Zunge, nach demselben Naturgesetze, wie jeder Gegenstand, nach unten und nicht nach oben fällt. Aus diesem Grunde sammeln sich die Hautstückchen auf der Zunge zu einem weißlichen Brei.

2) Die rauhe Oberfläche unserer Zunge bewirkt es, daß von allen Speisen und Getränken, welche wir genießen, kleine Ueberreste zurückbleiben, — die allerdings so winzig sind, daß man sie ebenfalls nur mit dem Vergrößerungsglase sehen kann, die aber durch ihre große Anzahl doch die Menge des Beleges vermehren.

Digitized by Google

3) Da nun in der warmen und feuchten Höhle des Mundes der aus Hautstückchen und Speiseresten bestehende Beleg der Zunge und Zähne liegt und der atmosphärischen Luft zugänglich ist, so sind die Verhältnisse fast wie in einem „Treibhause" und daher ist es kein Wunder, daß auch bald winzig kleine Pilzchen wachsen, denen sich eine Unzahl kleiner fadenförmiger Thierchen beigesellen, welche man unter dem Mikroskop lustig zwischen den Pilzen, Speiseresten und Hautstückchen sich herumtummeln sieht — wie Mücken in der Sonne. Zuerst entstehen die Pflanzen und Thiere zwischen den Zähnen und in den hohlen Zähnen — als den ruhigsten Stellen des Mundes — dann aber auch auf den Zähnen und der Zunge.

Ursachen des Zungenbeleges.

Wenn nun viel Speichel abgesondert wird, so spült dieser die Zunge von dem daraufliegenden Belege rein, und beim Ausspeien wird der Beleg aus der Mundhöhle entfernt, oder mit dem Speichel heruntergeschluckt. Wenn aber wenig Speichel im Munde ist, so bleiben die kleinen Gegenstände, welche den Beleg bilden, ruhig auf der Zunge liegen — und die Zunge erscheint weiß belegt, ohne daß dies das Zeichen einer Krankheit wäre. Oder wenn die gewöhnliche Menge Speichel zwar abgesondert wird, aber wenn viel Luft in den Mund kommt (z. B. bei Leuten, welche mit offenem Munde schlafen), dann trocknet der Speichel durch Verdunstung ein, wird dick und klebrig und kann den Beleg nicht wegspülen. Dies findet sich auch bei Zahnlücken in den vorderen Zähnen; — fast jedesmal sieht man von der Zahnlücke aus einen weißen Streifen des Beleges den Rücken der Zunge von vorn nach hinten überziehen — als Folge der Austrocknung. Ferner findet sich der Beleg immer auf der Mitte des Zungenrückens am meisten, weil dieser beim Sprechen der Luft ausgesetzt ist, während die Wangen und der weiche Gaumen die Ränder der Zunge beschützen. Die von der Nase aus eingeathmete Luft bestreicht den hinteren Theil der Zunge, und deshalb ist dieser immer etwas belegt. Endlich kann aber bei Blutzudrang und Entzündung der Zunge und inneren Wangenfläche so viel Haut sich abstoßen, daß der vorhandene Speichel nicht mehr ausreicht, dieselbe wegzuspülen, und dann ist die Zunge auch belegt. Der Zungenbeleg rührt also von der Menge des abgesonderten Speichels her und von Trockenheit und Hitze des Mundes. Nur wenn diese Zustände des Mundes durch innere Krankheiten hervorgerufen sind, kann der Zungenbeleg als Krankheitszeichen gelten. Die gelbe oder braune Farbe des Zungenbeleges ist ohne alle Wichtigkeit und ernstere Bedeutung.

Digitized by Google

Bettpissen.

Ursachen des Bettpissens.

Die Unfähigkeit, den Harn in der Blase zurückzuhalten, findet sowohl bei Erwachsenen als bei Kindern statt und kann durch folgende Umstände verursacht werden: 1) Krankheiten der Harnblase und der benachbarten Theile des Körpers; Lähmungen des Blasenmuskels bringen ein beständiges Auströpfeln des Urins zuwege, welches sich namentlich häufig bei alten Leuten findet. Gegen diese Krankheitszustände kann nur der Arzt mit Nutzen verfahren. 2) Es kann aber auch ein Krampf des Blasenmuskels die plötzliche Zusammenziehung der Urinblase verursachen und dadurch ohne Willen und Hinzuthun des betreffenden Kindes oder Erwachsenen eine Entleerung von Urin zur Folge haben. Dies findet sich theils in verschiedenen Krankheiten der Blase, z. B. Entzündung, theils auch bei reizbaren Personen und Kindern in Folge von Schreck, Angst, Lachen und andern Gemüthsbewegungen. Auch hier muß die Kur nur einem Arzte überlassen bleiben; der Nichtarzt, welcher abgekochte Petersilie und andere Volksmittel dagegen anwenden wollte, würde das Uebel nur verschlimmern, ja er könnte sogar unter Umständen das Leben des Kranken gefährden. 3) Endlich kann auf natürliche Weise die Harnblase entleert werden, weil sie zu voll ist. Wenn dies nun beim festen Schlafe und unbemerkt oder mit entsprechenden Träumen begleitet geschieht, so nennt man es Bettpissen oder Einpissen des Bettes. Meistentheils geschieht dies bei Kindern, und es ist in der Regel nicht deren Unart, sondern die Thorheit der Eltern und der Wärterinnen, daran schuld, obwohl das arme Kind für die Erwachsenen gewöhnlich büßen muß.

Vorbeugungsmittel.

Eine vernünftige Erziehung wird das Bettpissen dem Kinde nicht etwa durch Schläge und Beschämungen abgewöhnen wollen, denn in der Mehrzahl der Fälle haben die Kinder den festen Willen, das Bett nicht zu verunreinigen, allein der tiefe Schlaf, in welchem sie liegen, läßt es nicht zu, daß sie sich in soweit ermuntern, um nach einem Uringefäß zu verlangen. Es ist der Eltern Sache, dem Bettpissen dadurch vorzubeugen, daß den Kindern drei bis vier Stunden vor dem Schlafengehen das letzte Trinkwasser, aber in gehöriger Menge gereicht werde. Nach demselben lasse man die Kinder nur Butterbrod oder andere einfache und nicht zu gesalzene Speisen als Abendbrod genießen, gebe ihnen wohl auch im Sommer Obst, vermeide aber sorgfältig,

Digitized by Google

sie kurz vor Schlafengehen trinken zu lassen. Die trockenen Speisen, welche die Kinder genießen, saugen sich in dem Magen derselben während der Verdauung wie ein Schwamm voll Feuchtigkeiten und verhindern dadurch, daß eine übergroße Menge von Flüssigkeit in die Harnblase gelangt. Auf diese Weise wird der Reiz zur Harnentleerung vermieden und hierdurch zugleich das Einpissen des Bettes. Wenn doch durch diese Maßregel die üble Angewöhnung des Kindes nicht aufhören sollte, so muß man dasselbe zugleich jede Nacht ungefähr in der Mitte der Schlafzeit aufwecken und zum Entleeren des Harnes anhalten. Kinder also bis zum fünften Jahre, welche in der Regel von sieben Uhr Abends bis sechs Uhr früh zu schlafen pflegen, müssen von der Mutter oder der Wärterin ungefähr um ein Uhr des Nachts zum Uriniren erweckt werden. Schon in wenigen Tagen gewöhnen sich die Kinder daran und erwachen dann regelmäßig in der Nacht zur bestimmten Stunde, um sich ihres Ueberflusses an Urin zu entledigen. Endlich muß man darauf sehen, daß die Kinder nicht zu warm schlafen, und daß sie namentlich nicht mit dicken Federbetten zugedeckt werden; der unruhige Schlaf, welchen die übertriebene Erwärmung hervorruft, begünstigt sehr ein willenloses Entleeren des Urins. Ob Würmer im Darmcanal, welche ja so häufig bei Kindern vorkommen, wirklich am Bettpissen schuld sind und sein können, muß man dem Arzt zu bestimmen überlassen. Die Hauptsache ist nur, daß sich die Eltern gewöhnen, das Bettpissen der Kinder als ihre Unart und ihren Fehler, nicht als den der Kinder anzusehen!

Blähungen.

Im Darmkanale ist immer Luft.

Die Blähungen waren eine Zeit lang unter dem Namen der „Vapeurs" eine Modekrankheit, und jeder reiche Herr und jede vornehme Dame hielt es für Pflicht, über Vapeurs zu klagen. Gegenwärtig hat diese thörichte Mode glücklicherweise nachgelassen; man weiß jetzt, daß immer und zu allen Zeiten im Verdauungscanal Luft enthalten ist, ja die Fortschritte der Wissenschaft machen es sogar möglich, den Ursprung dieser Luft und die verschiedenen Arten ihrer Zusammensetzung in dem Magen und Darm nachzuweisen.

Im Magen findet sich hauptsächlich die gewöhnliche atmosphärische oder Athemluft vor, welche mit allen Speisen beim Essen

Digitized by Google

verschluckt wird, die aber auch in gewissen Krankheiten, namentlich in der Hysterie, in nicht unbedeutenden Mengen von den Kranken hintergeschluckt werden. Außer dieser Luft enthält der Magen fast immer etwas Kohlensäure, welche in Folge des Stoffaustausches bei der Verdauung ausgeschieden worden ist. Wasserstoffgas enthält der Magen, wenn viel Obst, noch nicht ausgegohrener Wein, schlecht gegohrenes Bier, frisches Brod und ein sehr hefenreiches Gebäck genossen wurde. Die Luft des Magens wird durch Aufstoßen entfernt, und es ist kaum nöthig, um ihre übergroße Menge zu vermeiden, etwas Anderes zu thun, als eine zweckmäßige Auswahl der Lebensmittel zu befolgen.

Im Dünndarm, in welchen aus dem Magen die Speisen gelangen, findet sich viel weniger Luft als in diesem vor; da aber dieser Darm eng ist und außerdem durch querstehende, nach innen vorspringende Falten den Stoffen, welche sich in ihm befinden, das Weiterrücken sehr erschwert, so können in ihm schon geringe Mengen von Luft ziemlich heftige Kolikschmerzen hervorbringen. Das Gas, welches er enthält, besteht nur zum kleinsten Theile aus atmosphärischer Luft, in der Regel aber aus beträchtlichem Wasserstoff, der sich durch die Gährung entwickelt, welcher die Speisen im Darm zuweilen unterliegen. Mit diesem Wasserstoff verbindet sich nicht selten der Schwefel, welchen viele Nahrungsmittel enthalten, zu Schwefelwasserstoff, einem dem menschlichen Organismus feindseligen Gase, welches außer den Kolikschmerzen noch Betäubung, Kopfschmerz und manche andere Zufälle erregen kann.

Im letzten Theile des Darmes endlich, im Dickdarm und Mastdarm, kommt viel mehr Luft, als in irgend einem andern Theile desselben vor. Dies erklärt sich daher, daß die Speisen in diesem Theile des Verdauungscanals fast nur ihrer eigenen Zersetzung überlassen sind; deshalb kann man auch nicht sagen, daß hier noch eine wirkliche Verdauung stattfinde, vielmehr lösen sich manche Stoffe geradezu durch Fäulniß auf, wobei ja, wie bekannt, immer eine reichliche Entwicklung von Gas vor sich geht.

Folgen der Blähungen und Mittel dagegen.

Daß die Blähungen heftige Schmerzen, sogenannte Kolik, Schwindel und sogar Krämpfe erregen können, rührt daher, daß die hohle Röhre des Darmes bei ihren beständigen ringelnden Bewegungen, welche sie im Leibe des lebenden Menschen oder Thieres vornimmt, um die Luftmenge sich fest zusammenzieht, und indem sie sie abschnürt, sowohl den andern Nahrungsstoffen das Weiterpassiren im Darm als den Därmen selbst die Bewegung hemmt. Dies findet

Digitized by Google

bei kleinen Kindern sehr leicht statt, wenn die Haut derselben durch kalte Luft, nasse Windeln oder andere Ursachen der Kälte ausgesetzt wird, oder wenn die Kinder sehr viel Luft beim hastigen Trinken oder Saugen verschluckt haben. Das zweckmäßigste Mittel dagegen, welches jeder Hebamme und jeder Mutter fast bekannt ist, besteht in Reiben des Leibes oder im Eingeben eines Theelöffelchen voll warmen, aber schwachen Kamillenthees. Durch beide Mittel werden die Bewegungen des Darmes angeregt und daher die Blähungen aus dem Leibe fortgeschafft. — Wenn bei Erwachsenen nach einer heftigen Erkältung Krankheiten der Gedärme, z. B. eine Bauchfellentzündung, derselbe Fall eintritt, so ist nur ein Arzt im Stande, zweckmäßige Mittel für Vermittelung der peinigenden Schmerzen anzugeben; höchstens können die Umstehenden vermittelst einer leeren Klystierspritze die Blähungen aus den Därmen herauszuziehen versuchen. Dies geschieht so, daß eine leere Klystierspritze, deren Stempel so weit als möglich vorgeschoben ist, mit der Spitze in den After eingeführt wird und daß man unter beständigen sanften Bewegungen der Spitze den Stempel allmälig herauszieht und auf diese Weise die im Darm befindliche Luft in die Klystierspritze selbst einsaugt. Wenn aber Jemand in gesunden Tagen von Blähungen geplagt wird, so ist in der Regel eine falsche Diät oder sitzende Lebensweise daran schuld. Jeder wird durch Beobachtung an sich am besten selbst wahrnehmen können, welche Speisen bei ihm am meisten Blähungen hervorzurufen geeignet sind, und wird durch Vermeidung dieser dem Uebel vorbeugen. Dabei ist aber als Hauptregel noch anzuführen, daß jede Speise sorgfältig gekaut werden muß und daß nicht zu viel Nahrungsmittel genossen werden dürfen. Werden die Speisen nicht gehörig gekaut, sondern nur verschlungen, oder wird eine übergroße Masse von Nahrungsmitteln genossen, so können auch die besten und auf das einfachste zubereiteten Speisen Blähungen hervorrufen. Wen aber sitzende Lebensweise an Blähungen leiden macht, der muß durch häufigere Bewegungen des Körpers, namentlich durch Turnen die Bewegungen der Gedärme und den Druck seiner Bauchpresse kräftigen, worüber schon beim Turnen das Nähere angegeben worden ist.

Digitized by Google

Bleichsucht.

Bleichsucht ist eine der häufigsten Krankheiten.

Kaum gibt es irgend eine Krankheit, welche so außerordentlich häufig vorkommt, als die Bleichsucht. Vermuthlich hat dasselbe Verhältniß auch in früheren Zeiten stattgefunden, nur daß der Stand der Wissenschaft noch vor wenig Jahrzehnten nicht den Aerzten gestattete, genaue Einsicht in den Körperzustand der Kranken zu haben, und daß daher früher die Bleichsucht nicht eher erkannt werden konnte, als bis sie in einem außerordentlich hohen Grade bereits sich ausgebildet hatte; häufig war es dann zu spät geworden, als daß noch eine Heilung des Kranken möglich gewesen wäre. Die gegenwärtigen Fortschritte, deren sich die Heilkunde erfreut, und namentlich die genaue Untersuchungsmethode der Brustorgane macht es dem Arzte möglich, bei gewissenhafter Untersuchung des Körpers bereits in den ersten Anfängen die Bleichsucht zu erkennen und deshalb um so sicherer zu heilen. Wer sich genauer über diese Krankheit unterrichten will, dem empfehlen wir die vortreffliche Schrift:

Blutarmuth und Bleichsucht, die wichtigsten Krankheiten der Jetztzeit, besonders unter der Jugend. Für Eltern und Erzieher, Kranke und Aerzte, von Prof. Dr. H. E. Richter in Dresden. (Leipzig, G. Wigand, 1850. Preis ½ Thlr.)

Dieses Buch ist dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechend und trotz der Gelehrsamkeit, welche es enthält, jedem Gebildeten vollkommen verständlich geschrieben. Wir werden mehrfach Gelegenheit haben, es anzuführen, so wie es überhaupt diesen Zeilen zu Grunde liegt.

Bleichsucht besteht in Blutarmuth.

Schon die alten Griechen hatten die Wichtigkeit erkannt, welche das Blut für das Leben und die Gesundheit des menschlichen Körpers hat, weshalb denn auch Homer und Erisistratus den Sitz der menschlichen Seele im Blute suchten. Wenn wir jetzt auch wissen, daß die geistigen Verrichtungen unsers Körpers von der Gesundheit des Gehirns abhängen, so ist doch die Wichtigkeit des Blutes für unsern Körper auch jetzt unbestritten, nur daß man dasselbe als das allgemeine Ernährungsmittel aller Theile des thierischen Organismus betrachten muß, und wie im Staate das Geld nothwendig ist, damit den Bedürfnissen genügt werde, so ist für den lebenden Körper die genügende Menge und die richtige Zusammensetzung des Blutes eine unbedingte Nothwendigkeit, wenn die Verrichtungen aller Theile in der gehörigen Weise von statten gehen sollen, d. h. mit andern Worten, wenn der Körper gesund sein soll. Wie aber

Digitized by Google

bereits aus dem Titel der angeführten Schrift hervorgeht, besteht die Bleichsucht immer in einer Blutarmuth, welche entweder ein Mangel an Blut sein kann, so daß „zu wenig Blut" im Körper vorhanden ist, oder eine fehlerhafte Zusammensetzung des Blutes, so daß das „Blut zu wässerig" ist, daher zu wenig ernährende Bestandtheile enthält, — was im Ganzen auf dasselbe hinauskommt, als ob zu wenig Blut im Körper vorhanden wäre.

Die äußeren Erscheinungen der Blutarmuth.

Die ausgebildete Bleichsucht macht sich auch dem Nichtarzte kenntlich durch die bleichen Wangen und bleichen Lippen des an ihr Leidenden. Zuweilen jedoch trägt sie in Bezug auf diese Körpertheile ihren Namen scheinbar nicht mit Recht, da gerade bei Bleichsüchtigen sehr geröthete Wangen und rothe Lippen vorkommen und die sogenannten „Milch- und Blutgesichter" bilden; aber immer wird man Zunge, Zahnfleisch und die innere Haut des Mundes blässer als gewöhnlich finden, so daß die Färbung derselben mit dem rohen Kalbfleisch am treffendsten verglichen werden kann. Wenn die Bleichsucht nur in dieser Färbung der äußern Theile des Körpers sich kenntlich machte, so würde dieselbe für die Kranken leicht zu ertragen sein; allein immer verbindet sich mit ihr Mangel an Kräften. Dies rührt davon her, daß das Blut des Körpers zur Ernährung seiner Theile ungenügend ist; da nun bei jeder Bewegung und bei jeder Empfindung die chemische Zusammensetzung der bewegenden und empfindenden Theile sich verändert und eine gewisse Menge Stoff in ihnen unbrauchbar wird, so muß statt des unbrauchbaren Stoffes wieder brauchbarer diesen Theilen zugeführt werden. Diese Zufuhr bewerkstelligt das in dem ganzen Körper durch Röhren (Blutgefäße) sich im Kreislaufe bewegende Blut. In der Bleichsucht ist wenig oder zu wässeriges, also immer ein zur Ernährung ungenügendes Blut vorhanden; dasselbe kann daher den verloren gegangenen Stoff nicht in der zur Gesundheit erforderlichen Menge wiederum ersetzen. Es wird also hierdurch klar, daß alle Theile des Körpers in der Bleichsucht ungenügend ernährt werden. Davon rührt es her, daß die Bleichsüchtigen schnell müde werden und selbst von geringen Anstrengungen übermüdet werden. Hiervon ist die Folge Ermattung, Trägheit, Unlust zum Arbeiten, Mißstimmung des Geistes, verdrüßliches Wesen, Mangel an geistiger Energie und Ausbrechen in Thränen, oft bei geringfügigen Veranlassungen. Für Erzieher ist dies sehr wichtig zu wissen, damit sie nicht bleichsüchtige Kinder übermäßig anstrengen und ihre Unfähigkeit zum Arbeiten nicht etwa für bösen Willen und Faulheit halten

Digitized by Google

und zur Unzeit durch Strafen zu bekämpfen suchen! Von der ungenügenden Blutzusammensetzung und der ungenügenden Ernährung rührt aber auch der bei Bleichsüchtigen so häufig vorkommende Schmerz in verschiedenen Theilen des Körpers, namentlich in den Muskeln her. Da es selbst vielen Aerzten unbekannt ist, wodurch dieser Schmerz entsteht, so wird es zweckmäßig sein, auf die Frage: Was ist Schmerz? näher einzugehen. Der Schmerz besteht immer in einer Entmischung der chemischen Zusammensetzung der in den Nervenfasern enthaltenen Stoffe, welche sowohl durch mechanische Einwirkungen (Druck, Stoß, Einschneiden, Stechen) hervorgebracht werden kann, als auch durch jede übermäßige Anstrengung, d. h. durch jeden Kräfteverbrauch, welcher entweder zu lange Zeit andauert, oder der zu heftig auf einmal ist, als daß die Blutflüssigkeit im Stande wäre, den entmischten Stoffen der Nervenfaser sogleich ihre richtige Zusammensetzung wiederum zu geben. Daher kann durch große Anstrengung der Muskeln, durch Heben bedeutender Lasten oder auch durch sehr lange Zeit fortgesetzte mäßige Anstrengung Schmerz entstehen, gerade wie durch eine an und für sich geringe, ja sogar angenehme Thätigkeit auch der Sinne, welche lange andauert, das Gefühl des heftigsten Schmerzes hervorgerufen werden kann. Wenn man z. B. eine Rose oder eine andere stark riechende Blume an seine Nase bringt und den Duft derselben eine Viertel- oder halbe Stunde unausgesetzt einzieht, so wird man diesen Duft nur im Anfang, so lange noch die Zusammensetzung der Nervenfaser die richtige ist, empfinden; späterhin wird man nicht mehr im Stande sein, den Duft wahrzunehmen, und wenn jetzt die Blume entfernt wird vom Geruchsorgane, so kehrt nach einiger Zeit der Geruch wiederum zurück. Wenn man aber fortfährt, den Geruch auf seine Riechnerven einwirken zu lassen, so treibt man die Zersetzung der in denselben enthaltenen Stoffe weiter und ruft so dadurch einen oft mehrere Stunden lang anhaltenden Kopfschmerz hervor; denn auch das Wahrnehmen eines Geruches ist eine Thätigkeit unserer Nerven und daher von Stoffverbrauch begleitet — kann also auch zur Stoffzersetzung führen. Der Versuch ist so einfach, daß Jeder denselben anzustellen im Stande ist und von der Richtigkeit des Gesagten sich überzeugen kann. Je nach den Kräften und den Gewohnheiten eines Menschen ist nun der Begriff einer übermäßigen Kraftanstrengung sehr verschieden! Eine Last z. B., welche ein kräftiger Küfer oder ein Schmied mit einer Hand bei geringer Mühe in die Höhe heben kann, wird ein Stubenhocker, welcher wenig seine Kräfte gebraucht, nur mit der äußersten Anstrengung zu bewegen im Stande sein, und

Was ist Schmerz?

Digitized by Google

während ein geübter Fußgänger zwanzig Stunden an einem Tage ohne Schaden für seine Gesundheit zurücklegen kann, fällt die verzärtelte Dame von Stande schon bei dem Gedanken an einen Spaziergang von zwei Stunden in Ohnmacht. Da nun bei den Bleichsüchtigen wegen mangelhafter Ernährungsfähigkeit des Blutes auch ein schlechter und mangelhafter Stoffwechsel (vergl. die Einleitung zu den Speisen) stattfindet, so wird der verloren gegangene Stoff nicht schnell ersetzt und in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit und bei geringer Anstrengung tritt eine so bedeutende Zersetzung der Stoffe in der Nervenfaser ein, daß Schmerz dadurch erfolgt. Von dieser Zersetzung also leiten wir den Schmerz in den Muskeln der Bleichsüchtigen ab, und sind dabei mit Richter im Widerspruch, welcher (S. 33) „vermuthet", daß derselbe von „Zerreißung einzelner Muskelfasern" herrühren möge. Uebrigens sind die Worte vollkommen wahr, welche er dabei ausspricht, daß man „bei Muskelschmerz jugendlicher Personen immer an die Möglichkeit einer beginnenden Bleichsucht denken" möge. Daher muß man diesen Muskelschmerz nicht für einen Rheumatismus halten und mit Electricität oder gar mit Blasenpflastern, Schröpfen und Aderlaß behandeln wollen, denn hiermit würde das Uebel nur verschlimmert werden! — Um die Schmerzen zu beseitigen, sind Einreibungen mit irgend einer spirituösen Flüssigkeit auf der äußeren Haut deßhalb das beste Mittel, weil durch sie Blutzufluß nach der geriebenen Hautstelle und den unterliegenden Theilen hervorgerufen wird und dadurch die Möglichkeit zum Ersatz des unbrauchbaren Stoffes am schnellsten und natürlichsten gegeben ist. Man wiederhole die Einreibung aller 2 Stunden.

Von der mangelhaften Ernährung der Nerven bleichsüchtiger Personen rühren auch Kopfschmerzen, Magenschmerzen (von den alten Aerzten oft falscher Weise Magenkrampf genannt!), Ohrenzwang, Schwindel her. Der Schwindel bei Bleichsucht veranlaßt häufig die Kranken, sich für vollblütig zu halten, — und leider haben die Aerzte früher diesen Irrthum getheilt. Außer den Schmerzen in den Empfindungsnerven kommen auch Störungen in den Bewegungsnerven des Körpers vor, welche sich als Krämpfe äußern und die häufig den sogenannten Veitstanz bilden, der daher als eine Folge und nicht als Ursache der Bleichsucht anzusehen ist.

Wie der Bleichsüchtige Unlust hat zu jeder freiwilligen Bewegung und Anstrengung des Körpers, so hat er auch meistens eine Scheu vor all den unfreiwilligen Verrichtungen, welche ihm irgend wie Beschwerden verursachen, und diese Scheu ist eine instinkt-

Digitized by Google

artige, ihm nicht völlig bewußte. Hieraus erklärt sich, daß diese Kranken für gewöhnlich keine Lust zum Essen haben, während auf der andern Seite die krankhafte Verstimmung ihrer Magennerven sich nicht nur in einem Widerwillen gegen die gewohnten nährenden und ihnen oft sehr nützlichen Speisen kund gibt, sondern auch die wunderbarsten krankhaften Gelüste nach dem Essen von Talg, Kreide, Schiefer, unreifem Obst, sogar Mist, hervorruft. Zu allen diesen Krankheitserscheinungen gesellt sich noch Herzklopfen, Kurzathmigkeit, Neigung zum tiefen Aufseufzen (vergleiche später die Brustkrankheiten) und häufig Ohnmachten.

Bleichsucht bei Kindern.

Die Bleichsucht besteht also immer in einer Blutarmuth des Körpers. Die Ursachen dieser Blutarmuth können aber sehr verschieden sein. „Schon im Säuglings- und frühen kindlichen Alter kommt entschiedene und sogar tödtliche Blutarmuth vor, wird aber von den Aerzten und Laien gewöhnlich unter andern Namen, z. B. Drüsendarre, auch wohl Schwäche, krankhaftes Zahnen, Krämpfe und selbst als Wasserkopf bezeichnet. Hierher sind zu zählen viele der unglücklichen langsam durch Aushungern ermordeten Ziehkinder, für welche nicht bezahlt wird, und Kinder von Ammen und Müttern, welche keine Milch haben; sodann gehören hierher die langsam hinwelkenden Kinder der Proletarier, die selbst nichts zu essen haben, so wie Kinder, welche an Magen- und Darmkrankheiten oder an echter Drüsendarre leiden." (S. 4,5.)

bei Erwachsenen.

Auch im spätern Alter können dieselben Gründe einer mangelhaften Nahrung Bleichsucht hervorrufen. „Der Entbehrungen, von denen wir hier reden, sind mancherlei. Zuerst Hunger, wirkliches Fasten und Verhungern aus Armuth oder bei Krankheit, z. B. bei Verschließung der Schlingwerkzeuge, bei organischen Magenübeln, bei stetem Erbrechen des Genossenen und bei Geisteskranken, welche alle Nahrung verweigern. Am häufigsten aber ist das Darben oder jener Zustand, wo der Mensch nie so viel hat, um sich recht satt zu essen, wo er seinen Magen mit unverdaulichen oder wenig Nahrungsstoffe enthaltenden Speisen und Getränken anfüllt, um nur den Qualen des Hungers zu entgehen. Dieser Jammerzustand ist heutzutage vielleicht das Loos der Hälfte der europäischen Bevölkerung!"

Auch durch üble Auswahl der Nahrung, indem man nur schwer verdauliche Nahrungsmittel oder vorzugsweise nur aus einer Klasse der Nährstoffe genießt, kann Blutarmuth erzeugen. Daher finden sich in einem ähnlichen Falle wie die Darbenden auch

Digitized by Google

diejenigen, „welche mehr aus übler Gewohnheit oder Naschhaftigkeit sich fast nur mit Butterbroden, Mehlspeisen, mit Kaffee- und Thee-Eingebrocktem, Obst, Salat und Näschereien nähren und reine kräftige, warme Hausmannskost verschmähen; ebenso Säuglinge und Kinder, welche man mit mehligen Dingen überfüttert, ohne ihnen Milch und Fleischbrühen und genügende Mengen Fleisch dazu zu reichen." (S. 54.) Am häufigsten kommt die Bleichsucht bei jugendlichen Personen und vorzugsweise bei Mädchen zur Zeit ihrer geschlechtlichen Entwickelung vor. Sie ist hier in den meisten Fällen anzusehen als „eine Wachsthumskrankheit, ein von der gesammten körperlichen, besonders der Muskelentwickelung abhängiger Zustand, welcher nur als Folge oder Einwirkung in der Pubertätszeit (Zeit der geschlechtlichen Reife) zu seiner höhern Ausbildung zu kommen pflegt." (S. 51.) Die Bleichsucht rührt also hier hauptsächlich von der Menge des verbrauchten Stoffes her, dessen der Körper zu seinem Wachsthum bedarf und der dem Blut auf andere Weise nicht wieder schnell genug ersetzt wird.

Als Folge von Krankheiten entsteht die Bleichsucht nach bedeutendem Blutverlust, wie dieser bei Entbindungen oder bei einem Blutsturz, oder bei Leuten, welche sich thörichter Weise zur Ader lassen, vorkommt. Ferner ist sie eine Folge von Säfteverlust, d. h. von Ausschweifungen, so wie sie auch durch lange andauernde und den Körper sehr anstrengende Krankheiten, vorzüglich durch Schwindsucht erzeugt wird. Von den Aerzten der alten Schule wird sie auch künstlich hervorgerufen, wenn diese ihren Kranken zu viel Arznei geben! Früherhin war dies der regelmäßige Fall, und auch jetzt ist es nur noch allzu häufig. Die vielen stark wirkenden Mittel, welche ohne sonderliche Auswahl und Ueberlegung den Kranken zu verschlucken gegeben werden, ruiniren deren Magen, verursachen verschiedenartige Krankheiten desselben und verzögern die Genesung.

Aus allem Gesagtem geht hervor, daß die Behandlung der Bleichsüchtigen einem vernünftigen Arzte der neuen Schule und nicht irgend einem alten vornehmen Herrn Medicinalrath zu übergeben ist, der, auf seinen Stock gestützt, die Kranken auscxaminirt und dann gravitätisch ein ellenlanges Recept verschreibt! Soll die Bleichsucht richtig und zeitig genug erkannt werden, so muß durch Klopfen und Hören Brust und Hals des Kranken sorgfältig untersucht werden. Der neuere Arzt, der dies thun kann, geht sicher und kann den Krankheitszustand durchschauen; der ältere Arzt, Behandlung.

Digitized by Google

der hiervon nichts versteht, tappt im Dunkeln umher gleich einem Blinden, kann gelegentlich nützen, aber auch noch viel mehr schaden! —

Kost. Die Behandlung des Arztes muß aber unterstützt werden durch ein zweckmäßiges Verhalten des Kranken; daher sei die Kost kräftig, aber leicht verdaulich; der Kranke esse nicht große Mengen von Hülsenfrüchten, Kartoffeln, vermeide sauren Salat, ausgekochtes Fleisch, namentlich Kalbfleisch, fette Mehlspeisen; hüte sich sowohl vor kalten, als sehr heißen Speisen und vor aufregenden Getränken; er genieße aber viel Fleisch, namentlich roth gebratenes, wo möglich zu jedem Frühstück etwas rohes geschabtes Fleisch oder rohe Brat- und Blutwurst, trinke viel Milch und genieße täglich rohe oder weich gekochte Eier. Wenn Appetitmangel bei Bleichsüchtigen vorhanden ist, so ist in diesem Falle es erlaubt, etwas reizende Kost zu genießen, z. B. rohen Schinken oder Cervelatwurst mit Senf, italienischen Salat, Mixpickel, Beefsteak mit rohem Meerrettig, Hering, Sardellen, Anchovis. Wo es möglich ist, werde zum Mittagessen ein Glas Rothwein oder ein Glas bitteres Bier genossen; sonst ist auch kohlensaures Wasser als Getränk sehr zu empfehlen.

Kleider. Die Kleider müssen weit, aber genügend warm sein, denn Erkältung ist Bleichsüchtigen doppelt schädlich. Vorzüglich sollen die Füße warm gehalten werden. Durch tägliche kalte Waschungen und Uebergießung des Körpers Abends vor dem Zubettgehen, im Sommer durch Flußbäder, durch fleißigen Genuß der frischen Luft sowohl zur Sommers- als Winterszeit, durch mäßige Partien in Waldgegenden und Fußreisen muß der Bleichsüchtige seine Haut abhärten, damit er im Stande sei, eine leichtere Kleidung zu tragen.

Schlaf und geistige Beschäftigung. Bleichsüchtige müssen zeitig zu Bette gehen und 8 — 10 Stunden lang schlafen. Das Schlafzimmer muß dabei luftig sein, ein Fenster in das Freie haben. Das Abendessen muß zeitig genossen werden (wenigstens zwei Stunden vor dem Schlafengehen) und darf nicht zu schwer sein. Die geistige Beschäftigung darf den Bleichsüchtigen nicht sehr anstrengen, während auf der andern Seite geistige Unterhaltung und Zerstreuung ihm nothwendig ist. Vor philosophischen und Sprachstudien ist daher zu warnen, dagegen ist Beschäftigung mit den Naturwissenschaften, namentlich directe Naturbeobachtung für beide Geschlechter sehr zu empfehlen. Man sorge namentlich für eine geistige und körperliche Beschäftigung, „welche nicht einseitig blos das Gemüth

Digitized by Google

und die Phantasie, oder blos einzelne abstrahirende Verstandeskräfte in Anspruch nimmt, namentlich aber für eine solche, welche einen wirklichen Nutzen für den Kranken, für seine Familie, oder die bürgerliche Gesellschaft im Allgemeinen hat, und die daher das Gefühl der Befriedigung und der Freude ihrer Werke in sich trägt, also z. B. für Jungfrauen eine gehörige Beschäftigung im Hauswesen; doch muß auch hier besonders im Anfang ein jedes Uebermaß der Anstrengung sorgfältig vermieden werden. Gemüthsbewegungen, besonders Kummer, Sorge, Grübeln, Reue sind auf diese und jede andere Weise zu verbannen, soweit dies möglich ist." (S. 78.)

Körperliche Uebungen.

Endlich ist es für den Bleichsüchtigen wichtig, durch körperliche Uebungen seine Muskeln zu kräftigen. Daher dürfen bleichsüchtige Kinder nicht zu lange den Tag über in der Schule und am Studir- oder Nähtisch sitzen, sondern sie müssen herumspringen und sich austummeln. Auch für Erwachsene ist Bewegung in der freien Luft nothwendig, also Spazierengehen, Kegeln, Reiten, Gartenarbeiten, Feldbau, Holzhacken und Sägen in freier Luft, Fußreisen, vorzüglich aber ist für junge Leute wie für Erwachsene, für Knaben wie für Mädchen das kunstmäßige ärztliche Turnen sehr zu empfehlen. Es versteht sich übrigens von selbst, daß diese Leibesübungen nur unter Beirath eines Arztes und von demselben geregelt angestellt werden dürfen. Das Singen ist den Lungen der Bleichsüchtigen sehr wohlthätig, doch darf es nie über eine Viertelstunde lang fortgesetzt werden, wenn die Stimme nicht Klang und Wohllaut für alle Zeiten verlieren soll. Die Stimme der Bleichsüchtigen ist meistens etwas belegt. —

Böser Finger, (s. Fingerwurm).

Bläthchen, Hautblüthen (s. Finnen).

Blutaderknoten, (s. §. 3 der Gewerbskrankheiten).

Digitized by Google

Bräune.

Worin die Bräune besteht.

Unter Bräune oder häutiger Bräune, auch Croup genannt, versteht man eine Entzündung der Schleimhaut des Kehlkopfes und der Luftröhre, welche meistens schnell und mit Fieber verläuft, am häufigsten bei Kindern, jedoch auch bei Erwachsenen vorkommt. Durch die Luftröhre und den Kehlkopf holen wir Athem. Jede Krankheit dieser Theile wird daher Störungen des Athmens hervorrufen. Dies ist auch bei der häutigen Bräune der Fall, welche durch Ausschwitzung fester Stoffe (Eiweiß und Faserstoff) aus den Blutgefäßen heraus auf die Schleimhaut der Luftröhre und des Kehlkopfes eine Art Haut auf diesen Theilen bildet, welche von den Kranken unter Schmerzen ausgehustet wird, und welche leicht im Stande ist, den Kehlkopf wie mit einem Stöpsel zu verschließen, und daher Gefahr der Erstickung und des Todes mit sich bringt.

Ursachen.

Die häutige Bräune kommt meistens bei rauhem Wetter nach Erkältung des Halses und der Füße, nach vielem Schreien und Laufen der Kinder in freier Luft, oder bei Hautausschlägen (Masern, Scharlach, Pocken) vor. Sie tritt gewöhnlich des Nachts während des ersten Schlafes unter Hustenerscheinungen auf und kommt am häufigsten bei denjenigen Kindern vor, welche bereits daran gelitten haben, ohne daß man das Wiederauftreten der Krankheit einen Rückfall zu nennen berechtigt wäre.

Erscheinungen.

Nur selten tritt ein Anfall der häutigen Bräune allmälig ein, so daß sich die Kinder schon den Tag zuvor und denselben Tag unwohl fühlten und das durch Verdrüßlichkeit, weinerliches Wesen, Schnupfen, Heiserkeit, Husten anzeigten. Meistens schrecken sie während des ersten Schlafes plötzlich auf unter einem bellenden, metallisch klingenden Husten mit einem pfeifenden Geräusch des Einathmens, wie dies auch bei dem Keuchhusten häufig vorkommt. Sie klagen dann über Schmerz am Halse oder zeigen denselben nur durch Hingreifen mit der Hand an. Das Einathmen wird mühevoll mit einem zischenden und deutlicher pfeifenden Geräusch begleitet, das Gesicht wird vom Blutzudrang roth bis bläulichroth, die Kinder werden ängstlich, werfen sich im Bette umher und suchen durch Beugen und Strecken des Rückens und Halses, durch ängstliches Anklammern mit den Händen sich Erleichterung zu verschaffen. –

Digitized by Google

In diesen Fällen ist es Pflicht, so schnell wie möglich nach einem Arzte zu schicken, und wenn derselbe nicht schnell zum Kranken kommen kann, durch Senfteige an die Waden und zu beiden Seiten des Halses, durch laulches schleimiges süßes Getränk, rohe Eier, bei ältern Kindern und Erwachsenen durch Gurgeln von Essig und Wasser, den Kranken Erleichterung zu bringen. Dabei muß man sie sowohl während des Anfalls als in den darauf folgenden Tagen vor anstrengendem Sprechen, vor Einathmen kalter oder staubiger Luft, scharfen Stoffen, so wie vor Verschlucken aller kalten oder sehr heißer Getränke, heftigem Räuspern und Husten, so wie vor Erkältungen des Körpers, ganz besonders der Füße und des Halses in Acht nehmen. Es ist sehr anzuempfehlen, die Kinder einige Tage nach einem Bräuneanfall im Zimmer zu lassen und zum fleißigen Trinken von Wasser anzuhalten. Behandlung.

Daß die Amulete von indigoblauer Seide oder Ketten aus Acajounüssen und Bernsteinperlen, das Tragen todter Frösche in einem Leinwandbeutel nicht von Nutzen sein können, sondern nur durch unverständigen Aberglauben in Gebrauch gekommen sind, versteht sich für alle Vernünftige von selbst.

In den meisten Fällen sind die Bräuneanfälle nur ein Krampf des Halses und des Stimmapparats im Kehlkopf. Auch bei diesem Krampf bereits kommt ein ähnlicher pfeifender und bellender Husten, so wie Angst und Erstickungsnoth zu Wege, obwohl die Gefahr für den Kranken bei weitem geringer ist. Diese Fälle sind in einem oder wenig Tagen gebessert und geheilt, und sie sind es auch, welche marktschreierischen Aerzten großen Ruhm verschaffen und als wunderbare Heilungen austrompetet werden. Bei vernünftigem Verhalten heilen solche Fälle von selbst, denn auch die Homöopathen sind mit ihren vollkommen wirkungslosen Mittelchen im Stande, diese Art von Bräune zu heilen!

Brechmittel.

Die Brechmittel wurden in der Medicin früherhin viel zu häufig angewendet, da nach den irrigen Meinungen der frühern Heilkunde die alten Aerzte in dem Magen Stockungen des Speise- Dürfen Brechmittel häufig angewendet werden?

Digitized by Google

breies und anderer Säfte vermutheten, welchen sie den Namen der „Unreinigkeiten" beilegten. Diese sogenannten Unreinigkeiten glaubten sie auch um jeden Preis entfernen zu müssen, und dazu sollte das Scheuermittel eines tüchtigen Brechmittels verhelfen. (Von glaubwürdigen Leuten ist mir versichert worden, daß in dem Krankenhause zu Augsburg noch vor zehn Jahren der Gebrauch war, jedem Kranken, es mochte derselbe an einer Krankheit leiden, welche es sei, ein Brechmittel bei der Aufnahme in das Hospital zu reichen!) Der häufige Gebrauch von Brechmitteln wirkt sehr schädlich auf den Magen ein und macht dieses für die Ernährung des Körpers höchst wichtige Organ krank, verursacht Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Sodbrennen und gibt sogar häufig zu sehr gefährlichen Gehirnkrankheiten Anlaß. Diese letztern bestehen meistens in Blutzudrang nach dem Gehirn. Beim Erbrechen wird nämlich der Athem tief in die Brust eingezogen, das Zwerchfell wird dabei nach unten gegen den Leib gepreßt, während die Bauchmuskeln sich kräftig zusammenziehen und, indem sie auf die Därme und den Magen drücken, den Inhalt dieses letztern durch die Speiseröhre und den Mund nach außen befördern. Indem durch diese Wirkung der Bauchpresse die über einen Zoll im Durchmesser haltenden großen Blutgefäße zusammengepreßt werden, wird das in ihnen enthaltene Blut nach den Lungen und dem Herzen und nach dem Kopfe in die Höhe gedrückt. Hierdurch erklärt sich auf leicht einzusehende Weise Blutzudrang nach dem Kopf und nach dem Gehirn. Da aber diejenigen Arzneimittel, welche Brechen hervorrufen, in der Regel dies dadurch thun, daß sie gleich Giften reizend auf die innere Magenwand einwirken, so sind sie bei wiederholter Anwendung wegen dieses Reizes für den Magen schädlich. Beim eigentlichen Brechen dagegen hat der Magen wenig oder nichts mitzuwirken, wie es denn auch einem französischen Gelehrten*) gelungen ist, bei Thieren, denen er lebend den Magen herausgeschnitten und statt desselben eine gefüllte Blase eingebunden hatte, die Entleerung dieser Blase statt des Magens von ihrem Inhalt durch Erbrechen zu bewirken.

In der Hand des Laien sind die Brechmittel sehr gefährlich und können gleich Giften für den Körper verderblich werden; nur ein Arzt ist im Stande, den Zeitpunkt zu bestimmen, wo ein solches Heilmittel mit Nutzen angewendet werden kann! Im Ganzen ist dies immer selten.

---

*) Magendie.

Digitized by Google

Der Nichtarzt kann dagegen nur zweierlei zu seinem Nutzen und zur Unterstützung des Arztes thun; nämlich entweder das Erbrechen unterstützen, wenn Uebelkeit, Aufstoßen, starke Brechneigung in Krankheiten von selbst eintritt, und hierdurch sich das Bestreben des Körpers kund gibt, den Inhalt des Magens zu entleeren; oder er kann auch das Erbrechen hervorrufen, wenn er der Meinung ist, daß Gifte und schädliche Stoffe genossen worden sind, damit durch deren Ausbrechen einer tödtlichen Vergiftung vorgebeugt werde, und damit die Zeit bis zum Erscheinen des herbeigerufenen Arztes nicht nutzlos verstreicht. (S. Vergiftungen.)

Freiwilliges Erbrechen zu erleichtern.

Die zweckmäßigsten und einfachsten Mittel, um unter diesen Verhältnissen das Erbrechen zu erleichtern oder zu erregen, bestehen darin, daß man den Kranken laue Milch, der man Oel zugesetzt hat, oder laues Wasser mit Oel oder zerflossener Butter, oder lauen Thee oder am besten nur laues Brunnenwasser trinken läßt. Dies hat nur den Zweck, den Magen mit einer Flüssigkeit vollzufüllen und dadurch beim Erbrechen die schädlichen Stoffe gewissermaßen herauszuspülen. Oel oder geschmolzene Butter hat man der Flüssigkeit zugesetzt, um durch den hervorgerufenen Ekel die Brechneigung zu vergrößern. Will man aber dies thun, so ist es viel zweckmäßiger, mit einem weichen Ende der Fahne einer Schreibfeder oder der Schwungfeder irgend eines Geflügels den Gaumen zu kitzeln, oder auch mit einem Finger vorsichtig dem Kranken tief in den Hals zu fahren. Das Zusammenziehen des Gaumens durch Kitzeln oder Berührung mit den Fingern, hat meistens ein Erbrechen zur unmittelbaren Folge.

Bruch.

Mit dem Namen Bruch bezeichnet man in der Chirurgie zweierlei. Erstens die durch eine plötzliche Gewalt bewirkte Trennung eines Knochens in zwei oder mehrere Theile. Ueber diese „Knochenbrüche“ ist Näheres bei den „Verrenkungen“ zu finden. Nur der Arzt kann sie heilen. Bei gänzlichem Mangel eines solchen suche man das gebrochene Glied gerade und ebenso lang als das unverletzte der anderen Seite zu machen, lege dann lange, schmale, in Tücher eingeschlagene Bretter- oder Ruthenbündel zu beiden Seiten des Gliedes und binde sie an demselben durch quergelegte Tücher fest, welche diese schienen und das Glied zugleich umfassen und

Digitized by Google

an einander festdrücken. — Zweitens nennt man Bruch eine Geschwulst, welche an einem Körpertheile (z. B. den Unterleib) dadurch entsteht, daß die innere Haut an einer Stelle zerreißt, so daß durch diese Oeffnung die Eingeweide heraustreten und unter der äußeren Haut in größerer oder geringerer Menge liegen. Man muß sie durch sanften, langsamen Druck wieder in die innere Körperhöhle zurückbringen und durch eine, vom Bandagenverfertiger zu machende Vorrichtung (Bruchband), welche auf die Oeffnung einen sanften, gleichmäßigen Druck ausübt, in der inneren Höhle des Körpers zurückhalten. Man gehe vorsichtig mit den Eingeweidebrüchen um, denn sie können lebensgefährlich werden, wenn sie durch Zusammenziehung der Oeffnung, aus welcher sie hervorquellen, eingeschnürt werden und dann in Entzündung und Brand übergehen. —

Brustkrankheiten.

Begriff der Brustkrankheiten.

Die Brust des Menschen bildet eine faßförmige, von den Rippen eingeschlossene Höhle, in deren Innern die Lunge und das Herz liegen. Eigentlich würden daher unter den Brustkrankheiten die das Herz und die Lungen betreffenden Krankheiten zu verstehen sein; für gewöhnlich pflegt man aber damit nur die Krankheiten der Lungen, namentlich Husten, zu bezeichnen.

Husten.

Der Husten besteht in weiter nichts, als in einem tiefen Einathmen und schnellem, stoßweisen Ausathmen. Beim Athemholen wird nämlich die Luft genau auf dieselbe Weise in die Lungen durch Erweiterung der Brust eingesogen, wie man durch Erweiterung eines Blasebalgs die Luft in dessen Inneres einsaugen kann. Ist die Lunge gesund, so wird beim Ausathmen durch Verengung der Lungen und der Brustwände die Luft wieder langsam herausgeblasen, jedoch immer noch etwas schneller, als sie eingesogen wurde. Wenn aber irgend ein krankhafter Reiz im Innern der Luftwege stattfindet, oder wenn ein fremder Körper, z. B. ein Wassertropfen, ein Brodkrümelchen, in die Luftröhre (in die falsche Kehle) kommt, so sind die Ausathmungen kurz und stoßweise und treiben den Schleim oder den fremden Körper aus der Löftröhre gewaltsam heraus, so wie man eine Kugel aus einem Blaserohre durch die Luft heraustreiben kann. Durch die Bewegungen des Ein- und Ausathmens kommen das Lachen, das Niesen, das Schluchzen, das

Digitized by Google

Seufzen, das Schnarchen, das Räuspern und andere außer dem Husten zu Stande. Gemeiniglich pflegen die Kranken auf den Husten und seine verschiedenen Veränderungen bei Brustkrankheiten den größten Werth zu legen, obgleich, wie wir später sehen werden, die Art des Hustens keineswegs immer von dem Zustande der Lungen und ihrer Krankheit abhängt.

Blutzudrang.

Die Krankheiten der Lunge bestehen im Wesentlichen darin, daß entweder zu viel Blut oder zu wenig Blut in der Lunge sich befindet, daß durch Entzündungen ungehörige Stoffe in das Innere der Lunge abgesondert werden, oder daß die Form der Luftröhre und ihrer feinsten Aeste sich verändert.

Blutzudrang nach der Lunge findet bei gesunden Menschen statt nach heftiger Bewegung, vielem Laufen, anstrengendem Heben von Lasten, oder nach Einathmen heißer Luft. Unter solchen Verhältnissen vergeht er bald wieder durch kräftiges Athemholen (Ausschnaufen). Allein eine größere als gewöhnliche Menge des Blutes in der Lunge kann auch schon zu einer Krankheit werden, wenn sie längere Zeit andauert, wie das in Folge von Mangel an Körperbewegung bei Leuten, welche eine sitzende Lebensweise führen, in Folge von gehemmten Kreislauf des Blutes beim Tragen enger Kleider, ganz vorzüglich beim Schnüren der Frauenzimmer, oder durch Unregelmäßigkeiten des Blutkreislaufes nach Ausschweifungen aller Art der Fall ist. Auch als eine Folgeerscheinung verschiedener Krankheiten, namentlich der organischen Herzfehler, kann Blutzudrang nach der Lunge vorkommen. Sowohl Blutzudrang als Blutmangel der Lungen verursachen das Bedürfniß nach mehr Luft und daher ein tiefes Einathmen oder seufzen.

Entzündung.

Wenn der Blutzudrang nach der Lunge nicht vorübergehend stattfand, sondern einige Zeit lang anhält, so geht er fast immer durch die geringfügigsten schädlichen Einflüsse in Entzündung über. Diese nun, welche in einer Ueberfüllung der feinsten Blutgefäße mit Blut und in Erweiterung derselben besteht, hat immer eine Störung des Vorganges der Ernährung des Körpers zur Folge. Bei der Ernährung werden Stoffe aus dem Blute durch die Wandungen der Blutgefäße hindurch an die Theile des Körpers abgesetzt. Wenn nun die Ernährung in regelmäßiger, richtiger Weise vor sich geht, so geben die Blutgefäße nur immer so viel Stoff her, als durch die Verrichtung der Organe des Körpers verloren gegangen ist (vergl. Stoffwechsel bei der Einleitung zu den Speisen). Wenn aber eine größere Menge Blutes in den feinsten Blutgefäßen sich anhäuft, wie dies in der Entzündung der Fall ist, so ist in dieser größern Menge Blut auch eine größere Menge ernährenden

Digitized by Google

Stoffes vorhanden, es wird daher mehr von den Blutgefäßen ausgeschieden, als der Körper zu seiner Ernährung bedarf, und bald besteht diese Ausscheidung in Flüssigkeit, bald hat sie die Festigkeit der Gallerte oder auch des gekochten Eiweißes. Bei der Entzündung der Lunge nun werden diese Ausschwitzungen in den innern Raum derselben abgelagert. Es besteht nämlich die Lunge aus einer sackförmigen dünnen Haut, in welcher die wie ein Baum mit seinen Aesten und Zweigen sich gabelicht theilenden Luftröhren nebst einer großen Menge Blutgefäße in einer bestimmten Ordnung neben einander liegen. Diese Luftröhre und ihre feinern Aeste und kleinen Endbläschen bilden den innern hohlen Raum der Lunge; in diese werden die Ergebnisse der Entzündung abgelagert, welche bald nur in wässeriger Form sind (Lungenödem, Lungenwassersucht), oder die, wie erwähnt, die Festigkeit des geronnenen Eiweißes haben (Lungencroup, häutige Bräune der Lungen). Diese beiden Fälle sind aber die seltenern; meistens wird durch die Entzündung nur der Schleim vermehrt, welcher immer von der Schleimhaut der Lungen abgesondert wird. Dieser sammelt sich in den Luftwegen an, namentlich während der Nacht, und wird am Morgen durch Husten entfernt. (Man nennt diesen Zustand Lungencatarrh.) Sind aber die von den Blutgefäßen ausgeschwitzten Stoffe festerer Art, so können sie nicht ohne weiteres ausgehustet werden, sondern müssen erst wieder in eine dem Schleim und Eiter ähnliche Form im Innern der Lunge sich umwandeln. Bei übrigens gesunden Leuten, welche ein regelmäßiges Leben geführt haben, ist dies der gewöhnliche Ausgang der Lungenentzündung, welcher Genesung herbeiführt, auch wenn dadurch einzelne Theile der Lungensubstanz selbst mit in Eiter verwandelt würden (Lungenabsceß). Bei Leuten, welche viel berauschende Getränke genossen haben, namentlich Branntwein und Bier, geht die Lungenentzündung leicht in Brand über. Blutarme und magere Personen aber haben sich in Acht zu nehmen, daß nicht Schwindsucht eine Folge der Lungenentzündung sei.

Schwindsucht.

Die Mittel für Brustkranke, um sich gegen Entstehung der Schwindsucht zu schützen oder um die Heilung der etwa schon eingetretenen Schwindsucht zu befördern, bestehen hauptsächlich in einem möglichst naturgemäßen Leben, in Uebung der Lungen, wie wir dieselbe weiter unten angeben werden, und in der Vorsorge, daß nicht Blutmangel oder Bleichsucht bei ihnen eintrete. Uebrigens ist die Schwindsucht keineswegs eine so überaus gefährliche Krankheit, als die Nichtärzte meistens glauben, und man könnte von der Schwindsucht mit demselben Recht, wie einst von der Marie Stuart sagen, daß sie besser sei, als ihr Ruf. In vielen Städten, (z. B. in

Digitized by Google

Leipzig) ist die Krankheit so eingebürgert, daß von hundert Leichen, welche geöffnet werden, ungefähr zwei Drittel Zeichen dieser Krankheit in ihrem Innern tragen. Es scheint, als ob eine reine, aber feuchte Luft zuträglicher für die Brustorgane wäre, als eine zu trockene, wenigstens hat die Erfahrung gelehrt, daß an den Orten, wo die Nähe eines großen Flusses oder eines Sees oder selbst des Meeres die Luft mit Wassertheilchen versieht, die Schwindsucht nicht so häufig angetroffen wird, als in wasserarmen Gegenden, und daß in Gegenden, welche früher viel Sümpfe hatten, nach dem Austrocknen derselben die Brustkrankheiten und die Schwindsucht häufiger werden. So war z. B. die Gegend um Leipzig noch bis in das Jahr 1750 in der nächsten Nähe der Stadt mit Sümpfen, stehenden Gewässern und feuchten Gräben überfüllt; seit jener Zeit ist es die eifrige Sorge der städtischen Behörden gewesen, zur Verbesserung des Gesundheitszustandes eine Ausfüllung jener Gräben und Sümpfe zu bewirken. Es ist hierin das fast Unglaubliche geleistet, und Straßen und reizende Anlagen nehmen die Stelle der faulenden Gewässer ein; allein während zur Zeit dieser Sümpfe die kalten Fieber (Wechselfieber) zu den häufigsten Krankheiten, die Brustkrankheiten aber zu den seltenern gehörten, hat sich nach Austrocknung der feuchten Orte das Verhältniß umgekehrt: Das Wechselfieber ist selten geworden, die Schwindsucht aber häufiger. Man sollte daher wenigstens durch reichliche Baumanlagen bei Austrocknung sumpfiger Gegenden die Luft zu verbessern suchen.

Die Schwindsucht besteht in der Bildung kleiner, hirsekorn- bis erbsengroßer rundlicher Körnchen einer festen Materie, welche sich in den verschiedensten Theilen des Körpers vorfinden, sowohl in den Lungen, und da am häufigsten, als in dem Darm, in den Nieren, in der Leber, der Milz, im Gehirn, im Rückenmark, in den Knochen und der Haut. Diese kleinen Körnchen, welche man Tuberkeln nennt, entwickeln sich nicht auf einmal in großer Anzahl, sondern nur allmälig. Bei einem passenden Verhalten des Körpers werden dieselben mit denjenigen Kalksalzen, welche sich auch in den Knochen des Körpers vorfinden, umlagert und durchdrungen, und veröden auf diese Weise; sie können dann Jahrelang vom Körper ertragen werden, ohne daß sie irgend einen Krankheitsproceß hervorrufen, und es ist nichts Seltenes, daß der Anatom bei Leichenöffnungen von Personen, welche aus irgend einer andern Ursache gestorben sind, Tuberkeln vorfindet, ohne daß bei Lebzeiten dieser Leute je irgendwie eine Klage über Krankeit von ihnen gehört worden wäre, oder daß man hätte die Krankheitserscheinungen der Schwindsucht an ihnen beobachten können. Es wird hieraus klar,

Digitized by Google

wie ungefährlich die Schwindsucht ist, wenn der an ihr Leidende sich gehörig hält, und namentlich auch, wenn das Vorhandensein der Krankheit zeitig genug erkannt wird. Am wichtigsten ist es, die ersten Zeichen der beginnenden Schwindsucht in den Lungen auffinden zu können, weil hier am meisten Hoffnung möglich und weil auf der andern Seite das Fortbestehen der Schwindsucht hier auch am schädlichsten ist. In der neuesten Zeit ist ein Instrument entdeckt worden (der Spirometer), durch welches der Arzt zeitiger, als auf irgend eine andere Weise, das Vorhandensein von Lungenkrankheiten und Schwindsucht erkennen kann; allein dieses Instrument und seine Anwendung ist noch keineswegs so bekannt, als es die Nützlichkeit desselben verdient. In Leipzig sind 116 Aerzte, und soviel bekannt ist, sind nur drei von ihnen im Besitz eines solchen Instruments, welches der Verfasser dieser Zeilen zuerst in Leipzig besaß.

Die beginnende Schwindsucht muß mit allen den Mitteln bekämpft werden, welche wir später gegen Brustkrankheiten im Allgemeinen angeben werden.

Blutleere der Lungen.

Eine weitere Krankheitserscheinung der Lunge besteht darin, daß die Blutgefäße in ihr blutarm und blutleer sind. Nur selten sind örtliche Fehler des Herzens und desjenigen Blutgefäßes, welches das Blut aus dem Herzen in die Lunge führt, Ursachen dieser Krankheit; in der Regel findet sich dieselbe vielmehr dann, wenn der ganze Körper überhaupt blutarm ist, also bei Bleichsüchtigen und bei Greisen.

Erweiterung der Luftgefäße.

Eine übermäßige Erweiterung der Lufträume in der Lunge kommt dadurch zu Stande, daß mit Gewalt ausgeathmet oder geblasen wird, so z. B. bei öffentlichen Ausrufern, bei Musikern, welche Blasinstrumente blasen, bei Uhrmachern, welche mit dem Löthrohre auf ungeschickte Weise umgehen, bei Leuten, welche schwere Lasten heben und die dabei den Mund zumachen und, indem sie so das Ausathmen hemmen, die Luft gewaltsam in die Lungen zurücktreiben und diese dadurch erschlaffen und erweitern; selbst bei Personen, welche häufig an Verstopfung gelitten haben, kommt durch das Pressen beim Entleeren des Stuhls diese Krankheit zu Stande.

Wie erkennt man Lungenkrankheiten?

Zum Erkennen der Lungenkrankheiten und des Zustandes, in welchem sich die Lunge befindet, sind diejenigen Erscheinungen, welche die Kranken selbst fühlen und dem Arzte angeben können, in der Mehrzahl der Fälle völlig unnütz, denn bald kann eine heftige Brustentzündung ohne allen Schmerz und ohne allen Husten vorhanden sein, bald wieder sind peinigende Schmerzen auf der Brust

Digitized by Google

und die heftigsten Erscheinungen des Hustens ohne alle Krankheitszustände der Lungen, oder nur von sehr geringen begleitet. Es hängt dies zum großen Theil von der Reizbarkeit des Erkrankten ab, so wie von manchen andern Erscheinungen, welche uns der Raum verbietet hier auseinanderzusetzen; es geht aber aus dem Gesagten hervor, daß der Kranke selbst durchaus nicht im Stande ist, über den Zustand seiner Brusteingeweide und über deren Gesundheit oder Krankheit ein nur einigermaßen gültiges Urtheil zu haben, daß er das vielmehr dem Arzte und zwar einem vernünftigen Arzte der neuern Schule überlassen muß. Denn wenn die Gefühle und Beobachtungen des Kranken an sich selbst nicht im Stande sind, über den Zustand der Lungen einen genügenden Aufschluß zu geben, so kann auch ein noch so genaues Krankenexamen nicht oder nur in den allerseltensten Fällen den Arzt befähigen, ein Urtheil über den Zustand des Kranken zu haben; es ist unbedingt nothwendig, diese durch das Ausfragen des Kranken gewonnenen (sogenannten „subjectiven") Krankheitserscheinungen nur mit der größten Vorsicht, und ohne zu viel Werth darauf zu legen, zu beachten; die Hauptwichtigkeit beruht in den („objectiven") Kennzeichen der Krankheit, welche der Arzt durch Hülfe seiner Hände und seiner Sinne, unabhängig von dem, was der Kranke fühlt oder sagt, wahrnimmt, und die man physikalische Krankheitszeichen nennt, weil sie von den Empfindungen der Nerven unabhängig sind und in einer Veränderung der Körpertheile des Kranken, welche sich mit den Sinnen wahrnehmen läßt, besteht. Deshalb ist es nöthig, daß der Arzt den Körper besieht, befühlt, beklopft, behört. Schon durch das Sehen ist man häufig im Stande, Krankheiten zu erkennen. So wird z. B. bei der Schwindsucht der ganze Körper blaß von Ansehen, arm an Fett und mager, am meisten ist dies an der Brust der Fall, weshalb man auch die Schlüsselbeine und die Rippen deutlich hervorstehen sieht und zur Seite des Halses neben den Schlüsselbeinen, so wie zwischen den Rippen Gruben findet. Dazu stehen wegen der Abmagerung die beiden Schulterblätter von dem Rücken ab, so daß sie fast das Ansehen kleiner „Engelflügel" erhalten. Beim Zusammentreffen dieser Umstände mit Hüsteln, mit Nachtschweißen und andern Verhältnissen kann man also schon aus dem Sehen auf beginnende Schwindsucht Verdacht erhalten. Durch das Befühlen nimmt der Arzt Mangel oder Reichthum an Fett, Stärke oder Schwäche der Muskeln, Nachgiebigkeit oder Sprödigkeit der Knochen wahr, welches alles für das Erkennen der Krankheiten von Wichtigkeit ist. Indem auf eine bestimmte, nicht ohne Schwierig-

Sehen.

Befühlen.

Digitized by Google

Klopfen. keit zu erlernende Weise auf den Körpertheilen des Kranken geklopft wird, vermag ein geübtes Ohr den Zustand und die Größe der darunter liegenden Organe zu erkennen; ganz vorzüglich aber, ob die Lungen viel oder wenig Luft enthalten, in welchen Theilen derselben fremde Stoffe abgelagert sind, und wo also der Herd der Hören. Krankheit ist. Durch das Behorchen mit dem bloßen Ohre oder vermittelst eines Instrumentes (Stethoskop) kann man die Geräusche beim Athmen, beim Herzklopfen, bei der Bewegung der Lungen und des Herzens in den Brustwänden, der Gedärme und des Magens an der Leber hin, die Bewegung des Blutes in den Blutgefäßen, der Brust, des Halses, des Unterleibes hören. Diese Geräusche sind von einer bestimmten, sich gleich bleibenden Art beim gesunden Zustande, verändern sich aber durch Krankheit und geben dem Arzte auf das allergenaueste und auf das allersicherste von dem Zustand der Organe Kenntniß. So ist ein geübter und kenntnißreicher Arzt nicht selten im Stande, durch das Untersuchen eines Kranken mittelst Sehen, Fühlen, Klopfen und Hören so bestimmt und sicher das Aussehen und den Zustand der Brustorgane eines Kranken zu wissen, als ob er durch ein Fenster in die Brust desselben gesehen hätte. —

Verhalten bei Brustkrankheiten. Der Nichtarzt ist nicht im Stande, Brustkrankheiten zu behandeln, denn dazu gehören Kenntnisse und eine lange Vorbildung, wie aus dem Gesagten zur Genüge hervorgeht. Namentlich muß in schnell verlaufenden Brustkrankheiten, welche mit Fieber begleitet sind, immer und so schnell als irgend möglich ein verständiger Arzt zu Hülfe gerufen werden; bei langsam verlaufenden Krankheiten der Brust, welche sich namentlich durch im Herbst und Frühjahr wiederkehrenden Husten kenntlich machen, ist der Kranke zwar nicht im Stande, die Krankheit selbstständig und ohne die Hülfe des Arztes zu behandeln und zu heilen, er kann aber durch sein Verhalten die Heilung befördern und die Bemühungen des Arztes unterstützen. Hiezu gehört nun:

Luft. 1) Daß alle kalte Luft vermieden werde, welche den kranken Lungen geradezu Gift ist. Der Kranke darf nicht aus dem warmen Zimmer plötzlich in die kalte frische Luft treten, namentlich mit erhitzten Lungen, wenn er vorher gesprochen oder gesungen hat; er muß dafür sorgen, in diesen Fällen regelmäßig seine Lungen vor kalter Luft zu schützen, indem er nur durch einen vorgebundenen Respirator oder ebenso zweckmäßig durch ein um Hals und Mund geschlungenes doppeltes wollenes Tuch, sogenanntes Cache-net, bei Frostwetter athmet. Bei kaltem Wind muß er auch in der

Digitized by Google

wärmeren Jahreszeit den Mund durch ein vorgehaltenes Tuch verwahren.

Kleidung.

2) Wie kalte Luft für die Lungen Gift ist, so sind es kalte Füße für den Körper. Man sorge daher durch warme Strümpfe, durch Unterbeinkleider für gebührende Erwärmung des Unterkörpers. Ganz falsch ist es, wenn Brustkranke an diesen Theilen und durch Hinweglassung dieser äußerst nöthigen Gegenstände der Bekleidung sich abhärten wollen. Dies zieht regelmäßig eine Verschlimmerung ihrer Krankheit nach sich. Auch die Brust selbst muß man besser schützen, als für gewöhnlich unsere Kleidung, vorzüglich bei den Männern, dies thut. Man sorge dafür, daß immer in warmer Luft und in erwärmten Zimmern die Brust nur leicht bekleidet sei, daß man aber durch Zuknöpfen des Rockes oder Einhüllen in einen Ueberwurf beim Verlassen des Zimmers oder bei plötzlichem Zugwind auf der Straße die Brust schütze.

Lungenübung.

3) Durch häufiges tiefes Athemholen und Aufseufzen erweitere man die Brust und kräftige die Lungen. — Wenn Husten vorhanden ist, wenn der Körper erhitzt ist und in sehr kalter Luft, könnte dieses Athemholen schädlich werden; man sei daher vollkommen abgekühlt und befinde sich wo möglich zur Mittagszeit bei warmer Atmosphäre auf einem Spaziergange im Freien, wenn man diese Uebungen der Lungen durch tiefes Aufseufzen beginnt. Sehr gut ist dabei für beginnende Brustkranke, durch Singen, durch lautes Vorlesen, welches im Anfang eine Viertelstunde, später eine halbe Stunde, endlich stundenlang ohne allen Nachtheil ausgehalten wird, die Athemorgane zu kräftigen. Es ist dies ein wahres Turnen der Lunge, welches für Brustkranke außerordentlich wichtig ist.

Turnen.

4) Wie für die Lunge Uebung nöthig war, so ist auch Kräfteübung für den Körper ja nicht zu verabsäumen. Tägliches Spazierengehen von mindestens einer bis anderthalb Stunde im Freien und sorgsam geleitetes Gesundheitsturnen ist für Brustkranke zu Anfang der Krankheit von den wohlthätigsten Folgen. Strecken und Ziehen des Rückens, Hebungen der Arme, Drehungen des Körpers und Hüpfbewegungen sind für Brustkranke am nützlichsten. Für solche, welche schwer Athem holen können und an Stickhusten leiden, sind die Armbewegungen mit leichten Handeln zu empfehlen; ob die schwerern und angreifendern Turnübungen auszuführen sind, kann nur der Arzt bestimmen.

Speisen.

Die zweckmäßigsten Speisen für Brustkranke bestehen in Milch, Eiern, rothgebratenem Fleisch, gutem, bitterm Bier und Wein; von letztern beiden nicht mehr, als ein Glas täglich. Im Wesent-

Digitized by Google

lichsten gilt dabei alles das, was über die Diät bei der Bleichsucht gesagt ist, wie ja auch die Brustkranken fast immer an Blutarmuth leiden, und zwar meistens jene Art der Blutarmuth zeigen, wo die Kranken mit rothen Wangen und feuerrothen Lippen die sogenannten „Milch- und Blutgesichter" haben. Für Kranke, welche an einer beginnenden Schwindsucht leiden, sind neben den Fleischspeisen auch die Gemüse sehr zu empfehlen, weil diese mehr Kalksalze als irgend ein anderes Nahrungsmittel enthalten und ein reichlicher Genuß solcher Kalksalze zum Veröden der Tuberkeln und damit zur Heilung der Schwindsucht vieles beiträgt. Es wäre solchen Kranken sogar gerathen, sich gebrannte Knochenerde und kohlensaure Magnesia zu gleichen Theilen aus der Apotheke zu holen oder von einem Arzt verschreiben zu lassen und davon früh und Abends eine Messerspitze voll zu genießen. Endlich ist es diesen Kranken noch wichtig, für einen regelmäßig offenen Leib zu sorgen, d. h. täglich eine Stuhlentleerung, wofür unter „Abführmittel" die besten Mittel bereits angegeben sind. Vor Diarrhöe haben sich aber Schwindsüchtige möglichst zu hüten, und haben sogleich unter Leitung eines Arztes die passenden Mittel dagegen anzuwenden.

Baden. 6) Alle Brustkranke sollen im Sommer täglich im Flusse, im Winter wöchentlich einmal in der Wanne baden und jeden Abend vor dem Schlafengehen an den Tagen, an welchen sie kein Bad genommen haben, vom Kopf bis zu den Füßen alle Theile ihres Körpers mit kaltem Wasser waschen. Die hierbei zu berücksichtigenden Vorsichtsmaßregeln finden sich beim „Baden" erwähnt.

Landluft. 7) Erlaubt es den Brustleidenden ihr Geschäft, so ist es ihnen zu empfehlen, in der wärmeren Jahreszeit einen bis zwei Monate lang aufs Land zu gehen, um dort im Genuß der freien Luft und frischer Milch und täglichem Baden für den Winter sich zu stärken. Sogenannte Mineralbäder aber sollten Brustkranke gar nicht besuchen; in der Regel schaden ihnen die Quellen mehr als sie nützen; ganz besonders gilt dies von Franzensbad, dessen Gebrauch öfters mit langen Leiden gebüßt wurde.

Beim sorgfältigen Gebrauch aller dieser Regeln hat der Brustkranke für seine Heilung die größte Wahrscheinlichkeit, — Gewißheit nur dann, wenn die Krankheit noch nicht große Fortschritte gemacht hat. Das ehedem in so großem Ansehen stehende Mittel, in einem Kuhstalle sich Tag und Nacht aufzuhalten, verdient jedoch seine Berühmtheit durchaus nicht. Der Brustkranke hat schwache Lungen — und die Luft des Kuhstalls enthält scharfe Stoffe (Ammoniak), der Brustkranke bedarf einer reinen, sauerstoffreichen Luft

Digitized by Google

und in der Luft, welche im Kuhstall ist, nehmen Wasser-Dünste zum Theil den Raum des Sauerstoffes ein. Höchstens wäre die gleichmäßige Wärme und Feuchtigkeit des Kuhstalls den Kranken wohlthätig, allein diese Bedingungen sind in jedem Zimmer (durch gleichmäßiges geringes Einheizen und Aufstellen großer mit Wasser gefüllter Wannen) herzustellen, und nur für Unbemittelte, welchen dies aus andern Gründen unmöglich, möchte zur Winterzeit die Bewohnung eines Kuhstalles zu empfehlen sein.

Nervenschwindsucht.

Es ist hier der Ort, einer Art von Abzehrung Erwähnung zu thun, welche man unter dem Namen das gebrochene Herz, Nervenschwindsucht, Rückenmarkschwindsucht kennt, und die sich von der gewöhnlichen Lungenschwindsucht dadurch unterscheidet, daß die Lunge frei bleibt von den früher erwähnten Knötchen (Tuberkeln). Die Nervenschwindsucht besteht in einer ungenügenden Ernährung, welche nicht wegen Speisemangel, sondern wegen Störung in den Verrichtungen der beim Ernährungsvorgange mitwirkenden Nerven eintritt. Ihre Ursachen sind geistige Ueberanstrengung (vergl. §. 14) verbunden mit niederdrückenden Gemüthsbewegungen (Kummer, nagende Reue, unglückliche Liebe, getäuschter Ehrgeiz, verfehltes Lebensziel, Heimweh, Spielsucht), heftige Leidenschaften und Laster (Trinken berauschender Getränke, Opiumessen); Säfteverlust (durch Ausschweifungen, über ein halbes Jahr lang fortgesetztes Stillen) und übermäßige Körperanstrengungen (§. 7—9) begünstigen den Ausbruch der Krankheit und verschlimmern sie. Die äußeren Erscheinungen der Krankheit bestehen meistens zuerst in Verstimmung des Gemüthes mit geistiger und körperlicher Reizbarkeit oder gänzlicher Gleichgültigkeit (sogenannter Gemüthlosigkeit), Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Frösteln, fliegende Hitze, Ohnmachten, bis endlich ein wirkliches Fieber eintritt. Die körperliche Reizbarkeit bedingt eine schnelle Ermüdung, welche sich leicht mit Uebermüdung und Gebrauchsunfähigkeit des Körpers (Unsicherheit der Muskelbewegung, Stumpfheit des Tastgefühles und anderer Sinne und Lähmung) verbindet. Dies Letztere ist namentlich der Fall, wenn körperliche Ueberanstrengung und Säfteverlust die Hauptursachen sind. Nie sind aber diese ohne gleichzeitige Störungen im Gebrauche der Gemüthsstimmungen vorhanden, sowie diese niemals ohne einige der erwähnten Störungen im Gebrauche der Körpernerven beobachtet wird. Deshalb ist es unrichtig, die Nervenschwindsucht und Rückenmarksdarre als zwei verschiedene Krankheiten zu betrachten. Bei beiden leidet das Rückenmark, bei beiden ist auch Blutmangel regelmäßig vorhanden. Die Heilung hat daher — außer der unumgänglichen ärztlichen

Digitized by Google

Hülfe — Körper und Geist gleichmäßig zu berücksichtigen und bei beiden diejenige Diät zu befolgen, welche bei der Bleichsucht angegeben wurde.

Cholera.

Fast bei keiner Krankheit ist es nothwendiger, augenblickliche Hülfe zu schaffen, als bei der Cholera, welche im ersten Auftreten schnell und ohne Nachkrankheiten geheilt werden kann, welche aber oft schon in wenigen Stunden zu mächtig geworden ist, als daß der von ihr Befallene gerettet werden könnte. Daher muß es auch dem Nichtarzte möglich gemacht werden, in den ersten Anfängen die Krankheit zu erkennen, um zeitig genug für sich und Andere ärztliche Hülfe zu suchen.

Es ist der Zweck der vorliegenden Zeilen, Jeden in den Stand zu setzen, durch rechtzeitiges Erkennen der Krankheit Leben und Gesundheit bei sich und seiner Umgebung zu schützen, sowie durch Anwendung passender Mittel die Zeit bis zum Erscheinen des Arztes nicht ungenützt verstreichen zu lassen.

Die Cholera befällt nur ausnahmsweise (vergl. weiter unten) ihre Opfer ganz unerwartet und plötzlich; sie wird immer von Vorboten eingeleitet.

Vorboten. Die **Vorboten der Cholera** können nur wenige Stunden, oder auch zwei bis drei Tage lang andauern, und bestehen in: Druck auf der Herzgrube; — starkem Kollern im Unterleibe; — Appetitlosigkeit; — Aufstoßen; — Uebelkeiten; — breiigem schmerzlosem Durchfall. Hierzu gesellt sich: Schwindel; — Eingenommensein des Kopfes; — dumpfer, drückender Kopfschmerz; — Ziehen in den Gliedern; — drückender Schmerz in einzelnen Körpertheilen; — Mattigkeit des ganzen Körpers. Namentlich aber haben alle Cholerakranke angegeben, daß sie vor Ausbruch der Krankheit viel schneller ermüdeten, selbst nach geringen Anstrengungen, als in gesunden Tagen. Sie schoben dies auf die ziemlich starken Nachtschweiße.

Wenn sich bei diesen Vorboten der Kranke schont, in gleicher, mäßig warmer Temperatur bleibt, Zimmer und Bett hütet und unter Leitung eines Arztes die vorbeugenden Medicamente gebraucht, — so nehmen gewöhnlich die ganzen Erscheinungen wiederum ab, verschwinden gänzlich, und nur die einige Tage anhaltende Er-

Digitized by Google

mattung des Körpers ist dem Befallenen der Beweis einer so eben überstandenen Krankheit.

Wenn der Kranke jedoch trotz dieser Vorboten seinen Geschäften nachgeht, sich Erkältungen aussetzt, sich anstrengt, Diätfehler begeht, — so entwickelt sich nunmehr die eigentliche Krankheit. Erkältungen, übermäßige Anstrengungen, Gemüthsbewegungen sind gefährlicher als Diätfehler.

Eintritt der Cholera.

Beim Eintritt der Cholera vermehrt sich gewöhnlich der Druck auf der Herzgrube um ein bedeutendes, erschwert das Athemholen, und bringt dadurch das Gefühl einer Beängstigung hervor. Das Gesicht wird bleich, ängstlich, die Augen bewegen sich lebhaft, und unter heftigem Kollern im Leibe tritt Erbrechen ein: zuerst des zuletzt Genossenen, dann einer grünen Flüssigkeit, und heftiger Durchfall, gelb gefärbter Stühle. Dies geschieht gewöhnlich in den frühen Morgenstunden. Jetzt ist die Gegenwart eines Arztes dringend nothwendig.

Durchfall und Erbrechen geben die eigentlichen Zeichen der asiatischen oder epidemischen Cholera. Das Entleerte ist eine durchsichtige Flüssigkeit, in welcher weißliche Flöckchen (Schleimhaut) schwimmen. Diese Flüssigkeit wird mit großer Kraft, in weitem Bogen, oder ohne Schmerzen, oft mit dem Gefühle der Erleichterung, in einem Strahle von Armes Stärke massenhaft (bis 35 Mal in einer Stunde) entleert. Urinverhaltung. Hände, Füße und Zunge eiskalt. Schmerzhafte Muskelkrämpfe in den Gliedern und im ganzen Körper. Die Athemnoth wird unerträglich, — der Durst und das Gefühl von Trockenheit im Munde immer heftiger, — die Stimme heißer oder piepend (oder unverändert), — das Gesicht entstellt, blaß, eingefallen, oft sehr ängstlich. Puls und Herzschlag sind sehr schwach, oft gar nicht zu fühlen. Die eiskalte, mit wenig klebrigem Schweiß bedeckte Haut hat alle Elasticität verloren, daher sie sich teigig anfühlt und Eindrücke von den Fingern oder Falten längere Zeit behält. Häufig sind Gesicht, Hände und Füße blauroth und runzlig, oder blaurothe Flecken über den ganzen Körper vertheilt. Dieser Zustand kann nur eine Stunde oder über einen Tag andauern. Bei zweckmäßiger Behandlung der Kranken geht er oft in die Nachkrankheiten und aus diesen in Genesung über. Bei zu erschöpften Kräften des Kranken erliegt derselbe der Krankheit.

Zeichen der Genesung.

Wenn die Genesung eintritt, so verliert die Haut ihr teigiges Gefühl und erhält wiederum Elasticität, Puls und Herzschlag werden fühlbar, Füße und Hände warm, — die Krämpfe

Digitized by Google

hören auf, — das Erbrechen läßt nach, — der Durchfall vermindert sich und das Entleerte hat gelbe Farbe, — der Athem wird freier, — der Durst minder heftig. Der Kranke läßt wieder Urin. Es tritt ein reichlicher Schweiß über den ganzen Körper ein. Wenn der Durchfall plötzlich aufhört, so ist das nicht so günstig, als wenn er allmälig seltener wird.

Nachdem die Cholera vorüber ist, liegt der Kranke einige Zeit ruhig, ermattet, entweder schlaflos oder beständig schlafend. Nach 1 bis 3 Tagen entwickelt sich die Nachkrankheit, welche mit dem Nervenfieber in den äußeren Erscheinungen Aehnlichkeit hat, die aber eine Krankheit der Nieren ist, und bei welcher der Urin nicht abgesondert wird, sondern in das Blut übergeht.

Es ist nicht günstig, wenn die Cholera gleich, ohne einen Zeitraum der Ruhe und Erschlaffung in ihre Nachkrankheit übergeht. Es ist ein sehr schlimmes Zeichen, wenn die Erschlaffung anhält und kein Fieber auftritt. Eine Ueberfüllung der Nieren mit Fett, Vergiftung des Blutes durch Urin und unglücklicher Ausgang ist leider die gewöhnliche Folge.

Auf leichte Anfälle der Cholera folgt kein Nervenfieber oder nur eine geringe Andeutung eines solchen, aber immer eine große und lange anhaltende Erschlaffung.

Schutz gegen Cholera.

Das Verhalten, vermittelst dessen man sich gegen die Cholera schützen kann, zerfällt in Regeln zur Lebensweise, welche die nicht von der Krankheit Ergriffenen während einer Epidemie zu befolgen haben, und in die Hülfe, welche nach Eintritt der Vorboten oder der Krankheit geleistet werden soll.

Die Lebensweise der Gesunden weiche von den einmal gewonnenen Gewohnheiten nicht gar zu sehr ab und suche die Gelegenheitsursachen zur Erkrankung zu vermeiden.

Ursachen der Cholera.

So schwer es dem Nichtarzte auch werden mag, hier eine richtige Mittelstraße zu wählen, so ist es doch unmöglich Regeln, welche für Jeden passen, mehr auf das Einzelne eingehen zu lassen. Vielmehr muß es genügen, die Gelegenheitsursachen zur Erkrankung zu besprechen, damit durch deren Vermeidung Jeder sich selbst eine passende Lebensweise vorschreiben könne. Solche fehlerhafte Abweichungen von der Lebensweise, welche Gelegenheit zum Ausbrechen der Cholera abgeben, sind vor allem: 1) Diätfehler, — 2) Erkältungen, — 3) Unreinlichkeit, — 4) Ausschweifungen, — 5) Nachtwachen, — 6) geistige Aufregungen.

1) Diätfehler. — Während der Zeit einer Choleraepidemie ist es nicht unzweckmäßig, alle rohen Früchte, alle sauren Getränke und Sallate zu meiden. Mäßig dürfen genossen werden:

Digitized by Google

gekochte grüne Gemüse, gekochte Früchte, spirituöse Getränke, ebenso gesalzene und geräucherte Fleischspeisen, Schweinefleisch, gesalzene oder frische Fische.

Gesunde Speisen sind vor allen: nicht zu fette Fleischspeisen (von Hammelfleisch, Rindfleisch, Wildpret, Geflügel); ferner von pflanzlicher Nahrung: gutes altbacknes Brot, Reis, Gries, Grütze, gute mehlige Kartoffeln. Alles ist aber sehr sorgfältig zu kauen.

Im Ganzen genieße man möglichst viel Fleischspeisen und mehr feste als flüssige Nahrungsmittel. Zum Getränk ist Wasser mit Wein, oder Wasser mit etwas Rum (ein Branntweingläschen auf ein Nösel Wasser) zu empfehlen. Wer Bier trinken will, wähle dazu ein gut ausgegohrenes, und genieße dasselbe nur in mäßigen Mengen; ebenso Wein oder Branntwein. Die wichtigste aller Regeln ist: „Man lebe mäßig während einer Choleraepidemie!" Eine einzige Unmäßigkeit ist meistens die Ursache plötzlicher und tödtlicher Erkrankung!

So wie man alles vermeiden soll, was Durchfall hervorruft (namentlich Abführmittel ohne ärztliche Verordnung), so muß auch jeder Diarrhöe augenblicklich unter Leitung eines Arztes Einhalt gethan werden, weil sich häufig aus einem nicht beachteten Durchfalle die Cholera entwickelt. (Es hat sich hier und da das falsche Vorurtheil verbreitet, als sei der Gebrauch des Opiums durchaus schädlich. So schädlich das Opium in der Hand des Nichtarztes werden kann, so ist doch dessen Heilkraft gegen Durchfall und Cholerine bis jetzt von den besten und berühmtesten Aerzten bestätigt worden.)

2) Erkältungen geben sehr häufig und jedenfalls häufiger als Diätfehler eine gelegentliche Ursache zum Ausbruche der Cholera ab. Man vermeide daher den Aufenthalt in zugigen Localen, oder den plötzlichen Uebergang aus Wärme in Kälte; man wechsele Kleider und Wäsche, sobald sie durch Schweiß oder Regen feucht geworden sind; man halte besonders die Füße warm und trocken und trage auf dem Leibe eine Flanellbinde.

Man meide kalte Getränke bei erhitztem Körper.

3) Verdorbene Luft und Unreinlichkeit. Das Athmen verdorbener Luft ist die größte Unreinlichkeit, weil dieselbe in den Körper selbst aufgenommen wird, während der gewöhnliche Schmutz nur die äußere Haut berührt. Daher ist fleißiger Luftwechsel in der ganzen Wohnung, und besonders im Schlafzimmer in der Cholerazeit eine dringende Nothwendigkeit. Feuchte, von Morästen oder faulenden thierischen und pflanzlichen Ueberresten umgebene Woh-

Digitized by Google

nungen, Kellerwohnungen, oder Räume, welche mit Menschen überfüllt sind, pflegen zu jeder Zeit der Gesundheit nachtheilig zu sein, am schlimmsten aber während einer Choleraseuche. — Die Reinlichkeit des Körpers ist zu jeder Zeit eine Pflicht, um die Thätigkeit der Haut rege zu erhalten. Die Unterdrückung der Hautausdünstung begünstigt den Ausbruch der Cholera in hohem Grade (vergleiche „Baden"), daher ist die Thätigkeit der Haut durch fleißiges Wechseln der Wäsche und Baden (natürlich mit der nöthigen Vorsicht gegen Erkältung) zu unterstützen. Tägliches Baden ist das beste Schutzmittel. In den Epidemieen von 1849 und 1850 in Leipzig habe ich Niemanden erkranken sehen, der täglich im Flusse gebadet hatte, während kein Einziger der Vielen von der Seuche Ergriffenen regelmäßig gebadet hatte.

4) Ausschweifungen geben wie jede Unregelmäßigkeit und Unmäßigkeit Ursache zur Erkrankung. Bei der Nähe der Cholera sind sie wegen ihres nachtheiligen Einflusses auf Gehirn und Rückenmark doppelt schädlich. Aus diesen Gründen muß vor aller und jeder Ausschweifung auf das nachdrücklichste gewarnt werden!

Endlich haben noch 5) Nachtwachen und 6) geistige Anstrengungen, heftige Gemüthsaufregungen eine ähnliche Wirkung auf Gehirn und Rückenmark, wie die Ausschweifungen, und müssen nach Kräften gemieden werden. Deshalb sollen z. B. die Verwandten bei Erkrankten keine Nachtwachen thun, sondern Krankenwärter dazu miethen *). — Gelehrte sollen anstrengende geistige Arbeiten vermeiden, besonders zur Nachtzeit. — Nächtliches Tanzen und Schwärmen oder niederdrückende Gemüthsstimmung, vorzüglich Furcht vor der Cholera selber sind die sichersten Mittel, um sich die Krankheit zuzuziehen.

Die thörigte Furcht vor der Cholera wird um so mehr schwinden, wenn man bedenkt, daß diese Krankheit in ihren ersten Anfängen und Vorläufern ohne große Schwierigkeit erkannt und geheilt werden könne, und daß sie wohl nur in den seltensten Fällen ohne jene Vorläufer auftritt und nur dann plötzlich einen anscheinend Gesunden überfällt, wenn eine Gelegenheitsursache zur

*) In Leipzig hat bei Armen die Behörde sogar in einigen Fällen mit dankend anzuerkennender Fürsorge Krankenwärter angestellt. — In einem Städtchen an der lithauischen Grenze haben nach den Mittheilungen des Grafen Stroganoff die Einwohner jüdischen Glaubens unter sich einen Verein gegründet, und gingen abwechselnd von Haus zu Haus, um ihre unbemittelten Mitbürger (ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses) in der Cholera zu pflegen. — Sehr nachzuahmen!

Digitized by Google

Erkrankung gegeben wurde! — Der Uebelstand hierbei ist nur, daß der Eine ohne Schaden verträgt, was den Anderen krank macht, und daß vielleicht Diesem ein Glas kaltes Wasser, nach einem raschen Gange oder aufgeregten Gespräche hastig getrunken, den Tod bringt, während Jener ungestraft die gröbsten Excesse begeht. — Jeder muß daher nach seinem Körper und in Berücksichtigung dessen, was ihm zeither gut bekam oder Schaden brachte, seine Lebensweise einrichten. Außerdem braucht die schleunige Zuziehung eines Arztes wohl Niemand mehr anempfohlen zu werden, da die Erinnerung an die Schnelligkeit, mit welcher die Krankheit tödtet, schon genügend hierzu auffordert.

Heilung.

Eben diese Schnelligkeit macht es nöthig, daß der Laie Mittel zur Heilung kenne, die er anwenden kann bis der Arzt erscheint und durch deren Gebrauch die Gefahr bereits im Beginn der Krankheit abzuwenden vermag. —

a) Sobald Durchfall einen bis dahin gesunden Menschen während einer Choleraepidemie überfallen hat, und mit gleichzeitigem Kollern im Leibe, Appetitlosigkeit und zeitweiligen Schmerzen auftritt, muß man sich sogleich ins Bett legen, welches möglichst frei im Zimmer stehen muß (damit jede nöthige Hülfsleistung leicht dem Kranken gebracht werden kann), eine wollene Leibbinde auf die bloße Haut umthun, und nur Fleisch, dicke Suppen, Weißbrod genießen. Als Getränk: kalter Grog, Wein und Wasser, Kaffee, warmer Thee. In der Auswahl des Getränkes lasse man den Kranken seinem Appetit folgen, ob er kalte oder warme Flüssigkeit genießen will. Immer aber möge er sich hüten, zu viel spirituöse Flüssigkeiten zu genießen, damit er sich nicht berausche!

b) Wenn Uebelkeit eintritt und häufiges Aufstoßen, muß der Kranke ebenfalls im Bett bleiben und sorgsam sich bemühen, das Erbrechen zu verhüten. Dies geschieht am passendsten und sichersten durch Senfteige oder Einreibungen mit Senfspiritus auf die Magengegend. (Vergleiche Magenkrankheiten.) Dem Senfspiritus ist wegen seiner schnellen Wirkung der Vorzug vor dem Senfpulver zu geben. Man muß daher während einer Choleraepidemie immer 1—4 Loth Senfspiritus (welchen man sich selbst bereiten und im Nothfalle auch durch Surrogate ersetzen kann aus Senfteig) im Hause haben. Zugleich mag der Kranke seinen Durst mit etwas reinem, kohlensaurem Wasser oder kleinen Stückchen Eis (sogenannten Eispillen) oder kleinen Schlucken möglichst kaltem Wasser

Digitized by Google

löschen. Auch Champagner aus Eis, oder Eislimonade, Eissherbet, Granit, Fruchteis, dürfen genossen werden.

c) Im Bette muß der Kopf kühl gehalten werden, die Füße möglichst warm. Bei eintretender Körperkälte muß durch heiße Sandsäcke und Wärmflaschen für künstliche Erwärmung gesorgt werden. Man kann den Kranken ganz mit Wärmflaschen und heißen Sandsäcken umgeben, und ich habe schon 10—12 Stück auf ein Mal mit Nutzen anwenden lassen. (Man sieht hierbei leicht ein, wie nothwendig es sei, daß das Bett frei und zugänglich stehe!)

d) Die Luft im Zimmer sei kühl (nicht wärmer als 10 Grad Reaumur) und möglichst rein und sauerstoffreich. Deshalb halte man die Fenster offen, wobei im Winter aber gleichzeitig eingeheizt werden muß. —

Der Kranke darf nie sich selbst überlassen sein, sondern ein Wärter oder eine Wärterin muß ihn beständig zudecken, damit er sich nicht erkälte; gewöhnlich wollen die Kranken die Bettdecke entfernen und mit den Füßen zum Bett heraus.

Es ist bereits früher angeführt worden, daß als Vorbeugungsmittel auch innere Medicin nützlich ist. Man muß dieselbe aber von einem verständigen Arzte und nicht von einem Quacksalber sich verschreiben lassen. Die sogenannten „Bastlerischen Tropfen", Wermuthweine, Lebensessenzen und dergleichen, können sehr schädlich werden. Sie sind in der Regel nur Reizmittel und erregen beim regelmäßigem Gebrauch Magenkatarrh — wirken daher gleich Diätfehlern und führen eher die Cholera als Gelegenheitsursache herbei, statt zu schützen. Die thörigte Cholerafurcht, welche meistens zu solchen Mitteln greifen läßt, wird am sichersten durch die Wahrnehmung besiegt, daß Rettung vor der Cholera immer dann möglich ist, wenn die Hülfe schnell bei dem ersten Eintreten der Krankheit geleistet wird, und wenn nicht ein zu kraftloser Körper die Hülfe unmöglich macht. Freilich alte Säufer, Arme, welche gedarbt haben und schlecht ernährt sind, Bleichsüchtige, Greise und Leute, welche einen unordentlichen Lebenswandel geführt haben, werden meistens rettungslos von der Cholera hinweggerafft, wenn sie einmal von ihr befallen sind. Ihr geschwächter Körper ist nicht im Stande den schädlichen Einflüssen der Krankheit zu widerstehen. Wer aber mäßig und vor allen Dingen naturgemäß gelebt hat, der wird bei schneller Hülfe einen Choleraanfall ohne großen Nachtheil überstehen können.

Digitized by Google

Drüsenkrankheiten.

Zeichen der Drüsenkrankheit.

Die Drüsenkrankheit, Drüsenschärfe der Kinder, Scrophelsucht, Scrophelkrankheit, englische Krankheit, Drüsendarre, kommt hauptsächlich bei den Kindern, und zwar von den ersten Lebensmonaten derselben an vor. Sie gibt sich kund durch eine zartweiße, durchsichtige Haut, bei starkem Kopf, dicken Lippen und dicker Nase. Der ganze Körper des Kindes ist mager, aber der Bauch dick und aufgetrieben, die Kräfte desselben sind gering, es ermüdet leicht, lernt schwer gehen, hat seine Zähne spät und langsam erhalten, während es meistens eine vorzeitige Geistesentwickelung zeigt. Saurer Geruch aus dem Munde, Aufstoßen und Blähungen, abwechselnde Diarrhöe und Verstopfung, häufige Hautausschläge oder auch Entzündungen, namentlich Augenliderentzündungen, Schnupfen, zeigen den Anfang der eigentlichen Krankheit an.

In der ausgebildeten Drüsenkrankheit machen sich Anschwellungen der Lymphdrüsen am Halse, am Unterleibe und unter den Achseln bemerklich, welche von der Größe einer Erbse bis zum Taubenei und Hühnerei vorkommen. Die Anschwellung dieser Drüsen verschwindet zuweilen und kehrt nach einiger Zeit wieder, oder geht auch in Entzündung und Vereiterung über und läßt oft langdauernde jauchende Geschwüre zurück.

Wenn in dieser Zeit nicht eine sorgsame Diät und Behandlung des Kindes beginnt, so geht die Drüsenkrankheit in die sogenannte englische Krankheit (Rhachitis) über, welche in Erweichung der Knochen besteht. Je weicher die Knochen werden, d. h. je weniger Kalksalze sie enthalten, um so mehr sind sie biegsam und elastisch und werden durch äußern Druck ihre Gestalt verändern. Da nun hauptsächlich auf die langen Knochen der Arme und der Beine, und zwar ganz besonders der letztern, das Gewicht des Körpers einen Druck ausübt, so biegen diese Knochen unter diesem Druck sich etwas und werden krumm; daher kommt es, daß die hagern und blassen dickbäuchigen Kinder, welche an englischer Krankheit leiden, fast immer krumme Watschelbeine haben.

Wenn die Drüsenanschwellungen hauptsächlich am Unterleibe vorhanden gewesen waren, so ist durch dieselben nicht selten der Darmkanal in einen so leidenden Zustand versetzt worden, daß er die genossenen Stoffe nicht zu verdauen und durchzuarbeiten im Stande ist, besonders wenn diese Kinder ihre Lieblingsspeisen, d. h. Kartoffeln, mehlige Breie und dergleichen in übertriebener

Digitized by Google

Menge erhalten. Alsdann tritt bei ihnen unter den Erscheinungen der Appetitlosigkeit oder Freßsucht, abwechselnder Diarrhöe und Verstopfung, Nachtschweiße, Husten, ein Zustand der völligen Entkräftung ein, welche endlich in allgemeine Abzehrung des Körpers übergeht, und bei dem es nur selten dem Arzt gelingt, die Kranken vor dem Tode zu bewahren.

Ursachen. Wenn der Arzt zu einem solchen unglücklichen kleinen Geschöpf als Helfer und Retter in der Noth gerufen wird, so fragen meistens die Eltern, was nur die Ursache sein könne, daß ihr Kind drüsenkrank und scrophulös sei, während sie selbst doch sich kräftig und wohl befänden, daher unmöglich diese Krankheit dem Kinde vererbt haben könnten? Die richtigste Antwort auf diese Frage, die der Arzt wohl meistens aus Höflichkeit verschweigt, ist die, daß die Drüsenkrankheit nicht Schuld des Kindes, sondern der Eltern sei. Wenn dies aber der Arzt der Frau Mama sagt, so wird diese gewaltig darüber böse und meint, „sie liebe ihr Kind so sehr wie jede Andere und thue alles Gute für ihr Kind und gebe ihrem Kinde alles Mögliche, was es nur haben wolle, und lasse ihr Kind Mittags mit ihnen ganz dieselben Speisen essen, und halte es durchaus nicht zu kärglich, sondern gebe ihm so reichlich, als es nur wolle; sie halte ihr Kind auch gehörig warm und schütze es vor jedem Zug.“ Gerade in einem solchen Verhalten liegt aber die eigentliche Ursache der Scrophelkrankheit. Wie der Fresser nicht geboren, sondern erzogen wird, so wird auch die Drüsenkrankheit nur sehr selten den Kindern vererbt, in der Regel aber durch unzweckmäßiges Verhalten von Seiten der Eltern und der Wärterinnen dem Kinde anerzogen. Die Haupturſache liegt in der fehlerhaften Auswahl der Nahrungsmittel. Kinder dürfen bis nahe an den Ausgang des ersten Jahres keinen Muß, keinen Brei zu essen bekommen, sondern müssen sich nur von guter Milch nähren, welche der ersten sechs Monate von der Mutter- oder Ammenbrust ihnen gereicht werden sollte, oder die aus Kuhmilch zur Hälfte mit Wasser verdünnt, bestehen soll. Späterhin taugen ihnen mehlige Kartoffeln, Breie und dergleichen nichts, da durch derartige schwer verdauliche Speisen ihre Verdauungswerkzeuge zu sehr angestrengt werden und hierdurch eine fehlerhafte Blutmischung, ein zur Ernährung ungenügendes Blut, also Bleichsucht, zu gleicher Zeit aber ein Uebermaß von unbrauchbaren Stoffen (Zersetzungsproducte) im Körper und dadurch Anschwellung der Lymphdrüsen erzeugt wird. Dabei müssen die Kinder zwar warm gehalten, aber dürfen nicht verzärtelt werden. Tägliches Baden, tägliche Bewegung in frischer Luft, körperliche Uebung sind für sie unabweisbar nothwendige Le-

Digitized by Google

bensbedürfnisse. Werden die Kinder dagegen immer in der Stube gehalten, wenig gebadet und versteht die Affenliebe der Eltern nicht, ihnen die schädlichen Nahrungsmittel zu versagen, so büßen die armen Kinder durch Scrophelkrankheit die Thorheiten der Eltern.

Behandlung.

Gegen Drüsenkrankheiten lassen sich durchaus keine Hausmittel gebrauchen. Die Vorgänge dieser Krankheit sind so verwickelt, daß der Nichtarzt nicht im Stande ist, eine genaue Einsicht in dieselben zu erhalten. Sie greifen aber so tief in den menschlichen Organismus ein, und die Folgen einer üblen Behandlung oder einer Vernachlässigung sind für Gesundheit und Leben so wichtig, daß die Behandlung durchaus einem verständigen Arzte übertragen werden muß. Im Allgemeinen sind nur vier Regeln zu empfehlen, nämlich 1) die äußerste Reinlichkeit, 2) fleißiges Baden, 3) möglichst viel frische Luft bei Verhütung von Erkältungen, 4) gute nährende Diät, welche in Milch, rohem Fleisch und grünem Gemüse bestehen muß. Letzteres ist natürlich nur für Kinder von über einem Jahre zu empfehlen, und nützt durch seine vielen Kalksalze, welche es den Knochen liefert und wodurch es der Knochenerweichung vorbeugt und das Zahnen erleichtert. Für kleinere Kinder und Säuglinge ist das grüne Gemüse nicht zu empfehlen. Die Kalksalze muß man denselben dadurch liefern, daß man sie Knochenasche mit kohlensaurer Magnesia zu gleichen Theilen gemengt, Abend und Früh eine kleine Messerspitze voll einnehmen läßt.

Durchfall.

Ursachen des Durchfalles.

Der Durchfall (Diarrhöe) oder die Entleerung breiiger oder wässeriger Stühle, welche häufiger als gewöhnlich stattfindet, besteht fast immer in einem Katarrh der Gedärme, d. h. in einer Entzündung der Schleimhaut, welche die innere Fläche des Darmes überzieht und durch welche eine schleimige Flüssigkeit abgesondert wird. Im gesunden Zustande ist die Menge dieser abgesonderten Flüssigkeit gering, durch die katarrhalische Entzündung aber wird sie beträchtlich vermehrt und macht daher den Speisebrei dünner und wässeriger. Der Durchfall kann allein vorkommen oder mit andern Krankheiten vergesellschaftet sein. Meistens ist er durch Erkältung des Körpers hervorgerufen, sei es nun, daß die äußere Haut bei erhitztem Körper dem Zugwinde oder einer kalten Luft ausgesetzt worden war, oder daß man durch kaltes

Digitized by Google

Getränk den Magen und Darm erkältet hat. — Wenn der Katarrh der Schleimhaut des Verdauungscanals im Magen vorhanden ist, so gibt er sich durch Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Aufstoßen kund. Ist sein Sitz im Dünndarm, so erfolgt Durchfall, von Kollern im Leibe, heftigem Leibschneiden begleitet, während dem dünnen bräunlichen Stuhle kleine glashelle Flöckchen (Schleimflöckchen) aus den Dünndarmdrüsen beigemengt sind. Erregt dagegen ein Katarrh des Dickdarms oder Mastdarms Durchfall, so ist er meistens von Stuhlzwang begleitet, d. h. das treibende Gefühl zur Kothentleerung tritt plötzlich ein und zwingt den Kranken, augenblicklich sich zu erleichtern, und wird dann Ruhr genannt.

Folgen des Durchfalls.

Der Durchfall kann Monate und Jahre lang andauern und wird dann gleichsam dem Körper zur Angewöhnung. Abmagerung, Entkräftung, sind immer die Folgen eines lange anhaltenden Durchfalls, welcher außerdem eine Veränderung der Wände des Darmes hervorbringt, welche dicker werden und in denen sich oft noch fremde Stoffe ablagern oder Geschwüre entstehen. — Es ist indessen nicht nöthig, daß ein Durchfall so lange Zeit hindurch andaure, um Entkräftung hervorzubringen; schon wenige Tage eines heftigen Darmkatarrhs reichen hin, um den Kranken matt, schwindlich, zitternd werden zu lassen, und schon drei bis vier durchfällige Stühle können einen brennenden Durst und Uebelkeit hervorbringen.

Vorbeugung.

Zur Vermeidung des Durchfalls dient hauptsächlich, daß man seine Speisen gut kaue, nicht zu heiß und nicht zu kalt genieße und sich vor Erkältung schütze, bei Frostwetter durch Leibbinden und auch bei mäßiger Temperatur durch Unterbeinkleider.

Heilung.

Zur Heilung des vorhandenen Durchfalls gibt es mehrere ebenso einfache als vortreffliche Hausmittel. Warmhalten des Leibes durch eine wollene Binde und ruhiges Verhalten im Bette ist das erste und Hauptmittel gegen heftige Diarrhöe. Den Durst lösche man durch laue, schleimige Getränke, denen man oft mit großem Nutzen ein geistiges Getränk in geringer Menge zusetzt, so z. B. auf ein Nösel laue Milch zwei Theelöffel Rum oder auf ein Nösel dicklicher Hafergrütze zwei bis drei Eßlöffel Rothwein. Man vermeide dabei, kaltes Wasser zu trinken, Salat, fette Speisen, Schwarzbrod und Obst zu essen, und genieße außer den erwähnten schleimigen Getränken mehr trockene Speisen. Die stopfenden Hausmittel, welche in getrockneten Heidelbeeren, Mohnabkochung und dergleichen bestehen,

Digitized by Google

können großen Schaden bringen, und vor ihnen müssen sich die Kranken daher sehr hüten. Für kräftige Leute ist das beste Mittel gegen eine Diarrhöe aus Erkältung außer der wollenen Leibbinde im Sommer ein kaltes Flußbad oder im Winter ein möglichst kühles Wannenbad. Der Durchfall besteht nämlich in einer katarrhalischen Entzündung der Darmschleimhaut, d. h. in einer Anhäufung von Blut in den Wänden des Darmes. Da nun das Bad, wie bereits früher erwähnt, dem Blutkreislauf eine Richtung von den innern Theilen des Körpers nach der Haut hin ertheilt, so führt es die Blutanhäufung von den Gedärmen hinweg nach der Haut hin und heilt auf diese Weise den Durchfall. Nach dem Bade muß man daher den Körper durch Reiben mit einem groben Handtuche oder Frottirhandschuhen erwärmen, jede Erkältung aber sorgsam vermeiden.

Gegen den lästigen Stuhlzwang gibt es ein ebenso vortreffliches als einfaches Mittel, welches in einer halben Spritze eines lauwarmen schleimigen Klystiers besteht, z. B. in einer dünnen Abkochung von Stärkemehl.

Electricität, (s. Gliederreißen).

Erbrechen.

Durch das Erbrechen wird der Inhalt des Magens durch die Speiseröhre in den Mund geleitet und nach außen entleert, mag dieser Inhalt nun in genossenen Speisen oder in Schleim, Magensäure und Galle bestehen. Wie das Erbrechen zu Stande kommt, ist bereits bei den Brechmitteln erwähnt. Regelmäßig findet das Erbrechen statt bei Magenkrankheiten (s. diese). Bei ihrer Besprechung, so wie bei der Cholera, sind die passenden Heilmittel gegen das Erbrechen angeführt.

Erfrorene Glieder, (s. Frostballen).

Ertrunkene zu beleben.

Todesart der Ertrunkenen.

Es ist durchaus nichts Seltenes, daß Personen, welche unter die Oberfläche des Wassers gerathen sind und die ohne alle Zeichen

Digitized by Google

eines noch vorhandenen Lebens aus demselben herausgezogen wurden, durch sorgfältige Hülfsleistungen in das Leben zurückgerufen worden sind. Um nun diese Hülfe auf richtige Weise bringen zu können und dadurch das Leben eines Verunglückten zu retten, muß man wissen, wie der Tod beim Ertrinken eintritt.

Belebungsmittel.

Der Ertrunkene ist nicht etwa durch Trinken von einer großen Menge Flüssigkeit gestorben, wie das Wort seiner eigentlichen Bedeutung gemäß es anzeigt, denn das Wasser ist kein Gift, sondern nur der Mangel an Luft in seinen Lungen hat ihm den Tod (durch Erstickung) gebracht; in Folge dieses Luftmangels hörte das Athmen auf, und durch Aufhören der Athembewegungen stand das Herz still und endete der Blutkreislauf. Man hat also, um einen Ertrunkenen zu beleben, das Athmen und den Blutkreislauf wieder hervorzurufen. Dasselbe ist der Fall bei den Erhängten und durch Kohlendampf Erstickten.

Man errege Erbrechen, —

1) Um das Athmen hervorzurufen und möglich zu machen, fahre man sogleich, wenn der Verunglückte in eine sichere Lage mit etwas erhöhtem Kopf gebracht worden ist, demselben mit dem Finger in den Mund und suche den Gaumen sorgfältig von Schleim, Blut und etwa verschlucktem Schleim zu reinigen. Es schadet durchaus nichts, sondern ist im Gegentheil sehr nützlich, wenn man mit den Fingern ziemlich tief in den Hals hereinfährt, nur muß man dabei vorsichtig sein, damit man am weichen Gaumen nicht etwas verletze. Das tiefe Eindringen der Finger in den Hals hat aber, wenn noch Leben genug in dem Verunglückten vorhanden ist, Erregung von Ekel und Erbrechen zur Folge; dadurch wird Wasser oder andere fremde Stoffe aus dem Magen entfernt, zugleich aber durch die Zusammenziehung des Zwerchfells ein tiefes Aufathmen hervorgerufen, und meistens ist dann schon hierdurch der Verunglückte gerettet. Tritt aber dieses Erbrechen nicht ein, so suche man dasselbe ja nicht durch andere Mittel hervorzurufen; theils darf man die kostbare Zeit nicht hiermit vergeuden und verlieren, theils sind die im Volke bestimmten Mittel zur Entfernung des Wassers bei Ertrunkenen geradezu schädlich. Hierzu gehört z. B. der alte Aberglaube, einen Ertrunkenen müsse man umstürzen, d. h. bei den Beinen in die Höhe heben, mit dem Kopfe nach unten, damit das Wasser aus dem Magen herauslaufe. Auf solche Weise kann kein Wasser entleert werden, weil die Speiseröhre zusammengezogen ist und auch noch im Tode kein Wasser herauslaufen läßt, wohl aber kann und wird meistens ein solches rohes Verfahren den Tod zur Folge haben, indem entweder das Blut in Masse nach dem Gehirn strömt, oder bei der

Digitized by Google

Schwierigkeit, einen todten Körper zu regieren und zu bewegen, durch Dehnungen des Rückenmarks oder Bruch der Halswirbel plötzlicher Tod hervorgerufen wird.

2) Wenn man mit den Fingern fremde Körper aus dem Munde entfernt hat und kein Erbrechen durch Berührung des weichen Gaumens eingetreten ist, so muß man dem Verunglückten Luft einblasen. Dies geschieht am besten dadurch, daß eine andere Person ihren Mund auf den Mund des Verunglückten bringt, dessen Nase zuhält, und langsam aber kräftig Luft in sein Inneres einbläst. Bemerkt man dabei, daß die Brust sich etwas hebt, so ziehe man den Mund zurück und entleere die Luft aus der Brust durch sanftes Streichen und Drücken von dem Kopfe nach dem Leibe zu. So muß man regelmäßig eine halbe Stunde lang durch Einblasen und Ausdrücken der Luft den Verunglückten zu einem künstlichen Athmen zwingen. Wenn irgend noch Lebensfähigkeit in ihm ist, so wird dieses Mittel am gewissesten ihn retten. — Den leicht vorhandenen Ekel, mit seinem Munde die kalten Lippen eines Verunglückten zu berühren, wird jeder brave und gewissenhafte Mensch zu überwinden suchen, wenn er dadurch im Stande ist, einem Andern das Leben wiederzugeben. Man kann aber auch das Geschäft des Einblasens sich erleichtern, indem man die Lippen des Scheintodten mit einem Tuch bedeckt. — bläse Luft in seine Lungen, —

3) Durch das künstliche Athmen wird zwar am kräftigsten der Kreislauf des Blutes und die Zusammenziehung des Herzens hervorgerufen, indessen kann man auch durch andere Mittel die Erregung des Blutumlaufs begünstigen. Dazu gehört Reiben mit rauhen Gegenständen, Wolle, Bürsten und dergleichen, Erwärmung des Körpers, indem man ihn in ein Bett thut, Bewegungen der Glieder, sowohl der Arme als der Füße. — suche den Blutumlauf zu befördern, —

4) Endlich ist es zweckmäßig, durch Einwirkung auf die Empfindungsnerven und durch Hervorbringung möglichst heftiger Schmerzen die Wiederkehr des Lebens zu begünstigen. Daher halte man den Verunglückten stark riechende Substanzen vor die Nase (Ammoniak, Hirschhorngeist und dergleichen); man tröpfle geschmolzenes Siegellack oder Pech auf seine Brust, oder verbrenne Feuerschwamm auf seiner Haut, oder brenne ihn am nackten Rücken mit glühendem Eisen oder glühenden Kohlen. — errege die Nerven.

Die ersten Zeichen des wiederkehrenden Lebens sind unter „Scheintod" besprochen.

Digitized by Google

Fieber.

Was ist Fieber? Das Fieber wurde in frühern Zeiten für eine selbstständige Krankheit gehalten; erst die neuern Forschritte der Wissenschaft überzeugten die Aerzte, daß fast jede Krankheit von Fieber begleitet sein kann, so wie auch fast jede Krankheit ohne Fieber zuweilen vorkommt. Das Fieber ist daher nichts als eine Nebenerscheinung der Krankheit, welche sich hauptsächlich durch einen häufigen Herzschlag und Puls, durch Wärme oder Frost, auch durch Schweiß und Durst des Kranken zu erkennen gibt. Eine Krankheit, welche von Fieber begleitet ist, verläuft gewöhnlich schneller, oder wie man sich ausdrückt „hitziger", als dieselbe Krankheit ohne Fieber. Daher ist es dringend zu rathen, zu einem jeden Kranken, welcher fiebert, sofort einen Arzt herzuzurufen. Mit Hausmitteln läßt sich hier nichts ausrichten! —

Die Fieberphantasieen. Wenn Kranke über das Gefühl innerer Hitze klagen und dabei im Schlafe oder wachend Reden führen, welche auf ihren gegenwärtigen Zustand meistens keinen Bezug haben, sondern durch Traumbilder hervorgerufen sind, so pflegte man früher zu sagen: „das Fieber wird nervös", und dieser Ausdruck ist im Volke noch immer gebräuchlich. Allein ein jedes Fieber ist nervös, insofern als ein jedes Fieber auf die Nerven wirkt und von dem gemeinsamen Nervenstrang des Rückenmarks hauptsächlich erregt wird. Das Irrereden der Kranken und alle diejenigen Erscheinungen, welche man unter dem Ausdruck „Phantasiren" begreift, rühren lediglich von Krankheitszuständen des Gehirns her, welche sich ebensowohl bei fieberhaften, als bei fieberlosen Krankheiten vorfinden können.

Wechselfieber. Von den Fiebern bilden die kalten Fieber oder Wechselfieber eine begrenzte Classe. Es sind dies Krankheiten des Rückenmarks, welche durch einen periodischen, gewöhnlich einen Tag um den andern auftretenden Anfall von Fiebererscheinungen, darin Frost, Hitze und nachfolgendem Schweiß besteht, sich kenntlich machen. Gegen keine einzige Krankheit gibt es eine solche Unmasse von Volksmitteln, als gegen das kalte Fieber, und man muß zugestehen, daß häufig hier auch die albernsten Mittel sich hülfreich erwiesen haben. In diesem Falle thut es wirklich der Glaube! Die feste Ideenrichtung des Kranken, die Ueberzeugung, daß irgend ein Mittel ihm helfen wird, wirkt auf das Rückenmark vom Gehirne aus in einer solchen Weise umstimmend,

Digitized by Google

daß dadurch die Krankheit wirklich beseitigt wird. Daher kommt es, daß bei dem festen Glauben an sympathetische Curen zuweilen, aber nicht immer, die kalten Fieber durch dieselben geheilt und beseitigt werden, ebenso wie sie durch einen Schreck beseitigt werden können. Daß aber nicht das Mittel, sondern nur die Einbildung des Kranken am Wegbleiben des Fiebers Schuld war, beweisen diejenigen Heilungen, welche durch sympathetische Mittel erfolgt sein sollten, selbst ohne daß man diese Mittel anwendete. Ein schlagendes Beispiel dieser Art gibt Most in seinem „Handbuch der Volksarzneimittel". Eine vornehme Dame litt seit drei Wochen am kalten Fieber und erfuhr, daß ein Mann in Stralsund das Fieber durch Sympathie heilen könne. Sie schrieb deshalb an diesen Mann und schickte den Brief durch Gelegenheit mit einem Kaufmann zu ihm hin. Als nun der Kaufmann nach Verlauf von zehn Tagen zu ihr zurückkehrte, bedankte sie sich bei ihm für die gütige Besorgung des Briefes und fügte hinzu, daß schon seit vier Tagen das Fieber ausgeblieben sei. Der Kaufmann hatte indeß den Brief vergessen, welcher noch in seiner Brieftasche befindlich war, verschwieg aber wohlweislich seine Nachlässigkeit und — das Fieber kam nicht wieder. Ebenso stand auch ein Schultheiß in einem Dorfe bei Rostock in dem Rufe, das Fieber „abschreiben" zu können. Eine Dame ließ dem Schulzen durch seinen Sohn sagen, daß er ihr das Fieber abschreiben möge; der Knabe versprach, dies zu thun, vergaß es aber zu bestellen, dennoch aber schickte nach einigen Tagen die Frau dem Schulzen einen Schilling als das gewöhnliche Honorar für seine Mühe, weil das Fieber ausgeblieben sei.

Milzanschwellung.

Wenn aber auch durch das Glauben an derartige sympathetische Mittel die äußern Erscheinungen der Krankheit wirklich zum Verschwinden gebracht werden können, so muß man sich doch nicht einbilden, daß dasselbe auch mit den innern Veränderungen im Körper der Fall sei. Bei dem kalten Fieber schwillt gewöhnlich die Milz beträchtlich auf. Diese Milzanschwellung läßt sich durch sympathetische Curen nicht wegbringen. Ein Arzt der alten Schule ist nicht einmal im Stande, sie zu erkennen, geschweige denn zu heilen! Dennoch ist es sehr wichtig, daß die Milz auf ihren gewöhnlichen Umfang durch ärztliche Hülfe wiederum zurückgeführt werde; denn wenn eine Vergrößerung derselben längere Zeit hindurch besteht, so sind mancherlei Störungen im Blutkreislauf und in der Ernährung des Kranken und oft lebensgefährliche Krankheiten die spätere, vielleicht nach mehrern Jahren erst eintretende Folge hiervon. Es mag aus dem Gesagten

Digitized by Google

nun Jeder selbst ermessen, ob es räthlich und vernünftig sei, durch sympathetische Curen das kalte Fieber zu behandeln.

Fingerwurm.

Ursachen. Die sogenannten bösen Finger, d. h. Entzündungen einzelner Glieder des Fingers oder des ganzen Fingers können durch verschiedene Ursachen erregt werden: 1) Wenn ein Splitter irgend eines harten und spröden Körpers, z. B. Holz oder Eisen, unter die Haut eines Fingers gekommen ist, so erregt derselbe meistens Entzündung und wird durch Eiterbildung aus dem Innern des Fingers wieder nach außen herausgeschafft. Wenn 2) unsere Haut mit giftigen Stoffen, namentlich mit faulen Thierkörpern in Berührung kommt, so nehmen zuweilen eine oder mehrere der Hautdrüschen mit ihren offenen Mündungen etwas von dem Gifte auf, werden dadurch in den Zustand der Entzündung versetzt, schwellen an und bilden nach einiger Zeit kleine Erhöhungen, welche von der Geschwulst des Fingers beim Splitter dadurch zu unterscheiden sind, daß die Erhöhung kleiner und genauer begrenzt ist, und daß sich in der Mitte oft eine dunkle Stelle als Zeichen des Aufenthaltes des Splitters befindet. Endlich kann aber auch 3) ohne eine bekannte Ursache ein Finger sich entzünden. Diese Entzündung beschränkt sich meistens auf das Nagelglied, zuweilen auch auf den ganzen Finger und bewirkt ein gleichmäßiges Anschwellen des Fingers, dessen Haut sich häufig in kleinern oder größern Blasen erhebt. Diese Entzündung des Fingers ist es, welche man unter dem Namen Fingerwurm (Panaritium) begreift. Das gewöhnlichste Volksmittel gegen derartige böse Finger sind Seifenbäder, d. h. Wasser, in welchem Seife aufgelöst ist und in das man den Finger eine halbe Stunde lang halten soll. Zuweilen ist dieses Mittel gut, zuweilen ist es schlecht; in der Regel wird es gedankenlos, und ohne irgendwie den näheren Zusammenhang mit der Heilung zu begreifen, von Einem, der es einmal angewendet hat und dem es gehol-

Behandlung. fen haben soll, empfohlen! — Im ersten Beginn der Krankheit, wo man namentlich des Nachts deutlich ein Pochen und Klopfen (der Blutgefäße) in dem Finger fühlt, sind warme Handbäder eher schädlich als nützlich, weil sie die Entzündung nur vermehren, statt sie zu verringern. Hier ist es dagegen zweckmäßig, den Finger in kaltes Wasser zu halten, und nachdem er eine Viertelstunde lang sich darin befunden hat, mit einem wollenen Läppchen

Digitized by Google

mäßig ihn zu reiben und nach dem Arme hin aufdrückend zu streichen, damit sich das Blut wiederum in den Blutgefäßen fortbewege, oder mit andern Worten, damit die Entzündung sich „zertheile". Wenn aber ein Fingerwurm schon drei bis vier Tage lang bestanden hat und die Hoffnung auf eine Zertheilung der Entzündung gering ist, dann ist es meistens für den Kranken zweckmäßiger, die Entzündung noch zu vermehren, damit möglichst rasch der Eiter gebildet werde und der Finger aufgehe und nach Entleerung des Eiters heile. Alsdann sind also die warmen Bäder nützlich, und dann möge man täglich vier- bis sechsmal eine halbe Stunde lang den Finger in warmes Wasser halten. Ob man in die kalten oder warmen Handbäder Seife hinein thut, ist ganz gleichgültig, da nichts von der Seife in die Haut aufgenommen wird, und nur die Kälte oder die Wärme des Wassers Einfluß hat. Das beste und schnellste Mittel zur Heilung des Fingerwurms besteht unstreitig in einem Einschnitt mit einem Messer in den Finger, durch welchen Blut und Eiter entleert und dadurch die Entzündung gehoben wird. Noch ist, wie bei einer jeden Entzündung, so auch bei entzündetem Finger, die möglichste Ruhe und gleichmäßige Temperatur des entzündeten Gliedes anzuempfehlen. Man umwickle daher den Finger mehrmals mit Leinwand, um auf diese Weise ihn vor Verletzungen, Druck und Stoß von außen zu bewahren und ihn gleichmäßig warm zu halten.

Finnen.

Entstehung der Hautfinnen.

Die Finnen oder Hautblüthchen bestehen in einer Entzündung der Blutgefäße, welche die Haarbälge und kleinen Talgdrüschen der Haut umgeben. Meistens entsteht durch diese kleinen Entzündungen ein kleines Knötchen in der Haut, welches wie ein kleiner Vulcan an seiner Spitze eine Oeffnung hat, die häufig durch einen kleinen braunen Schorf verschlossen ist, so wie der Krater der Vulcane zuweilen durch Schlacke verschlossen wird. Macht man diesen Schorf ab, so kommt entweder ein klein wenig eines weißlichen dicken Breies durch Druck heraus oder auch etwas Eiter. Der dickliche Brei ist nichts Anderes als die eingedickte Hautschmiere, welche von diesen Drüsen auch im gesunden Zustande abgesondert wird; weil man sie aber durch eine enge Oeffnung langsam hervordrückt, so kommt sie meistens wie ein fadenförmiger kleiner Wurm

Digitized by Google

geringelt zum Vorschein, und deshalb hat man sonst zuweilen geglaubt, daß kleine Würmer diese Blüthchen erregten, und hat sie „Mitesser" genannt, weil diese Würmer mit dem Kranken zugleich von seinen Nahrungsmitteln sich nähren und essen sollten. Indessen ist dies nicht der Fall; es finden sich wohl zuweilen kleine Schmarotzerthierchen in den Hauttalgdrüschen und um die Wurzeln der Haare, aber diese kleinen Milben erregen keine Entzündung.

Heilung. Weil die Finnen nicht nur auf dem Rücken und dem Gesäß, sondern auch im Gesicht vorkommen, so hat die Eitelkeit emsig nach Mittel dawider gesucht, und die Volksmedicin enthält die abenteuerlichsten Vorschriften zur Vertilgung dieser Hautfinnen. Die zweckmäßigsten Mittel dagegen sind fleißige Körperbewegung, Aufenthalt im Freien, Baden, Wassertrinken und Vermeidung zu fetter Speisen. Wenn hierdurch die Hautblüthchen nicht entfernt werden, so ist es nicht rathsam, allerlei Quacksalbereien dagegen etwa anzuwenden; namentlich hüte man sich vor den in den Zeitungen angepriesenen Geheimmitteln und Schönheitswässern, welche häufig sehr schädliche Stoffe enthalten. Die Hautfinnen können oft auch Folge eines Blutzudranges nach der Haut sein, wie dieser bei verschiedenen innern Krankheitszuständen vorkommt. Es wäre daher sehr falsch und thöricht, wollte man durch äußere Mittel diese Ausschläge zu vertreiben suchen; vielmehr muß man die Heilung der innern Krankheit, welche sie hervorgerufen hat, dem Arzte überlassen. —

Wenn aber eine größere Finne entsteht, so nennt man dieselbe Schwär, Blutschwär. Auch sie geht in Eiterung über. Sollte es nun zu lange währen, ehe diese Eiterung eintritt — z. B. wenn der Schwär schon 4 Tage lang bestanden, eine harte, rothe, heiße, beim Druck schmerzende Erhabenheit geworden ist — so kann man das Durchbrechen des Eiters beschleunigen durch Auflegen eines Zugpflasters (Mutterpflaster, Heftpflaster, Kümmelpflaster, Harzpflaster). Nachdem der Eiter zum Vorschein gekommen ist, drückt man den Schwär rein aus, bis der sogenannte „Eiterstock" heraus ist und nur noch Blut ausgedrückt werden kann; dann wasche man die Stelle rein und behandle die Wunde wie jede andere Hautwunde (vergleiche Frostballen) durch Auflegen eines Talgpflasters.

Digitized by Google

Fontanelle.

Unter den Namen Fontanelle versteht man gewöhnlich die weichen Stellen auf dem Schädel neugeborner bis halbjähriger Kinder, deren Kopfknochen noch nicht ganz mit einander verwachsen sind, so daß man da, wo zwei oder drei Knochen einander entgegenwachsen und wo nur eine weiche Haut das Gehirn überzieht, den Puls der im Gehirn befindlichen Schlagadern fühlen kann. Hiervon tragen sie ihren Namen „Fontanella", Quelle oder Pulsquelle (fontes pulsatiles). In der Chirurgie bezeichnet man mit demselben Namen kleine Geschwüre, welche absichtlich künstlich angelegt und in beständiger Eiterung durch eingelegte Reizmittel (Erbsen, Charpie, Baumwolle) unterhalten werden, und die daher „Eiterquellen" sind, weil beständig Eiter, wie aus einem Brunnen einer Quelle, aus ihnen hervorsickert. Man glaubte früher durch diese Methode eine Krankheit von einem edleren Organe ableiten zu müssen. (Vergleiche die „Einleitung" zum „ärztlichen Rathgeber".) In der That hatte zuweilen das Anlegen eines Fontanelle den gewünschten Erfolg. Jetzt wendet man dasselbe jedoch äußerst selten oder gar nicht an, weil man durch einfachere und zweckmäßigere Mittel den gewünschten Zweck zu erreichen vermag. Die Fontanelle haben den großen Uebelstand, daß man sie nicht zuheilen lassen darf, wenn sie längere Zeit hindurch bestanden haben, daß also die Anlegung eines Fontanells den Kranken dazu verdammt, lebenslang ein Geschwür zu behalten. Werden sie unvorsichtiger Weise zugeheilt, so entsteht dieselbe Krankheit wieder, welche durch sie beseitigt wurde, oder es zeigen sich auch neue gefährlichere Krankheiten innerer Organe.

Frostballen.

Gibt es Wärme und Kälte?

Unser Körper hat für gewöhnlich einen bestimmten Wärmegrad, welchen er durch selbstständige Thätigkeit unter verschiedenen Verhältnissen beizubehalten im Stande ist, und der von 30 Grad Reaumur selten etwas abweicht. Wenn nun ein Theil unsers Körpers mit einem Gegenstand, welcher eine höhere Temperatur besitzt, in Berührung gebracht wird, so wird von dieser höhern Temperatur auf unsere Haut etwas übertragen, wodurch bei uns ein eigenthümliches Gefühl hervorgebracht wird, welches wir

Digitized by Google

Wärme nennen. Wenn dagegen ein Körper, welcher eine Temperatur besitzt, die niederer ist, als der Wärmegrad unserer Haut, von uns berührt wird, so entzieht der Körper von niederer Temperatur unserer Haut und unsern Körpertheilen etwas Wärme, und dieser Wärmeverlust bringt in unsern Nerven Gefühl hervor, welches wir dann Kälte nennen. Solche Stoffe, welche wärmer oder kälter sind, als unsere Haut, und die durch Berührung uns erwärmen oder erkälten können, sind bald fest, wie z. B. die Metalle, bald flüssig, wie das Wasser und die Luft. Die Empfindung der Wärme und Kälte nehmen wir durch Nerven wahr, welche unter unserer Haut sich endigen. Eine wirkliche Wärme oder Kälte gibt es aber nicht, wie aus dem Gesagten hervorgeht, sondern nur Unterschiede der Wärmegrade oder der Temperatur, und dieser Unterschied zwischen unserm Körper und einem Gegenstand wird gefühlt. Man kann aber nicht sagen, daß an irgend einem Punkte die Wärme aufhörte und die Kälte anfinge, denn wenn das Wasser beim Gefrierpunkte (der mit Null bezeichnet ist) zu Eis erstarrt, so gerinnt das Queckſilber erst bei 40 Grad Kälte, d. h. 40 Grade des Thermometers unter dem Gefrierpunkte des Wassers, und die meisten Fette gefrieren schon in der gewöhnlichsten Temperatur unserer Zimmer, selbst zur Zeit des Sommers. Es ist also ganz willkürlich, daß man gerade beim Gefrierpunkte des Wassers die Kälte zu messen anfing, und man hätte ebenso gut sie beim Gefrierpunkte des Hammeltalgs oder beim Gefrierpunkt des Queckſilbers zu messen anfangen können, und hätte alsdann jeden Wärmegrad, bei dem das Queckſilber oder der Hammeltalg geschmolzen wäre, Wärme genannt, und jeden Temperaturgrad, bei dem sie erstarrt wären, Kälte.

Wie wirken sie auf unsern Körper?

Durch besondere Vorrichtungen ist unser Körper im Stande, gegen zu große Hitze oder zu große Kälte eine Zeit lang sich zu schützen. Werden wir z. B. aus irgend einer Ursache übermäßig erwärmt, so quillt aus unserer Haut in kleinen Tröpfchen Flüssigkeit hervor, nämlich der Schweiß. Die Flüssigkeit des Schweißes verdunstet in die uns umgebende Luft je nach der Trockenheit derselben langsamer oder schneller, und wie durch jede Verdunstung, so wird auch durch diese eine gewisse Menge von Wärme verbraucht und den zunächst liegenden Gegenständen, d. i. bei der Verdunstung des Schweißes unserer Haut, entzogen. Hierdurch kühlt also der verdunstende Schweiß uns ab, hindert die übermäßige Erhitzung des Körpers und macht das Beibehalten einer mittleren Temperatur von 30 Graden möglich. Wenn dagegen unser Körper gekältet wird, indem andere minder warme Gegenstände ihm

Digitized by Google

Wärme entziehen, so fühlen wir den Drang nach lebhafter Bewegung, und durch diese wird ein schnellerer Blutumlauf hervorgebracht, welcher den Körper wärmer macht. Wenn kalte Luft uns Wärme entzieht, so liegt in ihr zugleich auch das Mittel für die Wärmeerneuerung unsers Körpers, da, wie früher bei der Luft erwähnt wurde, die Luft um so dichter ist und um so mehr Sauerstoff enthält, daher den langsamen Verbrennungsproceß, durch welchen unser Körper sich erwärmt, um so lebhafter unterhält und uns also auch um so mehr erwärmt, je kälter sie ist.

Unser Körper ist aber nur im Stande, bis auf einen gewissen Grad sich gegen den Einfluß der Kälte oder Wärme zu schützen. Wird dieser Grad überstiegen, d. h. wirken zu sehr verschiedene Temperaturen auf unsern Körper ein, oder dauert der Einfluß der sogenannten Wärme oder Kälte lange Zeit auf unsern Körper fort, so erliegt derselbe endlich diesem Einfluß und wird, wie jeder andere Stoff, von den höhern Wärmegraden ausgedehnt, von den niederen Wärmegraden zusammengezogen. Wirkt daher eine große Hitze, z. B. die des kochenden Wassers, oder eine große Kälte, z. B. die des gefrierenden Queckſilbers längere Zeit unausgesetzt auf unsern ganzen Körper zugleich ein, so ist davon der Tod des Verbrennens oder Erfrierens die unvermeidliche Folge. Wenn dagegen große Kälte oder große Hitze nur auf einzelne Theile, z. B. einen Finger oder eine Zehe, unsers Körpers wirkt, so wird nur dieser einzelne Theil verbrannt oder erfroren.

Wirkung hoher Kälte- und Wärmegrade.

So lange der menschliche Körper Leben und Umlauf der Säfte hat, wirkt Frost oder Hitze auf ihn ganz anders ein, als auf einen leblosen. Der Finger einer Leiche trocknet durch Hitze allmälig aus und verbrennt, und erfriert durch Einwirkung der Kälte und wird brüchig, gerade wie ein Stück feuchte Leinwand durch Wärme austrocknet und verbrennt, durch Kälte erfriert und brechbar wird. Der lebende Finger dagegen wehrt sich gewissermaßen durch seinen Blutumlauf gegen die Wirkung der Kälte oder Wärme; allein diese Abwehr vermag er nicht lange fortzusetzen, und nach einiger Zeit wird die Nervenkraft in dem Finger durch Kälte wie durch Wärme gleichermaßen getödtet. Aber diese Ertödtung oder dieses Absterben eines Theiles des Fingers ist um so weniger stark und verbreitet sich nur auf einem um so kleineren Orte, je kürzere Zeit die Hitze oder die Kälte auf unsern Finger eingewirkt hatte.

Hergang beim Erfrieren und Verbrennen.

Wenn der menschliche Körper an irgend einem seiner Theile nur eine kurze Zeit durch eine viel höhere oder viel niedere Temperatur, als er selbst besitzt, durchwärmt oder durchkältet worden ist, so hat dies auf sein Wohlbefinden keinen nachhaltigen Einfluß;

Digitized by Google

nachdem der Reiz der Kälte oder Wärme von der Haut entfernt worden ist, kehrt das gewöhnliche Gefühl wieder in die Nerven zurück, welche durch Einwirkung des Temperaturunterschiedes betäubt worden waren, der Umlauf des Blutes stellt sich wiederum her, und der Gesundheitszustand ist also nicht getrübt. Wenn dagegen Kälte oder Wärme längere Zeit auf den Körper eingewirkt haben, oder wenn die Widerstandsfähigkeit des Körpers wegen Mangels an Bewegung, wegen Krankheit und aus andern Ursachen gering war, so wirken Wärme und Kälte beide auf gleiche Weise als krankmachende Ursachen ein, indem sie Entzündung hervorrufen, welche man nun entweder Erfrierung oder Verbrennung nennt. Da beide Krankheitszustände unsers Körpers sich gleich sind, obwohl sie von verschiedenen Ursachen erregt wurden, so müssen sie auch auf gleiche Weise behandelt werden, nur muß sich die Behandlung der erfrorenen oder verbrannten Theile nach dem Grade der Zerstörung richten, welche durch die Kälte oder Wärme hervorgebracht worden ist. Man unterscheidet drei Grade der Verbrennungen oder Erfrierungen.

Folgen: 1. Grad. Der erste Grad ist der gelindeste und gibt sich durch eine rothe Färbung der Haut in Folge der Anhäufung einer größeren Menge Blutes an dieser Stelle, durch brennenden Schmerz und meistens auch durch eine schwache Geschwulst zu erkennen, ohne daß jedoch eine offene Stelle an der Haut durch Geschwüre, Einrisse und dergleichen vorhanden wären. Die Behandlung gegen dieses Hautleiden ist sehr einfach und besteht im Wesentlichsten in Einreibungen, welche man mit Schnee, mit kaltem Wasser, mit Oel, Spiritus, Kornbranntwein, Opodeldoc, Ameisenspiritus, Salz und Spiritus oder Arnicatinctur vornehmen kann. Es ist ziemlich gleichgültig, welchen von diesen Stoffen man zur Einreibung auswählt; alle sind gut und passend, da das Reiben die Hauptsache ist. Es scheint, daß sowohl der Druck, welcher beim Einreiben auf die entzündete Hautstelle ausgeübt wird, als der Reiz, welchen die Nerven durch eine jede Einreibung erhalten, zur Zertheilung der Entzündung nützlich sei. Wenn die Hitze und Röthe in den verbrannten oder erfrorenen Theilen stärker wird, und wenn namentlich des Abends das Gefühl eines schmerzhaften Klopfens in denselben wahrgenommen wird, so ist es zweckmäßig, sogenannte graue Salbe einzureiben. Diese graue Salbe, welche man in jeder Apotheke erhält, besteht aus Queckſilber, welches mit Fett verrieben wird. Bei einem großen Theil der Laien ist eine sehr übertriebene Furcht vor den schädlichen Wirkungen des Queckſilbers auf den menschlichen Körper vorhanden. Nur wenn dieses Mittel

Digitized by Google

in großen Massen in den Körper eingeführt wird, wirkt es wirklich schädlich und giftig auf denselben ein; am passenden Orte jedoch und in kleinen Mengen angewendet ist es eins der vorzüglichsten Heilmittel, und so wird auch gegen Hautentzündungen in Folge des Verbrennens oder Erfrierens die graue Queckſilberſalbe mit dem größten Nutzen gebraucht werden, wenn man dem Umfang nach so viel als etwa eine Erbse beträgt, auf eine thalergroße Stelle der Haut des Abends einreibt.

Beim zweiten Grade der Verbrennung oder Erfrierung ist die Hautoberfläche nicht mehr unverletzt, sondern die Einwirkung der Hitze oder der Kälte ist stark genug gewesen, so daß Blasen, welche mit Flüssigkeit gefüllt sind, oder Geschwüre auf der verbrannten oder erfrorenen Stelle entstanden. Um deswillen, weil die Haut bei diesem Grade offene Stellen hat, muß die Behandlung eine ganz andere sein. Alles Reiben ist hier zu vermeiden, es dürfen keine spirituösen Flüssigkeiten und keine reizenden Substanzen überhaupt mit der Haut in Berührung gebracht, sondern es dürfen nur milde Stoffe zum Verband angewendet werden, daher sind die reizenden Stoffe zu verwerfen (oder doch nur nach Auswahl eines Arztes anzuwenden), welche so viel in der Volksmedicin gegen derartige Uebel verbreitet sind, und welche in der That das Uebel meistens nur verschlimmern. 2. Grad.

Dahin gehört z. B. das sogenannte Kümmelpflaster, alle Harzpflaster, Mutterpflaster, Zugpflaster und alle ähnlichen Mittel. Um die Heilung dieser Geschwüre und der Blasen zu begünstigen, muß man die wunden Stellen rein halten, mit milden Salben verbinden und auf passende Weise die schnellere Heilung begünstigen.

Um die Wunde rein zu halten, muß man sie täglich zweimal, früh und Abends, mit reinem lauem Wasser abwaschen und vor Staub und allen Unreinigkeiten sorgfältig behüten. Die Blasen muß man aufschneiden, weil sonst leicht häßliche Narben dadurch entstehen. Schorf von eintrocknendem Eiter, welcher sich etwa gebildet hat, muß sorgfältig abgelöst werden.

Durch den Verband der Wunde hat man den Zweck zu erfüllen, die Haut, welche an dieser Stelle fehlt, zu ersetzen, damit Luft, Kälte, Staub und dergleichen das Heilen der Wunde nicht störe. Um dies zu erreichen, bedecke man die Wunde mit einem Pflaster von einer möglichst milden Salbe; hierzu wählt man gereinigtes Fett, ausgewaschene Butter, ausgelassenen Hammeltalg oder anderes Fett, welches man der leichten Flüssigkeit wegen mit Provenceröl zu gleichen Theilen zerlassen und mischen kann. Diese Salbe streicht man mit einem Messer oder

Digitized by Google

einem Löffelstiel auf ein Stückchen reine weiche alte Leinwand, welche etwas größer ist, als die Wunde.

Um nun die Heilung zu befördern, ist es gut, auch die Wunde vor Stößen und vor Kälte zu bewahren. Sind nur sehr kleine Hautstellen offen, etwa von der Größe eines Fingernagels, so ist nur nöthig, etwas Leinwand mehrfach darüber zu wickeln oder darüber zu binden. Sind die Geschwürsflächen aber größer, bis zur Größe einer Handfläche und darüber, so ist es zweckmäßig, über das Pflaster noch Umschläge zu machen. Man hat in früherer Zeit hierzu gekochte Gemüse oder einen Brei aus Hafergrütze oder ein Gemenge von geriebenen Möhren mit angefeuchtetem Roggenmehl gewählt; bei weitem besser und reinlicher sind Umschläge von nasser Leinwand. Man verfährt hierbei am passendsten so, daß man Leinwand, z. B. ein Handtuch, in kaltes Brunnenwasser eintaucht; wenn man es aus dem Wasser genommen hat, drückt man es mäßig aus, bis daß nicht mehr Flüssigkeit herunterfließt, wickelt es nun mehrmals um das kranke Glied, oder legt es vier- bis achtmal zusammengeschlagen auf die wunde Stelle. Im Beginn ist dieser Umschlag kalt, nach Verlauf einer Viertelstunde aber wird er durch die Wärme des Gliedes gleichmäßig erwärmt und wirkt nun durch seine Wärme die Heilung befördernd und erregend. Wenn nach zwei bis vier Stunden die Leinwand zu trocknen anfängt, muß man den Umschlag durch einen neuen, welcher auf dieselbe Weise hergestellt wird, ersetzen. Will man die Austrocknung etwas vermeiden, so muß man den Umschlag mit Wachsleinwand oder ähnlichen für das Wasser undurchdringlichen Stoffen überdecken. Außer durch diese Umschläge kann man die Geschwüre zur schnellern Heilung auch noch dadurch anregen, daß man nicht das ganze Geschwür mit jenem milden Pflaster bedeckt, sondern nur die Ränder desselben mit Streifen von Pflaster belegt, den mittelsten Theil des Geschwürs aber frei läßt. Auf diesen legt man dann zu Charpie gezupfte Leinwand, oder noch besser Baumwolle (Watte). Es ist ein altes, aber sehr falsches Vorurtheil, daß die Baumwolle den Geschwüren schädlich, oder, wie man sich im Volke ausdrückt, daß sie „süchtig" sei; im Gegentheil bildet dieselbe das beste Verbandmittel, und in der neuern Zeit wendet man in allen Hospitälern die Baumwolle zum Verband an.

3. Grad. Der dritte Grad der Verbrennung oder Erfrierung tritt dann ein, wenn sehr bedeutende Temperaturunterschiede lange Zeit hindurch auf die Haut eingewirkt haben, so daß dieselbe an den betreffenden Stellen zerstört ist, zusammenschrumpft, eine graue dunkle

Digitized by Google

Farbe angenommen hat und nicht mehr lebensfähig ist. Diese im wahren Sinne verbrannten und erfrornen Stellen gehen in Fäulniß, oder, wie man es gewöhnlich nennt, in Brand über und werden abgestoßen vom Körper, indem die darunterliegende Körperstelle in Entzündung übergeht und Eiter absondert. Dieser dritte Grad ist ebenso wie die Verletzungen des zweiten Grades zu behandeln, nur mit dem Unterschiede, daß die Reinigungen noch öfter vorgenommen werden müssen, und daß man die abgestorbenen Stellen durch gelindes Ziehen zu entfernen sucht. Unter solchen Umständen ist es aber am zweckmäßigsten, nicht die Heilung selbst vornehmen zu wollen, sondern einen erfahrenen Arzt zur Hülfe zu rufen, weil hier die Diät und das ganze Verhalten des Kranken sorgfältig zu regeln ist und weil auch oft innere Mittel zur Beschleunigung der Heilung nothwendig sind.

Rückfälle.

Die Erfrierungen haben das Eigenthümliche, daß die einmal erfrornen Glieder leicht in der kalten Jahreszeit wiederum sich entzünden, weil sie gegen die Kälte empfindlicher sind, als die noch nicht erfroren gewesenen. Diese neue Entzündung ist im Anfang einer Erfrierung ersten Grades gleich und muß als solche behandelt werden. Wird sie dagegen vernachlässigt, so geht sie leicht in den zweiten Grad über und gibt dann sehr hartnäckige und schwer zu heilende Geschwüre. Es ist daher für alle diejenigen, welche schon einmal erfrorene Glieder, sogenannte Frostballen, haben, die äußerste Vorsicht anzurathen, und es ist sehr zu empfehlen, vom Spätherbst an, auch wenn keine Schmerzen und keine Entzündungen in diesen Theilen sich zeigen, regelmäßig früh und Abends Einreibungen vorzunehmen; auf diese Weise beugt man einer weitern Entzündung am besten vor.

Hautwunden im Allgemeinen.

Was wir hier von den drei verschiedenen Graden der Verbrennung und der Erfrierung gesagt haben, das gilt von allen Hautverletzungen und Hautwunden im Allgemeinen. So lange nämlich die Haut noch ganz und nicht durch Wunden geöffnet ist, wird man die Heilung durch Einreibungen am schnellsten begünstigen; wenn aber Wunden vorhanden sind, so behandle man diese durch milde Fettpflaster, häufiges Reinigen, und vermeide alle reizenden Stoffe.

Digitized by Google

Frühlingskuren.

Sind Frühlingskuren nützlich?

Die sogenannten Frühlingskuren, welche in der Regel in abführenden Mitteln, Mineralwässern, ausgepreßten Pflanzensäften und leider sogar in Aderlässen bestehen, sind beim großen Haufen noch immer in vielem Ansehn, obgleich der berühmte Arzt Unzer bereits vor hundert Jahren vor ihnen gewarnt hat. Die Einbildung, daß man durch derartige Abführmittel sich einen Schutz gegen spätere Krankheiten gewähren könne, erinnert sehr an den Aberglauben der alten heidnischen Völker, welche dadurch, daß sie einen Theil ihrer Feldfrüchte den Göttern opferten, deren Zorn glaubten von sich abwenden zu können. So meinen auch manche Leute mit der Krankheit sich abfinden zu können, wenn sie eine kleine Krankheit durch Abführmittel bei sich erregen, und hoffen dadurch einen Schutz für das übrige Jahr! Wo eine Frühlingskur zur Heilung schon vorhandener Krankheiten nöthig ist, da kann sie nur ein Arzt verordnen, und da ist sie auch nützlich; wo aber nicht Krankheiten vorhanden sind, da wirkt die Erregung einer andern Krankheit, (wie das der Durchfall ja immer ist) nur schädlich und kann nur schädlich wirken. Der alte Spruch: viel hilft viel, ist nicht wahr, denn allzu scharf macht immer schartig! Die Hausfrau läßt ihr Holzgeschirr auch nur scheuern, wenn dasselbe schmutzig ist, denn sie weiß, daß durch zu vieles und zu oftes Waschen und Scheuern Holzgegenstände ein altes und graues Aussehen erhalten. So ähnlich ist es auch mit dem Menschen. Bei wirklicher Krankheit ist eine Kur ihm nützlich und verjüngt ihn; wenn aber Krankheit nicht vorhanden ist, und nur deshalb, weil der Frühling gekommen, darauf los zu kuriren, das hat noch Niemand jünger gemacht, aber wohl alt und grau, — gerade wie das Holzgeschirr!!

Gebrochenes Herz siehe Nervenschwindsucht.

Geisteskrankheiten.

Welche inneren Organe sind bei Geistesstörungen erkrankt?

Die Geisteskrankheiten tragen mit Unrecht diesen Namen; denn es ist nicht möglich, daß der Geist selbstständig und ohne den Körper erkranken könne, vielmehr gilt auch hier die Regel, daß bei Beeinträchtigung irgend einer Verrichtung des Körpers immer derjenige Körpertheil erkrankt sei, welcher diese Verrichtung aus-

Digitized by Google

führt und ermöglicht. Wenn z. B. Jemand nicht gehen kann, so sind die Beine krank, oder doch die Theile, welche den Beinen durch gehörige Ernährung die Möglichkeit verschaffen, ihre Verrichtungen auszuführen, nämlich: Nerven und Blut. So ist auch, wenn Jemand nicht richtig denken und auffassen kann, immer das Gehirn krank — sei es nun durch eine örtliche Krankheit oder durch Krankheitszustände des übrigen Körpers, welche auf dasselbe einwirken, in Ausführung seiner Verrichtung gehemmt. (Daß auch mangelhafte Erziehung sowohl Gehen als Denken unmöglich machen kann, ohne daß eine Krankheit vorhanden wäre, versteht sich von selbst). Es gibt die Wissenschaft dafür, daß das Denken eine Thätigkeit des Gehirns sei, bestimmte und unumstößliche Beweise, welche nur der Raum nicht anzuführen gestattet.

Eintheilung der Geisteskrankheiten.

Wenn es nun aus mehreren Gründen unwiderlegbar hervorgeht, daß bei jeder sogenannten „Geisteskrankheit" eine Krankheit des Gehirns vorhanden sei, so würde es leicht sein eine Eintheilung der verschiedenen Arten der Geisteskrankheiten zu geben, indem man die Erkrankungen des Gehirnes zu Grunde legte. Allein leider kann man in der Gegenwart nur mit Bestimmtheit sagen, daß das Gehirn erkrankt sei; von welcher Art diese Krankheit ist, daß weiß man nur in vielen, aber noch nicht in allen Fällen. Man kennt die Ursachen der Geisteskrankheiten, versteht diese Krankheiten auch zu heilen, aber die Art der Erkrankung des Gehirnes entzieht sich in vielen Fällen unserer Beobachtung. Dies wird begreiflich werden, wenn man erfährt, daß das menschliche Gehirn aus sehr feinen Nervenfäden zusammengesetzt ist, welche nur den zwölfhundertsten Theil einer pariser Linie breit sind, und die man daher mit bloßen Augen gar nicht, sondern nur durch künstliche Vorrichtungen und mit sehr guten zusammengesetzten Vergrößerungsgläsern (Microscopen) sehen kann. Da nun das Gehirn den größten Theil unseres Kopfes einnimmt, so besteht es aus vielen Millionen dieser kleinen Nervenfäden, welche in einem dichten Gewirr sich kreuzen. Hierdurch wird es begreiflich, daß trotz der angestrengten Mühe vieler ausgezeichneten Aerzte und Naturforscher unsere Kenntniß von den Krankheiten dieser feinen Fäden noch mangelhaft ist. Dagegen hat man die sogenannten Geisteskrankheiten nach ihren äußeren Erscheinungen eingetheilt. Der Eintheilung*) nach, welche noch jetzt am meisten verbreitet ist, zerfallen die Geisteskrankheiten in folgende:

*) Von dem verstorbenen Professor Heinroth in Leipzig aufgestellt.

Digitized by Google

1) Verrücktheit, Narrheit. Die Kranken sind zerstreut, geschwätzig, haben falsche Einbildungen, fixe Ideen, Denken und Reden ohne Ordnung, putzen sich übermäßig oder vernachlässigen ihr Aeußeres.

2) Wahnsinn. Die Kranken sind verzückt, schwärmerisch, leben in einer eigenen Welt ihrer Träume, halten sich für andere Personen, und haben keine Einsicht in die Art ihrer Umgebung oder ihrer Verhältnisse.

3) Tollheit, Raserei, Tobsucht, Mania. Die Kranken lärmen, schreien, toben, wüthen gegen Alles, was sie umgibt. Diese Anfälle kommen meistens mit Zwischenräumen der Ruhe, ja sogar lichten Augenblicken vor und können ebenso durch eine Veränderung in ihrem Körperzustande (z. B. Blutzudrang nach dem Kopf) als durch verkehrte Behandlung des Wartepersonals hervorgerufen werden.

4) Melancholie. Die Kranken sind schwermüthig, trübsinnig, in sich selbst versunken, von der Außenwelt abgezogen; — sie brechen in wilde, verzweifelte Klagen aus oder ringen stumm die Hände, und sind zum Selbstmord geneigt.

5) Willenlosigkeit, Scheu. Die Kranken sind still und verschlossen, ziehen sich vor Menschen zurück, können noch vieles erkennen und unterscheiden, haben aber weder die Fähigkeit ein klares Urtheil zu fällen, noch einen bestimmten Entschluß zu fassen und bleiben daher in ihrem dumpfen Hinbrüten. Meistens geht dieser Zustand über in

6) Blödsinn. Die Kranken sind ohne Gedanken, ohne Gedächtniß, ohne irgend ein Urtheil, ohne Selbstbeherrschung, und geben daher jeder körperlichen Empfindung nach. Dem Grade nach unterscheidet man: Dummheit, Stumpfsinn und Blödsinn. Der Zustand kann angeboren sein, und heißt dann Idiotismus, Cretinismus.

Diese Eintheilung ist insofern wahr und richtig, als sie Zustände schildert, welche wirklich vorkommen, aber sie ist keine Eintheilung der Krankheit, denn die äußeren Erscheinungen können bei einer und derselben inneren Krankheit sehr verschieden sein. Wie eine Entzündung der Lunge bald mit heftigen Schmerzen, bald ohne alle Schmerzen, — bald mit Fieber, bald ohne Fieber, — bald mit Phantasiren, bald mit völliger Geisteskarheit, — ja sogar bald mit Husten und Auswurf, bald fast ohne alle diese Erscheinungen vorkommt, und daher nur aus dem Zustande der inneren Organe erkannt werden kann (ver-

Digitized by Google

gleiche hierüber Brustkrankheiten), so kann auch eine und dieselbe Krankheit bei zwei Personen auf die verschiedenste Weise sich äußern, und dagegen können verschiedene Krankheiten bei zwei anderen Kranken sich überaus ähnlich sehen. Nach den äußeren Erscheinungen kann man daher keine Eintheilung machen.

Verlauf der Geisteskrankheiten.

Wenn man nach Etwas sucht, das allen Geisteskrankheiten gemeinsam ist, so findet man dies nach dem gegenwärtigen Standpunkte des ärztlichen Wissens nur im Verlaufe der Geisteskrankheiten. Und zwar ist dieser Verlauf bei allen Krankheiten des Gehirnes (die plötzlichen Verletzungen durch äußere Gewalt oder Bluterguß — siehe Schlagfluß — und die angeborenen Fehler des Gehirnes natürlich ausgenommen) so übereinstimmend, daß er auch bei jener schnell vorübergehenden Krankheit des Gehirnes, welche durch Vergiftung des Blutes mit Alcohol hervorgebracht wird, sich vorfindet: bei der Betrunkenheit nach dem Genuß berauschender Getränke. Der Grad der Trunkenheit ist ein dreifacher, und dieselbe Abstufung finden wir im Verlaufe jeder Geisteskrankheit. —

Erster Grad: Rausch. Der Trinker wird aufgeregt und leichter aufregbar (d. h. die Nervenleitung ist gesteigert); er beschäftigt sich allein mit seinen Lieblingsideen und zeigt in Gesellschaft gewöhnlich seinen eigentlichen Charakter mehr, d. h. er ist heiter, oder zänkisch, oder trübsinnig — kurz er äußert lebhafter Freude und Schmerz. Er fühlt aber seinen Zustand, weiß sich noch zu beherrschen und ist noch im Besitz von Selbstbewußtsein, Kenntniß über die Art seiner Umgebung, Gedächtniß des Vergangenen oder Ueberlegung für Zukünftiges. Wenn er sich nicht vergißt, so sucht er seinen Fehler zu beschönigen und wieder gut zu machen. Am andern Tage erinnert er sich dessen, was er gethan hat, oder was in seiner Umgebung geschehen ist.

Zweiter Grad: Trunkenheit. Der Trinker lebt nur im Augenblicke. Er kennt weder Vergangenheit noch Zukunft, berücksichtigt weder seine Umgebung noch den Ort, an welchem er sich befindet. Er täuscht sich bei seinen Wahrnehmungen und folgt den Traumbildern, welche seine erhitzte Phantasie ihm vorspiegelt, (hält z. B. einen Chausseegraben für sein Bett), und läßt seinen Gedanken durch das was er hört und sieht oder sonst wahrnimmt, eine neue Richtung ertheilen. Seine Gedanken taumeln beim Sprechen ebenso im Zickzack, als sein Körper beim Gehen. Er hat keine Herrschaft über sich selbst, lacht ausgelassen oder tobt, oder weint, und begreift es nicht, wenn er etwas Thörichtes oder Schädliches

Digitized by Google

gethan; am anderen Tage hat er nur eine sehr unbestimmte Erinnerung von seinen Erlebnissen.

Dritter Grad: Besoffenheit. Der Trinker nimmt nichts mehr deutlich wahr, er fühlt nicht die stärksten Verwundungen, sieht nicht drohende Gefahren, hört nicht das Zureden der Freunde, kann nur lallen, hat die Herrschaft über seinen Körper verloren, stiert zum Vieh herabgewürdigt mit ausdruckslosen, verglasten Augen um sich oder liegt schwer athmend auf der Stelle, auf welcher er hingefallen ist und verfällt endlich in einen tiefen Schlaf, aus welchem er unwohl und ohne Erinnerungen an das Erlebte erwacht. —

Mit diesem Verlaufe der Trunkenheit hat der Verlauf der Gehirnkrankheiten, welche mit Seelenstörungen begleitet sind, überraschende Aehnlichkeit. Im Anfange (erster Grad) unterscheidet sich der Kranke vom Gesunden nur durch eine Empfindlichkeit des Gemüthes, welche sich „von selbst oder auf unbedeutende Anlässe, durch übelnehmisches oder verletzbares Wesen, Aergerlichkeit, Händelsucht, Mißtrauen, Trübsinn, Neigung zum Weinen oder launenhaftes, vom Weinen zum Lachen überspringendes Benehmen äußert" und in der Regel von Unzufriedenheit über das eigene Betragen, Schwermuth, Unruhe und ängstlichem Suchen nach Rettung, (daher die Sucht zu verreisen) begleitet ist. Einzelne Ideen verfolgt der Kranke mit Vorliebe und wird bei Widerspruch heftig. Dieser Zustand hat mit Hypochondrie und Hysterie (siehe diese) große Aehnlichkeit und ist in der Regel heilbar, wenn er zeitig genug erkannt, und die richtige Hülfe nachgesucht wird.

Allmälig nimmt die Reizbarkeit aber zu. Der Kranke sucht sich eine Zeit lang zu beherrschen, wendet aber zu seiner Besserung meistens verkehrte Mittel an (z. B. geistige Getränke). Während im Beginn der Krankheit noch Bewußtsein der krankhaften Zustände da war und der Kranke Vergleiche über sich und Andere anstellen konnte, verliert er späterhin die Herrschaft über sich selbst.

Die Geisteskrankheit bricht gewöhnlich plötzlich aus (zweiter Grad), d. h. sie wird nur den andern Menschen plötzlich kenntlich, obgleich sie lange vorher schon bestand. Der Kranke macht der lange unterdrückten Gemüthsstimmung plötzlich Luft und irgend ein unangenehmer Eindruck bringt ihn zum Toben, so daß er um sich schlägt, schreit, alles Zerstörbare zerstört und sogar Mordversuche gegen Andere und sich macht. Von nun an gibt der Kranke jedem äußeren Eindrucke nach und verfolgt einzelne Gedanken vorzugsweise (Verrücktheit), er achtet wenig auf seine Umgebung und beschäftigt sich nur mit seinen Träumen, welche entwe-

Digitized by Google

der angenehmer Art sind (Wahnsinn) oder ihn wüthend machen (Tobsucht) oder in Folge deren er sich für unglücklich, ohne Rettung und Trost verloren hält (Melancholie). — Auch in diesem Zustande ist noch Heilung möglich.

Endlich erlischt die Fähigkeit zu denken und zu wollen mehr und mehr beim Kranken, (Willenlosigkeit). Er erinnert sich nicht mehr des Vergangenen, verliert allmälig den Gebrauch seiner Glieder, indem zuerst die Zunge, dann die Beine, endlich die Arme und Rückenmuskeln und sogar die Wahrnehmung für Empfindungen gelähmt wird. Der Kranke liegt hülflos auf seinem Lager, muß gefüttert und gereinigt werden und verlangt nach nichts. (Blödsinn höchsten Grades). Schließlich macht nach Monate und sogar Jahre langer Dauer diesem jammervollen Zustande der Tod ein Ende. 3.

Obwohl in den vorliegenden Zeilen nur flüchtige Andeutungen gegeben und jeder Erklärungsversuch absichtlich weggelassen ist, so wird man doch die große Uebereinstimmung in den äußeren Erscheinungen der Trunkenheit und der sogenannten Geisteskrankheit erkennen.

Von den Ursachen der Geistesstörungen ist schon die Ueberanstrengung des Gehirnes (§. 14 der Gewerbskrankheiten) angeführt worden. Es ist ferner noch zu nennen: Ueberanstrengung des Körpers; lang fortgesetzte, unzureichende Ernährung; langandauernde Krankheiten, örtliche Gehirnleiden; — Mißbildung wichtiger Organe des Körpers, Vergiftungen durch metallische und narcotische Gifte und durch wiederholten Genuß berauschender Getränke; endlich erbliche Anlage. Häufig bringen auch mangelhafte Erziehung, einseitige Ausbildung einzelner geistigen Fähigkeiten, Mangel an Selbstbeherrschung und lasterhaftes, ausschweifendes Leben jene Krankheiten des Gehirns hervor, welche sich als Geistesstörung äußern. Ursachen.

Die Heilung eines Geisteskranken muß nie der Laie selbst unternehmen wollen. Nur gewissenhafte Berücksichtigung aller Verhältnisse machen es dem Arzt möglich, diese Krankheiten zu heilen und dadurch eine der schwierigsten Aufgaben der Heilkunde zu lösen. Bei diesem Vorhaben muß er aber von den Umgebungen des Kranken in jeder Rücksicht unterstützt werden, wenn seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt werden sollen. Auch bei der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit kommen zahlreiche Störungen der Heilung im Privathaushalte vor. Deshalb ist der Kranke immer einer Heilanstalt zur Behandlung zu übergeben. Nur hier kann Heilung.

Digitized by Google

jede Störung abgehalten werden, und nur hier sind alle Einrichtungen vorhanden, um dem Kranken jede Erleichterung und Hülfe zu gewähren, deren er bedarf, und so die Heilung zu beschleunigen.

Gelbes Fieber.

Gelbes Fieber.

Unter dem gelben Fieber oder Vomito, versteht man eine in den Tropenländern und in den südlich gelegenen Landstrichen Amerikas bis mit Neu-Orleans einheimische Krankheit, welche bei sehr schnellem Verlaufe leicht tödtlich wird und am häufigsten die Fremden befällt, welche aus einer kälteren Gegend erst seit kurzer Zeit in die Tropenländer sich übergesiedelt haben. Aus diesem Grunde heißt der Vomito zuweilen auch „Fremdenfieber", während er den Namen „gelbes Fieber" deshalb erhalten hat, weil in vielen Fällen eine Leberkrankheit denselben begleitet, durch welche die Galle im Blute zurückgehalten wird, nicht in den Darm ausgeschieden werden kann und daher der Haut des Körpers eine gelbe Farbe mittheilt. Dieser Umstand gehört jedoch keineswegs zu den wesentlichen Erscheinungen der Krankheit, welche auch ohne gelbe Hautfarbe verlaufen kann.

Ursachen des gelben Fieber.

Als Ursache des gelben Fiebers muß theils die Luft, theils die Lebensweise in jenen heißen Ländern angesehen werden. Die Luft wird durch die Hitze ausgedehnt, deshalb wird aus Gründen, welche bereits oben (bei der Luft) angegeben worden sind, mit jedem Athemzuge nur eine geringe Menge Sauerstoff in den Körper eingeführt. Bekanntlich ist aber das Sauerstoffgas zur Ernährung und daher zur Gesundheit des Körpers absolut nothwendig. Eine Verringerung desselben hat daher einen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit, besonders auf die Blutmischung. Für diejenigen, welche bereits längere Zeit diesen Einfluß ertragen haben, ist der Nachtheil bei weitem geringer, als für solche Personen, welche immer in einer kältern, an Sauerstoff reichern Luft gelebt haben und die nun plötzlich beim Einathmen der gewohnten Sauerstoffmenge entbehren müssen. (Schon hieraus wird es erklärlich, warum die Fremden vorzugsweise vom Vomito befallen werden.) Ein weiterer Grund besteht darin, daß die Luft in heißen Zonen sehr feucht zu sein pflegt. Theils verdunstet der Wärme wegen das Wasser viel schneller als in kälteren Gegenden und mischt seine Feuchtigkeit der Luft bei, theils erzeugen sich aus stehenden

Digitized by Google

Gewässern, Sümpfen, und ähnlichen Ursachen, sogenannte „Miasmen", d. h. feuchte Luft, welche zu gleicher Zeit mit den aus faulenden Thier- und Pflanzenstoffen herrührenden Gasen geschwängert ist. Endlich ist die dritte Ursache der Luftverderbniß in der Uebervölkerung zu suchen. Jeder Mensch verbraucht für sich eine nicht unbedeutende Menge des Sauerstoffs der Luft und haucht dagegen Kohlensäure aus. Wenn viele Menschen in einem geschlossenen Raume beisammen sind, so können sie dergestalt den Sauerstoff verbrauchen und durch ihre Kohlensäureausscheidungen die Luft verderben, daß die Luft ganz unathembar wird und lebende Geschöpfe in derselben ersticken. In einer sehr volkreichen Stadt, in welcher eine große Anzahl Personen auf einem verhältnißmäßig kleinen Flächenraume vereinigt sind, wird die Luft auf ähnliche Weise, wenn auch natürlich in einem geringeren Grade, verschlechtert. Hierzu kommt noch, daß in südlichen Gegenden meistens wegen mangelnder Reinlichkeit, Ausdünstungen von Unrath, Speiseüberresten und Aehnlichen die Luft der Stadt und der Häuser in derselben verschlechtert wird. (Dies erklärt im Verein mit den drei vorhin genannten Ursachen der Luftverderbniß die Beobachtung, daß das gelbe Fieber fast gar nicht auf dem Lande und in kleinen Dörfern oder Flecken vorkommt, in welchem der Luftwechsel größer und daher die Luft reiner von üblen Beimengungen und reicher an Sauerstoff zu sein pflegt, während dagegen in allen größeren Städten, besonders in den Hafenplätzen, das gelbe Fieber während der Sommermonate eine große Zahl von Menschenleben kostet.) — Vernünftige Personen, welche eine mäßige, der Gesundheit des Körpers angemessene Lebensweise führen, werden nichts desto weniger, nur selten und nur in leichterm Grade, von der Krankheit befallen, dagegen gibt jede Unmäßigkeit im Essen und Trinken, ganz besonders der allzu häufige Genuß saftreicher Früchte, eiskalter Getränke oder starken Weines, Branntweines, Grog und ähnlicher berauschender Flüssigkeiten eine Gelegenheitsursache zum Erkranken des Darmcanals und hierdurch zum Hereinbrechen des gelben Fiebers ab. Bekanntermaßen pflegt in den Hafenstädten und namentlich von Neuangekommenen diese unmäßige Lebensweise den auf der langen Seereise erduldeten Entbehrungen gewöhnlich zu folgen, und daher ist das gelbe Fieber in Hafenstädten am häufigsten und rafft ganz vorzüglich die Fremden hinweg.

Verlauf.

Die Krankheit pflegt mit Mattigkeit, Unlust zur Arbeit, Niedergeschlagenheit des Geistes, mit mattem, ängstlichem Gesichtsausdruck zu beginnen; dabei pflegen die Augen leicht geröthet zu sein, die Haut des Gesichts ist dunkler und heißer, als gewöhnlich,

Digitized by Google

die Sprache langsam; Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, das Gefühl des Zerschlagenseins in den Beinen, so wie allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit begleiten diese Erscheinungen. Wer diese Vorläufer einer Krankheit bei sich bemerkt, der wird gut thun, nicht nur besondere Aufmerksamkeit auf seine Lebensweise zu haben, sondern auch die noch zu erwähnenden Vorbeugungsmittel gegen das gelbe Fieber sofort in Anwendung zu bringen und einen guten Arzt möglichst schnell zu Rathe zu ziehen, denn unter Umständen kann die Krankheit schon in zwei bis vier Tagen tödtlich enden. Störungen des Verdauungscanals, welche sich bald als Verstopfung, bald als Diarrhöe mit Aufstoßen und hartnäckigem Erbrechen zeigen, übler Geschmack und fauliger Geruch aus dem Munde, so wie nicht selten Entleerungen schwarz gefärbter, dem Kaffeesatz ähnlicher Stoffe durch Erbrechen und Durchfall beweisen den Fortgang der Krankheit, welche nun fast immer von aufgeregtem, fieberhaftem Pulse, Schweiß oder brennender Trockenheit der Haut, Fieberphantasieen, Schlaflosigkeit oder Schlafsucht begleitet ist. Nicht selten treten auch Krämpfe oder heftige Entzündungen einzelner Organe beim gelben Fieber auf, z. B. Entzündung der Lungen, welche sich durch Brustschmerz und Husten kund gibt; Entzündung des Bauchfells und der Därme, welche von heftiger Auftreibung des Leibes, Leibschmerzen und Schmerzhaftigkeit beim Druck auf den Leib begleitet ist; Entzündung der Leber und angrenzenden Theile, bei welcher weißgefärbte Stühle und gelbe Hautfarbe des ganzen Körpers vorkommen, und Entzündung des Gehirns, welche sich bald durch Delirien, wilde Fieberphantasieen und Tobsucht, bald durch Schlafsucht, Theilnahmlosigkeit und Mangel des Gehörs und der Sprache kund gibt. Im Ganzen hat die Krankheit mit dem Nervenfieber oder Typhus, wie dasselbe in den nördlichen Gegenden vorkommt, die größte Aehnlichkeit und darf vielleicht als ganz identisch mit demselben betrachtet werden; nur ist der Verlauf viel heftiger und schneller, was einestheils bei allen Krankheiten in den südlichen Gegenden vorzukommen pflegt, anderntheils aus den erhöhten Schädlichkeiten, welche in der Luft und in der Lebensweise gesucht werden müssen, zu erklären ist, denen der Nordländer bei seiner Luft und seiner Lebensweise fast nie ausgesetzt ist. Die Blutverderbniß, welche durch die früher genannten Schädlichkeiten herbeigeführt wird, ist als eigentliche Ursache des gelben Fiebers zu betrachten und führt auch die schnelle Zersetzung und Fäulniß der Leichen herbei.

Vorbeugung. Die wirksamen Vorbeugungsmaßregeln kann sich eigentlich jeder Verständige aus dem bereits Gesagten selbst vorschreiben,

Digitized by Google

indem er die Ursachen des gelben Fiebers, d. h. unreine Luft und Diätfehler vermeidet, — theils sind sie in den Angaben enthalten, welche wir in Bezug auf die Lebensweise bei den ärztlichen Vorschriften für Auswanderer gegeben haben. Wollen wir sie indeß kurz noch einmal zusammenfassen, so bestehen sie im Wesentlichen in Folgendem: Der Auswanderer, welcher in einem tropischen Klima ankommt, hüte sich streng vor dem Genusse aller frischen saftigen Früchte, und esse statt derselben zu seiner Erfrischung nur gekochte oder eingemachte. Er trinke unter keiner Bedingung starke berauschende Getränke oder Eiswasser, Eislimonade und dergleichen, sondern begnüge sich mit etwas Wasser und Wein oder im Nothfall Wasser mit einer kleinen Menge Branntwein versetzt. Außerdem dürfen diejenigen, welche daran gewöhnt sind, zum Frühstück und nach der Mittagsmahlzeit Kaffee genießen, jedoch sei derselbe nicht zu stark und immer werde er mit Milch oder Ei, nie aber und unter keiner Bedingung mit Rum, Cognac und andern starken Getränken vermischt. Ferner sorge man in seiner Wohnung für möglichst reine Luft, gehe fleißig aus und suche auf Spaziergängen Erholung und Erfrischung, hüte sich aber vor Uebermüdung. Nach übereinstimmenden Angaben aller derjenigen, welche in heißen Ländern gelebt haben oder noch leben, hat der Neuangekommene sich besonders vor den heißen Strahlen der Sonne wegen der Ermattung, Ueberhitzung und der daraus folgenden Neigung zu Entzündungen und vor dem Regen wegen der nassen Füße zu hüten, denen man sich bei dem leichten Schuhwerk, das man zu tragen genöthigt ist, aussetzt und die leicht Erkältungskrankheiten aller Art, namentlich Diarrhöe herbeiführen und so zur Gelegenheitsursache des gelben Fiebers werden können. Für die Morgen- und Abendkühle sei man durch ein warmes Ueberkleid sich zu schützen bemüht, wenn man anders genöthigt ist, diesen schädlichen Einflüssen sich auszusetzen. Außerdem ist die größte Reinlichkeit des Körpers zu empfehlen, namentlich möge man täglich oder einem Tag um den andern mäßig erwärmte Wannenbäder oder auch Flußbäder, wo man dieselben haben kann, nehmen, in keinem Falle aber zu lange Zeit hindurch den Einwirkungen des Wassers sich aussetzen. Sehr zweckmäßig und leicht auch in der Wohnung einzurichten sind, Regentraufbäder. Endlich sorge man für täglichen weichen Stuhlgang, wobei man sich theils des bei den „Abführmitteln" angegebenen Thees, oder auch 1—2 Eßlöffel voll Ricinusöl, oder 1 Theelöffel voll Cremor tartari bedienen darf. Alle starken Abführmittel sind durchaus zu vermeiden, weil sie den

Digitized by Google

Darmcanal schwächen, zu Entzündung desselben Anlaß geben und hierdurch eher noch das gelbe Fieber herbeiführen können, statt daß sie vor demselben schützten. Das vortrefflichste Vorbeugungsmittel gegen alle Krankheiten und so auch gegen das gelbe Fieber ist ein ruhiger, heiterer Sinn, welcher bei der nothwendigen und zweckmäßigen Vorsicht doch alle überflüssige Furcht verbannt. Das Bewußtsein, daß man durch die angegebene Lebensweise dem Erkranken am gelben Fieber wirklich vorzubeugen im Stande ist, und daß erfahrungsmäßig, wenn ja ungünstige Umstände den Eintritt der Krankheit herbeiführten, doch dieselbe bei allen denjenigen, welche eine vernünftige Lebensweise geführt haben, viel schwächer, bei weitem minder gefährlich und durch ärztliche Kunst leicht zu besiegen zu sein pflegt, während sie den Unmäßigen und Unvorsichtigen den Tod bringt, wird zur Beruhigung und zur Beseitigung allzu großer Aengstlichkeit das Meiste beitragen!

Gelbsucht.

Ursachen der Gelbsucht.

Wenn aus irgend einem Grunde die in der Leber bereitete Galle nicht in den Darm gelangen kann, so verbreitet sie sich im ganzen Körper und färbt die Haut und alle Theile des Körpers gelb. Ist eine solche Färbung eingetreten, so nennt man die Krankheit im Volke Gelbsucht. Da nun sehr verschiedene Ursachen den Ausfluß der Galle aus der Gallenblase verhindern können, so können auch sehr verschiedene Ursachen Gelbsucht hervorrufen, und je nach der Ursache muß diese auch anders behandelt werden. Weil aber der Nichtarzt nicht im Stande ist, die Gelbsucht richtig zu behandeln, deshalb ist bei dieser Krankheit vor allen und jeden Volksmitteln zu warnen; vielmehr hat sich hier der Kranke nur an seinen Arzt zu halten!

Kinder.

Eine gelbliche Hautfärbung haben viele Leute, ohne gerade krank zu sein, und man kann daher nicht jeden mit einer gelben Gesichtsfarbe zufällig Behafteten für leberkrank erklären. Wenn aber die Haut des ganzen Körpers gleichmäßig gelb ist, und wenn namentlich das Weiße der Augen gelb gefärbt erscheint, so kann hier auch der Laie das Vorhandensein der Gelbsucht wahrnehmen. In diesem Falle ist es unbedingt nothwendig, daß der Kranke sogleich sich in das Bett lege und dasselbe nicht verlasse, bis er wieder gesund ist, denn Ruhe und gleichmäßige Wärme ist bei allen Krankheiten, welche die Gelbsucht hervorrufen, nothwendig.

Digitized by Google

Wer das nicht thut, wer etwa trotz beginnender Gelbsucht seinen Geschäften noch nachgeht, der gefährdet hierdurch seine Gesundheit und sein Leben.

Bei Kindern rührt die Gelbsucht in der Regel von Erkältung her. Ein Säugling mit gelblichem Ansehen ist immer ein Vorwurf für die Mutter oder die Wärterin und beweist meistens, daß beim Baden der Kinder nachlässig verfahren wurde, oder daß die nassen Windeln nicht sofort durch trockene ersetzt wurden.

Gliederreißen.

Das Gliederreißen oder der Rheumatismus, Fluß, Verschlag entsteht durch Erkältung und unterscheidet sich nur dem Grade nach von der Gicht, d. h. der Rheumatismus kann in Gicht übergehen, wenn er lange besteht, oder wenn er sehr heftig auftritt. Der Rheumatismus ist kenntlich durch ziehende Schmerzen, welche häufig die freie Bewegung der Glieder hindern; die Schmerzen ziehen im Körper umher und wandern von einem Gliede auf das andere. Durch Wärme der Betten werden sie in der Regel vermehrt, während sie im Gegentheil eine trockene warme Umkleidung der Glieder, z. B. von Flanell, mindert. Häufig steigern sich die Schmerzen des Nachts. Der Rheumatismus kann mit Fieber und ohne Fieber auftreten und kann ebensowohl nur langsam und allmälig an Heftigkeit zunehmen, oder auch plötzlich bei seinem ersten Erscheinen eine bedeutende Krankheit bewirken. Zeichen des Rheumatismus.

Wenn der Rheumatismus sehr heftig ist, oder wenn er jährlich wiederkehrt und besonders in den Gelenken seinen Sitz hat, so pflegt man ihn Gicht zu nennen. Die Gicht ist also keine andere Krankheit, als das Gliederreißen, und daß bei ihr häufig feste erdige Stoffe in den Gelenken oder in der Nähe der Gelenke abgelagert werden, sogenannte Gichtknoten, Gichtconcremente, kommt nur daher, daß die Entzündung, aus welcher die Gicht und der Rheumatismus besteht, in der Nähe der Knochen ihren Sitz hat. Gicht.

Die Anlage zu rheumatischen Krankheiten ist nicht bei allen Menschen gleich. Früherhin glaubte man, daß diese Krankheiten von den Eltern auf die Kinder sich vererbten, was sich jedoch nicht bestätigt. Dagegen kann durch eine unzweckmäßige Lebensweise auch bei den gesündesten Menschen der Rheumatismus hervorgerufen werden. Hierzu gehört ganz besonders der Aufenthalt Krankheitsanlage.

Digitized by Google

in einer sumpfigen, feuchten Gegend, oder das Verweilen während des größten Theiles der Tageszeit in geheizten Stuben, wie dies bei Fabrikarbeitern und verweichlichten Menschen der Fall ist. Es ist im Ganzen immer zweckmäßiger, das Zimmer kühl zu halten, als es zu überwärmen, und eine Temperatur von 12—15 Grad Reaumur genügt bei einer ausreichend warmen Bekleidung, namentlich der Füße, im Zimmer vollkommen. Ferner lassen der Mißbrauch von heißen Bädern, von Schwitzmitteln, oder die Gewohnheit, wollene Kleidungsstücke auf der bloßen Haut zu tragen, sehr leicht rheumatische Krankheiten entstehen.

Vorbeugung. Man kann dem Gliederreißen am besten dadurch vorbeugen, daß man alle diejenigen Ursachen, welche zur Krankheitsanlage Gelegenheit geben, vermeidet, daß man dagegen sich viel Bewegung im Freien macht, häufig kalte Bäder, im Sommer im Flusse, nimmt und in der übrigen Jahreszeit wenigstens am Abend vor dem Zubettegehen sich am ganzen Körper kalt wäscht, daß die Kleidung zwar genügend sei, um den Körper warm zu halten, aber doch leicht und nicht verzärtelnd.

Heilung. Bei einem jeden heftigen Rheumatismus ist es nothwendig, das Bett zu hüten, und zwar ein Bett, in welchem der Kranke auf einer Matratze liegt und mit wollenen Friesdecken sich zudeckt. Dem Urtheil des Arztes muß es überlassen bleiben, ob die leidenden Glieder in Watte einzuwickeln sind oder nicht; diese Einwickelungen von Watte sind besser, als die beim Volke beliebten von Werg oder Schafwolle. Dabei muß viel Wasser getrunken werden, und wem das reine Wasser nicht angenehm erscheinen sollte als Getränk, der wähle sich einen leichten, wenigstens unschädlichen Thee aus, z. B. Lindenblüthenthee oder Altheewurzelabkochung. Durch innere Medicin ist bei Rheumatismen kein Nichtarzt im Stande, wirkliche und ungefährliche Hülfe zu bringen; es muß deren Auswahl daher dem Arzte überlassen bleiben. Sehr anzurathen ist es aber, außer der Medicin und in den meisten Fällen ganz allein und statt derselben Electricität anzuwenden. Hierunter verstehen wir natürlich nicht die Reibungselectricität jener Maschinen, wie man sie von Charlatanen auf den Messen und Jahrmärkten sieht, und wobei eine größere oder geringere Menge des electrischen Fluidums in einer Flasche angesammelt wird, um die Nervenerschütterung eines sogenannten „elektrischen Schlages" hervorzubringen. Diese Art der Electricität wird heutzutage von keinem denkenden Arzte mehr zur Heilung von Krankheiten angewendet; dagegen ist die Magneto-Electricität der sogenannten Rotations-

Digitized by Google

maschinen, so wie die Electricitätsentwickelung der galvano-electrischen Inductionsapparate, vorzüglich des vom Professor Hassenstein in Gotha erfundenen, sehr zu rühmen. Rheumatisches Zahnweh, rheumatische Kopfschmerzen oder die sogenannte Kopfgicht, gichtische Anfälle der heftigsten Art, gichtische Geschwülste verschwinden zum Theil mit wahrhaft zauberhafter Schnelle, und sind häufig nach wenigen Anwendungen des Apparats geheilt, werden aber wenigstens immer gebessert. Die Electricitätsentwickelung dieser Maschine bewirkt ein gleichmäßiges prickelndes Gefühl, ähnlich dem Eingeschlafensein der Glieder. Unter allen Mitteln gegen Gicht und Rheumatismus ist sie unstreitig das sicherste und beste, und wer die Qualen eines sogenannten Gichtanfalls oder der lange andauernden rheumatischen Kopfschmerzen aus Erfahrung kennt, der wird diese Apparate segnen, sobald er deren Anwendung nur ein einziges Mal gesehen hat.

Grippe.

Was heißt Katarrh.

Durch Erkältung, d. h. durch eine plötzliche Abkühlung der äußern Haut wird regelmäßig eine stärkere oder schwächere Entzündung in den innern Theilen des Körpers hervorgerufen. Wenn diese Entzündung in den Muskeln, in den serösen Häuten, welche die Muskeln umgeben oder in den Gelenken ihren Sitz hat, so pflegt man sie Rheumatismus zu nennen; wenn dagegen die Entzündung in den Schleimhäuten vorkommt, so nennt man sie Katarrh.

Die Schleimhäute tapeziren alle innern Höhlen unsers Körpers aus und sorgen durch Absonderung derjenigen Flüssigkeit, welche man Schleim nennt, dafür, daß diese Höhlen immer feucht sind. Von den Schleimhäuten wird überzogen die Oberfläche des Augapfels, der innern Nasenhöhle, der Luftröhre, der Lunge, der Höhle des Mundes, der Magen, Darm, die Urinblase. An allen diesen Orten können daher auch Katarrhe vorkommen.

Die Schleimhaut trägt ihren Namen, wie bereits erwähnt, von der Absonderung, welche sie erzeugt, vom Schleim. Dieser Schleim wird aus den Blutgefäßen abgesondert, welche unter der Schleimhaut sich befinden. Bei jeder Entzündung findet nun ein Zufluß von mehr Blut nach der entzündeten Stelle statt, und je mehr Blutzufluß nach einer Stelle des Körpers vorhanden ist, um so mehr ernährender Stoff ist an eben dieser Körperstelle angehäuft. Je lebhafter die Ernährung stattfindet, um so mehr wird auch von

Digitized by Google

den Organen abgesondert, und daher kommt es, daß bei Entzündung der Schleimhäute mehr Schleim als gewöhnlich von den Schleimhäuten erzeugt wird. Dieser Schleim macht die Katarrhe dem Nichtarzt kenntlich, so bei einem Katarrh der Schleimhaut der Nase, der durch Schnauben aus der Nase entfernte Schleim, bei dem Katarrh der Lungen der durch Husten entfernte Auswurf, und beim Katarrh des Darmes der Durchfall. (Vergl. hierüber Durchfall.) Im Anfang ist der bei Entzündung der Schleimhäute abgesonderte Schleim dünn und nimmt erst später eine dicke Consistenz an, wo er bald weißliche, bald gelbe, eiterähnliche Färbung hat. Dabei ist diese vermehrte Absonderung von Jucken oder Brennen begleitet. Wie die Rheumatismen, so können auch die Katarrhe sowohl mit als ohne allgemeines Fieber im menschlichen Körper vorkommen. Zuweilen wird eine Anzahl von Bewohnern eines und desselben Orts von Katarrhen befallen, selbst wenn sie nur sehr geringen Schädlichkeiten sich ausgesetzt haben. Alsdann nennt man diese Katarrhe wegen der gleichzeitigen Erkrankung vieler Personen an einer und derselben Krankheit eine Epidemie, und die Krankheit selbst Grippe. Die Grippe ist also nichts Anderes als eine katarrhalische Entzündung der Schleimhaut, welche von Fieber in der Regel begleitet ist, sich durch außerordentliche Schlaffheit, durch Mangel an Kräften und Muthlosigkeit der Erkrankten auszeichnet, und welche leicht in gefährliche Brustentzündungen übergehen kann. Die bis jetzt beobachteten Grippenepidemien haben in der Regel von Nordost nach Südwest Europa durchzogen und sind der Cholera vorhergegangen und haben ihr nachgefolgt, so daß man eine Grippenepidemie als Vorläufer, oder als Abschiedsgruß der Cholera betrachten kann.

Was ist Grippe?

Ursachen und Behandlung.

Dieselben Ursachen, welche zur Erkrankung an Rheumatismus den Kranken empfänglich machen, bedingen auch eine Krankheitsanlage für Katarrhe und für Grippe. Deshalb gelten auch hier dieselben Vorbeugungsmaßregeln, wie beim Gliederreißen; nur ist zu bemerken, daß das kalte Baden ganz vorzüglich zweckmäßig ist. Die beste Behandlung aller katarrhalischen Krankheiten, soweit ein Nichtarzt im Stande ist, sie auszuführen, besteht in ruhigem Verhalten im Bett; dabei trinke man viel und häufig Wasser, was theils den Ausbruch des Schweißes begünstigt, (vergl. Schwitzmittel) theils die katarrhalische Entzündung schneller verlaufen läßt.

Schnupfen.

Der Schnupfen peinigt oft als sogenannter Stockschnupfen den Kranken, weil durch die Entzündung ein Anschwellen der Schleimhaut hervorgebracht wird, während die Absonderung des

Digitized by Google

Schleimes noch gehindert ist. Das beste Hausmittel, um diese Absonderung hervorzurufen, oder um den „Schnupfen in den Fluß zu bringen", wie man sich gewöhnlich ausdrückt, ist hier eine Prise Schnupftabak. Dieselben Dienste thut auch ein Stückchen Flanell, auf welches man Kampher aufgerieben hat und das man nach Art der Geiferläppchen der Kinder sich vor den obern Theil der Brust bindet; die emporsteigenden Dünste des Kamphers werden eingeathmet und bringen einen ähnlichen Reiz auf der Schleimhaut hervor, wie der Schnupftabak, den man in die Nase einzieht. (Das über die Katarrhe der Lungen, des Darmes, des Halses und Magens Erwähnenswerthe, ist bei dem Durchfall, den Brustkrankheiten, dem Halsweh und Magendrücken angeführt.)

Halsweh.

Was ist Halsweh?

Mit dem Ausdrucke Halsweh wird im Volke jede Krankheit bezeichnet, welche am Halse Schmerzen verursacht. Da nun der Hals aus sehr vielen und verschiedenen Theilen zusammengesetzt ist und jeder einzelne dieser Theile krank werden kann, so begreift man unter dem Namen des Halsweh eine große Anzahl der verschiedenartigsten Krankheiten. Der Hals des menschlichen Körpers hat als feste Grundlage die Halswirbel, welche eine Fortsetzung der Brustwirbel sind und den Kopf tragen und welche in sich eine hohle Röhre enthalten, in welcher das Rückenmark zum Theil liegt. Diese einzelnen Knochenwirbel sind, sieben an der Zahl, unter einander durch feste, sehnige Bänder verbunden; dnrch eine äußere Gewalt, wie z. B. bei einem Stoße, Schlage, einem Fall auf den Hals, ja sogar beim Heben einer schweren Last vermittelst des Halses können jedoch diese Bänder theilweise zerrissen werden, so daß die Wirbel sich gegen einander verschieben, d. h. sich verrenken, oder es kann auch die Haut, welche die einzelnen Wirbelknochen überzieht, und sogar die innere Substanz des Wirbels selbst in Entzündung übergehen. Diese beiden Krankheiten, die Verrenkung und die Entzündung der Halswirbel, bedingt Unbeweglichkeit des Halses, Schmerz im Halse; meistens ist bei ihnen der Kopf auf eine Seite geschoben. Diese Krankheiten können leicht gefährlich werden und bedürfen daher einer sehr sorgsamen Behandlung; der Kranke ist jedoch durch nichts weiter im Stande, die Heilung zu befördern, als daß er den Anordnungen seines Arztes möglichst sorgfältig Folge leistete und durch ruhige Lage im Bett den Hals

Halswirbel.

Digitized by Google

und die Halswirbel vor jeder Anstrengung und Verschlimmerung der Krankheit zu schützen sucht.

Muskeln. Die Anordnung der einzelnen Wirbelknochen des Halses und des Rückens läßt sich am besten mit einer aufgereihten Schnur Perlen vergleichen, wobei die Wirbelknochen die Perlen, das Rückenmark aber den durch die Perlen hindurchgehenden Faden darstellen würde. Aus dieser Vergleichung wird es klar, daß die Wirbel sich nicht von selbst bewegen können, gerade wie eine Perlenschnur nicht von selbst Bewegung hat, sondern daß von außen die Bewegung der Wirbelsäule mitgetheilt werden muß. Zu diesem Ende liegen eine ziemlich große Anzahl von Fleischmuskeln um die Wirbelsäule von oben nach unten in verschiedenen Richtungen so befestigt, daß sie immer an zwei von einander etwas entfernten Punkten zugleich angewachsen sind. Die meisten dieser Muskeln haben nämlich ungefähr die Form eines Blutegels; das eine Ende setzt sich gewöhnlich an einem der Vorsprünge des Wirbelknochens an, das andere Ende entweder an einem tiefer liegenden Wirbelknochen, während der sogenannte Bauch des Fleischmuskels auf den dazwischen liegenden Wirbeln nur durch loses Bindegewebe angeheftet aufliegt, oder der Muskel erstreckt sich von einem Wirbel nach einer seitlich gelegenen Rippe. Indem diese Muskeln sich zusammenziehen und verkürzen, ziehen sie die beweglichen Wirbel, an denen sie mit dem einen Ende angewachsen sind, nach den für diesen Augenblick unbeweglichen Theilen hin, von denen sie mit dem andern Ende entspringen. Jede Bewegung unsers Halses (und überhaupt jede Bewegung unsers Körpers) wird auf diese Weise durch Zusammenziehung der Muskeln hervorgebracht; wenn aber die Muskeln krank sind, so können sie sich nicht mehr bewegen, denn durch die Erkrankung irgend eines Theiles unsers Körpers pflegt gewöhnlich die Verrichtung, welche dieser Theil in unserm Körper ausübt, gestört zu werden. Wenn daher die Muskeln erkranken, so sind die Bewegung des Halses mit Schmerzen verbunden und sind zum Theil ganz unmöglich auszuführen. Dies findet statt, wenn durch einen Stich, Hieb oder Stoß die Muskeln verletzt und in Entzündung gebracht worden sind, oder wenn in Folge von Erkältung ein Muskelrheumatismus entstanden ist. Der letztere ist so zu behandeln, wie dies beim Gliederreißen erwähnt worden ist; bei der Entzündung der Muskeln aber durch äußere Verletzung ist darauf zu achten, ob die Haut verletzt worden ist oder nicht. Die passende Art der Behandlung für diese Fälle ist bei „Frostbeulen" erwähnt.

Gaumen. Die Bewegungen, welche im Innern unsers Halses beim Herniederschlucken der Speisen stattfinden, werden ebenfalls durch Mus-

Digitized by Google

keln an unserm Gaumen ausgeführt. Eine jede Krankheit dieser Muskeln macht das Schlucken schmerzhaft. Außerdem kann aber auch die Schleimhaut, welche unsere Mundhöhle und die Gaumenbögen überzieht, in Entzündung (Katarrh) gerathen, wodurch eine Anschwellung und Schmerzhaftigkeit dieser Theile bedingt wird. Auch hierdurch wird das Schlucken gehindert; zugleich wird, wie bei jedem Katarrh, mehr Schleim als gewöhnlich abgesondert, welcher durch Räuspern und Spucken entfernt werden muß. Am häufigsten wird der Schleim des Mundes durch Anschwellung und Entzündung der Mandeln vermehrt, oder jener Drüsengebilde, welche auf beiden Seiten des Schlundkopfes zwischen den beiden Gaumenbögen liegen und den Bissen beim Heruntergleiten durch Ueberziehen mit Schleim schlüpfrig machen. Endlich kann das Zäpfchen anschwellen, welches in der Mitte des Schlundes frei herabhängt und für die hintern Gaumensegel zum Verschließen des Einganges in die Nase aus dem Munde dient, wodurch das Schlingen ebenfalls gehindert wird. In Mitteldeutschland pflegt man diese Krankheit „das Fallen des Zäpfchens" zu nennen. Die Behandlung dieser genannten Erkrankungen des innern Schlundes ist ziemlich einfach, und nur selten wird es nöthig, hierbei Medicin zu gebrauchen. Die erste Aufgabe besteht in der Minderung der Entzündung. Zu diesem Ende muß man den Schleim fortschaffen und durch örtliche Kühlung die Blutgefäße zum Zusammenziehen bringen. Daher ist die Hauptregel für derartige Kranke, sich alle halbe Stunden mit einer Mischung aus einem Theile Essig zu drei Theilen Wasser (also einer Mischung, in welcher der Essig den vierten Theil ausmacht) mehrmals zu gurgeln, so daß dadurch aller Schleim entfernt und die Schleimhaut wirklich gekühlt wird. Das Gurgelwasser darf aber nicht eiskalt sein, sondern nur so kühl, als eben Wasser zu sein pflegt, welches eine bis zwei Stunden lang im Zimmer gestanden hat. Ganz schädlich aber ist es, mit warmer Flüssigkeit sich zu gurgeln, z. B. mit Malventhee, welcher gewöhnlich von alten Aerzten empfohlen wird. Ferner muß der Hals durch ein leichtes Tuch vor Erkältung geschützt werden, ohne daß man ihn übermäßig erwärmt; die Füße dagegen müssen so warm als möglich sein, der Kopf aber kühl. Am besten ist es, sich im Zimmer aufzuhalten und selbst bei gutem Wetter nicht eher auszugehen, als bis die Entzündung beträchtlich nachgelassen hat. Die Luft des Zimmers sei aber eher kühl als warm, jedenfalls so rein wie möglich. Der Kranke liege am besten mit erhöhtem Kopfe auf dem Sopha oder im Bett. Wenn nun durch diese einfachen Vorkehrungen die Entzündung des Halses gemindert wird, so ist die zweite Haupt-

Digitized by Google

aufgabe, alle Schädlichkeiten zu vermeiden, damit die Krankheit nicht von neuem wieder erregt werde. Unter diese Schädlichkeiten gehört vor Allem alles heiße oder eiskalte Getränk und Essen, alle aufregenden und alle berauschenden Getränke, alle sehr pikanten, scharfen Speisen, selbst Salz und Pfeffer. Der Kranke genieße daher möglichst milde und einfache Stoffe, viel Milch, Althee, Salepabkochung, Hafergrütze und nur milde, nicht zu reizende Speisen. durch Genuß gebackener Pflaumen oder durch frisches Obst oder durch den bei den Abführmitteln angegebenen Thee aus glattem Wegdorn sorge der Kranke für täglichen Stuhlgang. Dabei muß er so wenig wie möglich sprechen und den Hals bewegen, und darf nie durch Räuspern, sondern nur durch Gurgeln mit Wasser den im Halse angesammelten Schleim entfernen. Es versteht sich von selbst, daß Zugwind oder Einathmung kalter Luft durch das offene Fenster, namentlich zur Winterszeit, zu vermeiden ist. Es ist am zweckmäßigsten, diese Vorkehrungen zu treffen, sobald die Entzündung beginnt; ist sie bereits vorgeschritten und sind die Mandeln schon sehr angeschwollen, so wird die Hülfe des Arztes meistens vonnöthen sein.

Die Krankheiten der Speiseröhre, durch welche die Speisen aus dem Schlunde in den Magen geführt werden, können nur von einem Arzte erkannt werden, und dieser muß auch die für den jedesmaligen Fall nothwendigen Verhaltungsmaßregeln angeben. Die Krankheiten der Speiseröhre sind sehr selten, zeichnen sich aber, wenn sie einmal eingetreten sind, durch sehr große und oft unüberwindbare Hindernisse beim Niederschlucken der Speisen aus.

Kehlkopf und Luftröhre.

Die Krankheiten des Kehlkopfes und der Luftröhre, welche in der Regel in katarrhalischer Entzündung bestehen, geben sich durch Heiserkeit und Beschwerde beim Sprechen kund. Bei ihrem ersten Auftreten sind sie meistens leicht zu überwinden, während sie sehr hartnäckiger Natur werden, wenn sie schon längere Zeit angedauert haben. Es ist daher sehr anzurathen, so bald als möglich bei jeder Heiserkeit einen Arzt zu Rathe zu ziehen und nicht etwa durch eigne Kuren von Wasserumschlägen und andern oft sehr verderblichen, ja unter Umständen sogar tödtlichen Volksmitteln eine Behandlung zu versuchen. Wie bei jeder Krankheit der Athemorgane, so ist auch bei den Krankheiten der Luftröhre und des Kehlkopfs die kalte Luft sorgfältig zu vermeiden, und es sind die bei den Lungenkrankheiten angegebenen Vorsichtsmaßregeln zu befolgen. Von dem größten Schaden ist bei jeder Heiserkeit der Genuß sehr heißer oder sehr kalter Getränke; dagegen ist Körperbewegung und

Digitized by Google

Baden in den meisten Fällen zu empfehlen, wozu man jedoch am zweckmäßigsten erst den Rath eines Arztes zu hören hat.

Kropf. Der sogenannte **Kropf** besteht in einer Anschwellung der Thyreoidendrüse oder Schilddrüse und trägt seinen Namen von der Aehnlichkeit, welche eine Anschwellung der untern Theile des Halses bei den Menschen mit dem Halse der Vögel hat, bei denen im Kropf nach dem Fressen die Speisen sich ansammeln. Wenn die Anschwellung des Kropfes bedeutend ist, so können dadurch sehr unangenehme Beschwerden des Athmens und Schlingens entstehen. Seine Heilung kann der Kranke nicht selbst unternehmen, sondern muß dieselbe der ärztlichen Kunst überlassen.

Hämorrhoiden.

Worin sie bestehen. In den großen Blutadern, welche auf dem Mastdarm und auf der Urinblase sich verbreiten, stockt zuweilen das Blut, indem es durch seine eigne Schwere sich nach unten senkt. Hierdurch werden zunächst die Blutadern erweitert, entweder gleichmäßig in ihrem ganzen Verlauf, so daß sie die Form und Gestalt dicker Gänsefederkiele erhalten, oder an einzelnen Stellen vorzugsweise. An diesen Stellen buchten sich die Blutgefäße dann aus zu kleinen Säcken, welche man Blutaderknoten zu nennen pflegt. Diese Erweiterungen der Blutadern am Mastdarm und an der Blase nennt man Hämorrhoiden. Der Kranke empfindet bei ihnen bald Jucken, bald Druck, oder auch ziemlich heftige brennende Schmerzen an den betreffenden Theilen. Weil aber die Blutadern unter einer sogenannten Schleimhaut, d. h. einer Schleim absondernden Haut liegen und durch ihre Erweiterung dieser Haut mehr Blut und deshalb mehr ernährende Flüssigkeit zuführen, so ist eine weitere Folge der Hämorrhoiden Ausfluß von Schleim durch die Oeffnungen des Mastdarms oder der Urinblase. Wenn die von Blut strotzenden Blutgefäße auf die danebenliegenden Nerven drücken, so fühlt der Kranke Schmerz, und hieraus erklärt sich namentlich der bei Hämorrhoiden so äußerst häufig vorkommende Kreuzschmerz, d. h. ein Gefühl von Brennen und ziehendem Stechen im untern Theile des Rückens. Wenn endlich die Blutaderknoten oder die sackförmigen Erweiterungen der Blutadern zu übermäßig mit Blut vollgefüllt sind, so platzen sie, und dann fließt außer dem Schleim auch Blut aus, welcher Zustand Bluthämorrhoiden oder güldene Ader genannt wird. Zuweilen kehrt das Platzen dieser Blutaderknoten in regelmäßigen Zeiträumen

Digitized by Google

wieder. Die Hämorrhoiden kommen häufiger bei Männern als bei Frauen vor. Ihre Haupturſachen ſind ſitzende Lebensweiſe und Herzfehler, obwohl auch andere Krankheiten, welche Störungen im Kreislauf des Blutes verurſachen, die Hämorrhoiden hervorrufen können.

Behandlung. Da die Hämorrhoiden ſehr verſchiedene Urſachen haben können und da ſie jedesmal dieſen Urſachen entſprechend behandelt werden müſſen, der Nichtarzt aber nicht im Stande iſt, die Urſachen gehörig zu erkennen, ſo geht hieraus hervor, daß man zur Behandlung dieſer Krankheit eines gewiſſenhaften Arztes bedarf, und daß es nicht möglich iſt, ſie mit Hausmitteln oder von Händlern angeprieſenen Wundarzneien zu bekämpfen. Nur für Diejenigen, welche eine ſitzende Lebensweiſe haben, iſt es wichtig, durch fleißige Körperbewegung, namentlich durch Turnen und Baden den Umlauf des Blutes zu unterſtützen und auf dieſe Weiſe dem Entſtehen von Blutſtockungen vorzubeugen.

Aus dem Geſagten geht auch zur Genüge hervor, was von dem alten Aberglauben zu halten ſei, als könnten die Hämorrhoiden auch in der Bruſt oder im Halſe ihren Sitz haben und dort Huſten, Heiſerkeit und andere Beſchwerden verurſachen!

Hautkrankheiten.

Es laſſen ſich von den krankhaften Veränderungen der Haut fünf Arten unterſcheiden: 1) Verdickungen, 2) Entzündungen und Blutzudrang, 3) Krankheiten, welche durch Thiere hervorgerufen werden, 4) Geſchwülſte und Neubildungen auf der Haut, 5) Erſcheinungen, welche von den Nerven abhängen.

Verdickungen. Unter den Verdickungen der äußern Haut übergehen wir diejenigen, welche ſich nur ſelten finden, wie die Hornauswüchſe, die Fiſchſchuppenkrankheit und die Elephantenhautkrankheit, und betrachten dagegen die Schwielen, Hühneraugen und Warzen genauer, welche zwar an und für ſich geringfügig ſind und der Geſundheit und dem Leben nur ſelten Gefahr drohen, die aber doch ihrer Häufigkeit und der Unannehmlichkeiten wegen, von denen ſie begleitet ſind, unſere Aufmerkſamkeit verdienen.

Die Schwielen werden durch Druck auf die Haut hervorgerufen. Wenn z. B. Jemand eine mechaniſche Arbeit, wie Sägen, Holzhacken, Bohren vornimmt, welcher an derartige Beſchäftigungen nicht gewöhnt iſt, ſo wird er auf ſeiner weichen und dünnen Haut

Digitized by Google

den Druck der Instrumente deutlicher fühlen, als ein an diese Beschäftigungen gewöhnter Arbeiter, und es werden sogar Schmerzen durch den Druck entstehen; zugleich aber bewirkt derselbe vermehrten Blutzufluß nach der gedrückten Stelle, in Folge dessen eine vermehrte Ernährung der Haut, welche entweder durch Absonderung von Flüssigkeit unter die äußere Schicht der Haut Blasen hervorruft, oder welche das Wachsthum der Haut an dieser Stelle befördert und sie dicker werden läßt. Diese Verdickung der Haut an einer umschriebenen Stelle in Folge früher ausgeübten Druckes auf dieselbe nennt man eine Schwiele, wie man dieselben an den Händen aller Gewerbtreibenden wahrnehmen kann. Aber nicht allein auf den Händen, sondern auf dem ganzen Körper können derartige Schwielen hervorgerufen werden, wenn ein Druck lange Zeit genug auf irgend eine Stelle der Haut eingewirkt hat. Solchen Druck verursacht häufig unsere meistens ungeschickt gearbeitete Fußbekleidung namentlich wegen zu schmaler Sohlen auf dem Rücken der kleinen Zehe, und es entsteht daselbst eine Schwiele. Wenn aber der Druck nicht aufhört, nachdem die Schwiele sich bereits gebildet hat, so vergrößert sich im Anfang die hornartige Verdickung der Haut nach den Seiten und die Schwiele wird breiter; späterhin aber vergrößert sie sich auch nach dem Innern des Fußes gegen den Knochen zu, und die Schwiele wird erst dicker, dann verlängert sie sich gegen den Knochen zu in eine Spitze gleich einer Wurzel, welche die Weichtheile des Fußes auseinander treibt und dadurch eine trichterförmige Vertiefung bildet, in welcher sie so enthalten ist, wie eine Rübe in der Erde steckt. Diesen Zustand nennt man das Hühnerauge, so daß also die Schwiele der Anfang des Hühnerauges zu sein pflegt und oberflächlicher auf der Haut des Fußes liegt, während das Hühnerauge durch diese hornige Spitze in das Innere des Fußes eindringt.

Hühneraugen.

Die empfindlichen Schmerzen und die Behinderung beim Gehen, welche Schwielen und Hühneraugen hervorrufen, lassen den Wunsch nach deren Heilung gerechtfertigt erscheinen; nur sind die gewöhnlich dazu angewendeten Mittel nicht im Stande, die Heilung zu bewerkstelligen. Das einmalige Ausschneiden von Hühneraugen oder Schwielen, welches niedere Chirurgen und sogenannte Hühneraugenoperateure vorzunehmen pflegen, bringt nur die hornige Verdickung hinweg, ohne deren Neubildung zu verhindern. Die zweckmäßigste Weise zur Heilung der Hühneraugen dürfte etwa folgende sein. Man lege sich am Abend irgend ein erweichendes Pflaster (Mutterpflaster, dick gestrichenes Heftpflaster, Kümmelpflaster) oder ein fettes Blatt eines Cactus oder des Hauslaubes (Sempervivum tectorum), von dessen einer Seite man die Haut abgezogen hat, oder am besten

Digitized by Google

ein achtfach zusammengelegtes Stück weiche Leinwand, welches reichlich in gutem, scharfem Essig getränkt ist, auf die Schwiele oder das Hühnerauge auf und binde Wachstaffet darüber, damit keine Verdunstung eintreten könne und das Blatt oder das Essigbäuschchen nicht austrockne. Am andern Morgen wird man beim Aufstehen die obere Schicht des Hühnerauges erweicht finden. Diese erweichte Oberfläche muß man entfernen, und zwar bediene man sich dazu einer Scheere und nicht eines Messers; wer mit einem Messer sich oder Andern Hühneraugen und Hautschwielen abschneidet, kann leicht, indem er die Klinge etwas zu schräg hält, in das Innere des Fußes schneiden; sobald ein Schnitt an der Zehe so tief eingedrungen ist, daß es blutet, so ist es nur noch eine Zufälligkeit, wenn das Leben des Geschnittenen nicht gefährdet ist. Wenn nämlich Nerven durch einen derartigen Schnitt am Fuße verletzt worden sind, so ist schon häufig Krampf, Maulsperre und Tod die Folge davon gewesen. Dagegen ist man vor derartigen Unglücksfällen gesichert, wenn die erweichten Theile der Schwiele mit einer Scheere abgeschnitten werden. Man verfährt hierbei so, daß man die Scheere ein klein wenig öffnet; geöffnet drückt man sie auf die erweichte Schwiele auf, so daß zwischen beiden Schneiden der Scheere eine Hautfalte der Schwiele in die Höhe quillt; diese Hautfalte schneidet man durch schnelles Schließen der Scheerenblätter ab. Nachdem man nun durch den ersten Schnitt gleichsam eine Rinne in die Substanz der Schwiele hineingeschnitten hat, rückt man auf gleiche Weise mit geöffneter Scheere nach den Seiten hin weiter fort und verfährt ganz ebenso, um nach und nach die ganze Oberfläche der Schwiele abzuschneiden. Hiermit ist zwar das ganze Hühnerauge oder die ganze Schwiele noch keineswegs vertilgt, man läßt es aber für den ersten Tag dabei bewenden. Am nächsten Abend wird von neuem erweichendes Pflaster oder Hauslaubblättchen oder Essigbäuschchen aufgelegt, die erweichte Oberfläche abermals abgeschnitten. So fährt man Tag für Tag fort und gelangt gewöhnlich nach zwei bis vier Tagen dahin, daß man die Schwiele vollständig beseitigt hat oder beim Hühnerauge das letzte Spitzchen durch sanftes Ziehen und Drücken herausheben kann. Um nun die Wiederbildung des Hühnerauges zu verhindern, muß man zuerst den Druck am Fuße zu vermeiden suchen, indem man gut gefertigte passende Stiefel oder Schuhe trägt. Ferner muß man auch eine gleichmäßigere Ernährung der Haut auf dieser Stelle zu bewirken suchen, und zu diesem Zweck reibe man sich jeden Abend und jeden Morgen mit Essig und einem Stückchen Flanell auf der Stelle ein, wo das Hühnerauge gesessen hat. Häufig ist es hierdurch ganz beseitigt worden; zuweilen reicht das aber nicht

Digitized by Google

aus, und man muß nach einiger Zeit abermals zum Erweichen und Abschneiden der Schwiele seine Zuflucht nehmen.

Warzen. Unter den Warzen versteht man kleine rundliche Höcker auf der Haut, welche meistens eine harte, rauhe Oberfläche haben, von denen aber zur Zeit die Ursachen ihrer Entstehung noch völlig unbekannt sind. Die Warzen sind nur selten bei dem Betriebe einiger Gewerbe von Nachtheil. In der Regel bemüht man sich um deren Heilung nur aus Eitelkeit. Zur Heilung der Warzen gibt es verschiedene Wege: entweder kann man sie ganz in derselben Weise wie die Hautschwielen und die Hühneraugen durch Erweichen und darauf folgendes Abschneiden der erweichten Oberfläche zum Verschwinden bringen, oder man schneidet mit einer Scheere oder einem Messer die ganze Warze nahe an ihrer Wurzel weg und stillt darauf die Blutung durch Betupfen mit Höllenstein, glühendem Eisen oder einem andern Aetzmittel; am besten überläßt man dies aber einem Arzte. Die einfachste und meistens vollkommen ausreichende Methode, die Warzen zu heilen, besteht darin, daß man mit einer Nadel einen Faden Zwirn durch den Fuß des kleinen Berges, welchen die Warze darstellt, hindurchzieht; alsdann schneidet man die beiden Enden des Fadens ab, so daß nur wenig davon aus der Haut hervorragt. Ebenso verfährt man mit einem zweiten Faden, den man in der Querrichtung durch den Grund der Warze hindurchführt, ebenfalls an beiden Enden abschneidet, so daß in der Haut ein Fadenkreuz liegt. Durch diese Fädchen wird in der Regel eine kleine Entzündung und Eiterung verursacht, welche ein Absterben der Warze zur Folge hat. Es läßt sich dies jedoch nur bei denjenigen Warzen anwenden, welche wie ein Knötchen über die Haut sich erheben; bei denjenigen, welche der Haut mehr flach aufliegen, würde man auf diese Weise keine Heilung zu Stande bringen können. Im Fall die Warze etwa einem Gelenk nahe wäre, wäre es natürlich nothwendig, so lange die Eiterung und Entzündung dauert, den Finger möglichst zu schonen und ruhig zu halten. Unter allen drei Heilarten empfiehlt sich jedoch die des Erweichens und Abschneidens wie bei den Hühneraugen als die beste.

Entzündungen. Die Entzündungen der Haut, welche sich durch vermehrten Blutzufluß nach der Haut, Jucken und meistens auch Störungen im Allgemeinbefinden des ganzen Körpers auszeichnen, können sich theils nur an einzelnen Stellen vorfinden, wie z. B. die Rose, der Rothlauf, oder können über den ganzen Körper gleichmäßig verbreitet sein, wie die eigentlichen Hautkrankheiten, Scharlach, Masern, Friesel, Rötheln. Bei den genannten Krankheiten bewirkt die Entzündung meistens nur eine Röthung der Haut, zuweilen

Digitized by Google

aber veranlaßt sie auch Bläschen, wie beim Schweißfriesel und dem Blasenausschlag, dem nässenden Grund und der Blasenrose; in andern Fällen aber werden größere oder kleinere Blüthchen und Beulen durch sie hervorgebracht, welche bei den Finnen bereits erwähnt worden sind. Die Hautkrankheiten kann der Laie durchaus nicht selbst behandeln, sondern er bedarf dazu des Beirathes eines erfahrenen Arztes. Durch mäßige Diät, durch ruhiges Verhalten in gleichmäßiger Temperatur, nicht zu geheizten Zimmern im Winter und durch fleißiges Wassertrinken kann dagegen der Nichtarzt die Mühe des Arztes wesentlich bei diesen Krankheiten unterstützen. Alle Hausmittel sind aber streng zu verpönen. (Vergl. Frostballen.)

Krätze. Daß Thiere in der Haut, und zwar in den Talgdrüsen der Haut vorkommen, ist bei den Finnen bereits erwähnt worden. Diese kleinen Thierchen leben jedoch in der Haut, ohne die geringste Beschwerde zu verursachen, und die meisten Menschen tragen deren 20—80 Stück in den Talgdrüsen ihrer Nase, deren Oeffnungen man als schwarze Pünktchen wahrnimmt, ohne je von diesen Bewohnern irgend etwas zu bemerken. Eine andere Sorte Milben aber, welche den Milben auf dem Käse sehr ähnlich ist, nistet sich zuweilen auf dem Rücken der Hand zwischen den Wurzeln der Finger ein und wühlt gleich einem Maulwurf kleine Kanäle in der Haut, welche eitern. Diese Milbe wird die Krätzemilbe genannt, weil sie den bekannten, durch eiternde Bläschen sich kund gebenden Ausschlag der Krätze hervorruft. Bei sorgsamem Achtgeben auf kleine Eiterbläschen an dem genannten Orte, sofortiger Zerstörung derselben und Waschen der Hände mit grüner Seife oder Terpentinöl kann man meistens den Ausschlag verhüten. Lebt aber die Milbe längere Zeit unter der Haut und hat sie ihre Eier in dieselbe einmal gelegt, so bedarf die Heilung der Krätze, welche sich durch Eiterbläschen auf den Armen und Schenkeln kund gibt, der ärztlichen Hülfe.

Neubildungen. Sommersprossen. Von den Neubildungen, welche in der Haut vorkommen, kann der Laie die Fettgeschwülste, den Krebs, die fressende Flechte und andere nicht behandeln; dagegen gibt es in der Volksmedicin eine Menge von Mitteln gegen Leberflecke und gegen Sommersprossen. Märzschnee, Maiblüthenthee, Besprechen, Sympathie und ähnliche Mittel sollen diese gelben oder braunen oder schwarzen Flecke und Fleckchen vertreiben; eine Betrachtung der Natur derselben wird jedem Leser lehren, ob dies möglich sei oder nicht. Die menschliche Haut zeigt sich äußerlich als ein horniger, mit Fett und Feuchtigkeit durchtränkter Ueberzug, welcher an den meisten Stellen von

Digitized by Google

der Dicke eines mittlern Messerrückens ist. Unter demselben liegt eine Schicht kleiner Blutgefäße; diese sondern einen färbenden braunen Stoff, welchen man Pigment nennt, ab, und der in der Haut der Neger und Mulatten gleichmäßig verbreitet, die diesen Völkerstamme eigene dunkle Hautfarbe gibt. Durch die durchsichtige Hornschicht schimmert die Ansammlung der dunklen Farbe hindurch. Aus diesem Verhältniß erkennt man bereits, ob Waschwässer, welche gar nicht bis zur färbenden Schicht gelangen können, die Entfärbung der Haut und damit die Heilung der Sommersprossen zu bewirken im Stande sein können oder nicht. Das einzige wirklich gute Mittel zur Heilung der Sommersprossen besteht darin, daß man — von einem geschickten Chirurgen jede einzelne Sommersprosse mit dem Messer herausschneiden läßt; wer eitel genug ist, mag sich dieser Kur unterwerfen, die zwar schmerzhaft, aber nicht ganz sicher ist. Die Schönheitsmittel, Venusmilch und andere nützen entweder nichts oder sind schädlich. Am besten ist es daher, die Sommersprossen ruhig zu tragen.

Krankheiten der Hautnerven.

Die Störungen in der Thätigkeit der Nerven können theils in Lähmung der Gefühlsnerven der Haut, d. h. also in Gefühllosigkeit, theils in einer gesteigerten Empfindlichkeit der Hautnerven, also in Hautjucken bestehen. Das letztere ist eine der übelsten und den Kranken am meisten peinigenden Hautkrankheiten, deren Heilung oft dem eifrigen Streben der gewissenhaftesten Aerzte widersteht. Bei scrophulösen Personen habe ich zuweilen das Hautjucken nach Genuß von Leberthran, Abends und Morgens ein Eßlöffel, verschwinden sehen; bei andern haben häufige Waschungen mit Wasser oder mit Arzneien günstige Wirkung geäußert; häufig aber ist auch Alles umsonst gewesen, bis nach einiger Zeit die Reizbarkeit der Hautnerven von selbst aufhörte und das Jucken verschwand. Es ist daher nicht möglich, ein sicheres Mittel gegen diese unangenehme Erscheinung zu geben, und da die Ursachen sehr verschieden sein können, welche dergleichen Nervenaufregung bewirken, so wäre wohl zu rathen, immer die Heilung einem Arzte zu übertragen, statt selber Hand anzulegen.

Das Kummerfeld'sche Waschwasser.

In der neueren Zeit ist das sogenannte „Kummerfeld'sche Waschwasser" als ein vorzügliches Mittel gegen Flechten angepriesen und in den Handel gebracht worden. Es besteht dasselbe aus Schwefelblumen, etwas Kampher und Wasser, und da sowohl der Schwefel als der Kampher in Wasser sich nicht löst, da auch keins derselben beim Aufstreichen auf die Haut dieselbe durchdringen kann und daher von den Blutgefäßen des Körpers nicht aufge-

Digitized by Google

nommen wird, so ist es völlig gleichgiltig, ob man feinen Sand oder Schwefel und Kampher mit Wasser mengt. Trotzdem habe ich es nicht unterlassen, da das Mittel wenigstens unschädlich war, es einige Male bei Kranken anzuwenden, und kann nicht leugnen, daß ich bei trockenen, sich abschuppenden Flechten nützlichen Erfolg vom Gebrauche dieses Mittels gesehen habe. Da nun aber das Kummerfeld'sche Waschwasser durch die feſten Stoffe, welche in ihm sind, aus den angegebenen Gründen unmöglich wirksam sein kann, so blieb als einzige Möglichkeit übrig, daß die Benetzung des Wassers auf der krankhaften Hautstelle günstigen Erfolg haben könne. Ich ließ daher mit reinem Wasser, (welches ich aber bei einigen Kranken aus der Apotheke verschreiben mußte, damit es das Ansehn eines Heilmittels habe; weil die thörichten Leute sich weigerten, mit einfachem Wasser die Waschungen vorzunehmen und um jeden Preis etwas aus der Apotheke haben wollten), Morgens und Abends die Kranken die sich schälende Hautstelle waschen, und siehe da, das reine Brunnenwasser leistete dieselben guten Dienste, wie das „Kummerfeld'sche" berühmte und sehr kostspielige Waschwasser! —

Heiserkeit, s. Halsweh.

Herzklopfen.

Lage, Form und Nutzen des Herzens.

Das menschliche Herz liegt in der Brusthöhle dicht hinter den Rippen auf dem Zwerchfell und über dem Magen, etwas nach links mit seiner Spitze gewendet, in schräger Richtung von links unten nach rechts oben. Es hat die Form einer kurzen und sehr dicken Rübe, d. h. es ist rund, mit einem stumpfen und einem zugespitzten Ende und besteht aus Muskelfleisch. Während aber die meisten Muskeln des menschlichen Körpers eine feſte Fleischmasse bilden, ist dagegen das Herz hohl und steht in Verbindung mit den großen Blutgefäßen des Körpers, welche das ganze Blut von der einen Seite in das Herz hineinführen, worauf das Herz durch seine Zusammenziehungen das in seine Höhle hineingeflossene Blut nach der entgegengesetzten Seite in große Pulsadern hineinträgt. Hierin besteht der Nutzen des Herzens, daß es, indem es Blut in sich aufnimmt und wieder weiter spritzt, den Kreislauf des Blutes durch

Digitized by Google

den ganzen Körper unterhält. Damit das Blut aber immer in einer bestimmten Richtung fließe, ist die innere Höhle des Herzens durch Muskelscheidewand in vier Abtheilungen eingetheilt. Je zwei dieser Abtheilungen stehen durch große Oeffnungen mit einander in Verbindung; vor diese Oeffnungen ist aber auf eine künstliche Weise ein Stück sehr fester und dünner Haut ausgespannt, welche wie ein Ventil wirkt, indem sie wohl dem Blute den Zutritt von der einen Seite gestattet, aber verhindert, daß dasselbe nach derselben Richtung, von der es hergeflossen, wieder zurückfließen könne. Hierdurch wird dem Blute bei seiner Strömung eine bestimmte Richtung ertheilt. Das Anschlagen des Blutes gegen diese Häute bringt eigenthümliche Töne zuwege, welche man durch Auflegen des Ohres auf die Brust eines lebenden Menschen oder Thieres hören kann, und aus deren Klange der Arzt die Krankheiten des Herzens zu erkennen im Stande ist. Daher sind Aerzte, welche mit der neuern Untersuchungsmethode des Herzens durch das Behorchen der Herztöne nicht vertraut sind, auch nicht im Stande, die Krankheiten des Herzens zu erkennen und zu heilen.

Was heißt Herzklopfen?

Wir fühlen das Herz in unserer Brust beständig **klopfen**, sobald wir eine Hand auf die Stelle legen, wo dasselbe liegt. Dieses scheinbare Klopfen besteht nur in einem Zusammenziehen und darauf folgenden Erschlaffen des hohlen Herzmuskels. Bei der Zusammenziehung des Herzens wird die innere Höhle desselben kleiner und das Blut wird daher aus derselben herausgetrieben; bei der Erschlaffung dehnt sich das Herz wieder aus und das Blut kann von der andern Seite wiederum nachdringen. Wie jeder andere Muskel des Körpers, so wird auch das Herz bei seiner Zusammenziehung kürzer und runder und hebt dadurch die Brustwand etwas in die Höhe. Man kann sich dies auf eine sehr einfache und leichte Weise deutlich machen, indem man, mit Ausschluß des Daumens, vier Finger einer Hand in folgender Weise ballt: man krümme die beiden obersten Glieder der Finger und bewege alle vier Finger in dieser gekrümmten Stellung vermittelst des an der Hand befestigten untern dritten Gliedes hin und wieder, dann wird die Hand bald lang und flach, bald kurz und rund, und sie gleicht im ersten Zustande dem erschlafften, im zweiten Zustande dem sich zusammenziehenden Herzen. Legt man nun die Hand während solcher Bewegungen unter ein Tuch oder eine Decke, so wird die Decke jedesmal in die Höhe gehoben, wenn die Hand rund wird, und sinkt nieder, wenn sie flach wird. Auf dieselbe Weise drückt das Herz bei seiner Zusammenziehung dadurch, daß es runder wird, die Brustwand etwas nach außen und kann sogar den darauf ge-

Digitized by Google

setzten Finger sichtbar in die Höhe heben. Weil aber die Zusammenziehung des Herzens sehr plötzlich geschieht, so fühlen wir den Druck derselben gleich einem Schlage, und nennen diesen Schlag Herzklopfen.

Herzklopfen als Krankheit.

Die Zusammenziehungen des Herzens werden vermehrt durch Aufregungen aller Art, besonders bei blutarmen und jungen Personen, also bei allen denen, welche sehr reizbar sind. Reizbarkeit nennt man aber diejenige Eigenschaft des menschlichen Körpers, vermöge deren er nach äußern Einwirkungen einen veränderten Zustand zeigt, als vor jener Einwirkung. Jeder Mensch ist reizbar, der eine mehr, der andere weniger. Auf sehr reizbare Leute haben äußere Einwirkungen gewöhnlich einen sehr kenntlichen Einfluß, z. B. ärgern sich solche Leute leicht, d. h. durch die Einwirkung von irgend etwas außer ihnen Geschehendes, was ihnen unangenehm oder nur ungewohnt und deshalb, weil es nicht häufig vorkommt, unangenehm erscheint, wird der Zustand ihrer Gemüthsstimmung verändert, indem sie, statt ruhig, lebhaft, statt zufrieden, unzufrieden, statt heiter, verdrüßlich werden und dies durch ihr Benehmen in Wort und Geste ausdrücken. Darum freuen sich sehr reizbare Leute auch lebhafter als andere, werden leichter muthlos, kurz, sie sind mit einem Worte alles das, was man früher einen Sanguiniker nannte. Wie der Reiz auf ihren geistigen Zustand schnell und leicht erregend einwirkt, so hat er dieselbe Wirkung auch auf ihren körperlichen. Sehr reizbare Leute werden daher leicht müde, von Krankheiten leicht hinfällig, durch geringe Anstrengung schnell erhitzt, und sehr reizbare Leute haben daher bei verhältnißmäßig unbedeutender Aufregung auch leicht Herzklopfen. Das heftige Klopfen des Herzens in der Brust deutet deshalb keineswegs immer eine Krankheit an, sondern häufig nur einen Zustand des ganzen Körpers. In den allermeisten Fällen wird ein gewissenhafter Arzt, den man zu Rathe zieht, diesen Zustand für Blutarmuth erklären müssen, über welchen Zustand wir unter Bleichsucht bereits das Nähere angeführt haben.

Herzkrankheiten.

Die Krankheiten des Herzens sind ebenfalls von heftigem Herzklopfen außer einer Menge anderer sehr unangenehmer Erscheinungen begleitet. Es bestehen die Herzkrankheiten im Wesentlichen in Entzündungen theils der äußern Oberfläche des Herzens, oder auch innerer Theile desselben. Durch die Entzündung erhält der entzündete Theil des Herzens eine rauhere Oberfläche, als vorher; das Ohr eines geübten Arztes nimmt daher bei den Bewegungen des Herzens Reibungsgeräusche wahr, indem dasselbe an andern Theilen vorübergleitet, und kann an der eigenthümlichen Verände-

Digitized by Google

rung des Geräusches die Stellen der Entzündung mit Sicherheit bestimmen. Die Folgen der Entzündungen auf die Klappen und auf andere Theile des Herzens bringen wiederum andere Töne und Geräusche hervor. Je nach dem Umstand, ob eine Entzündung im Herzen gerade vorhanden sei, oder ob der Kranke nur an den Folgen einer vorhanden gewesenen Entzündung leide, muß das Verhalten des Kranken abgeändert werden, und da hierbei zugleich die körperlichen Eigenthümlichkeiten eines jeden Kranken zu berücksichtigen sind, und da der Nichtarzt weder den Krankheitszustand, noch die in Frage kommenden körperlichen Eigenthümlichkeiten an sich und Andern zu erkennen vermag, so ist es unmöglich, allgemeine Verhaltungsregeln für die Herzkrankheiten anzugeben, sondern es muß sich jeder Kranke von dem ihn behandelnden Arzte dieselben erbitten.

Behandlung.

Im Allgemeinen kann man nur denjenigen Personen, welche häufig am Herzklopfen leiden, anrathen, daß sie sowohl in als außer dem Bett die Füße möglichst warm, den Kopf dagegen und den ganzen Oberkörper kühler zu halten haben. Deshalb dürfen sie beim Schlafen nie die Füße außerhalb des Bettes haben, sondern müssen gerade diese Theile ganz besonders warm zudecken; dagegen liege der Kopf frei, am liebsten auf einem Roßhaarkissen, statt auf Federbetten, werde von keiner Nachtmütze und bei Frauen nur von einem sehr leichten Häubchen umhüllt; der Oberkörper sei nur leicht zugedeckt. Man vermeide dabei die Lage auf der rechten Seite. Beim Ausgehen sorge man für dauerhaftes, warmes Schuhwerk, im Winter für wollene Strümpfe, zu jeder Jahreszeit für Unterbeinkleider. Im Sommer müssen die Strümpfe wenigstens dreimal wöchentlich gewechselt werden, damit sie nicht, durch den Schweiß des Fußes hart gemacht, mehr kälten, als wärmen. Man sehe ferner darauf, daß nicht durch Stehenbleiben an zugigen Straßenecken, durch Sitzen im Freien, oder durch Aufenthalt in Stuben, in welchen mangelhaft verschlossene Thüren Zugwind an die Füße gelangen lassen, diese Theile erkältet werden können. Die übrige Kleidung des Körpers sei nicht zu warm, schütze aber gehörig vor Erkältung.

Diät.

Im Genuß der aufregenden und berauschenden Getränke muß die größte Vorsicht angewendet werden. Man genieße daher am liebsten keinen Kaffee und keinen Thee, so lange das Herzklopfen noch vorhanden; statt dessen zum Frühstück Milch, Cacao oder Chocolade, des Abends leichtes „gut ausgegohrenes" Bier, nach dem Mittagessen Wasser und während demselben Wasser mit Wein. Man vermeide alle übertriebenen Gewürze, ohne doch durch zu fade

Digitized by Google

Speisen den Magen zu verzärteln, was immer geschieht, wenn man die Gewürze ganz von den Speisen entfernt, wie es z. B. die Homöopathen wollen.

Zu meiden sind ferner übermäßige Anstrengungen des Körpers und des Geistes. So gut und wohlthätig für derartige Kranke eine Uebung der körperlichen Kräfte ist, so großen Schaden bringt ihnen die bis zur Uebermüdung fortgesetzte Anstrengung. Ganz das Gleiche gilt von geistigen Arbeiten, bei welchen Nachtwachen, Arbeiten gleich nach dem Mittagsessen und sehr lange fortgesetzte geistige Anstrengungen oder auch Gemüthsbewegungen schädlich sind. Nach dem Arbeiten ersetze man die Kräfte durch genügend langen Schlaf und suche sich durch den festen Vorsatz möglichst viel Ruhe und Ruhe des Gemüths anzueignen.

Kräftige Fleischspeisen, gute Milch, der Genuß frischer Luft und tägliches Baden müssen ferner zur Stärkung des Körpers das Ihrige beitragen.

Hühneraugen, s. Hautkrankheiten.

Hungerkur.

Worin besteht die Hungerkur.

Bei dem größten Theile des Volkes steht die Hungerkur in vielem Ansehn, so wie sie es ehedem auch bei den meisten Aerzten war. Dem Grade nach kann man sie in drei verschiedene Weisen der Anwendung eintheilen. 1) Ein einmaliges Hungern und Uebergehen einer Mahlzeit ist häufig nach einer stattgehabten zu reichlichen Mahlzeit an Speisen und Getränken, nach Gemüthsbewegungen oder bei Kopfschmerz von großem Nutzen und gibt dem Magen Gelegenheit zum Ausruhen. Denn wie ein Mensch nach einer anstrengenden Arbeit nothwendiger Weise der Ruhe bedarf, so bedarf auch jeder Theil und jedes Organ eines Menschen nach großer Anstrengung wiederum der Ruhe. Das Verdauen einer großen Menge Speisen ist aber für jeden Magen eine Anstrengung, daher hat derselbe das Bedürfniß, nach einer zu reichlichen Mahlzeit durch längeres Fasten sich auszuruhen. In ähnlicher Weise bedarf auch der Magen der Ruhe, so wie wir bei Kopfschmerzen und nach heftigen Gemüthsbewegungen zum Arbeiten nicht sonderlich aufgelegt zu sein pflegen, sondern das Bedürfniß der Stärkung durch Ruhe haben. Im Ganzen ist diese Art der Hungerkur vor-

Digitized by Google

züglich für wohlhabende und sehr ruhig lebende Leute zu empfehlen. 2) Man kann die Hungerkur auch länger fortsetzen, bis endlich ein wüthender Heißhunger eintritt. Diese Kur wendete man sonst bei tobsüchtigen Geisteskranken an, oder bediente sich auch ihrer, um Verbrecher zum Geständniß zu bewegen; jetzt ist sie meistens in beiden Fällen außer Gebrauch, weil sie sich fast nie nützlich, sondern in ihren Folgen immer schädlich erwiesen hat. 3) Die sogenannte große Hungerkur besteht darin, daß mehrere Wochen hindurch nur das zur Erhaltung des Lebens unbedingt Nothwendigste von dem Kranken gegessen werden durfte; man entzog ihm zu diesem Zweck allmälig die Nahrung, indem er täglich etwas weniger erhielt, bis er endlich einen Tag lang nur mit einer Semmel und beliebigem Wasser als Getränk sich begnügen mußte. Früher wurde diese Kurmethode von vielen Aerzten angewendet und bei den verschiedensten Krankheiten, die gerade diese Aerzte nicht besser zu behandeln verstanden; sie hat sich indessen nur sehr selten als nützlich erwiesen, ist aber meistens von schädlichen Folgen begleitet.

Wann ist sie schädlich?

Unbedingt schädlich ist eine Hungerkur von mehr als einem Tage für Kinder, für Greise, für stillende und schwangere Frauen, für blutarme Leute und für Arme, welche alle der Nahrung überaus bedürftig sind. Es wird nämlich durch zu langes Entziehen von Nährstoffen das Blut genöthigt, den Theilen des Körpers das zur Ernährung Nöthige zu entnehmen, und auf diese Weise wird eine Zersetzung der Säfte herbeigeführt, welche die meisten Organe für einige Tage untauglich macht, ihre gewohnten Verrichtungen auszuführen. Von der Hungerkur ist aber der Mangel an Nahrungsbedürfniß wohl zu unterscheiden, welcher bei Kranken häufig auftritt und der zuweilen wochenlang andauern kann, ohne daß er schädliche Folgen hat.

Die Hungerkur ist dann am schädlichsten, wenn der Körper nicht gehörig erwärmt wird. Warme Kleidung und Ruhe im Bett ersetzen dem Hungernden gewissermaßen das Bedürfniß der Speise; Hunger und Kälte zusammen aber reiben schnell die Kräfte auf und werden leicht tödtlich, wie es der Rückzug der Franzosen aus Rußland im Großen gezeigt hat. Auch hier tritt eine Zersetzung der Bestandtheile des Körpers ein, indem die zur Erwärmung nöthigen Stoffe den einzelnen Gliedern entzogen werden.

Wann nützlich?

Die Gesundheit des Körpers besteht darin, daß der genossene Nahrungsstoff schnell verbraucht werde und daß auf diese Weise der schon früher mehrfach erwähnte Stoffwechsel so lebhaft als möglich sei. Dieser Stoffwechsel wird aber gehemmt durch Hunger,

Digitized by Google

d. h. durch Mangel an Aufnahme von Stoff. Die Hungerkur ist daher nur als Ausgleichung nach übermäßigem Genuß zu empfehlen.

Hypochondrie und Hysterie.

Häufigkeit der Hypochondrie und Hysterie.

Aus den Büchern der alten Mediciner und aus den Beschreibungen der Krankheiten, welche in denselben enthalten sind, kann man zwar den Schluß ziehen, daß die Krankheiten vor tausend Jahren von derselben Art gewesen sind, wie wir sie heute noch beobachten, und daß ein kaltes Fieber, an welchem der Patriarch Abraham gelitten hat, in der nämlichen Weise aufgetreten ist, wie es sich in der Gegenwart zeigt; allein wenn auch die Art der Krankheiten nicht gewechselt hat, so wechselt doch die Zahl derjenigen, welche zu irgend einer Zeit oder in irgend einem Länderstrich grade herrschend sind. Bei den Brustkrankheiten haben wir bereits Gelegenheit genommen, von dem Wechsel zu sprechen, welcher zwischen dem kalten Fieber und den Brustkrankheiten nach Art der wechselnden Beschaffenheit des Bodens stattfindet. So wechseln auch in Folge der wechselnden Gebräuche und Lebensweise eines Volkes zu verschiedenen Jahrhunderten die hauptsächlich vorkommenden Krankheiten, und während in Folge der Unreinlichkeit, der Völlerei und der vielen fetten Speisen, zur Zeit Ludwig des Heiligen von Frankreich die Krätze eine der verbreitetsten Krankheiten war, ist dieselbe in der Gegenwart durch die entgegengesetzten Bedingungen in Frankreich eine seltene geworden, und dieselbe Krankheit (in Deutschland fast nie sehr häufig) ist doch im Jahre 1851 in Hessen durch das Zusammendrängen vieler Soldaten an einem Orte in Folge der politischen Vorgänge so häufig geworden, daß selbst das dortige Ministerium sich genöthigt sah, polizeiliche Gesundheitsmaßregeln dagegen zu ergreifen. In Folge der verkehrten Erziehung der Gegenwart, welche viel mehr die Ausbildung des Geistes, als des Körpers berücksichtigt und die Jugend mit Kenntnissen vollpfropft, statt deren Charakter auszubilden, und statt durch körperliche Uebung, Turnen und dergleichen für die zur Gesundheit nothwendige Uebereinstimmung zwischen den Kräften des Körpers und des Geistes zu sorgen, durch die unpassende Lebensweise ferner, welche bei den Erwachsenen den übertriebenen Gebrauch von Gewürzen, von aufregenden und berauschenden Getränken herbeigeführt hat und die oft leichtsinniger und schändlicher Weise die Eltern in gewissenloser Gedankenlosigkeit selbst den Kindern Kaffee,

Digitized by Google

Wein, Bier und Liqueur reichen läßt, sind in der Gegenwart die Nervenkrankheiten so häufig geworden, wie sie es wohl noch nie waren, und haben das entnervte und überreizte Geschlecht gezeugt, welches die Erbärmlichkeit der Staatszustände unsers Zeitalters verschuldet hat. Unter allen Nervenkrankheiten ist aber Hypochondrie und Hysterie am meisten verbreitet.

Erscheinung der Hypochondrie.

Die Hypochondrie (oder Milzsucht, Spleen) und die Hysterie (oder Mutterplage, Mutterstaupe, Vapeurs) sind eigentlich eine und dieselbe Krankheit, welche aber bei dem weiblichen und männlichen Geschlecht je nach den Eigenthümlichkeiten des Körperbaues und der Nervenreizbarkeit eines jeden derselben sich etwas verschieden zeigt, und die daher bei Männern den Namen der Hypochondrie, bei Frauen den Namen Hysterie trägt.

Die Krankheit der Hypochondrie zeigt sich bei den Männern zuerst durch eine getrübte, grübelnde, grillenfangende, mißtrauische und ärgerliche Gemüthsstimmung, welche aber zuweilen noch mit übertriebener Lustigkeit launenhaft abwechselt, durch zunehmende Liebe zur Einsamkeit, allgemeine, aber mehr scheinbare, als wirkliche Abspannung der Muskelkräfte, Unlust zu den gewohnten Arbeiten, wozu sich noch mancherlei Störungen der Verdauung, mangelnde oder übermäßige Eßlust fader oder bitterer Geschmack, Sodbrennen, Gefühl von Schwere und Vollsein des Unterleibes, Anschwellung der Herzgrube und träge Stuhlausleerung gesellen. Späterhin geht jene veränderte Gemüthsstimmung in eine eigenthümliche Selbstsucht über, so daß der Kranke von den äußern Ereignissen nur wenig erregt wird, alle Aufmerksamkeit auf den eigenen körperlichen Zustand richtet, über denselben anhaltend nachgrübelt, ärztliche Bücher studirt und wunderliche Theorien zur Erklärung seiner Krankheit ausspinnt. Ueber diese Hirngespinnste verträgt er keinen Widerspruch und ist deshalb auch sehr zu dem Wechsel unter den von ihm befragten Aerzten geneigt, weil seiner Meinung nach kein einziger derselben genau genug zu Werke geht. Dabei wird der Kranke immer mehr verschlossen, einsylbig, rechthaberisch, menschenscheu und blickt hoffnungslos in seine eigne Zukunft, obwohl er im Uebrigen trotz aller seiner Klagen sein Leben sehr liebt und sich wohl hütet, es zu verkürzen. Das Einzige, was ihm angenehme Unterhaltung gewährt, ist die Erzählung seiner vielen körperlichen Beschwerden, wobei ihn nichts mehr ärgerlich und selbst wüthend machen kann, als wenn Jemand diese Beschwerden blos für eingebildet hält, da er doch im Gegentheil sich wohl bewußt ist, dieselben wirklich zu empfinden. Ganz besonders klagt der Kranke unter andern: über herumziehende Schmerzen fast in allen Theilen

Digitized by Google

des Körpers, über öfteres Fröſteln und folgende Hitze der Haut, über Ohrenſauſen, Kopfſchmerzen (welche häufig nur auf eine kleine Stelle beſchränkt ſind), Rückenſchmerzen, Schwindel, Täuſchungen des Geſichts und des Gehörs (Funken vor den Augen oder Ohrenſauſen, Glockenläuten), und über mangelhafte Verdauung; er beſieht ſeine Zunge und Geſichtsfarbe im Spiegel, prüft ſeine Körperbeſchaffenheit mit kleinlicher Vorſorge, hält genaue Controle über Abgang von Stuhl und Blähungen. Das äußere Anſehen des Geſichts und Körpers zeigt eine gute Ernährung, aber die Geſichtsfarbe iſt dunkel und erdfahl und dabei der Blick meiſtens etwas furchtſam und ſcheu. Der Urin iſt meiſtens trübe und dunkel gefärbt.

Dieſe vortreffliche Beſchreibung des Zuſtandes eines hypochondern Mannes iſt faſt wörtlich einem mediciniſchen Lehrbuch entnommen, und jeder Leſer wird im Kreiſe ſeiner Bekannten Beiſpiele für dieſen Zuſtand finden können.

Wie zeigt ſich Hyſterie?

Die Hyſterie zeigt ſich auf eine ähnliche Weiſe; nur tritt der plötzliche Wechſel in der Gemüthsſtimmung und im Körperbefinden deutlicher hervor. Hyſteriſche Frauen und Mädchen ſind meiſtens launenhaft, haben Lachen und Weinen in einem Sack, zeigen ſich binnen wenigen Minuten fröhlich, ausgelaſſen luſtig und bald darauf traurig, melancholiſch, ſo daß ſie ſich im vollen Ernſt den Tod wünſchen; obwohl ſich weder für ihre Fröhlichkeit, noch für ihre Trauer ein wirklich haltbarer Grund auffinden läßt. Ihre Sinneswahrnehmungen ſind ſo ſcharf, daß grelle Beleuchtung, laute Töne, ſtärkere Gerüche (ſelbſt von Parfümerien, welche ſie früher leidenſchaftlich liebten) empfindliche Schmerzen verurſachen. Die Empfindlichkeit der Körpernerven iſt ebenfalls geſteigert, ſo daß ſie weder Froſt noch Hitze ertragen können, daß ſie bald vom geringſten Wege bis zum Umfallen und zum Ohnmächtigwerden ermüden, bald wieder weite und ſtundenlange Fußpartien ohne große Anſtrengung vertragen können. Bald können ſie die Kleidnng nicht knapp und eng genug, bald nicht weit genug erhalten. Bald haben ſie den ganzen Tag über Eßluſt und verzehren oft Fleiſchſpeiſen, trockenes Brod, unreifes Obſt, Talglichte, Kreide und ekelerregende Gegenſtände mit demſelben Appetit und bald nehmen ſie wieder tagelang nichts als Waſſer und Luft zu ſich. Den einen Tag fühlen ſie ſich wohl, ſind lebensluſtig, bauen große Pläne in die Zukunft, den nächſten vielleicht leiden ſie nach einer unbedeutenden Gemüthsbewegung, einem kleinen Diätfehler, etwas Verkühlung oder andern Urſachen an dem ſie peinigenden Zuſtand, welchen man einen hyſteriſchen Anfall nennt. Es beginnt derſelbe meiſtens mit einem

Digitized by Google

Drang zum Urinlassen, Gähnen, Dehnen der Glieder, ziehenden Schmerzen, Kälte im Hinterkopf, Druck in der Magengegend, Schmerzen im Magen, Aufblähung der Därme (Vapeurs), Zusammenziehung der Muskeln in Schlund und Speiseröhre, durch welche das Gefühl hervorgebracht wird, als ob eine Kugel im Halse säße oder von dem Unterleib aus in den Hals in die Höhe steige und daselbst zerplatze), Angst, Athemnoth, Herzklopfen, Kolikschmerzen im Leibe (welche häufig von der Empfindung begleitet sind, als ob ein lebendes Thier in demselben sich bewege), oder die Ekel, Erbrechen von Wasser, Aufstoßen, Weinen, Schluchzen, Abgang von Blähungen hervorrufen. Zu diesem allen können sich noch peinigende Kopfschmerzen nur einer einzelnen Stelle oder einer Seite gesellen, welcher auch nicht selten mit krampfhaftem Lachen oder krampfhaftem Weinen und Schreien sich verbindet. Der Appetit ist während eines solchen Anfalls meist gering; Rückenschmerzen und verschiedene Störungen in der Verrichtung einzelner Körpertheile können ihn ebenfalls begleiten. Bei einem hysterischen Anfall können nur einige, sogar nur wenige dieser Erscheinungen, zuweilen aber auch alle vorkommen.

Aus diesen Beschreibungen der Hypochondrie und der Hysterie ersieht jeder Leser leicht die Aehnlichkeit und die Verschiedenheit beider Krankheiten. Die Uebereinstimmung zwischen beiden besteht hauptsächlich in dem plötzlichen Wechsel der auf einander folgenden Gemüthsstimmungen und Körperzustände, in der so sehr gesteigerten Empfindlichkeit, vermöge welcher Empfindungen, welche gesunden Leuten kaum unangenehm sind, den Kranken peinigende Schmerzen zu bereiten im Stande sind. Ueberhaupt peinigen diese Krankheiten die davon Betroffenen mehr, als ein lebensgefährliches Nervenfieber, und machen sie, obwohl scheinbar noch kräftig, durch die Störung jeglicher Lebensfreude sowohl als der Berufsthätigkeit wahrhaft unglücklich. Die Krankheitserscheinungen weichen aber darin von einander ab, daß bei Männern am häufigsten der Darm erfaßt wird und daher Verdauungsstörungen eintreten. Die Sucht zu Grübeleien, die beständige Richtung der Aufmerksamkeit auf den eignen Körperzustand bewirkt nun, daß der Kranke jede nur erdenkliche Krankheit in seinen Verdauungsorganen zu bemerken glaubt, und da er nun mit besonderer Vorliebe medicinische Schriften durchliest, so ergeht es ihm meist, wie dem Buchbinder des unsterblichen Arztes Unzer, welcher sich jedesmal einbildete, die Krankheiten zu haben, die in den Büchern beschrieben waren, welche er gerade für seinen berühmten Kunden einband und die er jedesmal gewissenhaft durchlas. Bei Frauen dagegen kommen statt dessen

Digitized by Google

häufiger unwillkürliche Zusammenziehungen der Muskeln vor, womit sich weniger die Neigung, über den eignen Zustand nachzudenken, als der Wunsch, Andere für denselben zu interessiren, verbindet. Hieraus entsteht die Gesprächigkeit der hysterischen Frauen und Mädchen bei Mittheilung ihrer körperlichen Leiden, ferner der Umstand, daß ihre Phantasie ihnen regelmäßig den Streich spielt, beim Erzählen die Leiden noch viel schlimmer zu machen und darzustellen, als sie wirklich sind, endlich die Sucht, ihre Krankheiten nicht nur durch die Erzählung, sondern auch durch die That zu verschlimmern, um damit Aufsehen zu erregen; wie denn in jeder größern Heilanstalt weibliche Kranke sich beobachten lassen, welche durch Verschlucken von Stecknadeln oder durch Einschieben derselben unter die Haut, durch Genuß anderer schädlicher Substanzen, durch freiwilliges Erbrechen und oft sogar durch die wunderlichsten Mittel ihre Krankheit sich verschlimmern, um die Aufmerksamkeit der Aerzte auf sich vorzugsweise zu lenken.

Sind diese Krankheiten gefährlich?

Der Ausgang der Hypochondrie und Hysterie ist immer ein erfreulicher, nämlich in Genesung. Wenn aber auch die Krankheit ohne alle Gefahr für das Leben der von ihr Betroffenen ist, so ist sie doch, wie bereits erwähnt, nichts desto weniger im Stande, dieselben für den Verlauf der Krankheit vollständig unglücklich zu machen, und wir freuen uns daher um so mehr, die Mittel hier angeben zu können, durch welche die Kranken ihren Zustand sich zu erleichtern vermögen.

Heilung.

Viel wichtiger, als Medicin, ist bei Behandlung dieser Krankheiten die richtige Auswahl der Lebensweise. Der Grad der täglichen Arbeit und Ruhe, die Zeit und die Art des Schlafes muß vom Arzt gehörig geregelt werden; dabei muß der Kranke wo möglich täglich baden und durch gehörige Körperbewegung (namentlich Spazierengehen im Freien und Turnen) für Bethätigung des Blutumlaufs und für Stoffwechsel in seinem Körper sorgen. Die Speisen mögen leicht sein, aber nahrhaft, daher sind rohe Eier, rothgebratenes Fleisch, ungekochte Milch ganz vorzüglich zu empfehlen. Vor Kaffee, Thee, Branntwein hat sich der Kranke aber zu hüten, während ein Glas gutes, ausgegohrenes Bier recht wohl vertragen wird. Im Ganzen gilt für die Diät das, was bei der Bleichsucht erwähnt worden ist, da die Mehrzahl der Hypochondristen und der Hysterischen blutarm zu sein pflegt. Sehr wichtig ist aber zugleich auch die Diät des Geistes. So nothwendig für diese Kranken eine regelmäßige Thätigkeit ist, und zwar vorzüglich ein nützliches Schaffen, welches durch den sichtbaren Erfolg ihnen Freude an der Arbeit gewährt, so ist auf der andern Seite auch nicht zu

Digitized by Google

verkennen, daß ein Wechsel in der Art der Thätigkeit ihnen häufig von sehr wohlthätigen Folgen ist, während im Gegentheil eine gar zu einförmige Beschäftigung nicht mehr im Stande ist, die Aufmerksamkeit des Geistes gehörig zu spannen und dadurch von den Empfindungen am eigenen Körper abzulenken. Es dient hierzu am besten, die Zeit der Arbeit bestimmt festzusetzen. Während dieser Stunden möge der Kranke sich ganz und ungetheilt mit aller Geistes- und Körperanstrengung seinem Berufe und seiner Arbeit hingeben; nach gethaner Arbeit aber sind Zerstreuungen aller Art sehr zu empfehlen, und es ist dies einer der Fälle, wo der Arzt genöthigt ist, den Besuch des Theaters und heiterer Gesellschaften gleich einer Medicin zu verordnen. Sehr wohlthätig wirken auch auf Geist und Körper der Kranken kleinere oder größere Reisen ein, vorzüglich Fußreisen. Mehr als diese Anleitungen lassen sich im Allgemeinen nicht gut geben, der Kranke mag daher für den einzelnen Fall sich genauere Verhaltungsmaßregeln von seinem Arzt erbitten, welcher am besten im Stande sein wird, das für ihn gerade Geeignetste auszuwählen.

Katarrh, s. Grippe.

Kaltes Fieber, s. Fieber.

Kohlensaures Wasser.

Wann es zuträglich ist.

So sehr wir bei den Frühlingskuren über den unnöthigen Gebrauch von Mineralwässern uns tadelnd haben aussprechen müssen, so gibt es doch eine Classe dieser Wässer, welche im Allgemeinen gut vertragen wird, das sind nämlich diejenigen, welche durch ihren reichen Gehalt an Kohlensäure sich auszeichnen und die daher als ein Erfrischungsmittel in der Hitze oder nach beträchtlichen Anstrengungen, bedeutenden Mahlzeiten und dergleichen mit Recht beliebt sind. Hierunter gehört vorzüglich das sogenannte Selters- und das Sodawasser. Beide Quellen haben aber außer dem reichen Gehalt an kohlensaurem Gas, dem sie ihr Aufbrausen und den Namen der „Säuerlinge" verdanken, einen nicht unbeträchtlichen Zusatz von Natron. Da es nun in den meisten Fällen wün-

Digitized by Google

schenswerth ist, dem Körper ein kohlensaures Wasser als Getränk zuzuführen, welches von diesen Mineralsalzen frei und nur an Kohlensäure reich ist, so sind anstatt dieser kohlensäurehaltigen Mineralquellen vielmehr das künstlich bereitete kohlensäurehaltige Wasser zu empfehlen. Man erhält seit dem Jahre 1850 in der Apotheke zum weißen Adler in Leipzig (Besitzer Apotheker Neubert) daselbst gefertigte Apparate zur Selbstbereitung von kohlensaurem Wasser, welche nebst allem Zubehör für den Preis von noch nicht ganz sechs Thalern zu beziehen sind, und durch welche man zu jeder Zeit, im Winter und im Sommer, sich ein ebenso wohlschmeckendes und angenehmes, als der Gesundheit zuträgliches Getränk bereiten kann. —

Die wohlthätigen Wirkungen der kohlensäurehaltigen Wässer äußern sich zunächst für den Magen. Bei Appetitlosigkeit, häufigem Erbrechen gibt es sowohl für den Gesunden als den Kranken kaum ein zweckmäßigeres Mittel, um die Wiederherstellung nach langwierigen und erschöpfenden Krankheiten zu beschleunigen, oder um nach einem Uebernehmen in Speise und Trank den Magen wiederum zu kräftigen; — ja auch nur als kühlendes und erfrischendes Getränk verdient dasselbe vor allen andern und ähnlichen den Vorzug.

Kolik, s. Blähungen.

Kopfschmerzen.

Ursachen. Die Kopfschmerzen können aus sehr verschiedenen Krankheitszuständen erregt werden. Wenn z. B. ein Katarrh der Nasenschleimhaut sich bis in denjenigen Theil der Schleimhaut erstreckt, welcher die Höhlen des Stirnknochens auskleidet, so werden hierdurch ziemlich empfindliche, aber dumpfe Kopfschmerzen hervorgerufen, welche zwar Eingenommensein des Kopfes bewirken und zu geistigen Arbeiten unfähig machen, die aber doch in den innern Theilen des Kopfes und in dem Gehirn keine Krankheitsveränderungen zuwege bringen. Ebenso kann durch Erkältung in der äußern Haut des Kopfes Rheumatismus entstehen, welcher mit empfindlichen und peinigenden Schmerzen auftritt. Im Verlaufe von Krankheiten aller Art, bei Nervenfiebern, beim kalten Fieber, bei Hautkrankheiten, durch Knochenfraß der Kopfknochen entstehen Kopfschmerzen, welche bei der Behandlung dieser Krankheiten von

Digitized by Google

dem Arzte zu berücksichtigen sind, und die wir hier übergehen können; dagegen sind es zwei Arten des Kopfwehes, welche häufig auftreten, ohne daß gerade andere Krankheiten sie begleiten oder die Ursache derselben bilden, und deren Behandlung wir hier vorzüglich berücksichtigen wollen: Kopfschmerzen aus Blutzudrang und Migräne.

In Folge von Blutzudrang nach dem Kopfe und dem Gehirn entstehen Schmerzen, durch welche der Kopf schwer und eingenommen scheint; die Schmerzen dehnen sich über den ganzen Kopf, oder über die Stirn, oder nur über den Hinterkopf aus, halten oft mehrere Tage lang an und werden bedeutend vermehrt, wenn der Kranke sich bückt oder mit dem Kopfe schüttelt. Zuweilen wird dabei das Klopfen der Pulsadern im Kopfe wahrgenommen, und Schwindel, oder auch Ohrensausen, Funkensprühen vor den Augen und Lichterscheinungen begleiten den Kopfschmerz. Am häufigsten werden die Kopfschmerzen durch Verstopfung, Hartleibigkeit, Erkältung, oder übermäßiges Essen und Trinken hervorgerufen.

Behandlung. Der Kranke lege sich in einem möglichst ruhigen und kühlen Zimmer so auf das Bett oder Sopha, daß der Kopf etwas erhöht liege, von Kissen und Nachtmütze nicht eingehüllt, sondern durch ein Roßhaarkissen möglichst kühl gehalten werde. Der übrige Körper werde nur so leicht bedeckt, daß der Frost abgehalten bleibt; dagegen mögen die Füße durch übergelegte Decken gehörig erwärmt werden. Dazu lege man Senfteige auf jede Wade und auch in sehr heftigen Fällen auf jedes Schulterblatt. Wenn der Kranke denselben Tag keinen offenen Leib gehabt hat, so gebe man ihm ein Klystier von lauem Wasser; wenn dies nichts hilft, reizendere Klystiere. Ist der Kopf sehr heiß, so dienen Umschläge von doppelter Leinwand, welche in Essig und Wasser getaucht ist, zur Abkühlung. Der Kranke esse möglichst wenig und trinke keine aufregenden oder berauschenden Getränke, sondern nur etwas Brausepulver, kohlensaures Wasser oder Auflösung von Cremor tartari in Wasser. Diesen einfachen Mitteln werden Kopfschmerzen aus Blutzudrang jederzeit weichen.

Migräne. Die Migräne, auch oft Nervenkopfschmerz genannt, zeichnet sich vor andern Arten des Kopfwehes hauptsächlich dadurch aus, daß sie nur eine Hälfte des Kopfes mit dem auf dieser Seite liegenden Auge einnimmt. Die Schmerzen sind selten von Klopfen, meistens aber von heftigem Ruck begleitet. Unbehagen, Fröstеln Zusammenschrecken, Uebelkeit geht ihnen vorher. Während des Anfalls ist der Kranke gegen fast alle Sinneswahrnehmungen durch Ohr, Auge und Geruch höchst empfindlich, wird von Aufstoßen ge-

Digitized by Google

quält, iſt ſehr verſtimmt, und auf der Höhe der Migräne ſtellt ſich ein erleichterndes Erbrechen ein, nach welchem durch einen mehrſtündigen Schlaf die Krankheit in Geſundheit wiederum überzugehen pflegt.

Außer der Ruhe, der möglichſt kühlen Lage des Kopfes und der kühlenden Getränke ſind hier weniger ableitende Mittel durch Senfteige zu empfehlen, als vor allen Dingen Anwendung der Electricität vermöge eines Rotationsapparats oder einer Haſſenſteinſchen Maſchine. Jedesmal erfolgt eine augenblickliche Beſſerung des Migränenanfalls, ſobald man den wirkſamen Apparat nur in Berührung mit den Schläfen gebracht hat; wenn im Anfang dieſe Beſſerung auch nur auf Stunden anhält, ſo tritt doch nach einer wiederholten Anwendung der electriſchen Maſchine jedesmal die Heilung ein und der Anfall iſt meiſtens für längere Zeit unterdrückt.

Klyſtiere.

Wann und wie ſie gegeben werden müſſen.

Die Klyſtiere bilden mit Recht eins der beliebteſten und weitverbreitetſten Volksmittel, und wenn man auch die Leidenſchaft der Franzoſen nicht billigen und theilen kann, ſich auf dieſe Art Leibesöffnung faſt täglich zu verſchaffen, ſo iſt doch dem Klyſtier in den meiſten Fällen der Vorzug vor den übrigen künſtlichen Arten, die Darmentleerung zu befördern (Seifenzäpfchen, Purgirmittel) zu geben. Das einfachſte Klyſtier beſteht aus lauem Waſſer, und zwar muß der Wärmegrad des Waſſers ſo ſein, daß man mit dem Ellenbogen weder Kälte, noch auch Hitze, ſondern nur das Gefühl einer angenehmen Wärme in der Flüſſigkeit wahrnimmt. Oel hinzuzufügen, iſt vollſtändig unnöthig und hat keinen andern Erfolg, als eine Beſudelung der Wäſche. Wenn aber ein Klyſtier aus reinem lauen Waſſer ohne Wirkung und Erfolg bleibt, ſo mag man ſtatt deſſen zu Kamillenthee oder zu Salzwaſſer ſeine Zuflucht nehmen. Der Kamillenthee regt durch die reizenden Beſtandtheile des Kamillenöls, welche ihm beigemengt ſind, die Gedärme zu lebhafteren Bewegungen an; das Salzwaſſer dagegen (zwei Eßlöffel Salz auf ein Nöſel Waſſer) wird von den Darmwänden nicht ſo ſchnell aufgeſogen, als dies beim reinen Waſſer der Fall iſt und wirkt deshalb ſicherer. Wenn aber dieſe Flüſſigkeiten keinen Nutzen bringen ſollten, ſo kann man einer derſelben noch einen bis zwei Eßlöffel Eſſig auf ein Klyſtier zuſetzen. In den meiſten Fällen wird hierdurch ſicher eine Leibesöffnung erfolgen. Sollte das nicht der Fall ſein, ſo muß ein Arzt

Digitized by Google

zu Rathe gezogen werden. Man hüte sich übrigens, mit den stärkern Klystieren zu beginnen, sondern schreite jedesmal von den schwächern zu den stärkern allmälig vor. Wenn nach Verlauf von einer bis zwei Stunden keine Stuhlentleerung auf ein Klystier erfolgt ist, so ist es gestattet, ein stärker wirkendes zu geben. Beim Reichen des Lavements muß man die hörnerne Spitze in den After des Kranken in der Richtung des Rückens nach oben gewendet einbringen; an dem hervorstehenden Rande hält man diese Spitze mit zwei Fingern fest, setzt nun die metallene Spitze des gefüllten Klystiers in die Oeffnung der hörnernen und treibt mit langsamem, aber kräftigem Druck die Flüssigkeit aus der Spritze in den Mastdarm. Dabei hüte man sich aber ja, den Widerstand gegen die vom Druck vorwärts getriebene hörnerne Spitze nicht im Körper des Kranken zu suchen, sondern man übe vielmehr durch seine beiden Finger den Gegendruck aus, welcher zur Entleerung der Spritze nothwendig ist.

Krämpfe.

Worin bestehen Krämpfe?

Unter Krämpfen versteht man unwillkürliche Zusammenziehungen von Muskeln, durch welche unregelmäßige und keinem Zweck entsprechende Bewegungen hervorgebracht werden. Die sogenannten Krampfkrankheiten, d. h. diejenigen Krankheiten, welche von unwillkürlichen Zusammenziehungen der Muskeln begleitet sind, können von Laien nicht behandelt werden, am allerwenigsten aber die Krämpfe der Kinder, welche bei Ammen und den meisten Müttern der Gegenstand des Schreckens sind, und gegen welche in allen Kinderstuben eine Menge Mittel angepriesen werden. Um die Unmöglichkeit darzuthun, daß ein Nichtarzt die Krämpfe der Kinder heilen könne, reicht es hin, die Ursachen dieser Krämpfe kennen zu lernen, welche 1) in Folge der Körperentwicklung und des Wachsthums, besonders bei Entwicklungszuständen des Gehirns und Rückenmarks entstehen, 2) die verschiedenartigsten Krankheiten begleiten, als Lungenkrankheiten, Unterleibskrankheiten, Gehirnkrankheiten und ganz vorzüglich auch den Anfang von Hautkrankheiten, und die endlich fast immer in dem letzten Todeskampfe der Kinder auftreten. Dieser letzte Umstand mag es wohl auch verschuldet haben, weshalb die an und für sich gar nicht so gefährlichen unwillkürlichen Muskelzusammenziehungen der Kinder von den Eltern und Wärterinnen so überaus gefürchtet werden. Man ersieht aber daraus, daß die Krämpfe keine Krankheit für sich bilden, sondern

Digitized by Google

daß sie nur als Begleiter irgend einer andern Krankheit oder eines Entwicklungszustandes auftreten, daß es sehr thöricht wäre, wollte man durch irgend welche Mittel diese Muskelzusammenziehungen unterdrücken, denn in den meisten Fällen würde man dadurch die Krankheit verschlimmern, ja sogar den Tod herbeiführen können. Es ist daher die Behandlung derselben ganz und ausschließlich dem Arzt zu überlassen, und vor dem Gebrauch der sogenannten krampfstillenden Hausmittel muß man jede gewissenhafte Mutter auf das ernsteste warnen. Es ist in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten ein Mittel gegen die Krämpfe bei Kindern in den ersten sechs Lebensmonaten gerühmt worden, welches darin besteht, daß man dem Kinde den After einer lebenden Taube an seinen After anhält. So lächerlich und drollig das Mittel scheinen mag, so habe ich doch in einigen Fällen mich davon überzeugt, daß es zur Beruhigung des Kindes beizutragen schien; allein ein am Ofen erwärmtes seidenes Tuch that dieselbe Wirkung, als die Taube, und als ich endlich die Kinder nur aus den engen Bettchen herausnehmen ließ, so daß sie sich freier bewegen konnten, wie dies beim Andrücken eines erwärmten Gegenstandes an den After des Kindes immer der Fall ist, so fand ich, daß deren Zuckungen auch hierdurch aufhörten. Ich habe daher in der Folge nur versucht, die Kinder aus ihrem vielleicht allzu heißen oder allzu engen Gewahrsam etwas herausnehmen zu lassen, so daß sie den freieren Gebrauch ihrer Glieder hatten, und ich habe häufig dadurch Abnahme eines Krampfanfalls gesehen. Dies ist aber auch das einzige Mittel, welches das Wartepersonal gegen dieses Uebel anzuwenden im Stande ist. Wenn man sich erinnert, daß die Krämpfe nichts als eine zufällige Erscheinung, welche das Wachsthum oder das Auftreten irgend einer Krankheit begleitet, sind, so wird dies am besten im Stande sein, die unnöthige Angst und Sorge der Eltern zu beschwichtigen.

Die Hülfe bei Krampfanfällen?

Bei den Krampfanfällen, welche aus Ursache einer innern Krankheit des Gehirns oder Rückenmarks die Erwachsenen erfassen und die man Epilepsie oder fallende Sucht zu nennen pflegt, kann zwar der Nichtarzt ebensowenig heilend eingreifen, allein es wird für ihn wenigstens wichtig sein, zu wissen, auf welche Weise einsolcher Kranker am zweckmäßigsten während seines Anfalls zu behandeln ist. Man hat darauf zu sehen, daß die engen Kleider, bei Männern Weste und Gurt der Beinkleider, Halstuch, bei Frauen die Schnürbrust, sofort geöffnet werden, so daß das Athmen und der Umlauf des Blutes nicht gehindert sind. Hierauf bringe man den Kranken in eine solche Lage, daß er mit erhöhtem Kopfe auf dem Rücken liegt, während die Füße etwas niedriger gelegt und am liebsten durch Decken oder Kissen erwärmt

Digitized by Google

werden. Um den Kranken herrsche die möglichste Ruhe; man versuche nicht durch rohes Schreien oder Pochen oder gar durch Ausbrechen der von den Fingern eingeschlossenen Daumen die Krämpfe zu unterbrechen, sondern rede dem Kranken höchstens freundlich zu, wenn er während seiner Krampfanfälle im Stande ist, das Zureden wahrzunehmen. Auf diese Weise warte man ruhig und ohne irgend einen Eingriff das Ende des Krampfanfalls ab. Kann der Kranke schlucken, so kann man ihm einige Tropfen Eau de Cologne oder Naphta (Liquor, Schwefeläther) auf Zucker, oder einen Eßlöffel eines mäßig erregenden Getränkes, wie Thee von Baldrian, Kamillen oder Pfeffermünze, oder endlich auch nur einen Schluck kaltes Wasser geben. Die Heilung dieser Krankheiten ist selbst für den besten Arzt eine sehr schwierige Aufgabe; es versteht sich daher von selbst, daß der Nichtarzt sich nicht damit befassen soll.

Krätze, s. Hautkrankheiten.

Kreuzschmerzen, s. Rückenschmerzen.

Leibweh, s. Blähungen.

Magenkrankheiten.

Der Magen ist eins der wichtigsten Organe unsers Körpers. Er stellt gewissermaßen in der Oekonomie des thierischen Körpers die Hauptcasse des Staates dar, in welche die Abgaben eingezahlt werden; wenn hier eine Unordnung oder gar Mangel entsteht, so sind die Folgen überall im ganzen Staat und im ganzen Körper sichtbar. So ist auch durch jede noch so unbedeutende Krankheit des Magens der ganze Körper in fast allen seinen Verrichtungen gestört, wenigstens begleitet dieselben Unfähigkeit zu geistigen Arbeiten und schnelle Ermüdung. Der Magen liegt am obern Theile des Leibes gleich unter dem Zwerchfell, durch dieses vom Herzen getrennt; nach rechts befindet sich die Leber und Gallenblase, nach links die Milz, und hinter ihm das Pancreas oder die Bauchspeicheldrüse. Unterhalb des Magens füllen die Unterleibshöhle die dünnen und dicken Gedärme aus. Wenn man sich in der Mitte des Körpers von dem Nabel aus bis zwischen beide Brustwarzen eine

Lage des Magens.

Digitized by Google

Linie gezogen denkt, so ist der Magen gerade in der Mitte dieser Linie zu suchen.

Die Krankheiten des Magens bestehen hauptsächlich in Katarrh, in der blutigen Erosion, im Magengeschwür, im Magenkrampf und in den Nervenschmerzen des Magens; außerdem kommen noch verschiedene Geschwülste, so wie Schwindsucht in dem Magen vor, jedoch ziemlich selten.

Katarrh. 1) Der Katarrh oder die Entzündung der Schleimhaut des Magens (vergleiche Grippe) wird verursacht durch eine Erkältung der äußern Haut oder durch Erkältung der innern Magenschleimhaut, z. B. durch Trinken kalter Flüssigkeit bei erhitztem Körper, ferner durch Genuß sehr heißer Speisen und Getränke, durch täglichen und übermäßigen Gebrauch berauschender oder aufregender Getränke (deshalb leiden alle Säufer am Magenkatarrh); ferner durch scharfstoffige Mittel und stark wirkende Medicin, dann durch Druck auf die Magengegend, wie er durch die Schnürbrust oder bei manchen Gewerken durch Anstemmen des Werkzeugs gegen dieselbe hervorgebracht wird, durch jedes Uebermaß im Essen und Trinken (gewöhnlich verdorbener Magen genannt), und endlich begleitet der Magenkatarrh die meisten übrigen Krankheiten des Magens.

Die äußern Erscheinungen des Magenkatarrhs bestehen hauptsächlich in Appetitmangel, fadem Geschmack und Ekel vor jeder Speise, was eine Folge der durch die Krankheit bewirkter Verstimmung der Magennerven ist. Aufstoßen von viel Luft rührt daher, daß durch den Katarrh mehr Schleim als gewöhnlich abgesondert wird, und daß dieser mit der in dem Raume des Magens befindlichen hinabgeschluckten atmosphärischen Luft in Berührung, in Gährung übergeht und dadurch Gas entwickelt. Sodbrennen, d. h. das Gefühl von Hitze im Halse und Trockenheit im Munde, welches zu häufigem Trinken nöthigt und öfters auch sehr schmerzvolle kleine Bläschen und Geschwürchen auf der Zunge und auf der innern Schleimhaut der Wangen hervorbringt, so wie Uebelkeit, krampfiges Gähnen, Zusammenlaufen von Wasser im Munde und Erbrechen begleiten ferner die katarrhalische Entzündung der Magenschleimhaut.

Blutende Erosion. 2) Ferner kann auf der innern Fläche des Magens eine heftigere Entzündung noch, als durch Katarrh, stattfinden, welche aber gewöhnlich nur über eine kleinere, genau umschriebene Stelle sich zu erstrecken pflegt. Die Schleimhaut pflegt dabei sehr roth zu sein. Man nennt diese Krankheit die hämorrhagische oder blutende Erosion. Sie entsteht aus denselben Ursachen, aus welchen der Katarrh des Magens entsteht, und ist gewöhnlich von demselben begleitet.

Durch ihre äußern Erscheinungen unterscheidet sich aber diese

Digitized by Google

Krankheit von dem Katarrh. Gewöhnlich pflegen brennende Schmerzen, als ob eine glühende Kohle im Magen läge, von den Kranken wahrgenommen zu werden, welche durch Genuß warmer Getränke, namentlich berauschender oder gewürzter Speisen sehr gesteigert werden. Damit verbindet sich zuweilen ein zusammenschnürendes Gefühl im Halse, Erbrechen von Wasser, Schleim oder auch Blut. Hierzu kommen noch die meisten derjenigen Erscheinungen, welche beim Katarrh des Magens bereits beschrieben worden sind.

Magengeschwür.

3) Geschwüre auf der innern Fläche des Magens sind in der Regel eine Folge der vorhandenen Krankheit und kommen an der obern hintern Wand des Magens vor. Sie pflegen in der Regel rund zu sein und heilen bei zweckmäßiger Behandlung ziemlich leicht; dagegen werden sie bei falscher Behandlung immer größer, so daß sie endlich die Wand des Magens durchbohren, wovon sie den Namen der perforirenden Magengeschwüre erhalten haben. Sobald die Wand des Magens durchbohrt ist, tritt die Speise, welche im Magen enthalten war, in den Raum der Unterleibshöhle ein, und der Tod ist in der Regel davon die unmittelbare Folge. Wenn die Geschwüre sehr lange andauern, so können auch die Wände des Magens sehr verdickt werden, Krebsgeschwülste oder sogenannte Polypen (Wucherungen der Schleimhaut) entstehen, während die Heilung eines schon lange bestandenen Geschwürs eine harte Narbe mit Zusammenschnürung des Magens hinterläßt.

Die Erscheinungen des Magengeschwürs bestehen in einem heftigen, brennenden, reißenden, schneidenden Schmerz, welcher von Würgen und Brechen von Speise, Schleim oder Blut begleitet ist und der nach jeder Mahlzeit entweder oder gleich nach Verlauf einer halben bis ganzen Stunde hervorgerufen wird. Die Schmerzen kehren immer nach jeder Mahlzeit wieder, und oft dauert dieser Zustand Monate, ja Jahre lang fort. Auch außer dem Anfall ist der Magen empfindlich gegen Druck, welchen man mit der Hand von außen gegen denselben ausübt. Zuweilen treten Rückenschmerzen hinzu; fast immer aber werden zugleich die bei dem Katarrh bereits erwähnten Erscheinungen beobachtet. Wenn der Kranke viel gegessen hat, sind die Anfälle ganz besonders heftig. Dies rührt davon her, daß das Geschwür am obern Theile des Magens sich befindet, der saure Magensaft, welcher auf die offene Fläche des Geschwürs eine ätzende Wirkung ausübt, kann für gewöhnlich die Geschwürsfläche nicht erreichen; ebenso wenig wenn der Kranke nur wenig Speise auf einmal zu sich nimmt, weil durch dieselbe der der Magen nur halb gefüllt wird und daher der mit den genossenen Speisen vermengte saure Speisebrei die Geschwürsfläche nicht be-

Digitized by Google

rühren kann, weil der obere Theil des Magens (an welchem das Geschwür sich befindet) von der immer im Magen befindlichen Luft ausgedehnt und aufgebläht ist. Bei sehr reizbaren Personen indeß, oder wenn zufällig sehr wenig Luft gerade im Magen sich befindet, bringt sogar jeder einzelne Bissen ziemlich heftige Schmerzen hervor.

Magenkrampf.

4) Den Krampf des Magens erinnere ich mich nur selten beobachtet zu haben, während ich wohl über hundertmal Kranke, die an Magengeschwüren litten, gesehen habe. Das eine Mal konnte ich mich von einem wirklichen Krampfe des Magens während eines hysterischen Anfalls einer Kranken überzeugen. Dieselbe klagte über das Gefühl von Sägen in der Magengegend. Mit der aufgelegten Hand war ich im Stande, hier eine langsam drehende Bewegung des Magens zu fühlen; zu gleicher Zeit gab die Kranke Schwindel an, meinte Funken vor den Augen zu sehen, litt an Aufstoßen, erbrach etwas Schleim und fiel schließlich in Ohnmacht. Einige Schlucke kalten kohlensauren Wassers brachten bei ihr, nachdem sie wieder zu sich gekommen war, die Empfindung von „verschluckten Steinen" im Anfang zuwege, hierauf ließen die Schmerzen nach, und sie hat seitdem nicht wieder über ähnliche Krämpfe des Magens sich beklagt. Eine andere Kranke litt an einer Krankheit des Rückenmarks, in deren Folge einige Rückenwirbel ziemlich schmerzhaft waren, sobald man mit der Hand auf dieselben drückte. Mehrere Male gab sie bei Untersuchung des Rückens sogleich nach dem Druck Schmerzen in dem Magen an; nach ungefähr einer Minute lief ihr Wasser im Munde zusammen, Aufstoßen, Schwindel und das Gefühl großer Mattigkeit stellte sich ein, der Anfall verging jedoch bald und Bewegungen des Magens konnten dabei nicht gefühlt werden. Man ersieht hieraus, daß der sogenannte Magenkrampf eine sehr seltene Krankheit ist, und daß er mit denjenigen Krankheiten, welche man so nennt und die nach der Meinung der alten Weiber und anderer Frau Basen so außerordentlich verbreitet sind, durchaus nicht übereinstimmt. Die alten Aerzte nannten jeden Schmerz im Magen Krampf und curirten nun auf eine wahrhaft wahnsinnige Weise mit starken Mitteln gegen diesen Krampf darauf los und verschlimmerten hierdurch das Uebel viel mehr, als daß sie im Stande gewesen wären, Nutzen hervorzubringen. Diejenigen Krankheiten, welche man Magenkrampf nennt, bestehen fast immer und ausschließlich in einem Magengeschwür.

Krankheit der Magennerven.

5) Nervenschmerzen im Magen finden sich ganz vorzüglich bei Bleichsüchtigen aus den bei Besprechung der Bleichsucht angegebenen Ursachen der Nervenschmerzen überhaupt und können nur durch Hebung der Blutarmuth geheilt werden.

Digitized by Google

Die Behandlung bei allen diesen fünf Magenkrankheiten gleicht sich außerordentlich, weil wenigstens die ersten vier regelmäßig von Katarrh begleitet zu sein pflegen. Behandlung.

a) Man vermeide jeden Druck auf den Magen, welcher durch starkes Schnüren, enge Kleidungsstücke oder durch Anpressen von Werkzeugen hervorgebracht werden könnte (Schuhmacher, Reifenmacher, Buchbinder, Tischler, Küfer und dergleichen).

b) Man halte die Gegend des Magens warm, ohne sie jedoch zu überhitzen. Zuweilen thut ein Magenpflaster der gleichmäßigen Erwärmung wegen gute Dienste; jedenfalls aber ist dies ein ziemlich schmutziges Mittel, und ein Stück Flanell wird denselben Zweck bei weitem besser zur Winterszeit erreichen lassen.

c) Man genieße weder sehr heiße, noch sehr kalte Getränke, keinen Kaffee, keinen Thee, keinen Wein, keinen Liqueur, keinen Punsch oder Grog, am liebsten trinke man dagegen Milch oder Wasser mit Wein oder kohlensaurem Wasser, oder auch ein leichtes, an Kohlensäure reiches, nicht zu gehopftes Bier.

d) Gegen Anfälle von Erbrechen helfen am besten ein Senfteig oder Senfspiritus auf die Magengegend aufgelegt, einige Schlucke kohlensauren Wassers. Wenn man mehr als dreimal in einer Stunde erbricht, so werden einige Schlucke eines ganz kalten Wassers, welches frisch vom Brunnen kommt, oder auch kleine Eisstückchen (sogenannte Eispillen) gute Dienste thun.

e) Gegen die aus dem Magen in den Hals und Mund aufsteigende Hitze, das sogenannte Sodbrennen, wird man sich mit Erfolg der kohlensauern Magnesia oder des kohlensauren Natron bedienen. Man löse Abends und früh eine reichliche Messerspitze eines dieser Salze in einem halben Glase Wasser auf und trinke dies nach sorgfältigem Umrühren auf einmal aus.

f) Beim Vorhandensein von Erosionen und Geschwüren muß man mit den Speisen sehr vorsichtig sein und nur milde, sehr wenig gewürzte Speisen, und auch diese ja nicht heiß genießen; dagegen trinke man viel Milch, schleimige Getränke (Hafergrütze, Eibischthee, Salep, Arrow-root), welche aber immer nur lau sein dürfen und die man nach Appetit mit Zucker oder Milch sich angenehm machen kann. Im Sommer ist in solchen Fällen eine Eierlimonade sehr zu empfehlen. Man bereitet sie, indem man auf ein Glas Zuckerwasser das Gelbe und das Weiße eines frischen Eies einschlägt, Alles sorgfältig umrührt und vertheilt. Im Ganzen muß man immer viel und häufig Wasser trinken. Gewöhnlich wird dasselbe zwar im Anfang von den Patienten nicht gut vertragen, welche nur selten an das häufige Wassertrinken gewöhnt sind; diese

Digitized by Google

müssen daher im Anfang nur einen kleinen Schluck auf einmal, aber dafür wenigstens alle Viertelstunden trinken. Der Nutzen dieses häufigen Wassertrinkens besteht darin, daß die Fläche des Geschwürs rein gewaschen wird, daß ferner der Magensaft verdünnt wird und daher, wenn er auf das Geschwür kommt, nicht mehr so arg ätzt, sowie daß auch der Appetit der Kranken gehoben wird und die Verdauung des Magens vermehrt. Wenn man aber auch viel Wasser trinken soll, so möge man dagegen so wenig als nur irgend Medicin und nur von einem Arzt der neuern Schule verbrauchen. Durchaus lasse man sich aber zu keinem sogenannten Volksmittel von Leuten, welche in der Heilkunde nicht gebührend unterrichtet sind, überreden. In der Regel bestehen dieselben aus scharfen Stoffen, Meerretig, Essig, Senf und dergleichen. Man bedenke, daß diese Stoffe, selbst auf ein Geschwür der äußern Haut gebracht, nur Schaden und keinen Nutzen bringen würden, und man erinnere sich, von wie großer Gefahr ein Magengeschwür unter allen Umständen ist, welches, falsch behandelt, entweder durch plötzliche Durchbohrung des Magens den Tod herbeiführen kann, oder das jahrelange Leiden und Qualen zur Folge hat. Gewiß wird Jeder, um diesen Uebeln zu entgehen, die angegebenen unsinnigen Mittel der Volksmedicin vermeiden und dagegen zu der einfachen und vernünftigen Behandlung des Arztes seine Zuflucht nehmen, durch welche die Krankheit in der Regel schnell geheilt wird.

g) Den eigentlichen Krampf des Magens kann nur der Arzt behandeln, weil nur dieser die Ursachen desselben aufzufinden im Stande ist, was dem Nichtarzt rein unmöglich.

h) Die Schmerzen der Magennerven, welche bei Blutarmuth vorhanden sind, hören auf mit dieser. Auch hier bilde sich die liebe Dummheit nicht ein, einen Magenkrampf zu sehen, und ruinire sich nicht durch heftige Eingriffe die Verdauung, sondern bemühe sich vielmehr durch die bei der Blutarmuth angegebene Diät diese Krankheit zu heilen.

Mineralwasser s. Frühlingskuren.

Nervenschwindsucht s. Brustkrankheiten am Schlusse.

Digitized by Google

Ohrenkrankheiten.

Warum die Ohrenkrankheiten selten zu heilen sind?

Wenn wir hier die Mittel zur Heilung der Schwerhörigkeit und Taubheit angeben wollten, so müßten wir ein Handbuch über Ohrenkrankheiten schreiben, und es wäre selbst dann die Frage, ob die Leser bei der Schwierigkeit des Gegenstandes im Stande wären, ein richtiges Bild durch das Gesagte zu gewinnen. Nöthig würde eine solche Beschreibung allerdings sein, denn leider wissen selbst die wenigsten Aerzte Ohrenkrankheiten richtig zu behandeln, weil sie, um die Art der gerade vorhandenen Krankheit richtig zu erkennen, weder Stimmgabel, noch Ohrspiegel oder Spritze gehörig anzuwenden verstehen. Die meisten Fälle der Schwerhörigkeit lassen sich herstellen, während vollkommene Taubheit nur selten heilbar ist. Wir müssen dem Kranken wünschen, daß er einen Arzt finde, der sich um Ohrenkrankheiten hat bekümmern können; den Aerzten selber aber kann man durchaus keinen Vorwurf machen, im Fall sie nichts von diesen Krankheiten verstehen sollten. Auf der Universität können sie sich nämlich in der Regel weder durch Vorträge über diesen Gegenstand unterrichten, noch haben sie irgend eine Gelegenheit, Gehörkranke zu beobachten, während auf der andern Seite ihre durch andere Gegenstände des medicinischen Studiums bereits übermäßig in Anspruch genommene Zeit es ihnen nicht erlaubt, durch das Selbststudium von Büchern, welche die Ohrenkrankheiten behandeln, sich Einsicht in den Verlauf der Krankheiten zu verschaffen. Ist später der junge Arzt von der Universität abgegangen und in die Praxis eingetreten, so hat er wohl in der Mehrzahl der Fälle den Wunsch, die Lücken seines Wissens durch ferneres Studium auszufüllen, allein das Einkommen, welches er sich durch seine Thätigkeit als praktischer Arzt erwirbt, ist namentlich im Anfang der Praxis in der Regel so gering und von der Mehrzahl seiner Kranken wird er theils so wenig, theils so spät erst bezahlt, daß er nothwendig mit andern Arbeiten seinen Unterhalt erwerben muß, wenn er nicht im Besitz eignen Vermögens ist; daher bleibt ihm keine Zeit, um fortzustudiren, kein Geld, um Bücher oder Instrumente zu kaufen, nichts destoweniger aber verlangen nun die Leute von ihm ein größeres Maß von Kenntnissen, als von jedem Andern, welcher studirt hat, mehr guten Willen, mehr Aufopferung seines eignen Selbst, als von irgend Jemand. Diese Uebelstände sind nicht oft genug zu wiederholen. Wenn die Aerzte lange nichts getaugt haben, so daran nur die vielköpfige Bestie schuld, welche sie tyrannisirt und die man Publicum zu nennen pflegt. Wenn nicht besondere Glücks-

Digitized by Google

umstände den jungen Arzt begünstigen, so ist sein Loos in der Regel trauriger und übler, als das eines jungen Mannes in irgend einem andern Stande.

Von allen Krankheitserscheinungen, welche an den Ohren wahrgenommen werden, wird am häufigsten über das Ohrensausen und über Ohrenzwang geklagt.

Ohrensausen. Das Ohrensausen, welches zuweilen auch mit dem Gefühl von Glockenläuten oder von entfernter Musik begleitet ist, besteht in einer Täuschung der Gehörnerven, welche durch Blutzudrang nach dem Gehörorgan hervorgebracht wird und die verschiedene Krankheiten des Körpers, so wie der den Gehörnerven umgebenden Gebilde begleitet. Sorgfältige Erwärmung der Füße, Senfteige an die Waden, Vermeidung jeglicher Erhitzung oder Gemüthsaufregung werden sich hier als die besten Heilmittel erweisen.

Ohrenzwang. Der Ohrenzwang besteht in einem Gefühl heftigen Bohrens und ziehender Schmerzen aus sehr verschiedenen Ursachen, meistens aber durch Rheumatismus und Entzündungen hervorgerufen. Warmhalten des Ohres durch Einbringen eines Flöckchens Baumwolle in den äußern Gehörgang, oder durch Zubinden des Ohres mit einem Tuche, ferner als Ableitung eine spanische Fliege oder ein anderes blasenziehendes Pflaster hinter das Ohr sind diejenigen Mittel, welche der Nichtarzt gegen derartige Krankheiten anwenden kann.

Vorbeugungsmittel. Da die größte Anzahl der Krankheiten des Gehörorgans in Entzündung einzelner Theile derselben und deren Folgen bestehen, so sind die wirksamsten Mittel den Ohrenkrankheiten vorzubeugen diejenigen, welche diese Entzündungen und Blutzudrang nach dem Kopf im Allgemeinen verhüten. Daher muß der Kopf kühl gehalten werden; also keine Pelzmütze am Tage, keine dicke Schlafhaube des Nachts! Auch keine dicken Federkopfkissen, sondern statt deren eine Schlummerrolle. Dann dürfen die Kleider den Blutkreislauf nicht behindern, deshalb keine enge Halsbinde, keinen engen Turnerriemen, und kein Wespentaillen-Korsett! — Wer zu Erkrankungen des Gehörorgans geneigt, der hüte sich ferner vor aufregenden und berauschenden Getränken, und sorge für täglichen Stuhlgang. (Siehe „die besten Abführungsmittel.“) Ferner hüte man sich vor Erkältungen; das geschieht nicht durch wollene Jacken, Pelze und andere Verzärtelungsmittel, sondern durch Abhärtung des ganzen Körpers, durch abendliche Waschungen des ganzen Körpers, und im Sommer durch Baden im Flusse. Dennoch muß man den Kopf vorsichtig vor Erkältungen hüten (aber immer ohne sich zu verweichlichen). Man lasse sich daher die Haare

Digitized by Google

nur bei mildem Wetter schneiden, — trage den Hals nicht zu entblößt, besonders in zugigen Lokalen (z. B. Damen im Concert), — gehe nicht mit unbedecktem Kopfe aus dem warmen Zimmer auf die Straße (z. B. Dienstmädchen, Laufbursche), — setze sich nicht an ein Fenster längere Zeit, durch welches kalte Luft in das erwärmte Zimmer zieht, — hüte sich vor kalten und nassen Füßen und beseitige dieselben sofort durch Wechseln der Strümpfe, — wohne und schlafe nicht in frischgestrichenen und gebauten Stuben, — und Männer mögen endlich die Höflichkeit nicht thörichter Weise so weit treiben, mit dem Hut in der Hand mit Damen oder höher gestellten Personen auf der Straße oder Hausflur längere Zeit zu sprechen, zumal wenn sie durch rasches Gehen oder durch Scheinen der Sonne auf unseren elenden und häßlichen schwarzen Rundhut am Kopf erhitzt worden sind. Schon um der Ohrenkrankheiten willen, sollte die thörichte Mode abgeschafft werden, durch Entblößen des Kopfes sich zu grüßen! — Baumwolle soll man für gewöhnlich nicht in den äußeren Gehörgang thun. Man erhitzt das Ohr dadurch, und führt die Krankheiten eher herbei, als man sie vermeidet. Nur bei schon vorhandener Ohrenkrankheit sei Baumwolle gestattet: so lange man bei kaltem Wetter ausgeht, bei kaltem Wasser sich im Fluße badet, oder wenn man sich eben erst mit warmen oder reizenden Flüssigkeiten (nach Vorschrift eines Arztes) den Gehörgang etwa ausgespritzt hätte. Man reinige die Ohren vorsichtig vom Ohrenschmalze durch einen Hornlöffel mit stumpfen Rändern. Kinder darf man nicht durch Schläge auf das Ohr oder Zerren an demselben bestrafen. Empfindliche Personen haben sich vor allzu starken Geräuschen, z. B. Kanonenschießen, Schmiedehämmern, übertriebenen instrumentirten Orchestercompositionen (also von Richard Wagner, Robert Schumann, Spontini und Aehnlichen) nach Möglichkeit zu hüten. —

Verfahren in Krankheitsfällen.

In den meisten leichteren Ohrenkrankheiten wird die Befolgung der Vorbeugungsmittel ausreichen, wenn man nicht einen tüchtigen Arzt um Rath fragen kann. Wenigstens ist dies viel besser, als sich den Pfuschkuren eines gewöhnlichen Chirurgen auf Tod und Leben zu überliefern!

Wer sich noch genauer unterrichten will, dem empfehlen wir das treffliche Werkchen vom

Medicinalrath Ed. Schmalz, über Erhaltung des Gehöres (mit 3 Kupfertafeln. Leipzig, 4. Aufl. 1851, bei Arnold, Preis 15 Ngr.) —

Digitized by Google

Rückenmarksdarre, s. Brustkrankheiten, am Schluß.

Rückenschmerz.

Eintheilung des Rückens.

Der Rückenschmerz ist erstens eine Folge vorhergegangener Anstrengungen, mögen diese nun in Uebermüdung des Körpers durch Gehen, Laufen, Lastenheben, langes Arbeiten und dergleichen, oder in einem Aufbrauch der Körperkräfte durch Verlust ernährender Bestandtheile, z. B. durch heftigen Blutverlust oder Vergeudung anderer wichtiger Säfte des Körpers bestehen. Zweitens begleitet Rückenschmerz verschiedene Krankheiten am Rücken, z. B. Rheumatismus der Muskeln des Rückens, Entzündung der Rückenwirbel oder der Häute des Rückenmarks, oder Krankheiten des Rückenmarks selbst. Drittens endlich begleiten zuweilen auch Schmerzen im Rücken andere Krankheiten, wie z. B. Magengeschwüre, Herzkrankheiten, Lungenkrankheiten oder Krankheiten des Darms. Unter den letzten kommt der Rückenschmerz namentlich häufig bei derjenigen Krankheit des Mastdarms vor, welche in Erweiterung der Blutgefäße desselben besteht und die man Hämorrhoiden nennt. Je nach seiner Stelle pflegt man die Schmerzen, welche an der Gegend der Wirbelsäule vorkommen, anders zu benennen, und zwar entlehnt man die Benennung von der Eintheilung der Wirbelsäule selbst. Dieselbe besteht aus 24 Wirbeln, deren sogenannte Stachelfortsätze unter der Haut des Rückens hervorstehen und mit den Fingern sich leicht herausfühlen lassen. Von den 7 Halswirbeln ragt der Stachelfortsatz des untersten derselben am meisten hervor, ungefähr in der Mitte zwischen beiden Achseln, und läßt sich leicht am Körper des Menschen auffinden. Hierauf folgen 12 Brustwirbel, welche die 12 Rippen tragen, aus denen der Brustkorb mit dem Brustbein gebildet wird; auf diese 5 Lendenwirbel und dann ein rundlicher größerer Knochen, welcher das Kreuzbein genannt wird.

Behandlung.

Die Behandlung des Rückenschmerzes ist, soweit sie ein Nichtarzt überhaupt ausführen kann, sehr einfach und kann nur in fleißigem Baden und Waschen des Rückens mit kaltem Wasser, oder in Einreibungen von Brennspiritus oder Kornbranntwein mit Flanell früh und Abends bestehen. Wenn diesen Mitteln nach ungefähr

Digitized by Google

einer Woche die Schmerzen nicht weichen, so wird es unrathsam sein, noch länger ohne Hülfe eines Arztes dieselben behandeln zu wollen.

Scheintod.

Unter Scheintod versteht man denjenigen Zustand, in welchem der menschliche Körper unbeweglich, kalt (d. h. von gleicher Wärme wie die Umgebung), bewußtlos, empfindungslos ist, kurz, in welchem alle äußern Anzeichen des erfolgten Todes vorhanden zu sein scheinen, ohne daß doch Fäulniß eintritt und ohne daß die Lebensfähigkeit des Kranken aufgehört hat. Athem und Herzschlag sind nicht verloschen, aber so schwach, daß sie kaum oder gar nicht wahrgenommen werden können. Beim Aderlassen fließt aus der geöffneten Ader kein Blut; die Glieder bleiben aber beweglich in den Gelenken und es tritt die sogenannte Todtenstarre nicht ein. Zeichen des Scheintodes.

Der Scheintod kommt vor nach schweren Krankheiten, nach starken Blutverlusten, nach Erstickung durch Kohlendampf und andere unathembare Gase, durch Erhängen oder Ertrinken, nach Einwirkung des Frostes oder als Folge eines Blitzstrahls, der entweder den Kranken selbst getroffen oder doch in dessen unmittelbarer Nähe eingeschlagen hat. Regelmäßig und nicht als Krankheitserscheinung findet sich der Scheintod bei den neugeborenen Kindern, welche in der Regel erst allmälig und nur durch Anwendung künstlicher Mittel zum Leben gebracht werden können. In der Natur finden wir bei denjenigen Thieren den Scheintod, welche zur Winterszeit in den Winterschlaf verfallen. Ursachen.

Die Behandlung eines Scheintodten muß zuerst darin bestehen, daß man denselben in das Leben zurückzurufen sich bemüht. Die zweckmäßigsten Mittel hierzu sind bereits bei der Lebensrettung Ertrunkener angegeben. Behandlung.

Die ersten Zeichen des Erwachens vom Scheintod und des wiederkehrenden Lebens bestehen darin, daß der Kranke wieder zu athmen beginnt, daß das Blut seines Körpers sich wieder bewegt und daß die Körpernerven Empfindlichkeit gegen äußere Einflüsse zeigen. Zeichen des wiederkehrenden Lebens.

Den Wiederanfang der Athembewegung erkennt man daran, daß ein hellpolirter Spiegel, welchen man dem Kranken vor den Mund oder die Nase hält, von einem schwachen Hauche auf seiner Fläche anläuft, oder daß eine Flaumfeder, welche man auf seine Lippen legt, sanft erzittert, wobei man natürlich darauf zu sehen

Digitized by Google

hat, daß nicht andere Bewegungen Vorübergehender oder Luftzug durch Thür und Fenster die Feder erzittern machen können. Nehmen die Athembewegungen zu, so hört man ein leises Stöhnen und Seufzen und nimmt endlich sogar Hebung und Senkung der Brust wahr.

Wenn das Blut wiederum seinen Kreislauf im Körper beginnt, macht sich dies dadurch kenntlich, daß Stellen der Haut, welche man mit Tüchern oder Bürsten reibt, roth und wärmer werden, daß der Arm unterhalb einer festgeknüpften Aderlaßbinde sich röthet und anschwillt, und daß aus der Ader Blut herausfließt; endlich kann man das Herz schlagen hören und den Puls klopfen fühlen.

Die ersten Anfänge der wiederkehrenden Nervenreizbarkeit bestehen in dem leisen Zucken einzelner Muskeln, besonders des Gesichts und der Arme. Liegt der Kranke im Dunkeln und man nähert seinem Auge schnell ein brennendes Licht, so werden nach einiger Zeit die Pupillen sich verkleinern, indem auf den Reiz des Lichtes die blau oder grau oder braun gefärbte Regenbogenhaut des Auges (Iris) sich zusammenzieht.

Sichere Zeichen des erfolgten Todes.

Wenn nach allen angewandten Wiederbelebungsversuchen keine dieser Zeichen des wiederkehrenden Lebens eintreten, so ist nur ein Arzt, welcher in Untersuchungen des Herzens geübt ist, im Stande, den erfolgten Tod oder den noch vorhandenen Zustand des Scheintodes zu erkennen. Ist kein Arzt in der Nähe, so muß man den Kranken, im warmen Zimmer und im Bett lassen; hierdurch erreicht man einestheils den Nutzen, daß durch die warme Umgebung die Rückkehr des Lebens gefördert wird, während auf der andern Seite, wenn dasselbe bereits erloschen sein sollte, die Fäulniß um so eher eintritt, und durch diese wird am sichersten der erfolgte Tod erkannt. Dunkle Flecke von rother, bläulicher oder violetter Farbe an den untern Theilen des Körpers, (die sogenannten Todtenflecke), grünliche Färbung des Unterleibes, Aufschwellung des Bauches, Anschwellen der Glieder, beim darauf Drücken und Streichen: Knistern, so wie endlich übler Geruch und undurchsichtiges Auge sind die Zeichen der beginnenden Fäulniß. Die beste Gewißheit des erfolgten Todes und die Sicherung vor dem entsetzlichen Unglück eines Aufwachens im Grabe, gewährt ohne Zweifel die Untersuchung eines kundigen Arztes und die Oeffnung des Todten mit dem anatomischen Messer. Die letztere namentlich sollte an keinem Verstorbenen versäumt werden.

Digitized by Google

Schlaflosigkeit.

Ursachen.

Die Schlaflosigkeit ist einer der übelsten Zufälle, welcher stets von Erschöpfung und Kräftemangel begleitet ist, durch welchen etwa vorhandene Krankheiten schwerer heilbar gemacht werden, während dadurch zugleich die Empfänglichkeit, zu erkranken, in den meisten Fällen vermehrt wird. Die Ursachen der Schlaflosigkeit können in einer verkehrten Lebenseinrichtung oder in Krankheiten oder in geistigen Aufregungen gefunden werden. Wer sich durch geistige Arbeiten oder Kartenspiel, durch lebhafte gesellschaftliche Unterhaltung oder durch aufregende und berauschende Getränke, durch überreichliche Mahlzeiten oder durch kalte Füße und hierdurch bewirkten Blutzudrang nach dem Kopfe in einen übermäßig erregten Zustand versetzt, wird in der Regel einen großen Theil der Nacht schlaflos in seinem Bette verbringen, oder wenigstens so von Träumen beängstigt werden, daß der etwa eintretende Schlaf ihm wenig oder keine Stärkung und Erquickung gewährt. Es können aber auch Krankheiten das Einschlafen verhindern, wie z. B. Athemnoth, Herzklopfen oder heftig juckende Hautkrankheiten, oder es rauben Gemüthsaffecte bald freudiger oder trauriger Art, allzu großer Eifer für übernommene Geschäfte und Arbeiten den Schlaf, weil während der Stille der Nacht die Phantasie am thätigsten ist und keine Sinneswahrnehmungen das Spiel derselben und die Jagd der Gedanken zu stören vermögen.

Heilung.

Bei Behandlung der Schlaflosigkeit ist es eine Hauptaufgabe, die Ursache derselben aufzusuchen und zu entfernen; dann muß aber der Kranke in einem möglichst ruhigen, finstern Zimmer, in welchem reine Luft ist, in einem nicht zu warmen Bett mit kühlem Kopf, aber sorgfältig erwärmten Füßen liegen und muß durch Körperbewegung, fleißiges Spazierengehen während der Tageszeit, für gehörige Ermüdung sorgen, während auf der andern Seite die späteste Mahlzeit drei Stunden vor dem Zubettgehen eingenommen werden darf, damit nicht der erfüllte Magen das Einschlafen hindere. Junge leicht erregbare Leute, mögen vor dem Zubettgehen mehrere Gläser starkes Zuckerwasser oder Brausepulver oder sehr kaltes Wasser mit Cremor tartari trinken. Bei sehr schwächlichen Personen und Greisen dagegen nützt zuweilen eine Tasse Kaffee oder ein Glas Wein. Fast in allen Fällen thut eine Waschung über den ganzen Körper mit kaltem Wasser sehr gute Dienste, und wenn auf dieselbe auch in den ersten drei Tagen einige Aufregung folgt, so gewöhnt sich der Kranke sehr bald an das Waschen und gewinnt dadurch einen ruhigen und erquickenden Schlaf.

Digitized by Google

Schlagfluß.

Was heißt Schlagfluß?

Unter Schlagfluß (Apoplexie, apoplectischer Anfall) verstanden die Aerzte vor 50 Jahren eine Anzahl von Krankheitserscheinungen, von denen die plötzliche Abnahme des Bewußtseins und die Lähmung des Körpers das Hervorstechendste und Charakteristische war. Es kann ein derartiger Zustand fast durch jede Krankheit des Gehirns hervorgebracht werden. In der Gegenwart dagegen unterscheidet man die einzelnen Krankheiten des Gehirns genauer und nennt nur das noch einen wirklichen Schlaganfall, wenn aus einem zerrissenen Blutgefäße in das Innere des Gehirns Blut herübertritt und durch den Druck, welchen es auf das Gehirn ausübt, Lähmung und Bewußtlosigkeit hervorruft. Dieses Blut gerinnt im Innern des Gehirns und wird in eine dunkle Masse von theerartigem Ansehen umgewandelt. Aus dem Faserstoff des Blutes bildet sich um diesen Bluterguß eine Art Kapsel und hierdurch wird das Blut wiederum aufgesogen und eine vollständige Heilung herbeigeführt, so daß man späterhin, wenn aus irgend einer andern Ursache der Tod erfolgt ist und der Kranke vom Arzt untersucht wird, nur noch eine röthliche Narbe im Innern des Gehirns findet.

Behandlung und Vorbeugung.

Diese Heilung hervorzurufen, ist eine der schwierigsten Aufgaben des Arztes; der Kranke kann dieselbe aber wesentlich unterstützen, indem er alle und jede Schädlichkeit verhütet. Daher muß er Alles vermeiden, was Blutzudrang nach dem Kopfe hervorzurufen im Stande wäre, z. B. den Genuß aufregender oder geistiger Getränke, langes Arbeiten, Besuch von Gesellschaften und Theatern am späten Abend, körperliche Anstrengung, Heben schwerer Lasten, schnelles Laufen und Springen, Stehen in der Sonne, heftige Einwirkungen auf die Sinne des Gehörs, des Geruchs oder des Gesichts. Ferner muß der Stuhlgang des Kranken geregelt sein, und jede Verstopfung möge man im ersten Beginn bekämpfen, weil Kothansammlung in den Gedärmen jedesmal Störungen des Blutumlaufs und Blutzudrang nach dem Kopf hervorruft. Tritt aber Kopfschmerz und Schwindel dennoch ein, so müssen sie auf die früher angegebene Weise beseitigt werden. Wenn auch die Heilung erfolgt ist, so muß man einem Rückfall doch sorgfältig vorbeugen, und diese angegebene Lebensweise, durch welche Blutzudrang nach dem Kopfe vermieden wird, noch Jahre lang beibehalten.

Digitized by Google

Schnupfen, s. Grippe.

Schwaches Gedächtniß.

Ursachen.

Der Zustand unsers Körpers, welchen man gewöhnlich mit dem Ausdruck Schwäche bezeichnet, besteht darin, daß die Ermüdung schneller und nach einer geringern Anstrengung erfolgt, als im gesunden Zustand, wie dies bereits im §. 7 bei den Krankheiten durch zu große Körperanstrengungen genauer auseinander gesetzt worden ist. So kann auch unser Gehirn, welches die Function des Denkens und des Sichwiedererinnerns des früher Gedachten oder Erfahrenen hat, an Schwäche leiden, d. h. es kann leichter und schneller als gewöhnlich ermüden. Wie alle andere Denkfähigkeit, so ist hierbei auch das Erinnerungsvermögen gestört. Die Gedächtnißschwäche hängt also immer von einem krankhaften Zustand des Gehirns ab; entweder sind in demselben Krankheiten vorhanden, oder es nimmt nur an den Krankheiten und der Kraftlosigkeit des übrigen Körpers Theil, weshalb die Gedächtnißschwäche auch bei Personen, welche an lange andauernden Krankheiten leiden, und bei Greisen gefunden wird.

Heilung.

Aus diesen Ursachen der Gedächtnißschwäche ergibt sich in der Regel auch die Heilung derselben. In den Fällen, wo körperliche Kraftlosigkeit die Ursache der Gedächtnißschwäche ist, muß der Körper durch ein geeignetes Verfahren gestärkt werden, wozu sich am besten die bei der Bleichsucht empfohlene Lebensweise eignet. Wenn eine langwierige Krankheit oder eine Krankheit des Gehirns Ursache der Gedächtnißschwäche ist, so kann dieselbe nicht anders als durch Heilung dieser Krankheit beseitigt werden. Bei Greisen ist sie, wie die meisten Krankheiten, welche vom Greisenalter herrühren, nicht zu heilen, sondern muß mit Geduld ertragen werden. Zuweilen findet sich aber auch bei jungen Personen, welche übrigens kräftig sind, Gedächtnißschwäche vor, nur als Folge eines Mangels an Uebung, gerade so wie andere Körpertheile, welche an Anstrengungen nicht gewöhnt sind, leicht ermüden, ja sogar bei nur einigermaßen großen Anstrengungen ziemlich heftig schmerzen. Hier wird Uebung und fleißiges Baden das zweckmäßigste Mittel sein; man lasse daher derartige Personen jeden Tag aus irgend einem Buche etwas auswendig lernen, im Anfang ein Sätzchen von wenigen Zeilen, nach einer Woche eine halbe Seite, später eine ganze und so fort, bis durch Uebung das Gedächtniß gestärkt ist.

Digitized by Google

Die in der Volksmedicin gegen Gedächtnißschwäche gepriesenen Kräuter, der sogenannte Schneeberger Schnupftabak, und Electricität sind völlig unnütz.

Schwindel, s. Kopfschmerzen.

Schwindsucht, s. Brustkrankheiten.

Schwitzmittel.

Wann sind Schwitzmittel anzuwenden?

Die Schwitzmittel werden in der Volksmedicin am häufigsten gegen Erkältungskrankheiten (sogenannten Verschlag) angewendet, und zwar mit Recht, da durch die Erkältung immer eine Störung der Hautausdünstung hervorgerufen wird, welche das Schwitzen wiederum aufhebt. Die Schwitzmittel können daher angewendet werden bei rheumatischen Schmerzen, bei Schnupfen, Diarrhöe, nach Erkältung, Husten nach vorhergegangener Erkältung und nach Umständen und Verordnung des Arztes in verschiedenen Krankheiten.

Welches sind die besten?

Die Mittel, welche man gewöhnlich anwendet, um Schweiß hervorzurufen, sind in der Regel sehr schädlich, weil durch dieselben nicht der naturgemäße und gewöhnliche Hergang der Schweißabsonderung zuwege gebracht wird, sondern eine künstliche Aufregung, welche nur zu häufig mehr Schaden thun, als das Schwitzen Nutzen bringt. So sind beliebte schweißtreibende Mittel beim Volke schwarzer Kaffee mit Citronensaft oder Rum, oder Thee von Fliederblumen, heißer Grog, Glühwein und erwärmter Wachholderbranntwein. Alle diese Mittel bewirken eine heftige Aufregung der Herzthätigkeit, dadurch schnellen Umlauf des Blutes und eine fieberhafte Erhitzung des Körpers, in Folge deren allerdings zuweilen Schweiß erfolgt, ebenso häufig aber auch nicht. Diese Mittel sind also nicht sicher; aber sie sind ferner in den meisten Fällen auch schädlich. Wer z. B. zum Schlagfluß geneigt ist, kann durch Gebrauch eines dieser Mittel sofort den Tod erleiden, wie ich dies selbst bei einer jungen Dame in Folge von Fliederthee gesehen habe. Es ist ferner vorgekommen, daß bei Personen, welche zu Herzklopfen geneigt sind, das Herz in Folge der übermäßigen Aufregung geplatzt ist und einen plötzlichen Tod herbeigeführt hat. Endlich werden mannigfache Krankheiten des Magens und der ganzen Verdauungsorgane,

Digitized by Google

so wie der Lungen und des Halses durch diese Mittel hervorgerufen. Es gibt nur ein einziges wirklich gutes, sicheres und wirksames Mittel, um Schweiß zu erregen; dasselbe besteht in Folgendem:

Man lege sich ins Bett, decke sich sorgfältig zu, mache die Füße so warm als möglich, lege dagegen den Kopf erhöht auf ein Roßhaarkissen (Sophakissen) und frei von aller Bedeckung. Hierauf trinke man aller fünf oder zehn Minuten ein Bierglas voll nicht zu heißes Wasser (oder erwärmte Milch und Wasser zu gleichen Theilen, oder warmen Lindenblüthenthee, oder einer dünnen Abkochung von Eibischthee oder Saleywurzel) und fahre fort, bis man sechs oder acht Biergläser voll warmer Flüssigkeit auf diese Weise zu sich genommen hat. Jedesmal bricht nach diesem warmen Getränk ein reichlicher Schweiß aus, welcher mit nachfolgender Erleichterung verbunden ist und welchen keine Aufregung des Herzens und des Blutumlaufes begleitet. In den meisten Fällen wird es am zweckmäßigsten sein, um Erkältungen vorzubeugen, früh Morgens diese Cur vorzunehmen und bis zum Nachmittag etwa um drei oder vier Uhr im Bette und im Schweiß zu verharren. Dies ist das einfachste und sicherste schweißtreibende Mittel.

Verhalten nach dem Schwitzen.

Wenn das Schwitzen aufgehört hat, so kann man die nasse Wäsche gegen trockene, vorher erwärmte vertauschen und das Bett verlassen; man hüte sich aber ja, an diesem Tage auszugehen, weil durch das Schwitzen die Haut empfindlich und zu Erkältungen geneigt gemacht worden ist. Während des Schwitzens, so wie nach demselben kann man gegen den heftigen Durst frisches Wasser, oder auch Wasser, welches durch etwas Rothwein geröthet worden ist, trinken. So lange man schwitzt, mag man nur leichte Speisen, Semmel und Milch und dergleichen zu sich nehmen; eine Stunde aber, nachdem man das Bett verlassen hat, wird bei dem durch den Schweiß sehr vermehrten Appetit eine ausreichende Mahlzeit am Platze sein.

Scorbut.

Ursachen.

Den Scorbut hat man lange Zeit für eine Krankheit gehalten, welche nur auf Schiffen bei langen Seefahrten einheimisch sei, und hat denselben von dem Genusse des gesalzenen Fleisches abgeleitet; allein es kommt diese Krankheit auch auf dem Lande sehr häufig vor, und zwar dann immer, wenn Wochen und Monate lang ein und dieselbe Kost gleichmäßig genossen wird. Das Ausbrechen der Krankheit wird begünstigt durch die gleichzeitige

Digitized by Google

Einwirkung schlechter und feuchter Luft. Man kann die Krankheit daher häufig beobachten außer auf Schiffen, welche lange in See sind, in Lagern, Kasernen, schlecht eingerichteten Irrenhäusern, Feldlazarethen und Gefängnissen, oder auch bei Privatleuten und sogar bei reichen Personen, welche aus Neigung oder übler Angewöhnung ein und dieselbe Kost vorzüglich genießen. Daher kommt der Scorbut vor bei Personen, welche ausschließlich Pflanzenkost genießen (z. B. Kartoffeln, die ärmere Bevölkerung der meisten Orte) oder welche nichts als Fleischkost erhalten (auf Schiffen), oder welche fast nur Backwerk und Kuchen genießen (hysterische Frauenzimmer, verzogene Kinder), oder bei Leuten, die in einem unausgesetzten Wohlleben in Bezug auf ihre Mahlzeiten leben (reiche Faullenzer).

Erscheinungen.

Die Erscheinungen des Scorbuts bestehen in erdfahlem Aussehen der Kranken und schneller Ermüdung nach geringfügigen Anstrengungen, in bläulichen, grünlichen oder braunrothen Flecken auf der Haut, welche sich härtlich anfühlen und die ein klein wenig über die Fläche der Haut erhaben sind und daher mit den Beulen, welche durch Stoßen an harte Gegenstände oder Steinwürfe entstehen, große Aehnlichkeit haben und die durch Austritt von Blut unter die Haut hervorgebracht werden. Im weitern Verlauf der Krankheit wird das Zahnfleisch aufgelockert, blutet leicht und zerfließt sogar endlich in eine breiige, übelriechende Masse; in Folge dessen hat der Kranke einen widerlichen Geruch aus dem Munde und verliert leicht die Zähne, welche nur locker im Munde festsitzen und beweglich sind. Aehnliche Blutaustretungen, wie unter der äußern Haut des Körpers, kommen auch unter der Schleimhaut des Mundes, des Darmes und der Lungen vor, und in Folge dessen treten Blutungen aus Nase, Mund und Bluthusten, so wie Blutharnen ein. Zuweilen kommen auch Blutaustretungen in die Muskeln des Oberarms und der Wade vor, welche heftige Schmerzen machen und die Bewegungen verhindern. Aehnliche Blutaustretungen am Kopfe verursachen peinigende Kopfschmerzen und Blutaustretungen in die Knochen, ein Gefühl von Reißen, welches nicht selten für Rheumatismus gehalten wird. Meistens bleibt dabei Verdauung und Appetit gut, bis endlich heftiges Fieber eintritt, welches nur die höchsten und gefährlichsten Grade des Scorbuts begleitet.

Heilung.

Die Behandlung und Heilung dieser Krankheit ist ebenso einfach und leicht, wenn nur die Ursachen derselben richtig erkannt werden. Um den Kranken herzustellen, muß man vor allen Dingen die Lebensweise desselben regeln und ihn zuerst die entgegengesetzten Speisen essen lassen, als diejenigen sind, durch deren beständigen Genuß er sich die Krankheit zugezogen hat. Wo daher in Folge

Digitized by Google

beständiger Pflanzenkost Scorbut hervorgerufen wurde, muß der Kranke Fleisch essen; wo dagegen Fleischspeisen die Ursache des Scorbuts waren, frisches Gemüse und Obst. Man hat nur auf die möglichst leicht verdaulichen Speisen derjenigen Gattung, welche man den Kranken genießen läßt, Rücksicht zu nehmen. Zu gleicher Zeit müssen tägliche Bäder oder Waschungen des ganzen Körpers vorgenommen werden und der Kranke muß sich so viel als irgend möglich und am besten Tag und Nacht in frischer Luft befinden. Alle Anstrengungen, Gemüthsbewegungen, geistigen und körperlichen Arbeiten sind zu vermeiden. Am günstigsten ist es, wenn man nach vollbrachter Heilung durch eine kleine Reise dieselbe befestigen kann.

Die bereits schon früher erwähnte große Schädlichkeit, welche für Gesundheit und Leben der ausschließliche Genuß einer und derselben Classe von Nahrungsmitteln oder Nahrungsstoffen in sich schließt, fordert Wohldenkende und Ueberlegende ernstlich dazu auf, für eine Verbesserung der Kost der ärmeren Bevölkerung, so wie der in Gefängnissen und Krankenhäusern Befindlichen zu sorgen. Die Hartherzigkeit, Gefangene selten Fleisch essen zu lassen, läßt sich durch nichts rechtfertigen; den hohen Fleischpreisen aber, welche Unbemittelte nöthigen, zur Pflanzenkost fast ausschließlich ihre Zuflucht zu nehmen, ließe sich einigermaßen durch die Verwendung derjenigen eßbaren Theile von Thieren, welche man jetzt nutzlos wegwirft, begegnen, z. B. durch Benutzung des Blutes der meisten Schlachtthiere, welches gegenwärtig in den meisten Fällen thörichter Weise vergeudet wird und das bei passender Zubereitung eine ebenso nahrhafte als wohlschmeckende Speise liefern würde, da es dieselben Bestandtheile enthält, wie das Fleisch. Endlich muß man für wohlfeile Fleischkost durch das Schlachten der bis jetzt noch nicht benutzten Thiere sorgen, z. B. durch das Tödten gesunder Pferde, Kaninchen. Hundebraten und Katzenbraten wird so schon in den meisten bevölkerten Städten und oft an theuern tables d'hôte für Schöpsenbraten oder Wildpret mit dem größten Appetit verspeist. Vorbeugung.

Scropheln, s. Drüsenkrankheiten.

Senfteig.

Senfteige sind dann immer anzuwenden, wenn in innern Theilen des Körpers Schmerzen, namentlich in Folge von Blut- Wann sind Senfteige anzuwenden?

Digitized by Google

zudrang vorhanden sind. Sie dienen als sogenanntes „ableitendes Mittel", wirken indeß mehr auf die Nerven, als daß sie etwa durch Erregung von Blutzufluß nach einer andern Stelle des Körpers hin das Blut wegzögen von derjenigen, welche erkrankt ist und Schmerzen hervorbringt. Um die vorerwähnte Ableitung hervorzubringen, legt man bei Kopfschmerzen Senfteige auf die Waden, bei Zahnschmerzen auf die Schultern und auf den Arm; bei Schmerzen in der Brust und im Leibe, welche durch das Athemholen oder durch Druck auf den Leib vermehrt werden, wählt man für den Senfteig diejenige Stelle aus auf der äußern Haut des Körpers, welche dem Orte der Krankheit zunächst liegt.

Man muß die Senfteige so lange liegen lassen, bis die Haut unter ihnen eine schöne gleichmäßig rothe Farbe angenommen hat, aber nicht so lange, daß Blasen durch ihre Einwirkung hervorgerufen werden. Sollen sie Wirkung thun, so müssen sie eine beträchtliche Fläche des Körpers bedecken, daher von der Größe einer flachen Hand, ja selbst noch größer sein. Dauern die Schmerzen nach ihrer Anwendung fort, so ist es zweckmäßig, nach Verlauf von je zwei bis drei Stunden das Auflegen eines Senfteiges zu wiederholen. —

Zubereitung. Die Senfteige werden bereitet aus dem fein gemahlenen Pulver der Senfkörner; man kann sich diese letztern entweder selbst zerkleinern, oder das Senfmehl bereits zugerichtet kaufen. Da es sehr rathsam, namentlich für diejenigen, welche weit von einer Apotheke entfernt wohnen, immer Senfmehl vorräthig im Hause zu haben, und da dasselbe durch Verdünstung und Verlust des ätherischen Oeles in den Senfsamen bald seine Kraft verlieren würde, wenn man es frei oder nur leicht gegen äußere Einflüsse geschützt aufbewahren würde, so ist es am zweckmäßigsten, in einer weithalsigen und gut verkorkten Flasche das Senfmehl aufzuheben; auf diese Weise bewahrt es ziemlich ein Jahr lang sein ätherisches Oel und durch dasselbe die Fähigkeit, unsere Haut zu röthen. Wenn man den Senfteig anwenden will, so macht man eine ausreichende Menge des Pulvers in einer Schüssel mit etwas Essig zu einem mäßig dicken Teige an, streicht denselben fingerdick auf Leinwand und legt das Pflaster so auf die Haut, daß der Senfteig dieselbe berührt und die Leinwand nach außen eine schützende Decke dem Teig bildet. Je nach der Empfindlichkeit und Zartheit der Haut läßt man den Senfteig zehn Minuten bis eine Stunde liegen; wenn er bei den Kranken ein lebhaftes Gefühl brennender Schmerzen hervorgerufen hat, so untersuche man durch Aufheben des Pflasters an seinem einen Ende die Wirkung, welche dasselbe auf der Haut hervorge-

Digitized by Google

bracht hat, und findet man diese in einer schön dunkelrothen Farbe, so ist es Zeit, den Senfteig hinwegzunehmen; im entgegengesetzten Falle lasse man ihn so lange liegen, bis diese Röthung der Haut erfolgt ist. Man wasche hierauf die Stelle mit einem Schwamm und lauwarmem Wasser ab und bedecke sie mit Leinwand. Auch nach Entfernung des Senfteiges bleibt das brennende Gefühl desselben noch einige Zeit in der Haut zurück.

Senfspiritus.

Anstatt des Senfteiges kann man sich auch des Senfspiritus bedienen, welcher reinlicher ist und schneller wirkt. Man kann denselben in den Apotheken käuflich erhalten, oder auch durch Mischung eines Theils Senföl mit zwölf Theilen starken Weingeistes sich selbst bereiten. Die Anwendung des Senfspiritus geschieht entweder durch Waschen, oder durch Auflegen desselben. Will man eine Hautstelle mit Senfspiritus waschen, so entferne man von dem Fläschchen in welchem man den Spiritus aufhebt, den Stöpsel, halte dasselbe mit dem Finger zu und bringe es unter einem Tuche oder unter der Bettdecke so auf die entblößte Stelle des Körpers, daß die in dem Fläschchen enthaltene Flüssigkeit auslaufen würde, wenn man mit dem Finger den Hals desselben nicht verschlösse. Hierauf lüftet man den Finger und läßt eine Partie der Flüssigkeit herausfließen auf die Haut und reibt den Spiritus mit der andern, gleichzeitig unter das Tuch oder die Decke des Bettes gebrachten Hand auf der Haut ein. Es ist deshalb rathsam, unter einem Tuche oder einer Decke die Einreibung vorzunehmen, weil das Oel der Senfsämen sehr flüchtig ist und weil seine Dünste in den Augen heftige Schmerzen und Hervorschießen von Thränen verursachen. Will man Senfspiritus zur kräftigern Wirkung auflegen auf die zu röthende Hautstelle, so schneide man ein handgroßes Stück grobes Papier oder Leinwand ab, lege dies möglichst faltenlos auf die bloße Haut des Kranken, hebe es an der einen Seite in die Höhe und gieße nun schnell Senfspiritus unter dasselbe; nachdem dies geschehen, ist es gut, durch eine aufgelegte Hand, oder durch ein Stück Wachstuch, oder vermittelst eines Tuches das mit Senfspiritus auf solche Weise befeuchtete Papier oder Stück Leinwand auf den Körper fest aufzudrücken.

Surrogate.

Wenn kein Senfpulver und kein Senfspiritus zur Hand ist, wie z. B. auf dem Lande dies leicht der Fall sein kann, so versieht frisch geriebener Meerrettig auf Leinwand gestrichen dieselben Dienste, oder eine kleine heiße Metallplatte, ein am Feuer erwärmter Hammer, welchen man mit seiner breiten Seite auf die Haut aufdrückt, oder kleine Säcke mit sehr heißem Sand gefüllt, welche die Haut fast verbrennen. —

Digitized by Google

Blasenpflaster. Die Blasenpflaster (spanische Fliege, Vesicator) haben eine ähnliche Wirkung wie Senfteige, sind jedoch minder zu empfehlen; theils müssen sie mehrere Stunden lang auf der Haut des Körpers liegen, ehe sie eine Blase hervorrufen, während der Senfteig nur kurzer Zeit bedarf zur Röthung der Haut, theils folgt auch nach Entfernung der Blase lange Zeit hindurch Absonderung von Feuchtigkeit auf derjenigen Stelle, auf welcher das Blasenpflaster gelegen hat, was den Kranken heftige Qualen verursacht, namentlich wenn das Hemd und andere Kleidungsstücke diese wunden Hautstellen reiben. Eine gleiche, ja noch bessere Wirkung, als durch Blasenpflaster, erzielt man durch öftere Wiederholung der Senfteige; zugleich ist aber deren Anwendung aus den angegebenen Gründen ungleich angenehmer. Fernerhin muß man noch berücksichtigen, daß man fast nie durch Anwendung von spanischen Fliegen so schnelle und bedeutende Erfolge erzielen kann, als durch Senfteige, weil man keine so große Körperfläche mit der spanischen Fliege bedecken darf, denn die wunde Hautstelle ist im Stande, Wundfieber zu erzeugen, wenn sie sehr groß ist, und ist eine zu große Fläche der spanischen Fliege in Berührung mit dem Körper, so hat dies meistens Schmerzen in den Nieren und Störung in der Absonderung des Harns zur Folge.

Ueber Anwendung der Zugpflaster ist am Schlusse der Abhandlung von den Finnen das Nöthige auseinandergesetzt.

Seekrankheit, s. §. 9 der Gewerbskrankheiten.

Sodbrennen, s. Magenkrankheiten.

Sommersprossen, s. Hautkrankheiten.

Spanische Fliege, s. Senfteig.

Thee.

Thee als Getränk für Kranke. Es ist ein altes Herkommen, an welchem mit abergläubischer Strenge festgehalten wurde, die Kranken Thee (Tisane) trinken zu

Digitized by Google

lassen. Wer demselben folgen will, der mag wenigstens keinen chinesischen Thee, sei es nun grüner oder schwarzer, den Kranken geben, weil durch diesen fast regelmäßig die Krankheit verschlimmert wird. Häufig wendet man verschiedene Theesorten als Schwitzmittel an, z. B. Fliederthee, worüber bei den Schwitzmitteln bereits gesprochen worden ist, oder zur sogenannten Blutreinigung, worüber der Artikel von den Abführmitteln nachzulesen ist.

Das beste Getränk für Kranke ist das Wasser, und zwar ungekochtes, welches nur einige Zeit im Zimmer gestanden hat; bei Erbrechen dagegen möge man so kaltes Wasser als möglich in kleinen Schlucken trinken; bei Diarrhöe aber ist kaltes Wasser nicht zu empfehlen, sondern nur lauwarmes, oder dünne, schleimige Abkochungen von Gerstenschleim, Hafergrütze, Arrow-root, Stärkemehl, Eibisch- (Althee-) Wurzel. Zur Verbesserung des Geschmacks kann man diesen schleimigen Getränken etwas Zucker oder Zimmt oder Citronensaft oder einen Löffel Wein oder Himbeer- und andere Fruchtsäfte beimischen. Für Kranke, welche Wasser nicht lieben, empfiehlt sich eine Mischung von Wasser und Milch zu gleichen Theilen, oder Zuckerwasser, welchem man das Gelbe von einem oder zwei Eiern beigequirlt hat; besonders ist dies gut für Kinder, und auch für Erwachsene bei lang andauernden, sehr schwächenden Krankheiten, weil in dem Getränk zugleich ernährende Stoffe dem Kranken geliefert werden. Das beste Getränk.

Theesorten, welche man zur Abwechslung den Kranken kann warm, lauwarm oder kalt trinken lassen, sind ein Aufguß von heißem Wasser auf getrocknete Holzäpfel, Brodrinden, auf Lindenblüthen, Königskerze, Cacaobohnenschalen und Waldmeister; die beiden letztgenannten haben den Vorzug eines aromatischen Geschmacks, die ersten beiden sind schwach säuerlich. Theesorten für Kranke.

Bei Brustkrankheiten und Durchfall ist Thee von isländischem Moos oder von Carageenmoos zu empfehlen. Man bereite denselben so zu, daß man zwei Loth des isländischen Mooses oder $^1/_2$—1 Loth des Carageentanges mit einem Maaße Wasser (eine Kanne oder zwei Nösel oder zwei Pfund) eine bis zwei Stunden lang kochen läßt, hierauf das dickliche Getränk durch ein Tuch preßt und mit Zucker und Milch trinken läßt. Das isländische Moos schmeckt bitter, der Carageentang dagegen gibt eine der Fleischbrühe ähnliche Gallerte. — Vor den Leinsamenthee ist zu warnen, weil er den Magen verdirbt.

Ein schleimiges Getränk kann man aus Reis bereiten, wenn man einen Tassenkopf Reiskörner gut abbrüht und mit einem Stück Zimmtrinde in einem irdenen Topf zu einem Maß kochenden

Digitized by Google

Wassers schüttet, in demselben weich bis zum Zerfallen der einzelnen Körner kocht und dann durchseiht. Auf diese Weise bereitet man auch den Gerstenschleim.

Mandelmilch. Um Mandelmilch zu bereiten, stoße man 1/4 Pfund geschälter gewaschener süßer Mandeln in einem Mörser mit etwas Wasser oder nach Belieben mit etwas Rosen- oder Orangenwasser sorgfältig ein und mische dazu 3/4—1 Maß kochendes Wasser, das Ganze schüttet man durch ein reines leinenes Tuch, welches vorher in heißem Wasser ausgespült werden muß, damit die Mandelmilch nicht von demselben Geschmack annehme. Man kann sie nach Belieben mit Zucker versüßen oder ihr durch Zufügen von vier bis sechs Stück bittern Mandeln einen angenehmern Geschmack geben. In eine wohl verkorkte Flasche gegossen und in einem Topf kalten Wassers an einen kühlen Ort gestellt hält die Mandelmilch sich zwei bis drei Tage lang.

Essig-limonade. Ein angenehmes kühlendes Getränk für Nervenleidende aller Art gibt die Beimischung von Fruchtessig zu Wasser. Man stellt diesen Essig so her, daß man zwei bis drei Hände voll Himbeeren oder Johannisbeeren oder Kirschen, von denen man die Kerne ausgelöst hat, oder blauer wohlriechender Veilchen, von denen die Stiele sorgfältig abgepflückt sind, in eine Flasche thut, diese mit Weinessig vollfüllt und wohl verkorkt zwei bis vier Tage an die Sonne oder an einen warmen Ort stellt; hierauf schüttet man den Essig durch Fließpapier, welches in einen Trichter, und zwar am besten in einen Glastrichter eingelegt ist, durch und hebt ihn in einer Flasche gut verschlossen zum Gebrauch auf. Ein halber Theelöffel davon in ein Glas Wasser gibt mit Zucker nach Geschmack eine angenehme und kühlende Limonade.

Citronen-limonade. Limonade von Citronen bereitet man am besten so, daß man in ein Maß kochendes oder wenigstens erwärmtes Wasser den Saft einer Citrone hineindrückt, dies seiht man durch, läßt es abkühlen und gibt es dem Kranken mit Zucker versüßt. Die meisten der kalten Getränke kann man für den Kranken bedeutend angenehmer und erfrischender machen, indem man sie zum vierten oder dritten Theile mit kohlensaurem Wasser (aber nicht Soda oder Selterwasser) verdünnt. — Am billigsten stellt man Citronenlimonade her, wenn man zu Zuckerwasser etwas „krystallisirte Citronensäure" thut, die in jeder Apotheke käuflich zu haben ist.

Digitized by Google

Umschläge.

Zu Umschlägen wurden sonst gewöhnlich gekochte Spinatblätter oder gekochter Roggen, Bohnen, Kartoffeln, Kleie, Mehl verwendet, welche man in Leinwand einschlug; gegenwärtig hat man ebensowohl diese unreinliche Art, Umschläge herzustellen, verlassen, als die Umschläge auf Leinwand, welche in starke Salzlösung eingetaucht war (Schmugker'sche Umschläge), die nur noch aus Mangel an Ueberlegung von manchen Chirurgen beibehalten werden, da sie in der That nicht mehr wirken und wirken können, als Umschläge von Wasser.

Man kann die Umschläge eintheilen in kalte, warme und austrocknende, welche alle drei verschiedene Wirkungen haben.

Kalte Umschläge.

1) Die kalten Umschläge werden bereitet, indem man einfache oder höchstens doppelte Leinwandläppchen in Wasser, oder Essig und Wasser, oder Spiritus und Essig eintaucht und glatt auf die betreffende Hautstelle auflegt und alle halbe Stunden erneuert, oder indem man Eis in Thierblasen einfüllt oder Schnee in Tücher eingewickelt oder auch nur zusammengeballt auf die leidende Hautstelle legt. Die kalten Umschläge können oft sehr segensreich wirken; es ist aber sehr zu rathen, dieselben nicht ohne Verordnung eines Arztes anzuwenden, denn am unrechten Orte können sie tödtlich werden, Brand verursachen oder wenigstens die Krankheit sehr in die Länge ziehen. —

Warme Umschläge.

2) Warme Umschläge haben den Nutzen, Schmerzen zu stillen, die Eiterung und Heilung von Geschwüren zu befördern, bei noch nicht offenen Pusteln oder geschwollenen Drüsen das Hervorbrechen des Eiters zu begünstigen und eine schützende Decke vor Einwirkung der äußern Luft auf die leidenden Körperstellen abzugeben. Man kann sie auf verschiedene Weise darstellen. Die einfachsten erwärmten Umschläge hat Prießnitz angegeben. Man legt zu ihrer Herstellung ein großes, am liebsten grobes leinenes Tuch achtfach zusammen, taucht dasselbe in kaltes Wasser ein, so daß die ganze Leinwand vom Wasser durchdrungen wird, was nur durch mehrmaliges Kneten des Tuches unter dem Wasser zu erreichen möglich ist, zieht hierauf das Tuch aus dem Wasser heraus und entleert durch Drücken soviel Wasser, daß die Leinwand zwar noch naß ist, daß aber, wenn man sie ruhig hält, kein Wasser mehr aus derselben hervorrinnt. Diese nasse, mehrfach zusammengeschlagene Leinwand legt man glatt auf die betreffende Hautstelle auf. Wenn der Umschlag an Arm, Hand, Bein oder Fuß angebracht werden soll, so thut

Digitized by Google

man am besten ein oder zwei grobe Handtücher auf die angegebene Weise mit Wasser zu durchtränken und um das leidende Glied herumzuwickeln. In beiden Fällen muß man die nasse Leinwand mit Wachsleinwand oder dicken Tüchern umwinden, um hierdurch die Verdunstung der Oberfläche des Umschlags aufzuheben. Im ersten Augenblick bringt dieser Umschlag dem Kranken das Gefühl großer Kälte hervor, allein nach kurzer Zeit wird derselbe durch die eigene Wärme des Körpers warm, ja sogar so heiß, daß er nach Entfernung vom Körper dampft. Man erneuert die Umschläge aller sechs Stunden, also etwa viermal binnen Tag und Nacht.

Eine andere Art warme Umschläge, welche da zu empfehlen sind, wo wegen mangelnder Abwartung nicht oft mit denselben gewechselt werden kann (z. B. meistens auf dem Lande), kann man bereiten, indem man Möhren oder Runkelrüben oder Rettig oder Kartoffeln auf dem Reibeisen reibt, mit noch einmal so viel Mehl etwas Wasser und Sauerteig oder Hefe zu einem Teige zusammenknetet. Diesen Teig schlägt man in Leinwand ein und legt ihn auf die kranke Stelle auf; es geht derselbe in Gährung über, bleibt feucht und warm und kann vierundzwanzig Stunden lang liegen bleiben, ohne gewechselt zu werden.

Die besten und reinlichsten Umschläge, welche jetzt wohl fast überall angewendet werden, bestehen aus grobem Flanell oder Fries, welchen man zwei- bis vierfach möglichst glatt auf die Haut auflegt. Es wird derselbe von Schweiß und Ausdünstung der Haut feucht und erhält durch seine rauhe Oberfläche eine gelinde Reibung, in Folge deren die Haut immer warm erhalten wird. Man braucht den wollenen Lappen nur dann zu wechseln, wenn derselbe von Schweiß sehr durchdrungen ist, weshalb er je nach den Umständen einen bis vier Tage liegen bleiben kann. Diese Art warme Umschläge ist namentlich bei allen rheumatischen Leiden sehr zu empfehlen und ersetzt z. B. bei rheumatischen Zahnschmerzen die Kräuterkissen ganz vorzüglich.

Austrocknende Umschläge.

3) Die austrocknenden Umschläge werden angewendet bei wässerigen Geschwülsten, Rose, bei Wassersucht einzelner Glieder, und haben den Nutzen, durch die Haut hindurch den Theilen wässerige Stoffe zu entziehen und die Hautausdünstung wesentlich zu befördern. Man kann dieselben herstellen aus Flanell, welcher erwärmt, am Ofen getrocknet und täglich viermal erneuert werden muß, aus Kissen mit Salz, feinem Sand, Asche, Kreide, Kleie, Mehl, Gyps, Heusamen und auch wohl Kräutern gefüllt; man bilde sich aber nicht ein, daß die Kräuter und ihr aromatischer Geruch das eigentlich Wirksame wären. Bei den austrocknenden Umschlägen heilt nur

Digitized by Google

die wasserfreie, sehr trockne Substanz, welche in ihnen enthalten ist und die daher Wasser begierig in sich aufnimmt. Am besten ist es, man füllt in die Leinwandsäcke gewisse Salze, welche das Wasser lebhaft an sich ziehen, so z. B. Kochsalz oder Soda, welches auf dem Ofen getrocknet ist. Alle vier bis sechs Stunden muß man die Umschläge erneuen, kann aber den Inhalt derselben von neuem brauchen, wenn man ihn während der Zeit auf der heißen Platte des Ofens oder im Sonnenschein ausbreitet und sorgfältig trocknet.

Bei Wassersucht des ganzen Körpers haben auch zuweilen eine Art austrocknende Bäder noch da Hülfe gebracht, wo alle Mittel fruchtlos zu sein schienen. Man stellt dieselben so dar, daß man den Kranken nackend entkleidet und bis an den Hals mit erwärmter Kleie oder zerkleinertem Laub von Birken- oder anderm Laubholz, ausgetrockneten Fichtennadeln oder andern sehr trockenen Gegenständen, z. B. heißem trockenem Sand umgibt und ungefähr dreimal des Tages mit dieser dem Kranken freilich nicht sehr angenehmen Umgebung wechselt.

Unterleibskrankheiten.

Dasjenige, was der Nichtarzt bei verschiedenen Krankheiten des Unterleibes zur Hülfe und Erleichterung des Leidenden auszuführen im Stande ist, haben wir bereits bei den Krankheiten von sitzender Lebensweise, beim Turnen, bei Abführmitteln, Appetitmangel, Blähungen, Durchfall, Erbrechen, Gelbsucht, Hämorrhoiden besprochen. Bei heftigern Erkrankungen ist noch das über Behandlung schwerer Kranker in der Einleitung Erwähnte zu berücksichtigen.

Veitstanz.

Der Veitstanz kommt hauptsächlich bei Kindern vor der Zeit der geschlechtlichen Entwickelung oder während derselben, häufiger bei Mädchen, als bei Knaben vor. Er besteht in unwillkürlichen Zusammenziehungen der Muskeln, welche sich theils als unausgesetztes Zucken der Glieder, theils in ungeschickter und regelloser Ausführung der von den Kranken beabsichtigten Bewegungen, welche nur in mehreren Absätzen zu Stande gebracht werden, kund geben. Manche von dem Veitstanz Befallene lallen und sind bei ihrer Sprache gehindert, oder das Schlucken fällt ihnen schwer, oder sie verdrehen Erscheinungen.

Digitized by Google

die Augen, haben Beschwerden beim Athmen oder zucken vorzüglich mit den Muskeln der Arme und des Unterleibes. Zuerst gibt sich bei Kindern das Auftreten des Veitstanzes durch eine früher an ihnen ungewohnte Ungeschicklichkeit kund, indem sie Flüssigkeiten und Speisen verschütten, während sie dieselben hastig zum Munde führen wollen; Verdauung, Appetit und Schlaf ist meistens nicht gestört.

Ursache. Der Veitstanz ist in der Regel mit Bleichsucht verbunden und wie diese als eine Folge der Entwickelung und des raschen Wachsthums anzusehen; nur selten liegen ihm Krankheiten des Gehirns und Rückenmarks zu Grunde. Nach sechs bis acht Monaten läßt sich dieselbe bei Anwendung der passenden Arzneimittel, deren Auswahl jedoch nur einem Arzt übertragen werden darf, in der Regel heilen.

Heilung. Zur Beförderung der Heilung dienen laue Bäder und kalte Begießungen auf den Rücken, durch welche meistens die vorhandenen Rückenschmerzen am schnellsten getilgt werden. Schädlich und daher nicht zu billigen sind ganz kalte oder sehr warme Bäder, oder Schwefelbäder, oder kaltes Begießen des Kopfes. Die Bestimmung über einzureibende Salben oder Auflegen von Senfteig auf den Rücken muß dem Arzt für jeden einzelnen Fall vorbehalten bleiben. Sehr wohl genährten Kindern gebe man eine schmale Kost; schwächlichen und blassen dagegen eine gute, nährende Diät, namentlich Eier, Milch und viel Fleischspeisen. Man lasse den Kranken so lange als möglich in frischer Luft sich aufhalten, setze ihn jedoch durchaus keinen körperlichen oder geistigen Anstrengungen aus. Kinder, welche an Veitstanz leiden, dürfen daher durchaus nicht in die Schule gehen oder auf andere Weise zum Lernen angehalten werden; dagegen versuche man die Kranken öfters auf sich selber aufmerksam zu machen und durch gütliches Zureden dahin zu bringen, daß sie ihre Willenskraft anstrengen, um das Zucken ihrer Glieder zu unterdrücken.

Verbrennen s. Frostballen.

Vergiftungen.

Eine Vergiftung erfolgt, nachdem ein unserm Körper fremder und schädlicher Stoff durch den Mund, durch Verwundung oder auf andere Weise in denselben eingeführt und vom Blut aufgenommen

Digitized by Google

worden ist. Die Zufälle der Vergiftung unterscheiden sich dadurch, daß entweder große Mengen eines Stoffes auf einmal in den Körper eingebracht werden, oder daß lange Zeit hindurch sehr kleine Mengen vom Körper aufgenommen werden, welche endlich zu einer beträchtlichen Masse anwachsen und Vergiftungserscheinungen hervorrufen. Dies ist der Fall bei den meisten Metallarbeitern, und über die Mittel, sich dagegen zu schützen, ist an den betreffenden Orten bereits gesprochen worden (§. 23—28).

Durch Aufnahme einer größern Menge giftiger Stoffe auf einmal im menschlichen Körper werden die häufigsten Vergiftungen bewirkt 1) durch Metalle, 2) durch Säuern, 3) durch Speisegift, 4) durch narkotische Gifte, 5) durch giftige Gase, 6) durch thierische Gifte.

Metallgifte.

1) Von den Metallen kommen hauptsächlich folgende giftige Präparate in dem Handel vor und können daher durch Zufall, Unvorsicht oder verbrecherische Absicht zu Vergiftungen benutzt werden.

Von Arsenik und Phosphor (welche sich beide beim Verbrennen und theilweis schon beim Erhitzen durch knoblauchartig riechende Dämpfe auszeichnen): Arsenige Säure, auch weißer Arsen, Giftmehl, Hüttenrauch genannt, ein weißes Pulver oder sehr kleine weiße Stäbchen und Nadeln, ist geruchlos, von scharfem Geschmack, mit einem süßlichen Nachgeschmack. Arsensäure, wasserfrei eine milchweiße feste Masse, welche aber aus der Luft wässerige Dämpfe aufnimmt und dadurch zerfließt; ist geruchlos, schmeckt sauer und ist noch giftiger als die arsenige Säure. Realgar, eine Verbindung aus Schwefel und Arsen zu gleichen Theilen. Rauschgelb, Auripigment, Operment, eine Verbindung aus zwei Theilen Arsen und drei Theilen Schwefel. Schweinfurter Grün, Scheele'sches Grün, Mineralgrün ist arsenigsaures Kupferoxyd.

Vom Blei kommt am häufigsten in dem Handel vor und wird bei verschiedenen Gewerken verwendet die Bleiglätte, Lythargyrum, ein gelbröthliches Pulver, welches durch eine Verbindung von Blei und Sauerstoff (Bleioxyd) entsteht; tritt mehr Sauerstoff zum Blei hinzu, so entsteht dadurch ein braunes Pulver. Das Schwarzbleierz, Bleiglanz, hat grauschwarze Farbe und besteht aus Blei und Schwefel zu gleichen Theilen. Mennige (Minium) ist eine hochrothe Farbe, welche häufig von Malern und Anstreichern benutzt wird und die aus drei Theilen Blei und vier Theilen Sauerstoff zusammengesetzt ist. Das sehr häufig angewendete Bleiweiß, auch Cerussa, Weißbleierz, Bleispath genannt, welches bei Anstreichern, frisch geweißten Zimmern, Malern am häufigsten Ursache zur langsamen Bleivergiftung wird, ist nichts

Digitized by Google

anderes als kohlensaures Bleioxyd, d. h. eine Verbindung von Blei und Sauerstoff mit Kohlensäure. Chromgelb (d. i. chromsaures Bleioxyd), Kasseler Gelb (d. i. Chlorblei mit Bleioxyd), Neapelgelb (d. i. antimonsaures Bleioxyd), Chromroth (d. i. basisch chromsaures Bleioxyd) sind ebenfalls giftig.

Vom Zink wird als Zinkweiß eine ähnliche Farbe gewonnen, welche kohlensaures Zinkoxyd ist, und die zwar minder schädlich, als Bleioxyd, nach den bis jetzt darüber gemachten Erfahrungen zu sein scheint, welche aber ebenfalls Krankheiten hervorzurufen im Stande ist. Außerdem wird vom Zink das sogenannte weiße Vitriol oder salpetersaure Zinkoxyd, d. h. eine Verbindung von Zink und Sauerstoff mit Salpetersäure häufig benutzt.

Das Kupfer liefert das Bergblau oder englisches Neuwieder Blau, ferner Bremer Grün oder Braunschweiger Grün, Mineralgrün, oder mit dem bekannten Namen Grünspan, welches sich auf metallischem Kupfer, z. B. in kupfernen Gefäßen, als ein grünes, aufliegendes Pulver entwickelt, wenn das Metall mit Feuchtigkeit und Luft in Berührung ist. Seiner chemischen Zusammensetzung nach ist der Grünspan essighaltiges Kupferoxyd. Der sogenannte blaue Vitriol besteht aus schwefelsaurem Kupferoxyd; der grüne oder Eisenvitriol besteht aus schwefelsaurem Eisenoxydul.

Vom Quecksilber werden verschiedene Präparate in den Apotheken als Arzneimittel verbraucht. Im Handel ist dieses Metall hauptsächlich durch den Zinnober vertreten, eine Verbindung von zwei Theilen Quecksilber mit einem Theil Schwefel.

Unschädliche Malerfarben.

Alle diese Metallfarben sind giftig und dürfen daher weder zum Färben von Zuckerwaaren, Liqueuren oder Kinderspielsachen, noch zum Anstrich der Wohnzimmer, noch als Farben der Tuschkästchen für Kinder verwendet werden.

Unschädlich und deshalb zur Verwendung ausschließlich zu empfehlen sind dagegen folgende Malerfarben:

Schwarz: Ruß, Beinschwarz, Graphit.

Braun: Umbra, Kölnische Umbra, Wad, Sepia.

Roth: Englischroth, Karmin, Krapp, Cochenille.

Gelb: Schüttgelb (aus Färberginster, Waus), gelber Ocker.

Grün: Grüne Erde, Saftgrün.

Blau: Ultramarin, Pariser- oder Berliner Blau, Indigo, blauer Carmin, Neublau, Waschblau, Lackmus.

Digitized by Google

Weiß: Kreide, Marmorweiß, Schwerspath, präparirtes Hirschhorn, Gips, weißer Bolus.

Metall: ächte Bronze, d. i. ächtes Blattgold und ächtes Blattsilber.

Behandlung. Sobald von den erwähnten Metallen oder deren Verbindungen mit andern Körpern eine größere Menge, welche bei den giftigern nur in wenigen Gran zu bestehen braucht, in den Körper aufgenommen worden ist, so entsteht auf derjenigen Stelle, wo das Metall mit den innern Theilen des Körpers in Berührung kommt, ein mehr oder minder heftiges Brennen, z. B. beim Verschlucken desselben brennende Schmerzen im Magen. Diese verbinden sich mit Uebelkeit, zuweilen auch mit Erbrechen, fast immer aber mit Schwindel, Kopfschmerz, Zittern der Glieder, Athemnoth, kaltem Schweiß, und steigern sich zuweilen zur Bewußtlosigkeit. Sobald derartige Erscheinungen eingetreten sind und aus den vorhergegangenen Umständen eine Vergiftung entweder bekannt ist oder auf dieselbe mit gegründetem Verdacht geschlossen werden kann, so muß man sofort Erbrechen zu erregen suchen, damit durch dasselbe die in dem Magen befindlichen giftigen Stoffe entleert werden und die Aufsaugung derselben von den Blutgefäßen verhindert werde. Zu diesem Zweck dient am besten, daß man dem Kranken langsam und vorsichtig, aber möglichst tief mit einem Finger in den Hals fährt oder den Schlund mit einem sehr weichen, durchaus nicht scharfem Ende einer Federfahne kitzelt. Dazu läßt man die Kranken lauwarmes Wasser oder lauwarmen Thee oder laue Milch mit Oel trinken, um hierdurch das Erbrechen zu erleichtern und vermittelst der Flüssigkeit den Magen gewissermaßen auszuspülen. Dieses Erbrechen sucht man so lange zu unterhalten, als in den erbrochenen Stoffen noch Gifte durch Geruch und Gesicht wahrgenommen werden können. Bei kräftigem Erbrechen und vielem lauen Getränk ist im Verlauf einer halben Stunde der Magen als von Giften leer und rein anzunehmen. Dabei lasse man den Kranken sich entkleiden, lege ihn ins Bett in einem nur mäßig erwärmten Local, halte die Füße warm und den Kopf kühl. Ist das Erbrechen gleich nach Genuß der vergifteten Stoffe von selbst eingetreten, oder auf künstliche Weise hervorgerufen worden, so wird der Kranke nur noch mäßige Schmerzen im Magen empfinden und von der Anstrengung des Erbrechens ermüdet leicht in einen erquickenden Schlaf fallen. Nach demselben lasse man ihn ihn einen oder mehrere Tage das Bett hüten, bekämpfe Schmerzen im Magen durch Senfteige auf den Leib und lasse den Kranken nur milde, lauwarme Speisen, namentlich Milch, genießen; gegen den Durst erhalte er Wasser oder eine kühlende Limonade. Besser ist

Digitized by Google

es dagegen, nach Einleitung der ersten Hülfe so schnell als möglich einen Arzt herbeizuschaffen, damit durch diesen die schädlichen Folgen, welche das etwa schon in das Blut aufgenommene Gift noch für den Kranken haben könnte, aufgehoben und beseitigt werden.

Mineralsäuren. 2) Die starken Mineralsäuren, wie Salzsäure, Salpetersäure (Putzwasser), Schwefelsäure (Vitriolöl), Phosphorsäure und andere wirken, in großer Menge getrunken, ätzend auf die Schleimhaut, welche sie berühren, ein, daher erscheint die innere Fläche des Mundes weiß, als ob sie verbrannt wäre, und jede Berührung derselben verursacht dem Kranken heftige Schmerzen. Ein Gleiches gilt von der Speiseröhre und dem Magen, und wenn der Kranke zu gleicher Zeit, während er die Flüssigkeit niederschluckte, einathmete, auch von der Luftröhre und dem Kehlkopf. Da die Säuren durch ihren scharfen und ätzenden Geschmack kenntlich sind, so wird eine Verwechslung derselben mit einem andern Getränk nur sehr selten und bei großer Unbedachtsamkeit und Eile eintreten können; dagegen werden sie häufig von unwissenden Leuten zu Selbstmordversuchen verwendet, ohne etwas Anderes als eine langwierige und schmerzhafte Krankheit hervorzurufen. Die Erscheinungen nach der Aufnahme dieser Säuren im Magen sind im Wesentlichsten dieselben, wie bei den Vergiftungen durch die Metalle; daher ist auch die Behandlung die nämliche, nur daß noch zu rathen ist, den Kranken eine möglichst starke Auflösung von kohlensaurem Natron (Soda) oder kohlensaurer Magnesia, oder auch kohlensaurem Kalk (Kreide), wenn keiner dieser Stoffe vorhanden wäre, trinken zu lassen. Die Erregung des Erbrechens ist bei diesen Vergiftungen aber ebenfalls nöthig.

Behandlung.

Speisegift. 3) Daß aus fetten Fleischspeisen sich Gifte entwickeln können, ist bereits am Schluß der Lehre von den Nahrungsmitteln aus Fleischspeisen erwähnt worden. Auch die Vergiftung mit diesen Stoffen ist der Vergiftung durch Metalle im ersten Anfang sehr ähnlich und erheischt daher die gleiche Behandlung.

Narcotische Gifte. 4) Durch narcotische Gifte, z. B. Alcohol oder Weingeist, welcher in allen berauschenden Getränken enthalten ist, durch Blausäure, welche sich in den bittern Mandeln, im Kirschlorbeer, den Kernen von Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen findet, durch Opium (im Mohn), Morphium, Nicotin und Narcotin (im Tabak), durch Strychnin in den sogenannten Krähenaugen oder Brechnüssen, durch die Beeren der Tollkirsche (Atropa Belladonna) und mehrerer Nachtschattenarten, durch die Blätter von Fingerhut, Schierling, Wasserschierling, Giftlattich, Taxus, Chelidonium, durch Mutterkorn, werden Vergiftungsfälle

Digitized by Google

hervorgebracht, welche mit einem Gefühl von Brennen im hintern Theile des Mundes und des Halses, Erweiterung der Pupille und deutlichem Sehnenschmerz im Magen, Aufstoßen, Uebelkeit, Erbrechen und zuweilen auch Durchfall beginnen. In größern Mengen genossen, tritt plötzlich Bewußtlosigkeit ein, und unter Zuckungen und Athemnoth erfolgt der Tod. Zur Entfernung des Giftes ist immer im Anfang Brechen hervorzurufen auf dieselbe Weise, wie dies bei den Vergiftungen durch die Metalle erwähnt worden ist. Hierauf muß man dem Kranken schwarzen Kaffee zu trinken geben, kalte Umschläge (s. diese) auf den Kopf oder Eis und Schnee auf den Kopf auflegen; wenn keine Ausleerung erfolgt ist, sofort starke und warme Klystiere mit Essig geben. Nachdem die Erscheinungen der Vergiftung aufgehört haben so heftig wie im Anfang zu sein, Ruhe und Schlaf beim Kranken eingetreten ist, muß er auf dieselbe Weise behandelt werden, wie nach Vergiftung durch Metalle. Behandlung.

5) Die Vergiftungen durch giftige Gase, namentlich durch Kohlengas und Kloakengas, sind schon §. 20 und 21 bei den Krankheiten der Gewerbtreibenden erwähnt worden. Giftige Luft.

6) Die thierischen Gifte sind in der Regel dem Magen unschädlich, wirken dagegen sehr heftig und leicht todtbringend auf den Körper des Menschen ein, wenn sie durch eine Wunde mit dem Blute in directe Berührung kommen und von demselben aufgenommen werden. Man rechnet zu ihnen das Schlangengift, das Rotzgift rotzkranker Pferde, das Blut der am Milzbrand leidenden oder verstorbenen Thiere, die sich zersetzenden Säfte bereits in Fäulniß übergegangener Leichen von Thieren und Menschen, und es ist zweifelhaft, ob nicht auch der Speichel der sogenannten tollen oder wasserscheuen Hunde diesen Giften beizuzählen sei. Thierische Gifte.

Die Behandlung einer solchen Vergiftung ist sehr einfach. Sobald durch den Biß eines Thieres oder nach einer vorhergegangenen Verwundung irgend einer Art giftige Substanzen von den erwähnten Stoffen in den Körper des Menschen gelangt sind, muß man sogleich mit einem möglichst scharfen Messer, in Ermangelung eines andern mit einem Rasirmesser die angrenzenden Theile wegschneiden, so daß man die ganze Wunde und alle diejenigen weichen Theile, welche dieselbe einen kleinen Querfinger breit etwa umgeben, ausschneidet. Hierauf hat man zur Stillung des Blutes die Wunde mit Aetzkali oder Höllenstein oder einem glühenden Eisen auszuätzen. Da jedoch der Nichtarzt die edlen Theile des Körpers, welche bei solchem Ausschneiden zu vermeiden sind, nicht kennt, und da er vielleicht hierdurch unnöthigerweise Gefahr der Behandlung.

Digitized by Google

Verblutung, Lähmungen und andere Krankheiten herbeiführen könnte, so wird es in den meisten Fällen gerathener sein, nur mit einem glühendem Stück Eisen, z. B. mit einem sehr starken Radnagel, welchen man in das Feuer legt, einem dicken Feuerhaken u. s. w. die Wunde tüchtig auszubrennen und hierdurch das Gift nebst den der Wunde anliegenden Theilen zu zerstören, so daß nichts von den giftigen Stoffen der allgemeinen Blutmasse des Körpers zugeführt werden kann. So lange aber das Eisen noch nicht glühend ist, oder wenn Jemand einsam auf freiem Felde von einem derartigen Unglück überfallen wird und daher das Ausbrennen bis auf den Augenblick versparen muß, wo er zu Menschen kommt oder Hülfe zu ihm gelangt, ist es rathsam, dasjenige Glied des Körpers, in welches das Gift gelangte, oberhalb der vergifteten oder gebissenen Stelle mit einem Tuche oder einem Bande kräftig zu umwinden, so daß der Blutumlauf in diesem Gliede möglichst vollständig gehemmt wird; es wird hierdurch roth, schwillt auf und wird schmerzhaft. Glaubt man aber nicht, daß binnen einer Viertel- oder halben Stunde Hülfe zu erlangen sei, so wäre es falsch, wenn man das Glied nur unterbände und keine weitern Rettungsversuche machte, denn alsdann würde man der Vergiftung eher Vorschub leisten, anstatt sie aufzuheben. In diesen Fällen sauge man die vergiftete Wunde mit dem Munde aus, und wenn keine offenen Stellen der Haut durch Blüthchen oder kleine Einrisse im Munde und der Lippe vorhanden sind, wird man dies auch ohne alle Gefahr thun können. Hierauf wasche man die Wunde mit frischem Wasser oder Urin oder andern scharfen Stoffen, welche man gerade zur Hand hat, Salzwasser, Essig, Rum, Spiritus, Wein, so sorgfältig als möglich aus und brenne sie mit einem glühenden Eisen erst nachträglich. Nachdem dies geschehen, lasse man den Kranken sich zu Bett legen und sorge dafür, daß er möglichste Ruhe und kühle, reine Luft habe. Als Getränk gebe man ihm mit Rothwein geröthetes Wasser oder kühlende Limonade. Ist der Kranke schwach oder überhaupt schwächlich und schlecht genährt, so ist es zweckmäßig, ihn durch ein Glas Wein, Eier, kräftige Fleischspeisen zu stärken; ist der Kranke dagegen kräftig und wohl genährt, so gebe man ihm nichts als Suppe.

Verkrümmung.

Verkrümmung einzelner Glieder.

Verkrümmungen können an einzelnen Gliedern oder am ganzen Körper des lebenden Menschen vorkommen. Die Verkrümmungen

Digitized by Google

einzelner Glieder und Knochen sind erst in der neuesten Zeit vorzüglich durch die Verdienste des verstorbenen Chirurgen Dieffenbach aus Berlin heilbar geworden, und ihre Behandlung bildet gegenwärtig den größten Stolz und Triumph der Chirurgen. Ihnen allein muß eine solche Behandlung auch überlassen bleiben, und nur unter der Anweisung eines guten Chirurgen ist der Nichtarzt im Stande, dieselbe zu befördern. Hier können wir nur noch darauf aufmerksam machen, daß außer der Durchschneidung von Sehnen und der Anwendung sogenannter Streckmaschinen, Turnübungen mit dem glänzendsten Erfolg angewendet worden sind.

Verkrümmungen der Wirbelsäule.

Die Verkrümmungen des ganzen Körpers werden meistens durch eine Verkrümmung der Wirbelsäule hervorgebracht, welche, dem Grade nach verschieden, entweder nur einen etwas runden Rücken, oder eine leichte Neigung des Körpers nach einer Seite, oder auch einen vollständigen Buckel zur Folge hat.

doppelseitige.

Am häufigsten werden Krümmungen des Rückgrats verursacht durch allgemeine Schwäche des Körpers nach langen abzehrenden Krankheiten. Nach Wochenbetten, nach übermäßigen Strapazen und Ueberanstrengungen des ganzen Körpers (alte Soldaten, alte Landleute), oder bei Kindern in Folge einer schlechten und mangelhaften Ernährung werden sämmtliche Muskeln des ganzen Körpers kraftlos, ermüden sehr leicht und sind nicht mehr im Stande, sich gleichmäßig und unausgesetzt anzuspannen, so daß sie die Wirbelsäule grade erhalten könnten. In Folge dieser Kraftlosigkeit sinkt der Körper in sich selbst zusammen und haucht nach vorn über, beide Seiten der Brust sinken daher etwas ein, das Athmen wird kürzer und beschwerlich, der Kopf ist vorwärts gebeugt, der Rücken nach hinten hervorstehend rund. Bei Kindern gesellt sich zu dieser Verkrümmung aus Kraftlosigkeit nicht selten zugleich noch eine Erweichung der Knochen, in Folge deren die Rippen mannigfache Biegungen und unregelmäßige Formen annehmen. Hierdurch wird meistens zugleich eine Verkrümmung des Rückgrats nach einer Seite hin hervorgebracht.

einseitige.

Eine der häufigsten Ursachen der Krümmung des Körpers nach einer Seite hin und des Einsinkens derjenigen Hälfte der Brust, nach welcher der Oberkörper sich hinneigt, bildet die Brustfellentzündung, d. h. die Entzündung derjenigen Haut, welche die äußere Oberfläche der Lungen und die nach innen nach der Lunge zugekehrte Oberfläche des Brustkorbes überkleidet. Diese Entzündung ist gewöhnlich mit heftigen Schmerzen, mit Hustenreiz bei jedem Athemholen verbunden und wurde von den alten Aerzten und wird noch jetzt von denjenigen Aerzten, welche sich auf die Untersuchung

Digitized by Google

der Bruſtorgane durch Klopfen und Hören nicht verſtehen, irrthümlicher Weiſe meiſtens für Rheumatismus gehalten. In Folge dieſes Irrthums wird die Krankheit falſch behandelt und bringt eine Krümmung des Rückgrats nach einer Seite hin hervor. Indeß iſt es auch bei der beſten Behandlung nicht immer möglich, eine derartige Verkrümmung ganz zu vermeiden, und zwar kommt dieſelbe auf folgende Weiſe zu Stande. Das Bruſtfell, d. h. alſo diejenige Haut, welche die äußere Fläche der Lungen und die innere Fläche des Bruſtkorbes überkleidet, ſondert beſtändig etwas ſeröſe Feuchtigkeit in den Raum zwiſchen Bruſtwandung und Lunge ab. Durch die Entzündung und den vermehrten Blutzufluß bei derſelben wird dieſe Abſonderung vermehrt und es ſammelt ſich daher eine größere oder geringere Menge von Flüſſigkeit zwiſchen Lunge und Bruſtwandung an. Durch dieſe Flüſſigkeit wird zwar die Wandung der Bruſt etwas nach außen gedrängt und abgerundet; da aber die Rippen weniger nachgeben, als die weiche Lunge, ſo wird letztere hauptſächlich zuſammengedrückt und auf deren Koſten ſammelt ſich die Flüſſigkeit im Munde an. Wenn die Krankheit, d. h. die Entzündung, beendigt iſt und keine neue Flüſſigkeit mehr abgeſondert wird, ſo wird die vorhandene von den Blutgefäßen allmälig und langſam aufgeſogen, in dem Maße, als ſie ſich vermindert, ſinkt die äußere Wand der Bruſt ein und die Rippen platten ſich ab. Dies rührt davon her, daß die Lunge nicht im Stande iſt, ſich ſelbſtſtändig auszudehnen und daher den Raum wiederum einzunehmen, welcher ihr durch Anſammlung dieſer Flüſſigkeit entzogen wurde, die Lunge bleibt vielmehr in dem etwas verkleinerten Zuſtande, in welchen die Flüſſigkeit ſie zuſammengedrückt hat; es würde daher durch das Aufſaugen der Flüſſigkeit ein luftleerer Raum zwiſchen Lunge und Bruſt entſtehen. Da aber die Rippen nicht im Stande ſind, dem Druck der äußern atmoſphäriſchen Luft, welcher bei Entſtehung eines luftleeren Raumes auf ihrer innern Seite von außen auf ſie wirkt, einen genügenden Widerſtand entgegenzuſetzen, ſo werden ſie von der äußern Luft eingedrückt und nähern ſich daher der Lunge, bis ſie nach Verſchwinden der angeſammelten Flüſſigkeit dieſelbe berühren. Daher kommt es, daß die Rippen der einen Seite eingeſunken ſind nach einer Entzündung des Bruſtfells. Durch dieſes Einſinken werden die Rippen zum Theil unbeweglich, und daher werden ſowohl die Athembewegungen der Bruſt als auch die Körperbewegungen im Allgemeinen gehindert. Auf Mangel an Bewegung und Uebung der Muskeln folgt immer Kraftloſigkeit derſelben, und außer der Unbeweglichkeit der einen Seite iſt durch die Lähmung der Athemmuskeln derſelben eine zweite Urſache zur

Digitized by Google

Krümmuug der Wirbelsäule gegeben. Wenn man mit den Fingern auf dem Rücken eines entkleideten Menschen die Wirbelsäule verfolgt, da wo jeder einzelne Wirbel durch seinen hervorstehenden Stachelfortsatz sichtbar und fühlbar wird, so kann man die Verkrümmung der Wirbelsäule nach der einen oder andern Seite hin dadurch am leichtesten wahrnehmen, daß man den Zeigefinger der einen Hand auf den hervorstehenden untern Halswirbel (vergleiche Rückenschmerzen) aufdrückt und mit dem Zeigefinger der andern über die einzelnen hervorstehenden Stachelfortsätze der Wirbel von oben nach unten heruntergleitet, man erkennt dann daraus, ob die Fingerspitzen beider Hände in einer geraden oder in einer krummen Linie sich von einander entfernen, die Geradheit oder die Krümmung des Rückgrats. Untersuchung.

Die Lähmung derjenigen Nerven, welche zu den Athmungsmuskeln der einen Seite gehen, ist häufig die Ursache einer einseitigen Verkrümmung des Rückgrats; ferner Knochenkrankheiten der Wirbel und der Rippen, endlich Hinken, üble Angewöhnung und schlechte Haltung des Körpers beim Sitzen und Arbeiten. Bei Kindern liegt häufig die Schuld ihrer Verkrümmung auf Seite der Mütter oder Wärterinnen, welche sie nachlässig oder immer auf einer und derselben Seite tragen.

In der Regel kommen Kinder und Erwachsene mit verkrümmtem Rücken zu spät in Behandlung des Arztes, wenn es nicht mehr möglich ist, das Uebel ganz zu beseitigen. Fleißige Untersuchung ist den Eltern sehr anzuempfehlen. Sobald eine Krümmung der Wirbelsäule nach einer Seite bemerkbar wird, muß sogleich ein Arzt zu Rathe gezogen werden; man sorge dafür, daß das Kind viel Bewegung, namentlich in frischer Luft habe, lasse dasselbe im Sommer und im Winter täglich einmal vor Schlafengehen baden, reibe den Rücken früh, Mittags und Abends mit einer spirituösen Flüssigkeit, Kornbranntwein oder Weingeist, mittels eines Flanellläppchens ein und sorge für eine kräftigende Lebensweise, wie dieselbe bei der Bleichsucht angegeben worden ist. Behandlung.

Verrenkungen.

Verrenkungen können vorkommen an allen denjenigen Stellen unsers Körpers, an welchen sich Gelenke befinden. Unter Gelenk versteht man aber diejenige Stelle, wo zwei Knochen sich einander berühren und dabei so mit einander verbunden sind, daß sie bewegt werden können. Dies wird dadurch ermöglicht, daß die beiden sich Zeichen einer Verrenkung.

Digitized by Google

einander berührenden Enden mit einer glatten Knorpelfläche überzogen sind, vermöge deren sie leicht an einander vorübergleiten können, was noch durch eine zähe, gallertartige Gelenkschmiert erleichtert wird, nach denselben Prinzipien, wie wir die Gelenke der Thüren mit Oel einschmieren, damit dieselben bei den Bewegungen der Thür einer geringern Reibung ausgesetzt sind. Damit nun die Gelenkfläche der Knochen keinen Beschädigungen durch äußere Einflüsse ausgesetzt sei, sind sie da, wo zwei an einander stoßen, mit einer Kapsel, welche aus einer sehr starken und festen sehnigen Haut gebildet ist und die man Gelenkkapsel oder Gelenkbeutel nennt, überzogen. Dieser Beutel, die über denselben hinweggehenden starken Sehnenbänder und die Vorsprünge des Knochens bestimmen den Grad der Beweglichkeit in den Gelenken. Wenn nun bei einer Bewegung dieser Grad der Beweglichkeit überschritten wird, und wenn diese Bewegung mit großer Kraft ausgeführt wird, z. B. beim Heben von Lasten, oder wenn ein Druck oder Stoß von außen die Knochen entweder mehr oder in einer andern Richtung bewegt, als dem richtigen Gebrauch des Gelenkes entspricht, z. B. beim Fallen, beim Straucheln auf einem unebenen Fußboden, oder durch einen Stoß, Steinwurf und dergleichen, so werden die beiden Gelenkenden der Knochen auf eine unregelmäßige Weise aneinandergeschoben und die Vorsprünge der Knochen, welche die regelmäßige Art der Bewegung begrenzen, hindern dann, daß sie nach einer solchen unregelmäßigen Bewegung wieder an ihren vorigen Platz zurückkehren können; in Folge dessen stehen die Knochenenden unter den Weichtheilen hervor und bilden unregelmäßige harte Beulen. Dabei hat das Glied entweder eine völlig ungewohnte Form, oder ist in irgend einer der gewohnten Stellungen unbeweglich.

Unterschiede von Knochenbruch.

Die Verrenkungen, d. h. die unregelmäßigen und übertriebenen Bewegungen zweier an einander grenzender Knochenenden innerhalb ihres Gelenkbeutels kann auch ein Nichtarzt in den meisten Fällen von den Knochenbrüchen unterscheiden. Durch den Bruch wird ein Knochen in zwei oder mehrere Theile gewaltsam getrennt. Die augenblicklichen Folgen davon sind Schmerz, Unfähigkeit zum Gebrauch des Gliedes, welches zuweilen durch die Muskeln nicht mehr auf gewohnte Weise bewegt werden kann, das man aber, indem man es mit zwei Händen faßt, in seinen einzelnen Theilen bewegen kann (Mangel an activer Bewegung, Vorhandensein passiver Beweglichkeit), und wenn bei diesen Bewegungen die beiden gebrochenen Knochenenden an einander sich reiben, so hört und fühlt man, wie ihre Rauhigkeiten an einander vorübergleiten, ähnlich wie Gefühl und Geräusch einer Feile, welche sich auf Holz oder

Digitized by Google

Eisen bewegt. Hiervon unterscheidet sich die Verrenkung eines Gliedes dadurch, daß nach dem ebenfalls plötzlich eintretenden Schmerz Bewegung und Beweglichkeit entweder ganz aufgehoben oder doch sehr beschränkt ist und daß in der Nähe des Gelenkes der verrenkte Knochen als eine harte Beule unter der Haut sichtbar ist.

Behandlung.

Sowohl Knochenbrüche als Knochenverrenkungen kann ein Nichtarzt nicht behandeln, sondern muß Behandlung und Heilung einem verständigen Chirurgen überlassen; bis zu dessen Ankunft lege man aber den Kranken in möglichster Ruhe auf ein glattes, aber hartes Bett, also z. B. Strohsack, Matratze, Pritsche. Die leichten Grade der Verstauchungen aber, bei denen die Verrenkung nicht vollständig war, sondern eigentlich nur anfing, und wo die von einander sich entfernenden Knochenenden die Gelenkkapsel ausgedehnt, vielleicht auch an einigen Stellen Zerreißungen hervorgebracht haben, bei denen aber Bewegungen und Beweglichkeit nicht aufgehoben und beschränkt, sondern nur mit Schmerzen verbunden, auch das als Beule hervortretende Knochenende in der Nähe des Gelenkes nicht zu fühlen ist, können von Nichtärzten behandelt werden, d. h. sie heilen bei einem richtigen Verhalten von selbst, und man kann nur die Heilung begünstigen und befördern. Diese leichtern Verstauchungen oder Dehnungen der Gelenkbänder muß man auf ähnliche Weise wie die Quetschungen der Haut behandeln und wie alle diejenigen durch äußere Eingriffe veranlaßten Krankheiten und Entzündungen der Haut, bei denen keine Verletzung der äußern Körperhaut und deshalb weder Blutung noch Eiterabsonderung vorhanden ist; also, wie bereits bei den Frostballen erwähnt wurde, durch Einreibungen mit spirituösen Flüssigkeiten, Wärme durch Umhüllung mit warmen Tüchern oder warmen Umschlägen und Ruhe. Diese letztere ist bei allen Gelenkkrankheiten, sie mögen Namen haben, welchen sie wollen, ein unbedingtes Erforderniß. Ein Kranker, der auf irgend eine Weise an einem Gelenk des Körpers leidet, muß diesem die größte und unbedingteste Ruhe gönnen, muß daher z. B. bei Krankheiten des Kniegelenkes ohne alle Widerrede wochenlang Tag und Nacht ruhig auf einem harten Bett liegend zubringen. Wenn das nicht geschieht, so treten im günstigsten Falle Wasseransammlungen innerhalb der Gelenkkapsel ein, welche schmerzhaft sind und den Gebrauch des Gliedes hindern, im ungünstigern Falle aber gehen die beiden Enden des Knochens in Entzündung über, verwachsen mit einander, so daß das Gelenk aufhört und das Glied an diesem Theile steif wird, oder die Entzündung geht in Vereiterung und Knochenfraß über, oder in ihrem Verlauf entsteht Brand,

Digitized by Google

und das Glied muß entweder abgelöst werden oder der Kranke stirbt. Wer sich dieser Aussichten bei einer Gelenkkrankheit bewußt ist, der wird auf alle Fälle das kleinere Uebel, nämlich ruhiges Liegen, selbst wenn dies mehrere Wochen andauern sollte, anstatt des größern wählen. Die Gelenkkrankheiten, welche von Seiten des Kranken nachlässig abgewartet werden, sind immer von der höchsten Gefahr; bei gehöriger Ruhe, bei Mangel aller körperlichen und geistigen Aufregungen und Anstrengungen und bei einer kühlenden Diät (Suppe, wenig Fleisch, wenig Gewürze, keine berauschenden und aufregenden Getränke, statt derselben nur Milch, Limonade, Wasser) heilen dagegen die durch äußere Einwirkungen hervorgebrachten Gelenkkrankheiten in der Regel ziemlich schnell und sicher. — Durch Entzündung des Hüftgelenkes wird Flüssigkeit und feste Substanz in das Innere der Gelenkhöhle abgesondert, dadurch der Knochen herausgedrängt und freiwillig, d. h. scheinbar ohne Veranlassung verrenkt. Daher der Name „freiwilliges Hinken". Die Ursache ist meistens Erkältung, z. B. wenn das Kind sich erhitzt auf den kalten Erdboden, eine steinerne Bank und dergleichen setzt. Man muß das Kind von einem guten Chirurgen untersuchen lassen, wenn es über Schmerzen in der Hüfte klagt, nicht mehr laufen will und, ohne daß ihm etwas im Wege lag, auf glattem Wege strauchelt oder fällt.

Verstopfung, s. Abführmittel.

Würmer.

Die Schmarotzer.

Diejenigen lebenden Geschöpfe, welche auf andern lebenden Wesen sich befinden und wachsen und die aus dem Safte und Blute derselben ihre Nahrung ziehen, statt dieselbe aus der Erde oder durch den Genuß anderer Nahrungsmittel zu erhalten, nennt man Schmarotzer. So schmarotzen auf den Bäumen die Pilze, auf den meisten Thieren und vielen Menschen die Ungeziefer; ja selbst im Innern unsers Körpers finden sich zahlreiche Schmarotzerthiere und -Pflanzen. So ist schon bei den Hautkrankheiten erwähnt worden, daß ein unter der Haut lebendes kleines spinnenartiges Insect die Krätze hervorruft; ähnliche Insecten finden sich in nicht unbeträchtlicher Anzahl in der Haut eines jeden lebenden Menschen, namentlich häufig in der Nase; in unserm Munde und zwischen den Zähnen

Digitized by Google

wachsen eine Unzahl kleiner Pilze und winziger Infusorien (vergl. Zungenbeleg); in unserm Verdauungscanal endlich kommen verschiedene Arten von Helminthen vor, welche man im täglichen Leben mit dem Namen der Würmer zu bezeichnen pflegt. Dieselben sind am häufigsten bei Kindern und rufen bei diesen die verschiedenartigsten Krankheitserscheinungen hervor: Krämpfe, Phantasiren, Fiebererscheinungen, Erbrechen. Im gelindern Falle klagen die Kinder nur über Schmerzen im Leibe und am häufigsten über kribbelndes Gefühl in der Nase und im After, oder Zusammenlaufen von Wasser im Munde. Aus den letzten drei Zeichen kann man bei Kindern und Erwachsenen auf das Vorhandensein von Würmern im Darmcanal schließen; eine sichere Ueberzeugung aber gewinnt man nur dadurch, daß man Würmer im entleerten Koth sieht, es ist also in zweifelhaften Fällen dieser jedesmal zu untersuchen. Dabei ist zu bemerken, daß zur Zeit des abnehmenden Mondes die Würmer häufiger den Darm zu verlassen scheinen, als zu andern Zeiten, ohne daß sich indeß hierfür irgend ein Grund angeben ließe. —

Behandlung.

Zur Vertreibung der Würmer hüte man sich Hausmittel irgend einer Art anzuwenden, obgleich dieselben in großer Menge empfohlen und gerühmt werden. Da nämlich für jede Art der Würmer andere Mittel zu ihrer Vertreibung nothwendig sind, und da die meisten der in der Volksmedicin empfohlenden wurmabtreibenden Heilmittel nicht nur den Würmern, sondern auch zu gleicher Zeit den Menschen schädlich sind, da aber ein Nichtarzt nicht im Stande ist, weder für die verschiedenen Arten der Würmer das richtige Mittel auszusuchen, noch zu ermessen, in welchem Falle dasselbe dem Kranken selbst schädlich oder unschädlich sein würde, so ist es unbedingt nothwendig, das Abtreiben der Würmer einem Arzt zu überlassen. Wer dies nicht thun will, der hat sich die etwaigen Folgen, welche in Darmentzündung, Darmblutung, Darmzerreißung und andern Uebeln bestehen und die immer Verdauungsstörungen und langes Unwohlsein, oft sogar den Tod zur Folge haben, selbst zuzuschreiben. —

Wunden, s. Frostballen.

Zahnschmerzen.

Worin sie bestehen.

Die Zahnschmerzen führen ihren Namen eigentlich mit Unrecht, denn da die Zähne aus Knochenmasse (d. h. aus phosphorsaurem

Digitized by Google

und kohlensaurem Kalk) bestehen, so sind sie selber völlig unempfindlich, und nur der Zahnkeim, (d. h. eine weiche zellige Masse, welche viele Blutgefäße und Nerven enthält, und welcher in die Höhlung hineinragt und die Zähne ernährt), ist derjenige Theil derselben, welcher Empfindungen fähig ist. Vermöge der Empfindlichkeit des Zahnkeims sind wir im Stande, unsere Zähne als Tastorgan zu gebrauchen, und fühlen zwischen denselben die kleinsten und feinsten Gegenstände; so z. B. erscheint uns ein Kopfhaar, welches wir mit den Fingerspitzen kaum wahrzunehmen im Stande sind, zwischen den Zähnen bereits als ein Körper von nicht unbeträchtlicher Dicke und Härte. Wegen dieses feinen Gefühls sind aber auch alle Krankheiten der Zähne, welche sich dem Zahnkeim mittheilen können, so außerordentlich schmerzhaft. Diese Krankheiten lassen sich auf zwei Abtheilungen zurückführen: 1) diejenige Verderbniß der Zahnmasse, in Folge deren dieselbe zerbröckelt, und welche man mit dem Hohlwerden der Zähne bezeichnet, 2) die Entzündung der den Zahn umgebenden Weichtheile.

Hohle Zähne. 1) Beim sogenannten Hohlwerden der Zähne wird keine neue Höhlung hervorgebracht, sondern die Zahnmasse bricht nur ab und zerbröckelt und umschließt daher nicht mehr diejenige Höhlung im Innern des Zahnes, in welcher der Zahnkeim liegt. Dies hat zur Folge, daß dieser letztere frei und ungeschützt bleibt und daher den Einflüssen der Kälte oder Wärme von der Luft und vom Getränk oder den Berührungen der Zunge und der Speisen ausgesetzt ist. Bei dem Nervenreichthum und der großen Empfindlichkeit des Zahnkeims ruft jeder beträchtliche Wechsel im Wärmegrad und jede Berührung desselben heftige Schmerzen hervor. Im ersten Beginn des Hohlwerdens ist man meistens im Stande, durch Ausfeilen des Zahns oder durch Plombiren (d. h. indem man eine harte Masse an die Stelle der verloren gegangenen Zahnsubstanz einfügt und auf die Höhle des Zahns gleichsam einen Deckel aufsetzt) dem weitern Verderben vorzubeugen. Späterhin ist das Plombiren nicht mehr möglich, weil sonst die Plombe beim Kauen auf den Zahnkeim drücken würde und daher ebenfalls Schmerzen hervorriefe. Auch das Ausfeilen kann da nichts mehr helfen, wo schon der größere Theil der Zahnkrone verloren gegangen ist. Bei Zahnschmerzen von hohlen Zähnen gibt es daher, wenn die Höhlung einigermaßen beträchtlich ist, ein einziges sicheres Mittel, nämlich dieselben ausziehen zu lassen. Dieses Mittel ist jetzt bei weitem weniger unangenehm, als es noch vor wenigen Jahren der Fall war, denn die Einathmungen von Aetherdämpfen (welche bei verständiger Leitung ohne alle Gefahr sind und welche man daher den Einathmungen

Digitized by Google

von Chloroform vorziehen muß), heben den Schmerz im Augenblick des Ausziehens vollständig auf, indem sie die Nerven gefühllos machen. Der Verlust des ausgezogenen Zahnes läßt sich aber bei dem gegenwärtigen Standpunkte der Zahnheilkunde durch künstliche Zähne vortrefflich ersetzen, so daß die Unannehmlichkeiten, welche eine Zahnlücke beim Sprechen und beim Kauen macht, vollständig aufgehoben werden. — Durch Ausbrennen den Nerven zu tödten, ist nicht rathsam.

Zahnfleisch- und Knochenhaut.

2) Von den Krankheiten, welche die benachbarten Weichtheile der Zähne treffen können, ist zuerst die Auflockerung des Zahnfleisches zu erwähnen, vermöge deren dasselbe beim Kauen schmerzt und leicht blutet. Durch alle Stunden wiederholtes Ausspülen des Mundes mit mäßig frischem Wasser oder mit einer Auflösung von Alaun mit Wasser und durch regelmäßiges Reinigen der Zähne vermittelst Bürste und Zahnpulver läßt sich diese Krankheit in der Regel schnell beseitigen, außer da, wo sie eine Folge des Scorbuts ist, und wo sie nur durch Heilung dieser Krankheit dauernd beseitigt wird.

Ferner kann sich die Knochenhaut, welche die Zähne und die Kinnlade umgibt, entzünden und kann entweder Eiterbildung hervorrufen oder als rheumatische Entzündung die bekannten peinigenden Schmerzen des Zahnreißens verursachen. Die Eiterbildung ist immer mit einer Geschwulst des Zahnfleisches an der betreffenden Stelle verbunden, welche durch einen Chirurgen mit dem Messer geöffnet werden muß. Die Schmerzen hierbei sind nicht zu berücksichtigen und übersteigen nicht die Schmerzen eines Mücken- oder Flohstichs. Leute, welche aber nichts desto weniger vor dem Messer eine kindische Furcht haben, mögen durch Auflegen von Feigen, welche man in Milch erweicht hat, die Geschwulst aufziehen, wobei sie freilich viel mehr Schmerzen auszuhalten haben, als bei der Eröffnung durch einen Schnitt. Wenn die Entzündung der Beinhaut zwischen Zahn und Kinnlade in der Zahnhöhle besteht, so sind die klopfenden Zahnschmerzen um vieles heftiger und die Krankheit läßt sich durch nichts als durch das Ausziehen des Zahnes heilen; geschieht dies nicht, so entsteht leicht eine sogenannte Zahnfistel, welche Knochenfraß der Kinnlade und Verlust mehrerer Zähne herbeiführen kann.

Zahnreißen.

Am häufigsten ist in Folge von Erkältung, von Trinken kalten Wassers, oder Ausspülen des Mundes mit sehr kaltem Wasser gleich nach dem Aufstehen oder Sprechen in kalter Luft die rheumatische Entzündung der Knochenhaut und des Zahnkeimes, welche unter dem Namen der rheumatischen Zahnschmerzen, der Zahn-

Digitized by Google

reißen bekannt ist. Die Schmerzen sind nicht in einem bestimmten Zahne, sondern gewöhnlich auf einer ganzen Seite, nehmen häufig das Auge und die ganze Seite des Kopfes ein, sind zur Nachtzeit am heftigsten, werden zuweilen durch Gemüthsaufregungen, durch Genuß kalten oder warmen Getränkes, durch Essen hervorgerufen; in andern Fällen aber auch durch dieselben Einwirkungen beschwichtigt und gebessert. Zur Beseitigung dieser Krankheit sorge man für warme Füße, offenen Leib (vergl. Abführmittel), halte sich möglichst ruhig und binde auf die leidende Stelle ein Stück Flanell mit einem Tuch auf (über die bei alten Jungfern so beliebten Kräuterkißchen ist bereits bei den Umschlägen gesprochen worden). Sicher und nachhaltig heilt das furchtbar peinigende rheumatische Zahnreißen nichts Anderes als die Anwendung der Electricität, wie sie z. B. durch einen magneto-electrischen Rotationsapparat oder durch einen Hassenstein'schen Apparat, oder vermittelst der electrischen Ketten von Pulvermacher hervorgerufen wird. Alle andern Mittel erweisen sich als unnütz.

Hausapotheke.

Wer entfernt von einer Apotheke wohnt, der bedarf in seiner Wohnung einer kleinen Sammlung von Hausmitteln, vermittelst welcher entweder dem Kranken Hülfe und Linderung in der Zwischenzeit bereitet werden können, bis die vom Arzte verordneten Medicamente geholt sind, oder mit denen auch in leichtern Krankheitsfällen die Heilung herbeigeführt werden kann, — möge man die Hausmittel auf Anordnung eines Arztes oder nach den im Vorstehenden enthaltenen Regeln anwenden. Nach der Entfernung von der Apotheke muß sich der Umfang der kleinen Hausapotheke richten, so daß bei einer geringen Entfernung (z. B. in den äußern Vorstädten großer Städte) die mit einem * bezeichneten Mittel genügen werden, während demjenigen, welcher auf dem Lande stundenweit von Arzt und Apotheke entfernt wohnt, alle die nachfolgend angeführten Gegenstände zur Anschaffung zu empfehlen sind. Sollen dieselben ihre gehörige Wirksamkeit behalten, so müssen sie alle Jahre erneuert werden.

A. Innere Mittel.

1*. Thee aus der Rinde des glatten Wegdorn; Recept und Anwendung: Seite 157, 158.

Digitized by Google

2*. 4 Loth getrocknete Camillenblüthen zu Thee, Seite 263; zu Clystier, S. 260.

3*. 2 Loth Eibischwurzel oder Salep, oder Arrowroot zu schleimigen Getränken, S. 267, 285.

4*. 2 Loth getrockneten Waldmeister, oder in dessen Ermangelung Cacaobohnenschalen, zu einem wohlschmeckenden, aber nicht sehr aufregenden Thee, S. 285.

5. 2 Loth Holzäpfel oder Lindenblüthen, S. 285.

6*. Fruchtessig (kann selbst bereitet werden), S. 286.

7. Citronen, innerlich, S. 285; äußerlich, S. 148.

8. 2 Loth Cremor tartari; S. 259, 275.

9*. 2 Loth kohlensaure Magnesia, S. 267, 294.

B. Mittel zur äußerlichen Anwendung.

10*. Eine Flasche guten Essig, zu Gurgelwasser, S. 181, 237; zu Klystier, S. 261; zum Senfteig, S. 281.

11*. Einige Schwungfedern von Hühnern oder Enten mit weicher, nicht abgestoßener Spitze, als Brechmittel, S. 183, 293.

12*. Eine Flasche einer beliebigen spirituösen Flüssigkeit zu Einreibungen, S. 175, 216, 219.

13*. 1—4 Loth Senfspiritus, S. 181, 199, 267, 283.

14*. 8 Loth Senfpulver in einer gut verkorkten Glasflasche, S. 181, 281.

15. Irgend ein Zugpflaster, $^1/_2$ Loth, S. 212, 241.

16*. Eine milde Salbe, deren Bereitung und Anwendung, s. S. 217.

17. $^1/_2$ Loth graue Salbe, S. 216.

18. 1 Loth Zinksalbe, S. 149.

19. 8 Loth Terpentinöl (gegen Krätze), S. 244.

20*. Baumwolle in genügender Menge zum Verband (statt Charpie), S. 218.

21*. Alte Leinwand, zum Verband und zu kalten Umschlägen, S. 287.

22*. Einige grobe Handtücher zu warmen Umschlägen, S. 287.

23*. Zwei Stücke grobes Flanell oder Fries, jedes eine Elle breit, zwei Ellen lang, zu warmen Umschlägen, S. 287.

24. Einige Pfund Salz, zu austrocknenden Umschlägen. S. 288.

C. Geräthschaften.

25*. Ein Apparat zu kohlensaurem Wasser, S. 258. — Wem der Preis dieses Apparates zu hoch sein sollte, der kann

Digitized by Google

als Surrogat 4 Loth doppelt kohlensaures Natronpulver (in einer weithalsigen, gut verschlossenen Flasche aufzuheben) und 4 Loth Weinsäure-Pulver (ebenso aufzubewahren) gebrauchen. Ein knapper Theelöffel voll von dem ersterwähnten Pulver wird in einem mit Zuckerwasser halb gefülltem Bierglase aufgelöst und dann die gleiche Menge von dem zweiten Pulver zugeschüttet. Dies gibt das unter dem Namen „Brausepulver" bekannte, wohlschmeckende und durch seine Kohlensäureentwickelung erfrischende Getränk. — Thut man in eine mit Zuckerwasser nicht ganz gefüllte Weinflasche $^3/_4$ Loth kohlensaures Natron, ebenso viel Weinsäure in groben Stücken, verschließt hierauf schnell die Flasche mit einem in kochendem Wasser erweichten Stöpsel, ehe noch die Kohlensäure entweicht, und bindet wie beim Selterwasser den Stöpsel auf der Flasche fest, so erhält man nach zwei Tagen (während welcher die Flasche im Keller oder im Eis stehen muß) eine ebenso wohlschmeckende als billige „mousfirende Limonade". Diese Limonade und das Brausepulver können überall da gebraucht werden, wo das kohlensaure Wasser empfohlen ist, S. 259, 267, 275.

26*. Eine Klystierspritze oder Klysspompe, S. 171, 205, 260.

27*. Zwei bis drei Dutzend Filzstücke, jedes $^1/_4$ Elle lang und breit. Um die Erschütterung des Bettes schwerer Kranken (S. 147) zu verhüten, werden 5—8 solche Filzstücke übereinander geschichtet, unter jeden Fuß des Bettes untergelegt, so daß das Bett auf einer dicken Lage von Filz steht. Außerordentlich empfehlenswerth! —

28*. Ein Apparat zum Wärmen des Wassers, welcher zugleich als Nachtlampe dienen kann.

29*. 3—4 Wärmflaschen von Zinn oder gebrannten Thon, S. 145, 200.

30*. 6—8 Leinewandsäcke, 1 Elle lang, $^1/_2$ Elle breit, mit Sand gefüllt, S. 200.

31*. Ein Räucherfläschchen. (Ein Gläsfläschchen, in welches ein wohlriechender Spiritus oder Aether gethan wird und in dem durch geeignete Vorrichtung gehalten ein dicker Docht sich befindet, welcher auf der Brennfläche ein Platinschwämmchen trägt. Man brennt den Docht an und bläst ihn gleich darauf aus; das glühende Platinschwämmchen verdünstet die wohlriechenden Dämpfe und räuchert auf eine angenehme Weise.)

32*. Ein Thermometer.

33*. Ein Bettschirm.

Digitized by Google

Aerztlicher Rath

für

Auswanderer aller Stände.

Digitized by Google

Digitized by Google

Aerztlicher Rath

für

Auswanderer aller Stände.

Es leidet zwar Alles, was in dem vorstehenden Lehrbuch von der „vernünftigen Lebensweise“ gesagt worden ist, auch auf denjenigen, welcher auswandern, d. h. sein Geburtsland verlassen und ein neues Vaterland sich aufsuchen will, volle Anwendung, und es wird derselbe auch im „ärztlichen Rathgeber“ sein Verhalten in denjenigen Krankheiten vorgezeichnet finden, welche in den wärmeren Gegenden vorzüglich die Fremden zu befallen pflegen, nämlich Durchfall, Ruhr, gelbes Fieber, Cholera, oder welche, wie der Scorbut, gewöhnlich eine üble Zugabe zu den Seereisen in früherer Zeit waren und in seltenen Fällen es jetzt noch sind. Allein die eigenthümlichen Verhältnisse, unter denen ein Auswanderer zu reisen pflegt, die von den gewohnten ganz abweichenden Einwirkungen, welche ihm bei Ankunft in einem neuen Welttheile entgegen treten, lassen es rathsam erscheinen, daß dem Auswanderer außer den Gesundheitsregeln, welche für jeden Menschen zweckmäßig und nothwendig zu wissen sind, auch ärztlicher Rath in Bezug auf seine Reise und den Aufenthalt im fremden Lande nicht vorenthalten bleibe. Wir werden daher in Nachstehendem die Fragen beantworten:

1) Wer auswandern soll?
2) Welche Vorbereitungen zur Reise zu treffen sind?
3) Wie man auf der Reise sich verhalten muß, und
4) Welche Regeln nach Ankunft im fernen Welttheile zu befolgen sind? —

Digitized by Google

1. Wer soll auswandern?

Wer soll auswandern?

Der Auswanderer bilde sich nicht ein, daß in dem neuen Welttheile, welchen er betritt, ein Schlaraffenland zu finden sei, in welchem Milch und Honig fleußt, die gebratenen Tauben ungesucht dem Kommenden entgegenfliegen und wo ohne Mühe oder mit geringer Mühe bedeutendes Vermögen zu erwerben sei. Wie im alten Vaterlande, so gilt auch im neuen die Regel, daß, wo der „Lohn herrlich" sei, auch das „Mühen groß" sein müsse! Ja, fast für Jeden, welcher auswandert, sind die Anstrengungen größer, ist die zu übernehmende Arbeit ungewohnter und mühevoller, als die Beschäftigung, welche er bis jetzt gehabt hat. Dafür haben aber auch die außereuropäischen Länder, in welche der Zug der Auswanderung geht, in der Regel den großen Vorzug, daß Niemand nach dem Range oder Stande beurtheilt und geschätzt wird, welcher ihm durch Geburt oder Verhältnisse im Vaterlande eigen war, sondern nur nach dem Range, welchen er sich im neuen Welttheile durch seine Thätigkeit erwirbt, also recht eigentlich nur nach dem, was er leistet und kann, nach dem, was er schafft und thut! Diese Beurtheilung ist jedenfalls eine viel gerechtere, als die bei uns gewöhnliche! Der arbeitsame Tagelöhner kann sich ein kleines Kapital ersparen, und dann nach Erwerbung eines Grundbesitzes zum fleißigen Bauer werden; als solcher ist er geehrt und geschätzt; — mehr als daheim der müssig gehende Gutsherr. Fleiß und Geschicklichkeit bahnen den Weg zu den höchsten Ehren! —

Aus diesem Umstande aber, daß nur die Leistungen eines Jeden Stand und Werth des Menschen bestimmen, geht hervor, daß Jeder, welcher auswandern will, nicht nur den Willen, sondern auch Fähigkeit und Kräfte besitzen müsse, um Tüchtiges zu leisten und zu arbeiten.

Der Auswanderer sei rüstig.

Der Auswanderer sei daher rüstig, d. h. wo möglich weder in einem Alter, in welchem die Körperkräfte noch nicht genügend entwickelt sind, noch in Jahren vorgerückt, so daß dieselben bereits abzunehmen beginnen. Daher werden mit dem größten Vortheile in der Regel diejenigen Personen auswandern, welche zwischen 20 und 40 Jahren stehen, wenigstens wenn sie sich selbst Haus und Familie gründen wollen, und wenn ihnen nicht durch andere Verwandte und Freunde die Stätte bereits bereitet ist. Einzelnstehende Personen unter 20 Jahren mögen sich erst zum Auswandern vorbereiten, indem sie alle diejenigen Künste, Handwerke oder Wissenschaften lernen, deren Kenntnisse im neuen Welttheile von be-

Digitized by Google

sonderem Nutzen sind; Personen über 40 Jahre dagegen werden in der Regel in den gewohnten Verhältnissen des Mutterlandes sich wohler fühlen und bei verhältnißmäßig geringern Anstrengungen ein leichteres und besseres Fortkommen erhalten, als in den ganz ungewohnten und größere Anstrengungen erfordernden Zuständen des fremden Welttheiles. Diese Regel findet jedoch nur auf diejenigen, welche in der Welt allein stehen oder doch allein und ohne ihre nahen Anverwandten auszuwandern gesonnen sind, ihre Anwendung. Anders verhält es sich natürlich in Bezug auf das Auswandern von Familien. Zwei fleißige Hände sind in wenig bevölkerten Ländern — und in solche pflegt man ja auszuwandern — immer von Werth und immer nützlich zu verwenden, mögen sie nun Greisen oder Kindern angehören. Würden diese auch ohne Anderer Hülfe, sich selbst überlassen nur sehr schwierig sich ihren Lebensunterhalt erringen können, so sind sie doch in der Stadt und auf der Farm von außerordentlichem Vortheile, indem sie zeitraubende, aber an und für sich vielleicht oft unbedeutende Nebengeschäfte besorgen. Die rüstigen Arbeiter der Familie können dann ihre ganze Sorge und Kraft dem Hauptgeschäfte widmen und erhalten Zeit zur Erholung. Um so schneller wird dann die kleine Kolonie aufblühen! Am zweckmäßigsten also ist es, wenn ganze Familien auswandern. Mögen diese Großeltern und Kinder mit sich nehmen, wenn sie nur gesund sind!

Der Auswanderer sei gewandt.

Ferner sei der Auswanderer gewandt. Nur diejenigen, welche sich in alle Lagen des Lebens schnell zu schicken wissen und welche durch Erfahrung und Lebensverhältnisse sich den Vorzug angeeignet haben, welchen man im Allgemeinen mit dem Ausdruck eines praktischen Geistes (esprit prêt) bezeichnet, werden im neuen Welttheile sicheres Fortkommen finden. Der Auswanderer, welcher gewandt den Lebensverhältnissen die jedesmal praktische und am zweckmäßigsten auszubeutende Seite abzugewinnen versteht, wird einen großen Vorsprung vor demjenigen haben, welcher nur mit guten Kenntnissen und gutem Willen ausgerüstet, langsam denkt und überlegt und nur im Gleise des Gewohnten sich wohl fühlt. Mutterwitz ist für Auswanderer mehr werth, als Gelehrsamkeit! — Hiermit soll aber nicht gesagt werden, daß der Besitz von Kenntnissen nicht für den Eingewanderten vortheilhaft wäre. Im Gegentheil gilt für denjenigen, welcher die Absicht hat als Anwanderer seine Heimath zu verlassen, noch viel mehr als für jeden Anderen jener goldene Spruch: „Lerne so viel Du kannst, denn Kenntnisse sind hülfreicher als Gold und Edelstein.“ Nur bestehe das Erlernte nicht in todter Büchergelehr-

Digitized by Google

samkeit, sondern sei praktisch anwendbar. Als wichtigstes Erforderniß ist die Kenntniß der englischen Sprache zu lernen. Die Zukunft in einem fremden Lande wird sich natürlicher Weise für den viel günstiger gestalten, welcher der Landessprache mächtig ist, als für den, welcher sich nicht verständlich zu machen vermag und der daher den übelsten Mißverständnissen ausgesetzt wird, und leichte Beute jedes Betrügers ist. — Der Auswanderungslustige suche sich nicht nur in seinem eigenen Gewerbe so viel als möglich zu vervollkommnen, sondern benutze jeden freien Augenblick, um jedes ihm bekannten Handwerkers Art zu arbeiten kennen zu lernen. Nie kann er ja wissen, durch Ausübung welches Handwerkes oder Berufes, durch welche Art der Beschäftigung er im neuen Vaterlande seinen Lebensunterhalt wird gewinnen müssen. — Endlich übe sich Jeder, schon ehe er sein Vaterland verläßt, in der schwierigen Kunst aufmerksam zu beobachten, und aus den durch Beobachtung wahrgenommenen Thatsachen über Verhältnisse, Folgen, Werth, Grund und Nutzen des Geschehenen Schlüsse zu ziehen. Das Urtheil, welches er sich gebildet, kann er ja dann leicht durch eingezogene Erkundigungen berichtigen. Diese Uebung wird eine vortreffliche Vorbereitung für das Leben im neuen Vaterlande sein, wo er beständig auf seine Beobachtungskunst angewiesen ist.

Der Auswanderer sei ausdauernd.

Der Auswanderer sei drittens ausdauernd; er besitze die Fähigkeit, mit rastlosem Eifer, und ohne durch Anderes sich abziehen zu lassen, nach dem vorgesteckten Ziele zu streben, — Entbehrungen gering zu achten, wenn er dadurch im Stande ist, demjenigen, welches er gewinnen wollte, näher zu rücken. Wer diese Zähigkeit und Ausdauer beim Arbeiten und in allen bisherigen Lebensverhältnissen noch nicht bewiesen hat, wer unstät ist und häufig von einer Beschäftigung zur andern übergesprungen, wessen Eifer nicht nachhaltig ist bei einem begonnenen Werke, sondern schnell nachläßt, der bleibe entweder daheim oder er fasse mit dem Plane zum Auswandern auch den festen Vorsatz, noch vor seiner Abreise, diese nothwendigen Eigenschaften sich anzueignen. Wer dies nicht kann oder will, wird trübe Erfahrungen machen müssen und schließlich die Wichtigkeit und Wahrheit dieser Worte einsehen! Wer aber fleißig und ausdauernd ist, der wird auch den Lohn seiner Mühen finden. Sehr zu beherzigen sind hierbei die Worte Gerstäcker's, welche eben so für andere Welttheile, als für Amerika passen: „Das aber hat Amerika vor dem alten Vaterlande voraus, und das ist es gerade, was ihm ein so unendliches Uebergewicht gibt, daß es Fleiß und Arbeit auch im reichlichsten Maße belohnt

Digitized by Google

und daß keiner, der nur nicht verschmäht, dem einmal gesteckten Ziele auch mit Thätigkeit entgegen zu streben, zu fürchten braucht, Jahre lang in Noth und Sorge dahin zu leben. Der fleißige Mann findet dort sein Auskommen, und der nicht arbeitsscheu ist, stets Beschäftigung." Dieser Ausspruch eines sehr gewandten Beobachters wird von Jedermann bestätigt, welcher das Leben in den neugegründeten überseeischen Staaten kennt. Solche sichere Aussicht auf Lohn und Erfolg muß aber jedem zu doppelt rastlosem Eifer anspornen.

Der Auswanderer sei mäßig und sparsam.

Endlich sei viertens der Auswanderer mäßig und sparsam. Beide Eigenschaften gehen Hand in Hand. Der Sparsame wird schon durch den Wunsch, seine Baarschaft zusammenzuhalten und zu vergrößern, dahin getrieben werden, seine körperlichen Genüsse möglichst auf das nothwendige Maß zu beschränken, weil im Gegentheil das Erworbene ebenso schnell verfliegt und verausgabt wird, als eingenommen, und weil es daher dem Hauptzwecke eines jeden vernünftigen Menschen, und vor allen Dingen des Ausgewanderten: „Vermögen sich zu erwerben und seine materiellen Verhältnisse zu verbessern", ganz entgegen wäre, wollte er dem vorübergehenden Genuß das sauer Erworbene aufopfern. Ausschweifungen in geschlechtlicher Hinsicht, so wie Unmäßigkeit im Essen und Trinken, werden aber den in fremden Welttheilen Neuangekommenen nachgesagt. Vor diesen Fehlern muß sich der Auswanderer deshalb vorzüglich hüten, weil theils durch nichts so sehr die Achtung der Andern (namentlich der Amerikaner) verscherzt wird, als durch Unmäßigkeit und Verschwendung, während der arbeitsame, praktische, mäßige und sparsame Mann mit dem Vermögen sich zugleich Ehre und Würde erwirbt, — und weil anderntheils alle Ausschweifungen sich selbst durch ihre Folgen, d. h. durch Krankheit und Arbeitsunfähigkeit strafen. In heißen Länderstrichen tritt diese nachtheilige Folge noch viel schneller ein, als in gemäßigten. Durch geschlechtliche Ausschweifungen wird man daselbst viel eher alt, und zur Arbeit unfähig, als durch jedes andere gesundheitswidrige Verhalten; durch Unmäßigkeit im Essen erwirbt man sich viel eher Gesundheitsstörungen und Tod, als bei uns. Die ungewohnten saftigen Früchte sind einer Schlange unter Rosen zu vergleichen, und dem unvorsichtigen Genuß derselben folgt Ruhr, Cholera und gelbes Fieber. Die Wirkungen endlich der berauschenden Getränke, z. B. des Branntweins, des Grogs und anderer, sind nicht nur viel heftiger für den Augenblick (so daß eine viel geringere Menge bereits trunken macht, und daß daher der Auswanderer durchaus nicht die gleiche Portion, wie in seiner Heimath vertragen kann,

Digitized by Google

sondern höchstens den vierten Theil von dem genießen darf, was er zu Hause trank), sondern die spätern übeln Folgen treten auch viel schneller ein. Der Trunkenbold erkrankt häufiger und viel ernster, als im Mutterlande; Gedächtniß und Denkfähigkeit nehmen schneller ab; die Arbeitskraft vermindert sich eher, und Säuferwahnsinn, Schlagfluß, Wassersucht und Tod lauern hinter der Flasche, — bereit, jeden Augenblick ihr Opfer zu überfallen.

Der Auswanderer sei gesund.

Alle Diejenigen, welche außer durch ihre Jugend oder ihr Alter auch noch durch den Zustand ihres Körpers daran gehindert werden, die erwähnten Bedingungen der Rüstigkeit, der Gewandtheit, der Ausdauer und der Mäßigkeit zu erfüllen, dürfen nicht auswandern, wenn nicht ganz besondere Umstände sie dazu nöthigen, oder vorzüglich günstige Verhältnisse sie vor dem Verfallen in Mangel und Elend bewahren. Deshalb muß Jeder, ehe er die Heimath verläßt, von einem tüchtigen Arzte der neueren Schule sich untersuchen lassen, ob er nicht an organischen Krankheiten des Herzens oder der Lunge leide. Sowohl Herzkranke als Lungensüchtige sind weniger im Stande, den Uebergang aus einem kältern Klima in ein heißes ohne Nachtheil zu ertragen, oder bedeutenden Anstrengungen des Geistes und Körpers sich längere Zeit hindurch ohne Erkrankung auszusetzen. Ebenso wird die Veränderung der Lebensweise bei denjenigen, welche an chronischen Verdauungskrankheiten leiden, Ernährung und Stoffwechsel, mithin Gesundheit und Lebensdauer derselben beeinträchtigen; nur in seltenen Fällen findet das umgekehrte Verhältniß statt, und der Wechsel wird eher heilend als schädlich für den Kranken sein. Dies hängt theils vom Zustande seiner Krankheit ab, welche nur ein Arzt zu erkennen und zu ermessen vermag, theils von den Lebensverhältnissen, die ihn in dem Lande, nach welchem er auszieht, erwarten, und die wohl selten irgend Jemand im Voraus genau zu bestimmen vermag. Ferner haben aber auch diejenigen, welche an Verdauungskrankheiten leiden, von der ungewohnten und nur schwer verdaulichen Kost des Schiffes während der Seereise mehr zu leiden, als die Gesunden; denn mit dem Tage, an welchem man an Bord des Schiffes geht, hört der Genuß des frischen Fleisches auf dem Schiffe auf und statt dessen wird nur gesalzenes Fleisch gegeben. „Frische Gemüse gibt es ebenfalls nicht, so daß man auf Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Sauerkraut und grobe Mehlspeisen beschränkt ist. Das Wasser ist am Bord des Schiffes oft nur mit Ekel zu genießen, wenn es nicht durch gute Tropf- und Filtrirmaschinen gegangen und widersteht auch dann noch wegen seiner unangenehmen Wärme und wegen

Digitized by Google

seines geringen Bestandes an Kohlensäure. An Citronen, um Limonade zu machen und das Wasser zu verbessern, sowie an andern Früchten zur Erquickung fehlt es gewöhnlich." Ferner sind ein Hinderniß einer längern Seereise diejenigen Nervenkrankheiten, welche mit Krämpfen verbunden sind, und die man gewöhnlich „Epilepsie", „fallende Sucht" u. dergl. nennt. Nicht nur ist diesen Kranken die Aufnahme in den Auswandererschiffen als Passagier gesetzlich verboten, sondern es ist ihnen auch um ihres eigenen Vortheiles willen, eine längere Seereise sehr zu widerrathen, weil sie größeren Gefahren als Andere während derselben ausgesetzt sind. Erfahrungsmäßig werden nämlich Kranke dieser Art meistens gerade in den Augenblicken, wo sie ihre Körperkräfte zur Lebensrettung am nothwendigsten brauchen, auf dem Schiffe von der Krankheit befallen und dadurch dem sichern Untergang entgegengeführt (so z. B. während eines Sturmes oder bei einem Schiffbruch), weil durch Schreck, Angst und andere heftige Gemüthsbewegungen in der Regel die Krämpfe herbeigeführt werden. — Endlich sollten schwangere Frauen keine Seereise unternehmen! Ihr Leben und das Leben des Kindes steht auf dem Spiele! Nicht nur hat eine Schwangere in den ersten zwei Monaten der Schwangerschaft wegen der in dieser Zeit gewöhnlich vorhandenen Brechneigung viel mehr von der Seekrankheit auszuhalten, als eine andere Frau, sondern es wird auch die unzeitige Frühgeburt durch das Erbrechen und die heftigen Schwankungen des Schiffes in der Regel hervorgerufen. Je weiter in der Schwangerschaft eine Frau vorgerückt ist, um so größer ist die Gefahr. Man möge sich aber den traurigen Zustand einer Frau vorstellen, welche auf einem Schiffe bei dem beschränkten Raume und den geringen Hülfsmitteln, ohne Arzt, ohne Hebamme, unter lauter Männern ausgesetzt ist, während jedes Wort, welches sie oder ihre Umgebung spricht, gehört wird, während unausgesetzt Getöse und Unruhe sie umgibt, und während die Schwankungen des Schiffes in jedem Augenblicke ihre Leiden vergrößern! Bei ruhiger Ueberlegung wird Jedermann hierin ausreichende Gründe finden, um einer Frau, welche guter Hoffnung ist, die Seereise ernstlich zu widerrathen. Indessen muß hinzugefügt werden, daß aller erwähnten Uebelstände ungeachtet Frauen sich oft nicht haben abhalten lassen, die Seereise zu bestehen, und daß auch zahlreiche Beispiele vorhanden sind, daß sie wohlbehalten an das Land gekommen sind. Inzwischen muß aber ein solches Unternehmen als ein sehr gewagtes bezeichnet werden und es ist mehr davon abzumahnen, als zur Nachahmung solchen Beispieles zu rathen.

Digitized by Google

Endlich ist in Bezug auf die Gesundheitsverhältnisse der Auswanderer noch zu erwähnen, daß auf den Auswanderungsschiffen außer den Epileptischen alle, welche an „Gebrechlichkeit, ansteckender Krankheit, Blödsinn oder sonstiger Hülflosigkeit" leiden, von der Aufnahme ausgeschlossen sind. Ferner werden in Amerika „nur gesunde, mit keinem körperlichen Gebrechen behaftete und überhaupt nur solche Personen, welche fähig sind, sich selbst zu ernähren" aufgenommen. — Gebrechliche Personen würden also nur Zeit und Geld vergeuden, wenn sie einen Versuch zur Auswanderung unternähmen.

---

2. Vorbereitungen zur Reise.

Vorbereitungen zur Reise.

Diejenigen, welche nach gewissenhafter Selbstprüfung der Meinung sind, daß sie nicht im Stande sein werden, die vorstehend angeführten Anforderungen in geeigneter Weise zu erfüllen, müssen dahin streben, daß sie dies wo möglich noch können, ehe sie die Reise antreten. Deshalb mögen Diejenigen, welche krank sind, durch ärztliche Behandlung ihre Genesung zu befördern suchen; Frauen in andern Umständen müssen erst ihre Niederkunft abwarten; diejenigen, welche sich verweichlicht haben, müssen sich abhärten, müssen z. B. der Kälte und den Unbilden der Witterung sich täglich aussetzen, häufig in frischer Luft anstrengende körperliche Arbeit unternehmen, z. B. Holzhacken und dergleichen, dürfen nicht mehr auf Federbetten schlafen, sondern auf einer harten Matratze, einem Strohsack und dergleichen, und müssen sich gewöhnen, mit einer einfachen Kost vorlieb zu nehmen; doch sei dieselbe, wenn auch einfach, so doch kräftig, nährend, und namentlich schließe man Eier, Fleisch, Milch nicht von derselben aus, sondern genieße im Gegentheil diese Speisen reichlich, um seinem Körper Kräfte für die Anstrengungen der Reise zu gewähren. Außer den körperlichen Fähigkeiten möge Jeder noch suchen vor der Reise die geforderten geistigen Eigenschaften der Gewandtheit, Ausdauer, Mäßigkeit und Sparsamkeit durch Gewöhnung und Selbsterziehung sich anzueignen. Vor allem aber lerne Jeder die Sprache, welche in dem Lande gesprochen, nach welchem er auswandert, — also in den meisten Fällen die englische — so genau als möglich! —

Digitized by Google

Die Jahreszeit, in welcher man sich einschiffen soll, ist nach den „Geldmitteln", über welche der Auswanderer gebietet, nach der „Beschäftigung", welche er im neuen Vaterlande am liebsten ausüben möchte, und nach den „Gesundheitsverhältnissen" der Gegend, nach welcher er auswandert, zu bestimmen. Zeit der Abreise.

Wer wohlhabend ist und wem es nicht darum zu thun ist, in Amerika gleich nach seiner Ankunft Geld zu verdienen, der kann die Sommermonate Juni, Juli und August zur Abreise auswählen. In dieser Zeit pflegt man die bequemsten und angenehmsten Seereisen zu unternehmen, weil während dieser Zeit gewöhnlich Ostwinde vorherrschen, ohne daß doch gerade heftige Stürme die Seefahrenden zu beunruhigen pflegen. Dagegen ist um diese Zeit die Ueberfahrt am theuersten, weil gewöhnlich der Zudrang am größten ist. Wer aber schnell Verdienst finden will, der muß sich eine andere Zeit der Ueberfahrt wählen, denn je später im Sommer er ankommt, „um so mehr ist der Rahm abgeschöpft", — die guten Plätze sind besetzt und nur die minder gewinnreichen bleiben dem Nachzügler übrig.

Alle Handarbeiter, Handwerker, Dienstboten und überhaupt Alle, die nicht ein eigenes Geschäft beginnen, sondern Anstellungen nachsuchen wollen, müssen daher so zeitig als möglich, am besten im März sich einschiffen. Dann kommen sie als die ersten an, und haben daher geringere Concurrenz; außerdem ist die Nachfrage stärker, weil Farmbesitzer und Pächter im Frühjahr ihre Leute für ein ganzes Jahr dingen und die meisten Handwerker zu eben dieser Zeit der vermehrten Arbeit wegen ihr Geschäft vergrößern und Arbeiter suchen. Ackerbauer dagegen, welcher durch Verwandte oder seit langen Jahren ihnen ganz genau und als zuverlässig ihnen bekannte Freunde bereits sicheren Nachweis über den Landstrich, in welchem sie am besten sich ansiedeln können, erhalten haben, oder denen bereits Land gekauft wurde, und die deshalb gleich nach ihrer Landung nach dem Westen weiterreisen wollen, dürfen nicht zu spät und nicht später als Ende Juli abreisen. Im März beginnt nämlich und mit dem October endet in Amerika der lebhafte Verkehr zwischen den Hafenplätzen und dem Westen. Daher findet man von März bis October immer die beste und billigste Reisegelegenheit. In späterer Jahreszeit wird die Reise sehr beschwerlich und oft ganz unmöglich. (Ins Innere des Landes soll man im Frühjahr das Dampfschiff als Beförderungsmittel wählen, während im Herbst die Landstraßen gut zu sein pflegen, die Hitze geringer ist und daher eine Landreise besser auszuführen.) Wer aber nicht schon aus ganz sicherer und wohlbekannter Hand

Digitized by Google

zur Ansiedelung sich Land gekauft hat, der thut am besten, erst Ausgang des Sommers sich einzuschiffen. Dann kann er den Winter in der Hafenstadt zubringen, während er auf irgend eine sich vorfindende Gelegenheit seinen Lebensunterhalt verdient (und wäre es als Tagelöhner oder Schuhputzer) und in Ruhe erst Land und Verhältnisse durch eigene Beobachtung kennen lernen, ehe er sein Geld anlegt. Auf diese Weise wird er noch am sichersten vor dem Betrug sich wahren. Wollte dagegen Jemand nach einem anderen Welttheile auswandern und daselbst von fremden Personen Land zum Anbau auf deren Anpreisung hin kaufen, so könnte er ziemlich sicher sein, daß er um sein Geld geprellt würde. Ebensowenig darf man Land kaufen, ohne es gesehen zu haben, wenn nicht ganz sichere Gewährsmänner die Wahrheit der Angaben aus eigner Anschauung verbürgen.

Nach südlichen Gegenden (wie New-Orleans, Texas u. a.) muß man im Herbst abreisen. Dort ist um diese Zeit die meiste Frage nach Arbeitern und ferner wird man auch in dem Winter am leichtesten sich an den Uebergang an ein heißes Clima gewöhnen, das sonst den Auswanderern außerordentlich schädlich und gefährlich zu sein pflegt. Endlich pflegt das für Neuangekommene so verderbliche „gelbe Fieber" in den Tropenländern vom Juni bis in den November zu grassiren. Durch eine Abreise in später Jahreszeit (August, September) kann man daher diesem Feinde entgehen und ist im nächsten Jahre der Gefahr schon weit weniger ausgesetzt. Freilich hat man bei einer Seereise im Herbst meistens die Gefahren einer stürmischen Seereise auszuhalten.

Wahl des Hafens.

Als die besten Einschiffungsplätze werden allgemein Bremen und Hamburg bezeichnet. Hier widmet die Behörde der Verproviantirung der Schiffe und allem anderen, was den Auswanderer berührt, umfassende Sorge, beaufsichtigt die Rheder und sucht nach Möglichkeit die ankommenden Fremden vor Betrügern zu schützen. In neuester Zeit suchen die Schiffsmakler zum großen Theil ihren Stolz darin, die Auswanderer solid zu bedienen. Am zweckmäßigsten wird es sein, durch einen Agenten*) eines solchen Maklers sich im Voraus einen Platz zu sichern. Dies geschieht durch Zahlung eines Handgeldes (beim Zwischendeck 1 Louisd'or, bei Cajütenplatz 4 Louisd'or), welches bei Zahlung des Passagiergeldes in Abrechnung gebracht wird. Hierdurch wird also keineswegs der Ueberfahrtspreis erhöht, sondern nur der Auswanderer von einer nicht unbedeutenden Sorge und Gefahr befreit. Der Agent zeigt ihm nämlich nach Empfang des Handgeldes die Zeit der Abfahrt an, sendet ihm sein Fahrbillet zu und der Reisende

Digitized by Google

ist nun gewiß, zu bestimmter Zeit ein zu seiner Aufnahme bereites Schiff im Hafen zu finden. Ueberseht er es, sich einen Platz im Voraus zu sichern, so kann er möglicher Weise Monate lang im Hafenorte müssig liegen und sein Geld unnützer Weise verzehren müssen, ehe er ein Schiff findet, welches ihn aufnimmt. Vor jedem Agenten, welcher außer dem Fahrbillet für das Schiff auch Fahrbillete für irgend eine Weiterbeförderung im fremden Welttheile selbst empfiehlt, hat sich der Auswanderer in Acht zu nehmen und vor Betrug auf der Hut zu sein; am besten thut er, solchen Personen ohne Weiteres den Rücken zu kehren!

Das Passagegeld für Ueberfahrt nach Newyork, Baltimore oder Philadelphia beträgt im Zwischendeck 30—40 Thlr. Gold oder 60—80 Gulden Rheinisch, in der Cajüte 80 Thlr. Gold und im Dampfschiff 100—160 Thaler Gold. Nach New-Orleans kostet die Ueberfahrt im Zwischendeck 33—43 Thlr. Gold oder 66—86 Gulden Rheinisch, und nach Galveston in Texas 35—45 Thlr. Gold oder 70—90 Gulden Rheinisch. Kinder unter 10 Jahren haben die Ueberfahrt 5 Thl. billiger, Kinder unter einem Jahre sind frei. Das Alter muß durch Geburtsschein nachgewiesen werden. (Ueberhaupt ist dem Reisenden zur Vermeidung aller Weitläufigkeiten zu rathen, sich mit Paß, Geburtsschein und Führungsattest zu versehen.)

Wenn nun auch der Ueberfahrtspreis von belgischen, holländischen, französischen oder englischen Häfen aus billiger scheinen sollte, so beruht dies doch auf einem Irrthume. Auf den Auswanderungsschiffen jener Häfen wird dem Passagier kein Essen geliefert, sondern er muß sich selbst beköstigen. Hierdurch geht nicht nur die Ersparniß verloren, sondern es entsteht auch nicht unbeträchtliche Gefahr, weil der einzelne Reisende mit den Vorsichtsmaßregeln beim Einkauf der Speisen und Getränke für die Reise nie so genau bekannt ist, als dies nöthig ist, um nicht später durch verdorbene Speisen der Erkrankung, dem Hunger, ja sogar dem Verhungern auf offener See ausgesetzt zu sein!

Kleider.

In Bezug auf die Kleider ist zu erwähnen, daß man sich mit viel Wäsche versehen muß. Man trage baumwollene Hemden, welche wärmer halten und beim Naßwerden durch Schweiß, Regen oder Seewasser der Erkältung in minderem Grade aussetzen. Unter keiner Bedingung lasse man sich durch ärztliche Vorschriften oder durch das Beispiel der Matrosen verführen, Wolle auf dem bloßen Leib zu tragen; es wird sich jedesmal durch Hautkrankheiten nach Ankunft am Bestim-

Digitized by Google

mungsorte bestrafen! Da man auf dem Schiffe keine Gelegenheit hat, sich zu baden, und nur ausnahmsweise Gelegenheit sich am ganzen Körper zu waschen, so versehe man sich mit ausreichender Wäsche, um wöchentlich 2 bis 3 Mal die ganze Leibwäsche zu wechseln. Gut ist es ferner, wenn man einige Paare wollene Strümpfe mit sich nimmt, weil diese das beste Wiedererwärmungsmittel bei kalten oder naßgewordenen Füßen abgeben. Auch baumwollene Unterbeinkleider müssen sowohl Männer als Frauen während der ganzen Seereise tragen, sowohl der Erwärmung als des Anstandes wegen. Ebenso wird es zweckmäßig sein, einige gewirkte Unterjacken von Wolle oder Baumwolle mitzunehmen, welche man jedoch unter keiner Bedingung auf dem blanken Leibe, sondern nur über dem Hemd tragen darf. Bei ausreichenden Ueberkleidern wird man sich auch auf diese Weise gegen die heftige und angenehme Kühle am Morgen und Abend genugsam schützen können.

Von den Oberkleidern muß man wenigstens einen dicken, sehr warmen Winteranzug mitnehmen. Besser ist es natürlich, deren zwei zu besitzen, damit sie nöthigen Falles gewechselt werden können. Gute Dienste bietet auf einer Seereise ein Ueberrock von dickem, sehr festem Tüffel. Wer einen Pelz besitzt, muß denselben jedenfalls mitnehmen, und selbst ein großer Schafpelz wird in den Nächten auf dem Schiffe sich nützlich erweisen. Das Schuhwerk muß wie die Kleider mit Rücksicht auf den Landesstrich ausgewählt werden, nach welchem man reist. Wer daher nach Tropengegenden reist, der versorge sich ausreichend mit dünnen, sehr leichten Schuhen z. B. Zeugstiefelchen mit guten, festen Sohlen. Lederschuhwerk ist in den heißen Zonen wegen des heftigen Brennens, das es an den Füßen erregt, kaum zu ertragen. Anders freilich ist es in den nördlichen, kalten Länderstrichen, wo man wasserdichter Schuhe und Stiefeln bedarf. Rindslederne Stiefeln mit doppelten Sohlen sind für Männer und Frauen am meisten zu empfehlen. Sohlen von Gutta-Percha und Gummiüberschuhe sind weniger zweckmäßig, weil sie auf dem glatten Boden leicht ausgleiten lassen. Am Bord des Schiffes pflegen die wenigsten Reisenden Stiefel zu tragen, sondern begnügen sich mit Hausschuhen. Ueberhaupt ist es allen Reisenden, besonders aber den im Zwischendeck fahrenden zu empfehlen, zur Reise nur die schlechtesten Kleider zu tragen, da gute Kleidungsstücke durch dieselbe in schlechte umgewandelt würden. Endlich gehört zum Anzuge noch eine festsitzende, ja nicht zu heiße Mütze, deren Verlust man durch Sturmband und andere Vorsichtsmaßregeln vorbeugen kann. Ist die

Digitized by Google

Mütze aus einem wasserdichten Zeuche verfertigt, welches durch den Regen nicht naß und weich wird, so wird dies natürlich für den Reisenden von besonderm Vortheil sein, ebenso wie ein Regenmantel, ja ein ganzer Anzug aus wasserdichtem Zeuche sich oft nützlich erweisen mag.

Da man auf den Schiffen den Reisenden nur die Schlafstelle, nicht aber die innere Einrichtung des Bettes gewährt, so muß man sich mit einer Matratze versehen, die aus Seegras sein kann und welche man am zweckmäßigsten in der Stadt des Hafens kauft*), in welchem man sich einschifft. Hierzu gehört ferner ein mit Federn gefülltes Kopfkissen nebst den nöthigen Ueberzügen, so wie eine oder zwei warme, aus reiner Wolle gewebte Friesdecken, welche man sich bereits in der Heimath anschaffen kann.

Lebensmittel.

In Bezug auf die Eßwaaren, welche man sich zur Reise mitnimmt, muß man sich nach der Einrichtung der Schiffe richten. Für Reisende, welche von Havre aus ohne Schiffskost überfahren, ist es nöthig, sich einen Kochraum und täglich eine Quantität Wasser und Holz auszubedingen, und sich dann auf achtzig bis hundert Tage zu verproviantiren. Eine Familie von fünf oder sechs Personen braucht 80—100 Pfund gesalzenes Ochsenfleisch, 100 — 120 Pfund harte Brode oder Schiffszwieback, 2 Scheffeln Kartoffeln, 25 Pfund Reis, 25 Pfund Mehl, 1 Scheffel Erbsen, 1 Scheffel Bohnen, 20 Pfund Zucker, 2 Pfund Thee, 6 Pfund Kaffee, 25 Pfund Butter; dazu noch nach Verhältniß Sauerkraut, Salz, Eier, Grütze, Essig, gebackenes Obst, Wurzeln, Zwiebeln, Wein, Heringe und Branntwein. Hierbei ist zu bemerken, daß dem Passagier nicht das Gewicht, sondern der Umfang des Reisegutes in Rechnung gebracht wird. 80 Kubikfuß Raum kosten bis an die Ostküste Amerikas 11—13 Dollars, nach Neu-Orleans 14—16 Dollars. Wie alles Reisegepäck, muß auch dieses mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnet sein. Wer von Hamburg oder Bremen aus sich einschifft und daher nicht für das Nothwendige, sondern nur für Erquickung zu sorgen hat, dem ist anzurathen, in der Stadt (nicht am Hafen selbst) sich frische Eier in zweckmäßiger Verpackung, eingedickte Milch (welche auf

*) Strohsäcke sind in den meisten Seestädten von ½ Thaler an, Seegrasmatratzen von 2 Thaler an zu kaufen. Man hat sich vor Matratzen mit „ungereinigtem" Seegras gefüllt zu hüten, weil sie feucht sind und gewöhnlich schon im Verlaufe der Reise faulen. Eine wollene Decke erhält man von 1 Thaler an. Das später zu erwähnende blecherne Eß- und Trinkgeschirr kann ebenfalls für 1 Thaler ungefähr beschafft werden. Dies sind die niedrigsten Preise. Bei vieler Nachfrage und durch andere Verhältnisse werden sie erhöht.

Digitized by Google

dem Schiffe mit Wasser verdünnt und erwärmt ein vortreffliches Getränk, namentlich für Kinder, bildet), eingemachte Zucker- oder Essigfrüchte in mehrern kleinen Büchsen und gebackenes Obst mitzunehmen.*) Ferner nehme man auch Zucker, gebrannten Kaffee, guten schwarzen Thee, leichten Bordeaux-Rothwein und eine Flasche Rum mit. Brausepulver, Citronen sind sehr zu empfehlen, damit man bei der Seekrankheit ein erfrischendes Getränk sich zubereiten kann. Eine besondere Erquickung werden auch Apfelsinen und einige Flaschen Eau de Cologne gewähren. Theils kann man von letzterem einen Tropfen in ein Glas Trinkwasser gießen, um dasselbe minder unangenehm zu machen, theils gewährt man sich durch Besprengen mit kölnischen Wasser in der Seekrankheit eine außerordentliche Erleichterung. Jede Hülfe, jede Erquickung ist aber in dieser unangenehmen Zugabe zur Seereise viel werth!!

Wie nun Jeder bei den Kleidungsstücken seine Kasse ganz besonders zu berücksichtigen hat, so muß auch bei den Erquickungen und Näschereien auf der See die Geldfrage besonders in Betracht gezogen werden. Die Passagiere der Kajüte mögen sich so viel als sie wollen mitnehmen; obwohl sie die Kost des Capitains — also die beste auf dem Schiffe — erhalten, so ist doch auch diese für einen verwöhnten Gaumen nicht eben angenehm. — Aber auch die Reisenden des Zwischendeckes werden eine kleine Abwechselung wünschen. Die Schiffskost besteht aus (sehr stark) gesalzenem Ochsen- und Schweinefleisch, Erbsen, Bohnen, Grütze, Reis (grober), Mehlspeise, Sauerkraut, Kartoffeln, Pflaumen, Butter. Morgens und Abends Thee oder Kaffee (ohne Zucker und Milch), Schiffsbrod und Wasser. Das Fleisch muß auf der See viel gesalzen sein, weil es sich sonst nicht hält; nach den Begriffen der „Landratten" ist es daher „versalzen". — Die Zwischendeckpassagiere pflegen gewöhnlich geräucherte Wurst oder Schinken (ein Abschiedsgeschenk von Verwandten oder Freunden) mit an Bord zu bringen. Wollen sie sich

*) Die Früchte müssen desbalb in kleinen Büchsen verwahrt sein, weil sie sonst bald verderben würden, wollte man eine größe häufig öffnen. Am empfehlenswerthesten ist das sogenannte „Luftobst", dessen Zubereitung früher bei den „Speisen" angegeben ist. Ebenso werden frische Gemüse in Glasbüchsen eingemacht eine besondere Erquickung gewähren. Die Milch kann man sich ebenfalls vor der Abreise eindicken. Man versetzt sie zu diesem Zweck mit der Hälfte ihres Gewichts an Zucker und dickt sie über einem langsamen Feuer in einem flachen irdenen Gefäß (z. B. Casserol) bis zur Syrupsdicke ein; hierauf wird sie in Glasbüchsen gethan und gleich dem Luftobste behandelt. Auf diese Weise hält sie sich jahrelang.

Digitized by Google

außerdem noch das Nöthigste anschaffen, so ist ein tüchtiger Sack voll getrockneter Pflaumen oder Aepfel, ein Dutzend frische Citronen oder einige Schock Aepfel, eine Flasche Rum, eine Flasche Essig, viel Zucker und Pfeffer zu empfehlen.

Wer Kinder im zarten Alter mitnimmt, muß sich durchaus eingedickte Milch für dieselben besorgen, wenn sie gesund bleiben sollen. Die Reisezeit schwankt zwischen 28 und 90 Tagen. Man hat sich bei Anschaffung und Verbrauch der Vorräthe hiernach zu richten.

Anderes Gepäck.

Wer an Gebrauch des Rauch- und Schnupftabak gewöhnt ist, wird natürlich mit diesen Bedürfnissen sich zu versehen haben. Obwohl nur auf Deck das Rauchen erlaubt ist, pflegt doch während einer Seereise mehr verbraucht zu werden, als während der gleichen Zeit am Lande.

Eine gute Portion kaukasisches Insectenpulver ist für alle Schiffsreisenden zur Mitnahme anzurathen, da auch ziemlich viel Ungeziefer gewöhnlich mit auszuwandern pflegt.

Für Geschirr für Essen, Trinken und Waschen, sowie zum etwaigen Kochbedarf haben die Passagiere des Zwischendeckes Sorge zu tragen. Alle müssen hierbei „Seeseife" oder „Matrosenseife" (welche nichts als Pfeifenthon ist) mitnehmen. Die gewöhnliche Seife löst sich im Seewasser nicht.

Auf dem Schiffe pflegen 200 Cubikfuß Reisegut kostenfrei zum Mitnehmen erlaubt zu sein; dies macht eine Kiste von 3 Fuß Länge, 3 Fuß Höhe und 2 Fuß Breite aus. Alles Gepäck muß in Kisten (nicht in Koffern) untergebracht werden, welche mit Eisenblech beschlagen, mit gewöhnlichen Schlössern (nicht Vorlegeschloß) verschlossen sind und auf denen mit großen Buchstaben leicht leserlich aufgemalt ist: Passagiergut für ..... nach ..... — Man muß Sorge tragen, daß alles Gepäck, dessen man während der Reise bedarf, in der Nähe der Schlafstelle untergebracht wird. Liegt es im unteren Schiffsraume, so kann man während der ganzen Reise nicht dazu gelangen.

Bücher.

Um die Zeit auf dem Schiffe gut hinzubringen und nützlich anzuwenden nehme man sich Bücher mit. Am nöthigsten sind solche, durch die man sich in der englischen Sprache vervollkommnen kann. Außerdem ist eine leichte und anziehende Lectüre sehr zu empfehlen. Man wähle sich Bücher aus, welche zu gleicher Zeit belehrend und unterhaltend sind, und von denen man nur „kurze Abschnitte" auf einmal zu lesen braucht, da weder Muße noch Lust auf dem Schiffe vorhanden zu sein pflegt, ein größeres, fortlaufendes Werk zu durchlesen, und wäre es selbst

Digitized by Google

ein Roman. Wir machen auf den „Deutschen großen Hausschatz" (Leipzig bei O. Wigand, 1851, Preis 2 Thlr. 12 Sgr.) aufmerksam, welcher bald dem Auswanderer ein wahrhafter Schatz sein wird, mit alleiniger Ausnahme der Faden und abgeschmackten Aufsätze Nr. 27 und 28. Ferner „Lenz, gemeinnützige Naturgeschichte" (Gotha bei Becker, 1851, 5 Theile, Preis 6 Thlr.). Dann „Runge, Grundriß der Chemie" (2 Theile, Preis 2 Thlr.). Die beiden letztern Bücher sind ebenso anziehend geschrieben, als sie von beinahe unbegrenztem Nutzen im neuen Vaterlande sein werden.

Arzneimittel. Von Arzneimitteln bedarf der Auswanderer zu seiner Ausrüstung folgende:

a) Senfpulver, eine wohlverschlossene Weinflasche voll (s. Senfteig im ärztlichen Rathgeber). Preis: (nach sächsischer Apothekertaxe) $^1/_4$ Thlr.

b) Senfspiritus, zwei einzelne Zweilothflaschen voll (s. Seekrankheit). Preis: jedes $^1/_6$ Thlr.

c) Cremor tartari, vier Loth oder zwei Unzen, den man einen Theelöffel voll in einem Glase Wasser als mildestes Abführmittel auflöst. Preis: $^1/_{12}$ Thlr.

d) Ricinusöl (oleum Ricini), acht Loth = vier Unzen; ein Eßlöffel voll auf einmal zu nehmen, als stärkeres Abführmittel. Preis: $^1/_4$ Thlr.

e) Hofmann'sches Magenelixier, zwei Loth = eine Unze, von welchem bei Appetitmangel zu Ende der Seekrankheit und in ähnlichen Fällen 80 Tropfen mit Zucker oder in Wasser zu nehmen sind. Preis: $^1/_6$ Thlr.

f) Graue Salbe, eine Unze, bei schmerzhaften äußern Entzündungen auf die geröthete Hautstelle dreimal täglich, so viel wie eine Erbse beträgt, einzureiben. Preis: $^1/_6$ Thlr.

g) Kornbranntwein, eine Weinflasche voll, zu Einreibungen (vergl. Frostballen). Preis: $^1/_3$ Thlr.

h) Salbe (einfache Salbe, Altheesalbe oder gereinigtes Fett) 2 Unzen, zum Verbinden von Wunden oder eiternden Hautstellen (s. Frostballen). Preis: $^1/_8$ Thlr.

i) Heftpflaster und englisches Pflaster in beliebiger Menge, zum Befestigen des Verbandes.

k) Terpentinöl, $^1/_2$ Pfund, zum Waschen der Hände bei beginnender Krätze. Preis: $^1/_{10}$ Thlr.

l) Provenceröl, 1 Pfund, zum Einreiben des Körpers bei Hautjucken. Preis: $^1/_3$ Thlr.

m) Alte Leinwand und Watte zum Verband.

Digitized by Google

n) Vier sogenannte Rollbinden aus starker Leinwand, jede 2 — 2½ Zoll breit und 30 Ellen lang, zum festen Einwickeln des Fußes bei Fußgeschwüren. Die Art des Einwickelns muß man sich vor der Abreise von einem Chirurgen lehren lassen.

o) Eine Klystierspritze mit elastischem Rohre zum Selbstgeben. Preis: 2 — 4 Thlr.

p) Ein Thermometer, und endlich

q) Ein Apparat zur Bereitung kohlensauren Wassers (vergl. kohlensaures Wasser bei im „Rathgeber"), welcher zum Preise von fünf Thalern aus der Adlerapotheke in Leipzig bezogen werden kann, und der sowohl auf dem Schiffe als nach Ankunft im neuen Vaterlande sich bei allen Verdauungsbeschwerden ganz besonders segensreich erweisen wird.

r) Endlich noch eine tüchtige Portion des unter „Abführmittel" im ärztlichen Rathgeber empfohlenem Thee, zum Gebrauche nach Ankunft im neuen Vaterlande.

Für den Auswanderer ist es ferner wichtig, die Geldsorten zu kennen, welche er mitnehmen muß. Deutsches Geld, von welcher Art es auch sei, — also weder Silber noch Gold — darf niemals nach Amerika mitgenommen werden, am allerwenigsten aber Papiergeld! Letzteres ist ganz werthlos und unverkäuflich, an ersterem aber wird bedeutend verloren. In den vereinigten Staaten wird nach Dollars (à 100 Cents) gerechnet. Auf Schiffen ist es nicht rathsam, größere Summen in amerikanischem Gelde bei sich zu führen, ebensowenig als man durch unnöthiges Prunken mit Pretiosen die Aufmerksamkeit der Gauner auf sich ziehen darf. Am besten thut man, sichere Wechsel auf solide Häuser im andern Welttheil sich zu kaufen. Hierbei ist jedoch Vorsicht in der Wahl des Bankiers, bei welchem man sich die Wechsel kauft, dringend anzuempfehlen.

3. Verhalten während der Reise.

Verhalten auf dem Schiffe.

Die Seereise wird denjenigen Personen am leichtesten zu überstehen sein, welche sich nüchtern und einfach in jeder Beziehung auf der Reise verhalten und welche sich täglich möglichst viel Bewegung in freier Luft auf dem Schiffe machen.

In Bezug auf Speise und Trank.

Man esse daher anfangs nur wenig auf dem Schiffe, um sich allmälig erst an die ganz veränderte Kost auf demselben zu gewöhnen, wechsle jedoch (soviel als es eben angeht) mit den Speisen ab und genieße daher wo möglich nicht Tag für Tag dieselbe Kost. Ein wenig Wein zu trinken; oder selbst ein kleines Gläschen

Digitized by Google

Branntwein ist namentlich zu Anfang der Seereise erlaubt und räthlich; man trinke aber um so weniger, je weiter man nach Süden vorrückt. Am gesündesten pflegen gewöhnlich Kinder am Bord sich zu befinden, diese aber leben am einfachsten und bewegen sich am meisten in der frischen Luft auf dem Deck des Schiffes. Hierbei muß man sich im Anfang soviel als möglich im Mittelpunkte des Deckes nahe an den Masten aufhalten, weil auf diesem Punkte des Schiffes das Schwanken desselben noch am wenigsten zu fühlen ist.

Kleidung. Besondere Rücksicht muß man während der Seereise auf die Kleidung verwenden. Die warmen Unterkleider darf man erst beim Verlassen des Schiffes, und wenn man an das Land steigt, ablegen, wenn die Reise nach einem der nördlichen Hafen in den Vereinigten Staaten, z. B. nach New-York, Philadelphia gerichtet sei. „Geht die Reise aber nach einem südlichern Hafen, wie nach New-Orleans, Galveston, wo das Schiff dem nördlichen Wendekreise sehr nahe kommt, oder durchschneidet dasselbe auf seiner Fahrt die heiße Zone, wie bei einer Reise nach Brasilien, Australien, Chile oder Californien, so muß natürlich die warme, vor dem rauhen, unbeständigen Wetter unserer nördlichen Breiten schützende Kleidung mit der leichter allmälig vertauscht werden. Einen bestimmten Ort und Breitengrad anzugeben, wo dieser Wechsel zu beginnen hat, ist, wie sich von selbst versteht, nicht möglich", weil dies ebensosehr vom Wetter, als von der Jahreszeit während der Reise abhängt.

Reinlichkeit. Nicht genug ist allen Passagieren auf den Schiffen die äußerste Reinlichkeit zu empfehlen; diese und das häufige Wechseln der Leibwäsche wird ganz vorzüglich zur Erhaltung der Gesundheit und Kräfte beitragen.

Seekrankheit. Ueber die Seekrankheit, welche die Reisenden zu befallen pflegt, ist bereits früher (Krankheiten der Gewerbtreibenden) gesprochen worden und sind dabei die zum Vorbeugen und Heilen dieses Uebels geeigneten Bedingungen angegeben. Wir fügen noch hinzu, daß der Aufenthalt in freier Luft in der Nähe der Masten viel zur Erleichterung beiträgt. Viele behaupten, daß ein fester Wille, mit welchem man gegen das Hereinbrechen der Krankheit ankämpfe, die üblen Erscheinungen verringere; nach eigner Erfahrung müssen wir eher das Gegentheil angeben! Andere empfehlen liegende Stellung, — wieder Andere Stehen und Körperbewegung, — oder Zusammenschnüren des Leibes oder andere Volksmittelchen, die aber alle nichts helfen. Am wenigsten aber lasse man sich verführen, Tincturen, Pillen, Elixire und andere Quacksalbereien, welche in den Hafenorten gegen die Seekrankheit

Digitized by Google

ausgeboten werden, sich anzuschaffen. Alle diese Mittel bringen nur Schaden, keinen Nutzen. Was angewendet werden kann, haben wir schon früher empfohlen. Mit Recht macht aber ein geachteter Schriftsteller über Auswanderungsangelegenheiten (A. Schultze in „Neuestes über Auswanderung") darauf aufmerksam, daß die Seekrankheit, ohne gerade eine lebensgefährliche Krankheit zu sein, doch einen Zustand der Hülflosigkeit und Entmuthigung herbeiführe, wie fast kein anderes Leiden; hierdurch wird sie für diejenigen Reisenden, welche sich selbst verproviantiren müssen (auf englischen, französischen, belgischen und holländischen Schiffen) Grund zu ernsterer Erkrankung, ja sogar zum Tode, weil den Kranken alle Kraft, Willen und Ueberlegung in geeigneter Weise für sich und Andere Sorge zu tragen, vollständig abgehen. Es gibt dieser Umstand einen weitern Grund, die Benutzung deutscher Schiffsgelegenheit in Bremen oder Hamburg dringend an das Herz zu legen!

Während der Seekrankheit, sowie während der ganzen Reise lege man sich so, daß der Körper in der Längsrichtung des Schiffes ruht. Die Stöße und Schwankungen werden in jeder andern Lage heftiger gefühlt.

Medicingebrauch.

Während einer Seereise muß man auf täglichen offenen Leib sehen, da Verstopfungen leicht Blutzudrang nach Brust und Kopf und hierdurch mancherlei Krankheiten hervorrufen können. Um die Verstopfung zu beseitigen, soll man jedoch erst, wenn einen oder zwei Tage lang kein Stuhlgang dagewesen ist, zu Arzneimitteln greifen, und dann durchaus keine andern anwenden, als die im vorigen Abschnitt zum Mitnehmen empfohlenen. Unter keiner Bedingung lasse man sich abführende Pillen und dergleichen aufschwatzen. Jedes starke abführende Mittel bringt durch Schwächung des Darmkanals eine Neigung zum Erkranken am gelben Fieber, an der Cholera, an der Ruhr nach Ankunft im andern Welttheile hervor und setzt deshalb später den Reisenden großen Gefahren aus. Während der Seekrankheit kommen Verstopfungen regelmäßig vor, verlieren sich aber nach derselben von selbst und dürfen daher nicht mit Arzneimitteln behandelt werden!

Je näher man der heißen Zone auf seiner Reise rückt, um so mehr pflegt die Absonderung des Schweißes auf der Haut zuzunehmen, und ruft ein leichtes Schweißfriesel hervor (vergl. Frostballen) welchem die Seefahrer den Namen „rother Hund" beilegen und das von einem lästigen Jucken der Haut begleitet ist. Bäder kann man auf dem Schiffe nicht nehmen, höchstens die Passagiere der

Digitized by Google

Cajüte und des zweiten Decks, nicht aber diejenigen des Zwischendecks haben Gelegenheit, durch Waschungen am ganzen Körper sich zu erfrischen, was sie auch nur ausführen können, wenn das Schiff zufällig Ueberfluß an süßem Wasser hat; denn Waschungen mit Seewasser würden mehr Nachtheil als Vortheil gewähren. Ein ebenso einfaches als zweckmäßiges Mittel gegen dieses Jucken sind Einreibungen mit fettem Oele, (z. B. dem zu diesem Zweck mitgenommenem Provenceröl). Sollte dies nicht vorhanden sein, so kann man sich im Nothfall auch mit Speck die juckenden Stellen früh und Abends reiben. Dieses Mittel hat sich vielfach bewährt und findet sich auch bei allen wilden Völkerstämmen vor, welche in heißen Zonen leben und die bekanntlich sich selten baden, aber desto häufiger am ganzen Körper mit Oel einreiben.

Bei längern Seereisen hat man häufig auch Fußgeschwüre beobachtet, welche in der Gegend oder unterhalb der Wade ihren Sitz haben und durch schlechte Luft, Unreinlichkeit, Uebermaß im Genuß gesalzener Speisen, Mangel an Bewegung, fest anliegende und wenig gewechselte Kleidungsstücke verursacht werden. Im Vermeiden dieser Ursachen bestehen die Mittel, denselben vorzubeugen; sind die Fußgeschwüre aber aufgebrochen, so behandle man sie durch Auflegen milder Salben und Einwickeln des Fußes mit der früher angegebenen Rollbinde. Der Verband ist täglich zu erneuern. Gegen die übrigen Krankheiten, welche auf der Seereise vorkommen können, findet man im ärztlichen Rathgeber das Nöthige. —

4. Die Ankunft.

Lebensweise.

Das beste Mittel, sich in einem fremden Lande gesund und kräftig zu erhalten, ist: sich der daselbst allgemein herrschenden Lebensweise anzuschließen, weil in der Regel durch Gebrauch und Gewohnheit sich bei den Bewohnern jedes Landes das für sie Zweckmäßigste und der Gesundheit Wohlthätigste herausgestellt hat; doch befolge man die Lebensweise Anderer nie rücksichtslos, sondern immer nur mit Berücksichtigung der früher über die vernunftgemäße Lebensweise gegebenen Regeln. Dabei lebe man einfach und nüchtern, und hüte sich sehr vor übermäßigem Genuß frischer Früchte und spirituöser Getränke. Namentlich trinke man in Tropengegenden nie eiskaltes Getränk! Das Wasser pflegt im Anfang Durchfall zu verursachen (wie dies nicht nur bei Uebersiedelung in eine tropische Gegend, sondern auch bei längerem Aufenthalte eines Nordländers in Paris oder

Speise und Trank.

Digitized by Google

Italien regelmäßig vorkommt). In den ersten zwei Wochen ist dieser Durchfall eher nützlich, als schädlich, da er die Neigung von Blutzudrang nach Kopf und Brust verhütet; später jedoch muß man auf Mäßigung desselben bedacht sein, und genieße deßhalb nicht reines Wasser, sondern nur solches, das mit Rothwein oder einer sehr kleinen Menge Rum oder Branntwein versetzt ist; sei jedoch sehr vorsichtig, nicht etwa unter dem Titel Wasser hier ein berauschendes Getränk zu genießen!

Kleidung.

Auch in Bezug auf die Kleidung richte man sich nach den herrschenden Landessitten. In der Regel wird man daher in südlichen Ländern sehr dünne Kleider von Seide oder Baumwolle den Tuchkleidern vorzuziehen haben, denen man jedoch, außer einem warmem Ueberkleide für Abend und Morgen, einen breitkrempigen Hut von Strohgeflecht beizufügen hat. Man hat sich sehr zu hüten, sich nicht dem Regen oder der Sonne längere Zeit hindurch auszusetzen; die Einwirkungen beider pflegen dem Einwanderer nachtheilig und gefährlich zu sein. — In kälteren Gegenden behält man die im Vaterlande gewohnte Kleidung.

Dagegen bade man oft, wo möglich täglich einmal, in kühlem Fluß- oder Quellwasser. Bedient man sich der Wannenbäder, so seien dieselben nur kühl, und man verweile nur kurze Zeit (10 Minuten) in der Wanne, wenn nicht der erwartete Nutzen des Bades sich umgekehrt in Nachtheil verwandeln soll. —

Medicingebrauch.

Auf offenen Leib zu sehen, hat der Einwanderer dieselben Ursachen, wie der Seereisende, doch muß er noch mehr als dieser vor allen heftigen Abführmitteln sich hüten. Cremor tartari und Ricinusöl oder der unter den „Abführmitteln" genannte Thee sind allein zu erlauben. (Selbst Bittersalz ist schon zu stark. Rhabarber, Jalappe, Aloe, Calomel, pflegen mehr zu schaden als zu nützen). Die Neigung des Einwanderers zu Vollblütigkeit oder Blutzudrang nach einzelnen Theilen der Brust und des Kopfes vermehrt noch die Nothwendigkeit, auf tägliche Stuhlentleerung zu sehen und durch richtiges diätetisches Verhalten (wie wir dasselbe im ärztlichen Rathgeber unter „Abführmittel" als „die besten Abführmittel" angegeben haben) den entzündlichen Krankheiten vorzubeugen, welche in den Tropengegenden mit besonderer Heftigkeit auftreten. —

Ankunft.

Bei Ankunft im Hafenorte wird der Fremde gewöhnlich von einer Masse zudringlicher, schreiender Kofferträger umschwärmt, welche ihre Dienste anbieten und Wohnungen nachweisen wollen. Gegen diese Leute waffne man sich mit Ruhe und Grobheit und

Digitized by Google

übergebe statt ihrer einem zweirädrigen einspännigen Güterkarren (sogenanntem „Dray") sein Gepäck, welche am Landungsplatze halten, mit Nummern versehen sind und deren Führer zuverlässig zu sein pflegen.

Schluß. Den Aufenthalt am Hafenorte verlängere man nicht unnöthiger Weise, denn Zeit und Geld sind werthvoll. Man richte sich hierbei nach den Regeln, die wir oben bei der „Zeit der Abreise" gegeben haben. Nie werde aber der Aufenhalt in Müssigang zugebracht. Der Auswanderer darf im Anfange durchaus nicht wähleriſch sein, wenn er es zu etwas bringen will und muß mit beſcheidenen Anſprüchen im neuen Vaterlande seine Arbeit beginnen. Amerika ist ein Land der Arbeit und dort ist der Spruch Wahrheit geworden: „Arbeit ſchändet nicht!" Deshalb nehme der Einwanderer jede Art der Arbeit, welche sich ihm darbietet an. Auf diese Weise kommt er mit den Bewohnern des fremden Landes am ungezwungendsten in Berührung und findet Gelegenheit, die Sitten und Verhältniſſe zu beobachten, um ihnen entsprechend, seinen Lebensplan sich vorzuzeichnen. Namentlich lege Niemand sein mitgenommenes Geld innerhalb des ersten Halbjahres seines Aufenthaltes in Ländereien oder anderen werthvollen Verkaufsgegenständen an. Das Geld hat für ihn doppelten Werth und Nutzen, wenn er erst die Eigenthümlichkeiten des Landes kennt. Dies ist auch eine erneute Aufforderung zur Sparſamkeit! — Lehrgeld muß Jedermann in einem neuen Berufe und in einem fremden Lande geben; es ist aber viel zweckmäßiger im Anfange ein halbes Jahr Zeit als Lehrgeld zu opfern, als daß man das Vermögen verliert, welches ja die Grundlage des künftigen Wohlbefindens abgeben soll! —

Immer ſei der Einwanderer deſſen eingedenk, daß jeder Anfang ſchwer iſt! Aber Mühen, Sorgen, Last und Anſtrengung werden durch den Erfolg belohnt werden, wenn der Einwanderer gewandt den rechten Augenblick zu benutzen verſteht und wenn er zur ausdauernden Arbeit befähigt, d. h. geſund bleibt. Das erſtere muß man durch eigene Beobachtung und Aufmerkſamkeit lernen; das letztere aber lehrt das vorſtehende „Lehrbuch der vernünftigen Lebensweiſe". — Darum unverzagt! Beſonnenheit ſiegt! —

Druck von Moritz Katz (Gebrüder Katz) in Deſſau.

Digitized by Google

HECKMAN
BINDERY, INC.
Bound-To-Please®
AUG 05
N. MANCHESTER, INDIANA 46962

Digitized by Google

UNIVERSITY OF CHICAGO
72 611 471

Digitized by Google